Staatl. Bibliothek
Regensburg

Hist. 232. a.

Historica

AUXILIA,

Historischer

Behü

Für die

Catholische

In sich be

Universal

Auf

Land

Aut. P. Ans

Vom

Cum

S

Historica
AUXILIA,
Historischer
Behülff
für die
Catholische Jugend
In sich haltend die
Universal - Histori
Auf der
Land-Karte
zu lernen,

Aut. P. Anselmo Desing O. S. B. Ensdorf.

Vierdte Auflag,
Vom Authore selbst verbessert, u. versehen
mit einem kurtzen
Systemate Chronologico,
Cum Facult. Super. & Privil. Special. S. C. Maj.

Sultzbach, druckts Christian Holst. 1735.
In Verlag Joh. Gaßel, Buchhändlers.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

PROLEGOMENA HISTORICA,

Oder Vorbereitung Von der Historischen Wissenschafft/ und ihrem Wesen

Innhalt:

I. Theil. Von der Histori selbst und ihrem Nutz.

II. Theil. Was zur Histori nöthig, nemlich Geographia und Chronologia, &c.

1. Frag.

Was ist die Historia?

Antwort. Historia heist auf Teutsch ein Geschicht. Also ist die Histori nichts anders als die Wissenschafft aller Dingen die geschehen seynd, und noch geschehen.

2. Frag.

Wie villerley ist die Histori?

Antwort. Hauptsächlich zweyerley. I. Histori-

storia Universalis. 2. Historia Particularis.

(1. Historia Universalis, die allgemeine Geschicht, ist die Wissenschafft aller merckwürdigsten Begebenheiten von Anfang der Welt

(2. Historia particularis die absonderliche Geschicht, ist die Wissenschafft der Begebenheiten in etlichen gewissen Sachen, oder Länderen ꝛc. E. G. die Geschichten von Teutschland, von denen Gelehrten, von denen Pábsten ꝛc.

* Die Historia particularis ist Hauptsächlich fünfferley.

(1. Historia Sacra, und Ecclesiastica, die Geschicht von den Göttlichen Dingen, von der Kirche, und von der Religion.

(2. Historia politica oder profana, die Staats-Geschicht, oder die Erzehlung von dem Weltlichen Regiment der Welt.

(3. Historia Naturalis, die natürliche Geschicht, oder die Erzehlung von denen Sachen, die sich in der Natur zutragen. E. G. von denen Elementen, Gewächsen, Sternen, Thieren, ꝛc.

(4. Historia Litteraria, die Gelehrten Histori, oder die Erzehlung von den gelehrten Männern, Anfang und Fortpflantzung der Wissenschafften ꝛc.

(5. Historia Technica, die Erzehlung von allerhand Kunst-Stücken, Gebäuden, Handwerckern, ꝛc.

* Es gibt noch villerley Gattungen der Histori, so vil nemlich Materien, oder Ding

seynd

seynd, die man erzehlen kan. E. G. Historia poëtica, Botanica animalium, &c.

3. Frag.

Was nutzt die Histori, oder was soll man daraus erlernen?

Antwort. Wer die Histori nit weiß, der ist allzeit wie ein Kind: dann ein Kind siehet zwar, was gegenwärtig bey ihm geschichet, weiß aber nichts von deme, was vor seiner in der Welt geschehen ist.

2. Antwort: Hauptsächlich lernet man in der Histori drey Ding. 1. Den Glauben, und Erkantnuß GOttes. 2. Die Klugheit in denen Verrichtungen. 3. Die Manier gut zu leben, und das Böse zu fliehen.

1. Den Glauben lernet man, wann man liset die Erschaffung der Welt: wann man betrachtet, wie allezeit ein Theil der Menschen sey fromm gewesen, und habe den rechten GOTT angebettet: da andere sich auf die Abgötterey begeben. Wie dises Volck GOttes erstlich in der Arch Noe erhalten worden: hernach aus Egypten über das rothe Meer geführt: hernach aus der Babylonischen Gefängnuß befreyet: hernach endlich durch die Menschwerdung des Göttlichen Messias mit vilen Wunder-Wercken zu einer neuen Kirchen aufgerichtet, und bis jetzo wider alle Ketzereyen und Verfolgungen ist unverfälscht erhalten wor-

worden. Die Göttliche Vorsichtigkeit, Allmacht, Gütigkeit, Gerechtigkeit, lernet man, wan man lieset, wie GOtt die Gute erhalte, die Böse straffe, die Königreich unter- übersich kehre, und also die gantze Welt gantz wunderbarlich regiere.

2. Die Klugheit in denen Verrichtungen, lernet man: dann in der Histori siehe ich wie andere vor mir ihre Sachen angegriffen, und ausgeführt haben: und dises kan ich nachthuen. Weiter siehe ich, wo andere gefehlet haben, und dessen kan ich mich hüten: Item lernet man kennen die Ursach und Ursprung der Dingen.

3. Gut zu leben lernet man: dann in der Histori liset man vil Laster und Boßheit der Leuthen, welche aber nie ein gutes End genommen, und also lerne ich daraus die Laster fliehen; herentgegen liset man in der Histori tausend schöne Beyspiel der frommen Leuthen, und Tugenden, und also lerne ich das gute Leben üben.

4. So offt man also einen Punct oder Nummer von der Histori gelernet, soll man seine Reflexiones darüber anstellen (1. betrachten die Ursachen solcher Begebenheit. (2. die Mittel, so seynd gebraucht worden. (3. der Ausgang. (4. ob nit daraus etwas zum Glauben, oder Religion; oder zu einer Tugend; oder zur Polit- und Militarischen Klugheit zu lernen seye.

* Dise vier Stück müssen die jenige, so andern, sonderbar jungen Leuthen die Histori bey-

beybringen, gar offt zu unterschiedlichen Gelegenheiten zu Gemüth führen, und gleichsam mit Fingern darauf deuten.

4. Frag.
Welche Histori ist am nutzlichsten zu lernen?

1. Antwort. Ein jeder soll die jenige Histori zum mehristen lernen, die seinem Stand am tauglichsten ist. E. G. Ein Geistlicher die Kirchen-Histori, ein Kriegsmann und Politicus die Staats-Histori &c.

2. Antwort. Allen Leuthen insgemein, sonderlich der Jugend muß man lernen. 1. Historia Sacra. 2. Die Histori seines Vatterlands, und der benachbarten Länder. 3. Die Jugend kan auch lernen die Histori der neuen Welt, oder andere dergleichen, damit sie den Fürwitz büssen. * Also ist uns Teutschen nothwendig die Geschicht von Teutschland, Franckreich, Welschland, Türckey 2c.

5. Frag.
Wie kan man so vil Geschichten der Welt am besten erlernen?

1. Antwort: Es gehören drey Stuck darzu. 1. Die Gedächtnus. 2. Die Chronologia, oder die Merckung der Jahren, in welchen ein jedes Ding geschehen ist. 3. Die

Geographia, oder die Merckung der Oerther, Länder, Städt, wo ein jedes Ding geschehen ist.

2. Antwort: Am allerleichtisten und lustigsten meyne ich, soll die Histori zu lernen seyn auf der Land-Karthen, die ich zu disem End gemacht. Man bildet ihm ein, und leget sich vor Augen die Welt, also, wie die Länder an einander hin ligen. Darauf seynd abgemahlen die merckwürdigste Sachen von Anfang der Welt her; jedes in jenem Land, oder Gegend gezeichnet, in welchem es geschehen ist.

* Also stellet man ihm die gantze Histori als wie ein Bild, oder Comœdia vor.

** Darbey ist sehr behülfflich, wann man Chronologische Tabellen beständig bey der Hand hat: dann so kan man gleichsam auf einmahl ein Systema, oder Concept in den Kopff bekommen, wan und wo ein jedes Ding geschehen; welches sehr nothwendig ist.

Zweyter Theil.

Von denen Dingen, so zu Erlernung der Histori nothwendig oder nutzlich seynd.

ZWey Ding seynd nothwendig. 1. Geographia

die Erd-Beschreibung. 2. Chronologie Zeit Rechnung.

... bey seynd nutzlich. 1. Genealogia, die Beschreibung der Geschlechter und Stämmen. Heraldica die Wappen-Beschreibung.

Von der Geographia.

Von der Geographia muß man unterdessen nur vier Sachen wisen, daß man dise neue Historische Land-Karthen verstehen möge.

1. Das oben Mitternacht unten Mittag, zur rechten der Aufgang, zur lincken der Niedergang seye. sihe auch fol. 10.

2. Daß man kenne, was auf der Karthe Land, oder Meer seye.

3. Daß die nacheinander fortgehende Tüpflen bedeuten die Gräntzen, oder wie weit sich selbiges Land herumb erstrecke.

4. Daß man die Haupt-Theile der Welt kennen lerne, und einen nach dem andern seiner Figur nach in die Phantasey fasse, nemlich Europa, Asia, Africa, America.

Von der Chronologia.

Da muß man mercken I. die Epochas. II. die Periodos. III. Abtheilung der Histori nach der Zeit oder Chronologia.

I. Von den EPOCHIS.

1. Frag.

Was ist ein Epocha?

Antwort: Es ist ein gewisses Jahr, in welchem vor Zeiten etwas merckwürdiges geschehen ist, von welchem merckwürdigen Jahr an hernach die Leuth andere nachfolgende Jahr abgezehlet haben.

2. Frag.

Wie vil seynd solche Epochæ?

Antwort: Die berühmtiste Epochæ seynd vier.

1. Ab orbe condito, oder anni mundi.
2. Olympiades.
3. Ab urbe condita.
4. Æra Christiana, oder anni Christi.

3. Frag.

Wie vil seynd Jahr AB ORBE CONDITO?

Antwort: Ab orbe condito, von Erschaffung der Welt, wann man anfangt zu zehlen, so seynd bis auf Christi Geburt beyläuffig 4000. vier tausend Jahr abgeloffen,

sen, bis auf unsere Zeit aber gegen 6000. sechs tausend.

* Beyläuffig sage ich, dann die Scribenten seynd 20. oder 40. oder gar 100. Jahr von einander in ihrer Meynung entschieden.

** Meiner Rechnung nach, seynd von Adam bis auf Æram Christi 3960. drey tausend, neun hundert und sechtzig Jahr.

4. Frag.

Wann ich in einem Buch lise das gewise Jahr der Welt, wie kan ich darauf kommen, wie vil Jahr vor Christi Geburt dasselbe seye?

1. Antwort: Da must du zuvor wissen, wie vil Jahr in der gantzen Summa derselbe Auctor von Erschaffung an bis auf Christum zehle? E. G. Ich pflege zu zehlen 3960 das ist: drey tausend neunhundert und sechtzig.

2. Antwort: Hernach nimme die Zahl desjenigen Welt-Jahrs, die du in dem Buch gelesen. E. G. Anno mundi 3630. habe Alexander den Darium bey Arbela geschlagen. Dise Zahl 3630. subtrahire oder ziehe ab von der gantzen Zahl der Welt-Jahren bis auf Christum, nemlich von 3960. Die Zahl, welche überbleibt, bedeutet das jenige Jahr vor Christi Geburt, in welchem dise Victori geschehen: nemblich 330. drey hundert und dreyßig Jahr vor Christi Geburt (ante æram

vulgarem, vel Dionysianam) hat Alexander den Darium überwunden.

* Anno M. 3960. Christus gebohren.
* Anno M. 3630. die Schlacht bey Arbela.
* bleibt ... 330. Jahr vor Christi Geburt.

5. Frag.
Was ist ein OLYMPIAS?

1. Antwort: In Griechen-Land seynd von dem Hercules, und Iphitus gewisse Schau- und Renn-Spiel angestellt worden, worzu alle vier Jahr aus gantz Griechen-Land Abgesandte zusammen kommen. Darum wurden dise Spiel so berühmt, daß man hat angefangen die Jahr darnach zu zehlen.

2. Antwort: Ein Olympias begreifft in sich gantze vier Jahr: mit dem fünfften Jahr fangt ein neue Olympias an.

3. Antwort. Die Olympiades fangen an, oder die erste Olympias wurde gehalten anno mundi 3184. drey tausend ein hundert vier- und achtzig, oder vor Christi Geburt 776. siben hundert sechs und sibentzig, oder vor Erbauung der Stadt Rom 23. Jahr.

4. Antwort. Die Olympiades werden auf folgende Weiß fort gezehlet.

Anno mundi 3184 das ist Olympiadis primæ anno primo oder Olympiade prima ineunte.

Anno mundi 3185. olympiadis 1.mæ anno secundo.

Anno

Anno mundi 3186. olympiadis 1mæ anno tertio.

Anno mundi 3187. olympiade primâ: verstehe darunter, absolutâ oder exeunte, oder Olympiadis 1mæ anno quarto.

Anno mundi 3188. olympiadis secundæ anno primo.

Anno mundi 3189. olympiadis secundæ anno secundo, &c.

6. Frag.

Wann ich in einem Buch lise. E. G. daß die Stadt Rom sey erbauet worden in dem dritten Jahr der sechsten Olympias, wie kan ich hernach heraus bringen, im wievilten Jahr vor Christi Geburt dises geschehen seye?

1. Mercke wohl, daß in diesem Exempel 5. complete oder gantze Olympiades seyen, und von der sechsten noch drey Jahr darüber.

2. Man muß also die olympiades zu lauter Jahren machen: weil nun ein Olympias 4. Jahr macht, so machen 5. Olympiades 20. (nemlich 5. mahl 4.) Jahr. Darzu rechne die 3. Jahr von der sechsten Olymp. so seynd zusamm 23. Jahr.

3. Hiemit weiß ich, daß die Stadt Rom um 23. Jahr später entstanden, als die erste Olympias gehalten worden.

4. Die erste Olympias aber ist gewesen

776. Jahr. (Dise 776. Jahr seynd vor allen allzeit wohl zu mercken) vor Christi Geburt. Wann ich also von disen 776. abziehe die 23. Jahr, umb welche Rom später ist, so bleiben 753. Ist also Rom 753. Jahr vor Christi Geburt erbaut. * Und so muß mans auch mit andern Exempeln machen.

7. Frag.

Was ist die Epocha AB URBE CONDITA? Oder Von Erbauung der Stadt Rom?

1. Antwort: Weil die Stadt Rom nach und nach die Herrschung über die gantze Welt bekommen, so ist das Jahr, in welchem sie erbauet worden, so berühmt worden, daß man von selben Jahr an die übrige Zeiten zu zehlen hat angefangen. * man schreibts also Anno ab U. C. oder Urb. Cond.

2. Antwort: Dises Jahr der Erbauung fallet auf das Jahr der Welt (ab orbe condito) 3207. und auf das dritte Jahr der sechsten Olymphias: und auf das 753. Jahr vor der Æra vulgari, oder Christi Geburt.

8. Frag.

8. Frag.

Wann ich in einem Buch gelesen hab ein gewises Jahr ab urbe condita, wie kan ich darauf kommen, das wie vilte Jahr vor Christi Geburt selbes seye?

Antwort: E. G. du lisest anno ab U. C. 244. seyen die König aus Rom verjaget worden. Dise Zahl subtrahire von der Zahl 753. (welche die gantze Zahl der Erbauung biß auf Christum ist) was überbleibt, bedeutet jenes Jahr vor Christi Geburt, in welchem die König seyn vertriben worden. Also

Anno ante Christum 753. ist Rom erbauet.
Anno urbis condit. 244. seynd die König vertriben

* bleibt . . . . . 509. fünff hundert und neun Jahr vor Christi Geburt ist die Vertreibung geschehen.

9. Frag.

Was ist die ÆRA CHRISTIANA?

1. Antwort: Es ist jenes Jahr, in welchem der Messias unser Heyland JESUS Christus zur Welt gebohren ist worden.

2. Antwort: Es wird genennt Æra, (Æra heißt ein Jahr-Gang) Dyonisiana. Weilen die Manier von Christi Geburt an zu zehlen in der Christenheit aufgebracht hat Dionysius, Exiguus genannt ein Römischer Abbt.

3. Ant-

3. Antwort: Es wird genennt *Æra vulgaris*, oder die gemeine Jahrs-Rechnung; weilen die Rechnung dises *Dionysii* ist insgemein angenommen, und für richtig gehalten worden. Vor hundert Jahren aber haben die Gelehrte besser nachgesucht, und haben in den alten Schrifften gefunden, daß diser *Dionysius* seine Rechnung umb 4. oder 5. Jahr später angefangen, und daß er die Geburt Christi habe umb 5. Jahr späther in die *Chronologie* angesetzt, als es in der That ware, und solte man der Warheit nach heur zehlen An. Christi 1740. in dem man doch nach des *Dionysii* Rechnung nur zehlet An. 1735.

4. Antwort: Wann man aber in den Büchern und Jahrs-Geschichten liset die Jahr vor und nach Christi Geburt, so wird dardurch allezeit verstanden jenes Jahr, bey welchen der *Dionysius* die *Æram vulgarem* hat angefangen, wiewohl er sich geirret: nicht aber das rechte, und wahre Jahr, in welchem er hätte anfangen sollen. Dann weil es einmahl also der Brauch ist, könte man es ohne lautere Verwirrung nicht mehr ändern.

5. Antwort: Das erste Jahr der *Æræ vulgaris* fallet auf das Jahr der Welt 3960. und auf das Jahr *Urbis conditæ* 753. und auf die 194. *olympiadem completam.*

II. Von

II. Von den PERIODIS.

Was ist ein Periodus?

1. Antwort: Periodus ist ein Begriff von etlich hundert, oder tausend Jahren, welche von einer merckwürdigen Begebenheit der Welt anfanget, und dauret bis zu einer anderen Merckwürdigkeit. E. G. von Erschaffung der Welt bis zu dem Sünd-Fluß.

2. Antwort: In der Chronologischen Wissenschafft hat der Name Periodus gantz ein andere Bedeutnus. Allein es ist solches nit für die Jugend.

2. Frag.

Warumb wird die Universal-Historia in solche Periodos eingetheilt?

Antwort: Damit man es also Stuck für Stuck besser in die Gedächtnuß bringen könne.

3. Frag.

Wievil solche Periodi werden in unser Histori gemacht, und in der Karthe angedeutet?

Antwort: Fünff seynd Periodi.

I. Der erste Periodus fangt an von Erschaffung der Welt, gehet bis auf den Sünd-Fluß, und hat 1657. oder beyläuffig anderthalb tausend Jahr.

II. Der andere Periodus fangt an nach dem Sünd-Fluß von dem Babylonischeu Thurn, und der darauf erfolgten Ersten Assyrischen Monarchie. Und wäret bis zum Anfang der anderten Monarchia *Persica*, beyläuffig durch anderthalb tausend Jahr: bis auf das Jahr der Welt 3421. vor Christi Geburt 539.

III. Der dritte Periodus fangt an von der anderten Monarchia Persica, unter dem König Cyrus: und währet bis auf die dritte Monarchia Græca, schier just 200. Jahr bis auf Anno mundi 3530. vor Christi Geburt 330.

IV. Der vierdte *Periodus* fanget an von der dritten Monarchia Græca, unter dem König Alexander Magnus, und währet bis auf die vierdte Monarchia *Romana*, und auf Christi Geburt, beyläuffig über drey hundert Jahr.

V. Der fünffte Periodus fanget sich an bey der vierdten und letzten Monarchia *Romana*: unter dem Keyser Augusto, und beyläuffig von der Geburt JESU Christi: es wäret bis auf unsere Zeit gegen zwey tausend Jahr hin.

NB. Diser periodus, weil er so lang, und darbey vil Denckwürdigkeit hat, wird in zwey Theil oder Zeiten abgetheilet.

I. Der erste Theil des letzten periodi, oder der letzten *Monarchia*, fangt an von Keyser Augusto, und von der Geburt Christi bis auf Kayser Carolum Magnum. Darumb, weil diser Teutsche Monarch das Keyserthumb, welches etlich hundert Jahr in Occident abgestorben

ware,

ware, wiederumb aufgebracht, in dem Jahr Christi 800.

II. Der anderte Theil des fünfften Periodi, oder der letzten Monarchia, fangt an von Keyser Carolo Magno, und währet bis auf jetzige Zeit unter dem Keyser Carolo Sexto, beyläuffig tausend Jahr.

III.

Wie wird sonst die Histor der Zeit nach eingetheilet?

I. Antwort: Es ist der Zeit nach die Histori dreyerley.

1. Historia Vetus die alte Geschichte, von Anfang der Welt biß auf Christi Geburt, oder gar biß auf Kayser Constantinum Magnm im IV. Seculo nach Christi Geburt über 300. Jahr.

2. Historia Media: die mittlere Geschicht von Constantino an, oder vom IVten Seculo biß etwan auf Maximilianum I. oder Carolum V. im 15ten Seculo oder A. C. 1500.

3. Historia Nova, die neue Geschichte von Carolo V. oder An. 1500. an biß auf unsere Zeiten.

2. Antwort. In der alten Geschicht ist zu mercken, daß von denen Heydnischen und Griechischen Sachen keine Gewißheit zu haben ist biß auf die Belagerung Trojæ. Darum wird alles, was vor Trojæ Belagerung gewesen, genennet Tempus Mythicum, oder

Tempus

Tempus fabulosum, die Fabel-Zeit: worinn meistens der Poeten ihre abertheurliche Gedicht sich aufhalten. Was nach Troja ist heißt Tempus Historicum: weil man hernach von den Geschichten allerhand Völcker gewisere Nachrichten hat; indeme hernach Scribenten entstanden, deren Bücher theils noch übrig seynd.

* Aber die Geschichten des Israelitischen Volcks seynd von Anbegin der Welt gar sicher und deutlich in unserer Heil. Schrifft beschrieben, und gehören gar nit unter das Tempus fabulosum.

Kürtziste Erzehlung der Universal-Historia, nach denen fünff Periodis.

Drey Vormerckungen.

1. DIe Zahlen, welche in der Mitte stehen zwischen ( ) bedeuten jene Zahlen, so man in der neuen Historischen Karthe aufsuchen kan, und die mit disen allerdings überein kommen.

NB. 2. Die Buchstaben aber, welche in der Mitten nach disen Zahlen stehen, bedeuten das Orth in der Karthe, wo man selbe Geschicht, oder Zahl suchen solle.

NB. 3. Die gantze Karthe ist mit Strichen abgetheilet in viereckigte Felder, oder Fach.

Auf

Auf dem Rand herumb stehen oben und unten grosse Versal-Buchstaben, als wie dise, A B C &c. Auf beeden Seiten aber stehen kleine Roman-Buchstaben, als wie dise a b c &c. Nun setze auf die zwey Buchstaben, die du neben der Zahl stehen siehest, auf jeden Buchstaben einen Finger, und fahre alsdann gerad dem Strich nach in die Karthe hinein, mit denen Fingern zusamm; so wirst du in dem Feldlein, wo die Finger zusammen kommen, die Zahl finden, welche du aufgesucht hast.

Erster Periodus.

Von Erschaffung der Welt, bis auf den Sünd-Fluß und Babylonischen Thurn.

(Num. I. K. g.)

DJe Erschaffung der Welt, und des ersten Menschens Adam: den GOtt aus einem Koth gemacht: sein Eheweib Eva aber machte GOtt aus einer Rippe des Adams, die er ihm in dem Schlaff heraus genommen. GOTT setzte ihn in das lustige Paradeiß, und verbotte ihm nur von einem eintzigen Baum (Arbor scientiæ boni & mali) nicht zu essen. Aber der Teuffel verstellte sich in eine schöne Schlang, und überredete die Eva; die Eva überredete ihren Mann, einen Apffel davon zu essen.

Da hat sie GOtt hinaus verstossen, ihnen den Tod und vil übels zur Straff angekündet.

Darbey aber hat GOtt versprochen, daß aus dem Weiblichen Geschlecht Einer werde gebohren werden, welcher die Menschen von allen Ubeln befreyen werde: und diser ist der Meßias oder Christus.

Reflexiones, und Anmerckungen.

1. An dem Apffel-Biß wäre an sich selbst nichts gelegen. GOtt hat es aber befohlen,

zu zeigen, daß Er HErr seye, und ob der Mensch gehorsamen werde?

2. Der Teuffel ware dazumal schon aus dem Himmel verstossen: und darum ware er dem Menschen umb sein Glück neidig, und versuchte ihn.

3. Die Sünd des Adams, und die Straff darauf wird die Erb-Sünd genennt, weil Adam als das Haupt des Menschlichen Geschlechts, gesündiget hat für alle Menschen. Darumb gehet die Sünd alle Menschen an, und erben wir sie gleichsam von dem ersten Menschen Adam.

4. Daß der Meßias versprochen seye, hat Adam seinen Kindern und Nachkömmlingen fleißig eingekäuet, und die jenige seyn die Rechtglaubige gewesen, die an disen Messiam, und an den einigen GOtt geglaubt haben.

5. Aber es seynd nicht alle Kinder Adams in disem Glauben, and in der Fromkeit verharret. Dann die von den Cain entsprossen seynd, wurden lasterhafft, und werden in der Heil. Schrifft genennt Filii Hominum. Die aber von dem frommen Seth entsprossen seynd, blieben fromm, und werden in der Heil. Schrifft genennt Filii Dei, Endlich gegen den Sündfluß hin, haben sich beyde unter einander vergsellet mit heyrathen, und ist bis auf Noe Zeiten alles so lasterhafft worden, daß GOtt die Welt abgeschwemmet.

6. Wo das Paradeiß gestanden, und ob es noch

noch auf der Erden stehe, weiß kein Mensch. In der H. Schrifft steht nur sovil, daß es gegen Sonnen Aufgang gewesen seye, und daß daraus entsprungen seyen vier Flüß Phison, Gehon, Tigris und Euphrates. Glaublich aber haben dise Flüß ihren Lauff gantz anders genommen, in den grossen Sünd-Fluß.

(2. K. f.)

Cain der ältere Sohn des Adams legte sich auf den Ackerbau, ware aber boßhafft. Abel der jüngere war fromm, und e n Hirt. Als beede ihr Opffer GOtt verrichteten, wurde Abel von GOtt angesehen, Cain aber nit; darumb wurd Cain neidig, und schlug seinen Bruder Abel zu todt. Das Blut des Abels schrye umb Rach zu GOtt, und Cain muste zitterend und elend herumb schweben.

* Dises war der erste Todte in der Welt. da hat Adam gesehen die Würckung der Sünd:

(3. L. e.)

Diluvium, der Sündfluß. *An. M.* 1657.

1. Die Ursach des Sündflusses seynd gewesen die grosse Laster der Menschen, indem ein eintziger frommer Mensch lebte, nemlich der Noe.

2. GOtt ware dannoch barmhertzig, und wolte das Menschliche Geschlecht nicht gantz vertilgen, sondern den gerechten Noe übrig lassen, und durch ihn die Welt von neuen anfangen.

3. Noe muste aus Befehl GOttes eine Arch oder

oder sehr grosses bedecktes Schiff bauen, der Bau gieng hundert Jahr her. Unter wäh- render Zeit ermahnte Noe jederman zur Buß an.

4. Endlich kamen aus Antrieb GOttes alle Thier in die Arch, von jeder Gattung etlich. Noe schlosse sich auch darein mit seinen drey Söhnen Sem, Cham, Japhet, und mit sei- nen und ihren Ehe-Weibern.

5. Da hat angefangen alles Wasser sich zu ergiessen und regnete 40. Tag und Nacht. Das Wasser gieng 5. Elen über die höchsten Berge aus, und alles ist ersoffen, was nicht in der Arch ware.

6. Im sibenden Monath sinckte das Wasser und die Arch setzte sich auf dem Niphatischen Gebürg in Armenia.

Noe liesse durch das Fenster einen Raben und eine Daube heraus. Der Rab bliebe daraus, und weidete sich mit dem vil gefun- denen Todten-Aaß: Das Däubelein aber brachte mit einem Oehl-Zweig die Bottschafft zuruck, daß die Erde wieder zu grünen anfange.

7. Als Noa heraus gangen, und GOtt bit- tete, versprache GOtt, er wolle die Welt nim mer mit Wasser vertilgen. Zum Zeichen dises Versprechens liesse er den Regenbogen am Himmel erscheinen.

(4. L. e.)

Noe bauet Wein, und verflucht seinen Sohn Anno Mundi 1660.

Anmerckung. 1. Vor dem Sünd-Fluß asse man kein Fleisch, sondern nur Erd-Früchten, und trancke Wasser. Aber der Sündfluß hat die Natur gantz verderbt, darumb fienge Noe an ein Getränck aus den Weintraubeu zu trincken.

Er wurde aber unversehens rauschig; und weil er im Schlaff entblösset da lage, hat ihn der älter Sohn Cham verspottet, die Jüngere aber Sem und Japhet deckten ihn rücklings zu: Cham wurde derowegen von Vatter verflucht zur Dienstbarkeit.

3. Vor dem Sündfluß lebten die Leuth lang; als wie Adam 930. Jahr: Mathusalem 969. Jahr: hernach aber nahme alles ab.

(5. L. g.)

Der Babylonisch Thurn: Verwirrung der Sprachen: Zerstreuung der Völcker: Anno Mundi 1757.

Anmerckung. 1. Die närrische Menschen wolten einen Thurn aufbauen bis über die Wolcken, damit sie sicher wären, wann etwann wider ein solcher Guß kommete.

2. GOtt aber rührete ihre Zungen, und machte, daß sie villerley Sprache redeten, und keiner des anderen verstunde. Einer begehrte Mertel, der andere brachte Brod; oder Holtz anstatt Kalch ꝛc. Darumb wurde diser Thurn genennt auf Hebräisch Babel, weil dises Wort heist ein Verwirrung.

3. Weil sie nun nicht mehr einander verstun-

stunden, liessen sie den Bau fahren, und vertheilten sich in unterschiedliche Länder der gantzen Welt, Japhet mit den Seinigen in Europa: Sem in Asia: Cham in Africa.

Anmerckung, Daher wird bey den Poëten entstandten seyn die Fabel, daß die Risen den Himmel gestürmet haben, und die Berg auf einander gesetzt.

Anderter Periodus.

Von der ersten Monarchia Assyria, nach dem Sündfluß bis auf die andere Monarchia Persica unter dem König Cyrus, Anno Mundi 3421

(6. L. g.)

Die Stadt Babylon von Nemrod erbaut, welcher Enckel des Chams ware. Anno Mundi 1800.

(7. L. f.)

Die Stadt Ninive, welche erbauet Assur ein Enckl des Nemrods. Er hatte sie zu Ehren seines Sohns Ninus, Ninive geheissen.

Anmerckungen. 1. Es ist ein Zweiffel ob Nemrod der Anfänger der Assyrischen Monarchia seye: oder vilmehr der Assur? welches letztere dem Namen selbst nach vil glaublicher ist.

2. Man zweiflet, ob dises Reich gleich nach dem Sündfluß angefangen.

Antwort. 1. Nemrod hat gleich hundert Jahr nach dem Sündfluß regieret: aber ich glaub nicht, daß die Menschen in so kurtzer Zeit seyen so vil worden, daß sie mit so grossen Armeen von etlich Millionen hätten ihre Feinde überziehen können, wie man von denen ersten Monarchen liset.

Antwort. 2. Daß der Assur und Ninus (oder wie ihn die weltliche Scribenten nennen, Belus) und Semiramis dise erste Monarchia gestifftet haben. Und dises kan nicht geschehen seyn nach dem Sündfluß, sondern wie der ältiste Histori-Schreiber Herodotus sagt, 1000. Jahr hernach.

* Die H. Schrifft gibt auch zu verstehen, daß der Assur nicht zu Zeiten des Nemrods, sondern lang hernach aus Babylon seye weg gegangen, und ihme selbst ein mächtiges Reich zu Ninive aufgerichtet habe: Genes. Cap. 11.

3. Es ist an disen allen so gar vil nicht gelegen, und wer mehr Zeit hat kan besser nachsuchen in Petavio, Usserio, und anderen Chronologis.

4. Es seynd nach dem Ninus etlich und 30. Assyrische Könige bis auf den Sardanapalus. Num. 47. ist aber ihrer die Mühe nicht werth. Semiramis ausgenommen.

(8. O. h.)

Semiramis die mächtigste Assyrische Königin.

1. Sie

1. Sie war eine Gemahlin des Königs Ninus: von disem bittete sie ihr die völlige Regierung auf drey Täg aus; und als ihr alles gehorsambte, liesse sie durch die Trabanten auch den Ninum hinrichten, und machte sich zum Herrn.

2. Sie hatte die Mauren um die Stadt Babylon gebaut, welche unter die Wunder der Welt gezehlt worden; weil sie 50. Ehlen oder aber 200. Schuh hoch ware, und so dick, daß man mit etlich Wägen darauf fahren kunte: an statt des Mertls ware Pech.

3. Sie ist mit einer gewaltigen Armee in Indien gezogen, und hat zu erst Thürn auf Elephanten gebaut, selbe mit Soldaten angefüllet, und also im Krieg gebraucht.

4. Weil sie gar unmenschlich gail war, hat sie ihr eigener Sohn Ninus II. aus dem Weeg geraumbt.

(9. I. g.)

Sodoma und Gomorrha umb das Jahr der Welt 2048. zwey tausend acht und viertzig.

1. Sodoma und Gomorrha sambt andern drey Städten waren so abscheulich unkeusch, daß GOtt beschlosse sie zu vertilgen.

2. Es wohnete darinn Loth des Abrahams Bruder: darumb schickte GOtt drey Engel, und ließ den Loth sambt seinem Weib und zwey Töchtern heraus führen, mit dem Gebott, daß sie nicht umschauen solten.

3. Alsdann regnete es Feuer vom Himmel, und das gantze Land wurde in ein stinckende Pfützen versenckt, welche hernach genennet worden Palus Asphaltites, oder mare mortuum.

4. Das Eheweib des Loths gafft aus Fürwitz umb; wurde aber zur Straff auf der Stell in eine Saltz-Säule verändert.

* Welche Saule noch nach Christi Geburt von Josepho dem Jüdischen Geschicht-Schreiber ist gesehen worden.

(10. K. h.)

Der Patriarch Abraham opffert seinen Sohn Isaac, um das Jahr der Welt 2060. zwey tausend und sechtzig

Anmerckungen 1. Unter dem Hebräischen oder Israelitischen Volck, welches lauter Nachkömmling des frommen Sems waren, seynd drey fromme und berühmte Männer oder Alt-Vätter gewesen, die man die drey Patriarchen nennet, nemblich der Abraham, Isaac, und Jacob.

2. Der Abraham wohnete sonst in dem Chaldäer Land bey Babylon. GOtt aber befahle ihm in Palästina an den Fluß Jordan zu wandern; damit er nicht von den Abgöttischen Chaldäern verführet wurde: GOtt sprache ihm auch, er wolle selbes Palästina, oder gelobte Land den Nachkömlingen des Abrahams einraumen.

3. Als Abraham nach vilen Gebett aus seinem Weib Sara einen Sohn den Isaac bekom-

kommen hatte, versuchte ihn GOtt, und schaffte, er soll in Arabien auf das Gebürg ziehen, und den Sohn schlachten. Abraham gieng gleich: und als er bey dem Altar das Messer zuckte, erschiene ihm ein Engel, der sagte: er solte inne halten, und für den Isaac einen Widder schlachten

4. Dises war eine Vorbedeutung oder Figur, daß Christus sich für einen Bock oder Sünder solte ansehen, und creutzigen lassen, daß er den Menschen von dem ewigen Tod befreyete.

(11. L. g.)

1. Jacob der Sohn des Isaac, als er in Mesopotamia aus Befehl des Vatters reisete, sahe er im Schlaff eine Leiter bis an den Himmel, darauf die Engel auf- und abstiegen: um das Jahr der Welt 2135. zwey tausend ein hundert fünff und dreyßig.

2. In Mesopotamia nahm er zur Ehe nacheinander zwey Töchter des Labans, die Lia und schöne Rachel, aus welcher letztern er den Joseph und den jüngsten liebsten Sohn den Benjamin erzeuget.

3. In allen hatte Jacob zwölff Söhn, die hernach Stamm-Vätter worden grosser Jüdischer Familien, welche Zünfften oder Tribus genennet werden. Ihre Namen dem Alter nach seynd dise: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Nephtali, Gad, Aser, Issachar, Zabulon, Joseph, Benjamin: Zu

disen zehlte Jacob in seinem Testament an statt des Josephs die zwey Söhn desselben, nemblich den Manasses und Ephraim.

(12. G. k.)

Apis, Serapis, Anubis, oder Osiris, der berühmte König in Egypten soll begraben worden seyn in der Insul Meroë, oder Abatos Anno Mundi 2136.

* Die poëten dichten er habe einen Hunds-Kopff gehabt. Die Egyptier betteten ihn hernach an als einen Ochsen, den sie in einen gulden Stall mästeten, Weyrauch und anders mehr opfferten: wann er verreckt, stunde das gantze Land in Trauer, bis man einen andern gefunden, der eben dises Zeichen auf der Stirn hatte.

* Als aber nach der Zeit der Perser Monarch Cambyses Egypten erobert, ließ er den Ochsen schlachten, und verzehrte ihn mit seinem Hof; den Egyptiern aber stellte er einen Esel davor auf.

(13. H. h.)

Der keusche, oder Egyptische Joseph Sohn des Jacobs, um das Jahr der Welt 2200. zwey tausend zwey hundert.

Anmerckungen. 1. Als Joseph 16. Jahr alt wurde, hasseten ihn seine Brüder aus zwey Ursachen. Erstlich weil er seinen Traum erzehlt, als wenn ihne Sonn und Mond, und zwölff Stern anbetteten: welches bedeutete, daß Vatter, Mutter und Brüder ihn noch ehren

ren müsten. Andertens, weil er dem Vatter hinterbracht die Laster, welche die Brüder auf der Weyde begangen haben.

2. Darumb als Joseph aufs Feld kame, wolten sie ihn tödten: aber aus Rath des Judä, eines aus den Brüdern, warffen sie ihn in ein Cistern, uud verkaufften ihn den Madianitischen Kauff-Leuten, so in Egypten reiseten: seinen Rock besprengten sie mit Bocks-Blut, und brachten ihn dem Vatter, als hätten ihn die wilde Thier zerrissen.

3. In Egypten wurde Joseph als ein Sclav verkaufft einem vornehmen Hoff-Herrn dem Putiphar, und wurde bey demselben Hauß-meister. Die Gemahlin wolte den Joseph zur Unkeuschheit anreitzen, er aber risse aus mit Zurucklassung seines Mantels: das Weib klagte bey Putiphar, ob hätte Joseph sie zwingen wollen, und machte, daß er in Kercker geworffen war.

4. Im Kercker hat er anderen aus denen Träumen wahr gesagt, unter andern auch dem Königlichen, aber gefangenen Mund-Schencken, daß er wieder zum vorigen Ambt gelangen werde.

5. Als der Mund-Schenck frey war, vergasse er des Josephs, bis Pharao der König einen unauflößlichen Traum hatte: da recommendirte er ihn dem König. Der Traum ware diser, als ob siben sehr fette Ochsen wurden von den siben magern aufgefressen. Joseph legte es aus, es werden siben frucht-

bahre Jahr kommen, und darauf siben Hunger-Jahr: rathete auch, man solle Getraid-Kästen bauen, und einen Vorrath auf die Noth machen: darauf wurde er zum vornehmsten Hoff-Herrn uud Administrator des gantzen Reichs vom König gemacht.

6. Da die Hunger-Jahr eingefallen, liesse alles in Egypten umb Korn: es kamen auch die Brüder Josephs vom Vatter geschickt; Joseph speisete sie aus, und liesse heimlich in den Sack des Benjamins ein Pocal stecken. Als sie weg waren ließ er sie mit Gewalt wieder zuruck holen, und stellete sich erzürnet: bald aber gab er sich ihnen mit vilen Zähren zu erkennen, tröstete sie, liesse auch den Vatter und das gantze Geschlecht in Egypten kommen, dort wurde ihnen die Landschafft Gessen zur Wohnung angewiesen.

7. Die Israeliten, oder Juden blieben in Egypten beyläuffig 215. Jahr, und vermehrten sich sehr, bis sie von Moise ins gelobte Land geführet worden. Sihe Num. 16.

(14. M. g.)

Der gedultige Job: Job lebte umb das Jahr der Welt 2250.

Er war reich, und hatte 14. Kinder: der Teuffel aber bekame von GOtt Gewalt ihn zu versuchen; bald wurden ihm seine Heerden Schaaf, Pferd, und Cameel geraubt. Der Sturm-Wind warff das Hauß ein, und erschlug alle seine Kinder. Er selbst ward

kranck,

kranck, voller Geschwär, muste auf einen Misthauffen sitzen, und sich noch von seinem losen Weib verspotten lassen. Er war in allen gedultig, und sagte: Dominus dedit, Dominus abstulit: sit nomen Domini benedictum: darum liesse ihn GOtt zu weit grösseren Glück und Reichthum kommen.

(15. G. e.)

Cecrops der erste König zu Athen in Griechenland Anno Mundi 2364.

Anmerckung. Ihm wird ein Nacht-Eule zugemahlen; weil dises das Symbolum, oder Wappen der Pallas, oder die Göttin der Künsten ist, und weil die Stadt Athen hernach in allen Künsten grossen Ruhm erworden.

(16. H. G.)

Moises das Kind ward von der Egyptischen Hebam auf Befehl des Königs in den Nil-Fluß geworffen; aber die Königliche Prinzessin Thermut so am Gestatt spazierte, sahe ihn im Körblein schwimmen, erbarmte sich, und liesse ihn auferziehen

Anmerckungen. 1. Die Ursach des Ersäuffens, war dise; weil die Israeliten zimlich überhand nahmen, förchteten die Egyptische Könige, sie möchten einmahl rebelliren: darumb befahlen sie den Hebamen, daß sie alle Knäblein solten erträncken.

2. Als Moises erwachsen, hütete er seinem Schwieger-Vatter Jetro in der Arabischen Wüsten auf dem Berg Horeb die Schaaf.

Einstens sahe er einen Dorn-Busch brinnen, der doch nicht verbrente: daraus ruffte ihm GOtt zu, er solle zum König Pharao gehen, und begehren, daß er alle Israeliten von der Dienstbarkeit solte loß- und aus dem Land ziehen lassen.

3. Die Egyptische Könige hatten dises Volck jämmerlich gedruckt, und unerträgliche Scharwerck aufgelegt: der Pharao wolte sie auch auf keine Weiß entlassen. Moises aber hatte von GOtt Gewalt, nur mit Aufhebung seines Stabs Wunder zu thun; darumb hat er die Egypter mit zehen erschröcklichen Land-straffen heimgesucht. 1. Alles Wasser wurde Blut. 2. Alles wurde voll Frösch. 3. Schnacken zerbissen ihre Leiber. 4. Allerley Mucken fülleten das Land an. 5. Es entstunde die Pest. 6. Abscheuliche Geschwär regierten allenthalben. 7. Der Schaur schlug alles zu Boden. 8. Die Heuschrecken frassen alles weg. 9. Ein Finsternuß hielte an, die man mit Händen greiffen kunte. 10. Alles erstgebohrne an Menschen und Viehe sturbe weg.

(17. I. h.)

Exodus oder der Ausgang der Israeliten aus Egypten anno mundi 2453. zwey tausend vier hundert drey-und funfftzig.

Anmerckungen. 1. Pharao von so vilen Plagen und Wunder müd, liesse endlich die Juden ausziehen; die Juden aber bekamen von GOtt Befehl das Osterlamm zu essen, in

der

der Nacht vor dem Auszug: also bedeutet Ostern so vil als der Auszug, oder Befreyung aus der Dienstbarkeit, rc.

3. Es zogen der streitbaren Männer aus, 600000 sechsmahl hundert tausend, ohne Weiber und Kinder: Als sie zum rothen Meer kamen, schlug Moises mit seinem Wunder-Stab darein; dieses zertheilte sich, und das Volck gieng trucknes Fusses darüber.

Pharao kame mit seinem Kriegs-Heer sporenstreichs nach, wolte die Juden aus der Flucht einholen, und wagte sich auch ins Meer hinein: da er mitten darinn ware, schlug Moises wiederumb ins Meer; dises gienge gleich zusammen, und ersäuffte alle Egyptier.

4. Der Weeg in das versprochne, oder gelobte Land wäre nur etliche Tag lang gewesen: GOtt aber liesse die Juden 40. gantzer Jahr in den Wüsteneyen herumb wanderen; weil sie ohne unterlaß, bald wider Moises, bald wider GOtt selbsten murreten.

5. Auf der Reiß seynd folgende zehen Stuck zum merckwürdigsten.

Erstlich. Zerrisse dise gantze Zeit kein Kleid und wachsete auch mit denen Kindern auf.

Andertens. Vor der Armee in der Lufft gienge für einen Wegweiser her, bey Tag ein Wolcken-Saul, bey Nacht ein feurige.

Drittens. Täglich regnete es das Manna oder Himmel-Brod; dises hatte einen solchen Ge-

Geschmack, wie es ein jeder ihme selbst einbildete.

Vierdtens. Sie waren dannach nicht zu friden, murreten, und wolten Fleisch haben. GOtt schickte eine Menge Wachteln, welche sich selbst fangen liessen; aber vil tausend Juden, die solche geessen, sturben hin.

Fünfftens. Moises fastete 40 Tag auf dem Berg Sinai: da schrieb ihm GOtt zehen Gebott auf zwey steinerne Tafel, und gab selbe her unter grossen Donnern und Glantz: unterdessen aber, weil Moises aussen war, wurden die Juden muthwillig, gossen ein guldenes Kalb, und betteten es an; darum ließ Moises aus Befehl GOttes durch die Leviten 24000. vier-und zwantzig tausend niederhau en.

Sechstens. Aaron wurde zum hohen Priester erwehlet, indem der dürre Stab, den er als wie andere in den Tabernackl gelegt, allein hat angefangen zu blühen. Es wurde gemacht der Tabernackl: Item die Arch des Bunds, worinn die Taflen Moisis und die Ruthen Aaron lage rc.

Sibends. Nadab und Abiu wolten Aaron ihren Vatter nicht für den Hohenpriester erkennen, sondern fingen an selbst zu opfferen; aber das Feuer schlug aus den Rauch-Fässern, und frasse sie. Also auch seynd Core, Dathan, und Abiron von der Erden verschluckt und mit 14000. ihrer Cameraden verbrennt

brennt worden, weil sie Moisen und Aaron nicht für den Vorsteher und Priester erkennen wolten.

Achtens. Als das Volck gantz rebellisch wurde, schickte GOtt feurige Schlangen in sie, und ließ vil tausend wegfressen: bis Moises eine Erzine Schlang hat an ein Creutz aufgehefftet; dann alle, so selbe nur angeschauet, seynd gesund worden. * Das ist ein Vorbildnuß des gecreutzigten Heylands.

Neuntens. Balaam ein Wahrsager wurde von dem Moabitischen König Balac beruffen, daß er die Israeliter solte verfluchen. Als er auf dem Weeg ware, wolt sein Esel, auf den er ritte, nicht fort, und fieng endlich gar an zu reden: weil ein Engel im Weeg stunde. Er kam dannoch zum König, segnete aber die Juden, und weissagete, daß aus Jacob ein Stern entstehen wurde: Item, daß die Römer würden die Monarchie erobern, endlich aber selbst zu grund gehen

Zehendes. Als süsses Wasser abgienge, schlagt Moises mit dem Stab an einen Felsen, da sprange es überflüssig herfür.

6. Nach dem Todt Moisis bestellte GOtt zum Richter des Volcks den Josue; dieser führete sie über den Fluß Jordan, welcher zu beeden Seithen als wie ein Maur still stunde: als sie in dem gelobten Land also angelangt, und angefangen die Früchten desselben zu geniessen, da hörete das Manna auf.

7. Von

7. Von des Josue Thaten seynd folgende zwey zu mercken.

Erstlich. Als er Jericho belagerte, liesse er nur die Arch siben Täg mit Posaunen umb die Stadt tragen, da fielen die Mauren selbst ein, die Juden plünderten, und steckten sie in Brand.

Zweytens. Fünff König belagerten die Stadt Gabaon, welche mit den Israeliten verbunden ware. Josue griffe sie an, und damit er Zeit hätte sie recht zu schlagen, gebotte er der Sonne, sie solte stehen: sie stunde auch einen gantzen Tag länger.

8. Hernach ist das Israelitische Volck von Richtern regieret worden, biß auf den ersten König Saul: Aus diesen Richteren seynd denckwürdig Debbora. Siehe Num. 23. Jephte Num. 28. Heli. Num. 30. und Samson Num. 31.

(18. G. e.)

Inachus der erste *Argivier* König, oder zu *Argos*, umb die Zeit des Moisis *Anno Mundi* 2400. zwey tausend vier hundert.

Anmerckung. Er hat einen Pfauen bey sich, weil diser Vogel das Sinn-Bild der Göttin Juno ist, welche Vorsteher in der Stadt *Argos* war bey denen Heyden.

(19. H. e.)

Dardanus der erste König zu Troja *An. Mundi* 2467.

Anmerckung. Er hat das *Palladium*, oder

die Bildnus der Pallas bey sich; weil man sagt, selbe seye vom Himmel gefallen, mit der Weissagung, die Stadt Troja würde so lang nicht können erobert werden, als dises Bild darinn wäre: allein Diomedes und Ulysses haben es in der Belagerung zu Nachts gestohlen. Sihe Num. 29

(20. G. e.)

Cadmus erster König und Erbauer der Stadt Thebæ. Er hat einen Drachen erlegt, der seine Cameraden gefressen hatte; er ist sonst ein Sohn des Agenor Königs in Phœnicia, und hat dort her die Buchstaben und Schrifft in Griechenland gebracht.

(21. G. f.)

Der Labyrinth, oder Irrgarten: Item der Minotaurus, Dædalus, Icarus &c. Anno mundi 2570.

Anmerckung. 1. Minos war König in Creta; dessen Gemahlin Pasiphaë gebahre ein monstrum Minotaurus, halb Mensch halb Ochs.

Die Schand zu vertuschen, muste der Künstler Dædalus einen Irrgarten bauen: wer hinein kam, funde den Weeg nimmer heraus. Dahin wurde Minotaurus verschlossen.

Das Abentheur zu fütteren, verdammte Minos die von ihm überwundene Athenienser, daß sie jährlich gewisse Jüngling liferten, die gab man dem Thier zu fressen.

4. Unter disen Jünglingen kame einstens The-

Theseus Printz des Königs Ægei zu Athen: die Ariadna Prinzessin des Minos verliebte sich in ihn, gab ihme ein Kneul Faden, den er an die Thür des Irrgartens anbindete, und durch denselben den Weeg wiederumb heraus funde, nachdem er den Minotaurus darinn erschlagen hatte. Darnach machte er sich mit der Ariadna aus dem Staub: hat selbe aber auf der Insul Naxos schändlich sitzen lassen.

5. Als Minos dises merckte, da solte Dædalus das Bad austrincken. Der künstliche Vogl aber wartete so lang nit, sondern machte sich mit seinem Sohn Icarus mit Wachs Flügel an, und flog über das Meer davon.

6. Icarus, weil er wider die Ermahnung seines Vatters gar zu hoch floge, hatte das Unglück, daß ihme das Wachs von der Sonnen-Hitze verschmoltzen, die Federn gesuncken, und er ins Meer stürtzte. Ein Exempel unbesonnener Jugend.

(22. E. h. und B. h.)

Perseus ein Sohn des Acrisii Königs zu Argos, nachdem er mit dem fliegenden Pferd Pegasus der Medusa das Haupt abgeschlagen, hat zu Mycenæ nit gar zu weit von Argos an dem Meer ein eignes berühmtes Königreich aufgericht. Anno mundi 2900.

Anmerckungen. 1. Medusa war ein Jungfrau: weil sie aber in dem Tempel der Pallas unzüchtig gewesen, sollen ihre Haar in Schlan-

gen seyn verändert worden: und wer sie ansahe, wurde gleich zu Stein.

2. Perseus kame gleich zu dem Atlas König in Mauritiania; und weil diser die Herberg versagte, nahm Perseus deß Medusa Haupt (man nennt es Gorgon) herfür, und machte ihn zu einen ungeheuren Berg.

3. Von disem Atlas wird gedicht, daß er auf dem Kopff den Himmel getragen habe, entweder darumb: weil er ein so grosser Riß ware: oder weil er ein so guter Sternseher ward, und erfunden hatte die Sphæram mathematicam zu machen.

(23. I. g.)

Debbora die Prophetin regierte das Volck Israel, überwunde den Jabin König der Chananäer: Dessen General Sisara hatte sich auf der Flucht in dem Hauß des Weibs Jahel versteckt, und ist eingeschlaffen: die Jahel fasste Muth, und jagte ihm mit dem Hammer einen grossen Nagl durch beede Schläff des Haupts. Anno mundi 2630.

(24. I. e.)

Midas König zu Gordium in Phrygien. Anno 2630.

Anmerckungen. Als der Wald-Gott Pan den Apollo heraus gefordert, wer schöner pfeiffen kunte, wurd Midas zum Richter bestellt; weil ihm aber der ungeschickte Pan besser gefiele, so liesse ihm Apollo zur Straff Esels-Ohren wachsen.

2. E:

2. Er hatte den Gott Bacchus zu Gast gehabt, der tragte ihm eine Gnad an. Midas bittet ihm aus, das, was er berührte, Gold solte werden; weil aber auch Speiß und Tranck zu Gold wurden, hätte er müssen hungers sterben. Drum liesse ihn Bacchus in dem Fluß Pactolus baden: da verlohr Midas dise Krafft, der Fluß aber führete hernach Gold.

* Es ist aber alles ein Gedicht, welches bedeut, daß der Geitz Narren mache.

3. Des Midæ Vatter Gordius thate seinen Wagen in den Tempel des Jupiters, in der Stadt Gordium. An die Waag knüpffte er einen Riemen, daß ihn niemand auflösen kunte, und prophezeite, wer ihn würde auflösen, wurde Herrscher über gantz Asien werden. Als nun der grosse Alexander dahin kame, besanne er sich nit lang, hiebe mit dem Schwerdt den Knopff auf, und erfüllte die Weissagung.

(25. I. d.)

Dis Argonautæ, oder Vellus Aureum oder das güldene Vließ. Anno Mundi 2707.

Anmerckungen. 1. Phryxus und seine Schwester Helle beede Printzen des Königs Athamas zu Thebæ entflohen dem Zorn ihrer Stieff-Mutter Nephele. Als sie an das Meer kamen, schickte ihnen Jupiter einen Widder, der eine guldine Woll hatte; auf dem fuhren

hinuber: die Helle fiele herab, und wurde dasselbe Meer Helles-Pontus genennt. Phryxus aber kam in die Landschafft Colchis am schwartzen Meer zum König Æetas: dort henckte er das guldene Fell in dem Tempel des *Martis* auf, und selbes wurde verwachet von Feuer-speyenden Drachen.

* Diß ist ein Gedicht: man glaubt aber es sey ein grosser Schatz von Gold gewesen.

2. Æson war damahls König in Thessalien, und hatte einen kleinen Printzen den Jason. Als aber Æson gestorben, kam Pelias dessen Bruder, brachte die übrige Prinzen bis auf den Jason umb, und machte sich zum König.

3. Als aber Jason erwachsen, wolte er sein Vätterliches Reich haben. Pelias gab ihm gute Wort, und sagte, er solte einen Zug wagen, und das guldene Fell zuvor holen. Da baute Jason ein grosses Schiff, so Argo genennt wurde, der Mastbaum kunte reden: der Wachter *Lynceus* hatte so scharffe Augen, daß er möchte durch Holtz und Stein sehen: die gröste Helden hatten sich darauf gesetzt, nemlich Theseus, Hercules, Castor, Pollux, &c. Item Orpheus.

4. Als sie in Colchi ankommen, verliebte sich Medea die Prinzessin deß Æetas in den Jason; und weil sie eine Zauberin war, gab sie ihm eine Suppen, mit welcher er die Drachen tödtete, das guldene Fell raubte, und sich sambt der *Medea* auf- und davon machte.

5. Vil Ding werden bey diser Gelegenheit

noch

noch von denen Poëten gedicht: welche man in der Poësi weiters erlernen kan.

* Aber das ist wohl zu mercken, dises Gedicht hat dem mächtigen Hertzog Burgund Philippo Bono so wohl gefallen daß er einen Ritter-Orden unter dem Titl des guldenen Vlies An. Chr. 1430. gestifftet. Nach disem haben die Herrschafft über disen Orden ererbet die Ertz-Hertzogen aus Oesterreich, und König in Spanien: und dises ist der vornehmste Ritter-Orden in Europa.

(26. E. f.)

Der Orpheus und die Sirenes, oder Meer-Fräulein. Anno mundi 2708.

Anmerckungen. 1. Die Sirenes waren Jungfrauen, so überaus schön singeten; weil sie aber stoltz wurden, seynd sie von denen Musis verstaltet worden Da stürtzten sie sich ins Meer, hatten im obern Leib Weibs-Gestalt, unten waren sie Fisch.

* Die vorbeyfahrende schläfferten sie mit lieblichen Gesang ein, und zerrissen selbe hernach.

2. Als Ulysses vorbey gefahren, verstopfft er allen seinen Gefährten die Ohren mit Wachs, sich selbst ließ er an den Mast-Baum binden, und so kame er durch.

3. Als Orpheus vorbey fuhr, spielte er auf der Harpffen noch vil lieblicher als die Sirenes. Dise brachten sich vor Scham selbst umb.

* Es ist aber alles ein Gedicht, welches be-

bedeutet, wie schädlich, und sehr zu fliehen die Wollüsten seyen.

(27. G. e.)

Hercules ein Sohn des Amphitruon, und der *Alcmena* wurde gebohren zu Thebæ *Anno Mundi* 1716.

Ein gewaltiger Held, so die Welt durchstreiffet, die Mörder, und schädliche Thier außgerottet ꝛc.

* Villeicht haben die Griechische Poëten, so dise Fablen von ihm erdichtet, etwas von dem Samson gehöret, und hernach solches Plauderment daraus gemacht.

Ammerckungen. Es werden gerümht zwölff Labores Herculis, oder grosse Verrichtungen, und seynd kürtzlich dise.

1. Noch in der Wiege erdruckte er zwey Schlangen.

2. In dem Wald zu Nemea zerrisse er einen Löwen, brauchte hernach dessen Haut für ein Kleid: sonst hatt er keine Waffen als einen eisenen Kolben.

3. In der Pfützen Lerna bey *Argos* war ein Zwölff-Köpffiger Drach Hydra genannt, dem die Köpff allzeit nachwachsten. So offt nun Hercules eines abhackte, muste sein Knecht Jolaus die Wunden mit glühendem Eisen brennen, daß keins mehr nachwachsen kunte.

4. Diana hatte einen Hirschen mit Ertzinen Füssen: dem luffe er ein gantzes Jahr nach, und ertapte ihn.

5. Er

5. Er fieng ein ungeheures Wild-Schwein auf dem Berg Erymanthus in Arcadia.

6. Augias König zu Elis in Arcadia hatte 3 00. Ochsen im Stall, denen war 30. Jahr nit gemistet worden. Hercules leitete in einem Tag einen Flus darein, und verschwemmte den Unflath.

7. Bey dem See Stymphalus waren grosse Habich, die frassen die Menschen mit ihren eisenen Schnäblen, und Klauen: Hercules erschosse sie.

8. Diomedes König in Thracia hatte Feuer-speyende Pferd, die fütterte er mit Menschen Fleisch: Hercules warff ihn seinen eignen Pferden für.

9. Neptunus hatte dem Trojanischen König Laomedon die Stadt-Mauren helffen bauen; weil er aber den versprochnen Lohn nit bekommen, schickte er ein Meer-Wunder, so die Leuth am Gestatt verschlingte. Als nun die Königliche Tochter Hesione auch daran solte, erbarmte sich Hercules, sprange dem Fisch in den Rachen, hackte im Bauch herum, biß er verreckt ans Gestatt kame: da schlosse Hercules wider heraus.

10. Geryon war König zu Gades oder Cadix in Spanien. Dessen Purpur-farbe Ochsen frassen die Frembdling auf, und sie wurden gehütet von einem zwey-köpffigten Hund Gargition genannt, und einen siben-köpffigen Drachen. Geryon selbst hatte drey Leiber und Seelen: aber Hercules erschluge alles zusamm; richtete auf zweyen Bergen

Sau-

Säulen auf, wo jetzt Gibraltar in Spanien, und Ceuta in Africa ligen. Man sagt, er habe darauf geschrieben: Non Plus Ulrta, als wann dort das End der Welt wäre. Die Ochsen führete er in Italien: da ware Cacus der Straß-Rauber, zoge die Ochsen bey den Schweiffen rücklings in seine Höll, daß man nit solte aufs Gespur kommen! Hercules aber, weil sich die Ochsen mit dem Geplärr verrathen, schlug Cacum zu todt.

11. In Morenland hatten die Töchter des Hesperi, die man Hesperides heisset, einen Garten. Da tragten die Baum der Juno güldene Aepffel: vor der Thür war ein allzeit wachender, und Feuer-speyender Drach: disen tödtete Hercules, und nahme die Aepffel weg.

12. Durch das Gebürg Tænarus in Laconia stig er in die Höll hinab, fasste den drey-köpffigen Höllhund Cerberus, und bracht ihn heraus.

* Endlich vergienge er sich in der Weiber-Lieb: diente der Lydischen Königin Omphale als eine Magd mit Spinnen, Nähen rc. Den Nessum einen Centaur (die Centauri waren halb Mensch, halb Pferd) erschoß Hercules, weil er sein Braut Deianira wolte küssen. Als er aber dessen blutiges Kleid anlegte, brennte ihn daß gifftige Blut so, daß er verzweifflend sich selbst verbrennete auf dem Berg Oeta.

* Man sagt, Hercules seye noch jung auf ein Bivium, oder Scheid-Weeg kommen. Ein

Weeg war rauh, darauf stund die Tugend, die zeigte ihm einen guten Ausgang. Der andere Weeg, worauf die Wollust stunde, war voll Rosen, hatte aber einen elenden Außgang. Hercules erwehlte den rauhen Tugend-Weeg: daher ist das Sprichwort, Bivium Herculis.

(28. I. g.)

Jephte ein Richter des Volcks Israel, thate im Krieg wider die Ammoniter ein Gelübd, wann er den Sieg erhielte, wolte er Gott schlachten, was ihm im Ruckweeg am ersten wurde begegnen. Sein eigne Tochter war die erste, die voraus geloffen, dem Vatter Glück zu wünschen: also schlachtete er sie auch. Anno Mundi 2767.

(29. I. e.)

Die Stadt Troja wird eingenommen A.M. 2778. zwey tausend siben hundert acht- und sibenzig.

Anmerckungen. 1. Priamus war König zu Troja: dessen Printz Paris fuhr auf Sparta, und nahm dem König Menelao sein versprochene Braut Helena weg, so das schönste Weibs-Bild der Welt ware. Da verschwuren sich alle Griechische König, und Städt, die Unblid zu rächen; zohen vor Troja, und belagerten es 10. Jahr.

Endlich stelleten sie sich, als ob sie völlig abzieheten; hinterliessen aber ein grosses hölzenes Pferd: ein losen Buben Sinon genannt, bestellten sie, der muste den frolockenden Troja-

nern

nern fürlügen, die Griechen hätten das Pferd darumb so groß gemacht, damit mans nicht in die Stadt nehmen kunte, indeme ihnen das Götzen-Bild geweissaget hatte, Troja wurde unüberwindlich seyn, wann das Pferd darinn wäre; darumb nahmen die Trojaner das Pferd hinein, und liessen ihnen nichts Böß traumen. Aber zu Nachts sprangen die Griechische Helden, so sich im Bauch deß Pferds darinn versteckt hatten, heraus; die Griechische Armee kam auch in der Still wider zuruck, und machten sie die Stadt zum Steinhauffen.

3. Bey diser Belagerung waren auf Seithen der Trojaner die vornehmste der Hector, den hat Achilles erschlagen, und mit Pferden umb die Stadt geschleifft: Æneas, Deiphobus. Zu Hülff kamen den Trojanern Sarpedon König in Lycien, Rhesus König in Thracien, Penthesilea Königin der Amazonen.

4. Bey den Griechen waren die vornehmste Agamemnon König zu Mycenæ, und Menelaus zu Sparta: der stärckiste war Achilles, der durchaus als wie Bein-vest ware, und nit kunte verwundt werden. Hernach Ajax, dessen Schild aus siben Ochsen-Häuten ware. Ulysses der verschlagniste, der hernach 10. Jahr zu Wasser und Land herumb vagirt, und dessen Gefährdten von der Zauberin Circe in Schwein seynd verstaltet worden: sein Gemahlin war die treue Penélope. Palamédes hatte in disem Krieg erfunden die Schlacht-Ordnung, Schild-

wachten, Parola oder Feld-Zeichen: Item das Schachspiel, damit die Soldaten nie müssig wären. Die zwey Aertzt im Lager waren Podalirius, und Machaon des Æsculapii Söhn.

5. Als die Stadt brinnte, nahm Æneas seinen alten Vatter Anchises auf die Schultern, und trug ihn durchs Feuer hinaus. Hernach kam er in Italien, nahme zur Ehe Laviniam, die Tochter des Königs Latini, und machte einen Anfang zum Lateinischen Reich: dann von ihme stammen her der Romulus, und Remus. Sihe Num. 46.

* Also ist der Untergang eines alten Reichs der Ursprung eines neuen.

6. Antenor, auch ein Trojaner, hatte helffen die Stadt denen Griechen verrathen: hernach kam er in Welschland, und bauete die Stadt Padua, aus welcher die Venetianer ihren Ursprung haben. Sihe Num. 152.

(30. I. g.)

Heli der Juden Hoherpriester, und Richter straffte seine Söhne nicht, die denen Leuthen im Tempel, oder beym Opffer vil Böses thaten, und sonsten Unzucht trieben; da verhängte GOtt, daß die Arch, so er hat lassen ins Lager tragen, von dem Feind gefangen, und seine beede Söhn getödtet wurden. Er selbst, als dise Zeitung ihme zu Ohren kam, fiel stracks todt zur Erden. Anno Mundi 2810.

(31. I. g.)

Samson Richter der Israeliter. An. mundi 2810.

An-

Anmerckungen 1. Er war überaus starck, und dise Stärck behielt er, so lang sein Haar nicht geschoren wurden.

2. Er zerriß einen Löwen mit den blossen Händen.

3. Tausend der Feind, nemlich der Philistäer, schlug er mit einem Kifer oder Backen eines Esels zu todt.

4. Er hebte die Stadt-Thor der Feinde aus dem Angel, und trug sie auf den Berg.

5. Er verliebte sich aber in eine Vettel Dalila genannt. Als er in ihrer Schooß seinen Kopff legte und schliesse, schnitte sie ihm die Haar ab.

6. Da nahmen ihn die Philistäer gefangen, stachen ihm die Augen aus, und muste er in der Mühl, wie die Esel ziehen. Wann sie wolten lustig seyn, muste Samson den Narren abgeben, und vor ihnen kindisch tantzen.

7. In der Gefangenschafft wuchsen ihm allgemach die Haar, und er merckte seine Stärck wider. Als nun einstens alle vornehme Philistäer beysammen auf dem Saal waren, der auf zwey Saulen ruhete, und da Samson solte Bossen machen, ergriesse er beede Saulen, und risse sie umb. Da fiel der Saal zusamm, und erschluge die Philistäer sambt ihm.

(32. I. g.)

Saul wurde von dem Propheten Samuel zum ersten König der Juden gesalbt; weil das Volck mit denen Richtern nit zu friden war. Anno mundi 2857.

(N. 33. G. e.)

Codrus der letzte König zu Athen.

* Die Peloponnesier belagerten die Stadt. Da gieng eine Wahrsagung herumb, jene Parthey wurde Meister werden, deren König erschlagen wurde. Codrus liesse offt unter die Feind, und wolte sich für sein Vatterland erschlagen lassen; aber sie thaten es nit. Endlich legt er Bettlers-Kleider an, geht ins feindlich Lager, fangt ein Gezänck an, und wird unerkant in dem Lermen erstochen. An. Mundi 2857.

* Nach ihme hat Athen Richter gehabt, welche Archontes genennet wurden.

(34. H. e.)

Homerus der erste, und berühmtiste Poët bey den Griechen: er hat den Trojanischen Krieg beschrieben, und sehr vil Fabel-Werck von den Göttern, und Helden aufgebracht. Etliche sagen, er seye blind gewesen. an. mundi 2878.

(35. H. g.)

David der anderte König der Juden. a. m. 2897.

Anmerckungen. 1. Als Saul wider die Philistäer zu Feld lage, stellten sie ein grossen Risen Goliath hin, der alle Israeliten täglich heraus forderte.

2. David, als noch ein Hirten-Knab, kam auch ins Lager, seinen Brüdern Brod zu brin-

bringen. Da gab ihm GOtt ein, sich an den Risen zu wagen, weil er schon vorhero einen Bären und Löwen erlegt hatte. Er wolte aber keine Rüstung anlegen, sondern nahm seine Schleider, und schmitzte darmit dem Goliath einen Stein auf die Stirn, daß er hin ward.

3. Er schluge mächtig die Harpffen, und als Saul mit dem Teuffel besessen war, triebe ihn David mit Harpfenschlagen aus.

4. Saul verfolgte dannoch undanckbarer Weiß den Dvaid. Einstens ware er in einer Höhle: Da kam ungefähr Saul gantz allein Nothdurfft halber. David hätte ihn können erschlagen; thate aber nichts, als ein Stuck von seinem Mantel heimlich abschneiden, welches er hernach aufzeigete: geschahe dergleichen öffters.

5. Als Saul in dem Treffen von den Philistäern erstochen worden, wurd David König, und nahm sein Residentz zu Jerusalem.

6. Einsten sahe er aus seinem Saal in den nächsten Garten, wo die Bethsabea badete, das Ehe-Weib des Urias: da nahm in die Gailheit ein, er vergasse auf einmahl GOtt, und begienge mit ihr einen schändlichen Ehe-Bruch; ihren Mann Urias schickte er mit einen Brieff ins Lager, daß man ihn solle an der Armee Spitze stellen, damit er von dem Feind getödet wurde. Als ihm aber der Prophet Nathan zusprache, bereuete er, und büsste seine Sünd.

7. Absalon sein Sohn ware überaus schön, und hatte lange gelbe Haar; er rebellirte aber.

und jagte den Vatter zur Stadt hinaus. Joab der Feldherr des Davids, liferte dem Absalon ein Schlacht, und tribe ihn in die Flucht. Da bliebe er mit den Haaren an einer Eyche hangen, und wurde von dem nacheylenden Joab mit dreyen Lantzen durchrennet.

(36. I. g.)

Salomon Sohn des Davids, dritter König der Juden. Anno Mundi 2937.

Anmerckungen. 1. Er hatte von GOtt überaus grosse Weißheit, dergleichen sonst niemand erhalten, und so vil Reichthum, daß alles von Gold und Silber ware. Sein Thron ware 6 Staffel hoh von Helffenbein, worauf 12. guldene Löwen sitzten.

2. Er schickte seine Schiff umb Gold aus, auf die Insuln, welche in der H. Schrifft genennt werden die Insuln OPHIR. Jetzt weiß man nit eigentlich, was es für eine gewesen seyen: doch halt man darfür, es seyen gewesen die Insuln Taprobane, Summatra, oder dergleichen in Ost-Indien.

3. Er bauete den herrlichsten Tempel der gantzen Welt zu Jerusalem, auf dem Berg Sion.

* Es waren darbey dreyssig tausend Zimmer-Leuth, achzig tausend Stein-Metzen, sibenzigtausend Lasttrager, drey tausend und drey hundert Baumeister, oder Officier.

* Die Quaterstuck waren 15. Schuh lang, und wurden ohne Mertel aufeinander gesetzt, daß man keine Fuegen sahe.

* Die

* Die Länge war sechzig Ehlen, die Breite zwantzig, die Höhe sechzig: und darauf ein Cuppel oder Gewölb auch sechzig Ehlen hoch.

* Inwendig waren die Wänd verkleidet mit kostbaren Ceder-Holtz, hernach durchaus mit guldenen Blech beschlagen.

* Es waren darinn zehen tausend guldene Pocal, zwantzig tausend silberne; achzig tausend guldene Schaalen, hundert und viertzig-tauseud silberne: zwantzig tausend guldene Rauch-Fässer, viertzig-tausend silberne. Also zehlet es Josephus der Jüdische Geschicht-Schreiber, und ist nur gar glaublich; weilen vil tausend Leviten und Priester waren, nemlich die gantze Zunfft Levi, eine aus den 12. Zünfften Israel.

* Umb den Tempel herumb ware ein dreyfacher Vorhoff, als wie ein dreyfache Vestung, wo die Priester wohneten

* Als Salomon disen Tempel GOtt einweyhete, oder opfferte, wurde die Kirchweyh acht Tag begangen, und Salomon allein liesse schlachten zwantzig-tausend Ochsen: hundert und zwantzig-tausend Schaaf.

4. Salomon hat geschrieben die Bücher Proverbiorum, Ecclesiastis, Canticorum, und Sapientiæ, die der Heil. Schrifft einverleibt seynd.

5. Das End ware bey einem so weisen Mann gar schlecht. Er ward durch die Weiber-Lieb verderbt, nahme allerhand ausländische und abgöttische Weiber zu sich in ungeheurer Menge. Dann er hatte siben-hundert, die er als

Königinen hielte: drey-hundert andere gerin-gere Kebs-Weiber. Da wurde er so unsinnig, daß er ein Heyd wurde, und die Götzen-Bilder den Weibern zu Lieb anbettete: da ihm doch GOtt selbst offt zuvor erschienen ware. Ja es gieng der Seegen GOttes ab, und kleckte kein Geld, sondern er saugte das Land so jämmerlich aus, daß jederman über ihn fluchte. Man weiß auch nit, ob er sich noch bekehret habe.

6. Nach seinem Tod war sein junger Sohn Roboam noch närrischer: er liesse sich von denen alten klugen Hoff-Herrn nichts einreden, sondern folgte den Jungen, und sagte, er seye in einem Finger gescheider, als sein Vatter: preßte das Volck so lang, biß zehen Israelitische Zunfft von ihm abfielen. Von diser Zeit an bliebe das Reich vertheilet, eines wurde genennet das Reich Juda; das letztere das Reich Israel.

7. Aus den Königen Juda seynd merckwürdig Ozias num. 43. Ezechias num. 48. Joakim, und Sedecias num. 52. In der andern Anmerckung. * Aus denen Königen Israel seynd merckwürdig Achab, oder vilmehr seine gottlose Gemahlin Jezabel num. 39. und Phacee mit dem Osee num. 52.

(37. I. g.)

Elias der Prophet umb das Jahr der Welt 3040. da regierte in Juda der König Josaphat, in Israel der König Achab, und die Jezabel Königin.

An-

Anmerckung. 1. Gar vil Wunder hat er gewürcket, die man in Heil. Schrifft lesen kan Lib. 3. Regum. Er ware ein strenger Prophet, wie es die damahlige böse Regierung erforderte. Endlich liesse ihn GOtt auf einen Feuer-glantzenden Wagen in das Paradeyß abholen: da liesse er seinem Jünger Elisæo seinen Mantel und Geist hinten.

2. Der Prophet Elisæus that eben so grosse Wunder. Einstens spotteten ihn viertzig Knaben, die hiessen ihn einen Glatz-Kopff; gleich kamen zwey Bären, und frassen alle die bösen Buben auf.

(38. I. g.)

Der Hunger zu Samaria. Anno Mundi 3070.

Anmerckung. Die Syrier belagerten die Jüdische Stadt Samaria. Darinn wurd die Noth so groß, daß ein Esels-Haupt 80. Gulden, ein Maaß Dauben-Koth (welches sie für das Saltz brauchten) fünff Gulden kostete. Ja die Mütter kochten und zehrten ihre eigne Kinder auf.

(39. I. g.)

Jezabel ein Gemahlin des Königs Achab in Israel. Anno Mundi 3075.

Anmerckung. Der König hätte gern von seinem Nachbarn Naboth einen Weingarten gekauffet, der ihn aber nit anlassen wolte; darumb bestellte Jezabel falsche Zeugen, welche sagen musten, Naboth habe einstens beydem Ge-

Gebett GOtt gelästert: und also wurd er todt gesteiniget, und Achab nahm den Garten zu sich. Da liesse ihnen GOtt durch Elias den Fluch andeuten: und der dritte König darauf, nemblich Jehu, liesse die gantze Familie des Achabs ausrotten. Die Jezabel wurde zum Fenster hinaus gestürtzt, und von den Hunden aufgefressen.

(40. D. g.)

Carthago die Stadt wurde erbaut von Dido einer Königlichen Prinzessin zu Tyrus, welche aus ihrem Vatterland flohe, weil ihr Bruder Pygmalion, aus Hoffnung Gold zu erhaschen, ihren Gemahl Sichæus bey dem Altar umbgebracht hatte, anno mundi drey tausend fünff und achzig.

* Der poët Virgilius schreibt, der Æneas seye zur Dido kommen, und habe mit ihr die Ehe gestifftet; weil er aber untreu darvon in Italien gezogen, habe sie sich verzweifflend auf einen Scheiter-Hauffen gesetzt, und selbst erstochen.

* Es ist aber nur ein Fabel: dann Troja ist schon drey hundert Jahr vor Erbauung der Stadt Carthago verstöhret worden. Sihe oben Num. 29.

(41. F. f.)

Lycurgus ein Weltweiser, machte den Burgern zu Sparta scharffe Gesätze, und verbunde sie mit einem Eyd, selbe zu halten, bis er wider kommete. Alsdann reisete er weg, kame

kame aber nimmer: Ja alß er draussen gestorben, verbotte er/ auch seine Gebein nit mehr auf Sparta zu bringen. *Anno Mundi* 3090.

(42. I. f.)

Jonas ein Prophet, wurde von GOtt auf Ninive geschickt, dort die Buß zu predigen, sonst wurde die Stadt in viertzig Tagen zu grund gehen; weil er aber nicht gern gehorsambte, entstunde ein Ungewitter, die Schiff-Leuth warffen ihn hinaus, und ein Wall-Fisch verschluckte ihn, und speyete ihn nach dreyen Tagen wieder aus Ufer aus. Da verrichtete er seine Predigen, und die Niniviter thaten Buß. *Anno Mundi* 3140.

(43. I. g.)

Ozias König in Juda wolte die Priester nichts gelten lassen, sondern das Priester-Ambt selbst verrichten: wurd aber mit einem greulichen Außsatz gestrafft.

(44. F. f.)

Olympiades fangen an in dem Jahr der Welt. 3184.

* Von disem handelt weiter vornen in der Chronologia von denen Epochis die fünffte Frag. Fol. 12.

(45. G. h.)

Pyramides, oder Feuer-Saulen, oder Spitz-Saulen wurden erbauet in Egypten, umb das Jahr der Welt 3200.

Anmerckungen. 1. Die Egyptische König ha-

haben selbe erbauet, nur ihren Reichthum se-hen zu lassen; dann sie taugten zu anders endlich nichts, als daß in einen so ungeheuren grossen Last der Cörper eines verstorbnen Kö-nigs gelegt wurde.

2. An einer bauten dreymahl-hundert und sechzig tausend Mann gantzer zwanzig Jahr. Sie haben nur an Zwibel und Knoblauch acht hundert Talenta, oder Centner Gold verzehrt.

3. Sie seynd so hoch, daß sie, wiewohl oben ein sehr grosser Platz ist, doch wann mans her-unten ansihet, gantz spitzig zu seyn scheinen: sie seynd auch so dick, daß, wann man droben stehet, man mit keinem Pfeil über das Fundament hinaus schiessen kan.

4. Darumb seynd sie unter die siben Welt-Wunder gezehlet worden, und etliche stehen noch heunt zu Tag.

(46. *D.* c.)

Romulus und Remus, und die Erbau-ung der Stadt Rom, welche geschehen *Anno mundi* drey tausend zwey hnndert und siben.

Anmerckungen. 1. Vor Erbauung der Stadt Rom waren in Welschland die alte Völcker Oenotri und *Aborigines* aus *Arca-*dien, die wurden hernach Latini genennt, wegen einem berühmten König Latinus, des-sen Tochter *Lavinia* der Æneas heyrathete, als er von Troja daher kame. Sihe oben N. 9.

3. Die Nachkömmling des Æneæ regierten also dises Land, welches man nennet Latium.

Der

Der erste war Julus, oder *Ascanius*, welchen Sohn der Æneas noch zu Troja bekommen hatte: hernach bekame er einen andern Sohn in Italien aus der Lavinia, der hiesse Sylvius; darumb heisseten alle nach ihm kommende König auch Sylvii.

4. Der letzte aus disen hatte den Zunahmen Numitor. Sein Bruder Amulius aber jagte ihn vom Reich, und, damit sein Stamm abgienge, so muste dessen einzige Tochter Rhea Sylvia ein Jungfrau der Göttin Vesta werden, das ist so vil, als jetzo bey uns Christen in ein Closter gehen, und nit heyrathen.

5. Die Rhea lebte halt doch nit keusch, und gebahre zwey Kinder auf einmahl. Und damit sie der Todts-Straff, welche darauf geschlagen war, entgehen möchte, gab sie vor, der Gott *Mars* selbst seye der Vatter.

6. *Amulius*, dessen ungeacht, ließ die zwey Kinder in einem Korb in den Fluß Tyber werffen; aber das Körblein kam ans Land, und fande sich eine Wölffin ein, welche die zwey Kinder saugen liesse, bis sie erstarcketen, und erstlich zu den Hirten sich geselleten, hernach gar auf den Strassen-Raub sich legten: ihr Nahmen ware Romulus und Remus.

* Man sagt aber, es seye Lupa (Wölffin) der Nam gewesen eines Hirten-Weibs, so die Kinder aus dem Fluß gezogen, und ernähret habe.

7. Alsdann erbaueten sie eine neue Stadt an jenem Orth der Tyber, wo sie seynd heraus gezogen worden. Beede Brüder kamen

ins disputiren, ob die Stadt Rema oder Roma solte heissen? da kam es nun auf das Loß der Vöglen an; dann sie verglichen sich, der jenige soll Meister von der Stadt seyn, und ihr den Namen geben, auf dessen Seithe hin mehrere Vögel zufliegeten: gleich sahe Romulus auf seiner Seithen 12. Stoß-Vögl, und hiemit ward er Herr und König.

8. Den Remum verdroß es, und zum Spott sprange er mit gleichen Füssen über die neue Stadt-Mauren, zu zeigen, wie schlecht sie Romulus gemacht habe: allein er muste es mit dem Leben büssen; dann Romulus legte ihn auf die Haut, und gründete also dise erschröckliche Stadt auf das Blut seines Bruders.

9. Damit aber Romulus Einwohner zur neuen Stadt bekommete schrieb er an disem Orth ein Asylum, oder Freyung aus für alle Todtschläger, Rauber, und anderwerts vertribnes Gesind: da dann alles zulieffe, und die Stadt überaus Volckreich wurde. Allein Weiber giengen ab: selbe zu bekommen stellete Romulus Comödien an; und als die Benachbarte, sonderbar das fürwitzige Frauen-Volck, häuffig darzu kommen, liesse er alle Weiber der Sabiner wegnehmen. Dises kostete zwar einen Krieg: sie verglichen sich aber durch Zureden der Weiber selbst.

10. Er hat einen Rath angestellt von hundert Aeltisten des Volcks, welche Patres conscripti genennet werden; weil er aber gar wild regierte, zerrisse ihn einstens diser Rath bey entstandenen Donner-Wetter: bey dem

Volck aber gaben sie vor, er seye unter dem Wetter in den Himmel gefahren, und ein Gott worden, den man Quirinus nennen müsse; darumb auch die Römer Quirites genennt werden.

11. Nach Romulo waren noch sechs König, nemlich Numa Pompilius, Tullus Hostilius, Arcus Martius, Tarquinius *Priscus*, Servius Tullus, und Tarquinius Superbus: aus denen der letzte Tarquinius Superbus N. 61. merckwürdig, weil er verjagt worden.

(47. M. f.)

Sardanapalus, oder Tonosconcoleros ein wollüstiger König und Monarch der Assyrer zu Ninive. *Anno* Mundi 3213.

Anmerckung Er liesse sich nie offentlich sehen, lebte nur unter lauter Frauen-Zimmer. *Arbaces* sein Beambter und Land-Pfleger in Media sahe dises einstens, und verdrosse ihn, daß so vil tapffere Leuth einem Weibischen König solten zu Dienst seyn: darum machte er ihm einen Anhang, rebellirte, und gieng auf die Stadt Ninive loß. Sardanapalus merckte, daß es aus war: darumb liesse er einen Scheiter-Hauffen von Gewürtz und Rauchwerck zurichten, setzte sich aufs köstlichste geschmuckt darauf, und verbrennte sich.

2. Da herrschte nun Arbaces; als aber dieser starb, theilten die Beambte die Assyrische Monarchi in drey Theil, in das Medische, Assyrische, und das Babylonische Reich: die hernach alle der Cyrus übermeistert, und die Persische

sche Monarchi daraus gemacht hat. *Num.* 57.

(48. I. g.)

Senacherib König der Assyrier belagerte die Stadt Jerusalem, als Ezechias König ware *Anno Mundi* 3245. weil er aber GOTT lästerte, und sagte: er wolte wider allen Gewalt GOttes die Stadt einnehmen, da kam in der Nacht ein Engel herab ins Lager, der schlug hundert und fünff und achzig tausend Assyrier zu todt. Senacherib, als er nach Hauß kam, wurde er von seinen Söhnen erstochen, die er seinen Götzen zu schlachten vorhatte.

* Umb dise Zeit geschahe die Begebenheit mit der Judith. Holofernes der Assyrische Feldherr belagerte die Jüdische Stadt Bethulia: die Judith war eine fromme Wittwe: nach vilen Fasten und Betten gieng sie ins Lager: Holofernes verliebe sich darein; sie aber, als er berauscht war, hiebe ihm im Schlaff mit seinem eignen Schwerdt den Schedel ab, und gieng heimb.

(49. D. e.)

Sybilla ist ein Weibs-Bild, welche von GOtt die Gab hatte, vil künfftige Ding zu prophezeyen, von der Geburt und Leyden Christi, von Auf- und Untergang der Königreichen 2c. anno mundi 3250.

* Es hat zehen dergleichen Sybillen geben: die vornehmste waren die zu Cumæ in Italien, de hat dem Römischen König Tarquinio Prisco

neun

neun Bücher geschriebener Weissagungen umb hohen Werth zu kauffen anerbotten: als es ihme zu theur geduncket, gienge sie, und verbrennte drey, und dises zum andern mahl: endlich gab sie ihm die drey übrige umb vorigen Preiß. Andere zwey waren noch hoch berühmt, die Erythræa, und Samia.

(50. I. g.)

Isaias der grosse Prophet zu Jerusalem ist von dem gottlosen Manasses König in Juda mit einer Sagen von einander geschnitten worden; weil der König die Wahrheit nicht leiden kunte. anno mundi 3270. der König selbst ward selbst hernach von den Assyriern gefangen, nach Babylon geführt: im Kercker thate er Buß, und GOtt schickte, daß er wider in sein Reich eutlassen wurde.

(51. H. e.)

Sappho ein Weibs-Bild von der Stadt Mitylene in der Insul Lesbus: aber gelehrt, und ein treffliche Griechische Poëtin, welche das Carmen Sapphicum erfunden. anno mundi 3340. sonst ware sie unkeusch, und hat sich aus verzweiffleter Lieb aus dem Vor-Gebürg Leucate ins Meer gestürtzt.

(52. L. g.)

Die 70. Jährige Gefangenschafft der Juden. anno mundi 3352.

Anmerckungen. 1. Das Jüdische Volck (dises ist oben Num. 36. in der sechsten Anmer-

merckung gesagt worden) hatte zwey Königreich: zehen Zünfft machten aus das Reich Israel; und dise waren schon längst von dem Assyrischen Künig Teglat Phalassar und Salmanassar in die Gefangenschafft geführet worden; da Könige in Israel waren der Phacee Anno Mundi 320 . und Osee Anno Mundi 3239.

2. Aber die rechte Sibenzig-Jährige Gefangenschaff wird gerechnet von dem Jahr der Welt 3352. da der Joakim König in Juda mit denen übrigen zweyen Zünfften nach Babylon geschleppet wurde, von dem Babylonischen König Nabuchodonosor.

3. Nach dem Joakim hat Jechonias wollen regieren, wurde aber nach 3. Monathen mit zwantzig tausend der Seinen auch abgeholet.

4. Sedecias seines Vatters Bruder masste sich widerumb der Jüdischen Regierung an: Nabuchodonosor aber belagerte Jerusalem drey Jahr; dem Sedecias wurden in seinem Angesicht die Söhn enthauptet, ihm selbst die Augen ausgestochen ; die Stadt verhergt; der Tempel Salomons zu Boden gerissen. Anno Mundi 3370.

Jeremias der Prophet lebte zu selber Zeit, und schriebe die Lamentationes oder Threnos. mit denen er das Elend des Tempels und des Volcks beweinte.

(53. L. f.)

Daniel ded Prophet (diser war auch mit in die Gefangenschafft gekommen) legte dem König Nabuchodonosor seinen Traum durch

eine

eine Prophezeyung aus, welche die gantze Welt, und sonderbar das Teutsche Keyserthumb angehet. anno mundi 3383.

* Nabuchodonosor sahe im Traum ein Bild-Saule, groß bis an den Himmel: der Kopff war von Gold: die Brust Silber: der Bauch und Schenckel Ertz: die Schinbein Eisen, und und die Zehen theils Eisen, theils Laim oder Koth. Alsdann fiel ein Steinlein auf das Bild, schlug selbes zu Staub zusamm, und wurde das Steinlein hernach so groß, daß es die Erd bedeckte.

* Daniel legte dises also aus: der guldene Kopff ist die erste und beste Monarchi, nemlich die Assyrische: die silberne Brust wird die anderte etwas schlechtere Monarchi seyn, nemlich die Persische: der Ertzene Bauch wird seyn die dritte noch schlechtere Monarchi, nemlich die Griechische: die eisene Füß werden seyn die vierdt Monarchi, welche hart und voller Krieg seyn wird, nemlich die Romanische. Daß die Zehen halb vom Laim seynd, bedeutet, daß die Römische Monarchi in zehen Reich wird getheilet werden, deren keines mit dem andern sich wird verknüpffen lassen, wie das Eisen mit Laim: das Steinlein bedeutet das Reich Christi, oder die wahre Kirch, welche die gantze Welt wird einnehmen, und ewig währen.

Weitere Anmerckung vom Daniel.

1. Zu Babylon war Susanna eine Jüdische und verehlichte Matron, sehr schön von Gestalt: als sie einstens in ihrem Garten badete,

kamen

kamen zwey alte unzüchtige Männer hinein, die reitzeten sie zur Unreinigkeit: aber Susanna schrye auf, daß die Diener zulieffen: da schryen auch die zwey Männer und lügten, sie haben bey ihr einen jungen Kerl gefunden, der aber bey der hintern Thür ausgerissen wäre: auf solche Manier klagten sie die Susanna auch bey dem Volck an, daß sie würcklich zum steinigen verdammet wurde: da man sie nun hinaus führte, schickte GOtt den noch jungen Daniel darzu; der liesse alles zuruck ruffen: und in Beyseyn der Richter fragte er die Männer, jeden besonder, unter was für einem Baum sie die Susanna hätten angetroffen? weil nun einer weiß, der ander schwartz sagte, wurden sie der Boßheit überwiesen, und gesteiniget, die Susanna aber befreyet.

2. Daniel hatte noch drey Cameraden, welche bey Nabuchodonosor auch Edel-Knaben waren, die hiessen Ananias, Misael und Azarias, oder nach Syrischer Sprach Sidrach, Misach, und Abdenago. Nun hatte der König ein guldenes Bild aufsetzen lassen 60. Ehlen hoh, daß muste jederman anbetten: dise drey Knaben sagten nein darzu, und wurden in einen erschrocklichen Feuer-Ofen geworffen; es kam aber ein Engel, sie singeten unverletzt in dem Feuer, und giengen heraus mit aller Erstaunung.

(54. L. f.)

Nabuchodonosor ein gewaltiger König zu Babylon, weil er übermüthig ward, und sich vor einen Gott hielte, sagte ihm Daniel vor,

er

er werde siben Jahr in einen Ochsen verstaltet werden; welches auch geschehen. anno mundi 3386.

(55. D. f.)

Phalaris war ein Tyrann zu Agrigent in Sicilien. Perillus ein künstlicher Metall-Giesser machte ihm einen Ertzenen Ochsen, worinn er die Leuth braten kunte mit disem Lust, daß ihr Geschrey heraus kame, als wie ein Ochsen-Geplärr; der Tyrann aber ließ Perillum zum ersten darein stecken: eine Prob seiner Erfindung zu geben. anno mundi 3388.

(56. H. e.)

Septem Sapientes, oder die siben Weise in Griechen-Land waren berühmt anno mundi 3400. sie waren folgende: Thales aus der Stadt Miletus, der wolte kein Weib nehmen. 2. Bias liesse alles Gelt und Gut hinter, und sagte: Omnia mea mecum porto: das ist: all mein Gut ist in mir darinn, nemlich die Tugend und Weißheit. 3. Solon der schriebe den Atheniensern gute Gesätz, und gabe König Crœso die Lehr, man müsse keinen Menschen glückseelig schätzen vor seinen End. 4. Pytacus. 5. Cleobulus. 6. Chilo. 7. Myson, oder Periander. Für den 8.ten mag man gar wohl gelten lassen den Æsopus, so ein Sclav aus Phrygien ware unter dem König Crœso, und sehr kluge Fablen geschrieben hat.

Dritter Periodus.

Vom Anfang der anderten Monarchi unter dem König Cyro Anno Mundi 3421. bis auf die 3-te Griechische Monarchi unter dem Alexandro M. 3630.

(57. L c.)

CYrus, nachdem er das Persische, Medische und Assyrische Reich übermeisteret, eroberte auch das Babylonische anno mundi 3421. wurde endlich getödtet. anno mundi 3431.

Anmerckungen. 1. Astyages der letzte König in Media hatte seine Tochter Mandane einem vornehmen Persier Cambyses zur Ehe gegeben. Dem daraus gebohrnen Prinzen Cyrus sagten die Wahrsager vor, er werde Herr von gantz Asia werden: darum kam dem Astyages der Neid an, und befahl seinem Hof-Herrn Harpagus, das Kind zu tödten: der that es aber nit, sondern ließ ihn bey einem Hirten heimlich erziehen.

2. Cyrus wachste auf, und zeigte unter der Hirten-Pursch einen recht Königl. Muth: dann wann sie Spiels halber einen König aufwarffen, und das Loß den Cyrus traffe, machte diser Ernst aus der Sach, straffte, und handirte nach Gefallen, und liesse sich durchaus nichts einreden Astyages erfuhr es, und kam es heraus, daß diser sein Enckel ware. Er liesse

als

also den Cyrus bey Hof: den Harpagus aber lohnete er übel; dann er ladet ihn zur Taffel, setzte ihm aber sein eignes Kind gekocht auf.

3. Harpagus thate nicht dergleichen: bald aber, als er vom König weg ware, hetzte er den Cyrus auf: diser kunte ohne das nit ruhen, bemächtigte sich also des Lands Persien durch Hülff seines Vatters Cambyses; gienge hernach über seinen An-Herrn *Astyages* her, und nahm ihm das Reich Media ab.

4. Darauf muste Crœsus ein überaus reicher König in Lydien herhalten, den der Weltweise Solon gewahrnet, es seye kein Mensch für glückseelig zu achten vor seinem End. Als Crœsus mit dem Cyrus wolte anbinden, fragte er zuvor das Götzen-Bild zu Delphi um den Außgang: der Teuffel sagte ihm dise zwey-deutige Wort: Crœsus Halym penetrans magnam pervertet opum vim, daß Crœsus werde eine groß Macht ruinirn: obs aber des Cyri oder Crœsi Macht wäre, liesse der Götz dahin gestellt seyn. In der That kam Cræsus zu kurtz, wurd in der Schlacht gefangen, und solte seinen Lust mit dem Scheiter-Hauffen büssen: als er schon sitzte, schrye er offt ô *Solon*! *Solon*! Cyrus fragte dessen die Ursach, und als er die gute Lehr des Solons auch gehöret, gienge er in sich, und schenckte Crœso das Leben, aber ohne das Reich.

5. Hierauf galte es Babylon: dise Stadt nahm er ein, indem er den Fluß Euphrates, wie etliche sagen, davon abgelaitet, und in

360. kleine Bächlein getheilet. Er liesse die Juden wider aus der Babylonischen Gefangenschafft, worinn sie seithero 70. Jahr gewesen. Und von diser Eroberung an wird gemeiniglich der Anfang der Persischen Monarchi genommen.

Endlich wolte er weiter umb sich grasen, und gieng wider die Scythier, deren Königin die Tomyris war; kam aber ohne Kopff wider nach Hauß. In der ersten Schlacht war er glücklich, und bekame den Sargapises Sohn der Tomyris gefangen: allein Tomyris lockte den Cyrus tieffer ins Gebürg hinein: und weil die Persier zu vil traueten, so blieb von der Armee kein Bein über. Tomyris hackte Cyro den Kopff ab, tauchte ihn in eine Grube voll Menschen Blut, mit disen Worten: Sauffe dir endlich genug des Bluts, nachdem es dich so sehr gedürstet.

7. Dise Armee war eine Million starck, oder zehenmahl hundert-tausend Mann: Cyrus hatte so ein wunderliche Gedächtnus, daß er allen seinen Leuthen jeden einen eigenen Namen gabe, und kunte alle nach einander her nennen.

8. Von den Nachfolgern des Cyri in der Persischen Monarchi seynd merckwürdig folgende. Cambyses num. 59. Darius Hystaspis num. 61. Xerxes I. num. 64. und Darius III. Codomannus der letzte num. 76.

Pytha-

(58. E. e.)

Pythagoras der Weltweise ware gebohren auf der Insul Samos, starb aber in Welschland zu Metapontum. *Anno Mundi* 3426.

Anmerckungen. 1. Seine Lehr-Jünger durfften Anfangs fünff Jahr nichts reden, oder disputiren, sondern nur zuhorchen bis sie etwas rechts kunten.

2. Man sagt, er habe die Tonos in der Music, oder die Intervalla, und Harmoniam der Terzen, Quinten rc. zum erstrn beobachtet, als er denen Schmidten zusahe, und merckte, daß die grosse Hämmer auf dem Amboß einen tiefferen Klang geben, als die kleine: diß applicirte er hernach auf die Saiten und Pfeiffen, und messte also die Tonos ab.

3. Er lehrete sonst die Metempsychosis, oder Transmigratio animarum: nemblichen, daß die Seel nach dem Todt wider in einen andern Leib fahre, nach Verdiensten; ein gute Seel in den Leib eines Heldens, Königs oder Weisen: ein böse aber in den Leib eines Mörders, oder gar einer Schwein rc.

(59. H. h.)

Campyses der anderte König in Persien: weil der Egyptische König Amasis an statt seiner Prinzessin, die er ihm zur Ehe versprochen hatte, nur ein gemeines Mensch schickte, löschte Cambyses die Schmach mit einem Krieg aus, nahm Egypten weg, und wolte hernach wei-

weiter in Mohrenland ziehen; weil er aber durch die Wüsteneyen schier hätte verhungern müssen, gieng er wider, wo er herkommen war. Unterdessen hatte in Persien einer, Smerdis genannt, Aufruhr angestellt: dise zu dämpfen, eilte gleich Cambyses; als er aber zu Memphis zu Pferd stiege, schoß ihm sein Dolch aus der Scheid in den Leib, daran er crepirn muste. Anno Mundi 3438.

* Er war ein Vollsauffer: als ihn sein Hofherr Prexaspes davon abmahnete, stellte Campyses dessen Söhnlein für ein Zihl auf, und jagte ihm einen Pfeil mitten durchs Hertz, zu zeigen, daß er auch im Rausch treffen könne.

(60. H. c.)

Polycrates König, oder Tyrann auf der Insul Samos. Anno Mundi 3438.

Anmerckungen. 1. Er war so glücklich, daß ihm nie etwas widrigs geschahe: damit er nun einen Verlurst leiden möchte, warff er seinen kostbaristen Ring ins Meer; als er aber zur Taffel kam, fand er selbigen in dem Bauch eines Fischs gleich wider.

2. Seiner Tochter traumete hernach, als wann ihren Vatter der Jupiter abwaschte, und der Phœbus schmierete: Jupiter nun bedeutet den Regen, Phœbus die Sonne. Bald darauf erwischten die Persianer den Polycrates, und hefteten ihn an den Galgen, wo er freylich von dem Regen gewaschen, und von

von der Sonne mit seinem eigenen Fette gesalbet wurde.

(61. N. h.)

Darius, Hystaspis eines Edelmanns Sohn kam also zur Persischen Cron Anno mundi 343 Die Persianischen Reichs-Stånd hatten sich unterredet, jenen zum König zu machen, dessen Pferd in der frůh auf dem Platz, wohin man alle Pferd zusamm brachte, am ersten wůhrlete, oder schrye. Des Darii Reit-Knecht ware listig, nahme Roß-Haar in seine Hand, und hielt es dem Pferd vor die Nasen; da fieng es an zu wůhrlen, und Darius wurde König.

* Er fieng den ersten Krieg wider die Griechen an. *Miltiades* der Athenienisch Hauptmann jagte dessen Feld-Herrn Datis nacher Haus, auf dem Campo marathonio: so offt er sich hernach zur Taffel setzte, muste ihn ein Cammer-Diener mahnen mit den Worten: *Memento Atheniensium*, er solte nicht vergessen, sich an den Atheniensern zu råchen: allein der Tod kam ihme vor.

(62. D. e.)

Lucretia ersticht sich wegen dem Tarquinio: die König werden aus Rom gejagt, und darfür jährlich 2. Burgermeister bestellt. Anno mundi 3451.

Anmerckungen. 1. Tarquinius wurde

de wegen Tyrañey Superbus, oder der Stolze genennt. Sein gottlose Gemahlin Tullia hat ihn zum Römischen König gemacht: Sie ware eine Tochter des vorigen Römischen Königs Servii Tulli, und also Erbin des Reichs: sie wolte aber nit warten bis der Vatter sturbe, hetzte den Gemahl Tarquinius an, welcher leicht zu hetzen ware, denn er stürtzte den König Servium zum Rath Haus hinab: da eilete die Tullia frolockend darzu auf einer Calesche: die Maul-Thier an dem Wagen lieffen, und als sie an den Cörper des Servii kamen, stunden sie: aber Tullia tribe sie mit Gewalt über den Leichnamb ihres Vatters hin; darumb wurde jene Gassen genennt vicus sceleratus, die gottlose Gassen.

Sextus des Tarquinii Sohn hatte mit einem Römischen Herrn Collatinus gewettet, daß dessen Gemahlin Lucretia nit die züchtigste Matron seye: darumb giengen sie beede aus dem Lager, in dem sie waren, heimb, funden andere Weiber mit einander schmausieren, die Lucretia aber zu Hauß arbeiten. Das Gewett ware nun verlohren; aber der Sextus verliebte sich in die Lucretia, gieng nochmahl darzu, und zwang sie zum Ehebruch. Die Matron nahm die Unbild so zu Hertzen, daß sie vor den Römischen Rath gienge, den Handel erzehlte, und sich gleich mit einem Dolchen erstache. Damit wurd das Volck in Harnisch gebracht; und weil Tarquinius kein

satis-

satisfaction geben wolte, sperreten sie ihme die Thor zu, und verschwuren sich, keinen König mehr anzunehmen, sondern in der Freyheit zu bleiben.

3. Darauf bestellten sie jährlich zwey Burgermeister, welche aber alles nach des Volcks Gefallen thun musten: und dises jährliche Burgermeisterthum ist wohl zu mercken, dann die Römer zehlten hernach ihre Jahr darnach ab. E. G. wie wir sagen Anno 17 1. nach Christi Geburt: also sagten sie. V. G. Junio & Valerio Poplicola Coss. (oder Consulibus) das ist: unter dem Burgermeisterthumb des J. Bruti und Poplicolæ,

4. Der erste Burgermeister wurde bestellt Junius Brutus. Der Tarquinius hatte dessen Vatter getödtet: Brutus dörffte keinen Verdruß spüren lassen, damit die Reihe nit auch an ihn käme; darumb stellete er sich närrisch, und gab dem Tarquinio einen Schalcks-Narren ab. Tarquinius schickte einstens seine Söhn zum Götzen Apollo zu Delphi mit Opfferen: der Narr muste mit, damit dem Prinzen der Weeg nit zu lang wurde; er gieng auch gern, dann er hatte selbst Lust, den Götzen sich zum Patron zu machen; derohalben gosse er seinen Stecken inwendig voller Gold, damit es die Prinzen nit merckten, und ließ ihn auf den Götzen-Altar gleichsam ohngefähr ligen. Die Prinzen hatten von dem Götzen die Antwort, oder Oraculum bekommen, daß der jenige wurde

Herr zu Rom werden, der vor anderen eine Mutter küssen wurde: Die Prinzen verstunden es nicht recht, und eileten in die Wette nach Hauß zur Mutter; aber Brutus merckte, daß durch die Mutter müste etwa verstanden werden die Erde, aus der wir alle herstammen; darumb stellte er sich, als stolperte er, kuste dabey die Erden. Nachmahl wurde er Burgermeister, das ist der höchste Herr zu Rom.

(63. D. e.)

Mutius Scævola der Römische Held A. M. 3453.

* Tarquinius wolte sich mit Gewalt wider zu Rom eintringen, nahme Porsenam der Etrurier König zu Hilff und belagerte die Stadt. *Mutius Scævola* ein junger Soldat, wagte sich hinaus ins Lager: weil er aber den *Porsena* nicht kennete, erstache er den, den er für den vornnehmsten aus der Kleidung hielte, war aber nur ein Hof-Herr. Der Irrthumb verdroß den Scævola, steckte derohalben die Hand gleich ins Feuer, bis alles Fleisch darvon geschmoltzen: sagte hernach dem *Prosena*, es haben sich noch 300. eben so müthige Römer wider ihn verschworen: da ließ der König Rom Rom seyn, und nahme den Abzug.

(64. H. e.)

Xerxes I. der grosse König in Persien

An.

An. mundi 3475. er hat den anderten Krieg wider die Griechen geführet, mit fünff unglücklichen Schlachten. Zu Hauß legte er sich hernach auf die Wollüsten, und sein Hofherr Artabanus erstach ihn im Rausch. Anno Mundi 3495.

Anmerckungen. 1. Er ließ über das Meer Hellespontus ein Schiff-Bruck schlagen, und da der Sturm-Wind etwas eingerissen hatte, liesse er die Zimmmer-Leuth fast alle ent-enthaupten; das Meer aber bekam zur Buß 1000. Prügl.

2. Als er weiter durch Thracia in Macedonia rucken wolte, stund ihme der höchste Berg Athos im Weeg, den liesse er durchgraben, und das Meer durchführen, damit es ihn verschwemmete.

3. Aber bey Thermopylæ, welches ein enger Paß in Thessalia ist, büsste er 20000. Mann ein. Dann Leonidas König der Spartaner war darinn mit nur 300. Mann: ware aber resolvirt zu sterben, und sprache den Seinen zu, sie solten das Mittagmahl vor dem Streit nehmen. also, daß sie in der Höllen könten das Nachtessen einholen: er kame auch samt allen umb.

4. Bey Artemisium so ein Vor-Gebürg in der Insul Eubœa ist, bekam er auch Stöß: dann Themistocles der tapffere Athenienser General schluge sich mit ihm drey Tag hrumb.

5. Bey der Insul Sálamin gieng es in einem

nem See-Treffen gar übel her, daß Xerxes, welcher tausend Schiff hatte, kaum auf einer Zihlen davon kam. Themistocles thate auch da das beste bey den Griechen.

6. Mardonius der Feldherr, den Xerxes hinterlassen, nahm zwar die Stadt Athen selbst ein, und führte die allererste Bibliothec, so der Athenienſische Fürst Pisistratus gesammblet hatte nach Persien: er wurd aber bald geklopffet, zu Platææ von dem Pausanias: an eben selben Tag wurde auch die übrige Persische Flotte noch einmahl geschlagen bey Mycale an den Asiatischen Meer-Küsten vom Spartanischen König Leotychidas.

* Nach diser Zeit ist den Persianern der Lust auf Griechen-Land vergangen: Ja das Blat hat sich gar gewendet, wie bald folgen wird, bey Alexandro M. Num. 76.

(65. H. e.)

Mausólus war König in Caria, der kam in disen Krieg umb. Seine Gemahlin Artemisia liebte ihn ungemein: sie ließ von den besten Künstlern ein Begräbnuß aus Marmel erbauen, welches unter die siben Welt-Wunder gezehlet worden. In einem Gewölb darinn stund eine Urna, oder Krug von Edelgestein, worinn die Asche war von des Mausoli verbrennten Cörper: alle Tag nahme sie davon einen Löffel voll ein in einer guldenen Schaalen des besten Weins, und machte also

ih-

ihrem Gemahl ein Grab unter ihrem Hertzen. Anno Mundi 3534.

(66. E. f.)

Phidias der künstliche Bildhauer von Athen: er hat das Götzen-Bild des Jupiters zu Pisa, oder Olympia geschnitzt aus Helffenbein sechzig Schuh hoch: er soll versprochen haben einen grossen Berg also zu arbeiten, daß er einer Bild-Saule gleich sehete, die müste auf einer Hand ein Stadt tragen, aus der andern solte ein Fluß entspringen. Anno mundi 3535.

(67. H. f.)

Hippócrates ein Griech aus der Insul Cos, wurde ein sehr berühmter Medicus, auf folgende Weiß: die krancke Heyden pflegten sich zu denen Götzen zu verloben; und henckten hernach auf geschriebenen Taflen in denen Tempeln auf, was für ein Mittel ihnen geholffen habe. Hippocrates reisete auf alle Tempel herumb, schriebe die Taflen ab, machte seine Beobachtungen und Proben darnach, und wurde also berühmt. Anno Mundi 3535.

(68. G. e.)

Sócrates ein sehr berühmter Philosophus, oder Weltweiser zu Athen: Er war eines Bildhauers Sohn; und weil er ihm kein Blat fürs Maul nahm, so wurde er durch

den Senat, oder Rath des Todts veruhrtheilet' und muste einen Becher voll Giffts aufsauffen. anno mundi 3560.

Anmerckungen. 1. Er hatte ein überaus böse Frau, so Xantippe hiesse, welche er doch geduldig litte. Einsmals kam er etwas spath zu Haus mit einem guten Freund, da wolte ihn die Frau nit einlassen, sondern fuhre ihm vom Fenster herab jämerlich übers Maul: endlich badete sie ihn gar mit einer Nachtscherbe: Socrates ware still darzu: nur sagte er zu seinem Freund dises: ich dacht mir wohl, nach solchem Donnerwetter wurde endlich ein Regenguß auch kommen

2. In seinem hochen Alter lernete er die Music: einige beschnarchten ihn darumb: er fertigte sie aber mit diser Antwort ab: Etwas lernen seye niemand Schand; wol aber seye es Schand, nichts wissen.

3. Als er schon im Kercker lage, gienge es der Xantippe endlich auch zu Hertzen: sie lieff in den Kercker heulend und klagend, daß ihr Mann solte unschuldig sterben: Socrates hiesse sie schweigen, und sagte, er wolle ja lieber unschuldig, als schuldig sterben.

(69. D. e.)

Die Gallier zünden Rom an. Anno Mundi 3570.

Anmerckungen. 1. Die Gallier hatten öffters Lust über Rom bekommen. Endlich

kamen

kamen sie überaus starck an: die Römer bothen anfangs den Spitz, bekamen aber bey dem kleinen Fluß Allia gar blutige Köpff.

2. In einem Huy waren die Gallier in der Stadt: aber fast alle Inwohner hatten sich schon hinaus geflüchtet, tausend der muthigsten und vornehmsten warffen sich ins Capitolium oder Vestung der Stadt Rom: Die ältiste Rathsherren legten ihre prächtige Staats-Kleider an, und setzten sich in Helffenbeinenen Sesslen unter die Thüren ihrer Häuser, und hatten ein so Ehrwürdiges Ansehen, daß die Feind sie erstlich für Götter ansahen, und auf die Angesichter fielen: sie kamen aber bald aus dem Traum, zerhackten die Alte in Stuck, und äscherten die gantze Stadt erbärmlich ein.

3. Das Capitolium belagerten sie siben Monath, und machten endlich zu Nachts einen Anschlag darauf, indem sie an dem Felsen bis an die Thor hinauf kletterten. Die Schildwachten der Römer waren eingeschlaffen: die Hund, welche man hielte, rührten sich auch nit: Etliche Gänse waren da, so man zu denen Götzen-Opffern mästete, dise fiengen so ein Geschnader an, daß die Schildwachen darob erwachten, und den Galliern wurde der Weeg über den Felsen sauber mit Stössen hinab gewiesen.

* Aus der Ursach tragte man hernach jährlich zu Rom eine Gans auf einem Sammeten

Kissen herumb, und machte ihr Weyhrauch: einen Hund aber schluge man vor ihr zu todt.

4. Im Capitolio war endlich die höchste Hungers-Noth: doch der Commendant Manlius liesse etliche Laib Brod ins Feindliche Lager hinaus schiessen, damit der Feind die Noth nicht merckte: da nahmen die Barbarer zehen Zentner Golds zum Abkauff und zogen davon.

5. Camillus ein Römischer Herr, welcher zuvor ware aus der Stadt verbañet worden, wolte doch sein wiewohl undanckbares Vatterland nit stecken lassen: er versamlete also heraussen eine Armee, gieng auf die Gallier loß, und machte die meiste unter ihnen todt: darumb wurde er auch der andere Romulus genennet.

(70. *D.* e.)

Marcus Curtius A. M. 3599. zu Rom mitten auf dem Marckt thate sich die Erd auf, und von dem ausschlagenden Dampff und Feuer entstunde eine Seuche. Man fragte endlich den Götzen, wie dem Ubel abzuhelffen? der Götz antwortete, man solle das hinein werffen, auf was die Römer am meisten hielten. Da kamen nun die Weiber mit ihren Geschmuck, andere mit Gelt oder Gut: aber umsonst. Endlich legte es einer also aus: weil die Römer die Tapfferkeit zum meisten schätzten, müsse man einen tapfferen Mann hinein werffen. Curtius tragte sich an, selbst hin-

hinein zu springen, dingte ihm aber aus, daß er ein gantzes Jahr vor dörffte in lauter Lustbarkeit zubringen: als nun die Zeit aus war, sprengte er mit dem Pferd in schönster Rüstung hinein: Und da der Teuffel disen Brocken hatte, deckte sich gleich ober ihm die Erde zu.

(71. H. e. und G. e.)

Der Tempel der Diana zu Ephesus wurde verbrennt in eben der Nacht als Alexander Magnus gebohren ward A. M. 3604.

Anmerckungen. 1. Diser Tempel war eines von den siben Wunderen der Welt: Es waren darinn hundert und siben und zwantzig Saulen sechzig Schuch hoch, deren ein jede ein besonderer König hat auffsetzen lassen: dann es hat gantz Asien und Griechenland gantzer zwey hundert und zwantzig Jahr daran gebauet. Er war lang vier hundert und fünffzehen Schuch: breit zwey hundert und zwantzig.

2. Ein loser Spitzbub wolte ihme gern einen Namen machen: weil er aber sonst nichts wuste, gieng er her, legte Feuer in den Tempel, daß er in die Aschen suncke als er kaum war ausgebauet worden. Der Kerl meinte, jedermann solte hinfüran von ihme zu reden haben: aber der Rath zu Ephesus verbotte bey Lebens-Straff seinen Namen weder zu nennen, noch zu schreiben: doch will man wissen, er habe Herostratus geheissen.

Ari-

(72. G. e.)

Aristoteles der berühmbtiste Weltweise ware im Flor umb das Jahr der Welt 3616.

Anmerckungen. 1. Er war gebohren zu Stagyra in Macedonien: gienge zu Athen lange Jahr in die Schul bey dem berühmten Weltweisen Plato: Richtete endlich selbst ein Schul auf in der Vorstatt zu Athen, an einem Orth, genennt Lyceum, oder Peripatus: wurde hernach Hofmeister des jungen Printzen Alexandri M.

2. Er ist von denen Atheniensern des Lands verwiesen worden, weil er ihre Götzen auslachte: und wohnte er hernach in Eubœa bey dem Euripo: dises ist ein Meer-Enge, welche gantz ungestümmig des Tags sibenmahl, und eben so offt des Nachts ab- und zulauffet: weil nun Aristoteles dises Dings Ursach nicht auszustudiren vermöchte, sagte man, er habe sich gar hinein gestürtzt, mit disen Worten: *Ens entium miserere mei!* * Aber diß ist erdichtet: dann man weiß, daß er in seinem Beth gestorben, and ein Testament gemacht, worinn er denen Götzen hat Opffer verschafft. A. M. 3639.

(73. G. e.)

Epicurus ein Atheniensischer Weltweiser. Gebohren A. M. 3619.

* Er lehrete, daß der Mensch nichts bessers

habe,

habe, als den Wollust in seinem Gemüth: Seine Nachfolger aber verstunden es übel, und legten es aus auf die Wollüsten des Leibs, auf die sie sich auch in die Wette legten: darumb nent der Poët Horatius, der doch selbst einer davon war, die Schul diser Philosophen eine Schwein-Heerde.

(74. G. c.)

Demosthenes ein Athenienser, der beste Orator oder Redner unter allen Griechen, hat sich hervor gethan umb das Jahr der Welt 3620.

Anmerckungen. 1. Als er das erstemahl vor dem Volck Sprach hielte, bekam er einen spöttlichen Plauß, weil er das R nicht aussprechen kunte, und sonst unanständige Gebärden hatte: Er übete sich hernach besser in Reden, und Gebärden vor einem grossen Spiegel stehend: dises tribe er ein gantzes Jahr zu Hauß: und damit er nit ausgehen kunte, liesse er sich gantz Glatz-köpfig scherren.

2. Hernach ward er so beredt, daß er die Athenienser gleichsam am Zaum hatte: dise hetzte er gar offt an wider den grossen Macedonischen König Philippus des Alexandri Vattern, daß sie ihm gantz nicht pariren solten: aber es lieffe selten gut ab. Die Orationes, welche er wider den Philippus gehalten, werden *Philippicæ* genennt.

3. Endlich als Alexander schon gestorben war,

war, liesse ihn der Vice-König Antipater zum Todt auffsuchen. Er wolte die Freyung im Tempel nehmen: weil aber alles nichts halff, so verschluckte er das Gifft, welches er in einem Feder-Kiel allzeit bey sich hatte. An. M. 3639.

(75. F. e.)

Diogenes genannt Cynicus, oder Hündisch, weil er lehrete, man dörffte sich der natürlichen Sachen nit schämen, gleich die Hund thun. Florirt umb das Jahr 3624. und starbe zu einer Zeit mit *Alexandro M. Anno* Mundi 3636.

Anmerckungen. 1. Er wohnete in einem Faß in der Vor-Stadt bey Corinthus, welche Cranéum genennt wird hatte auch gantz keinen Hausrath.

2. Er gabe sonst etliche gute Lehren aus. Eines Tags kam er bey hellen Sonnenschein mit einer Latern auf den Marckt, ruffend: *Homines quæro*, ich suche Menschen: da nun allerhand Gesind zulieffe, jagt er sie mit dem Stecken weg, und sagte, sie seyen keine Menschen, sondern Bestien mit allerhand viehischen Lastern behafftet.

* Als einer fragte, warumb die Leuth denen Bettlern gern geben, denen Gelehrten aber nit? gab er die Ursach, weil die Leuth förchteten, ehender auch Bettler, als auch Gelehrte zu werden.

3. Als er schier sterben wolte, kümmerten sich seine Freund umb ein Begräbnuß: er sagte, sie solten das Aas nur auf den Anger hinaus werffen: aber, sagten die Freund, es werden dich also die Raben fressen? Nein, antwortet Diogenes; dann ihr sollet mir einen Stecken in die Hand geben: die Vögel zu vertreiben: und als sie ihn auslachten, und sagten, daß er als todter nichts empfinden werde; da macht er ihnen die Lehr, warum sie dann sich bekümmerten umb die Begräbnuß des Leibs, welcher doch weder Regen noch Schnee mehr empfinde?

Vierdter Periodus.

Fangt an von der dritten Monarchia Græca unter dem *Alexandro Magno* A. M. 3630. und währet bis zu der vierdten *Monarchia Romana* umb die Geburt Christi.

(76. M. f.)

Alexander Magnus, oder der Grosse, ward gebohren in der Königlichen Macedonischen Residentz-Stadt Pella: sihe Num. 71. Er wurde König in Macedonia nach dem Todt seines Vatters Philippi Magni *An. M.* 3624. Der erste Griechische Monarch

wurd

wurd er, da er die Schlacht bey Arbela gewonnen A. M. 1630. sihe Num. 76. Fol. 95. starbe endlich zu Babylon A M. 3636.

I.te Anmerckungen. Von der Natur und Jugend Alexandri.

1. Seine Mutter ware gewiß die Olympias: der Vatter solte der König Philippus seyn: man sagt aber, er seye ein unehlicher Sohn, und zwar von dem Nectanebo, einem Egyptischen König, der von dem Perser König Ochus vertrieben, an den Macedonischen Hoff kommen, und mit der Olympias gar zu gemein worden. Alexander, damit er der Schand ein Färblein anstriche, gabe hernach aus, der Jupiter selbst seye der Vatter.

2. Von Statur ware er klein, und etwas einseithig: ein Aug hatte er schwartz, das andere Feuerfarb: sein Schweiß riechte wie Rosen-Wasser.

3. Er war nit nur ungemein Scharffsinnig, sondern auch des Lernens so begürig, daß er halbe Nächt auch in dem Beth den Wissenschafften nachgrübelte: vor das Beth setzte er ein Becken; die Hand streckte er heraus, darinn ein silberne Kugel haltend, daß, wann er gähling einschlieffe, der Knall der Kugel in dem Becken ihn weckte. Des Homeri Ilias, oder Buch liebte er so, daß er selbes sambt seinem Dolch zu Nachts allzeit unter sein Haupt-Küssen legte: und sagte, er seye dem

dem Helden Achilles neidig, daß er disen trefflichen Poëten Homerus für seinen Lober bekommen habe. Er lernete die Wohlredenheit, Artzney, Politica, und auch die Music: die Comödianten aber möchte er nit schmecken, und die Fechter; weil dise aus dem Gefecht mehr ein Spreizerey machen, als tapffere Kriegs-Kunst.

4. In den Verrichtungen war er hurtig, und darbey klug. Einstens wurd in den Königlichen Marstall ein Pferd gebracht, welches Bucephalus, oder Ochsen-Kopff hiesse, weil es entweders einen Kopff wie ein Ochs, oder das Marck eines Ochsen-Kopffs in die Haut gebrennet hatte; das wolte nun niemand aufsitzen lassen: vil probirten es; dann es gieng die Red, ob hätte das Götzen-Bild prophezeyet, jener werde Herr über gantz Asia werden, so das Pferd wurde in das Geschirr bringen. Der Printz Alexander ware damit bald fertig, und tumlete den Gaul so lang auf dem Feld herumb, bis er sich gantz sachte heimreiten ließ: dises Pferd liesse auch hernach niemand als den Alexander aufsitzen: und als es in der Schlacht mit dem Indianer König Porús darauf gienge, erbauete er ihm zu Ehren die Stadt Bucephalon.

5. Ehr und Ruhms war er so geitzig, daß er bitterlich weinte, wann die Post kam, daß sein Vatter Philippus einen Sieg erhalten habe: er fragte auch, ob dann sein Vat-

ter ihme nichts mehr zu überwinden überlassen werde? Darumb zerkriegte er sich so gar mit dem Vatter, und gieng gar aus dem Land. Die Olymphias halffe dem Sohn; und weil das Weib hoffte, einen Theil der Regierung auf sich zu bringen, so liesse sie den Philippus durch einen Macedonischen Edelmann Pausania im Getrang erstechen, als er auf der Hochzeit seiner Tochter in die Comödi gehen wolte.

6. Als Alexander zur Regierung kam, wolten die Griechen, denen der Philippus noch nicht lang die Freyheit genommen hatte, sich an einen so jungen König nicht kehren: aber Alexander gewanne ihnen das Spiel bald ab: er fuhr wie ein Blitz aller Orthen herumb, und wo einer den Kopff aufhebte, schlug er darein. Also hat er die Thracier, die Triballer, und alle Griechen zu paaren getrieben. Die berühmtiste Stadt Thebæ wolte sonderbar viel Geprängs machen: zum Lohn aber wurd sie in die Aschen gelegt: das Haus des Poëten Pindarus ließ er stehen, zu Ehren eines solchen Poëten. Und nach diser Buß hat niemand mehr sich getrauet Mau zu sagen.

7. Die Teutsche hätten den Alexander schier erschröckt: dann als er gegen der Donau zustreiffete, schickten sie zu ihm eine Gesandschafft, umb zu sehen, wie es gemeint wäre. Alexander nach anderen Gesprächen fragte sie auch, was dann die Teutschen am meisten förchten? hoffend sie wurden sagen, den Alexander:

ander: allein die Teutschen waren nicht gewohnt den Fuchs zu streichen, sondern sagten nur so vil; sie förchten nichts sonderlichs, ausgenommen, es möchte etwann einmahl der Himmel einfallen.

II. Anmerckungen. Von der Regierung und Thaten des Alexandri.

1. Als er im anderten Jahr König in Macedonien ware gienge er mit einer kleinen aber tapferen Armee aus Europa über den Hellespont in Asien, und fieng den Krieg wider die Persier an, weil dise vormahls öffter in Griechenland feindlich eingefallen waren: vier Jahr brachte er zu, bis er den König Darius völlig zu Boden warf. a. m. 3630. und bis er die Griechische Monarchi aufgerichtet: nach disem regierte er sechs Jahr bis zu seinem Todt.

2. Als er nach Eroberung der Stadt Tyrus auf Jerusalem kam, gieng ihm die Priesterschafft der Juden, und das gantze Volck weiß gekleidet entgegen, die Psalmen Davids singend Alexander sprang vom Pferd, warff sich zur Erden, und bettete an den Namen Gottes, den der Priester an der Stirn auf Gold geschrieben tragte. Als Parmenio sein General sagte, dises wäre wider die Königlich Auctorität, da erzehlte der König, es seye ihm schon längst in Macedonien ein Gott erschieschienen in der Gestalt dises hohen Priesters: der

der habe ihm geschafft: er solle in Asien ziehen, und dort das Reich suchen. Darumb hat er in dem Tempel nach der Juden Manier geopffert, und denen Juden allen Tribut nachgelassen: sonderbar als sie ihm in der Bibel zeigten, daß schon lang zuvor der Prophet Isaias vorgesagt den Untergang der Stadt Tyrus; und der Daniel die Zerstörung der Persischen Monarchi durch die Griechen.

A. M. 3635. Als er an den Fluß Hypasis kam, wolte er weiter in Indien bis China, und das End der Welt: aber seine Macedonische Soldaten giengen keinen Fußtritt weiter: darumb weinte er schmertzlich, liesse 12. grosse steinerne Altär aufrichten zum Wahrzeichen, wie weit sein Zug gegangen seye, und nahme also voll Zorns seinen Weeg zuruck.

4. A. M. 3636. Liesse er eine Flotte bauen von so grossen Schiffen, dergleichen man bis dahin nicht gesehen hatte, dann sie waren Septiremes, das ist: mit siben Reihen der Ruder versehen: Mit diser Flotte hatte er im Sinn die Carthaginenser zu bestreiten, hernach die Römer: aber er wurde gar übel angeschmeckt seyn; weil die Römer dazumahl überaus tapfer waren, und nit so, wie die Persier, sich hätten übertölplen lassen. Der Vetter des Alexanders, welcher König in Epirus ware, und auch Alexander hiesse, hatte dazumahl sich mit den Römern in einen Krieg, aber unglücklich eingelassen: darumb sagte

er:

er: sein Vetter habe in Asia mit Weibern zu thun gehabt; er aber habe Männer vor sich.

* Endlich gieng er auf Babylon zuruck: die Chaldäer kamen und baten, er solte ja nit in die Stadt gehen, dann es wurde ihn das Leben kosten.: Ja ein Wahrsager Demophoon, damit er dem König Glauben machen möchte, warffe er sich selbst in den Scheiter-Hauffen. Doch gieng Alexander hinein; dann die Birn war zeitig zum abfallen. Er brachte die Zeit mit Schlemen und Sauffen zu: und als er einstens nach der Taffel noch bey einem Artzt aus Thessalien soffe; erkranckte er gähling, und sturbe sechs Tag darauf mit jedermans gröster Entsetzung. Man sagt, die Kranckheit seye entweder vom Rausch herkommen, oder es habe ihm der Antipater Land-Pfleger in Macedonia lassen Gifft beybringen. Dises ist gewiß, daß diser Alexander ihme selbst vil Mühe gegeben seinen Todt zu finden, der doch niemand ausbleibt.

III. Anmerckung. Wie es mit der Griechischen Monarchi nach des Alexanders Todt ergangen.

* Alexander hatte einen uneblichen Sohn Hercules genannt, diser kunte das Reich nit erben. Es hatte seine Gemahlin Roxane erst nach seinem Todt einen Printzen mit Namen Alexander gebohren: disen wolte niemand zum König haben. Er hatte seinen Bruder,

E ge-

genannt Aridæus, der alber und nicht recht zu Hauß ware: disen machten die Generalen zum König; nit als wann sie hätten Lust gehabt ihme zu pariren; sondern damit sie ihnen selbst unter einem albern König künten Pfeiffen schneiden. Und dises geschahe auch: dann mit vilen Kriegen Mord- und Lasterthaten kam es endlich nach zwölff Jahren so weit, daß die Griechische Monarchie in Vier mächtige Reich zerfallen ist, welche nach und nach von den Römern seynd verschlungen worden: nemlich 1. das Macedonische. 2, in das Asiatische. 3. das Syrische. 4. das Egyptische.

1. Das Macedonische Reich nach dem Alexander.

* Das Macedonische Reich begriffe nachmahls in sich gantz Griechenland, und Thracia bis an die Donau.

* Der König waren nach *Alexandro* achtzehen aus denen der letzte Perseus der merckwürdigste. *Num.* 85.

1.) *Aridæus* fieng an zu regieren an. m. 3636. wurd von der Stieff-Muter Olympias grausam hingericht.

2.) Cassander a m. 3645. ein Sohn des *Antipater*: ließ die Olympias und gantze Famili des *Alexanders* vom Brod thun: starb i. v. an der Französischen Kranckheit.

3.) Philippus *I.* a, m, 3664.

4.)

4.) *Antipater*, und

5.) *Alexander* a. m. 3665. reibten sich selbst einander auf. Antipater ließ seine Mutter tödten, ob sie schon ihm die Brüst aufzeigte, die er gesauget, ihne zur Barmhertzigkeit zu bewögen.

6.) Demetrius I. Sohn des Königs Antichoni in Asia a. m. 3668.

7.) Pyrrhus König in Epirus nahme Macedonien weg a. m. 3676. führte mit den Römern unglückliche Krieg, und Lysimachus nahme Macedonien ihme wider ab.

8.) Lysimachus ein General ward einstens von dem *Alexandro* M. einem Löwen vorgeworffen, er steckte aber dem Thier den Armb mit dem Mantel umwicklet in den Rachen, und erwürgte es.

9.) *Seleucus* auch ein General des *Alexanders*, der das Reich in Syria und Asia schon eingenommen hatte, eroberte auch das Macedonische mit Erschlagung des *Lysimachi* a. m. 3680.

10.) *Ptolomæus* Ceraunus ein Sohn des Egyptischen Königs *Ptolomæi* Lagi, richtete den *Seleucum* hin a. m. 3680. wurde aber von den Galliern und Francken, die in Griechenland streiffsten, gleich erschlagen.

11.) Meleager, und

12.) Antipater a. m. 3681. wurden von den Ihrigen bald des Lebens beraubt.

13.) *Sosthenes* a. m. 3681. muste von dem

Brennus, der der Gallier Führer war, vil leiden.

14.) *Antigonus* I. a. m. 3682. unter disem thate der *Pyrrhus* sich abermahl herfür: wurd aber in Belagerung der Stadt Argos von einem alten Weib mit einem Trum Stein erworffen. Siehe *Num*. 78.

15.) Demetrius *II*. a. m. 3722.

16.) Antigonus *II*. a. m. 3732.

17.) Philippus II. a. m. 3739. als die Romaner mit Carthágo in dem anderten Punischen Krieg begriffen waren, mischte er sich darein: das war den Römern ein gemähte Wise, und demüthigten den guten Philippus so weit, daß er seinen Sohn den Demetrius als Geissel nach Rom geben muste.

18.) Perseus a. m. 3782. mit disem gieng das Reich zu grund. Sihe N. 85.

2. Das Assyatische Reich nach dem Alexander M.

*Dises Reich hatte in sich klein Asia oder Natolia, Armeni, Mesopotamia und Persia: dann was weiter hinein ligt, hat bey Zeiten das Griechische Joch von sich geworffen.

** Darinn haben nacheinander regiert: erstlich zwey General des Alexanders, nemblich Antigonus a. m. 3650. Hernach Seleucus a. m. 3660.

*** Nachdem Seleucus von dem Cerauno ermor-

ermordet ward, theilte sich Asia in vier kleinere Königreich.

Das Pergamenische lage unterhalb Troja: der letztere König ware Attalus, der verschaffte im Testament das gantze Reich den Römern. a. m. 3829.

Das Pontische lage an dem Ponto Euxino: der letzte König ware Mithritates. Siehe Num. 93.

Das Armenische gieng auch mit dem letzten König Tygranes zu grund, der ein Tochtermann der Mithridates war, und demselben helffen wolte. Siehe N. 93. in der 5ten Anmerckung.

Das Parthische eroberte Arsaces a. m. 3710. Es wurde sehr mächtig, und gab den Römern vil zu schaffen: merckwürdig seynd zwey König: Orodes der den Crassum geschlagen. Num. 94. und Artábanus der letzte, dem die Persische Nation das Reich abgewonnen An. Christi 22 .

3. Das Syrische Reich nach Alexander.

* Es regierten darinn sechs und zwanzig Könige: aus denen zu mercken seyn zwey, Antiochus IV. und Tygranes der letzte.

1.) Seleucus Nicanor regierte a m. 3641. hatte auch inn Asien und Macedonien.

2.) Antiochus I. Soter a. m. 3680.

3.) Antiochus II. Theos a. m. 3700. unter ihme haben die Parthier sich besonders zu Herrn gemacht.

4.) *Seleucus* II. *Callinicus* a. m. 3715.

5.) Seleucus III. Ceraunus a. m. 3736.

6.) Antiochus III. *Magnus* a. m. 3740. Er wolte den Hannibal wider die Römer helffen, kam aber übel zugericht nach Haus.

7.) *Seleucus* IV. Philopator a. m. 3775.

8.) Antiochus *IV*. Epiphanes a. m. 3785. Ein Wütterich, plünderte den Tempel zu Jerusalem, und wolte die Juden zum Götzen-Dienst zwingen; darumb dann die Machabæer jämmerlich gemartert wurden. *A*ntiochus gienge auch über Egypten her: das leideten die Römer nit, schickten einen Gesandten den Popilius zu ihm, der machte mit seinem Stab einen Kreiß umb den König, und gebotte ihm, ehe nicht heraus zu gehen, biß er sich entschlossen, entweder Egypten mit Friden zu lassen, oder eben darum mit den Römern in die Haar zu kommen. Er suchte aber seinen Weeg heim, und dort frassen ihn die Läuß.

9.) *Antiochus V. Eupator a. m.* 3797.

10.) *Demetrius I. Soter*, Sohn des *Seleuci IV. a. m.* 3800.

11.) *Alexander I. Epiphanes* ein Vetter des vorigen *a. m.* 3809.

12.) *Demetrius II. Nicator. a. m.* 3815.

13.) *Antiochus VI. Entheus a. m.* 3817.

14.) *Tryphon* ein General warff sich zum König auf mit Ermordung des vorigen *a. m.* 3820.

15.) *Antiochus VII. Sedetes*, oder *Soter*: verjagte den *Tryphon a. m.* 3823.

16.) *Demetrius II. Nicanor* schwange sich wider auf den Thron. *a. m.* 3831.

17.) *Alexander II. Zibena* ein gemeiner Mann *a. m.* 3835.

18.) *Antiochus VIII. Gryphus a. m.* 3837.

19.) *Antiochus IX. Cyzicenus* des vorigen Vetter *a. m.* 3849.

20.) *Seleucus V.* Sohn des *Gryphi a. m.* 3865.

21.) *Antiochus X. Eusebes* Sohn des *Cyziceni a. m.* 3866. *Aretas* König in Arabia nahme ihm vil Land weg.

22.) *Antiochus XI. Dionysius a. m.* 3867.

23.) *Philippus a. m.* 3868.

24. *Demetrius* III. *a. m.* 3870.

25.) *Antiochus* XII. *Asiaticus*, Sohn des *Eusebis*: dise vier letzte zauseten einander in dem Reich herumb, bis sie endlich von dem Volck alle hinaus gejagt wurden.

26.) *Tygranes* Armenischer König, von deme oben *Fol.* 101. gesagt, wurd zum König erwehlt; weil er sich aber seines Schwiger-Vatters des *Mithridates* wider die Römer annahm, so büsste er alle seine Länder ein. Syria mit dem Jüdischen Land wurde von *Pompejo* in ein Römische Pro-

vinz verändert. *a. m.* 3895. Siehe *Num.* 93.

4. Das Egyptische Reich nach dem Alexander.

* Vor Alters hiessen die Egyptische König alle Pharao, wenigistens in der Bibel. Der erste soll gewesen seyn *Apis*. Siehe Num. 12. Amasis der vorletzte König stosste den Persischen König Cambyses fürn Kopff; darumb wurde seinem Sohn Psammenitus das Reich genommen, und hinfüro Egypten durch die Persier regiert. Siehe Num. 59. Bis es *Alexander* eingenommen.

* Nach dem Alexander regierten noch zwölff Griechische König, bis es die Römer zübern Hauffen warffen.

1.) *Ptolomæus* des *Lagi* Sohn, ein General des *Alexanders*, fieng die Regierung an *a. m.* 3638. Er nahme Jerusalem ein *a. m.* 3649. und schleppte eine Menge Juden in die Gefangenschafft, die auch allzeit dort verbliben.

2.) *Ptolomæus* II. *Philadelphus a. m.* 3677. Siehe *Num.* 79.

3.) *Ptolomæus* III. *Evérgetes a. m.* 3714.

4.) *Ptolomæus IV. Philópator a. m.* 3740. er brachte den Vatter mit Gifft umb, und tödete Mutter, Bruder und Schwestern.

5.) *Ptolomæus V. Epiphanes a. m.* 3757.

6.) *Ptolomæus VI. Philométor a. m.* 3781.

7.

7.) *Ptolomæus VII. Physcon*, oder *Evérgetes a. m.* 3815. Sein Schwester *Cleopatra* nahm er zur Frauen: und als selbe bey dem Volck vil galte, hackte er das aus ihr geborne Söhnlein in Stücker, und verehrte es ihr zum Nahmens-Tag.

8.) *Ptolomæus VIII. Láthurus a. m.* 3845.

9.) *Ptolomæus IX. Alexander* regierte sambt seiner Mutter *Cleopatra.*

10.) *Ptolomæus X. Aulétes a. m.* 3881. Die Römer nahmen ihm die Insul Cypern weg; er wehrete sich aber nicht darumb: seine Unterthanen wolten ihn von dem Thron thun; Er aber bate die Römer um Hülff. Dise waren leicht zu laden, weil ihnen das Maul ohnedem nach Egypten wässerte: darumb nahmen sie das Reich durch *Pompejum* in Schutz, und befestigten *Ptolomæo* den Thron.

11.) *Ptolomæus XI. Dionysius a. m.* 3190. als *Pompejus* aus der *Phasali*schen Schlacht sich in Egypten flüchtete, jagte ihm sein Feind *Cæsar* dahin nach: Diser *Cæsar* wolte vil schalten und walten; aber die *Alexandri*ner sprengten ihn zur Stadt hinaus: damit er aber Lufft zum fliehen bekame, hat er geschwind die Königliche Residentz angezündt, daß die Burger zum löschen zuliessen: es verbrante aber darbey der gröste Theil der *Bibliothec.* Doch nahm *Cæsar* die Stadt und das gantze Land ein, und überließ es hernach der *Cleopatra.*

12.) *Cleopatra* des vorigen Schwester, ein wunderschönes Weibs-Bild, lebte mit dem *Cæsar* ziemlich verträulich, und bekame von ihm zum Lohn die Regierung. a. m. 3914. Sie heugte sich nachgehends an den Römischen Feldherrn *Antonium*, wurd aber mit ihme bey *Actium* geschlagen, und also Egypten dem Römischen Reich einverleibt. Anno mundi 3930. Siehe Num. 100.

(77. H. f.)

Apelles aus der Insul Cos gebürtig, lebte zu Miletus, wo ihn der Alexander offt besuchte, und ihm allein verlaubte seine Contrefaiten zu mahlen, weil er der beste Mahler war. Starb anno mundi 3680.

(78. E. e.)

Pyrrhus, und der Römer-Krieg mit den Tarentinern a. m. 3680.

Anmerckungen. 1. *Postumius* der Römische Gesandte, als er zu Tarentum (dises ware ein Colonia Græca, oder von den Griechen erbaute Stadt) offentlich sprachte, aber mit dem Griechischen nicht recht fort kunte, lachte ihn das Volck aus: das kroche den Römern in die Nasen, und machten aus der Mucken einẽ Elephanten, daß sie hinfüran keinen Gesandten anderst mehr als nur Lateinisch reden liessen: die Tarentiner aber bekamen

zur

zur Buß einen schweren Krieg auf den Halß

2. Ihnen grausete darob, und batten also zu Hilff den Phyrrhus einen mächtigen König in Epirus: diser gienge ohne dem mit den Gedancken schwanger, sein Reich zu erweiteren; doch ehe er auf Italien gieng, befragte er den Götzen: diser antwortete zwey-deutig also: *Ajo, te Æaciden Romanos vincere posse*, woraus man nicht abnehmen kan, ob die Römer oder Pyrrhus solten Meister werden; *Pyrrhus* legte es zwar für sich aus, aber er baute Häuser in die Lufft.

3. Er hatte Elephanten mit sich, darob erschracken die Römer so sehr, daß sie die erste Schlacht verluhren: sie lerneten aber die Thier bald kennen, stachen selbe braff darnieder, und nenntens hernach nur *Boves Lucas*, oder Lucanische Kühe, weil sie selbe zuerst in Lucania gesehen hatten.

4. Der Leib-*Medicus* des Königs versprache dem Römischen Feldherrn Fabricius, er wolle umb ein Stuck Gelt seinen Herrn mit Gifft vom Leben zum Todt helffen: aber das Bad gieng über seinen Kopff aus: dann Fabricius schickte des Medici Brieff dem König zu.

5. *Pyrrhus* vergliche sich darauf mit den Römern, und machte sich über Griechenland her, welches er schon vorhero einmahl dem Demetrio abgenommen, aber widerl verlohren hatte. Als er die Stadt Argos belagerte,

machte ihm ein Weib mit einem Steinwurff den Garaus a. m. 3689. Siehe Num. 76. Fol. 99.

(79. G. g.)

Ptolomæus Philadelphus König in Egypten (sihe oben N. 76. Fol. 133.) hat ein *Bibliothec* zu Alexandria angelegt, von mehr als sibenmal hundert tausend Büchern a. m. 3691. welche hernach von dem Cæsar verbrennt worden. Siehe oben N. 76. Fol.

Von denen Juden begehrte er, sie solten ihm die Bibel aus dem Hebräischen in die Griechische Sprach übersetzen: darumb wurden von Jerusalem 72. alte gelehrte Männer geschickt: man sagt, Ptolomæus habe jeden besonders eingesperret, und dannoch seye ihre Außlegung oder Verdollmetschung von Wort zu Wort übereins kommen: sie werden genennt Septuaginta *Interpretes*.

(80. H. f.)

Colossus ware ein sehr grosses Bild des Apollo, oder der Sonne, siebentzig Klaffter hoch, und stunde im Eingang des See-Havens bey der Stadt und Insul Rhodus; daß also alle Schiff zwischen dessen Füß durchliessen. Es war an sich selbst ein aufgemaurter Thurn, der aussen mit gegossenen Klumpen Ertz so überzogen war, daß er einem Risen gleich sahe, welcher in einer Hand einen

grof-

grossen Kessel truge!, warinn man Feuer lanschürte, bey Nachts denen Schiffen zu leuchten. Es hat ihn machen lassen der Macedonier König *Antigonus a. m.* 3689. Und nachdem er sechs und fünfftzig Jahr gestandten, fiel er durch ein Erdbeben übern hauffen. Als er lag, ware kein Mann so groß, der dessen Daumen hätte umarmen können. Da anno Christi 653. der Saracener König *Mauvia* die Insul *Rhodus* einnahm, hat er die Trümer an einen Kauffmann verhandlet, der sie auf 900. Cameelen weg geführt.

(81. D. g.)

Der Erste Punische Krieg, und der M. *A*. Regulus a. m. 3699.

Anmerckungen. 1. Die Gelegenheit und Ursach zum Krieg war folgende. Carthago ein Stadt in Africa; von denen Phöniciern erbauet, (siehe Num. 40.) wurde sehr mächtig, und hatte unter sich Africa, Hispania, Sardinia, und einen Theil von Sicilia: sie wurden genennt das Punische Volck. Die Römer, welche über Meer, aber nit gar weit darvon ligen, stutzten über dise Macht, und nachdem sie bishero in 500. Jahren das gantze Welschland haben zum Joch gebracht, so kame ihnen der Appetit über die Ausländer, sonderbar über die Carthaginenser: also streitteten dise beede Völcker darumb, weil eines das andere nit wolte lassen zu mächtig wer-

den; und weil ein jedes wolte allein Herr über die Welt werden: diß war die Ursach. Die Gelegenheit gabe sich in Sicilia: dann die Mamertiner, so einen Strich Lands in Sicilia inhatten, wurden wider ihren König Hiero aufrührisch: der König beruffte zu Hilff die Carthaginenser: die Mamertiner nahmen Zuflucht bey den Römern: die Römer nahmen sich der Rebellen gar gern an: und also war Krieg beederseits richtig.

2. Die Feindseeligkeit gienge bey hundert Jahr fort, und wurde dreymahl von neuem aufgerüglet, biß endlich die Carthaginenser darüber gäntzlich zu nichts wurden. Und also seynd drey Punische Krieg zu mercken: der Erste Num. 80. der Andere Num. 84. der Dritte Num. 86.

3. Der Erste Krieg lieffe auf folgende Weiß ab. Nachdem die Römer in Sicilia den Meister gespielet, schickten sie ihren Burgermeister und General Marcus Attilius Regulus gar in Africa hinüber, und liessen die Stadt Carthago zu Wasser und Land belagern. Aber die Carthaginenser hatten ihnen einen frembden General in Dienst genommen, nemblich den tapffern Xantippus von Sparta; diser schlug dreyssig tausend Römer todt, zwölff tausend sambt dem Regulo wurden gefangen. Hernach galte Xantippus auch nichts mehr: denen Carthaginensern aber gieng es nach und nach so übel, daß sie auf Rom schi-

cken, und um schön Wetter bitten musten. Keiner aus ihnen wolte ein Gesandter seyn: dann weil sie zuvor öffters die Römische Gesandte wider alles Völcker Recht und Gewohnheit getödtet hatten, förchteten sie gleiche Müntz. Darum schickten sie endlich den Regulus selbst; der müste ihnen aber mit einem Eyd die Zurucktunfft versprechen: er gieng und widerrathete aber zu Rom den Frieden: und als ihne die Römer wolten zu Hauß behalten, liesse er sich auf keine Weiß erbitten, sagend: man müsse den Eyd und das Versprechen auch dem Feind halten. Als er zuruck kam, schnitten ihm die Cartaginenser die Augen-Lieder ab, damit er nicht schlaffen kunte: sperrten ihn nackend in ein Faß voll Nägel angeschlagen, und marterten ihn also zu todt. Endlich wurden sie in Sicilia abermahl zu Wasser und Land geschlagen, und ihnen auf einmahl hundert Elephanten abgenommen. Da steckten sie nun das Schwerd gern ein, und machten Frid, musten aber die drey Insuln Sicilia, Sardinia und Corsica hinterlassen. * Diser Krieg hat gewähret 21. Jahr.

(82. G. g.)

Pharos ist ein Insul neben der Stadt Alexandria, an dem See-Port: dort liesse der König Ptolomæus umb das Jahr, 3700. einen entsetzlich hohen Thurn durch den Bau-Meister Sostratus aufführen, damit man darauf

auf Feuer anrichtete, und den Schiffen weit ins Meer hinein leuchtete. Er wird gezehlt unter die sieben Welt-Wunder, und hat gekostet 700. Talent das ist: vier mahl hundert und zwantz tausend Thaler.

(83. E. c.)

Ennius der erste Heroische Poët zu Rom, wurd gebohren zu *Rudii* in dem Jahr, da der Erste Punische Krieg ein End nahm 3722. Er war dem Wein nit gar feind; starb daher an dem Zipperlein. Virgilius lase dessen Vers gar offt, und sagte: er klaube das Gold heraus, das Koth lasse er ligen.

(84. C. c.)

Der Anderte Punische Krieg fienge an a. m. 3733. wurde aus. a. m. 37 9.

Anmerckungen. 1. Die Ursach des Kriegs ware wiederum der Neid beeder Völcker wider einander die Gelegenheit aber ware folgende. Hannibal war ein Sohn des *Carcaginenser* Fürstens Amilcar: als er erst neun Jahr alt war, nahm in der Vatter in der Stille, stellte ihn vor den Götzen-Altar, und er muste schwöhren, daß er bis auf seinen letzten Bluts-Tropffen wolte ein offentlicher Feind der Römer seyn. Dann der Vatter hatte gemerckt, daß der Hannibal einen wunderlichen Helden-Geist habe; hoffte also denen Römeren ein rechte Eule aufs Dach zu setzen.

Da

Da Hannibal erwachsen, wurde er in Hispanien geschickt, die Stadt Saguntum zu überwältigen. Neun Monath hielten die Saguntiner die Belagerung aus; unterdessen aber hatten sie von den Römeren Hülff: auf die Letzt, weilen schon die meiste vor Hunger verschmachtet waren, richteten sie auf dem Platz einen Scheiter-Hauffen zu, setzten sich sambt ihren Reichthumern darauf, erstachen erstlich ihr Weib und Kind, und steckten hernach alles in Brand. Die Römer hatten in Spanien gar nichts zu thun; aber das ware ihnen ein gewünschte Gelegenheit auch da hinein zu kommen. Sie waren zwar schon zu spath den Saguntinern zur Hülff kommen; doch giengen sie nit gern leer zuruck: dann Spanien ware ein Land, welches sie meynten ihnen gar wohl anzustehen. Darumb begehrten sie von den Carthaginensern, man solte ihnen den Hannibal außliefern, weil er sich unterstanden hätte, ein Stadt einzunehmen, so der Römer-Schutz angeflehet hätte. Allein das gieng den Carthaginensern nit in Kopff: darum bekamen beederseits die Waffen zu thun.

2. Drey Jahr waren für den Hannibal glücklich, in welchen er vier Haupt-Schlachten gewanne: die übrige fünffzehen Jahr gieng ihm alles hinter sich. Von denen drey Glücks-Jahren mercke folgendes: Im ersten Jahr a. m. 3731. Nach Eroberung Sagun-

guntus streiffte Hannibal in Gallien, hernach gieng er mit hundert-tausend Mann und entsetzlicher Mühe gleichsam in einem Augenblick über die Alpen, worüber bißhero keine Armee kommen ware. Der Römische Burgermeister *P.* Cornelius Scipio wurde geschlagen bey Ticinum, jetzt Pavia genannt: der andere Burgermeister Sempronius bey dem Fluß Trebia. Im anderten Jahr a. m. 3732. bekame der Römische Burgermeister Flaminius die dritte Schlappe bey dem See Trasymenus. Darauf wolte zwar Hannibal die Stadt Rom selbst heimsuchen: aber der Römische Herr Quintus Fabius Maximus, ein alter und kluger Kriegsmann, gienge dem Feind beständig an der Seithe her, ließ sich aber nie in ein treffen ein, sondern suchte nur immer den Streich auf die lange Banck zu schieben, damit Rom unterdessen Lufft bekommen, und sich erholen mächte; darumb wurde er genennt Cunctator, der Trenzer, oder Langweil: allein mit disem machte er die Sach wider so gut, daß man von ihm sagt: *Unus cunctando Romanam restituit rem.* Im dritten Jahr a. m. 3733. schickten die Römer ihre zwey neue Burgermeister den Terentius Varro, und Paulus Æmilius zu Feld. Cannæ ist ein Dorff in *A*pulia an dem Fluß *A*ufidus: dort schlugen sie, und Hannibal hatte seine Armee so vortheilhafftig anrucken lassen, daß die Römer von dem Sonnen-Schein und Staub ge-

geblendet wurden, den ihnen der Wind in das Gesicht jagte. Sechtzig-tausend Römer bissen ins Graß, der Fluß Aufidus gienge lange Zeit blutig: Hannibal schickte nacher Carthago. und ließ in der Rathstuben außschütten drey Metzen goldene Ring von den erschlagenen Römischen Rittern: dann weil das gemeine Volck zu Rom ziemlich aufgangen war, muste der Adel, der dise Ring allein tragen durffte, selbst zu Feld gehen. Da sancken den Römern die Flügel so mächtig, daß die junge Leuth sich versambleten, des Schlusses aus der Stadt zu wandern, und umb andere Herberg umbzusehen: allein Scipio Africanus major sprang in die Mitte, redete ihnen zu, die Karthe lige ja noch auf den Tisch? ja er setzte etlichen den Dolch an die Gurgel, und nöthigte sie, an dem Aufkommen des Vatterlands nicht zu verzweifflen.

3. Die fünffzehen Unglücks-Jahr der Carthaginenser verlieffen sich auf folgende Manier. Die Ursach des Unglücks ware Hannibal mit zwey Fehlern: dann wann er gleich nach der Schlacht bey Cannæ wäre auf Rom loß gegangen, wäre alles auf einmahl ausgewest: aber er gieng in Campanien auf Capua; und weil selbe Gegend über die massen lustig, so vertieffte er sich darinn, bis die Gelegenhheit aus den Händen, und noch darzu er samt seiner Armee gantz verzärtlet war.

Er

Er hat zwar nachgehends wollen einen Versuch auf Rom thun, aber es war zu spath, und GOtt selbst legte sich ins Mitel: dan Platzregen, Donner, Hagel und Blitz triben ihn zuruck. Hannibal war nit weiter als drey Lapides, oder kein Teutsche Meil Weg von der Stadt, und alles schrye. *Hannibal ad portas*, der Hannibal ist vor der Thür. Der andere Fehler des Hannibal war diser, daß er den Succurs oder neue Hülffs-Völcker in achtzig tausend Man bestehend aus Africa durch seinen Bruder *A*sdrubal nit hat lassen über Meer gleich zu sich kommen, sondern über Hispannia. dann also ware Hannibal gantz unten in Italia, *A*sdrubal aber gantz oben: und ehe sie zusammen kommen kunten, wurd *A*sdrubal bey dem Fluß Metaurus geschlagen von denen Burgermeistern Claudius Nero und *L*ivius Salinator. à. m. 3754.

* Die Römer wurden darzwischen so muthig, daß sie zwey Brüder und Feld-Herrn Scipiones genannt, nach einandr in Spanien schickten: die büsten zwar das Leben ein, wurden doch Meister vom Land.

* M. *M*arcellus der hitzig Römische Feldher muste in Sicilia gehen, wo die Carthaginenser auch wider eingenistet hatten: brachte es auch bald zu Füssen, biß auf die Haupt-Stadt Syracusa, wovor er drey Jahr lage: dann es ware darinn ein gewaltiger Mathematicus oder Künstler Archimedes; der erdenck,

denckte die wunderlichste *Machinen*, Rüstungen und Anschläg wider die Römer, dann bald macht er eisene Händ, wormit sie gantze Römische Schiff fluchs auf die Mauren hinauf zogen, und hernach ins Meer umbstürtzten: bald macht er Brenn-Spiegl, die von fern den Römern ihre Leuth, Schiff und Wercker verbrennten. Endlich trange sich *Marcellus* mit stürmender Hand hinein, verbotte aber dem *Archimedes* kein Leyd zu thun. Da nun alles über und über gienge, kamen einige Soldaten zu einem Mann, der mit einem Stab auf den Boden allerhand Figuren auszürcklete; und weil er in seiner Arbeit vertiefft, ihnen kein Antwort gab, bekame er das Schwerd in die Seithe: und diser war *Archimedes* selbst. *a. m.* 3749.

* Der unvergleichliche Held *Publius* Scipio (er bekame wegen Eroberung Africa den Zu- und Ehren-Namen *Africanus Major*) bekam erstlich inner vier Jahren gantz Spanien: andertens gieng er in Africa selbst hinüber mit einer Armee *a. m.* 3756. Er versetzte dem Feind gleich selbes Jahr zwey gute Ohrfeigen, indem er den *Asdrubal* einen Sohn des *Giscons*, und den *Syphax* König der *Massylier* in Africa so mit Carthago in Bündnuß stunde, zweymahl aus dem Feld jagte. Drittens ruckte er *a. m.* 3757. vor die Stadt Carthago selbst: da rufften die Carthaginenser den *Hannibal* aus Italien zuruck, dem

Vatter-

Vatterland aus der Noth zu helffen: er gienge auch, aber mit weinenden Augen, und kam zu Carthago an. Anfangs traten die zwey Heers-Fürsten *Scipio* und *Hannibal* zusammen, ob sie nit möchten etwann einen Vergleich treffen? und als sie zusamm kamen, sahen sie lang voller Verwunderung einander an: weil sie aber des Friedens halber nicht kunten eins werden, gaben sie das Zeichen zum Angriff, und ware ein solches Gefecht, wie es von denen zwey grösten Helden zu hoffen ware. Doch *Hannibal* muste endlich Haar lassen: Carthago giengbe über, und muste alle ihre Schiff entweder den Römern geben, oder verbrennen: und noch darzu ein Straff von sechs Million Thaler erlegen. *a. m.* 3758.

* *Hannibal* kunte nit ruhen, dann die Katz lässt das Mausen nit. Nachdem er den Macedonier König *Philippus* wider die Römer aufgehetzt (sihe Num. 85.) gieng er zum König *Antiochus* in Syria (siehe oben Fol   hernach zum *Prusias* König in *Bithynia*; und als derselbe ihn den Römern wolte in die Händ spielen, verschluckte er das Gifft, so er in seinem Ring bey sich zu tragen pflegte, und wurd begraben zu *Libyssa*, mit der Grabschrifft: *Hannibal hic situs est. a. m.* 3777.

* Dem *Scipio* gieng es fast umb kein Haar besser. Man wolte fürgeben, als wäre er ein Sohn Jupiters: und als er in der Wiegen lage, griffen ihn, als wie den *Hercules*, zwey

Schlan-

Schlangen an, so ihm nichts schaden kunten: und wann er in das *Capitolium* auch bey eitler Nacht gienge bellten ihn die Hund nie an, da sie doch keinen andern vorbey liessen. Als er in Spanien obsiegete, brachten ihm etliche ein gefangene überaus holdseelige Jungfrau, und meinten ein Ehr aufzuheben: er sahe sie aber mit keinem Aug an, und ließ sie ihrn Eltern wider geben. Endlich nach allen Siegen stunden zwey Zunfftmeister des Römischen Pövels wider ihn auf, mit der Klag, als hätte er das erbeuthete Geld übel angewendet: da stundte Scipio auf, zerrisse offentlich alle seine Rechnungen, und sagte: *Hac die Carthaginem vici: Bonum factum: in* Ca*pitolium eamus, & diis suplicemus*: das ist, eben an disen Tag hab ich Carthago eingenommen, lasst uns ins *Capitolium* gehen, u. den Göttern opfferen: alsdann gieng er aus der undanckbahren Stadt Rom auf *Linternum*: und als er *a. m.* 3777. (in eben dem Jahr als *Hannibal*) starbe, verbotte er seiner Gemahlin, auch seine Gebein nit mehr nacher Rom zu bringen.

(85. G. e.)

Die Römer erobern das Erste Stuck der Griechischen Monarchi, nemlich das Reich Macedonien *a. m.* 3793. siehe oben *Fol.* 99.

Anmerckungen. 1. *Philippus II.* Macedonischer König wurde von *Hannibal* aufgehetzt, daß er den Carthaginensern halffe: als

nun

nun die Römer mit dem anderten Punischen Krieg fertig waren, da wetzten sie sich gleich an die Macidonier: *Levinuus* der Burgermeister gieng *a. m.* 3761. mit einer Flotte hinüber, und hatte ein gutes Zeichen, indem aus einem Balcken seines Admiral-Schiffs ein Lorbeer-Baum herfür wachßte. *Philippus* nach vilen Verlurst gab endlich gute Wort, und war zufriden, daß er die Cron noch darvon brachte. *a. m* 3764.

2. *Perseus* des *Philippi* Sohn gieng dannoch wider auf das Eiß, wo sein Vatter gestolpert war, und brache widerumb mit den Römern; aber es gieng gar übel hinaus. *Æmilius Paulus Macedonicus* genannt, schluge ihn; zoge ihn aus den Tempel in *Samothrace*, als wohin er sich geflüchtet hatte, und führte ihn gefangener vor seinen Triumph-Wagen in die Stadt. *a. m.* 3793. Macedonien wurd hiemit ein Römische Provinz.

(86. C. g.)

Der dritte Punische Krieg und Zerstöhrung Carthago. *a. m.* 3814.

Anmerckungen. 1. Der Krieg fieng an *a. m.* 3810. aus diser Ursach. Die Carthaginenser bekamen Feindseeligkeit mit *Masinissa* König in *Numidia*, griffen zum Waffen, und bauten eine Flotte. Das war nun den Römern nicht gelegen, indem sie förchteten, Carthago möchte sich wider erholen: die Cartha-

thaginenser krochen auch gar gern zum Creutz, indem ihnen die Köpff noch von den vorigen Schlägen sauseten. Als der erste Befelch von Rom kame, sie solten das Gewehr ablegen, und die Schiff anzünden; thaten sie halt beedes Es kam auch der andere Befehl, sie solten einpacken, aus der Stadt ziehen, und selbe in Brand stecken: da wurden sie vor Unmuth rasend, und verschwuren sich hoch und theur, Leib und Leben bis auf den letzten Bluts-Tropffen für das Vatterland in die Schantz zu schlagen: und also wagten sie nochmahl einen Krieg.

2. Die Römer hatten freylich ein gewonnenes Spiel: doch die verzweifflete Punische Nation wagete alles erdenckliche daran. Scipio Africanus minor führete um die gantze Stadt einen tieffen Graben fünff Teutsche Meilen lang, und verstopffte den See-Haven der Stadt, daß kein Schiff aus und ein kunte: die Innwohner aber fiengen an auf der anderen Seithen der Stadt einen neuen Haven zu graben. Kein Eisen war in der Stadt; aber die Noth, welche sonst Eisen bricht, schmeltzte auch da das Gold und Silber, dann sie machten Schauflen und Hauen daraus Kein eintziges Schiff war vorhanden; darum rissen sie die Dächer von denen Häuseren, nagelten die Balcken mit Silber zusamm, und machten ihnen also Schiff. Seil und Strick giengen auch ab; aber die Noth macht

spitzfindige Leuth: dann es schnitten ihnen das Frauen-Volck die Haar selbst ab, und liessen Strick daraus trähen.

3. Die Ubergab geschahe endlich also: Asdrubal des Giscons Sohn, bishero der ärgste Feind der Römer überredete viertzig tausend der Innwohner, daß sie mit ihme hinaus giengen, und den Römeren sich ergaben. Seine Gemahlin dises ersehend, zündete das Schloß Byrsa genannt, an, stiege höchst auf einen Thurn, ergriffe ihre zwey Kinder und stürtzte sich nach ihnen, wo die Flamm am grösten auffstiege, hinein. Was noch in der Stadt war, legte an allen Ecken Feuer ein, reibten sich hernach einander mit ihren eigenen Schwerdtern auf, damit die Römer sich nicht rühmen solten, sie haben Carthago verstöhret. Was für ein gewaltige Stadt es müsse gewesen seyn, lasst sich daher ausrechnen, daß die Römer siebenzehen Täg zu thun hatten, bis sie nur die Brunst dämpfeten.

* Diser erschröckliche Fall geschahe A. M. 3814. Die gantze übrige Welt entsetzte sich darob, und lernete vor der Römischen Macht zittern. Die Römer selbst aber, weil sie meinten, nach dem Untergang Carthago hätten sie nichts mehr zu förchten, liessen ihre vorige Tapfferkeit und Kriegs-Zucht fahren, legten sich auf die Wollüsten: kamen endlich selbst einander in die Haar, und wetzten sich so lang

lang herumb, bis sie Cæsar, und noch mehr Augustus, umb ihre Freyheit gebracht, und sich ihnen zum Herrn aufgeworffen. Siehe Num. 100.

(87. F. e.)

Corinthus wird verwüstet, und Griechenland, oder Achaja von den Römern erobert durch den Metellus und Mummius a. m. 3815.

Anmerckungen. 1. Die Griechische Städt Athen, Thebä, Argos, Corinthus ꝛc. musten vorhero den Macedoniern unterthan seyn. Als aber die Römer den Macedoniern den Handel abgewonnen, so liessen sie die Griechische Städt leben in einem Schein der Freyheit; durfften aber sich nicht rühren, wofern sie ihnen die Suppe nicht selbst versaltzen wolten.

2. Die Griechen aber seynd allezeit Leuth gewesen, die sich in keinen Sattel zu schicken, und keinem Herrn zu dienen wusten. Sie wolten ohne der Römer Vorwissen das meiste Griechenland vereinigen, und in ein gewise Regierungs-Form bringen: die Römer aber sagten so vil als nein darzu, und schickten Gesandte, die den Griechen das Handwerck niderlegen solten. Critolaus ein Griech war der erste, der die Gesandte auslachte, deme es andere alle tapffer nachthaten: aber diß tragte ihnen keine Rosen; dann die Rö-

mer sonderbar nachdem Carthago zu Boden lage, waren kützlich, und möchten nit vil Schimpff verkochen; darum kam es zum Streichen

3. Nachdem man denen Griechen in zwey Jahren sauber alles abgenommen, gienge das Wetter über die Stadt Corinthus aus, welche dazumahl die vornehmste war. Die Burger ließ man heraus tretten, dann wurde ein Feld-Music angestimmt, und die herrliche Stadt wurde unter dem Trompeten-Schall zu Aschen. Es steckte darinn ein unsäglicher Reichthumb, Statuen von Silber, Gold, und anderen Ertz dem tausend nach: dises alles verschmoltze, und wurden aus dem Stein-Hauffen vil tausend Centner solches vermischtes kostbares Ertz gegraben, welches Æs Corinthiacum genennt wurde.

(88. B. e.)

Numantia wird verstöret, und das Land Spanien gäntzlich eingenommen durch den Scipio minor. anno mundi 3827.

Anmerckungen. 1. Spanien ware vor Alters ein freyes Volck, und redete die Celtische oder Teutsche Sprach.

2. Die Carthaginenser, weil sie vil auf dem Meer zu thun hatten, machten sich darinn bekannt, und nahmen es mit List oder Gewalt weg.

3. In dem anderten Punischen Krieg liessen

sen es die Römer durch die Scipiones unter das Joch bringen. Aber dise streitbare Nation, sonderbar die Lusitani und Celtiberi, wären diser ungeladenen Gäst lieber loß gewesen: darumb gab es von Zeit zu Zeit etwas zu thun mit ihnen.

4. Numantia ein kleines Städtlein ohne Mauren, auf einem Hügel an dem Fluß Durius, dises bewise, daß die Römer noch nit alle Stärcke weggefressen hatten. Dann die einzige vier tausend Mann, welche darinn lagen, hielten ein Belagerung aus von vierzehen Jahren, unter ihrem Führer Megara. Sie schlugen erstlich den älteren Pompejum, hernach öffter den Hostilium Mancinum, wiewol er mit 40000. Mann angezogen kam. Den letzten Stoß, aber mit harter Mühe, gab ihnen Scipio Africanus minor: dann weil er sich nit getrauete mit ihnen in ein Gefecht einzulassen, so bezwange er sie mit Hunger. Die Burger hatten sich unterredet heimlich aus der Stadt zu schleichen, und anderswo hin zu wanderen: als aber ihre Weiber davon Wind bekamen, schnitten sie allen Pferden die hintere Füß zu schanden, daß sie den Männern nicht zur Flucht taugten. Letzlich fielen sie selbst einander in die Schwerdter: die Stadt übergaben sie nit den Römern, sondern dem Feuer. Scipio aber brachte zu seinem Triumph kein Numantinisches Haar, sondern den lähren Namen nach Hauß.

(89. H. e.)

Attalus der lezte König zu Pergamus in Asia (siehe oben Num. 76. Fol. 91.) weil er wol merckte, daß die Römer einen Lust an Asia hätten, und darbey erkennte, daß er ihnen zuwiderstehen nit gewachsen wäre, so machte er aus der Noth ein Tugend, schriebe ein Testament, und setzte das Römische Volck zum Erben seines Reichs ein. a. m. 3830.

* Seinegewaltige Schätz wurden auf Rom gebracht: und wann nachgehends die Römer wolten einen rechten Reichthum außsprechen, so sagten sie: Attalicæ divitiæ.

* Das Reich verwalteten die Römer durch ihre Beambte: und auf solche Manier haben sie das erste mahl in Asia einen vesten Fuß gesetzt.

(90. B. g.)

Jugurrtha König in Numidia wird überwunden, und das Land zum Römischen Reich gebracht. a. m. 3855.

Anmerckungen. 1. Masinissa, und Micipsa waren schon längst mächtige König in einem Theil Africá, Numidia genannt, neben Africa, oder Carthago gelegen. Als Scipio auf Carthago loßgegangen, hat er die Numidier sich zu Freunden gemacht.

2. Des Micipsæ unehlicher Sohn ware der Jugurtha, und raumete die rechtmäßige Söhn und Erben des Reichs aus dem Weg.

Die

Die Römer mischten sich auch in disen Handel, wie in alle andere, und Jugurtha bekame Befehl nach Rom zu kommen, und sich zu verantworten. Diser ware, wie alle Africaner, ein verschlagner Kopff, liesse sich Anfangs in keinen Krieg ein, sondern fechtete mit guldenem Gewehr; dann er wuste, wo das Geld redet, da schweiget die gantze Welt. Er spendirte also vil zu Rom, und bekame damit freyen Abzug; ja so offt ein Armee wider ihn geschickt wurde, kauffte er sich mit derselben ab, also zwar, daß die Römische Soldaten u. Officier sich nit schämten zu fliehen, und zu stellen, als wären sie von Jugurtha überwunden worden: bis ihm zuletzt der Burgermeister Marius näher auf den Leib gieng: dann Bochus König in Mauritania, dessen Tochter eine Gemahlin des Jugurtha ware, hatte es Anfangs mit ihme gehalten, hernach aber legte er sich auf die Seithe der Römer, spielete ihnen den Jugurtha selbst in die Händ, welcher dann von Mario im Triumph gefäßleter durch Rom geschleppt wurde, und in der Gefängnuß sich selbst aushungerte.

* Jugurtha pflegte zu sagen von der Römer Gelt-Geitz: daß ihnen die Stadt feil wäre, wann einer zum Kauff sich findete.

(91. C. d.)

Der Cimbren oder Teutschen Krieg mit

den Römern fienge an an. mundi 3852. wurde aus an. m. 3860.

Anmerckungen. 1. In Teutschland ware damahl alles Volckreich, daß die Leuth musten aus dem Land ziehen. Darumb haben sich drey Teutsche Völcker zusamm geschlagen, nemlich die Teutones mitten aus Teutschland; die Cimbri hinten von Sachsenland, und Dänemarck her; die Tigurini oder Zürcher aus der Schweitz. Sie kamen an Italien wo jetzung Savoyen ligt, schickten nach Rom und begerten mit guten Worten, die Römer solten ihnen ein Stuck Lands zur Wohnung einraumen, sie wolten sich herentgegen allezeit im Krieg brauchen lassen: allein es war der Römer Weiß nit, Länder zu verschencken, sondern wegzuschnappen: sie liessen also mit scharffen Worten den Teutschen über das Maul fahren, und hofften, selbe wurden ab den Römischen Trohungen erschröcken: dise aber hatten von der Römischen Macht keine Nachricht, und förchteten sonst überhaupts niemand. Vier Burgermeister nach einander schickten sie ohne Köpff nach Hauß: den Silanus, Scaurus, Cassius und Cæpio, welcher letztere achzig tausend Soldaten, und sechzig tausend von dem Troß einbüffte.

2. Da fienge Rom zu zittern an, und wurd es nicht besser ergangen seyn, als vor Zeiten mit den Galliern (siehe Num. 69.) wann die Teutsche nit den ungeschickten Fehler begangen

gen hätten, und ihre gewaltige Armee in drey Hauffen zertrennt. Dann da kame der Burgermeister C. Marius über sie, und reibte einen Schwarm nach dem andern auf.

3. Die Teutones musten zuerst daran: deren König ware Teutobochus so starck und hurtig, daß er in einen Sprung sich über sechs Pferd schwingte. Als diser über die Alpen herab wolte, überfiel ihn Marius: zweymahl hundert tausend blieben auf dem Platz, siebenzig tausend sambt dem König wurden gefangen. a. m. 3859.

4. Hernach traff es die Cimbrer, welche in das Tridentiner Gebürg einbrachen. Der Etsch-Fluß gienge ihnen im Weeg umb: über den zu kommen, wolten sie weiter kein Bruck schlagen, sondern sprangen ihrer etlich tausend ins Wasser, stundten mit zusammen geschlossenen Schilden dem Fluß entgegen, das Wasser aufzuhalten, bis die andere hinüber wären: da aber die Sach kein gut thate, warffen sie einen gantzen Wald Bäum darauf, und spazierten also hinüber. Wann sie stracks dort auf Rom wären, wäre es mit der Stadt aus gewesen: aber als sie in das Venetianisch und Mayländische Gebiet kamen liessen sie sich das lustige Land und den Wein, dergleichen sie zu Hauß nit gewohnt waren, gar zu wohl schmecken, und prasseten, was nur der Brieff vermöchte. Marius kame darzu schlug hundert und viertzig tausend zu todt, sambt dem

König Bele. Als er nun das Lager plündern wolte, bekam er erst mit den Weibern zu thun, die sich trutz den Männern wehrten: doch als sie merckten, daß der Handel verspielet war, träheten sie erstlich ihren Kindern die Hälß umb, hernach stachen sie selbst einander nieder, oder rollten geschwind ihre eigene Haar-Zöpff zusamm, und henckten sich an die Bäume. an. m. 3860.

5. Die Zürcher, welche sich im Tyroler Gebürg gelagert hatten, da sie ihre Cameraden so übel zugerichet sahen, kehreten umb, und verliessen sich einer da, der ander dort hinaus.

* Die Römer hatten vor disem, an statt der Kriegs-Fahnen, auf Stangen gesteckt Wölff, Raben oder andere Thiers-Gestalten: aber Marius hat in disem Krieg zum erstenmahl von Gold gegossene Adler aufstecken lassen: und also seynd die Adler das Wappen des Römischen Reichs worden.

(92. *D.* d.)

Publius Virgilius *Maro* gebohren an. m. 3891. zu *Andes* in der Vorstadt bey Mantua. Machte sich durch seine Poëterey bey dem Römischen Ritter Mœcenas beliebt, der ihn an den Keyser *Augustum* recommendirte. Er lase gern den altvätterischen Poëten *Ennius*: sihe Num. 83. Wann er Vers machen wolte, setzte er Morgens etlich und dreyssig der-

derselben glatt hin auf: alsdann spintisirte er den gantzen Tag darüber, wie er selbe etwann in zehen gute Vers zusamm ziehen, und recht ausarbeiten kunte, Auf solche Weiß wurd er der beste Lateinische Poët: und hat verfertiget die Æneis, oder das Gedicht von dem Æneas innerhalb 11. Jahren: wolte auch noch 11. Jahr anwenden: zu dessen besserer Auszierung: und als ihm der Todt zu geschwind kam, verbotte er im Testament. solches Buch nit unter die Leuth kommen zu lassen: aber Keyser Augustus liesse es durch drey gelehrte Männer überlesen und heraus geben. Sonst hat er geschrieben Georgica, oder vier Poëtische Bücher von Ackerbau und Feldleben, an welchen er auch siben Jahr gearbeitet. Starb a. m. 3942.

(93. K. d.)

Das Zweyte und dritte Stück der Griechischen Monarchi, das ist, das Asiatische und Syrische Reich wird von den Römern eingenommen in dem Krieg wider den König Mithridates a. m. 3898.

Anmerckungen. 1. Die Ursach des Kriegs war folgende. Mithridates stammete her von dem Persischen König Dario *Hystaspis*, und war König in Ponto. Sie oben Num. 76. Fol. 91. Seine Nachbarn waren Attalus König in Pergamo, und Nicomedes König in Bithynia, welche beede ihr Reich den Rö-

 mern

mern verschafften, so dem Mithridates gantz nit recht ware: der nächste Nachbar aber war Ariobarzánes, den die Römer zum König in Cappadocia gemacht hatten; da doch ein guter Theil selbigen Lands dem Mithridates zugehörte. Darumb jagte er den Ariobazanes und Nicomedes zum Plunder; die Römer aber setzten dise beede wider ein: und also gieng der Krieg an. a. m. 3867.

2. Nach vilen disputiren wagte Mithridates alles auf einmahl. Er gabe heimliche geschriebene Befehl durch sein gantzes Reich, und auf einen bestimmten Tag ließ er alle Römer, so sich da befandten, erwürgen, achtzig tausend an der Zahl a. m. 3872. Hernach nahm er in einem Hun weg Cappadocia, Bithynia, gantz Asia, Griechenland, Macedonien und Thracien, mit grossen Niederlagen der Römer.

3. Cornelius Sylla der Burgermeister nöthigte ihn, alles was er in Asia genommen hatte, wider abzutretten a. m. 3875. Weiter aber machte er den Krieg nit aus: dann in seiner Abwesenheit hatte Marius und Cinna samt anderen zu Rom selbst Unruh, Aufruhr und Krieg angestifft, indem ein jeder gern zu befehlen haben wolte: aber Sylla wolte lieber selber am Brett sitzen; gieng also nach Hauß, verjagte zwar die Rebellen, hausete aber selbst noch übler, biß er von den Läusen gefressen ward a. m. 3882.

4. Mi-

4. Mithridates rührte sich bald wider, und zoge wider ihne aus L. Lucullus der Römische Burgermeister: diser ware nie im Feld gewesen, sondern hatte nur mit Bücher lesen so grosse Kriegs-Kunst erlernet, daß er einen so mächtigen und unvergleichlich erfahrnen König, sambt dessen Nachbarn den Armenischen König Tygranes innerhalb acht Jahren zu Boden geworffen. Auf die letzt aber wurden ihm seine Soldaten untreu, und muste er unausgemachter Sachen heimb.

A. M. 3895. kame über Asiam der Pompejus *Magnus*, und setzte mit dem Ruff seiner Unüberwindlichkeit alles in Forcht: dem Mithridates liesse sein eigner Sohn das Leben nehmen. Tygranes durffte aus hohen Gnaden sein Armenisches Reich Lebenslang behalten, das Syrische aber muste er in der Römer Händen lassen. Und auf solche Weiß ware das zweyte und dritte Stück der Griechischen Monarchia von den Römern erobert, nemlich Asia und Syria (sihe oben Num. 76. Fol. 91.) a. m. 3898. In eben dem Jahr als Cicero Burgermeister zu Rom war, und Augustus gebohren wurde, und Catilina der Rebell die Stadt Rom verbrennen wolte.

* Mithridates ware sonst unvergleichlich klug und tapffer, behend, und aber grausam. Er redete zwey und zwantzig Sprachen, so vilerley er nemlich Völcker unter sich hatte; damit er alle selbst anhören kunte. Seine

 Stär-

Stärcke erwise er in dem, daß er sechs muthige Gäul allein regierte. Er brachte umbs Leben seine Mutter, Bruder, Schwester, Gemahlin und drey Söhn: und wegen solcher Tyranney trauete er niemand: dahero hielte er keine Leib-Wacht, sondern richtete seine Hund, Pferd, Ochsen, Hirschen, und andere Thier ab, daß sie ihm wacheten. Damit ihm kein Gifft schaden möchte, machte er ihm eine Artzney mit Gifft an, so er täglich nahme, dann das Gifft widerstehet dem Gifft: darumb wird solche Artzney Mithridat genennt. Endlich ergriffe sein Sohn Pharnaces die Römische Parthey, belagerte den Vatter in einem Thurn, und schickte einen Soldaten, Gallus genannt, ihn zu tödten. Mithridates hatte zwar das Gifft, so er im Ring bey sich truge, geschluckt; weil aber selbes wegen der täglichen Artzney nichts thate, und der Gallus das Hertz zum Mord nicht hatte, führte er ihme selbst die Hand und entleibte sich.

(94. L. f.)

Marcus Crassus ein mächtiger Römischer Herr ware so reich, daß er aus seinen Mittlen ein Armee von hundert tausend Mann aufbracht, und damit über die Parther zoge, welche doch mit Pompejo und dem Römischen Volck ein Freundschaffts-Bündnus gemacht hatten. Aber diser Friedens-Bruch würde ihm saur: dann Orodes der Parther-König

nig ruffte die Götter zu Zeugen, daß er an der gebrochnen Treu keinen Theil habe: hernach schlug er gar alle Römer todt: dem Crasso ließ er das Haupt absägen, und in den Rachen verschmolzenes Gold schütten, daß er endlich des Golds solte satt werden a. m. 3906. ware also die Untreue gestrafft: aber die Römer bedienten sich diser Gelegenheit (nemlich unter dem Vorwand billiche Rach zu nehmen) dannoch, und giengen hernach öffter wider die Parther: wiewohl sie hatten keinen Vortheil, und kunten niemahl bis über den Euphrates etwas gewinnen. Es schiene, GOtt, der die Reiche austheilet, habe dorten das Zihl diser Monarchi gestecket.

(95. C. d.)

Gallia wird von dem Julius Cæsar erobert, und zur Römischen Provintz gemacht innerhalb neun Jahren biß a. m. 3912. Britannia wird bezwungen; Teutschland wird zum ersten mahl angegriffen a. m. 3903.

Anmerckungen. 1. Die Ursach des Kriegs. Die *Helveti* oder die Schweitzer wolten ihnen ein bessers Land außsuchen: verbrennten also ihre Häuser, und zogen mit Sack und Pack durch Gallien: Sie hatten auch zu sich genommen die Bojos, welche dazumahl schon vom dem Rhein an die Donau ins Noricum gezogen waren. Als sie aber jene Gegend, wo die Sequani wohnten, die einmahl in einem Brief

Brieff von denen Römern waren Freund genennt worden, nur ein wenig berührten, aber ohne alle Feindseeligkeit, da ware zu Rom Feuer im Dach, und floge Cæsar wie ein Blitz übers Gebürg, den Schweitzern den Durchzug zu verleiden.

2. Die Schweitzer büsseten fast alle ihre Köpff darbey ein.

3. Hernach wolten jene Teutsche, welche dazumahl eigentlich Germani genennt wurden. und hinter dem Rhein und Donau sassen, und deren Armee sich damahl in Gallia befande, ihren Nachbarn, den Schweitzern zu Liebe die Händ auch nit in Sack stecken: aber gleich schickte Cæsar ein Bottschafft, der Teutschen König. Ariovistus solte sich bey ihm zur Verhör stellen: da sagt der Teutsche, er wisse nit, wer Cæsar seye: wolte er aber was haben, solle er gleichwohl selbst kommen. Die Römer denckten noch an die Cimbrische Stöß; und weil sie gehöret, daß unter allen Teutschen die Germani die tapferiste seyen, so schauderte ihnen die Haut so sehr, daß jederman im Lager Testament machte, und sich zum letzten End richtete. Allein die Teutsche giengen zu plump in die Sach, Cæsar ersahe den Vortheil, und jagte sie mit grosser Niederlag über den Rhein: gieng auch selbst zwey mahl hinüber: weil er nichts antraffe, ließ er sie weiters ungeschoren. Doch warbe er etliche Teutsche Regimenter an, die hernach

die

die allerbeste aus allen seinen Soldaten waren: dann sie waren Ursach an dem Sieg zu Pharsalus, und allenthalben.

4. Die Gallier hatten Anfangs gern gesehen, daß die Helveti und Germani geklopfft wurden, und hatten den Cæsar selbst darzu beruffen: aber hiemit hatten sie ihnen wacker Läuß in den Beltz gesetzt: dann Cæsar zohe bey den Haaren her ein Gelegenheit, mit denen Galliern selbst Händel zu bekommen, und machte sich zum Herrn über Gallia, und Belgium, oder Niederland.

5. Da seeglete Cæsar mit seiner Macht auch in Britannia (Engelland) hinuber, ohne einzige rechte Ursach. Das erste mahl gieng er gleich wider zuruck, weil er die eingebildete Reichthumbe nit fand. Doch weil er merckte, daß braffe Leuth da wären, kam er wider, und streiffte bis in Caledonia oder Schottland.

(96. F. c.)

Der Pharsalische oder Burgerliche Römer Krieg. Pompejus wird von dem Cæsar überwunden, und in Egypten getödtet a. m. 3913.

Anmerckungen. 1. Die Ursach zu disem innerlich oder Burgerlichen Krieg ware der Neid und Ehrgeitz. Dann als die Römer die halbe Welt unter sich hatten, hätte ein jeder aus denen vornehmern gern das Regiment

ment geführt. Die meiste zwar, weil sie nit recht daran kunten, musten nachgeben; aber drey, so die gewaltigste waren hielten bey dem Römischen Rath an, man solte sie mit einander das Reich verwalten lassen, nemlich der Pompejus, Crassus, und Cæsar. Der Rath setzte sich Anfangs darwider, sonderlich der Cato Uticensis, und der Cicero: allein was wolten sie thun? Gewalt gienge vor Recht. Pompejus derohalben nahme zu sich Italia, Spanien, Africa und Griechenland: Crassus machte sich in Asia: Cæsar als der jüngste muste mit Gallia vor lieb nehmen. Nachdem nun Crassus von den Partheren ins Grab gelegt ward, nahm Pompejus auch das Asien zu sich: Cæsari aber ware dise Theilung nit halb recht, und darumb kam es zwischen Pompejus und Cæsar zu einem offentlichen Krieg.

2. Da Cæsar merckte, daß es Ernst war, so floge er recht wie der Wind in der Welt herumb. Pompejus mit dem gantzen Römischen Rath kunten sich kaum mit der Flucht darvon bringen, und schifften in Griechenland über. Cæsar gieng auf dem Fuß nach, und nach etlichen anderen Unternehmungen kam es auf dem Pharsalischen Feld in Thessalia auf den Haupt-Streich an. Pompejus hatte vil Volcks, und bildete sich nichts anders als den Sieg ein: ja bey der Taffel machte er schon die Liste, wie er die Beuth wolte zu

Thei-

Theilen≈machen; allein wer das Glück hat, führt die Braut heimb. Cæsar hatte vil Gallier und Teutsche unter seiner Armee, welche in der Schlacht solche Wunder thaten, daß Pompejus sich darob entsetzte, das Feld raumete, u. zu Schiff in Egypten flüchtig gienge.

3. Des jungen Egyptischen Königs Ptolomæi Vattern (siehe Num. 76. Fol. 91.) hatte kurtz zuvor der Pompejus wider dessen aufrührische Unterthanen beschirmet, und hoffte also zum Danck gute Hülff zu bekommen. Aber als er noch auf dem Fluß Nilus in einem Schifflein auf die Antwort des Königs wartete, da ratheten dem König zwey Kämmerling, Achillas und Potinus (dise waren zuor des Pompeii Diener gewesen, und ihme entloffen) er solte Pompejum nit einlassen, sonst wurde er mit dem Cæsar Händel bekommen. Darumb schickte der König einen Hatschier Septimius, so auch bey dem Pompejo gedienet hatte. Pompejus als er disen ankommen sahe, merckte wie vil es geschlagen hatte, verhüllete sein Haupt, mit einem geholten Seuffzer; Septimus aber jagte ihm die Lantze durch die Seithen, vor denen Augen seiner Gemahlin und Kinder. Codrus der Cammerdiener des Pompeii verscharrte den Cörper in den Sand unten am Berg Casius, und schriebe auf sein Trum Stein dise Wort hin: *Heic situs est Magnus.* Darauf verfolgte *Cæsar* in der gantzen Welt den Anhang

hang des Pompeii. In Asia schluge er den Pharnaces, welcher das Pontische Reich wider über sich zu bringen hoffte: der Sieg ware so schnell, daß Cæsar seinem Freund darvon schriebe: *veni, vidi, vici*: das ist, kommen, ansehen, und überwinden ware alles eins. In Africa hatte sich die Pompejanische Parthey gesetzt bey Tapsus: Im Augenblick war Cæsar da, und stäubte alles aus einander: darauf sich Cato Uticensis, Scipio, und Juba König in Mauritania, so denen Pompejanern geholffen, selbst vom Brod thaten. In Lusitania, bey der Stadt Munda wagte sein Glück noch einmahl Sextus Pompejus des Pompeii magni Sohn a. m. 3916. Da schiene das Glück zu zweifflen, welche Parthey es halten solte? die alte Regimenter des Cæsars kamen ins weichen, welches sie in 14. Jahren nie gethan hatten: Cæsar wolte darüber aus der Haut fahren, und hatte sein Schwerdt schon an der Gurgel. Gähling sahe er etliche feindliche Regimenter nach der Seithen her einbrechen: dises wise er den Seinigen, und legte es aus, als ob der Feind reiß aus gebe; und mit disem machte er den seinigen wider Muth, erhielt das Feld, und ruckte gleich vor Munda. Die so sich hinein geflüchtet hatten, waren rasend und toll; dann weil die Schantz zunider ware, schlichteten sie die von der Wahlstatt mitgeschlepte Cörper auf einander, stachen es

mit

mit Spiessen vest zusamm, und brauchten es als eine Brust-Wehr: aber es halffe alles nichts, dann im Augenblick war das Städtlein hin.

5. Auf solche Weiß waren durch disen letzten Sieg alle offentliche Feind aus dem Weg; Cæsar allein ware Herr: darumb steckte er das Schwerdt ein, und zoge triumphirend nach Rom.

(97. D. e.)

Julius Cæsar wird ermordet anno mundi 3917.

Anmerckungen. 1. Die Ursachen seines Mords waren zwey: Erstlich der Neid der vornehmsten Römischen Raths Herrn, welche ihm die Ehr nicht gunten, daß er solte herrschen. Andertens sein eigener Stoltz und Ubermuth. Die Römer thaten ihme Cæsar alle Ehr an, sie machten ihn zum Dictator perpetuus, also, daß ers allzeit bleiben solte; indem sonst keiner langer als ein halbes Jahr ware: Ja wiewohlen der Name eines Königs zu Rom aufs äusserste verhasst war, so kam doch einsmahls der Burgermeister Antonius mit einer Königs-Cron, und wolte sie dem Cæsar offentlich aufs Haupt setzen. Allein diser wuste, daß alles dises den Römern nit von Hertzen gienge, und nur gezwungner Weiß geschahe: darumb lachte er darzu, nahme die Ehre offtermahl gar nit an, und gab ihnen

ihnen zu verstehen, daß die Römer mit solchem Gepräng ihme weiter keine Ehr oder Macht einraumen, sondern er habe solches alles mit seiner Faust erfochten. Hiemit spannte er die Saithen zu hoch, und gabe es beederseits scheele Augen: die Römische Herrn aber denckten, sie wolten einen einzigen Menschen noch schon über den Tölpel werfen, und verschwuren sich zusammen der Cassius und Brutus mit sechzig anderen Raths-Herrn.

2. Cæsar hatte allerhand Vorbedeutnussen seines Ends: aber wann halt der Apfel zeitig ist, so fallt er. Erstlich als man zu Capua bey Führung eines Gebäus auf das Grab des Capys kame, so vor Zeiten mit dem Æneas allda angelangt ware, (siehe Num. 46.) fande man auf einer erzinen Taffel dise Wort Griechisch: Wann man die Gebein des *Capyis* werde aufdecken, werde des *Juli* Enckel (nemlich Julius Cæsar) ermordet werden 2c. Andertens: Cæsari selbst traumete selbe Nacht, er fliege in den Himmel, und Jupiter reiche ihm die Hand: seiner Gemahlin Calphurnia aber kame vor, das Haus falle ein, und Cæsar werde in ihrer Schoos erstochen. Drittens: Cæsar hatte jene Pferd, mit denen er zu erst ist wider den Pompejum aus Gallien in Italien komen, gantz los gelassen, und gleichsam geopfert: dise haben etliche Tag vor seinem Todt gar nichts gefressen und recht häuffig geweinet. Als

aber

aber Cæsar dannoch zum Rath gienge, hat ihm einer so gar auf dem Weeg einen Zettl in die Händ gereichet, auf dem die Namen aller derer, so sich wider ihn verschworen hatten, geschrieben waren: allein er war verblendt, und lesete ihn nicht.

3. Der Mord geschahe von denen Raths-Herrn in jenem Rath-Haus, welches der Pompejus erbauet hatte, und zwar bey dem Posament der Statue des Pompeii; daß er also todter zu dessen Füsse lage. Cæsar als er ein und andere Wunde im Leib hatte, griffe nach seinem Dolch: als er aber gleich den gantzem Schwarm ihm sahe die Spitz biethen, schickte er sich in sein Unglück, verhüllte das Haupt mit seinem Mantel, und liesse in sich stechen, ohne das er einen Seufftzer oder Stimm hören liesse: nur als er erblickte, daß auch der Brutus sich an ihn vergreiffe, sagte er dise gütige Wort zu ihn: Et tu Fili mi Brute! auch du mein Sohn Brute! dann er hatte Brutum wie sein Kind geliebet, und ihne so gar im Testament zum Mit-Erben eingesezt. Also wurde ihm mit drey und zwanzig Stichen das Leben ausgepresset, im sechs und fünffzigsten Jahr seines Alters.

4. Der Himmel, welcher beschlossen hatte die Römische Monarchie zugründen, zeigte ab diesem Mord seine Unlust: dann von selber Stund an ist den gantzen Tag eine Finsternuß gewesen; und ein Comet-Stern ließ sieben

Täg

Tág sich sehen. Der Römische Rath machte das Gesatz, daß dasselbe Rath-Hauß solte vermauret, und an disem Tag niemahls Rath gehalten werden, welches der 15. Mertz ware. Die Todtschläger seynd innerhalb 3. Jahren alle elendiglich darauf gangen: ja Brutus und Cassius haben mit eben jenen Dolchen sich selbsten entleibet, die sie in dem Blut Cæsars gewaschen hatten. Siehe Num. 99.

5. Alles ware bey dem Cæsar unvergleichlich, der Verstand so groß und weitläuffig, daß er auf einmahl sieben Schreiberen 7. Briefe angabe von denen wichtigisten Reichs-Geschäfften. Er hat vile Bücher geschrieben, und die meiste in dem Lager, ja schier in dem Treffen selbst, oder zu Nachts-Zeit, oder auf der Reiß in dem Wagen. Eben zur Zeit, da er den aller gefährlichsten Krieg zu Munda führte, hat er zwey Bücher von der Grammatica geschrieben, welches zu verwunderen. Sein Geist war hoh, und der Ehr-Geitz unersättlich: als er einstens das Bild des Alexanders ansahe, weinte er schmertzlich, daß er disen Helden noch nit habe übertreffen können. Als er noch in die Schuel gienge, war er mit den Reglen nit gleich zu friden, sondern wolte kurtzumb wissen, wer dises oder jenes befehle? als er über die Alpen zoge, lachten seine Leuth über die arme Bauren-Hütten; er aber sagte, daß er lieber wolle auch unter denen Bauren der Erste seyn, als wann

wann er in der Stadt Rom einem einzigen solte nachgehen. Er hatte ein Pferd, dessen vordere Füß als wie Menschen-Füß waren, und wurde gewahrsaget, daß, wer es reuten wurde, wurde Herr der Welt werden.

6. Er ware ein trefflicher Sternseher und so bald er nach der Schlacht bey Tapsus nach Rom kam, hat er *A. M.* 3916. den Calender, so aller verwirret ware, eingerichtet in dise Ordnung, wie wirs noch heut zu Tag gebrauchen.

7. Alles zusamm genommen, so ist, meines Erachtens, Julius Cæsar der gröste Held, so lang die Welt stehet, gewesen: aber auch ein grosse Gruben der Menschlichen Seelen; dann nur in Spanien und Franckreich seynd durch seine Waffen zwölff mahl hundert-tausend Mann der Höllen zu gefahren: deren Hauffen muste er endlich selbst beschliessen, und mit seinem jämmerlich abgezapfften Blut der unaußbleiblichen Eytelkeit aller Welt unterschreiben.

(98. D. e.)

Cicero wird getödt *A. M.* 3918.

Anmerckungen. 1. Marcus Tullius Cicero war bebohren zu Arpinum . und war sowol von der Natur versehen, daß ihn seine Schul-Cammeraden allzeit in die Mitt nahmen, und mit grossen Ehren nach Hauß begleiteten.

2. Die Wohlredenheit machte ihm zu Rom Weeg, daß er nit nur allerhand Aempter zu verwalten bekam, sondern gar Burgermeister wurde, welches eine Macht ware, so groß als immer eines Keysers.

3. Nach dem Todt Julii Cæsaris hat er es bey dem Rath dahin gebracht, daß Octavius Augustus Burgermeister wurde. Aber eben diser *Augustus* hat hernach dem *Antonio*, welchen Cicero mit seinen Philipicis orationibus ihm zum Feind gemacht hatte, verlaubt den Ciceronem umbzubringen: er hatte die Wahrheit gegeiget, darumb bekam er den Fidelbogen umbs Maul. Diser dann schickte Popilium einen Hauptmann, und etliche Soldaten auf das Landgut, denen ein Diener, *Philologus* genannt, seinen Herrn verrathen, als er 63. Jahr alt war. Der Kopff und die Händ wurden zu Rom angenaglet an denen Rostris oder Cantzlen, worauf die Wohlredner pflegten vor dem Volck zusprechen, und wo Cicero offt gestanden ware; und hat *Antonius* die Zung mit Nadlen zerstopfen lassen durch seine Gemahlin Fulvia, so ein Weib wie ein Reuter ware. Terentia die Gemahlin des Cicero bekame den Diener Philologus, und zur Rach nöthigte sie ihn, ihme selbst das Fleisch Stuckweiß von denen Glidmassen zu schneiden, zu braten, und also zu fressen.

(99. G. d.)

Brutus und Cassius werden von Octavio

Au-

Augusto verfolget, aber mit grosser innerlicher Unruhe, welche auf keine Weiß kunte gestillet werden, als bis das Volck und der gantze Rath der Freyheit und Regierung beberaubet, und der Gewalt und Herrschafft auf ein eintziges Monarchisches Haupt kame, nemlich auf den Augustum.

Anmerckungen. 1. Nachdem Cæsar aus den Füssen ware, hätte das Volck zwar gern gesehen, daß alles wider in die Freyheit gesetzt wurde, daß sie nit schuldig wären, einem zu gehorchen: aber die Vornehmste des Adels gaben es nicht nach, sondern passete ein jeder für sich auf einen so fetten Brocken: sie nahmen die Länder ein, brachten Armeen auf die Bein ꝛc.

2. Der Rath, auf Anhalten des Volcks wolte dem Unstern abhelffen; und weil aus denen, die zu Rom geblieben waren, keiner mächtiger war als Octavius, der des J. Cæsaris grosse Reichthümber durch das Testament geerbet hatte, so schickten sie den Octavium, daß er die andere solte zu Paaren treiben, nemlich den Cassium, Brutum, Sextum Pompejum &c.

3. Das Haupt-Treffen gienge vorbey auf denen Philippicis campis in Macedonien Cassius stund auf dem lincken Flügel, und zoge den kürtzeren: weil er dann glaubte, es seye dem Bruto auf dem rechten auch so gangen, so schickte er seinen Freund Titinnius zum aus-

spähen; und als diser mit einem Trupp Reuter zuruck kame, sahe sie Cassius für Feinds-Volck an, und ließ sich geschwind mit seinem Dolch von seinẽ Diner *Pandárus* aus Verzweiflung die Gurgl abschneiden: Titinnius kam im Augenblick darzu, und vor Leyd schrye er: Ich will deme folgen bis ins Grab, den mein Langsamkeit darein gelegt hat: hiemit ließ er den Degen durchs Hertz gehen. Brutus hatte auf den rechten Flügel den Meister gespielet: da er aber den Irrthum, und den Tod des Cassii hörte, gieng er ihm in der Verzweifflung bald in die Höllen nach: Dann sein Diener *Strato* muste ihm den Kopff herunter schmeissen.

4. Octavius machte mit dem Antonio zwar eine Freundschafft, aber sie bestundte wie das Eyß an des Sonne, weil ein jeder allein wolte Herr seyn.

(100. F. e.)

Antonius wird überwunden mit der Egyptischen Königin Cleopatra, bey *Accium*. Egypten oder das Vierdte u. Letzte Stuck von der Griechischen Monarchi wird von den Römern erobert: und also bekombt die Griechische Monarchi ihr End, die Vierdte *Monarchia Romana*: aber ihren Anfang a. m. 3930.

Anmerckungen. 1. Marcus Antonius ware Burgermeister gewesen eben das Jahr, Julius Cæsar ermordet worden. Diser

ver-

tergliche sich hernach mit dem Octavio, und nahme für seinen Theil zu sich die Asiatische Länder. Er kam auch in Egypten, welches zwar den Römern noch nit unterthänig ware, doch hatte die Königin daselbst Cleopatra das Reich von dem Julio Cæsare gleichsamb nur aus Gnaden bekommen, als derselbe dem *Pompejo* bis in Egypten nachgejaget, und die Residentz-Stadt *Alexandria* würcklich eingenommen hatte: darum förchtete sie den *Antonium*, suchte ihn also durch ihre schöne Gestalt, mit Liebkosung und Bedienung einzunehmen. Sie tractirte ihn mit ungemeinen Reichthumben: unter anderen, weil es damahls die *Mode* war bey der Taffel Edelgestein in gewissen Wässern aufzulösen, und zu trincken, so brachte sie dem *Antonio* ein solche Schaalen zu, und warffe darein ein Perl, so das kostbariste der Welt soll gewesen seyn, und auf 200000. Thaler geschäzt wurde Als sie aber merckte, daß *Antonius* thumm, und leicht zu bethören seye, hielten sie ihn für einen Narren. Z. E. Wan er auf dem *Nilus* mit Angeln fischete, bestellte sie Leuth, so unter dem Wasser zuschwimmen, und anbinden musten, daß er geselchte Stock-Fisch heraus zoge ꝛc.

2. Da dises ein Weil gewähret hatte, zerfielen Octavius und Antonius mit einander, und kamen auf die Fuchtl. Cleopatra rüstete dem Antonio ein mächtig Schiff-Flotte aus, und liferte Octavio ein See-Schlacht

bey dem Gebürg *Accium*. Allein sie muste Haar lassen und flohe mit ihrem *Antonio* in Egypten, wo sie ihr selbst Schlangen an die Brust setzte, die ihr den Lebens-Faden abbissen: Antonius aber trennte ihm selbst das Hertz mit dem Dolch.

3. Durch disen Sieg wurd Egypten vollends eingenommen, und Octavius war allein, der zu befehlen hatte: dann hinfüro getrauete sich niemand mehr anzumelden. Der Römische Rath sahe wohl daß eben der Octavius für sich allein die Herrschung erworben habe, den sie doch geschickt hatten, daß er es anderen verbiethen solte: allein sie musten es wohl' gelten lassen, dann er hatte das Hefft gar zu vest in der Hand.

4. Ja sie schmeichleten ihme in die Wett, und erkeñten ihn für ihren einzigen Herrscher, nennten ihn Imperator und Augustus, und liessen ihn und seine Nachfolger nach Gefallen schalten und walten.

Fünff-

Fünffter Periodus.

Die Vierdte Monarchia Romana, welche anfangt beyläuffig von der Geburt Christi, und von dem Keyser Octavius Augustus, und wäret bis auf unsere Zeiten.

(101. I. g.)

JESUS CHRISTUS wahrer GOtt so die Menschliche Natur angenommen hat, wurde gebohren von derreinisten Jungfrau MARIA, Anno mundi 3960. Von diser Geburt, durch welche die Welt in die Gnad GOttes wider kommen, fangt man an eine neue Jahr-Zahl, und an statt Anno Mundi 3961. sagt man hinfüro Anno Christi 1.

Anmerckungen. 1. Diser also Mensch-wordene GOtt Christus ist jene Person, welche dem Adam versprochen worden im Paradeyß, und welche MESSIAS genennt wird. Siehe N. 1. Die Juden aber wolten nicht glauben, daß diser der Messias seye, sondern meinen noch jetzo halßstarrig, es werde der Messias erst nach langer Zeit kommen: und in disem bestehet das Fundament ihres Irrthumbs.

2. Eben diser Messias hat die Menschen zu einem bessern Leben geführet, indem er seine Lehr hat in der gantzen Welt ausbreiten las-

sen durch seine Jünger und Apostlen: dann dise hat er ihme außgeklaubet, dise hat er unterrichtet im Glauben, in denen Heiligen Sacramenten ꝛc. Und jene Leuth alle zusamm welche dise Gesätz, Lehren und Glauben angenommen haben, werden genennt die Christliche Catholische Kirch.

3. Der wahre GOtt also hat der Welt gegeben zwey Haupt-Gesätz, welche auch Testament genennt werden. (1. Das Alte Testament, oder das geschriebene Gesatz, hat Er durch den Moises offenbaret auf dem Berg Sinai. Siehe *N.* 17. Fol. 38. (2. Das Neue Testament, oder das Gesatz der Gnaden hat er aufgericht durch JEsum Christum.

(102. *D.* e.)

Anfang der Vierdten Monarchia *Romana* unter dem Keyser *AUGUSTUS*.

Anmerckungen. 1. Zu gleicher Zeit schier da GOtt eine neue Kirch einrichten wolte, liesse er ein neue Weltliche Regierung, nemlich das Römische Keyserthumb entstehen. Dise Römische Monarchi nimmt ihren Anfang ein wenig vor Christi Geburt, in eben dem Jahr, da *Augustus* durch die See-Schlacht bey *Actium* das Egyptische Reich gewonnen hat, welches der Rest ware von der Griechischen Monarchi a. m. 3930. Sihe N. 100.

2. *Augustus* hiesse sonst Octavius: weil ihn aber

aber Julius Cæsar zum Erben eingesetzt hatte, so nahm er den Namen Cæsar auch an: und der Römische Rath legte hernach a. m. 3934. den Ehren-Namen und Titul *Augustus*, und endlich *Imperator* darzu. Welche drey Nämen Cæsar Imperator *Augustus* hernach alle Keyser führeten.

3. *Augustus* war ein grosser Liebhaber der Gelehrten, wie auch sein vornehmer Hofherr Mœcenas. Es ist auch dises an einem so gewaltigen Keyser zu loben, daß er sich gar gern einreden und rathen ließ. Athenodorus der Weltweise schriebe ihm wider seinen grossen Zorn dises Mittel vor: wann der Keyser merckte die Gall steigen, so solle er keine Befelch austheilen, bis er zuvor das Griechische Alphabet bey sich selbst aufgesagt hätte, damit er sich nit übereylete. Wie schön stunde es bey uns Christen, wann wir in dergleichen Gelegenheiten das H. Vatter Unser sprechten. Da einstens *Augustus* vil Todtes-Urtheil unterschriebe, warffe ihme Mœcenas einen Zettel auf den Tisch, darauf geschrieben war: *Surge tandem Carnifex*: Stehe auf einmal du Hencker. Der Keyser nahm es auch nit gar ungnädig.

Geschichten der Römischen Monarchi/ oder Nach Christi Geburth.

Zu derer
Gar leichter u. richtiger Erleraung
Ein Systema Chronologicum
oder
Chronologische Tabellen
Zu End dises Büchleins angehängt
werden.

Frag.

Wie kan man die Römische Keyser von Augusto an biß auf jetzigen CAROLUM VI. zum besten mercken, samt den Geschichten, so sich unter selben zugetragen?

Antwort. I. Man muß die gantze Zeit von Christo oder Augusto biß jetzt in Secula oder Jahr-Hundert eintheilen. Dererselben seynd nun Siebenzehen gantz verflossen, und jetzt befinden wir uns im Achtzehenden, so sich anfangt gegen der Mitte zu neigen.

Von	an. Chr. 1	biß an.	100.	ist das erste Seculum
Von	100	-	200	das andere
Von	200	-	300	das dritte
Von	900	-	1000	das zehende
Von	1000	-	1100	das eylffte
Von	1500	-	1600	das sechzehende
Von	1700	-	1800	das achtzehende

Antwort. II. Hernach muß man mercken die Fata oder Schicksal und Beschaffenheit der Römischen Monarchie und der Welt. Dise seynd kürtzlich folgende.

* Vier Secula von A. C. 1 - biß 400. ist die

die Monarchie in bester Blühe gestanden. Und da hat es auch in der Welt nichts besonderes abgeben, als daß auch unter währendsolcher Zeit die Christlchie Kirch in das höchste Aufnehmen gekommen.

* Vier andere Secula von An. 400 biß 800 gieng die Monarchie Berg ab, und wurd zu Rom gar ausgeloschen. Ursach ist die grosse Migratio gentium oder Außzug der Barbarischen oder Teutschen Völcker, als Wandeler, Schwaben, Francken, Gothen, Langbarder ɂc. welche fast das gantze Römische Reich überschwemmet im V. und VI. Seculo.

* Die dritte vier Secula von An. 800 bis 1200. brachte Carolus *Magnus* und die übrige Teutsche Keyser die Monarchie wider in grosses Aufnehmen.

* Nach disen folgen drey Secula von An. 1200. bis beyläuffig 1500. da stund das Römische und nunmehro Teutsche Reich nit allerdings zum besten. Dann (1. gabs vil innerliche Unruhen. (2. Die Italiänische Länder wurden schier im Stich gelassen. (3. Die Teutsche Herren, Printzen und Städt masseten sich immer grösserer Gewalt an, auch wider die Keyser selbst. (4. Die vom Reich sonst abhangende König machten sich davon loß, als Dänenmarck, Pohlen, ɂc.

* Die folgende Secula nach 1500. müssen

noch

nothwendig jedes besonders wohl gemerckt werden. Man darff zu disem End nur mein Systema Chronologicum zu Rath ziehen, da wird man bey jedem schon die gebührende Nachricht finden.

Antwort III. Wan man dises überhaupt also gemerckt hat, so macht man sich über das

Systema Chronologicum, welches zu End dises Buchs zu finden. Darinn lernt man ein Seculum nach dem andern, bis man gleichwohl fertig wird.

* In Erlernung aber des Systematis verfahret man auf folgende Weiß.

Erstlich betrachtet man die Beschaffenheit eines jeden Stucks oder Seculi überhaupt, also wie es von einem jeden allda angemerckt ist.

Zweytens. Nimt man hernach das erste *Seculum* für sich, und trachtet selbiges auf folgende Art in die Phantasey oder *Memoriam localem* zu bringen: Denn man beobachtet den Anfang des Seculi oder die erste etlich u. dreyssig Jahr desselben: Mercket dabey, welche Keyser damahls regieret, und was etwan für denckwürdige Geschicht ihrer Zeit sich begeben? Hernach nimmt man eben also die Mitte desselben Seculi von dem etlich und dreyssigsten - biß etwann auf das siebentzigste: Mercket widerumb die Keyser und Denckwürdigkeiten. Weiters nimmt man auch das End selben Seculi, und machets wie zuvor.

Drittens. Hat man solcher gestalt ein Stuck der Monarchie oder die Erste Vier *secula* in den Kopff gebracht so gehet man in GOttes Namen über die Zweyte, oder über die andere Vier Secula, und verhält sich allerdings als wie mit den vorigen. Dabey muß man aber jezuweilen die vorige Ding widerumb mit dem Aug und mit dem Sinn widerholen. Geschicht dises, so sihe ich nit, wie ein auch nur mittelmässiger Kopff dise gantze Zeit der Universal-Histori nit solte in kurtzen gleichsam an den Fingern daher zehlen lernen.

Vierdtens. Es klecket aber noch nit, daß man die Denckwürdigkeiten nur etwann Generaliter und über Bausch daher sagen könne, als Z. E. Gegen End des I. Seculi a. 70. unter Keyser *Vespasiano* ist Jerusalem verstöret worden. Man muß auch wissen, (1 wo Jerusalem in der Welt liege? (2 was es für ein Thier seye, Königreich, Republik Stadt, Land, oder was? (3 was vor diser Verstöhrung damit passiret, oder zur Verstöhrung selbst die Ursach geben? (4 Wie es damit zugangen, wer es gethan, wer sich gewehret, wer darzu geholffen ꝛc. (5 Was es für effect, oder Folgerungen gehabt? und was andere Ursachen, Umbständ und Würckungen mehr seynd. Dann dise Ding erst öffnen den Verstand, und bringen den eigentlichen Nutzen der Histori mit sich.

Darumb kan man sich mit dem *Systemate*

Chro-

Chronologico allein nit behelffen: sondern man nimmt den *Numerum*, der allda citirt wird, selbsten her: sucht solchen in dem Büchlein auf: alldorten wird man schon Nachricht finden von dergleichen Ursachen und anderen Umständen: welche dann hernach wohl zu mercken seynd.

Das Orth aber zu finden, suchet man auf der Land-Karten nach Anweisung derer Buchstaben, welche bey jeden Numer in dem Büchlein gesetzt seynd. Dann dise weisen an das Ort hin. Sihe oben fol. 20.

Das Erste Stuck der Röm. Monarchi.

oder Die Erste vier Secula Von Anno Christi 1 - biß - 400.

* Uberhaupts ist zu mercken, daß während diser Zeit das Romische Keyserthumb in seiner Blühe und grossen Macht bestanden: auch die Kirch Christi biß dahin rechtschaffen in die Höhe gekommen.

Key-

Keyser und Geschichten des I. Seculi.

1. Erster Keyser Augustus.

CAjus Octavius Cæsar *Augustus* wird Keyser 30. Jahr vor Christi Geburt. Stirbt An. Christi 14. regiert 44. Jahr. alt 76. von seinem Leben ist schon etwas oben gesagt worden Fol. 151. N. 102.

2. Tiberius.

Claudius *Tiberius* Nero war ein Adoptivus oder angenommener Sohn Augusti wird Keyser An. Chr. 14. Stirbt An. 37. alt 78. Jahr. Wegen seiner Trunckenheit nennte man ihn *Caldius Biberius Mero*.

Christum wolte er unter die Zahl der Götter rechnen: der Römische Rath aber verhinderte es.

Nach viler Tyranney ließ er sich durch seinen Minister Ælius SEJANUS gäntzlich regieren. Diser mißbrauchte es, und der Keyser schickte endlich den Hencker über ihn. An. Chr. 18. Dises seines Unglücks hatte er zwey Vorbotten: Dann aus seiner statua war ein Dampf aufsteigend gesehen worden, und da man, umb nachzusehen, den Kopf abhebte, schliche ein grosse Schlang herfür: Das Gö-

ken-Bild der Fortuna aber, da Sejanus opferte, wendete ihm den Rucken.

Tiberius wurde endlich kranck: weil er aber dem Caligulæ als schon bestimmten Nachfolger, zu lang nicht sterben wolte, so warffe diser unter dem Schein der Bedienung und Labung so vil Bether auf den krancken Keyser zu, daß er erstickte.

Zu seiner Zeit soll einer erfunden haben, das Glas als wie Bley zähe zu machen. Der Keyser ließ disen tödten, damit das Gold nit möchte unwerth werden.

3. Caligula.

Cajus *Caligula* ein Sohn des tapfern Germanici, eben dessen, der von Tiberio ware an Kinds statt aufgenommen worden Wurd Keyser An. 37. stirbt An. 41. alt 29.

Ein schönes Muster eines übermütihigen Regenten. Er ließ sich für einen GOtt halten, deßwegen auch denen Götzen-Bildern die Köpf weg thun, und den seinen hinauf setzen. Hatte eine Machine, waraus er als wie donnern kunte: in der That aber förchtete er den Donner so, daß er sich davor unter das Beth verkroche.

Der Wütterich wünschte, gantz Rom möchte nur einen Hals haben, so wolte er solchen mit Lust auf einen Strich abhacken.

Sein Vorfahrer Tiberius als ein grosser Geitz-

Geitzhalß, hatte schöne Schätz gesammlet, die fanden aber an Caligula einen lustigen Zehrer: er jagte in etlich Monathen bey 200. Million Thaler durch. Es ist auch kein Wunder, wann man seine Hauswirthschafft betrachtet. Dann in einem Nachtmahl ließ er darauf gehen die Einkünffte von fünff Königreichen. Er rüstete eine gewaltige Flotte auf das Britannische Meer aus: gab das Zeichen zum Angriff, welcher in disem bestund, daß die Soldaten alle Muschlen vom Ufer klauben, und zu Bord bringen musten. Und dises Zugs halber hielt er zu Rom einen Triumph.

Sein Leib-Pferd *Incitatus* gennant, ließ er bey seiner Taffel speisen, und erklärte es für einen Burgermeister.

Nachdem die Schätz verschläudert waren, schindete er die Unterthanen biß aufs lebendige. Kunte denen Soldaten ihre Monath-Gelder nit reichen, darumb hat Cassius Chærea der Obriste von seiner Leib-Wacht ihn erstochen.

4. Claudius I.

Tiberius *Claudius* Drusus oder Nero. Ein Sohn des tapfern Drusi Germanici, so ein Bruder Keysers Tiberii war. Wird Keyser An. 41. biß 54. st. alt 63.

Er gelangte durch die Teutsche Soldaten zum Keyserthumb. Dann als er nach Caligulæ Todt förchtete, man möchte ihn als Verwandten

wandten auch aufsuchen, versteckte sich in einen Winckel. Etliche Soldaten von der Teutschen Leib-Wacht erblickten und zohen ihn bey den Füssen herfür. Ich weiß nit woher sie der Lust ankommen, disen als einen Keyser zu grüssen, welches auch gleich die gantze in und bey Rom ligende Armee gethan: zum grösten Verdruß des Römischen Raths: Dann diser hatte nach Caligulæ Hinrichtung im Sinn, der guten Gelegenheit sich zu bedienen, und entweder die Keyserliche Macht gar abzuschaffen, umb wiederumb die alte Republicanische Regierungs-Form einzuführen; oder doch das Recht einen Keyser zu ernennen für sich zu behaupten. Allein wider so vil gewaffnete Händ waren die gute Intentiones allzu schwach, und Claudius blieb Keyser. Es ist aber dises dannoch zu mercken: Dann es hinfüro bey ereignenden Fall gar offt Strittigkeiten zwischen dem Rath und der Militz abgeben wegen solchen Wahl Rechts.

Er war eines blöden humors, und fehlte es ihm an der einen Regenten nothwendigen Großmuth. Daher gab er leichtlich Gehör, nit nur den guten sondern auch bösen Räthen, sonderlich seinen Gemahlinen Messalina, und nach ihr der der Agrippina.

Die erste ließe er wegen offentlichen Laster tödten. Die andere aber kame ihm zuvor, indeme sie ihme mit Tartofflen oder Erdschwammen, die er gern asse, Gifft beybrachte. Sein

ge-

getreuer Cantzler Narcissus muste auch über die Kling: zuvor aber verbrennte er alle Brieffschafften, damit sie dem Weib nicht in die Händ geriethen.

5. Nero.

Domitius *Nero*. Dessen Vatter war Domitius, die Mutter die vorgemeldte Agrippina, eine Schwester Keysers Caligulæ. Wird Keyser. An. 54. biß 68. alt 32.

Sein Hoffmeister war der grosse Weltweise Seneca, und der brafe General Burrus. Disem folgte er fünff Jahr getreulich, und da gieng alles aufs beste her. Da man ihm einige Todes-Urtheil zu unterschreiben præsentirte, liesse er eine edle Stimm hören: *Quàm vellem nescire litteras*, ô daß ich doch dißmahl keinen Buchstaben schreiben kunte!

Aber der Fuchs verriethe sich bald: er fieng an zu schlemmen, liederliche Pursch an dem Hoff zu lassen, und mit dem Blut der Menschen zu schertzen.

Unter seinen Verschwendungen waren dise, daß er kein Kleid zweymahl anlegte; mit guldenen Netzen fischte; die Pferd mit Silber und Gold beschlagen ließ; Gewaltige Summen auf Comödianten, Fechter, Täntzer und Musicanten verwendete; auf der Reiß nie unter tausend Wägen im Gefolg hatte.

Damit es aber nit am Geld ermanglen möch-

möchte, so machte er auf alle reiche Herren einen Verdacht, umb ihnen sambt dem Leben ihre Mittlen zu nehmen.

Die Stadt Rom ließ er an vil Orten anstecken, daß in 6. Tagen drey Theil davon wegbrannen, er aber auf einem Thurn spielte auf der Laute dazu ein Lied von Troja. In disem Brand seynd die meiste alte Kunst-Stück der Griechen im Rauch aufgangen, Bücher, Gemähl, Statuen rc. Hernach forderte er vom gantzen Reich, sonderlich von Orient Brand-Steuren, und liesse alles weit herrlicher auffuhren; sonderbar seinen Pallast, das guldene Haus genannt, so allein eine halbe Stadt ausmachte.

Weil nun jederman wegen der Brunst über ihn erbittert war, schobe er die Schuld auf die Juden oder Christen, und stellte die grausamste Verfolgungen wider sie an. Sihe Num 104.

Seine Mutter Agrippina ließ er tödten, und ihr den Bauch aufschneiden. Ihr ware noch in des Neronis Kindheit geweissaget worden, daß Nero zwar werde Keyser werden, aber alsdann seine Mutter selbst hinrichten lassen. Die regiersüchtige Frau aber sagte darzu: *Pereat, dum imperet*, wann er nur Keyser wird, hernach mag er gleichwohl mein Mörder werden. Also geschahe es ihr.

Seine Gemahlin Poppæa also schwanger, stiesse er mit dem Fuß zu todt. Ferner ließ er

er hinrichten seinen Hoffmeister seneca, und dessen Vettern den Poët Lucanus: den vortrefflichen Rath Thrásea Pætus: den Burrus &c.

Endlich warff sich sein Stadthalter in Spanien Galba wider ihn auf, und er geriethe dadurch in solche Verzweifflung, daß er sich selbst die Gurgel abschnitte.

* Unter ihme seynd drey Denckwürdigkeiten zur Kirchen- oder Religions-Geschicht.

Das Römische Pabsthumb. Nu. 103.
Die Verfolgung der Christen. N. 104.
Anfang der Ketzereyen. N. 105.

(103. *D.* e.)

Anfang des Römischen Pabsthumbs.
An. Chr. 54.

§. 1. Der H. Petrus ist von Christo bestellt worden für seinen Stadthalter auf Erden, und also für das Ober Haupt aller Jünger oder Glaubigen, oder der gantzen Kirche, indeme er zu ihm in Beysein der Apostlen sagte: *Ego dico tibi, quia tu es Petrus, & super hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam, & portæ Inferi non prævalebunt adversùs eam. Et tibi dabo claves regni cælorum. Et quodcunque ligaveris super terram erit ligatum & in cælis: & quodcunque solveris super terram, erit solutum & in cælis.* Matth. cap. 16. das ist: Ich sage dir, daß du seyest Petrus (oder Fels) und auf diesen

sen Felsen will ich mein Kirch bauen, und die Pforten der Höllen sollen ihr nichts abgewinnen können. Und dir will ich geben die Schlüssel des Himmels. Und was immer du wirst binden auf Erden, das wird auch gebunden seyn im Himmel: und was immer du wirst auflösen auf Erden, das wird auch aufgelöset seyn im Himmel.

2. Nun hat aber der Heyland dise Obrigkeit-Stelle nit nur für die Persohn Petri allein gegeben und daß dergleichen Gewalt nach dem Todt Petri solte auslöschen. Warumb? Weil Christus seine Kirch wolte stehen und regieren lassen, nit nur so lang als Petrus lebte, sondern bis ans End der Welt. Darumb gleichwie die Kirch ein Haupt an Petro muste haben, so lang er Petrus lebte, also muste sie auch nach dem Todt Petri ein Haupt haben an denen Nachfolgern Petri. Die jenigen Persohnen nun, die Petro im Ambt nachgefolget seynd biß auf dise Zeit, heissen Römische Päbst, *summi Pontifices*.

Die Ketzer meinen was für Schand sie uns Catholischen anthuen, wann sie uns Papisten heissen Allein es ist uns vielmehr eine grosse Ehr und Trost der Seelen, indem wir versichert seynd, daß wir hiemit in der wahren Kirche seyen: Dann dise kan anderst nirgends her,

als

als von den Apostlen abstammen, und sonderlich vom Haupt der Aposteln Petro. Dise Abstammung aber wie können wir anderst beweisen, als durch die Nachfolger Petri bis auf dise Zeit, welche ja alle nahmentlich in der Christenheit bekannt seynd. Gleichwie einer, der seinen Stamm von Carolo Magno herziehen will, beweisen muß, daß er von dessen Nachfolgern einer seye. Entgegen zeigen uns die Ketzer ihren Stamm-Baum der Lehr: auf welchen Apostel hinauf können sie ihre Vorsteher ziehen? Wir wollen ihnen aber solche selbst bald zeigen nemlich den Huss, Wiclef, Marion, Valentinum, und endlich den stipitem Simonem Magum. Sihe Num. 105.

3. Petrus hatte anfangs seinen Bischöfflichen Sitz in der vornehmsten Asiatischen Stadt Antiochia in Syrien, alldort machte er den wahren Glauben und Frommkeit so bekannt, daß die Rechtglaubige da zum ersten den Namen Christen bekamen: dann vorhero nennte man sie nur Juden. Hernach An. 54. gieng er auf Rom, und legte also das Fundament zum H. Päbstlichen Stuhl. In der Verfolges Wüttrichs Nero wurd er gecreutziget mit auf Boden hangenden Haupt. An. 65. Sihe Num. 105.

Frag.

Wie vil seynd Römische Päbst gewesen?

Antwort. Biß auf den jetzigen CLEMENS XII. seynd gewesen 247.

1. Mercke aber: Es seynd in den verwirrten Zeiten bald von denen Keysern, bald von anderen Partheyen auch unterschiedliche Päbst erwählet, oder mit Gewalt eingedrungen worden. Daher kommts, daß die Zahl auch unterschiedlich gerechnet wird.

2. Einen Pabst, der nit rechtmässig erwählt oder erkennt wird, nennt man *Antipapa*, Gegen-Pabst, oder After-Pabst

3. Wann also zwey oder mehr Päbst gegen einander gemachet worden, so hiesse es *Schisma Pontificium*, eine Spaltung der Päbst.

* Wann aber die Keyser mit den Päbsten seynd in offenbahre Feindseligkeiten gerathen so hiesse es *Schisma Sacerdotii & Imperii.*

* Ist ein Theil der Glaubigen oder der wahren Kirch wider den Pabst aufgestanden, und hat sich dessen Gehorsam entzogen (ohne aber in Glaubens-Articklen sonst einen Irrthum zu begehen: dann in disem Fall wäre es nit nur ein Schisma, sondern gar eine Ketzerey) so heisset es ein *Schisma Ecclesiæ*, oder

Kirchen-Spaltung, dergleichen das Griechische ist.

Frag.

Welche aus so vilen Päbsten seynd sonderlich zu mercken?

Antwort. 1. Im *I.* Seculo. S. Petrus, von welchem an biß auf Sylvestrum die Päbst fast alle Martyrer gewesen.

Im IV. Seculo.

2. S. *Sylvester I.* an. 314. unter disen haben die Verfolgungen aufgehört: die Kirchen seynd offentlich gebauet worden: und das erste allgemeine Concilium Nicænum wurd gehalten. Sihe Num. 104. und 113.

Im V. Seculo.

3. *S. Innocentius I.* a. 401. zu dessen Zeit Rom von den Gothen eingenommen worden, a. 409. Num. 118.

4. *S. Leo Magnus* a. 440. als der Attila in Italien einfallen wolte, gieng Leo im Päbstlichen Habit ihm hertzhafft entgegen, und sprach ihm so hertzhafft zu, daß der Wütterich darob erstaunte, und gegen *Aquileja* umbkehrete. Dann er hatte neben dem Pabst einen glorwürdigen Alten in Priesterlicher Kleidung stehend gesehen, der ihm mit dem Schwerdt drohete, wofern er nit wurde nachgehen. Sihe N. 124.

Im

Im VI. Seculo.

S. Gregorius I, Magnus an. 590. Der als er erwählet worden, sich versteckt: aber eine feurig erscheinende Saule verriethe ihn. Er hat sehr vil Lehrreiche Bücher geschrieben: und wann er selbe seinem Schreiber angabe, hat diser öffters den H. Geist in Gestalt einer Daube gesehen, Gregorio die Lehr gleichsam ins Ohr sagen. Durch ihn ist Engelland aufs neue zum Christlichen Glauben bekehrt worden. N. 138.

Im VIII. Seculo.

6. S. Gregorius II. an. 715. durch welchen Teutschland bekehrt worden. Num. 143.

7. S. Stephanus II. sonst III. an. 752. Zu dessen Zeit Pipinus der Francken König das Exarchat dem Römischen Stuhl geschenckt. N. 136.

8. S. Leo III. an. 795. welcher Carolum Magnum wieder zum ersten Keyser in Occident gekrönet. Nu. 145.

Im IX. Seculo.

9. Hadrianus II. an. 867. unter welchem das Griechische Schisma angefangen N. 146.

Im XI. Seculo.

10. S. Gregorius VII. an. 1073. Als noch Cardinal ward er genannt Hildebrandus. Hatte grosse Händl mit Keyser Henrico IV. sihe unten im 80sten Keyser Henr. Die Gräfin

Mathildis schenckte ihm das Patrimonium D. Petri. Nu. 154.

Im XIV. Seculo.

11. Clemens V. ein Frantzoß an. 1305. diser verlegte seinen Sitz von Rom nach Avignon in Franckreich, theils weil in Italien, nachdem die Frantzosen in Neapel eingenistet hatten, alles über und über gienge: theils dem König in Franckreich zu gefallen. Er hat auch den Tempel-Orden ausgerottet Nu 155. Den Sitz hat er erst nach 72. Jahren widerumb nach Rom gebracht Gregorius XI. an. 1377. unter solcher Zeit seynd etliche Römische Päbst von denen Königen in Franckreich zu vilen Dingen gezwungen worden, die sie sonst wurden unterlassen haben, wann sie an einen freyen Orth residirt hätten. Die teutsche und andere Scribenten sagen, es sey eben dises die Ursach gewesen, daß etliche Päbst so hart mit Ludovico Bavaro verfahren haben.

Im XV. Seculo.

12. Alexander VI. a. 1492. unter ihme ist die neue Welt entdeckt, und er hat die erste Glaubens-Prediger oder Missionarios hinein geschickt. Num. 178.

Im XVI. Seculo.

13. Leo X. 1513. unter ihme hat Lutherus die Ketzerey angefangen. Num. 180.

14. Pius IV. an. 1559. unter dem das Tri-

Trientische Concilium sich geendet. an. 1563. Num. 191.

15. Gregorius XIII. der den Calender verbessert, 582. núm. 194.

Im XVIII. Seculo.

16. Clemens XI. hat die Bulla *Unigenitus* ergehen lassen an. 1713. num. 211.

* Die Namen derer übrigen Päbst seynd der Ordnung nach im Systemate Chronologico zu lesen.

Frag.

Seynd alle Päbst Heilig und fromm gewesen?

Antwort. 1. Der Titl Heiligkeit gebühret allen und jeden rechtmässigen Päbsten wegen ihres tragenden Heiligen Ambts, und weil sie die Stell Petri und Christi selbst vertretten.

2. Die Heiligkeit aber des Lebens und der Sitten erben die Päbst so wenig von S. Petro, als wir übrige Christen sie von Christo selbst erben, dessen Jünger und Glieder wir doch alle seynd. Dann weil die Päbst, was ihre Persohn anbelangt, pure Menschen seynd haben sie auch ihren freyen Willen *liberum arbitrium*, welcher jederzeit so wohl zur Sünd als Tugend sich neigen kan.

Wiewohl nun ein Pabst durch seine Bestellung zum obersten Hirten-Ambt seinen freyen

Willen zu seinen Privat-Wercken nit verliehrt; so verliehrt er doch das Vermögen einige irrige Glaubens-Lehr in die Kirche Christi einzuführen. Dises nennen wir die *Infalibilit*ät oder Untrüglichkeit. Nit als ob der Pabst als ein Mensch in sich selbst (ex se & intrinsecè) infalibel wäre: sondern weil er *infallibilem assistentiam Spiritûs Sancti* hat: indem Christus seiner Kirch versprochen, ihr den H. Geist zu schicken, der sie lehren solte, *omnem veritatem* Joan. 16. alle Warheit: Und diser Geist der Warheit kan ja seine Kirch nimmermehr verlassen: sonst ist es seine Kirch nit. So lang aber der Geist der Warheit in der Kirch, und also sonderlich im Fundament (*Petra*) der Kirch ist, ist es unmöglich, daß darinn ein Irrthumb seye. Dahero so lang und so offt ein Pabst einen Ausspruch thut in Glaubens-Sachen, oder andern, so der allgemeinen Kirch zum Heyl nöthig seynd, kan er nit fählen, wann er solches thut *Ex Cathedra*, das ist, in der Qualität eines Kirchen-Haupts, oder von Ambts wegen. Wann er aber solches thut nur etwan in privat-Disputationen, oder in einigen Büchern, oder sonst als *Doctor privatus*, nit von Ambts wegen, so kan er auch wohl irren. Gleichwie er auch irren kan in Dingen, die den Glauben nit eigentlich angehen, e. g. in Rechts-Händlen, &c.

4. Der Beweiß aber dessen, was wir erst ge-

gesagt haben ist klar und richtig. Dan Christus sagt: *Super chathedram Moisi sederunt Scribæ & Pharisæi: quæcunque ergo vobis dixerint, facite; quæ autem faciunt, facere nolite:* Auf der Cantzel Moisi (das ist am Kirchen-Regiment) sitzen Schrifftgelehrte und Pharisäer (das ist, Leuth, die nit nur ein übles Leben führen, sondern auch, was ihre Persohn betrifft, irrige Meinungen führen; dergleichen dann die Pharisäer würcklich geführet hatten) was sie dann immer euch sagen werden, das thuet: was sie aber thuen (das ist ihren sündhafften Lebens-Wandel) das thut nit. Hat nun die Alt-Testamentische Kirch oder Synagog dises Privilegium von GOtt gehabt, daß ihre Glaubens-Lehr durch ihre Hohepriester nit hat können verderbt werden, so offt selbe ex Cathedra geredet: umb wie vil mehr muß solches haben die Neu-Testamentische von GOttes Sohn selbst gegründete Kirch?

5. Ja der Sohn GOttes hat seine Kirch auf Petrum u. ihme nachfolgende Päbst gegründet: *Super hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam*, *Matth.* 16. Wie vest wurde aber die Kirch stehen, wann das Fundament oder Grund selbst, nemlich die Päbst fallen oder weichen kunten? Was wurde Christus für ein Baumeister seyn, wan er seine Kirch auf ein fällig- und fähliches Fundament setzte, und dañoch hernach rühmete, wie er gethan hat daß

solche Kirch würde durch keine Gewalt, auch so gar der Höllen nit können umgestürtzt werden? Ist nun die Kirch Christi unbetrüglich, so muß ja deren Fundament hauptsächlich unbetrüglich seyn. Dann es ist Sonnen-klar, wan das Fundament wancket, oder fallet, auch das Gebäu müsse sincken.

6. Das Privat-Leben aber etlicher wiewohl weniger Papsten ist tadelhafft und böß gewesen, sonderlich im IX. und X. Seculo. Die Ursach war folgende. Carolus Crassus hatte Teutschland und das Keyserthumb über Italien beysammen, nach dessen Absetzung erwählten die Teutschen für ihren König dessen unehlichen Sohn Arnulphum. Die Italiäner waren damit nit zufrieden, wolten ihn für keinen Keyser erkennen, und masssten sich unterschiedliche Italiänische Grafen und Fürsten nit nur der Freyheit, sondern auch des Keyserlichen Titels und Scepters an. Nit genug: sondern sie wolten zu Rom selbst alles nach ihren Kopf geschlichtet wissen: Sie vertrieben die rechtmässige Päbst: Sie setzten mit Gewalt und Practicken andere ein, ihre Günstling, junge Edelleuth von übler Aufführung ꝛc. Die Teutsche Keyser ihres Seiths waren auch nit faul, thaten einen Römer-Zug umb den anderen: in ihrer Abwesenheit erhielten sie die Factiones, in Summa, es waren recht lose Zeiten, und die Römische Kirch bekame aus diser Grund-Suppe etliche dergleichen Häupter oder

oder Päbst, die nur pacis caussa tolerirt wür-den: wiewohl dannoch ihre Glaubens-Lehr dabey nit abnahme. Dergleichen waren et-wann Stephanus VI. Sergius III. Joannes X. Octavianus ein Jüngling von 18. Jahren, und Sohn des Marggraffen von Florentz, den der Vatter mit Gewalt eingedrungen, und der zum ersten den Namen verändert, indem er sich Joannes XII. genennt. Wider welchen Keyser Otto I. einen andern Antipapam Leo-nem VIII. aufgeworffen.

Frag.

Das wird wohl bey den Ketzern ein grosse Freud seyn, wann sie hören von einem übel lebenden Pabst. Was ist zu antworten?

1. Was schon oben gesagt worden, daß die *Infallibilit*ät unsers Kirchen-Haupts nit bestehe in Benehmung des freyen Willens von deme allein die Sündlichkeit herrühret: sondern in dem unfehlbaren Beystand des H. Geists in Ubung seines Ambts oder Lehr der allgemeinen Kirch.

2. Daß die Privat-Sünden eines Regenten, und also auch eines Pabsts, nit verhindern, daß er uit dannoch wohl regieren könne; sonderlich wann er anderst woher infallibilem assistentiam hat. Petrus, nachdem er schon von Christo zum Felsen und Fundament der

unvergänglichen Kirch ware bestimmet worden, hat dannoch hernach für sich so grob gefählet, daß er sich höchlich verschworen, er kenne Christum nicht einmahl. Wem hat es aber jemahls getraumet, daß er darumb die Christliche Glaubens-Lehr der Kirche verfälscht habe.

3. So bringen dau die Ketzer herbey, und beweisen sie, was, wo, in wem, und wie dise und etwa andere böse Päbst einen Fehler in ihrem höchsten Ambt, oder ex cathedra begangen haben? können sie aber nichts beybringen, so halten sie auch von den Privat-Sünden das Maul.

4. Wären die Ketzer keine Schwein, so wurden sie nit eben so grossen *Appetit* tragen, nach dem Koth etlicher bösen Päbst, sondern lieber im Gegentheil betrachten, daß die übrige Päbst alle lauter Martyrer, heilige, hochgelehrte, Hochadeliche Männer, und eines so unstraffbaren Wandels gewesen, daß ihre Feind selbst nichts an ihnen zu tadlen wusten.

5. Wann wir eine Untersuchung der Ketzer anstellen, kommt es gantz anderst heraus. Es seynd der Ketzer-Meister weit mehr gewesen als der Päbste. Nun unter vilen Päbsten seynd kein dutzend Böse. Aber ich möchte sehen, ob mir einer unter so vil Ketzer-Meistern ein dutzend aufbringen könte, die einen löblichen Lebens-Wandel geführet? Villeicht

Simon

Simon Magus, oder Valentinus, oder *Manes*, Wiclef, Huss, Luther, Calvin, Beza &c. Man sehe nur unten im Num. 105.

6. Luther und Calvin seynd unwidersprechlich eines schändlichen Lebens gewesen: und dannoch glauben die Herren Lutheraner und Calvinisten, daß durch sie das neue Evangelium, die neue reformirte und rechtschaffen gute Kirch u. Lehr von ihnen aufs neue u. Beste habe köñen eingeführet werden. Warumb sollen sie dan nit auch glauben, daß die wahre Kirch unter dem bösen Leben ein oder anderen Pabsts habe können erhalten werden in ihrem vorigen Stand? Ist sie erhalten worden; was war es dann noth von derselben wegzugehen? Ist sie unter bösen Häuptern nit erhalten worden; wie hat sie dann können von neuen gestifftet werden von bösen Leuthen, deren ein jeder gewiß vil ärger lebte, als alle böse Päbst zusamm. Jetzt nichts zu sagen von deme, daß auch die Lehr der Ketzer-Meister recht ärgerlich ist, und also unmöglich taugen könne zu Gründung einer wahren Kirch Christi. E. g. Die Lehr des Luthers, daß ein wahrer Christ müsse ein recht starcker Sünder seyn und bleiben. Die Lehr Calvini, daß GOtt den Menschen zu jeder Sünd zwinge, und daß alle nur erdenckliche Sünden den Menschen an seiner Seeligkeit gantz nichts hindern können, wann er nur vom Glauben nit abfalle &c.

7. Zur Zeit, da dise böse Päbst regierten, war es der gantzen Welt bekant, daß ihr Lebens-Wandel nit heilig seye: und dannoch fiele es niemand ein, derentwegen vom Päbstl. Stuhl oder der Römisch Catholischen Glaubens-Lehr abzufallen. Nein was hat dan hernach Lutherum gezwungen abzufallen von Papst Leone X. der ein sehr frommer und gelehrter Pabst ware, und an deme Luther und seines gleichen selbst gar nichts auszustellen wusten?

8 Gesetzt auch, es wräe durch dise etliche schlimme Päbst etwas verfehlet worden zum Nachtheil der Kirch, haben dann so vile nachfolgende heilig und gelehrte Päbst in 500. Jahren dasselbe nit verbessern können? hat man eben auf einen entloffenen Mönch warten müssen, und einen solchen, der sich selbst rühmet, den Teuffel zum Lehr-Meister gehabt zu haben?

* Dises hab ich der Jugend zum besten wollen anfügen. Dan weil in disen kleinen Buch die Kirchen-und Religions-Histori nit vil kan tractirt werden, so hab ich doch wollen dise nothwendige Warnungen hieher setzen, damit man sich in Lesung der Kirchen-Geschicht, oder auch im Discurs von selber nit stosse. Dann es ist die Gewonheit aller Ketzer und übel-gesinnten, daß sie aus denen Sünden der Catholischen Leuth, Priester, Bischöff, oder Päbst wollen heraus schliessen, daß die Catholische Kirch musse die wahre nit seyn. Allein man muß be-

bedencken vor allen, ob dises böse die Kirch gut heisse? Ob es die Lehr also mit sich bringe? Dann sonst müste man auch sagen, die Schul Christi, so aus den Apostlen bestanden, seye keine wahre und gute Schul gewesen: indeme aus disen 2. Leuthen einer seinen Meister den Hencker verrathen, der ander verlaugnet, die übrige alle von ihm entloffen seynd. Allein das brachte die Lehre nit mit sich. Bey denen Ketzern aber bringt alles Ubel die Lehr selbst mit. Dan was solte wohl gutes entstehen aus einer Lehr, welche sagt, daß man kein grössere Sünd begehen könne, als wann man ein gutes Werck übe 2c.

(Num. 104. *D.* e.)

Die zehen Persecutiones oder Verfolgungen der Christen *A.* 64.

Anmerckungen. 1. Weil die Christliche Lehr von Jerusalem aus dem Judenland entstanden ware; und weil die Juden ein von jederman verhasstes Volck waren, so wurden auch die Christen verhasst: weil man sie für Juden ansahe. Darumb als Keyser Nero die Stadt Rom hatte verbrennen lassen, und merckte, daß das Volck darumb rebellisch wurde, so wolte er den Kopff aus der Schlingen ziehen, und ließ aussprengen, es haben die Christen das Feuer eingelegt. Da gieng nun die Marter an.

2. Dise Verfolgungen haben den Catholischen

lischen Glauben gantz nit vermindert, sondern nur vermehret: dann je ärger die Tyrannen hauseten, je mehr Christen, junges und altes, Weiber und Kinder kamen freywillig für das Gericht der Römischen Beambten; also, daß dises ein gantz kräfftige Prob ist, daß der Catholische Glaub der wahre seye: dann Nisi verum esset Evangelium, nunquam sanguine defenderetur: S. *Hieronymus Epist.* 150. *ad Hedibiam.* Aber niemand hat bißher die Lutherische, oder andere Ketzerey für so gut gehalten, daß er derselben zu Lieb sein eignes Leben freywillig opfferte. Herentgegen seynd die Tyrannen und Keyser, so die Verfolgung getrieben, meistens elendiglich zu grund gangen.

3. Dergleichen Haupt-Verfolgnngen seynd gewesen Zehen.

Im I. Seculo.

Erste Verfolgung *A.* 64 Unter dem Keyser Nero.

Andere Verfolgung. A. 93. oder schon *A.* 84. Unter dem Keyser Domitiano.

Im II. Seculo.

Dritte Verfolgnng. *A* 112. Unter dem Keyser Trajano. Der gelehrte Plinius der jüngere war Land-Pfleger in Bythinia, und mahnte den Keyser ab, schrieb ihm, er finde hinter denen Christen nichts als dises, daß sie vor Tag zusamm kommen und Christo Psalmen-Lieder (das ist die Metten) singen, und

daß

daß sie unter einander einen Schwur und Bündnus haben, keinen Diebstahl, Ehebruch, oder anders Unrecht zu begehen. Dannoch ließ Trajanus, wiewohl er sonst ein gütiger Herr war, als er zu Antiochia war, fünff Christliche Jungfrauen lebendig verbrennen, den Aschen unter das Ertz schmeltzen, und eine grosse Bad-Kuffen daraus giessen: aber alle die darinn badeten, wurden unsinnig.

Vierdte Verfolgung. A. 135. Unter dem Keyser Hadriano.

Fünffte Verfolgung. *A.* 167. Unter dem Keyser Antonino Philosopho.

Im III. Seculo.

Sechste Verfolgung. *A.* 201. Unter dem Keyser *Severo.* Nach disem erst ist gemartert worden, die H. Jungfrau Cæcilia. A. 230.

Siebende Verfolgung. *A.* 235. Unter dem Keyser Maximino.

Achte Verfolgung. A. 249. Unter dem Keyser Decio. Dise Zeit seynd gemartert worden der H. Sebastianus: Maximilianus Bischoff zu Laureacum, ob der Enns in Oesterreich: *Agatha* Jungfrau aus Sicilien, welche wider die Feuers-Noth den Anruffenden offt beygestanden: *Apollonia*, welcher die Zähn ausgeschlagen worden, und also eine Helfferin wider das Zahnwehe ist. Sieben andächtige Brüder haben sich aus Forcht in eine

Höle

Höle verschlossen bey Ephesus: da schlieffen sie ein, 200. Jahr lang. *Anno* 449. kamen sie wieder herfür; da kam ihnen freylich die Welt gantz spanisch für: bald aber starben sie im Friden.

Neundte Verfolgung. *A.* 257. Unter dem Keyser Valeriano.

Im Anfang des IV. Seculi.

Zehende Verfolgung. A. 302. Unter dem Keyser Diocletiano. Unter andern wurden gemartert die Heil. Jungfrauen *Agnes*; und Anastasia. Das Wetter tobete auch noch unter *Maximino* Galerio, und Licinio, da wurde zu Alexandria in Egypten gemartert die heilige und gelehrte Jungfrau Catharina *A.* 307.

* Sonst hat auch *Sapores* I. der Perser König unmenschlich wider die Christen getobet *A.* 309.

(Num. 105. *D.* c.)

Simon Magus und die Ketzereyen.

Simon ware aus Samaria, ein Ertz-Zauberer und Ertz-Vatter aller Ketzer, wie der H. *Irenæus* und übrige heilige Vätter von ihm melden. Weil wir nun auf dise feine Creatur kommen, so wollen wir von denen Ketzereyen etwas richtigers handlen; als einem Stuck, welches zur Kirchen- und Religions-Histori nothwendig zu wissen.

* Wer aber davon ausführlichen Bericht ver-

verlangt, der lese Tertullianum Lib. de præscriptionibus. Iræneum adversus Hæreses Epiphanium de Hæresibus. Theodoreti hereticas fabulas. Augustinum Lib de Hæresibus. Und vor allen die vollständige Kirchen-Histori, als des Cardinals Baronii Annales, sambt der Continuation des Oderici Raynaldi.

* Wer auch an disem nicht gnug hat, der lese die Werck selbsten, so die heilige Vätter wider die Ketzer geschrieben. E. g. Augustinus wider die Manichæer, Donatisten ꝛc. Hieronymus wider Jovianum, Vigilantium &c.

1. Frag.

Was ist eine Ketzerey?

Antwort. Es ist ein Lehr oder Meynung in Sachen, so den Glauben Christi angehen, welche von der Lehr der Heil. Schrifft und der allgemeinen Christlichen Kirch abweichet.

2. Frag.

Wer ist also ein Ketzer zu nennen?

Antwort. Jener, der eine solche falsche Lehr behauptet, wan ers vorsetzlich thut, und nach geschehener Ermahnung von der Kirche.

3. Frag.

3. Frag.

Man findet auch in denen HH. Vättern, item in andern Kirchen-Scribenten etliche Lehren, die man jetzo für Ketzereyen halt. Seynd also die HH. Vätter ꝛc. auch Ketzer gewesen?

Antwort. Nein gar nit. Dann entweder seynds Lehren gewesen von solchen Articklen, die dazumahls von der Kirch noch für keine Glaubens Articklen waren vorgestellt. Oder sie haben es nit widersetzlicher Weiß behauptet: welches man auch von keinem H. Vatter beweisen kan. Kan man es aber von einig andern Scribenten beweisen der vorsetzlich wider der Kirchen Lehr sein Meinung halßstarrig behauptet, so ist er in allweg für einen Ketzer zu halten.

4. Frag.

Es gibt aber auch jetzt unter dem Catholischen Schul-Lehren gantz widrige Sententz und Meinungen. e. g. Der Thomisten, Scotisten ꝛc. Eine sagen Z. E. Christus wäre kommen, wan auch Adam nit gesündiget hätte: die andere widersprechen es rund: Und beede Theil streiten fur ihre Meinung als fürs Vatterland. Nun fragt sich, weil eine darunter nothwendig mus falsch seyn, ob jene nit Ketzer seyen?

Antwort. 1. Die Scholasticæ contro-

versiæ, oder Schul-Stritigkeiten bestehen keines wegs in Glaubens-Articklen. Dann ein Glaubens Artickel ist ein solcher Lehr-Punt, der von GOtt oder seiner Kirch zuglauben gebotten worden, aber Z. E. ob Christus kommen wär wan auch Adam nit gesündiget hätte? da ist weder das ja weder das Nein: nec affirmativa neque negativa: jemahlen Zuglauben gebotten worden. ist also dise Frag und diser Stritt von keinen Glaubens-Artickel. Und so geht es mit anderen Streittigkeiten auch.

2. Bisweilen trifft wohl die Materi auch einen Glaubens Punten an, doch nit in seiner Hauptsach, Wesenheit und Substantz, sondern nur gemeiniglich die Weiß und Manier, die Zeit oder einen anderen zufälligen Umbstand, oder ein accidens: welches accdens weil es wiederumb nit zuglauben gebotten ist auch keine Ketzereyen ausmacht wann man schon darinnen fählen wurde. Z. E. Daß die H. Sacramenten dem Menschen eine göttliche Gnad mitheilen, ist ein Glaubens-Punct: Hierüber aber entstehet in den Schulen ein hitziger Streitt, ob die Sacramenten eine solche Gnad herfürbringen Physicè aus innerlicher, und so zusagen leiblicher Würckung, oder aber nur moraliter und als sittliche Werckzeug zu Herfürbringung solcher Gnad. Nun lassen die H. Schrifft, und die Heilige Kirch die Sach dahin

hin gestellt seyn, ob es auf die erste oder zweyte Manier geschehe, und befihlet nur zu glauben, daß es gewiß geschehe. Ist also keine aus beeden Meinungen Ketzerisch.

3. Es kan auch geschehen, daß die Schulen stritten in einer Sach, welche einen Substanzialen glaubens-Punct wohl abgeben kunte, aber jedannoch von der Kirch noch nit entschieden ist, sondern die Entscheidung biß auf weiteres untersuchen ausgestellt bleibe. Z. E. dergleichen Streitt wäre einstens, ob man die Ketzer welche zur Catholischen Kirch zuruck kehrten, abermahl tauffen solte? Wan ein solcher Fall sich begiebet, so lasset die Kirch zu, daß die Lehrer und Schulen pro und contra offt lange Zeit dispuiren: dann durch solch disputiren kommt die Warheit allgemach klärer am Tag herfür. So lang nun die Kirch in einer solchen, wiewohl wichtigen Sach keinen Ausspruch thut, mag jeder davon halten was ihm gut geduncket. Sobald aber ein Ausspruch geschihet für die einte oder anderte Meinung und Lehr: so wird man gleich sehen, daß alle unsere Lehrer und Schulen zusammen disen Ausspruch ergreiffen, und die widrige Meinung fahren lassen, solten sie selbe vorher noch so hitzig behauptet haben.

4. Gesetzt aber, es wolten ein oder andere Lehrer und Schulen dergleichen Meinung nit fahren lassen, auch nachdem sie

von der Kirch darzu wären genugsamb ermahnet worden, so wurden solche von der gantzen Kirchen eben darumb unfehlbar für richtige Ketzer gehalten werden.

5. Frag.

Welches ist der Ursprung und Gelegenheit der meisten Ketzereyen gewesen?

Antwort. 1. die Hoffart, indem sie meinten, sie verstunden die H. Schrifft und andern Glaubens Lehr besser als die Vorfahrer oder als die allgemeine Kirch.

2. Der Ehrgeitz, dan manche wan sie zu disen oder jenen Bisthumb, Ehr und Würde, welche sie suchten, nit haben gelangen können, haben sich darauf über die Kirch entrüstet, und auf alle Weg derselben zu schaden gesucht.

3. Die Geilheit und andere Freyheit des Fleisches. Weil sie nun selbe in der wahren Kirch nit ungehindert genissen kunten, indem es verbotten war, so verliessen sie selbe Kirch. Damit sie aber nit überall möchten zu schanden werden, so suchten sie ihren Abfall zu beschönen mit einer falschen Auslegung der H. Schrifft, mit Lügen so sie wider die Catholische erdichteten etc.

4. Die Unwissenheit, hat auch manche in Ketzerey gestürtzt, inden sie die rechte Regeln der H. Schrifft etc. nit verstunden, und dannoch sich nit wolten lehren lassen.

5. Die

5. Die gar zu groß eingebildete profan-oder Menschliche Wissenschafften. Dan indem einige nichts glauben wolten, als was durch Menschliche Vernunfft zuerweisen war, kunten sie anderst nit als in Irrthumb gerathen, indem es unmöglich ist die übernatürlich Ding mit blosser Vernunfft zu durchgründen.

6. Der Teuffel ist auch eine Haupt-Ursach der Ketzereyen, der sich umb selbe allezeit fleissig angenommen, wie es erscheint aus den ersten Ketzer Simone Mago, und aus den letzten Luthero.

6. Frag.

Was für Kennzeichen und Eigenschafften haben die Ketzereyen?

Antwort. 1. Die Hartnäkigkeit, dann wan die gantze alte und neue Welt, die allerheiligste, die allergelehrtiste Leuth das Widerspiel gelehrt haben, oder ihnen selbsten erweisen, geben sie sich doch nit.

2. Die Freyheit, dann sie suchen nichts, als niemand unterworffen zu seyn, und nach ihren eignen Geduncken so wohl zu leben als zulehren und glauben.

3. Die Unbeständigkeit in ihrer eigner Lehr Dan was sie heut glauben, laugen sie morgen.

4 Die Uneinigkeit: dan aus jeder Ketzerey seynd gleich die erste Jahr ein gantzer Schwarm

Schwarm anderer Secten entstanden, die sich selbst widersprechen, einander verdamen ꝛc.

5. Alle Ketzereyen haben prætendirt, sie wolten die Kirch reformiren. Allein aus keiner eintzigen ist ein bessers Leben als die Catholische entstanden. Item, alle dise Reformirer sambt ihren Secten seynd verschwunden und haben abgenommen. Allein die Catholische Kirch hat jederzeit bis auf disen Tag zugenommen. Man lese nur die Particular-Geschichten Ja, indem ein jeder die Reformation vorschutzte, so saget doch eine schwartz, die andere weiß. Was solle da für eine Reformation heraus kommen? welcher aus allen soll man folgen, indem jede recht haben will.

6. Alle Ketzer schmeichlen denen weltlichen Regenten, und wollen ihnen mehr Gewalt in geistlichen Sachen einraumen, als sie nit haben.

7. Alle Ketzer kommen in diesem übereins, daß sie die Catholische Kirch lästern und bestreiten.

8. Alle Ketzereyen haben dises, daß bey ereigneter Gelegenheit sie suchen sich selbst gegen- und unter einander zu vereinigen, nur allein damit sie wider die Catholische Kirch mächtiger wurden. Keine eintzige aber suchet sich mit der Catholischen zu vereinigen wider irgend eine andere. Z. E. in Engel- und Holland ist alles erlaubt zu glauben, als nur Catholisch nit. Entgegen die Catholische Kirch sucht sich niemahlen mit einiger Ketzerey zu vereinigen.

9. Alle

9. Alle Ketzereyen affectiren und suchen den Namen Catholisch, oder allgemein sich zu erhalten: aber keine eintzige hat noch darzu kommen können, daß, wann man saget ein Catholisches Land, ein Catholisches Buch, ein Catholische Kirch, ꝛc. die Leuth darunter verstehen solten eine Arianische Lutherische oder Calvinische Kirch, Buch oder Land ꝛc.

10. Sie verwerffen die Traditiones, Ur- oder Erb-Lehren: nit aber alle dergleichen Traditiones verwerffen sie, sondern nur die von der Catholischen Kirch. Herentgegen nehmen sie andere gern an und erdichten selbst dergleichen.

11. Endlich wollen alle Ketzer ihren Irrthum mit etl. Sprüchen der H. Schrifft probiren. Und da zeigt sich der Fehler Sonnenklar. Dan einer sagt weiß, der ander schwartz, und dannoch brauchen sie alle einerley Schrifft darzu Das kan ja nit möglich seyn.

12. Zum letzten haben alle Ketzer diß, daß sie aus der Bibel ausmustern, was in ihren Kram nit tauget.

7. Frag.

Was für Grund und Beweißthümber haben sich die HH. Vätter wider die Ketzereyen gebraucht?

Antwort. 1. Eben der bösen Eigenschafften und Merckmahlen, die wir erst erzehlet haben,

haben: Nemblich, es sey nicht möglich, daß bey einer so hartnäckig- frey und frechen Unbeständig- uneinigen Gemeind die wahre Lehr Christi und der H. Geist zu finden seye?

2. Das Haupt-Argument der Vätter wider alle Ketzer ware dises, sie berufften sich je und allezeit auf die jenige Kirchen und Bischöffliche Sitz, welche von denen Apostlen und ihren Jüngern selbst seynd gestüfftet worden, als auf die zu Antiochia, Smirna, Ephesus &c. Sonderlich aber und vor allen andern auf die zu Rom, als den Stuhl Petri. Dann, sagten sie, in disen ist die rechte Glaubens-Lehr von den Apostlen eingepflantzt, und von Hand zu Hand als ein Erbtheil auf die Successores übergeben worden. Wer nun eine Lehr aufbracht, so nit übereinstimmete mit der Lehr diser Kirchen, den hielten sie ohne ferneren Anstand für Ketzerisch.

3. Der H. Augustinus aber will haben, man solle denen Ketzeren weder das böse Leben, weder anderes dergleichen vil fürwerffen, sondern alleinig dises, daß sie nit Catholisch seyen: das ist, daß sie sich von der jenigen Kirch abgetrennt haben, welche jederzeit die Catholische genennt wird, und dises allein seye genug so wohl zu Erkennung aller Ketzereyen, als auch zu deren Uberzeugung. *Nec objiciatis hæreticis, nisi quia non sunt Catholici*. Epist. 137.

Ketzereyen
Im I. Seculo.

WIr wollen die mehriste Irr-Lehren der Ketzer hier ansetzen: daraus man sehen kan, Erstlich, wie lose und mehrentheils schändliche Lehren solche gewesen. Zweytens, was für schöne Vorfahrer unsere heutige Ketzer gehabt, mit denen sie in ihrer Lehr überein kommen. Drittens, daß alle, so sich von der Catholischen Kirch trennen, unmöglich eine bessere Lehr können ausdencken, als die sie verlassen, und solten noch tausenderley Ketzereyen aufstehen.

§. 1. *Simoniaci* werden die genennt, so ums Geld oder Gelds werth kauffen oder verkauffen wollen geistliche Gaben und Gnaden. Ihr Stiffter ist der allererste Ketzer Simon Magus oder Zauberer genannt, von Samaria. Diser wie er sahe, daß die Apostel dergleichen Wunder würckten, die ihnen seine Teuffel nit nachthuen kunten, nemlich Erweckung der Todten, Heylung der Blinden, Stummen, &c. stellte sich als wolte er auch ein Christ werden, liesse sich tauffen, und kam hernach in Geheim zu *Perto* als den Fürsten der Aposteln: disen bate er, er wolte ihme doch auch die Krafft solche Wunder zu würcken lernen: Dann er meynte, die Apostlen hätten noch geheimbere Zauber-Künsten als er Simon. Dises auch leich-

leichter zu erhalten, offerirte er Petro ein Stuck Geld zum Recompens. Petrus erschrack und entrüstete sich hefftig darüber, und verfluchte den Böß wicht samt seinem Geld. Seine andere Irrthümer waren noch abscheulicher. Er nennte sich GOtt Vatter, er nennte sich GOtt Sohn, und endlich auch den H. Geist. Er führte ein Weibs-Bild Selene genannt mit sich herumb, so zu Tyrus eine offentliche Hur abgeben hatte, und sagte, dise seye es, aus welcher er die Engel und Ertz-Engel gebohren habe. Er ließ die Transmigrationem animarum zu, und gab vor dise Selene seye vorzeiten die Helena gewesen, welcher wegen Troja verwüstet worden. Weiter gab er sich für Christum aus; und wiewohl die Juden gemeint, sie hätten ihn gecreutziget, so seye er ihnen doch entkommen, und habe nur sein lähres Bild am Creutz hinterlassen. Hinfüro solte nun niemand weder an die Propheten sich kehren, weder gute Werck verrichten, sondern jeder nach freyen Willen und Sinn leben; dann es gebe keine gute Werck, und die Menschen wurden seelig werden, wann sie nur ihr Vertrauen auf ihne Simonem und sein Selenem hätten. Seiner Jünger Leben war Zeuberey, Unzucht, Abgötterey, indem sie das Bild Simonis und Selenes in Gestalt Jovis und Minervæ anbetten. Diß alles erzehlet der H. Irenæus Lib. 1. cap. 20. Simon kam endlich nach Rom, und mach-

te sich durch seine Schwartz-Künste beym gottlosen Keyser Nero so beliebt, daß ihme offentlich eine statua als einem Gott gesetzt wurde. Endlich versprache er in Himmel zu fahren, oder (wie aus Suetonio abzunehmen) den Fluch Icari auf dem Theatro zu præsentiren, welches er auch sehr natürlich thate: Dann als ihn die Teuffel ein weil in die Höhe geführt hatten, musten sie ihn, vom Gebett des H. Petri gezwungen, fallen lassen, daß er Armb und Bein brach: hierüber war er so voller Unmuth, daß er sich bald darauf selbst von einer Gähe zu todt stürtzte. *A. C. 66.*

* Hinfüro werden wir nur bey etlichen Ketzereyen ihren feinen Lebens-Wandel und Lehr beybringen, sonderbar die jenige, welche von unsernn heutmahligen Ketzern widerumb aufgewärmet seynd worden. Dann daß wir all und jede solten erzehlen, wurd uns erstlich zu lang: hernach kunte ichs nit verantworten, wann ich dergleichen Waar denen zarten Ohren der Jugend solte vorsingen. Es soll genug seyn, wann ich sage, daß kein Mensch so verrucht, gottloß und ehrvergessen seyn könne, der die Ketzer-Lehren ohne Eckel, Grauen und Hautschaudern anhören könne. Wer mir hierinn nit glaubt, der suche die Ketzereyen, so wir hier nur kurtz nennen, in des Baronii Annalibus auf.

§. 2. *Nicolaiten.* Hielten jede Ehescheidung für gültig: Ja liessen Communionem uxorem zu. vid. Baronius an. 68.

§. 3.

§. 3. *Cerinthus* aus Asia, laugnete die Gottheit Christi in der Geburt: Die Jungfrauschafft Mariä: den meisten Theil vom Evangelio Matthæi. Hielte das vors höchste Gut, was jeden am meisten gelustete.

4. *Ebion* dessen Cammerad war gleichen Geliffters. verwarff die Jungfrauschafft: wolte daß jeder sich verehligen müsse: item lehrte die Polygamiam.

5. *Menander* des Simons Schuler und Nachfolger.

Ketzerey II. Seculi.

§. 6. *Saturninus*, und

§. 7. *Basilides* des Menandri Lehrlinge verdammten die Ehe, die Speise von Thieren. vid. Baronius an 120. n. 7.

§. 8. *Carpocrates*, und

§. 9 *Valentinianus* beede von *Alexandria* aus Egypten, und Häupter derer *Gnosticorum*. Der letzte fieng die Schwärmerey an weil er wider Verhoffen nicht war Bischoff worden. Von disen Gnosticis lese in Baron. an 120. n. 22. und an. 145.

Dise waren eine rechte Grund Suppe aller unmenschlichen Abscheulichkeit, das sich nicht genug zu verwunderen, wie dannoch die Ketzer der meisten Zeiten ihnen in der Lehr lieber nachgehen, als etwan einem Heiligen Irenæo, Hieronymo, *Augustino* &c.

Die Glaubens-Lehr der Gnosticorum hat Valentinus gebaut auf die Theogoniam des Poëten Hesiodi, und führet an fast eben dergleichen Geburten und Stamm-Taffeln vieler Götter, Engel, Teuffel, ꝛc. Er liesse zu zwey Principia oder Götter, einen guten und bösen. Etliche diser Spitz-Bubē Ophitæ oder Schlängler genannt, sagten, die Schlang im Paradeiß seye Christus gewesen. Die Bildnussen Christi ehrten sie wie des Pythagoræ, Platonis &c. Sie lissen die Catholische Eucharistia oder Abendmahl nicht zu, sondern an statt solcher stoßten sie mit unerhöter Barbarey ein nes Mutterleib geschnittenes Kind im Mörsner, und frassens auf.

Christus, sagten sie, habe den Menschen in so völlige Freyheit gesetzt, daß er zu keinen guten Wercken mehr verbunden seye: einem von Christo erlösten und erleuchteten könne keine Sünd mehr schaden, wie sie immer seye.

Die Sitten-Lehr der Gnosticorum bestund auf diser Grund-Regl: Es seye kein eintziges Werck an sich selbst böß, sondern nur weil mans ihm also einbilde. Darumb ist kein Unterschied zwischen einem Mörder, Ehebrecher, Juda ꝛc. und zwischen dem H. Joanne.

Ja der Mensch seye schuldig dem bösen Gott mit lauter nur erdencklichen Sünden zu dienen.

Sie verwarffen die Fasten und Buß-Werck.

* Dise faule Aaß nennten sich dannoch Chri-

Christen, dadurch die wahre Christen bey den Heyden in üblen Ruff kamen, als welche gleichwohl meynten, es seyen alle Christen so beschaffen.

§. 10 *Adamitæ* deren Urheber Prodicus des Carpocratis Schuler. Sie wohnten nackend beysamm, und sagten, daß sie das Paradeiß-Leben führten. Baron. an 120. n. 37.

11. *Antitactæ* mit denen es die Gnostici *Secundus* und *Epiphanes* hielten, sagten, die Sünd seye nit böß, sondern belohnens würdig. Baron. an. 120. n. 38.

12. *Cajani*, ein Bruth der Gnosticorum hielten in grossen Ehren den Bruder-Mörder Caïn, die Sodomiten Core, Dathan, Judam den Ertz-Verräther, und alle andere Böswichter Baron. an. 145. n. 16.

13. *Sethiani*, hielten Christum für nichts anders als den seth, rühmten auch von ihme Bücher zuhaben, Baron. an. 145. n. 19.

14. *Cerdon* ein Syrier, verwarff aus der Bibel des alte Testament, die Epistlen, *A*pocalypsin, laugnete Christi Geburt, und wahre Menschliche Natur: die Aufferstehung der Todten. Kam sonst den Gnosticis gleich. Baron. a. 146.

15. *Marcion* von Synope aus Ponto Discipel des Cerdons, kam durch Unzucht zur Ketzerey, verwarff auch das alte Testament, verstimmlete des Neue: wie dan S. Epiphanius 99. von ihm verfälschte Text anführet, verdammte die Ehe: führte den Widertauff-

ser zu erst ein: fastete am Sambstag, aber zu Dienst des Teuffels, oder Mali Dei. Baron. a. 146.

16. *Apelles* dessen sauberer Lehrling führte auch ein besessenes Mägdlein Philumene mit herumb, sagte jeder müsse in jener Religion verharren, zu der er sich einmahl bekennt, wann er nur an Christum glaube, und in guten Wercken verharre. * Die heutige Ketzer machens noch leichter, indem sie auch die gute Werck weg thuen. Baron. a. 146. n. 17. &c. NB. Alle dise bißher erzehlte Ketzer haben noch zu der Apostel Zeiten gelebt, und seynd von denselben selbst für falsche Lehrer ja für Abgesandte des Teuffels erkennt worden.

§. 17. *Hermogenes* ein Mahler und Stoischer Philosophus gabe vor eine Materiam ingenitam oder æternam, aus welcher alles erschaffen worden. Christi Leib seye in der Sonne wonhafft, weil im Psalm stehet, *In Sole posuit Tabernaculum suum*, aus diser Grube ist die Manichæische und Sabellianische Sect geschöpft. Baron. a. 170. n. 11.

18. *Montanistæ*, oder *Cataphryges* Montanus ein Neophytus oder Neugetauffter aus Phrygien, gab sich und seine Gespilinen Priscillam und Maximillam für Propheten ja für den Geist GOttes selbst aus. Er liesse die Ehescheidungen zu: verwarffe dannoch die zweyte Ehe als sündhafft. * Es war diß ein gefährliche Ketzerey, weil sie mit einer Scheinhei-

heiligkeit und Strenge vile verblendeten. Baron. an. 173.

Aus dieser Ketzerey seynd vile andere wie das Unkraut herfür geschossen *Quintiliani Priscilliani*, *Pepuziani*, *Artotyritæ* so das Abendmahl mit Käß und Brod celebrirten: *Drascodrugitæ* die wann sie betteten den ersten Finger in die Nase steckten als eine gantz nothwendige Sach: *Ascodrogitæ &c.*

19. *Tatiani*, *Encratitæ*, *Hydroparastæ Aquarii.* Tatianus war gelehrt und eyffrig, und ein Jünger des H. Mart. Justini, durch Hoffart fiel er in die Strick der Ketzerey, verdammte die Ehe und den Wein, dahero er das Opfer in blossen Wasser verrichtete, Adam seye verdammt, verstimmlete die Evangelia. Baron. an. 177.

20 *Docitæ* stammen von obigen her, lehrten, daß Christi Leib nur ein Blendwerck gewesen.

21. *Bardesanes*, *Ptolemæus*, *Heracleon*, *Marcus* der Zauberer mit seinen *Marcosiis Colarbasius*, *Ascodritæ*, *Archontici*, so die erste Sacramentirer waren, und alle Sacrament verwarffen, diß war lauter Geschmeiß aus den Rauppen-Nest des Valentini und der Gnosticorum, derer doch jeder für sich wider ein besonder Lehr schmidete, Baron. a. 175. n. 16. &c.

Ketzereyen III. Seculi.

§. 22. *Melchisedeciani Alogi.* Theodotus ein halb gelehrter Lederer zu Bysantz (so hernach Constantinopel hiesse) und sein Cammerad auch Theodotus ein Goldschmid, item ein anderer *Artemon* genannt: alle dise laugneten Christo die Gottheit ab. Der andere hielte Christum für geringer als den Melchisedech, weil von ihm geschrieben steht: *Tu es Sacerdos secundum ordinem Melchisedech.* Der dritte sagte, die wahre Lehr sey in der Römischen Kirch verharret nur biß auf den Pabst Victor: dessen Nachfolger Zephyrinus habe alles verfälschet. Wird aber von Eusebio aufs Maul geschlagen, erstlich mit der H. Schrifft, hernach mit den Schrifften der Vätter, so vor Zephyrino gelebt. Sie beschnitten auch die H. Schrifft nach Beliben. Baron. an. 196. und 207.

23. *Praxeas*, ein Phrygier und Montanist, und sein Gesell Victorinus liessen in GOtt nur eine Persohn des Vatters zu: dise eben seye Christus, und am Creutz gestorben. Daher kommt ihr Nam: *Monarchici*, und *Patropassiani*. Baron. an. 196. n. 17.

24. *Tertullianistæ.* Tertullianus war einer der gelehrtisten Leuth seiner Zeit, und hatte für den Glauben vil geschrieben und gethan. Die Verhängnus GOttes liesse ihn doch in die söttliche Ketzerey Montani fallen, von welcher

cher Zeit an er die Catholische Kirch und die Römische Päbst mit Schrifften verfolgte. Seine andere Irrthumer waren: Die Kirch könne die Sünden, wenigstens des Abfalls und der Verlaugnung Christi nit vergeben. Die verdammte Seelen werden in Teuffel verwandelt, und werden per traducem fortgepflantzt. Baron. an. 201. n. 5. &c. und an. 216.

25. *Anabaptista*, Widertauffer. Es entstund um selbe Zeit eine grosse Frag, ob jene Leuth, die von Ketzern getaufft waren, widerumb solten getaufft werden, wann sie zur Catholischen Kirch sich bekehrten. Einige sagten Ja, unter denen *Agrippinus* Bischoff zu Carthago, und hernach der H. Cyprianus selbst: dann sie zweiffelten, ob in einer Ketzerischen Kirch ein eintziges gülkig-und wahres Sacrament seyn köñe? Die Frag ward lang erörtert, und endlich von Papst Stephano nach der alten Kirchen Tradition mit Nein entschieden, wan anderst solcher Tauff der Ketzer im Namen Vatters, Sohns, und Heiligen Geists geschehen wäre, solte er nit wiederholt werden. Und welche nach disen halßstarrig darbey verharret, für Ketzer gehalten. Baron. 217. & 258. n. 11.

26. *Origenistæ*. Adamantius Origenes, Rector der hohen Schul zu *Alexandria*, weil er als ein trefflicher Platonischer Philosophus die Glaubens-Geheimnussen nach Philosophischer

Vernunfft ausmessen wolte, verfiel er in garstige Fehler. Er hat zwar dieselbe nie behauptet, ist also kein Ketzer. Doch seynd sie in seinen Büchern, sonderlich in *Periarcho*, und gar lang erst nach seinem Todt haben sich unnütze Leuth gefunden, die solche Irrthumb heraus geklaubet, vertheidiget, und wohl noch mehr hinein geflickt haben. Er selbst aber gibt in der Vorred des Buchs *Periarchon* folgende Regl. Jene Warheit allein ist zu glauben, die in keinem Stuck von der Kirchen *Tradition* oder Erb-Lehr abweichet. Er hatte den Spruch Christi: *Sunt qui seipsos castraverunt &c.* ziemlich Materialisch verstanden, indem er sich selbst würcklich castriret. Er lehrte nachhero zu Cæsarea in Palæstina, und hatte allda unter andern auch den H. Gregorium Thamaturgum in seiner Schul. Zu Jerusalem bestiege er einstens nach langen weigern die Cantzel, um eine Predig zu halten Er schlug in der Bibel den 16. Vers des 49 Psalms auf: *Peccatori autem dixit DEus: Quare tu enarras justitias meas, & assumis testamentum meum per os tuum?* Dem Sünder hat GOtt gesagt: Warumb redest du von meinen Gerechtigkeiten ꝛc. Hierauf schwiege er, legte die Finger auf den Mund, und tratt mit vilen weinen von der Cantzel: welcher Anblick dem Volck so zu Hertzen gieng, daß die gantze Kirch zusamm heulete. Er starb an. 253.

Von

Von seinen Fehlern wollen wir nur jene erzehlen, die mit den heutigen Ketzereyen mehrers überein kommen. * Ein Mensch könne durch seinen Fleiß zu solcher Vollkommenheit gelangen, daß er für sich selbst impeccabilis werde, und ohne Empfindnus der Anfechtung lebe. * Der Sohn GOttes seye nicht von der Wesenheit des Vatters, also auch der H. Geist. * Die Seel Christi habe sich in die Gottheit so verliebt, daß sie mit derselben Ein Geist wesentlich worden. *Die verdamte Seelen u. die Teuffeln werden nach langer Pein auch noch zur Seeligkeit komen. rc. * Item die Seelen der Menschen seyen zugleich mit der Welt erschaffen. In der Auferstehung wurden unsere Leiber keine solche Gliedmassen mehr haben, ja zu Lufft, und gar einmahl zu nichts werden. vid. *Baron.* an. 230. 232. 233. 248. 253. n. 116. & an. 256. n. 38.

§. 27. *Bero* und *Helicon* die Vorläuffer Eutychis lehrten, in Christo seye die Menschheit in die Gottheit verwandelt worden, und vicissim. Item in ihme seye nur einerley Will und Würckung.

28. Die Neue Prophetin aus *Ponto* tribe vil Teuffels-Künsten: Maßte sich an das Heil. Abendmahl zu consecriren. *Baron.* an. 237. n. 8.

29. *Arabici*, *Valesii* oder *Eunuchi* sagten, die Seelen sterben sambt dem Leib, in der

Auferstehung aber werden sie wieder lebendig. Euseb Lib. 6. *Histo.* c. 37.

30. *Helcesaitæ* oder *Sampsæi* verwarffen die Schrifften der Propheten und Apostlen. Hatten ein anders Buch vom Himmel gefallen, dessen Anhörern sie Ablaß versprachen, aber nur allein durch den Glauben Item man könne wohl Christum verlaugnen mit dem Mund, wann man nur im Hertzen glaube. der H. Geist seye die Schwester Christi ꝛc. *Baron.* an. 249. n. 7.

31. *Noëtus* von Smyrna gab sich aus für Moisen, seinen Bruder für den Aaron ꝛc.

32. Adelphii, Acilini, *Enthusiastæ.* Stellten sich verzuckt, und machten vil Geschrey von lächerlichen Erscheinungen, wie jetzo die Quacker. Baron. an. 247.

33. *Novatus* und *Felicissimus* a. 252. damit sie nit vor dem Bischofflichen Gericht erscheinen durfften, trennten sich von ihrem Bischoff den H. Cypriano zu Carthago, hielten ihre Zusammenkunfft mit etlichen anderen auf den Bergen, und wurden daher *Montenses* genennt, liessen sich auch einen Bischoff Fortunatum, weyhen. Das war ein Schisma, woraus nachgehends das *Donati*stische entstanden. *Baron.* a. 254. n. 37. 59. 88. &c.

34. *Novatianus*, weil er wider Verhoffen nit Römischer Pabst worden, bey der Wahl Cornelii, warff sich für den ersten Antipapa auf an. 252. thate darzu eine Ketzerey,

Ca-

Cathari genannt, so in dem bestund: Sie allein seyen heilig und rein: die Kirch könne die Sünden nit nachlassen: alle Sünden seyen gleich, und alle tödlich: widerholten auch den Tauff. Baron. an. 254. n. 61. &c. 104. & an. 255. &c.

35 *Sabelliani*. Sabellius ein Africaner, des Noëti Schuler sagte, in der Gottheit seye nur ein einzige Persohn. Baron. an. 260. n. 61. &c.

36. *Apostolici*, *Apotactici*, verdammten die Ehe, und sagten, die Besitzer zeitlicher Güter können nit seelig werden. Baron. a. 260. n. 70.

37. *Millenarii*, oder *Chiliastæ*, meynten, nach dem letzten Gericht wurden die Auserwählte mit Christo tausend Jahr auf Erden regieren, Apocalyps. 20. Der Irrthumb entstund schon umbs Jahr 118. mehrte sich im III. Seculo und wurd vom Papst Damasio verdammt. Baron. an. 264.

38. *Paulus Samosatenus* lehrte, Christus seye als ein purer Mensch gebohren, und nachgehends erst GOtt worden, item Eine Persohn in der Gottheit. Baron. an. 265. &c. & a. 272.

§. 39. *Manichæi*. *Manes*, so ein Persischer Sclav, und sein Nam Cubricus war, hat aus Pythagoräisch- und etlichen Zauber-Büchern sein Schwärmerey zusamm gestohlen, wozu er auch die H. Schrifft drähete. Er hatte versprochen den Königlichen Persischen Prin-

Printzen gesund zu machen: er starb ihm aber unter der Hand. Manes must in Kercker, entwischte, ward wider ertappt, und lebendig geschunden. Er nennte sich den Paracletum oder Tröster, der da geschickt seye das Menschliche Geschlecht zu *reformiren*: führte 12. Apostel herumb. Wiewohl nun diß eine der allerschändlichsten Ketzereyen, verführten sie doch vil brave Leuth, unter andern auch *Augustinum* in seiner Jugend. Die Ursach war, weil sie mit ihrer Lehr nit heraus ruckten, biß sie die Sitten ihrer Lehrling gäntzlich verderbt hatten: Unterdessen machten sie selbe nur an allen Warheiten zweifflend, und versprachen, sie wolten ihnen mit der Zeit schon noch die gründliche Warheit entdecken.

Ihr Lehr war kürtzlich dise: Es seyen zwey Principia oder Götter: Der gute habe erschaffen fünff Element, der Böse auch so vil: Nun seye der böse dem guten ins Reich gefallen, und habe dessen Elementen aufgefressen: daher komme es, daß wir in allen erschaffenen Dingen das Böse mit dem Guten vermischet finden. In jeden Menschen seye eine gute und auch eine böse Seel, welche leztere von GOtt nicht erschaffen, sondern vom Teuffel. Die gute Seel könne nichts als gutes die Böse nichts als Böses thun; Hiemit war der freye Will aufgehoben. Er lehrte die Metempsychosin. Das Gesatz Mosis habe

der

der Teuffel gegeben. Christus seye warhafftig weder Mensch, weder gelitten, weder gestorben: Seine Erlösung bestunde in dem, daß er ein grosses Rad gemacht mit zwölff Schöpff-Eimern, welches die Seelen der Außerwehlten aus dem Morast ziehe, biß an den Mond hinauf; von dannen sie nach 15. Tägen mehrers gereiniget, zur Sonne, und so weiters stiegen. In GOtt seye eine einzige Persohn. * Sie verwarffen die Verehrung der Heiligen und Reliquien: aber den Tag der Schindung Manetis feyerten sie höchlich: verdammten den Wasser-Tauff: item den Wein (wiewohl sie die Trauben gern assen) nennten sie die Gall des Teuffels, brauchten auch keinen in ihrem Abendmahl, sondern nur das Brod, welches sie aufs allerabscheulichste verunreinigten. 2c.

Ihr Sitten-Lehr war verflucht, und ist ohnmöglich von ehrlichen Ohren anzuhören: sonderlich bey ihren *Electis*: dann dise als Erleuchtete und schon Auserwählte begiengen alle nur ersinnliche Laster, weil ihnen kein Sünd mehr schaden solte. Die *Auditores* oder Schul-Jünger aber, dergleichen *Augustinus* war, wusten umb ihre Heimlichkeiten nichts. vid. *Baron.* an. 277. *S.* August. de moribus Manichæorum, &c.

39. *Hieracitæ.* Hierax ein Egyptier verwarff die Auferstehung, die Ehe 2c. Sagte, die Kinder können, wann sie sterben, nit seelig wer-

werden, weil sie nit wider die Anfechtungen gestritten: *Non coronabitur, nisi qui legitimè certaverit*, 2. Tim. 2. Melchisedech seye der Heil. Geist. 2c. Baron. an. 288.

Ketzereyen IV. Seculi.

§. 40. *Donatistæ.* Dises war erstlich ein schisma, hernach gar ein Ketzerey. Der Ursprung war folgender. Nachdem *Mensurius* Bischoff zu Carthago gestorben, ward erwählet *Cæcilianus* ein eyffriger Mann. Botrus und Cælestius zwey Clerici, eine reiche Dame Lucilla, und zwey alte Geitz-Hälß, welche der neue Bischoff zwingen wolte, die vorenthaltne Kirchen-Schätz widerumb heraus zu geben, widersetzten sich ihme, und trennten sich von seiner Gemeinschafft, machten auch, daß für sie ein anderer Bischoff *Majorinus*, geweyhet wurde. Hiermit ware das schisma fertig, und *Ara* contra aram aufgericht. an. C. 312.

Die Unruhe, Schwänck und lose Künsten diser Spaltung müssen nothwendig gelesen werden von einem, der in Kirchen-Sachen genauere Erfahrenheit verlanget. vid. Baron. Tom. III.

Zu Rom und anderswo heissen sie *Montenses*, Bürgler: *Campitæ*, Feld-Leuth: *Rupicenses*, Felsen-Schlieffer. Der Nam Donatisten aber kommt her von ihrem Dona-

to, welcher Majorino im Schismatischen Bischoffthumb nachgefolget ist.

Die Ketzerische Irrthumb bestunden darinn: Die wahre Kirch Christi seye verfälscht und zu grund gangen und nur in dem Theil des Donati noch übrig. Wo ein Sünder seye, könne keine wahre Kirch und keine wahre Sacramenten seyn. Sie widertaufften auch.

* Sie zerschlugen sich bald in vile Secten, *Urbanisten*, *Claudianisten*, *Rogatisten*, *Maximianisten*, *Petilianisten*, Circumcelliones &c.

§. 41. Arianer, Arices ein Alexandriner fieng an zu lästern, der Sohn GOttes seye minder als der Vatter, er habe einen Anfang genommen der Zeit nach, indem er nit von Ewigkeit Sohn wäre, sondern *Erat tempus quando non erat filius &c.* Er wolte es aus der Schrifft probiren, weil Christus selbst sagte: *Pater major me est.* Allein das wissen nun unsere Schul-Kinder zu distinguiren, nemlich der Menschlichen Natur nach 2c.

Er verfasste seine Irrthum in gemeine lustige Lieder, daher selbe in Werckstätten, auf der Reiß und allenthalben gesungen, und hiemit auch unter dem Pövel davon disputirt wurde.

Es wurde das erste allgemeine Concilium zu Nicæa wider dise Pest gehalten. *Arius* selbst, als er zu Constantinopel Keyser Constantino geschworen hatte, daß er hinfüro die Catholische Lehr halten wolte, gienge dem

Dom

Dom zu, umb darinn offentlich zu erscheinen. Unterwegs aber zwange ihn die Noth in eine Latrinam oder Secret zu entweichen: und als er zu lang nit heraus kam, fande man ihn todt verborsten da, das Inngeweid sambt dem Koth ausgeschüttet. *Vid.* Baron. Tom. III.

42. *Audiani*, *Antropomorphitæ*, Audices ein Mesopotamier und eyfriger Mann bestraffte hitzig wan er etwan den Clerum übel leben sahe. Als er nun deßwegen vil außstehen muste, wurd er endlich müd, trennte sich von der wahren Kirch und verfiel in Ketzerey: das nemlich GOtt Augen, Händ, und ander Menschliche Glieder habe, weil davon öffters in der H. Schrifft gedacht wird. Er wolte auch ein andere Form zu beichten aufbringen: nemlich die H. Schrifft wurde auf zwey Seithen gelegt, der Büsser muste zwischen durchgehen, und sagte anstatt seiner wahren Sünden etliche geringe Fähler daher: hernach ließ man ihn lauffen ohne Auflegung einer Buß. * Fast also wie Lutherus auch eingeführt hat. Baron. a. 341. n. 38. &c.

43. *Apollinaristæ*. Apollinares waren zwey zu *Alexandria*. Weil sie sich bey dem Götzen Dienst Bacchi eingefunden hatten, wurden sie excommuniciret, und darüber so böß, daß sie anstatt der Buß ein Ketzerey stiffteten nemlich Christus habe keine Menschliche vernünfftige Seel, sondern die GOttheit vertrette in

ihme

ihme derselben Stell. Baron. a. 349. n. 23. &c. & 373. n. 1. n. 15. &c.

Vitaliani waren eben dise Ketzer und zogen den Namen von Vitale des Apollinaris Lehrling.

44. *Photinus* sambt seinen Lehrmeister Marcello von *Ancyra* sprengte zu Alexandria folgendes aus: Christus seye erst GOtt worden nach der Menschlichen Geburt.

45. *Circumcelliones*, Hausierer eine Gattung der Donatisten sagten, sie seyen in eine völlige Freyheit durch das Christenthumb gesetzt: daher gehorchten sie keiner Obrigkeit, bezahlten keine Schulden, dienten keinen Herrn: zogen Rottweiß herumb mit Mord und plündern: biß ihrer vil vom Landgraffen Taurino niedergehauen wurden, aus Verzweifflung kürtzten sich vile selbst das Leben, als obs Christus befohlen hätte: *Qui odit animam suam - in vitam æternam custodit eam &c.* Ioan. 12. Sie verwarffen den Mönchs-Stand, weil der Nam Monachus nirgend in der Schrifft stehe. S. *Augustin.* in Psalm 132. hatten also eben das Fundament ihrer Irrthumb als wie Luther, nemlich die blosse Schrifft. vid. Baron. an. 331. n. 9. 340. n. 9. 348. n. 21. &c.

§. 46. *Aëtius* mit den Zunamen *Atheus*, d. i. GOtt-Loß gebürtig von Antiochia in Syrien, verachtete die H. Schrifft und Kirchen-Vätter, und verliesse sich auf die Ca-

Categorias *Aristotelis*, S. Gregor. Nysen. *L.* 1. contra Eunom. Sagte GOtt habe ihm geoffenbaret was er den Apostlen selbst verborgen. Die Haltung der Gebotten seye zum Heyl nit nöthig, sondern nur das man GOtt erkenne, weil die Schrifft sagt: *Da ipsis, Pater, habere in seipsis vitam, ut cognoscant te: &c.* Joan. 17. Darumb seye ein Ehebruch ein so natürlich und indifferentes Ding, als an den Ohren kratzen. * den theuren Luther hat beliebt noch ein paar Schritt weiter hinab zu thuen: nemlich die Haltung der Gebott seye gar unmöglich: item zum rechtē Christenthumb seye nöthig ein recht starcker Sünder zu seyn und zu bleiben. Baron. a. 356. n. 120. &c. 359. n. 85. Ubrigens war er ein Arianer, und sein Anhänger *Eudoxius.*

47. *Anomœi*, oder *Anomiani* war eine Sect der Arianer, die sagten, Gott Sohn seye zwar nit minder als der Vatter, aber doch demselben ἀνόμοιος oder unähnlich, *Dissimilis.* Baron. a. 357. n. 81. &. a. 360. n. 33. & 51.

48. *Eusebiani*, *Acaciani*, *Psatyriani Cyrtiani*, *Tulciani* &c. Lauter Arianische Secten.

49. *Semiariani*, Halb-*Arianer*, sagten GOtt Sohn seye erschaffen, doch nit eine aus den gemeinen Creaturen. Item Vatter und Sohn seyen auch zwey Substantzen, Epiphan. hæresi. 73.

50. *Eunomiani* oder *Troglodytæ* Eunomius ein Cappadocier des *Aërii* Schreiber und ein guter Logicus, Es wiedertäuffte, änderte die Tauff-Cærimonien und die Form selbst, so bey ihm also lautete: *In nomine DEi Patris increati & Filii creati & Spiritus sanctificantis, & à creato Filio procreati.* Er massete sich an Bischoff und Priester zu ordiniren, wiewohl er degradirt war, und excommunicirt. Verachtet die Heilige Schrifft, und sagte er kenne die Göttliche Weisheit so gut als GOtt selbst, der Glaub allein und Erkantnus GOttes machen seelig. Solcher Glaub und Gerechtigkeit können auch durch keinerley Lasterthaten verlohren werden. Verlachte die Verehrung der Heiligen und Reliquien, die Miracul. Lehrte man könne ohne Sünd alle Unzucht üben. *Baron.* a. 360. n. 35.

§. 51. *Macedoniani*, oder *Pnevmatomachi*, Geist-Stürmer, oder *Marathonianer*: *Macedonius* von Canstantinopel lästerte, der H. Geist seye eine Creatur. *Baron.* a. 351. n. 36. & 359. n. 94. &c. 360. n. 18. und Tomo *IV*.

52. *Massaliani, Euchaitæ, Precatores* oder Bett-Brüder, nennten sich selbst *Spirituales* oder Geist-Männer: item *Euphemitæ*, *Adelphici*, *Martyriani*, *Sataniani*, weil sie den Teuffel ehrten, damit er ihnen nit schadete. Es waren zweyerley Secten doch eines Werthes. Ihr Haupt-Lehr war, das Gebett allein

allein seye genug zu Erfüllung der Religion und Erlangung des Heyls: hiemit verwarffen sie die Fasten, die Hand-Arbeit, die Beicht, Buß, und alle Sacrament: das Allmosen, ausser allein was man ihnen gebete. Sie sagten der Mensch könne durchs Gebett GOtt selbst an Vollkommenheit gleich werden, also das er in keinen Ding mehr sündige, indem er mit den Gemüth GOtt vereinigt bleibe. Sie liessen die Ehe-Scheidung zu. Recht elend ist zu lesen, was sie von ihren Erscheinungen und Verzuckungen ausgaben: daher sie auch *Enthusiastæ* genennt worden. vid. *Baron*. an. 361. n. 34.

§. 53. Unterschiedliche Ketzereyen erzehlet S. Epiphanius apud *Baron*. an. 361. n. 43. welche von ettlich Läyen, und Mönchen getriben, aber nit weiter fortgepflantzt worden. Nemlich sie maßten sich des H. Meß Opfers an, ordinirten Priester etc. Da sie doch keine Priester und Bischoff waren etc.

54. *Eustatiani* sagten, es könne kein anderer Christ als nur die Mönch oder Ordens-Leuth seelig werden. Verdammten also die Ehe etc. die Weiber musten in mänlicher Kleidung aufziben. Die den Heiligen zu Ehren eingeweyhete Kirch verwarffen sie. *Baron*. a. 361. n. 44. &c.

55. *Luciferiani* Lucifer Bischoff zu Calaris oder Cagliari fienge aus gar zu grossen Eyffer ein Schisma an, wiewohl man glaubt,

er seye noch in der Catholischen Communion heilig gestorben. Aber seine Nachtretter, sonderlich Hilarius ein Römischer Diacon wiedertaufften, und lehrten daß man die auch büssende Ketzer nit mehr aufnehmen soll.

56. *Antidicomaristæ* lästerten, die Mutter GOttes Maria habe nach der Geburt Christi mit Josepho der Ehe gepflogen und Kinder gebohren. Epiphanius Hæresi. 78.

57. *Collyridiani* zogen das Narren-Seil beym anderen End und hielten Mariam gar für ein Göttliches Wesen: darumb sie gewiße *Collyridas* oder Krapfen bachten, und selbes gleichsam Mariä zum Opfer im Abendmahl genossen, Epiphan. ibid.

58. *Priscillianistæ.* Priscillianus ein Spanischer Edlmann mit seinen Anhang war ein rechte Pfützen des Unflaths. Ihr erste Lection war: *Jura perjura: secretum prodere noli.* Vide S. Augustin. Hæres. 70. Sie liessen die H. Schrifft gantz zu, sowohl libros *Canonicos* rechtmäßige, als *Apocryphos*, falsch und untergeschobene Bücher: wusten aber mit allegorien alles auf ihren Sinn zu zwingen. Sonst war es ein Mischmasch aus Maneris, Sabellii und Origenis Irrthumben. Z. E. In GOtt seye nur eine Persohn: Die Ehe verdammlich: die Welt vom Teuffel erschaffen. rc. Baron. an. 381. n. 98. &c.

§ 59. *Helvidius* war ein Antidicomarianer. Sihe oben §. 56. Weiter gab er die Ehe

 für

für besser, vollkommener und verdienstlicher aus, als die Jungfrauschafft. Der H. Hieronymus schrieb ein kurtz und gutes Buch wider ihn.

60. *Jovinianus* ein ausgesprungener Mönch zu Meyland, ward nur Epicurus Christianorum genennt. Sein Affter-Lehr war: Die Jungfrauschafft sey nit verdienstlicher als die Ehe. Die den Glauben haben, können nim zu grund gehen. Maria habe zwar als Jungfrau empfangen, nit aber gebohren. Verwarff die Fasten. Er lockte die Closter-Frauen zur Ehe heraus. Baron. an. 412. n. 16.

61. *Aërius* ein Arianer, weil er in der Bischoffs-Wahl zu Sebaste durch den Korb fiel, stifftet anch ein neue Ketzerey: Ein Bischoff habe gantz nichts vor einem gemeinen Priester bevor. Wer die Ostern feyre, sey ein Jud, weil Paulus schreibt: *Pascha nostrum immolatus est Christus.* Verwarff die gebottene Fasten: als wider die Freyheit der Christlichen Kirch streitend. Item das Gebett der Lebendigen für die Todte. *Epiphan.* Hæresi 75.

Ketzereyen V. Seculi.

§. 62. *Pelagiani.* Disen Irrthum hatte der bekante Ruffinús *Aquilejensis* aus Asia nach Rom gebracht, und weil er sich nit selbst getraut, so ließ er selben durch einen von ihm verführten Mönch *Pelagium* aus Britannia

aus

ausstreuen: deme hernach noch zwey Haupt-Cameraden gefolget ; Cælestius und Julianus. Die seine Lehr war dise. Er laugnete die Erb-Sünd, und eben daraus die Nothwendigkeit des Tauffs zur Seeligkeit. Item das Gebeth. (2. Der Haupt-Punct war, das GOtt unserer Seel weder eine innerliche Lieb, weder eine innerliche Gnad eingiesse. Denn wir können alles Gute thuen, und alles Böse meiden durch unseren eigenen Fleiß und den freyen Willen. (3 Die Prædestinirte können wohl gar ohne alle Sünd leben. (4 Die Kirch Christi bestehe auch aus lauter solchen unschuldigen Leuthen: dann sonst wurde sie nit seyn *sine macula & sine ruga*, wie der H. Paulus lehrt Ephes. 5. Vid. Baron. Tom. V. sonderlich an. 402. an. 410. n. 59. an. 411. n. 43. an. 412. n. 20. an. 415. n. 20. an. 416. n. 15. &c. &c. Der Hochgelehrte Cardinal Henricus Noris hat ein besonderes treffliches Buch geschrieben von der Historia Pelagiana gedruckt zu Löven in fol. an. 1702.

63. *Semi-Pelagiani.* Den Anfang machten etliche *Adrumeti*sche Mönch, hernach *Vitalis* ein Lay von Carthago, und *Cassianus*, unter dessen geistreichen Collationibus die Collatio XIII. Cap. 7. &c. disen Irrthum behauptet: welcher darin bestund, daß die innerliche Gnad GOttes zwar zu Ausübung guter Gedancken und Wercken nothwendig: doch gebe der na-

türliche freye Will vorher, durch welchen der Mensch verdiene, daß ihme GOtt hernach die Gnad mittheile, indeme Paulus sagt: *Velle adiacet mihi, perficere autem bonum non invenio* Roman. 7. v. 18. Fürwahr der H. Augustinus, ehe er die H. Schrifft und die Lehr der Vätter genauer durchsucht hatte, steckte selbsten in dem Wahn, *saltem initium credendi esse ex nobis, ante accessum gratiæ.* Der andere Irrthumb: Daß das Donum perseverantiæ oder die Gab der Verharrlichkeit im Guten biß ans End, kein Gratia purè gratuita seye, sondern von dem freyen Willen abhangen. Vid. S. Augustin. De Prædestinatione. de Correptione & gratia. De Dono Perseverantiæ.

64. *Ubiquistæ* lehrten, daß Christus auch der Menschlichen Natur nach allenthalben gegenwärtig seye. *Vid. S. A*ugustin. Epist. 187. olim 57. * Dise hat in den letzten Zeiten wider herfür gesucht Brentius des Luthers Apostel, an. 1530.

65. *Nestorius* von Germanicia aus Syrien, hernach durch Gunst des Keysers Bischoff zu Constantinopel: lästerte, Christus seye ein purer Mensch, und trage die Gottheit nit per unionem hypostaticam in sich, sondern nur als eine Ehren-Gab: darumb nennte er Christum Hominem θεόφορον oder *Deiferum.* Maria seye nit θεοτόκος *Deipara* oder GOttes-

tes Gebährerin. Er war im Concilio zu Ephesus verdammt, starb im Elend in Egypten, da ihm die Zung verfault und von den Würmern gefressen wurd, an. 431. *Vid. Baron.* Tom. *V.* und le P. Doucin Histoire du Nestorianisme, Paris 1697.

66. *Eutychiani*, oder *Monophysitæ.* Eutyches ein gelehrter Abbt von Constantinopel hatte sich Nestorio, welcher die Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit gelaugnet hatte, tapfer widersetzt: verfiel aber in das andere Extremum, und wolte behaupten, es seye in Christo nur eine eintzige Natur; indeme die Menschliche Natur von der Göttlichen gantz aufgezehret, und in selbe verwandelt worden: darumb hiesse er auch Mariam nur Christiphoram, indeme sie keinen Menschen warhafft gebohren. Item folgte, daß die Gottheit selbst gecreutziget seye ꝛc. *Vid.* *Baron.* Tom. *V.* Leonis Epistolæ.

Seine Nachfolger waren *Dioscorus* Alexandrinus, item *Jacobus* Zanzalius von deme dise Sect, so noch jetzo in Orient starck ist, Jacobiten genannt wird.

67. Acephali, Leuth ohne Kopff, waren nichts als Eutychianer, die sich in einen Hauffen andere Secten zerspalteten. Die Haupt-Personen dabey spieleten Timotheus *Ælurus*, Petrus *Fullo*, Petrus *Moggus*, *Acacius*, *Cnapheus* &c.

68. *Prædestinatiani*, in Franckreich zu Massilien ꝛc. Ihr Lehr-Satz war: wer einmal prædestinirt oder von GOtt zur Seeligkeit außerwählt, werde nothwendig seelig, wann er schon in der Sünd verharre: der reprobirte oder Verworffene aber werde nothwendig verdammt, wann er schon Gutes thue. * Ist auch die Lehr Calvini.

69. *Iconoclastæ*, *Iconomachi*, Bilder-Stürmer, verwarffen und bestürmeten die Bilder der Heiligen. Der Rädlführer *Xenias*, Xenaias, oder Philoxenus sagte, es sey kindisch den H Geist als eine Daube, die Engel als Jüngling. ꝛc. abzumahlen. Der Tropff aber merckte nit, daß nach disem Grund der H. Geist müste kindisch gethan haben, da er am Jordan in Gestalt einer Daube erschienen. Dise Schwärmerey nahme überhand im *VIII*. seculo unter dem Griechischen Keyser Leone Isaurico und Constantino Copronymo oder dem Unflätigen, welcher an den Platz der Altäre liesse Latrinas oder heimliche Gemächer zurichten, aus den Clöstern Soldaten-Casernen - oder Spithäler machen, die Münch zum heyrathen zwang ꝛc. Deßgleichen sein Nachfolger Keyser Leo *IV*. Und letztlich im *XVI*. seculo raseten wider die Bilder Calvinus, *Lutherus* und andere Ketzer vid. Baron. Tom. VIII. & *IX*. und le *P*. Maimbourg Histoire des Iconoclastes 12. Paris 1683.

Ar-

Anmerckung
Uber die Ketzereyen der fünff ersten Seculorum.

* Wir wollen hierüber nur ein eintzige Frag an die Secten diser letzten Zeiten thun, welche sie nimmermehr beantworten werden.

Frag: Ob sie dise bißher erzehlte Irrthümer für Ketzereyen, oder für wahre Rechtglaubige Lehren halten?

Antworten sie Ja, es seyen Ketzereyen: so ist unwidersprechlich, daß auch ihr eigne Lehren Ketzereyen seyen, indeme sie just eben das halten von dem alleinigen Glauben, guten Wercken, freyen Willen, Sacramenten ꝛc. Sihe num. 180. n. 187.

Antworten sie Nein, und sagen, daß die oberzehlte Lehren wahr, Catholisch und gut seyen, so müssen sie nothendig bekennen, daß die H. Apostel und ihre erste Nachfolger 500. Jahr nach einander die wahre Lehr verdammet, und also selbst müssen eine falsche Lehr gehabt haben. Dann die Apostel selbst haben verdammt Simeonem, Cerinthum, Ebionem, Cerdonem, Marcionem &c. Item widersprechen sie sich selbst mit solcher Antwort: Dann sie bekennen gemeiniglich alle zusamm, daß die Kirch Christi, so in selben alten Zeiten Catholisch genennt worden seye,

die rechte wahre Kirch gewesen, aufs wenigst die erstere drey oder fünff Secula nach Christi Geburt: Können sie also ohne Contadiction und repugnanz nit laugnen, daß die ehren so selber Zeit von eben solcher Kirch seynd verdammet worden, falsche Lehren seyen.

Es hilfft auch nichts zu sagen: es seye ein Theil solcher Lehren wahr, ein Theil falsch: Dann wo nur eine eintzige falsche Glaubens-Lehr offentlich gut geheissen wird, da ist die Warheit abgewichen; da ist der Geist GOttes nit; da ist also kein wahre Kirch Wann also nur ein eintz ge von der heutigen Sectirer Lehren eine aus denen obgenannten Ketzereyen ist, so ist ihre Kirch oder Sect schon kein wahre Kirch, sondern eine Ketzerey. Und dises setzet auch der Luther selbst zum Voraus: *Tom. VII. Jen.* 416. und *fol.* 417: sagt er: Die Kirch kan und soll nit lügen, noch Irrthum lehren, auch nit in einigen Stück. - - - - - Wohl ists wahr, nach dem Leben zu reden, ist die H. Kirch nit ohne Sünd - - - aber die Lehr muß nit Sünd noch sträfflich seyn. - - - Die Lehre muß Schnurrecht, und gewiß ohne alle Sünde seyn.

* Jetzt wollen wir die Ketzereyen der übrigen Zeiten weit kürtzer durchgehen.

Ke=

Ketzereyen VI. Seculi.

§. 70. *Severus* von Antiochia sagte, in Christo seye die Gottheit an statt der Seel mit dem Leib vereiniget Sey also in ihme nur ein Will und Würckung. In der Dreyfaltigkeit seye die Persohn eben das, was die Wesenheit, und hiemit drey Wesenheiten.

71. *Corrupticolæ* in Egypten behaupteten, Christus habe einen verwesentlichen Leib. Die *Incorruptibilistæ* oder *Phantasiastæ* laugneten solches, und thaten darzu, es seye kein wahrer sondern nur blenderischer Leib.

72. *Agnoëtæ* und ihr Haupt Themistius sagten. Christus habe etliche Ding nit gewust, und sonderlich den Jüngsten Tag.

73. *Tritheitæ* oder Drey-Götterer mit ihren Anführer Joanne Philopono hatte eben den Fehler von §. 70. schrieb auch ein Buch wider die Auferstehung der Todten. a. 540.

74. *Protectistæ* in Egypten, lehrten mit Origene die *Præexistentiam animarum ante corpus*.

75. *Isochristi* meinten die Apostel und Martyrer werden in der Auferstehung Christo selbst gleich werden.

76. *Eutychius* Patriarch zu Constantinopel sagte, die Leiber, worinn wir auferstehen werden, werden keine wahre Leiber, sondern nur wie Lufft seyn. a. 578.

Ketzereyen VII. Seculi.

§. 77. *Monothelitæ* in Orient liessen zwar zwey Naturen in Christo zu: doch nur einen, den göttlichen Willen; Keines wegs aber den Menschlichen. Franciscus Combefis hat geschrieben Historiam Monothelitarum gedruckt zu Pariß fol. 1648. Eine andere Joan. B. Tamagnini 8. Paris 1678.

§. 78. *Mahomet* ein Senck- Gruben aller Ketzereyen. Sihe Num. 139.

Ketzereyen VIII, Seculi.

§. 79. *Adelbertus* ein Gallier, und *Clemens* ein Schottländer, ketzerten in Teutschland und Franckreich: verwarffen die Verehrung der Heiligen, die Ohren-Beicht, Kirchen-Canones, die *A*uthorität der Heiligen Kirchen-Vätter.

80. *Felix* Urgelitanus, und *Elipandus* Toletanus in Spanien, sagten, Christus seye der Menschheit nach nur Filius adoptivus DEi. Aus dem folgt, daß er auch ein zweyfache Person seye: indeme ja die Person adoptirt wird, und die Persohn gebohren.

Ketzereyen IX. seculi.

§. 81. *Pauliciani*: von *P*aulo samosateno, und

und Sergio, waren Manichäer. Wolten, man müsse allen, auch den Idioten die Heil. Schrifft zu lesen verlauben; liessen dannoch in selber nichts zu, als das Evangelium Matthæi, und die Epistlen Pauli. vid. Cedrenus Tom. 11.

82. *Michaël Balbus* Griechischer Keyser, einer der dummisten Ketzer: wolte das Mosaische Gesatz gehalten wissen: laugnete die Auferstehung der Todten / die Geister, item daß die Hurerey nit Sünde seye. Spottete der Propheten: hielt Judam für seelig ꝛc. Baron. an. 824. &c.

§. 83. *Claudius* Bischoff zu Turin, führete die Bilder-Stürmerey in Occident ein: verdammte die Wallfahrten, sonderlich nach Rom. Wer immer das Apostolische Ambt und Leben übe, der seye der Apostolische oder der Pabst. Das H. Creutz, woran Christus gestorben, seye nit mehr zu æstimiren, als der Esel worauf er geritten.

84. *Gothescalcus* ein Sächsischer Mönch, weckte die Prædestinatianer Ketzerey auf. Seine Unruhen seynd würdig gelesen zu werden bey Baronio a. 848. Item in Cellot *Historia* Gothescalci. Paris fol. a. 1655.

85. *schisma Græcum.* sihe N. 146.

Ketzereyen X. seculi.

* Hier erscheinet die unendliche Vorsichtig-

tigkeit GOttes. Dann weil in disem *Seculo* der Römische Stuhl wegen weltlicher Macht und Tyranney in einiger Gefahr stund, so liesse er nit zu, daß seine Kirch durch Ketzereyen angefochten ward, so lang das Haupt derselben etwas gleichsam unpäßlich war.

Ketzereyen XI. seculi.

§. 86. Die Griechische Ketzerey bestehet in dem, daß der H. Geist vom Vatter allein, nit aber vom Sohn herfür gehe. Daß die Eucharistia in gesäuerten Brod (*Pane non azymo*) müsse gehalten werden. Laugnet den Primatum Petri oder Papæ.

87. *Berengarius*: und die Sacramentirer, so aus Italien verjagt, ihr Gifft in Franckreich ausspeyeten, schwärmeten, daß die Gerechtfertigung in einer gewisen Reinigung bestehe; verwarffen hiemit die Buß und andere Sacramenten, gute Werck; die H. Schrifft ausser dem Evangelio und Epistlen. vid. Dacherii spicilegium Tom. 13. *Berengarius* Archidiaconus zu Andegavis (Anjou) hielts mit den Sacramentirern in disem Stuck, daß er die wahre Gegenwart des Leibs Christi im H. Abendmahl laugnete: Bald darauf liesse er solches zu; es seye aber auch zugleich noch da die Substantz des Brods und Weins. Er für sein Persohn that ernstliche Buß. vid. Baron. Tom. XI. Franc. de *Roye*

Hi-

Historia vitæ Berengarii 4. Andegav. 1656.

§. 88. *Roscelinus* von Compiegne lästerte die Persohnen in der Gottheit wären nit nur würcklich unterschieden (realiter distinctæ) sondern auch abgesöndert (realiter separatæ) und wanns der Brauch wäre, könte man wohl drey Götter sagen.

Ketzereyen XII. seculi.

89. *Bogomili* in Griechenland waren Manichäer, verwarffen die *Eucharistia*, die geweyhete Kirchen rc. a. 1111.

90. *Henriciani* und *Petrobrusiani* in Franckreich, verwarffen den Tauff der Kinder, Anruffung der Heiligen, die Kirchen und Altär, die Transsubstantiation, das Gebett für die Verstorbene, das Gelübd der Keuschheit. Sagten, es seye kein Opffer mehr in der Kirche tratten das H. Creutz mit Füssen. a. 1147.

91. *Tanchelinus* oder *Tandemus* von Antwerpen, eine neue Art von einem Ketzer, hielt sich prächtig in Kleidung, Speisen, rc. Führte 3000. Soldaten bey sich: Verlaugnete die Transsubstantiation, den Gehorsam den Kirchen-Prälaten den Zehenden rc. Sagte, die wahre Kirch sey überall verlohren gangen, ausser in seiner Gemeind. Er hatte die Leuth so bethöret, daß sie sein Badwasser für ein grosses Heiligthumb austruncken. Einstens gab er für, nun hab er sich

mit der Mutter GOttes Maria vermählet, seine Zuhörer solten die Hochzeits-Kosten herschiessen in zwey Becken, die er außsetzte, eins für das Manns- das ander für das Frauen-Volck. Seine Schand-Thaten von Unzucht rc. seynd Aergernus halber zu verschweigen. *vita S. Norberti apud Bolland. Chron. Gemblacense.*

§. 92. *Abaëlardus* von *Nantes* in der Dialectic sonderlich erfahren, verlohre sich schändlich zu Pariß mit einer Adelichen Fräule Heloissa, so er zu instruiren bekommen rc. Frischto hernach die Ketzerey Sabellii wider auf. Item Christus seye nit ein Persohn aus der H. Dreyfaltigkeit, wir haben von Adam nit die Schuld, sondern nur die Straff ererbt, was aus Begierlichkeit oder einigerley Unwissenheit geschehe seye kein Sünd. Wir können durch den freyen Willen ohne die Gnad gute Werck thun. Er starb doch noch ernstlich bekehrt im Closter Cluniac den 1. April 1142. vid. *Baron.* Tom. XII.

§. 93. *Arnaldistæ.* Arnaldus von Brescia, des *Abaëlardi* Schuler, und unruhiger Geist, lehrte, der Clerus, welcher zeitliche Güter besitze, könne nit seelig werden. Ein gute Lehr für die Römer, so damahls wider die Päbst rebellirten, und die Herrschafft der Stadt Rom den Keysern widerumb in die die Hände spielen wolten. Allein die Römer wurden vom Keyser gedemüthigt, und *Ar-*

nal-

naldus selbst von Friderico Barbarossa verbrennt 1145. Baron. Tom. XII.

§. 94. *Henriciani* oder *Colonienses.* Sie hielten keinen Schwur für zuläßig, schwuren dannoch gern falsch. Die wahre Kirch seye ausser ihrer Gemeind, vergangen. Verwarffen die zweyte Ehe, Anruffung der Heiligen, Fegfeur, Fasten, gute Werck, alle Sacrament. Im Abendmahl consecrirten sie das Brod mit dem Vatter unser. Sagten, ein Geistlicher, der übel lebe, verliehre den Caracterem oder Gewalt zu consecriren rc. a. 1147.

95. *Gilbertus Porretanus* ein Pariser Doctor sagte, die Natur GOttes seye Göttlich durch eine superadditam formalitatem Divinitatis, und also ein Concretum.

96. *Eon* ein recht toller Kopff, gab sich für den HErrn der Lebendigen und Todten aus.

§. 97. *Albigenser* waren in der That Anfangs rechte Manichäer, und wurden Arianer genennt, hernach nahmen sie auch die Ketzereyen des Petri von Bruys an, und zogen den Namen von der Stadt *Albi* in der Grafschafft Tolosa. Sie vertheilten sich in unendliche Secten, *Waldenser*, *Pauperes de Lugduno*, Picarder, *Lionisten* oder *Leonisten*, *Bulgari* oder *Bougres* (*Pæderastæ*) *Gazari*, *Cathari*, Patarener: *Pansangi*, *Josephiner*, *Turilupiner*, *Fratricelli*, *Runcarii*, *Sisciden-ses*, *Albanenses*, *Concorrezenses*, *Bagnolenses*,

Cre-

Credentes, *Confidentes*, *Consolati*, *Boni homines*, *Ordibarii*, *Piphles*, *Tisserantes*, *Ortlibenses*, *Arnoldisten*, *Esperonisten*, *Lollarder* &c.

Waldenser haben den Namen von ihrem Urheber Petro Waldo von Lion, und gibt derselben noch in Savoyen und Schweitz, wo sie Thal-Leuth genennt werden; wiewohl viel einer andern Lehr als die alte. In Franckreich heissen sie Camisards.

Humiliati waren sonderlich eine Art unter ihnen, die die Irrthümber vermehrten, nemlich dise: dem Römischen Pabst, Bischöffen &c. seye man keinen Gehorsamb schuldig, auch die Layen haben den Gewalt zu consecriren absolviren &c: die Heilige wissen nichts von unseren Gebeth: sie verlaugneten das Fegfeuer, Gebett für die Verstorbene, Ablaß, Fasten, Feyertäg, Meß, Firmung, Letzte Oehlung, Priesterweyh, gute Werck, Kirchen Tradition, Bilder, Exorcismos, Kir- Altär, Religiuien, Miraclen, Jurament, Cælibatum der Priester, Excommunication, Gradus consanguinitatis und affinitatis &c. die Wandlung von einen sündhafften Priester seye nit gültig, und geschehe erst im Mund des geniessenden, alle Sünden seyen tödtlich, was nit in der Schrifft stehe sey lauter Menschen-Tand. Die Obrigkeiten so die Bößwicht straffen, können nit seelig werden, weil GOtt sagt: *mihi vindicta &c.*

* Sihe

* Sihe da einen schönen Abriß und das rechte Evangelium, woraus Luther, Calvin. ꝛc: ihren feinen Zeug gesponnen. Mehr davon: dan es ist der Mühe werth: lese in Rainaldi Continuat. Baron To. I. Spondan. a. 1198. Le P. Benoist Histoire des Albigeois & des Vaudois, 12. Paris, 1691. Lagnlois Histoire des Croisades, contre les Albigeois. 12 Paris. 1703.

§. 98. *Populicani*, *Popelitani*, oder *Publicani*. Ihr Heerführer Terricus sambt zwey Bettlen deren eine *Sancta Maria*, die andere *Ecclesia* sich nennen liesse, wurden verbrennt Sie schwärmeten, die Verdammte wurden dermahleinst noch seelig werden: der Leib Christi im H. Sacrament empfangen gehe per recessum wider weg ꝛc.

Ketzereyen XIII. Seculi.

§. 99. Almaricus von Carnoto ein Pariser Doctor lehrte 1204. Es gebe kein Aufferstehung, Fegfeuer, Höll ꝛc. Es seye ein Abgötterey die H. Bilder ehren ꝛc. Sein Anhang sagte weiter, was in der Liebe geschehe, seye kein Sünd, und soltens Mord und Ehebruch seyn. *David Dinantius* sagte, GOtt seye die Materia prima.

100. *Condormientes* in Teutschland nächst bey Cölln beteten den Lucifer an, dessen Oraculum aber zusamm fiel, als ein Catholischer Priester das Capßl mit dem H. Sacra-

crament allda nidergesetzt hatte. Spondan. a. 1233. n. 12.

101. *Stadingi*, oder *Stedingi* in Nider-Sachsen, schändeten ärgerlich das H. Sacrament, verachteten die Kirchen-Gesätz. Spondan. a. 1234.

102. Neue *Cirumcelliones* sollen von Keysers Friderici II. Sohn dem Pabst zu Trutz erreget seyn worden. Dan sie sagten, der Pabst seye ein Ketzer: verwarffen den Ablaß; verkündigten doch zu End ihrer Predigten den Ablaß, , den sie unmittelbar von GOtt überkommen hätten. Spond. a. 1248.

103, Guillelmus de S. Amore ein Pariser Doctor lehrte, die Mendicanten Religiosen können nit seelig werden, weil es Sünd seye, ohne Zwang alle Güter verlassen. Spondan. a. 1253. &c. 1255. n. 8.

104. *Pastorelli* ein Hirtengesind so unter dem Vorwand ; König Ludovicum von Franckreich aus der Saracener Gefangenschafft, worinn er damahls war, zubefreyen, sich zusamm rotteten, alles ausplünderten. Einige unter ihnen führten sich als Bischöff auf, weyheten, absolvirten auch von denen künfftig zubegehenden Sünden rc. Sondan a. 1251.

105. *Fratricelli*, *Bizocchi*, verfielen nach und nach in unbeschreibliche Schandthatten. Spondan. a. 1297. n. 8.

106. *Apostoli*, *Ordo* Apostolorum : waren noch etwas schlimmer als die Waldenser v. Spond. a. 1297. n. 10.

Ketze-

Ketzereyen XIV. Seculi.

107. *Arnaldus* ein *Medicus* aus Catalonien, hatte schier den Waldenser Irrthumb. Uber diß, daß keiner wurde verdammt, als nur wegen Aergernus ꝛc. Spondan. a. 1309. n. 6.

10 . *Beguini*, oder *Beguardi* sagten, der Mensch könne in der Vollkommenheit so hoch kommen, daß er impeccabilis werde: und wan ein solcher der Begierligkeit den Zaum lasse, seye es ihme keine Sünd: er seye auch nit gehalten zur Fasten oder einigen anderen Gebott: und andere heyllose Träum fast wie die Quietisten. vid. sponda. a. 1311. n. 7. &c.

109. *Lollardus* und *Walterus* aus Oesterreich hatten neben der Waldensischen noch andere Gottlosigkeiten. Z. E. Lucifer seye ungerecht vom Himmel verstossen, und Michaël werde noch einstens verdammt werden. GOtt wisse und straffe die Sünden nit, so unter der Erde begangen wurden: sie haben den Gewalt zu absolviren von Enoch und Elia empfangen. ꝛc. Spond. a. 1315 n. 5.

110. *Petrus Ioannis de Serignano*, spondan. a. 1325. n. 6. und.

111. *Melchior Occamus* von Ludovico *Bavaro* unterstützet, liesse sich angelegen seyn, des

des Pabsts *Authorität*, *primatum* und *infallibilität* zu bestreiten. Spond a. 1328. n. 15.

112 *Flagellantes*, oder *Cruciferi* fiengen in Ungarn an, und vagierten durch gantz Europa, giengen am obern Leib bloß und geißleten sich: gaben auch vor, wer diß thätte, hätte das Sacrament der Buß nit vonnöthen ꝛc. ꝛc. Spond. a. 1349. n. 2.

113. *Regnardus Bertoldus* von Korbach schwärmete, Christus habe am H. Creutz verzweifflet, und Mariam verflucht. Einen gelehrten Läyen wan er predigte seye mehr zuglauben, als dem Evangelio oder den Priestern. Ein Andächtiger bekomme durch Niessung gemeiner Speiß so vil Gnad, als durch Empfahung des H. Sacraments. Spond. a. 1359. n. 3.

114. *Martinus Gonsalvus* ein Spanier von Cuenca gab sich aus für den Bruder des Ertzengels Michaël. Er seye die Leiter des Himmels, steige täglich hinauf, und küsse denselben, den *Antichrist* wolle er auf einen Duell heraus fordern ꝛc. Sein Camerad *Nicolaus* Calaber preisete ihn gar als den Sohn GOttes ꝛc: Und die Stock-Narren liessen sich beede verbrennen, ehe sie ihren Wahn ablegten, Spond. a. 1159. n. 4.

115. *Raymundus Neophytus* vid. Spond. a. 1372. n. 13.

116. *Militzius* ein loser Canonicus zu Prag, des Husi Vorläuffer, vi. Spond. a. 1374.

117. *Ioannes Wicleff* ein Engelländer und ehrgeitziger Theologus, weil er weder das Rectorat der Universität Oxfort, weder das Bisthumb Wigornien erlangen kunte, liesse seinen Grimm über den Pabst, Prälaten, und die gantze Catholische Kirch aus: und damit ers leichter hinaus brächte, raumete er den weltlichen Fürsten allen Gewalt ein, und suchte alle alte Schwärmereyen wider aus den Staub herfür.

Derer Irrthumber werden bey 800. gezehlet. Der Leib Christi seye nach den Meß-Opfer nit mehr unter den Gestalten. laugnete endlich die Transsubstantiation gar weg. Kein Kirchen Prälat könne jemand wegen einiger Sünd straffen, die Fürsten seyen unter der Verdammnus schuldig denen Kirchen die Gütter zunehmen. GOtt müsse dem Teuffel gehorsamen. Benedictus, Franciscus &c. seyen verdammet weil sie dise Geistliche Orden gestüfftet. vid. Spondan. a. 1377. & 1388. &c. Harpsfeld Historia *Wicleffi*.

Ketzereyen XV. Seculi.

§. 118. *Johannes* Huss, sihe Num. 170.

119. *Petrus* von Osma in Spanien. Item Joannes Ruchardus von Wesel hatten fast eben dergleichen Träum, wie Wicleff. v. Spondan. a. 1479. n. 6.

120. *Matthias Tiburrinus*, und *Petrus de Aranda* gleichen Gelifsters. Spond. a. 1498. n. 9.

Disen geselle zu Hermannum Ryswich einen Holländer, der fein alles mit einander, was die Religion angehet, weglaugnete.

Ketzereyen XVI. Seculi.

121. Lutherus, sihe Num. 180.

122. Die Bruth Lutheri hat sich in eine Menge andere Ketzereyen zerrissen: dan Johann Carlstadt, Johannes Oecolampadius, Thomas Müntzerus, Philippus Melanchthon, Caspar Schwenkfeld, Osiander, Musculus, Brentius, Flaccius *Illyricus*, und andere schlugen ein jeder die Religion über seinen eignen Laist.

123. *Adiaphoristen* oder *Indifferentisten* eine Art Lutheraner, welche in ettlichen Glaubens-Puncten, wider Luthers Meinung, den Catholischen beystimmten, aus der Ursach, weil solche Puncte Adiaphora, indifferentia, oder solche Ding seyen, die nit sonderlich zur Sach dienten, dergleichen waren Amsdorff, Pfeffinger, Major, Flacius, Wigand, Eber. v. Arnolds Ketzer-Histori.

124. *Antitrinitarii* werden alle Ketzer genennt, so wider die Dreyheit der Göttlichen Per-

Persohnen schwärmen, als wie Socinianer rc. vid. Sandii Bibliotheca Antitrinitariorum.

125. *Deistæ* erkennen nur den Vatter für einen GOtt, laugnen die GOttheit der zwey anderen Persohnen. Das Haupt diser Gottlosen Buben war Gregorius *Pauli* ein Prädicant zu Cracau, allwo als er von seinen Irrthumbs eine Predig hielt am Fest der H. Dreyfaltigkeit, der Donner in die Kirch schlug Spondan. a. 1571. * Sonst werden Deisten die jenige genannt, die an einen GOtt glauben aber alle andere glaubens-Puncten verwerffen so sie mit der Vernunfft nit begreiffen mögen.

§. 126. *Naturalisten* ist ein Höllen-Bruth den vorigen nit ungleich. Sie laugnen die Dreyfaltigkeit, die Gnad JEsu Christi, und meinen seelig zu seyn oder zu werden wan sie nur nach der natürlichen Vernunfft leben. Sie haben keine offenbare Kirch oder Gemeine, sondern stecken hin und her sonderlich unter denen, die die Witzigste seyn wollen. Hieher gehört auch die aberwitzige *Religio prudentum*, so unter den Staats-Leuthen in Schwang ist, die sich äusserlich aufführen nach der Religion ihres Lands, oder Herren, beysich aber glauben was ihnen beliebt. Das seind schöne GOttes-Dienst! von disen heist es: *Ita serviunt* Deo, *ut non offendant diabolum.*

§. 127. *Socinianer.* Urheber davon war Michaël

chaël Servetus ein geborner Spanier, welcher allda vertriben in Franckreich und Teutschland das Gifft ausspye. Die wiewohl Calvinische Genffer haben doch das gerechte Werck gethan, daß sie ihn verbrennt: aber Socinus ein Ventianer, auch vertrieben, gieng weiter in Polen und brachte die Pest dahin: Nemlich das der Vatter allein GOTT seye. Man nennte dise Pursch *Fratres Polonos*, Polnische Brüder.

§. 128. Calvinus, von disen sihe Num. 187.

129. Die Englische sogenannte Kirch sihe Nu. 185.

130. *Stancarus* ein gebohrner Mantuaner vermehrte den Calvinismum in Polen. Er lehrte auch, das Christus bloß der Menschlichen Natur nach uns erlöse und rechtfertige: sein Widerpart Bullinger ein Schweitzer sagte, unsere Rechtfertigung geschehe durch die Göttliche Wesenheit selbst.

131. *Zwinglius* gebohren zu Wildenhaus in der Schweitz und Professor zu Basel, hetzte nach dem Abfall seine Burger wider die Catholische Cantons, zoge selbst zu Feld und kam allda jämmerlich umb 1531.

Seine Irrthum hat er anfangs von Luthern geborgt, kunte sich aber hernach mit ihm nit vergleichen, und sihet Calvino so gleich als ein Ey dem andern. vid Raymundus.

132. Widertauffer, sihe oben §. 25. Thomas Müntzer gebürtig aus der Graffschafft Stol-

Stolberg, und Niclas Storch ein Tuchmacher konte sich mit Luther nit allzuwohl vertragen, und musten daher das Land Sachsen raumen. Darauf der erste sich im Bauren-Krieg tapfer brauchen ließ, aber den Kopf durch den Hencker verlohr. a. 1525. Hannß von der Leyden ein Schneider und Comödiant gabe zu Münster a. 1535. einen gewaltigen Propheten ab, wiglete die Burgerschafft auf, bemächtigte sich der Stadt, spilte in Ernst einen König, führte seine Apostel bey sich, schwätzte von grossen Erscheinungen, und liesse neben der Vilweiberey (indem er selbst 15. derselben hatte) alle Freyheit des Lebens zu. Unterdessen belagerte der Bischoff die Stadt, bekame selbe sambt dem Hannß lebendig in die Hand, der auch wegen seiner verstockten Unbußfertigkeit mit viler Pein endlich hingerichtt wurde. Der Widertauffer seynd noch sehr vil in Engelland.

133. Arminianer oder Remonstranten, widersprachen denen Calvinischen Irrthumben in etwas, und lenckten sich mehr auf die Socinianische Seithe. Jacobus Arminius ein Holländer war ihr Haupt. Sie wurden aber von denen General Staaten im so genannten Synodo zu Dordrecht a. 1618. mit Gewalt unterdruckt.

Ketzereyen im XVII seculo.

§. 134. *Infralapsarii*, oder *Sublapsarii*, ein

ein Gattung Calvinisten, so lehrten, GOtt hab aus seinem blossen Willen, ohne die Schuld, einige zum ewigen Tod vorgesehen oder verworffen.

135. Quacker, oder *Trembleurs*. Dise richtete in Engelland auf Georg Fox, ein Schuster, so zu vil in die H. Schrifft seine verpichte Nase gesteckt hatte. Sie stellẽ sich offt entzucket, und zitteren dabey am gantzen Leib; gaben sich für Propheten aus; halten allen Eyd für sündhafft ꝛc. In America hat man ihnen die gantze Landschaft Pensylvanien eingegeben, worinn sie die Stadt Philadelphia hernach gebaut. a. 1684.

136. *Labadisten* von ihrem Vorgänger Jeann de la *Badie* genannt, ist ein Art Calvinisten in Frißland, so sich von denenselben getrennt, und hernach meistens in Pensylvanien zu den Quackern übergangen.

137. *Syncretisten*, eine Anzahl unter den Lutherisch und Calvinischen Prädicanten, die darfür halten, es sey zwischen disen beeden Ketzereyen oder Glaubens-Lehren kein Haupt-Unterschied; Ja einige wenige haben auch die Catholische Lehr darzu gerechnet Es seynd eine Menge Schrifften gewechselt worden um zwischen beeden so genannten Kirchen eine Union zu stifften. Ja auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg ist von dem so genannten Corpore *Evangelico* endlich ein Schluß derentwegen abgefasst worden an. 1722. Allein es entstun-

stunden erstlich noch mehrere Unruhen und hernach lieffen die Entschuldigungen ein, des Innhalts, man könne sich von seiner anererbten Lehr, in welcher die Vor-Eltern schon lange Zeit von 100. und mehr Jahren her, (Ja gewißlich ein hohes Alterthumb der Religion) gelebet, nit mehr lassen ꝛc.

138. *Quietisten.* Michaël Molinos ein Spanischer Priester, so zu Rom unter der Larve einer Heiligkeit eine Zeitlang die Welt betrogen, biß er entdeckt, und in ewigen Kercker gesteckt worden 1687. suchte das schädliche Gifft der Massalianer wider herfür. Sihe §. 52. Der Mensch solle nemlich durch eine innerliche Beschaulichkeit oder Gebeth sich mit GOtt vereinigen, hernach habe man für nichts zu achten, was an dem Leib geschehe, keine Begierlichkeit ꝛc.

139. *Pietisten.* Philipp Jacob Spenner, gebohren zu Rappoltsweiler im Elsaß Pfaltzgräfl. Birckenfeldischen Gebiets 1635. war bey selben Pfaltzgrafen Præceptor, hernach Prädicant zu Straßburg, und Senior zu Franckfurt am Mayn, a. 1666. wo er erstlich über den elenden Zustand der Lutherischen Sect vilfältig klagte, und nichts anders als eine allgemeine reformation in derselben verlangte, wie er aber an solcher verzweiffelte, so suchte er doch durch seinen Privat-Fleiß andere auf seine Meynung zu bringen: stellte derohalben gewisse Collegia Pietatis an, in welchen darauf gedrungen wurde, daß man

sich auf Haltung der Geboth, und Ubung guter Werck legen müsse und solle. Von da kam er nach Sachsen als Hoff-Prädicant an. 1686. wo er solche Collegia fortsetzte, aber darüber in solche Unglegenheit kam, daß er nach Berlin muste an. 1691. wo er auch gestorben. a. 1705. Dise Sect geht also im Schwang unter den Lutherischen, haltet die gute Werck für nothwendig zur Seeligkeit, auch die Gebott GOttes möglich zu halten, ist beflissen auf einen äusserlichen feinen Lebens-Wandel; und ist also nur zu erbarmen, daß sie denen übrigen Glaubens-Irrthumben anhangen. Von andern Lutheranern wurden sie gleichsam zum Spott Pietisten genennt.

* Biß hieher von denen Ketzereyen. Und GOtt gebe, daß dises einmahl das End seyn möge des irrens. Worbey ich noch eins für meine Teutsche Lands-Leuth anzumercken hab. Ich habe die jenige zwey Secten, die in unserem Teutschen Reich tolerirt werden, nemlich die Lutherisch- und Calvinische unter die Ketzereyen gezehlet, nenne sie Ketzereyen, und halte sie gäntzlich für solche: und dises nothwendig; dann sonst wurde ich von der Catholischen Kirchen gar weit entfernet seyn, welche ich auch mit Blut und Leben zu verfechten schuldig und bereit bin. Es ist auch solches durch kein Keyserliches Mandat oder einiges Reichs-Conclusum verbotten: Dann auch der Keyser selbst; auch das H. Römische

mische Reich (ausgenommen einige Glieder) Catholisch ist, und alles was nit Catholisch ist, selbsten für Ketzerey haltet. Diß aber protestire ich, daß ich solches thue, rede und schreibe, nit denen Herren Protestanten zu einigen Schimpff, oder ihre Persohnen zu verachten: Dann ich ehre sie jeden nach Gebühr, erstlich als vernünfftige Seelen: hernach als Mit-Glieder eines Politischen Leibs, und des werthen Teutschen Vatterlands Sprossen; zum Theil auch hohe regierende Häupter, endlich als unsere Stieff-Brüder auch in der Hoffnung Christi, der sie alle mit einander wolle zu wahren Kindern Abrahams erwecken; so wir von gantzen Hertzen wünschen.

* Hier wird es füglich seyn, auch den Paß in meiner Historischen Land-Karte zu rechtfertigen. Eine Hochgebohrne Persohn hat sich geärgert, als sie darauf Num. 150. den Luther und neben selben ein höllisches Gespenst gesehen: Allein ich habe gleich die erste Ketzerey des Simonis Num. 105. wie auch andere nachfolgende Ketzereyen und Schismata mit keiner bessern symbolischen Figur auszutrucken gewust, als mit solcher: und hab es vom H. Apostel Joannes gelernet, welcher einen Ketzer nennte Primogenitum Diaboli, des Teuffels Erstgeburth. Hiemit kunte ich den Stylum auf die Letzt keines wegs mehr ändern. Daß ich aber eben in disem Nume-

so des Luthers Bildnus darzu gestellt, ist geschehen zu mehrerer Deutlichkeit für unsere Teutsche Jugend, welche ja des Luthers Ketzerey mehr angehet, als des Simonis &c. u. hiemit ich mehr zu sorgen hatte, wie solche ihnen behender und kräfftiger ins Gedächtnus zu drucken wäre. Bitte also auch dises nit für Schimpff anzusehen. Solte doch iemanden mehr damit gedienet seyn, dem rathe ich nur die Augspurgische Friedens-Gemähl, so Luther selbst von der Catholischen Kirchen ausgestreuet hat, zu besichtigen. Sihet er dise, so muß er, ist er anderst ein ehrlicher Mann, frey bekennen, daß, in derer Vergleich, ich vilmehr schmeichle als beschimpffe.

6. Keyser Galba.

Sergius Sulpitius *Galba* wurd Keyser à. Chr. 68. bis 69. von den Soldaten enthaupt, alt 73.

7. Keyser Otto.

Marcus Salvius *Otto* Keyser an. 69. nach 6. Monath, als Vitellius aufgeworffen wurd, ersticht er sich selbst: alt 38.

8. Vittellius.

Aulius *Vitellius* Keyser an. 69. durch die Armee in Teutschland aufgeworffen. Eben dise

dise schleifften ihn nach 8. Monath durch die Stadt, bewarffen ihn mit Koth, und schmissen ihn in die Tyber. Er war ein mächtiger Prasser; speisete des Tags viermahl; liesse in einer Mahlzeit auftragen 2000. rahre Fisch, 7000. Vögel, gantze Schränck von Hasen-Hirn, Papogey-Zungen, &c.

* 9. Vespesianus.

Titus Flavius *Vespasianus* Sabinus wurde wider Vitellium von der Römischen Armee in Syrien zum Keyser ausgeruffen. a. 69. starb a. 79. alt 69. Ein gantz bescheidener Regent, der jederman für sich ließ, wann er auch kranck im Beth lage. Er hat zum ersten denen *Professoribus* der Grammaticalischen Wissenschafften offentliche Besoldungen verordnet; die *Philosophos* aber wegen ihres criticirens aus der Stadt gebannet. Der Geitz allein befleckte seinen Ruhm; indem er so gar auf die Latrinas oder heimliche Gemächer eine Steur legte: seinen Minister, der ihn darumb bestraffte, hielte er einen Ducaten vor die Nasen, mit Frag, ob solcher stincke? Nein, sagte diser: Darauf der Keyser: Und dannoch kommt er von den *Latrinis* her. * Unter ihm ist Jerusalem verstöhrt.

(106. I. g.)

Zerstöhrung Jerusalem A. C. 70.

I. Anmerckungen. wie es mit den Juden vor der Zerstörung gangen;

1. Die Juden seynd die Nachkommen deß Abraham N. 10. Den Namen haben sie her von Juda dem vierdtẽ Sohn deß Jacobs: N. 11.

2. Weiters gehört zu der Jüdischen Geschicht, was oben gesagt ist worden, von dem Joseph: N. 13. Moyses N. 16. Exodus *N.* 17. Saul N. 32. David *N.* 35. *Salomon.* N. 36. Gefangenschafft *N.* 52. Cyrus N. 57. in der 5.ten Anmerckung. Alexnader *N.* 76. Fol. 91. Syrische Reich *N.* 76. Fol. 101.

3. Nach der siebenzig-Jährigen Gefangenschafft hatten die Juden keinen König mehr, sondern wurden durch die hohe Priester regiert, bis Ann. Mundi. 3857. (das ist, 103 Jahr vor Christi Geburt) *Aristobulus* des *Hyrcani* Sohn wider den Königlichen Tittl annahm. Ihm folgte nach sein Bruder Alexander Jannéus A. M. 3858. Hernach Alexandra des Jannei Wittib *A.* M. 3885. Nach ihr Hyrcanus des Jannéi Sohn A. 3894. Alsdann HERODEs *I.* Magnus, Ascalonita *An.* M. 39[illegible]0. Welcher 14000. unschuldige Kinder erwürgen ließ, aus Hoffnung darunter Christum zu bekommen, von dem ihme die H. Drey-König gesagt hatten, daß er König wurde werden: das geschahe

schahe A. M. 3956. Er selbst wurde von den Maden gefressen An. 3957. Darauf wurd König der Sohn Herodes II. Antipas An. C. 27. Der den H. Joannes Baptista enthaupten ließ, und Christum im weissen Kleid verspottete: von Caligula endlich ins Elend nach Lugdun verstossen ward. Ihm folgte Herodes III. Agrippa ein Sohn Aristobuli, Enckel des Herodis I. A. C. 40. Weiter kam Agrippa II. A. C. 49. Den vertrib das Volck, und rebellirte auch wider die Römische Land-Pfleger: darumb gieng der Krieg an.

4. Flavius Vespasianus, und sein Sohn Titus, die hernach Keyser worden, belagerte die Stadt am Oster-Fest, da mehr als eine Million Menschen vom Land hinein gewallfahrtet. In der Stadt führten das Regiment Simon, und Joannes, aber gar schlecht dann sie verfolgten selbst einander, zündeten vil Häuser an. In der Brunst gieng das meiste Getreyd darauf, und entstund ein jämmerlicher Hunger. Sie frassen das Leder von den Wehr-Gehängen, Schilden, und Schuhen; die Katzen, Mäuß und Ratzen: die Fleck und Beiner aus denen Schwind-Gruben: die Mütter spileten ihre Kinder aus, und kochten eins umbs ander. Titus nahm die Stadt mit sturmender Hand ein, brennte es bis auf den Boden weg, ließ den Grund umbackern, und mit Saltz bestreuen. A. 70.

In diser Belagerung seynd der Juden geblieben 1100000. und 97000. gefangen, von denen hernach täglich 500. gecreutziget wurden 2c. vid. Flau. Iosephum de Bello Iudaico, Baronium an. 72.

II. Anmerckungen. Wie es den Juden nach der Zerstöhrung gangen?

1. Keyser Hadrianus baute die Stadt Jerusalem wider, aber nit an dem alten Orth: liesse sie auch nennen Ælia. Wo aber der Tempel gestandten war, ließ er das Götzen-Bild des Jupiters aufrichten. Darauf empörten sich die Juden im gantzen Reich; wurden aber alle aus einander gestaubt An. C. 135. vid. Baron. a. 137. Kein Jud dörffte hinfüran die Stadt auch nur von weitem und von denen Bergen ansehen: welche aber wolten Verlaubnuß haben, daß sie einen Tag im Jahr durfften das Elend ihrer Stadt beweinen, dise musten dem Keyser einen grossen Tribut geben. Auf die Stadt-Thor wurden den Juden zum Trutz steinerne Schwein gestellet.

2. Dise neue Stadt Jerusalem wurde herrlich wider geschmucket von des Keyser Constantini Magni Mutter Helena, welche das H. Creutz dort erfunden, und das H. Grab Christi Baron. a. 326. n. 38. &c.

3. Keyser Julianus apostata verlaubte den Juden, den Tempel wieder zubauen. Da war nun solcher Jubel, daß sie silbern und goldene Schaufflen brauchten, das alte Fun-

dament gar heraus, und ein neues einzugraben. Aber die Stein sprungen selbst wider heraus, und schlug auch das Feuer aus der Erden. An der Haut und Kleidern bekamen sie vil Blutfärbige Creutz-Zeichen. Darumb zogen sie endlich wider ab. A. C. 362. Baron. a. 363.

4. Omar des Machomets Nachfolger eroberte Jerusalem A. 635.

5. Hernach nahmen es die Christen ein durch die Creutz-Züg A. 1099. Verlohren es aber bald wider A. 1187. Und seit dem haben es noch die Türcken. Siehe N. 152. 139.

5. Die Juden selbst aber seynd allenthalben verachtlich und zerstreuet. Haben auch von der Zerstöhrung Jerusalem her kein eigenes Land mehr, keine hohe Obrigkeiten oder Regenten aus ihren Geschlecht, keinen Tempel, und also auch kein Opffer, ist also ihre Republic und ihr Mosaisches Gesatz gantz ergangen. GOtt wird sie aber einstens, gemäß seinen Prophezeyhungen wider versamblen, daß sie den wahren *Messias* Christum JEsum erkennen.

* 10. Titus.

Flavius Titus Cæsar *Vespasianus* des vorigen Sohn. Wurd Keyser 79. biß 81. alt 50. In der Jugend nennte man ihn den andern *Nero* wegen seiner bösen Art. Aber mit einem seltenen Exempel besserte er sich mit dem Regiment, so weit, daß man ihn hiesse

Deliciæ generis humani. Sein Spruch war Ein Printz müsse niemand betrübt von sich gehen lassen. Und er hielte jeden Tag verlohren, an deme er nit jemand eine Gnad erwisen.

Seiner Zeit a. 79. entbranne der Berg Vesuvius bey Neapel so gewaltig, daß die Asche, so er ausgeworffen, biß in Africa, Egypten und Syrien geflogen. Plinius major, der gelehrte Mann selber Zeit, welcher ohne dem der Wissenschafften so begierig war, daß er stehend und gehend, beym Essen, im Bad und auf der Reiß lase und schribe, wolte auch eine Abschrifft von diser Brunst haben: Er wagte sich aber dem entsetzlichen Ding so nahe, daß er vom Dampff erstickte.

11. Domitianus.

Flavius Domitianus deß vorigen Bruder Er war ein Liebhaber der Poeten, deren damahls der Statius, Martialis und Juvenalis florirten. Die Philosophos aber jagte er fort, unter denen der Stoische Epictetus. Anfangs regierte er zimlich gut, triebe es aber nit lang. Er brachte täglich eine Stund allein im Zimmer zu mit Mucken fangen, indem er selbe mit einer guldenen Nadel behend erstach. Seine Tyranney verzuckerte er bißweiweilen mit einem Spaß: Z. E. Er lude seine Cavallier zu Gast: da war das Zimmer

die

die Taffel, Schüsseln und alles schwartz: die Edelknaben und Aufwarter wie Gespenster gekleidet: also daß den lieben Gästen der kalte Schweiß ausgienge. Gähling ließ er sie in Sänfften nach Hauß, und ihnen kostbare Präsent nachtragen. Sein Gemahlin Domitia ließ ihn durch den Libertum Stephanum hinrichten. a. 96. alt 45.

12. Nerva.

M. Coccejus *Nerva*, Keyser a. 96. biß 98. starb am Fieber alt 66. war dermassen gelind, daß er so wohl die vorige Anlagen dem Volck nachliesse, als seine eigene Mobilien verkauffte, um etwas zu verschencken zu haben.

Keyser und Geschichten Im II. Seculo.

* 13. Keyser Trajanus.

Marcus Ulpius *Trajanus* Keyser 98. biß 117 st. zu Selinus in Cilicia a. 117. alt 63.

Er ist der erste frembde Keyser gewesen, massen er aus Tralica in Spanien gebürtig, brachte doch das Reich in grösseres Ansehen als seine Vorfahrer, indem aus aller Welt, ja gar aus Indien Ehren-Gesandten zu ihme kamen. Die Römer gaben ihm das schöne

Prädicat Optimus Princeps, und richteten ihme eine Ehren-Saule, oder Thurn auf, woran alle seine Thaten in Marmor sehr künstlich gehauen: Diser ist fast noch gantz im Stand zu Rom, wird *Columna Trajani* genennt, und ist schier das beste noch übrige Stuck der Römischen Antiquitäten.

Als er einen Hoff-Marschall bestellte, überreichte er ihm das Schwerdt, mit Befehl, selbes wider ihne selbst zu gebrauchen, wofern er unrecht handelte.

Da nach der Schlacht, in welcher a. 106. der Dacier oder Walachen König Decebalus überwunden war, die bleßirte Soldaten verbunden wurden, und bey ein und anderen nit gleich Tücher zur Hand waren, ließ der Keyser hiezu seinen Purpur-Mantel zerschneiden.

In Arabia wolte er *Agaream* die Haupt-Stadt der Saracenen überwältigen, aber Donner, ein Schwarm abscheulicher Mucken und schädliche Suchten trieben ihn ab: Dann GOtt spahrete dises Volck für ein Geisel der nachfolgenden Welt. Sihe num. 139.

* Unter Trajano mercken wir zwey Ding an: Die Donau-Brücke, und die Reichs-Posten.

(107. G. d.)

Pons Trajani a. 101.

Als Keyser Trajanus die jenige Teutsche be-

kriegen wolte, welche Daci hiessen, und jenseith Donau wohnten, baute er ein Bruck über disen Fluß unterhalb Belgrad und Servien. Joch waren zwanzig von grossen Quaterstucken; waren hoh 150. Werck schuh: dick 60 Schuhe: stund eins vom andern 170 Schuhe. Ein recht wunderliches Werck in einem Fluß, der dort schon einem Meer gleichet. Sein Nachfolger Hadrianus ließ das meiste abwerffen, weil er Trajano dise Ehr nit gunnte. Diß ist die Beschreibung des Dionis Calli Römischen Burgermeisters. Aber der Graff *Marsigli*, so das *Opus Danubiale* geschrieben, machet eine der allerschlechtisten Brucken daraus. Villeicht seynd die überbleibseln davon, die er gesehen, schon gar zusehr ausgefressen.

(108. E d.)

Die Post-Pferd durch das gantze Römische Reich hat zum ersten Keyser Trajanus bestellt A. C. 110.

* Dises ist noch heunt zu Tag eines von denen Rechten, die der Keyser allein im gan- Römischen Reich zu bestellen hat. Die Ober Verwahltung des Postwesens haben von Kayser Maximiliano I. bekommen die Fürsten von Thurn und Taxis. Es kan dabey weiter gemerckt werden, Erstlich, daß etwas dergleichen schon vom König Cyro in Persien hernach von den Römern, ferner von Keyser, Carolo M. gestüfftet worden. Zweytens,

Da

daß im Röm. Reich dermahlen zweyerley Posten seyen: die allgemeine Reichs-Post unter denen Fürsten von Tassis: und das Reichs Hoff-Post-Ambt, unter denen Graffen von Paar, welches der Keyser für sich à part bestellt hat. Item zu Kriegs-Zeiten bestellt er noch ein Feld-Post-Ambt, so von Paar dirigirt wird: worumb es aber schon vile Steitigkeiten geben: Sihe Capitulatio Caroli *VI.* cum notis gedruckt zu Leipzig a. 1713. Endlich haben jede Lands-Herrn oder grössere Fürsten im Reich ihre eigne Lands-Posten, so aber die Keyserliche Liberey und Privilegien nit führen.

14. Hadrianus.

Publicus Ælius *Hadrianus* oder *Adrianus* des Trajani Vetter, Keyser a. 117. bis 138. stirbt zu Bajæ an der Wassersucht alt 63.

Ein trefflich gelehrter, arbeitsamb- und dabey gerechter Herr, so das gantze Reich meistens zu Fuß durchwandert: Ein Weib, dessen Handel er im vorbey gehen wegen Mangel der Zeit nicht hören wolte, sagte ihm: so müsse er dann nit Keyser seyn: Worauf er sie vom Anfang bis zum End vernahm. Sein Werck ist der Moles Adriani, oder Castello di *S. Angelo* zu Rom, worinn er auch begraben. Er hat das neue Jerusalem gebaut. Sihe num. 106.

* 15. Antoninus Pius.

Tiberius Ælius Adrianus *Antoninus* mit dem Zunamen *Pius*, von Herkunfft ein Gallier, Keyser a. 138. bis 161. alt 74.

Die Sanfftmuth machte ihn nit schläffrig, sondern für sein Volck überaus sorgfältig, daß er offt widerholte den Spruch Scipionis: Es seye besser einen Burger erhalten, als 1000. Feind hinrichten: Daher auch seine Befehl in denen Provintzen so genau exequiret wurden, als ob er selbst zugegen wäre.

*. Unter ihme lebte Ptolomæus.

(109. H. g.)

Caludius Ptolemæus ein Egyptischer Mathematicus, gebohren zu Pelusium, lehrete zu Alexandria, Er hat das Systêma mundi gemacht, welches in der Cosmographia genennt wird *Systêma Ptolomei*. Man sagt, er habe die Land-Karthen erfunden A. C. 140. Man siehet aber in älteren Römischen Poëten, und Griechischen Scribenten, daß die Land-Karthen schon lang vor dem seyen bekant gewesen. Allein Ptolemæus wirds besser außgearbeitet haben.

16. Antoninus Philosophus.

Marcus Aurelius *Antoninus*, mit dem Zunamen *Philosophus*, weil er einer aus der

Stoi-

Stoischen Sect war. Keyser a. 161. bis 180. stirbt zu Vindobona oder Wien an der Schlaff-sucht alt 59. Mit ihm regierte zugleich Lucius Commodus Verus sein Tochtermann.

* Im Krieg wider die Teutsche Marcomaner, litte die Armee bey Gran im jetzigen Ungarn grossen Durst und Gefahr vom Feind, und wolte kein anruffen der Götzen helffen, aber ein Legion, so aus lauter Christlichen Soldaten bestund, warff sich auf die Knie: da gosse der Himmel über die Römer einen sanfften Regen, über die Barbarn aber Hagel, Feuer und Donner: Darumb wurd selbe genennt *Legio fulminatrix*, das Donner-Regiment. a. 174. vid. *Baron*, a. 176.

17. Commodus.

Lucius Aurelius Commodus Antoninus, des vorigen schlimmer Sohn. Keyser. a. 180. bis 192. alt nur 31. Jahr.

Als er erst 12. Jahr alt war, ließ er seinen Bader, weil er ihm nit genug geheitzt hatte, in den Ofen werffen. Mit 19. Jahren kam er schon zur Regierung: kleidete sich offt als ein Weibs-Bild, kame auch also in den Rath. Dannoch wäre er gern für Herculem angesehen gewesen, daher er öffters mit einer Löwen-Haut bedeckt, und einen Keul in der Faust, einher gienge. Nachdem er vil unmenschliches Wesen getrieben hatte, schrie-

schriebe er einst auf einen Zettl die Liste derer, so er auf die Nacht wolte hinrichten lassen. Und da er Nachmittag schlieff, kam ein kleiner Knab, sein Favorit ins Zimmer, spielte eine Weil mit dem Zettul, und gieng mit denselben hinaus der *Marcia* in die Händ, so ein Kebs-Weib des Keysers war. Als dise ihren Namen vornen an lase, machte sie geschwind Gifft, und wartete Commodo in einem delicaten Trunck damit auf.

* Unter ihm florirte Galenus.

(110. H. e.)

Galenus, gebürtig zu Pergamus, der vornehme Artzt oder Medicus des Keysers Commodi: umb das Jahr 180. Er hat zu erst die Manier zu curiren angefangen, die noch jetzo die *Medici* brauchen, und war darinn so glücklich, daß man ihn für einen Zauberer hielt, und aus Rom jagte. Aber 100 seiner Artzney Bücher, so er in den Tempel des Fridens gelegt hatte, verbrannen sambt demselben. Lang nach ihm war Theophrastus Paracelsus zu Einsidlen in der Schweitz gebohren A. 1493. Der brachte ein andere Art zu curiren auf durch die *Chymia*, oder durch solche Mittel, welche im Feur scharff außgebrennt. Er hats auch so weit in diser Kunst gebracht, das man ihn der Schwartz-Kunst verdächtig hielt, indem er das Podogram, und andere verzweifflete Kranckheiten

bey-

heylete. Er kunte auch Gold machen; schrieb Bücher, aber meistens im Rausch: starb zu Saltzburg An. 1541.

18. Pertinax.

Ælius oder Helvius Publicus *Pertinax* aus dem Gennuesischen gebürtig, erstlich ein Grammaticus, hernach Soldat, endlich Keyser. a. 192. bis 193. Fieng eine treffliche Regierung an: Weil aber denen Soldaten die scharffe disciplin nit schmecken wolte, hieben sie ihn in Stuck, im dritten Monath der Regierung. alt 60.

19. Julianus.

Marcus Salvius Severus *Didicus Julianus*, ein Meyländer, kauffte denen Soldaten das Keyserthum ab, a. 193. die ihn aber, weil die Bezahlung ausblieb, ermordeten nach 9. Wochen; alt 60. Jahr.

20. Severus.

Lucius *Septimus* Severus, in Africa zu Lepcis aus Römischen Geblüth gebohren, von der Pannonischen Armee zum Keyser gemacht a. 193. bis 211. Eben damahls hatte die Armee in Syrien aufgeworffen den Pescenius *Niger*, die in Britañien den *Albinus* mit dem letzten

ver-

verglich er sich, brachte den ersten unter die Füß und umb den Kopff; wobey Byzantium nach einer 3jähriger Belagerung zum Dorff gemacht wurde. Hernach gieng er auch über Albinum her, welcher auch sambt der Cron das Haupt verlohr Plautianus sein Premier-Minister muste seine Bemühungen auch mit dem Schwerdt belohnen lassen. Starb zu Yorck in Britannien. alt 70.

Keyser und Geschichten

Im III. Seculo.

21. Keyser Caracalla.

Marcus Aurelius Antoninus Bassianus *Caravalla*, mit dem Zunam, von einer Gattung aufgeschnittenen Kleids, welches Caracalla genennt, und von den Teutschen Völckern entlehnet, von ihm aber dem Römischen Volck verordnet worden, war ein Sohn *Severi*, Keyser a. 211 bis 117. Ein rechtes Abentheur: ermordete seinen Bruder Geta, als welcher hätte sollen Mit-Regent seyn in seiner Mutter Schoos, und henckte den Dolch im Tempel *Serapidis* zu *Alexandria* auf; wo er aber vom Donner bald verzehrt wurde. Der vortreffliche Jurist *Papinianus* solte disen Mord rechtfertigen, und wie er sich dessen weigerte, wurde ihm auch der

Kopff

Kopff genohmen. Er gab sonst aus, die Seel *Alexandri M.* stecke in ihme: darumb er des Aristotelis Bücher, als welcher *Alexandro* solle vergeben haben, allenthalben verbrennen ließ. *Martialis* Hauptmann von der Leib-Wacht erstach ihn bey Carra in Mesopotamien, als er vom Pferd gestigen, und etwas beyseiths gangen war.

22. Macrinus.

Marcus Opilius *Macrinus* aus Mauritanien, zuvor Advocat, Keyser a. 217. sambt seinen nur 9. Jährigen Sohn *Antonino Diadumeno*. In der Aufruhr getödt a. 218. alt 54.

23. Heliogabalus

Varius Antoninus *Avitus Heliogabalus* oder *Helagabalus*, welches der Nam war eines Phöniciischen Abgotts, den er ehrte. Keyser: a. 218. biß 222. alt 22.

Alles war an ihm ohne Maß prächtig, üppig, und unverschambt. Seinen Wagen ließ er zihen von Hirschen, Tygern, Löwen: bey der Taffel warteten die Löwen auf: die Gericht waren zu weilen von lauter Nachtigals-Zungen Hahnen-Käm, Camel-Fersen rc. Die Hund wurden mit Gänß-Lebern, die Pferd mit Malvasier-Trauben, die Löwen

mit Fasanen gefüttert. Den Schmarotzern, die er sonst lieb hatte, schickte er zum Spaß für neue Jahrs Schanckungen verdeckte Schüsslen voll Schlangen, Scorpionen ꝛc. wo er hingieng muste die Straß mit Blumen bestreut sein. Einst ließ er die Spinn-Geweb aus den Häuseren zu Rom durch die Sclaven sammlen, welche dann 100 Zentner zusamm brachten. In der Geilheit war er mehr dann vihisch, wie er dann mit Gewalt sich wolte zu einem Weibsbild machen lassen, und hat den Zoticum gleichsam zum Ehemañ angenommen und sich vermählen lassen. Er stellte einen besondern Rath von lauter Weibern. Endlich vergieng den Soldaten die Gedult, sie erstachen ihn auf den heimlichen Gemach, und warffen ihn mit einen Stein am Halß in die Tyber.

* 24. Alexander.

Aurelius *Alexander* Severus des vorigen Vetter Keyser. a. 222 biß 235. alt 29.

Ein gerechter Monarch, welches aus seinen Sinn-Spruch erhellet: *Quod Tibi non vis fieri, alii ne feceris* ließ ein Gesatz ergehen, so nit vorher von 20. Rechts gelehrten und 50. klugen Männern wohl untersucht worden. Ulpianum den JCtum hatte er so lieb, daß, als die Leibwacht selben erstechen wolte, er ihn unter seinen Keyserlichen

chen Purpur in Schutz nahme. Spendirte auf die Gelehrte grosse Gelder, und ließ die arme Jüngling auf seine Kosten studiren. In Kriegs Händlen zog er meist jene zu Rath, so die Geschichten wohl gelesen hatten.

Bey Hof gab es vil Leuth, die anderer Leuth Händel durch ihre recommendationen an den Keyser brachten, aber dabey vil Maulmacherey und Gewind trieben: Einen solchen ließ er untersich an einen Pfal binden, und ihm so lang Rauch in den Rachen gehen, bis er erstickt: dabey muste ein anderer ausruffen: *Fumo pereat qui fumos* (den leeren Hof-Gunst und Versprechen) *vendidit.*

Den Schmuck und Jubelen ließ er verkauffen, sagend: für die Männer seyen sie nit; das Frauenzimmer könne sich mit wenigen behelffen.

Nachdem er die Perser gedemüthigt, gieng er auch über die Teutsche: wurd aber von den Soldaten sambt der Mutter Mamæa erstochen, theils wegen scharffer Kriegs-Zucht, theils wegen dem Geitz der Mammæa, welche auch die Hand zimlich an der Regierung hatte.

* Seiner Zeit entstunde ein neues Reich der Perser.

(III. N. f.)

Das Neue Persische Reich aufgerichtet von Artaxerxe A. C. 226.

An-

Anmerckungen. 1. Nach dem *Alexander M.* haben die Parther das Persische Reich erobert: sihe N. 76. Fol. 101.

2. *Artaxerxes* war vom Persischen Geschlecht ein Herr, der trib Artabanum vom Thron, welcher der letzte aus dem Parthischen Geblüt war Ann. C. 226.

*Nach ihm kam Sapores I. A. C. 142. der den Keyser *Valerianum* gefangen.

* Sapores II. A. 309. der die Christen verfolgte. * Cosroës II. An. 602. eroberte Jerusalem. siehe N. 140.

3. Omar I. des Mahomets *Discipul*, und Nachfolger im Reich, verjagte den letzten Persischen König *Izdegerdes III* oder Hormisdas, und wurde also das Persische Reich unter die Saracenen, oder Türcken gebracht. a. 637. Er hat in der Stadt *Armedagna* allein 3000. Million Gold erbeutet.

4 Unter denen Türcken haben bis jezige Zeit villerley Familien den Persischen Thron besessen. Die letzte ist die Sophische. *Aly* einer der vornehmsten Nachfolger des Mahomets, hatte einen Sohn Guines-*Sophy*: dises Sohn war Aidas oder Harduelles: dessen Sohn war aber mahl Schach Ismael I. und diser bemächtigte sich des Reichs A. 1500. Und fieng mit den Türckischen Keyseren einen bis jezo unversöhnlichen Haß und Krieg an. Seine Nachfolger seynd der Ordnung nach dise.

1525. Schach-Thamas.
1576. Schach Ismael II.
1578. Sch. Chodabenda
1585. Sch. Emir-Hemse
1585. Sch. Ismael III.
1585. Sch. Abas I.
1629. Sch. Sefi I.
1642. Sch. Abas II.
1667. Sch. Sefi II.
1694. Sch. Selim. Von dem Rebelln Mirivveys vertriben A. 1722. und von dem Esref. A. 1727.
1730. Sch. Thamas II. erobert das Reich wider.

Diser kam an. 1732. umbs Leben: wie es nun umb seinen Kleinen Printzen stehe, haben wir noch keine sichere Nachricht, unter dessen ist der Reichs-Stadthalter und Generalissimus Fürst Kuli, oder Kulichan beflissen, die Provintzen Tauris, Erivan, Georgien, und andere denen Türcken widerumb abzunehmen, so selbe in voriger Unruhe erschnappet. Weil nun dazumahl auch die Moscowitter an dem Caspischen Meer einen schönen Strich nebst Derbent weggezwackt, so wird Persien wohl dermahl einst auf dessen Wider-Eroberung gedencken, obschon man jetzo nit vil davon sagt.

25. Maximinus.

Cajus Julius *Maximinus*, sambt seinem Sohn Julio *Vero Maximino*, Keyser a. 235. bis 237. alt 65.

Er war ein Teutscher in Thracia gebohr. dessen Vatter ein Goth, die Mutter eine

eine Alanerin war. Anfangs ein Hirt, hernach Soldat. Sein Stärck und Geschwindigkeit gleichte einem Pferd. Der Fraß aber war grösser; dann auf eine Mahlzeit zehrte er 60. Pfund Fleisch, und einen Eymer Wein auf. Die Persohn war 8. Schuh hoch, war auch bastand 16. Männer nider zu schlagen. Alle dise Ding bezauberten die tolle Soldaten, daß sie ihn zum Keyser ausrufften: da hingegen gantz Rom ab diser Zeitung zitterte. Er rasete in seiner Regierung nit anderst als ein Busiris oder Phalaris, und ließ sonderlich alle aus dem Weeg raumen, die umb seine geringe Herkunfft wusten.

Da hin und wider andere Keyser gegen ihn aufgeworffen wurden, eylete er aus Teutschland nach Rom, wurd aber von der Stadt *Aquileja* aufgehalten; deren Belagerung als den Soldaten zu lang ward, entleibten sie ihn.

26. Gordianus I. II.

Marcus *Antonius Gordianus I.* und sein Sohn Gordianus *II.* wurden von der Armee in Africa zu Keysern aufgeworffen, und zu Rom erkennt a. 237. aber nach 3 Monath von des Maximini Parthey geschlagen. Der Jüngere blieb im Treffen, der Vatter erhenckte sich, alt 80.

27. Pupienus. Balbinus

Clodius *Pupienus* Maximus und Decius Cœlius *Balbinus*, wurden darauf vom Römischen Rath Keyser gemacht a. 237. beede aber von denen Soldaten, so ihnen das Recht der Keyser-Wahl nit wolten nehmen lassen, umbgebracht a. 238.

28. Gordianus III.

Marcus Ælius *Gordianus* ein Enckel Gordiani I. Keyser a. 238. bis 244. st. alt nur 22. Jahr. Die Soldaten, so sich zu Rom befanden haben ihn erkläret. Sein Authorität zu bevestigen, nahme er zum Premier-Minister und zugleich zum Schwieger-Vatter an den *Misitheus*, einen von männiglich hoh-æstimirten alten Herrn. Nachdem aber Philippus durch seine *Intriguen* Mittel gefunden, den Misitheus aus dem Weeg zu rammen, sperte er mit Fleiß das Proviant: worüber die Soldaten murreten, und dem Keyser die Schuld gaben, Philippus aber denselben gar entleibte. *Seiner Zeit seynd die Gothen zum ersten mal eingefallen. sihe n. 18.

29. Philippus.

Marcus Julius *Philippus Arabs* und sein Sohn

Cajus

Cajus *Julius Philippus* Keyser a. 244. biß 249. gleichwie er Gordianum, also hat ihn Decius aufreiben lassen.

30. Decius.

Quintus *Decius* Trajanus aus Pannonia oder Oesterreich, und sein Sohn *Herennius Mesius* Decius Keys. a. 249. biß 252. wurd von den Gothen geschlagen, und ersoff mit dem Pferd in einer Pfütze. War sonst ein grausamer Wütterich wider die Christen. Sihe *N.* 104.

31. Gallus Hostilianus.

Cajus Vibius Trebonianus *Gallus Hostilianus* und sein Sohn Cajus *Volusianus* a. 252. biß 253. ward von den Soldaten erwürgt. alt 47.

32. Æmilianus.

Cajus Æmiliu s *Æmilianus* aus Mauritanien a. 253. nach drey Monathen von den Soldaten getödt, alt 40.

33. Valerianus.

Publius Licinius *Valerianus* ein Römer a. 253. biß 259. alt 76. Liebte Anfangs die Christen, verfolgte sie hernach auf Anstifften des Egyptischen Zauberers *Ma*criana. Sa-

poros der Perser König bekam ihn gefangen brauchte ihn für einen Fußschemel, ließ ihn endlich schinden und einsaltzen.

34. Gallienus.

Publius Licinius *Gallienus* des vorigen Sohn. Keyser a. 259. biß 268. alt 50. Er ließ im Reich alle fünffe grad seyn, und legte sich auf die Schwelgerey. Darumb wurden von den Römischen Armeen an verschiedenen Orthen dreyssig Keyser aufgeworffen, so man in der Histori zu nennen pflegt die Triginta tyrannos. Darunter Odenatus und Macrianus in Orient die wichtigste waren. Uberdas fielen die Gothen schon in Macedonien ein. Er kam umb den Kopff zu Meyland.

35. Claudius II.

Marc. Aurel. Flavius *Claudius* ein Dalmatier, Keyser a. 268. biß 270. Er hat 300000. Gothen erlegt, büssete aber das Leben ein an der Sucht, so von den todten Cörpern entstanden zu Sirmium in Pannonien.

36. Quintillus.

Marcus Aurelius *Quintillus* des vorigen Bruder a. 270. nach 17. Tagen von den Soldaten erschlagen.

37. Aurelianus.

Luc. *Val.* Domit. *Aurelianus*, ein Ungar. 270. biß 75. Ein tapfferer Keyser, so die dreyssig Tyrannen, darunter sonderlich die Zenobia in Syrien zu Boden gelegt; Die Gothen, so in Italien biß Placenz schon eingetrungen waren, wider zuruck gewisen ꝛc. Bey Belagerung der Stadt Thyana in Bithynien schwure er keinen Hund leben zu lassen: und als die Soldaten nach der Ubergab alles nidermachen wolten / liesse er sie nichts als die Hund umbbringen; dan also legte er seinen Schwur aus. Er war der erste Keyser, so ein ordentliches *Diadema*. oder Cron truge. Sein *Secretarius Mnestheus* mahlte auf einen Zettul des Keysers Hand nach, und verzeichnete darauf vil Namen der Hof-Herren: solches zeigte er hernach denen aufgeschriebenen selbst, vorgebend, der Keyser habe selbe dadurch zum Todt bestimmt. Sie wolten nun lieber das prævenire spielen, und erwürgten den Keyser. Das Schelmen-Stuck *Mnesthei* aber blieb nit verborgen, der auch zum Lohn den wilden Thieren vorgeworffen wurde.

38. Tacitus.

Publius Annius, oder *Marcus* Claudius *Tacitus*. Wurd vom Rath mit Bewilligung der Armee zum Keyser erwählt 275. starb am Fieber nach 6. Monath, alt 75.

39. Florianus.

Des Taciti Bruder kam gleich nach zwey Monath umb.

40. Probus.

Marc. Aurel. Probus ein Ungarischer Bauren Sohn, aber tapfer und klug, *A.* 276. biß 282. In Ungarn und Oesterreich (d. i. Pannonia) item in Gallien ließ er Weinreben aus Italia bringen und dahin pflantzen. Seine Soldaten erwürgten ihn zu Sirmium, weil er sie sehr zur Arbeit und disciplin anstrengte.

* Seiner Zeit gieng der erste Einsidler *Paulus* in die Wüsten.

(112. H. I.)

S. Paulus I. Der Einsidler *A.* 280. gienge in die Egyptische Wüsteneyen, und lebte dort über 60. Jahr allein: Täglich brachte ihm ein Rab ein Stuck Brod. *S.* Antonius fand ihn verstorbner kniend, und

als

als er ihn begraben wolte, lieffen zwey Löwen zu, leckten dem H. Leib die Füß, und scharrten ein Gruben aus, worein ihn Antonius bestatten An. 342. Dessen aus Palmen-Blätteren geflochtenen Mantel nahm er, und pflegte darinn an hohen Fest-Tägen zu prangen.

Anmerckungen. 1. Umb selbe Zeit haben viel tausend Christen in denen Wüsteneyen anfangen ein heiliges Leben zuführen, deren Vorsteher oder Lehrer wurden genennt Aebbt, das ist Vätter. Deren seynd zwey die berühmbtiste gewesen: S. Pachomius, so zum ersten Clöster aufgericht An. 306. S. Antonius Magnus ein Wunder-voller Mann, gebohren A. 251. starb A. 356.

2. Nach disem seynd an vilen Orthen Clöster gerichtet worden, und waren vil heilige Männer, welche denen jenigen Lebens-Reglen vorgeschrieben, so da in die Clöster gehen wolten. Siehe da ein kurtzes Regişter derer geistlichen Orden.

A. C. 362. *Basilianer.*	1216. *Dominicaner.*
387. *Augustiner*-Eremiten.	1226. *Carmeliten.*
520. *Benedictiner.*	1233. *Serviten.*
816. *Canonici Regular.*	1270. *Cælestiner.*
1080. *Camaldulenser.*	1363. *Birgittiner.*
1084. *Carthäuser.*	1374. *Hieronymitaner.*
1098. *Cistercienser* darunter berühmbt *S. Bernard.* 1120	1474. *Paulaner.*
1120. *Præmonstratenser, Norbertiner.*	1525. *Capuciner.*
1198. *Trinitarier.*	1525. *Cajetaner,* oder *Theatiner.*
1208. *Minoriten* oder *Franciscaner.*	1538. Barmhertzige Brüder.
	1540. *Jesuiten.*
	1575. *Nerianer.*
	1617. *Piarum scholarū.*

Wem es beliebt von den Geistlichen Orden mehr zuwissen, schlage des Baronii Annales sambt der Continuation des *Rainaldi* nach. Item Columna militantis *Ecclesiæ* mit Figuren der Ordens-Stiffter gedruckt zu Nürnberg in fol. mit 89. Kupfern. Und Philippi Bonani Verzeichnus der Orden so wohl Mann, als weiblicher, wie auch Rittern in *IV.* Theilen in Quart mit 498 Kupfern: in Teutsch oder Lateinischer Sprach zu Nürnberg durch Weigeln verlegt 1710. Oder le P. Helyot Histoire des Ordres Religieux & militairs 4. Paris 1715. *IV.* volum.

41.

41. Carus.

42. Carinus.

Marc. Aurel. *Carinus* in Occident, und M. Aurel. *Numerianus* in Orient a. 283. den ersten erstach der General *Aper*, a. 284. den andern die Soldaten a. 85.

43. Diocletianus und Maximinus.

Aulus Valerius Diocletianus Jovius ein Dalmatier geringer Herkunfft. Und *Aurel.* Valerianus *Maximinius* oder *Maximianus* Herculius eines Bauren Sohn. Keyser a. 284. bis 305.

Fürwahr ein grosser Keyser, der die Keyserliche Authorität widerumb aufs höchste gesetzt: wobey er sich aber stoltz aufführte, und sich einen Herrn schelten ließ, so den Römern nicht eingehen wolte. Er war der erste, so von Italien Steur forderte. Verordnet auch, daß man hinfür die Jahr nit mehr nach denen Burgermeistern zehlete, sondern von seiner Regierung an: welches æra Diocletianea heisst, und bis auf Justinianum starck im Schwung gangen: Davon ist nachzusehen in denen Chronologis sonderlich im Pagi und Petavio.

Ubrigens verfolgte er die Christen aufs allergrausamste (sie num. 104. biß er von einer schändlichen Kranckheit ergriffen, sambt *Maximino* vom Reich abdanckte, und forthin zu salona in Dalmatien seine Lust im Garten-Werck suchte. Starb erst a. 316. alt 78.

Keyser und Geschichten

Des IV. Seculi.

44. Keyser Chlorus und Maximianus.

*Flavius Constantius oder Constantinus *Chlorus:* des Claudii *II.* Enckel, und Galerius *Maximianus* Armentarius genannt, weil er die armenta oder Roß gehüttet hatte: waren schon von Diocletiano zu Reichs-Gehülffen angenohmen, übernahmen die rechte Regierung a. 305. und behtelte der erste den Occident, der ander den Orient. Clorus starb in Britannia a. 306. der ander verfaulte in Ungarn a. 311.

Dem Cloro ließ einstens Diocletianus durch einen Gesandten verweisen, daß er keine Schätz sammle, und so schlecht lebe: Clorus ruffte in der Still die reichste Burger und begehrte, sie solten ihm geschwind ein grosses Gelt für ein Darlehen zusammen schiessen; wel-

welches sie auch gar gern thaten. Dises nun zeigte er den Gesandten, und sagte: Seine Schätz seyen reiche Burger, von denen er mit guten Willen alle Stund so vil als er begehrte, haben kunte.

* 45. CONSTANTINUS I.

Flavius *Constantinus* Magnus oder der Grosse benambst, des Chlori Sohn. Wurd Keyser in Occident nach dem Vatter a. 306. In Orient aber erst nach dem Todt Maximiani a. 311. biß 337 † zu *Nicomedia* alt 66.

Er hatte lange Zeit zu fechten wider vier Tyrannen oder solche Herren, die sich der Keyserlichen Würde anmasseten.

1. *Valerius Severus*. Diser ward aber von einem andern, nemlich Maxentio aufgeriben.

2. Galerius Maximinus, den der Licinius vertrieben.

3. Maxentius wurd von Constantino überwunden und getödt. a. 312.

4. Licinius desgleichen. a. 324.

Constantinus war der erste Keyser, so sich als Christ tauffen, die Kirchen erbauen, die Götzen zerbrechen, und das H. Creutz-Zeichen offentlich verehren liesse. Dann im Krieg wider Maxentium sahe er zu Mittag den Himmel durchschnitten mit einem glantzenden Creutz und der Beyschrifft: *In hoc signo vince*. Er bemühete sich auch vil, die Donatisten und Arianer

ner zu dämpffen, darumb er das Concilium *Nicænum* berufte. *N.* 113.

Auch hat er die Stadt Constantinopel erbauet. *N.* 114.

* Nach ihm seynd alle Keyser Catholische Christen, wo nichts besonders angemerckt wird.

(113. I. d.)

Das *CONCILIUM NICÆNUM I.* Generale, wird gehalten A. 325.

Anmerckungen. 1. Es kamen aus der gantzen Christenheit zusamm 318. Bischöff, machten vil Stritt in Glaubens-Sachen richtig, verfassten unterschiedliche gute Kirchen Gesätz, und setzten ihre Glaubens-Bekantnuß auf, welche ist das *Credo*, so man in der Kirchen singt. Man liesse auch die Heydnische *Philosophos* darzu, wann sie was wider den Christlichen Glauben einzuwenden hätten. Einer unter ihnen, ihr Abgott, machte vil Plauderment: aber der H. Bischoff *Spiridion* antwortete ihm also: Im Namen JEsu Christi, O Weltweiser, höre mich an! hernach machte er ein kurtze Erklärung der Lehr Christi, und beschlosse es also: wann du glaubst, so antworte. Aber der *Philosophus* erstummete erstlich, und sagte hernach, er könne nichts darwider reden.

2. Sein

2. Seit deme seynd öffters solche Concilia gehalten worden, wan etwan eine neue Ketzerey sich herfür gethan, oder sonst ein wichtige Noth in der Kirchen ware. Nemblich (1. *Nicænum* A. C. 325. (2. *Constantinopolitanum* 381. (3. *Ephesinum* 431. (4. *Chalcedonense* 451. (5. *Constantinop.* 553. (6 *Constantinop.* 680. (7. *Nicænum* 787. (8. *Constantinop.* 869. (9 *Lateranense* 1122. (10. *Lateran.* 1139. (11. *Lateran.* 1179. (12. *Lateran.* 1215. (13. *Lugdunense* 1245. (14. *Lugdunense* 1274. (15. *Viennense* 1311. (16. *Constantiense* 1414. N. 170. (17. *Basileense* 1431. (18. *Florentinum.* 1439. (19. *Lateran.* 1512. (20. *Tridentinum* 1563. *Num.* 191. Mehr davon kan gelesen werden in Baronii *Annalibus*, oder in der Collection aller Conciliorum, so eben zu Venedig widerumb in vilen Tomis gedruckt worden. Item Cabassutii Notitia Ecclesiastica ein gar bekantes Buch, oder Caranza *Summa* Conciliorum. 8. Colon. 1701.

(114. H. d.)

Constantinopel wird erbauet vom Keyser Constantino M. *A. C.* 325.

Anmerckungen. 1. Er wolte Anfangs dise Stadt gegen über in *Asia* bauen, aber es kamen die Adler, und trugen in den Schnäblen weg die Schnuren der Zimmer-Leuth hinüber an den Orth, wo Byzantium sonst

sonst gestandten, und dort wurd der Bau fortgefuhrt.

2. Was nur Herzliches seyn kunte, ließ der Keyser dort hin bringen, ja er nennte die Stadt Roma Nova, wiewohl diser Name nit gebliben. Das war nun ein Ursach, daß die nachfolgengde Keyser ihren Sitz da nahmen; und weil sie das alte Rom auch nit wolten schwinden lassen, so theilten sie also das Kayserthumb ab: N. 115.

3. Dises gab auch den Bischöffen, und Patriarchen zu Constantinopel Gelegenheit das Schisma anzufangen: dann weil sie in einer so vornehmen Keyserlichen Stadt waren, so wolten sie nit schlechter seyn als die Päbst zu Rom, und entzogen sich also dem Gehorsamb. siehe N. 146.

4. Wie es mit der Stadt weiter gangen: Sihe N. 173.

46. Constantinus II. Constantius II. Constans.

Drey Söhn des grossen Constantini theilten das Reich unter sich a. 337. Aber Constantius tödtete den Bruder Constantinum a. 340. Constans wurd vom Tyrann Maxentio umgebracht: Also regierte Constantius, der sich der Arianischen Ketzerey mit aller Macht annahme, biß a. 361. stärb alt 44

47. Julianus Apostata.

Flavius Claudius *Julianus* Apostata genannt oder der Abtrünnige, weil er aus einem Christen zum Heydenthumb abgefallen. War ein Sohn Dalmatæ, Bruders des Constantini Magni: wurd Keyser a. 361. biß 63 alt 32.

Als er noch studirte, erkennte Gregorius Nazianzenus, aus seinen leichtfertigen Sitten, was aus disem Printzen für ein Pest wurde werden. Die Christen verfolgte er nit nur mit Marter und Todt, sondern auch auf ein andere neue Manier: Er verbotte ihnen die Jugend, wie sie bißhero gethan, in den Künsten zu unterrichten; sonderderlich die Poëten ihnen nit zu expliciren: Dann bißhero hatten sie die Nichtigkeit der Heydnischen Götzen aus denen Poëten selbst erwisen. Christum nennte er spott- und läster-weiß nur den Galiläer. Den Juden erlaubte er, zu Trutz der Christen, ihren Tempel zu Jerusalem wider zu bauen. Sihe num. 106.

Als er wider die Perser zog, verlobte er dem Jupiter alle Christen nach seiner Ruckkunfft zu schlachten. Aber er vergasse des Heimgehens. In der Schlacht traffe ihn eine Lantze, die man nit wuste, von was für einer Hand sie gekommen. Da spye er das Blut, die Seel, und dise letzte Lästerwort aus: *Vicisti Galilæe, Vicisti!*

48. Jovianus.

Flavius Juvianus oder *Jovinianus* ein tapfrer General wurd von der Armee gleich auf der Wallstadt zum Keyserthumb erhoben, a. 363. und hatte genug zu thun, daß er das Volck sicher widerumb auf die Römische Gräntzen brachte. Auf der Reiß erstickte er in einem neugebauten Zimmer, worin er zuvil Glut hatte anrichten lassen, a. 364. alt 33.

49. Valentinianus I. und Valens.

Ein Pannonier a. 364. biß 375. alt 55. war ein guter Mahler und Posierer. Die Gesandten der Quaden, Sarmater, oder Pohlen suchten bey ihm Audientz: Und wie der Keyser sahe, daß dise ein so liderliches Gesind seyen, ereyferte er sich so hefftig, das er davon gähling den Geist aufgab.

Valens sein Bruder ein Arianischer Ketzer hatte von ihm die Regierung über den Orient bekommen. Der thate den Catholischen vil Trangs an. In einer Schlacht wider die Gothen muste er Fersen-Geld geben, und in eine Bauren-Hütte sich verschliessen, worinn er von dem nachhauenden Feind verbrennt wurde a. 378.

50. Va-

50. Valentinianus II. Gratianus.

Des Valentiniani I. Sohn, Keyser a. 376. der Rebellische Graf Arbogastes erwürgte ihn heimlich, und henckte ihn auf, als ob er solches an sich selbst gethan hätte. a. 392.

Gratianus dessen Bruder ein frommer Fürst, residirte in Gallien, und wurde unvermuthet von seinem Stadthalter in Brittanien Magno Maximo überrumplet und getödt. a. 383. alt 39.

* 51. Theodosius Magnus.

Ein Spanier und General Gratiani, wurde von selben zum Cæsar oder Reichsgehülffen angenommen schon a. 379. regierte hernach biß 95. und † zu Meyland alt 50. Jahr.

Neben vil grossen Tugenden hatte er dises Gebrechen an sich, daß er jäh-zornig war. Nun hatten die Burger zu Thessalonica seinen Beambten beschimpfet: Darum ließ er in der Hitz etliche tausend bey einer Comödi nidermachen. Als er darauf zu Meyland wolte in die Kirch gehen, schlosse ihn der H Bischoff Ambrosius aus. Er wendete zwar ein: David der König seye auch ein Sünder gewesen? bekam aber zur Antwort: *Secutus es errantem,*

tem, sequere & pænitentem: Er solle es dem David so gut in der Buß nachthun, als ers in der Sünd gethan, welches er auch willig und gern angenohmen, zu grosser Auferbauung des gantzen Hofs und Volcks.

Seinen zwey Printzen Honorio und Arcadio hat er zum Hofmeister bestellt den frommen und gelehrten Arsenius. Die Prinzen wolten Authorität spilen, und beym unterweisen liessen sie den guten Arsenium vor ihnen da stehen. Dises ersahe der Keyser und kehrte es also gleich umb, daß die junge Herren mit blossen Häuptern hinfüro stehen musten. *Arsenio* bindete er fleißig ein, er solle ja, wo es vonnöthen, auch die Ruthen nit spahren. Er selbst lase fleißig die alte Geschichten, indem er die Klugheit zu regieren nirgend besser zu lernen wuste.

* Er hat das Keyserthumb unter seine Söhn vertheilet: von dem wir gleich sagen werden.

Keyser und Geschichten
Des V. Seculi.
52. Honorius in Occident Arcadius in Orient.

Söhne des Theodosii wurden Keyser, schon zu End des vorigen Seculi a. 395. Wir setzen sie

ste aber zum Anfang dises fünfften, damit man die folgende Geschicht mit mehrerem Zusammenhang verstehen möge. Honorius † zu Ravenna. 423. alt 39.

* Unter ihm seynd zu mercken:
Erstlich die Theilung des Keyserthumbs, und daraus erfolgender Schade. Num. 115.
Zweytens die Tragödie von Rufino n. 116.
Drittens eine andere von Eutropio n. 117.
Vierdtens der Gothen Reich. n. 118.
Fünfftens der Francken Reich. n. 119.

(115. H. d.)

§. 1.

Zertheilung des Römischen Keyserthumbs

in das *Orient*- und *Occidental*ische Reich. geschehen a. 395. durch das Testament Theodosii *Magni* auf seine zwey Söhn *Arcadium* in Orient und Honorium in Occident.

2. Eine Gelegenheit darzu hat gegeben das aufgerichtete Neue Rom oder Constantinopel, sihe Num. 114. die Ursach aber, so Theodosium dazu bewogen, ware dise: Daß auf solche Weiß den Feinden in einem so weitläufftigen Reich besser kante begegnet werden, wan ein Keyser an disem, der ander an einem anderen End residirte und regirte. Worüber eine Menge Politischer Betrachtungen zu machen wären, wan es in einem

einen kleinen Compendio thunlich wäre.

3. Es ist zwar das Reich schon vorhero öffters aus eben diser Ursach vertheilet gewesen. Doch ist dise gegenwärtige Theilung vor allen zu mercken, weil es bey solcher hernach verbliben, und das Reich noch biß dise Stund nit mehr unter ein Haupt gekommen ist.

4. Das ORIENTALische Reich, oder Griechische Keyserthumb hatte zubeherschen gantz Griechenland, Macedonien, Thracien, Mœsia, das ist Nider-Ungarn sambt Servien und Bulgarey: Creta, Rhodus, Cyprus, und alle Inseln des Ægeischen Meers oder Archipelagi. Egypten, Syrien, und gantz Asia von End des Schwartzen Meers biß an den Euphrat herunter.

* Von disen Reich zu handlen der Länge und Ordnung nach ist in einer Kurtzen Universal-Histori zuweitläuffig. Die Keyser der Griechen kan man ordentlich in unseren systemate Chronologico sehen, was unter ihnen merckwürdiges vorgefallen, so etwan in dises Compendium gehören möchte, wollen wür schon in denen gehörigen Numeris jedes zu seiner Zeit eintragen: Z. E. das Exarchat, die Saracenen, oder Türcken-Krieg, Creutz-Zug, Ottomannische Pfort Eroberung Constantinopel 2c.

5. Das OCCIDENTAlische Reich begriffe die Länder Italien, Spanien, Britannien

nien, Gallien, Teutschland biß an den Rhein und Donau, Illyrien vom Adriatischen Meer biß an Macedonien, Pannonien oder Oesterreich und Ungarn. Sicilien und alle übrige Insulen Item *Africa*.

6. Die erste Folge von diser Vertheilung war die Schwächung der Keyserlichen Macht, dahero die Barbaren, oder Teutsche, welche sich schon eine geraume Zeit hero bearbeitet hatten die Römer anzupacken, und sich wegen so viler alt- und neuer Niderlagen zurachen, endlich über den Occdent allein hergiengen, und selben Theil gäntzlich unter sich brachten. Welches sie unter disem Honorio angefangen, und unter seinem Nachfolger Valentiniano III. &c. gar ausgemacht haben wie wir vernehmen werden.

7. Die andere Folg war, daß, als nachgehends über 200. Jahr das Orientalische Reich von den Saracenen angefallen wurde, selbes auch muste unter der Unglaubigen Gewalt gerathen, weil des Occidentalische Theil selben nit aushelffen kunte, als welches selbsten schon in Barbarische Händ verfallen war.

8. Die Dritte Folg ist, daß durch solche Gelegenheit auch die Kirch Christi endlich entzwey getheilt worden. sihe Num. 114. und 146.

(116. H. d.)

Rufinus ein Gallier, war vom Keyser Theo-

Theodosio für den jungen Keyser Arcadium zum Vormund bestellet, gieng darauf umb, wie er sich selbst auf den Thron schwingen möchte, und bestache die Armée, Aber als die Soldaten Wind bekamen, daß Rufinus die Gothen zum Beystand beruffen, nahmen sie ihm den Kopff weg, und trugen ihn auf einer Stang herumb A. 395. Die ihm abgehackte rechte Hand trugen sie in der Stadt herumb mit dem Spruch: Gebt Allmosen dem unersättlichen. Es legte auch jederman reichlich ein.

(117. H. d.)

Eutropius ein Castrat, kam an des Rufini Stell, ein Mensch der jedermans feind war; und damit ihm niemand entgehen möchte, so hielt er beym Keyser Arcadio an, daß derselbe ein Gesatz machte, Krafft dessen niemand in denen Kirchen solte das Asylum oder Freyung haben. Aber die Armée wurd bald wider ihn rebellisch. Er flohe in die Kirch, und suchte Freyung, wurd aber heraus gezogen und zerrissen. Er fiele in die Grube, so er anderen gemacht an. 399.

(118. B. e.)

Rom wird von den Visigotthen eingenommen An 409. und Spanien A. 428.

Anmerckungen. 1. Die Gotthen seynd Teutsche Völcker, so aus Sachsen, Schweden und Preussen gegen den Pontus Euxinus sich ge-

gezogen. Sie werden auch Scythen offt genennt, bey den alten scribenten. Jene, welche besser gegen Orient wohnten, wurden geheissen OSTRO-Gotthen oder Ost-Gotthen: die gegen Occident hiessen VISI-Gotthen oder West-Gotthen. In das Römische Reich gegen Mœsia oder Ungarn thatten sie zum ersten mahl einen Einfall An. 243. Und musten ihnen die Römer Jährlich ein Stuck Gelt zum besten geben.

2. Sie kunten hernach selbst mit einander nit Schwerdt einstecken. Die VISI-Gotthen musten nachgeben, und schauten sich in Italien umb ein andere Herberg: ihr König war Alaricus A. 401. Der Streich gelunge ihnen so wohl, daß sie Rom selbst bekamen An. 409. Nachdem Stilico hin war. Diser Stilico war ein Wandaler, Keysers Honorii Vormund, Schwigervatter, und Generalissimus, hatte die Gotthen offt tapfer zuruck geschlagen, biß er endlich seinen Sohn Eucherium suchte auf den Thron zu bringen, mit den Feind heimliche Verständnus machte, und darüber auf Keyserlichen Befehl sambt den Sohn entleibet wurde a. 408.

3. Honorius der Keyser, damit er die Gäst von der Seithen brachte, gab ihnen den Strich Lands von Genua an, bis an Catalonien A. 412. Das wurde genennt das Regnum Tolosanum.

4. Da aber A. 428. die Vandaler aus Spanien weg in Africa (sihe Num. 120.) gezogen waren, giengen die Visi-Gotthen an ihre Stell, und machten sich Herr von Spanien. Das Tolosanische Reich so sich hernach fast über gantz Gallien biß an die Ligeris oder den Fluß Loiræ erstreckt hatte, nahmen die Francken bald ein A. 508. &c.

5. Die Saracenen oder Mohren fielen An. 711. in Spanien, und wolten die Gothen hinaus trängen, kamen auch zimlich weit damit: sihe Num. 142. Aber es stunde gleich auf Pelagius ein Gottischer Printz A. 718. nahm Leon ein, machte seine Residentz zu Oviedo, und so gut er kunte, richtete er ein kleines Reich zusamm, welches Leon, oder Legionense genennt wird. Ein anderer, Aznar mit Namen eroberte Aragonien An. 780. Ein anderer, Garsias genannt Navarra A. 724. und noch mehr andere.

6. Dise Gothische König wurden endlich denen Mohren gewachsen, sonderbar da Ferdinandus Catholicus König in Aragonien auch das übrige Spanien meistentheils ererbte, oder eroberte: dann da wiese er den Mohren den Weeg zum Land hinaus A. 1481. sihe Num. 177.

7. Weil diser Ferdinandus Catholicus nur ein eintzige Printzessin Erbin hatte, deren Nam Johanna, so vermählte er selbe an Philippum den Sohn des Keysers Maximiliani I. A. 1496.

Er

Er selbst starb A. 1512. u. hatte also der Teutsch-Gothisch-Königliche Stamm in Spanien ein End, und kam das Erbtheil auf den Teutsch-Oesterreichischen: siehe N. 179. und 210.

* Die Geschicht der Ostro-Gothen: sihe Num. 130.

(119. C. d.)

Die Francken nehmen Gallien ein. 418.

Anmerckungen. 1. Von denen alten Galliern: siehe N. 69. wie es die Römer unter sich gebracht. sihe N. 95.

2. Die Francken und *Sicambrer* aber waren ein Teutsches Volck zwischen dem Rhein und Mayn-Strom. Von denen überaus gelehrt geschrieben *Eccardus Tom I. Historiæ Franciæ Oriental* Dise machten ihnen einen König Pharamundus, und fielen über den Rhein in Gallien An. 418. Aëtius war Römischer Stadthalter in Gallien, ein tapfer Mañ, der ließ die Francken nit gar zu weit umb sich grasen: aber der Keyser Valentinianus *III.* schaffte ihn auf die Seithen; A. 454. und dadurch bekamen die Francken Lufft, daß sie das gantze Land unter sich brachten, welches sie noch bis auf den heutigen Tag besitzen. Dabey doch dises wohl zu mercken, daß die Francken damahls mehr nit besassen, als was zwischen den Flüssen Sequana und Ligeris ist: das übrigel haben sie den Gothen abgenomen.

3. Daß man aber nit meine, es seyen nur

etwann die König aus Fränckischen Geblüt so ist zu wissen, daß dise Teutsche das gantze Land so sehr eingenommen, daß der Namen Gallien in den Namen Franckreich, und ihre eigne Sprach in die Französische Sprach ist verändert worden: siehe N. 135.

4. Derer Französischen Königen seynd bis jetzo drey Geschlechter. Welche deutlich auf der Genealogischen Tabell können gesehen werden Litera A. zu End des Buchs.

* Was die Franzosen gegen die Teutsche bey 200 Jahr her getriben: siehe ein wenig *N.* 202. 206. &c. Mehr muß man in der Beschreibung Teutschlands und Franckreichs suchen.

53. Keyser Valentinianus III.

Er war ein Sohn Constantii eines Römischen Cavaliers, und *Placidiæ* des Keysers Honorii Schwester. Wird Keyser a. 424. ermordet aus Anstifften *Maximi* seines Nachfolgers a. 455. alt 30.

Dessen fatale Regierung verdienet vor allen gemerckt zu werden, weil selber Zeit das Römische Keyserthumb in Occident von verschiedenen Teutschen Völckern so gäntzlich ist eingenohmen worden, daß demselben nichts mehr übrig bliebe, als Italien. Die Gelegenheit darzu gab die Mißverständnus zweyer grosser

Ge-

Generals Personen, *Bonifacii* des Grafen in Africa, und *Aëtii* des Stadthalters in Gallia.

* Unter dises Keysers Regierung ist also folgendes zu mercken:

(1. Der Wandaler Einfall in Africa N. 112

(2. *S.* Augustini Todt. Wobey man zugleich

3. Der *Eudociæ* Griechischen Keyserin wunderliches Schicksal Num. 122.

von den übrigen Heiligen Kirchen-Vättern das nothwendige mercken kan. *N.* 121.

(4. Eroberung Britanniens durch die Engelländer oder Sachsen. *N.* 123.

(5. Der Hunnen und Hungarn Streiffereyen unter den *Attila*, wornach sie sich endlich in *Pannonien* vest gesetzt. N. 124.

(6 Ursprung der Stadt Venedig. N. 125.

(7. Des *Aëtii* trauriger Ausgang. N. 126.

(120. B. f.)

Die WANDALer gehen in Africa A. 426.

Anmerckungen. 1. Die Wandaler oder Wenden waren Teutsche Völcker aus dem Mecklenburgischen, und fielen in Spanien ein An. 409. wurden von *Bonifacio* eingeladen, und giengen in Africa hinüber A. 427. nahmen auch weg die Insuln *Sardinia*, Corsica, und *Baleáres*.

2. *Bonifacius* Graff oder Stadt halter in Africa, ware dem *Aëtio* einen anderen Stadthalter in Gallia in Spiß in den Augen Diser letzte nun, umb allein Hahn im Korb zusein, suchte den Bonifacium auf die Seithe

zuraumen: er gibt ihn beym Keyser an ob gehe derselbe in Africa auf eine Meuterey umb: dessen zur solte man ihn nur von seinen Guverno weg nach Hoff beruffen, so wurde man erfahren, daß er sich des Ambts nit begeben, und nit pariren wolte. Unterdessen schreibt Aetius selbst, als gleichsamb ein vertrauter Freund an Bonifacium ihn warnend, er solle ja nit nach Hoff kommen, indem die Keyserin ihme gewiß nach dem Leben stelle. Nun Bonifacius wird geruffen: er erscheinet nit man rüstet Gewalt wider ihn als einen Rebellen er ruffet zu seinen Schutz den Wandaler König Genserich aus Africa herüber.

3. Ihr letzter König war Gilimer, den bekam der tapfere Belisarius gefangen: siehe N. 133. Das Volck verjagte er tieff in die Wüsteneyen, daß man hinnach nichts mehr von ihnen gesehen A. 533.

(121. C. f.)

S. Augustinus A. 430. und andere heilige Kirchen-Vätter. Augustinus war gebohren zu Tagaste in Africa, hatte eine unvergleichliche Scharffsinnigkeit, wurd aber in der Jugend verführt, daß er in die Manichæische Ketzerey, und wollüstiges Leben verfiel. Aber das predigen des H. Ambrosii, und Gebett seiner heiligen Mutter Monica halffen ihm. Er ward Bischoff zu Hippon, und starb, als die Wandaler selbe Stadt bela-

la-

lagerten A. 430. alt 76. Jahr. Er war der letzte aus denen Vättern *Primitivæ Ecclesiæ* oder der Ersten Kirche, dann nach seiner ward durch die Barbarn alles unter übersich gekehret, und biß 200 Jahr lang die Gottsgelehrtheit sambt anderen Wissenschafften fast gäntzlich zugedeckt: Endlich kam sie wider in die Höhe durch den Benedictiner Orden, und benanntlich durch Gregorium *Magn.* Isidorum &c.

Anmerckungen. 1. Nachdem die Verfolgungen, und Marter aufgehört hatten, und die Kirch durch den Constantinum *M.* in die Freyheit kommen, seynd vil Heilige und sehr gelehrte Männer aufgestandten, welche mit ihren Schrifften die Glaubens und Tugend-Lehr außgebreitet, und die Ketzer zuschanden gemacht haben. Dise nennt man *Sanctos Patres* oder Heil. Vätter, oder Kirchen-Lehrer.

2. Und gleichwie die Kirch die *Evangelia* hat, also seynd vier unter denen Vättern die vornehmste, nemblich *Augustinus*, Hieronymus, *Ambrosius*, und Gregorius Magnus. Von denen Griechischen Vättern seynd die vornehmste Athanasius, Basilius, Chrysostomus, und Gregorius Nazianzenus.

3. Ich wil da ein kleines Register der berühmtisten Vätter stellen, nach der Jahr-Zahl wie sie verstorben.

5. Cyprianus Bischoff zu Carthago A. 258.

dessen Opera und Lebens Beschreibung gantz neu heraus gegeben worden von denen PP. Benedictinis der Congregation S. Mauri in Franckreich, Fol. I. Tom. Paris. a. 1726.

Origenes, fiel aber in vile Irrthumb A. 253. seine Opera seind heraus gegeben von Bischoff Daniel Huetius und nachgedruckt zu Cöln a. 1685. die Hexapla von P. Montfaucon ex Congreg. S. Mauri a. 1713.

S. Athanasius Patriarch zu Alexandria. A. 273. dessen Opera heraus gegeben P. Montfaucon Congre. S. Mauri a. 1708.

S. Basilius Bischoff zu Cæsaréa A. 378. die Opera hat ediret P. Garnier Congre. S. Mauri a. 1721.

S. Ambrosius Bischoff zu Meyland A. 397. In der Wiegen hatte sich ein Immen-Schwarm in seinem Mund angelegt. die Opera seynd heraus geben von P. du Friche, und le Nourey Congreg. S. Mauri a. 1686.

S Joannes Chrysostomus. oder der guldene Mund genannt, Patriarch zu Constantinopel A. 407. die Opera Græco-Latina hat ediret P. Montfaucon Tom. VI. Paris. fol. 1718.

S. Hieronymus ein Dalmatier, starb zu Bethlehem als Eremit A. 420. die Opera seynd heraussen von P. Martianay Congr. S. Mauri Tom. V. Fol. Paris. 706.

S. Augustinus A. 430. die Opera hat herrlich heraus geben die Congregatio S. Mauri Tom. XI. Fol. Paris. 1689. sind nachgedruckt aber

aber *corrupt* zu Antwerpen *an.* 1703. und jüngst zu Venedig *a.* 1734.

s. Gregorius Magnus Pabst A. 604. siehe *Fol.* 261. die *Opera* seynd im Druck von der *Congreg. S. Mauri Tom. IV.* 1705.

S. Isidorus Bischoff zu *Hispal* oder *Sevi*-lien, ein Benedictiner A. 636.

S. Joannes Damascenus, weil er die Ehr der Heil. Bilder mit Schrifften beschützte, wurde ihm die Hand abgehackt, aber von *Maria* wider angesetzt im Gebett A. 750.

S. *Venerabilis Beda*, ein Benedictiner in Engelland A. 731.

s. Anselmus Benedictiner, Ertz-Bischoff zu Cantelberg in Engelland 1109. *Opera edita à P. Gerberon Congr. S. Mauri a.* 1721.

S. *Bernardus Cistercienser*, Abbt zu *Claravall* A. 1153. *Opera* hat heraus geben P. *Mabillon*, sind letztens gedruckt zu Pariß *II. Tom.* 1719.

S. *Thomas* von Aquin, ein Dominicaner, genennt *Doctor Angelicus An.* 1274.

s. Banaventura, ein *Minorit A.* 1274.

(122. H. d.)

Eudócia Keyserliche Gemahlin ein Glücks-Ball A. 440.

Theodosius *II.* Keyser in Orient, des Arcadii Sohn, nahme zur Ehe die Jungfrau *Athenais.* Dise war Leontii eines Heydnischen Weltweisen von *Athen* Tochter, kam nach Hoff einen gewisen Stritt-Handel zu

 führen

führen; und weil sie nit nur außbündiger Gestalt, sondern auch trefflich gelehrt, und von annehmlichen Sitten war, so hatte sie die Ehr, Keyserliche Braut zu werden. Sie ließ sich tauffen, Eudocia nennen, und nichts als Gottseeligkeit an ihr sehen. Ein einzige Unwarheit begieng sie, welche GOtt so mißfiel, daß er das Glücks-Rad wider umbwendete. Der Keyser hatte von einem Land-Mañ einen seltsam grossen Apfel bekommen, den schickte er, als etwas sonderbares, der Eudocia: dise schickte ihn Ehren halber dem vornehmen Hoffherrn *Paulino*: Paulinus alles Dings unwissend, schickt ihn wider dem Keyser zur Verehrung. Eudocia wird hernach gefragt, wo der Apfel seye; und weil sie bey dem Keyser einen Verdruß förchtete, sagte sie flugs, sie hab ihn geessen. Diß entrüstete den Keyser also, daß er sie von sich stieß, und sie im Exilio zu Jerusalem sterben muste.

(123. B. c.)

Die Engelländer, und Sachsen erobern Britannien A. 449.

1. *Jul.* Cæsar hat einen Theil der Insul Britannien unter das Römische Joch gebracht ein wenig vor Christi Geburt: sihe Num. 95. 137. Fol.

2. Unter dem Keyser Valentiniano *III.* wurden die *Britannier* von ihren Nachbarn den Schotten hart betrangt: weil sie aber von

den

den Römern nit kunten Hilff und Schutz erlangen, so rufften sie die Teutsche zum Beystand. Die *Angli* oder Engeln, und Sachsen zogen also mit ihren zwey Führern Hengst, und Horst aus Schleßwig und Hamburg nach *Britannien*. Sie triben zwar die Schotten ab machten sich aber bald selbst Meister von der Insul *A*.449. und besitzen sie noch bis heutigen Tag. Daher ist die Insul hernach Engelland genennt worden, und entstundte die jezige Englische Sprach: sihe *N*. 135.

3. Von denen *Britt*en ist in disem Tumult ein Theil in Gallien hinüber geschifft, und haben jene Gegend besetzt, so jetzt genennt wird *Bretagne* oder Britannia minor A. 460.

4. A. 1327. War König Eduardus *III*. dessen Mutter war Isabella des Caroli *IV*. Königs in Franckreich Schwester. Da nun Carolus *An*. 1328. ohne Erben starb, wolte Eduardus selbes Reich für seine Muttererben: weil aber die Franzosen den *P*hilippum Valesium (sihe N. 119.) zum König nahmen, fieng Eduardus einen Krieg an. Diser währete 100. Jahr, und wurd fast gantz Franckreich eingenommen, bis die Jungfrau von *Orleans* die Engelländer ins Weichen brachte: sihe *N*. 171.

5. *An*. 1535. Fieng König Henricus VIII. das Schisma Anglicum an: siehe N. 185. 195. 203.

6. An. 1688. Jagten die rebellische En-

geländer durch der Holländer Hilff ihren König Jacob *II.* zum Land hinaus, und setzten auf den Thron Wilhelmum *III.* den Printz von Nassau - Oranien. *An.* 1714. aber nahmen sie den Georg Ludwig Churfürsten zu Hannover, und versprachen ihm das Reich auf seine gantze Nachkommenschafft. Der Grund darzu ist die Sophia eine Tochter des Winterkönigs, so Mütterlicher Seiths vom Englischen Geblüth war, und Erneste *Augu*sto ersten Churfürsten von Braunschweig Hannover vermählt. Dises Augusti Sohn ist der Britannische König Georg Ludwig gewesen.

• Jacobus *II.* starb unterdessen in Franckreich, und sein Sohn Jacobus III. haltet sich am Päbstlichen Hoff auf. Man pflegt ihn zu nennen den Prætendent, oder Ritter *St.* George.

* Die König und das Succesions-Wesen kan man deutlicher sehen auf der Engelländischen Tabula Genealogica Lit. *B.* zu End dises Buchs.

(124. *D.* d.)

Attila der Hunnen König.

• Anmerckungen. 1. Hunnen seynd Scythische Völcker, die kamen 700000 Mann starck unter ihren König Attila A. 437. an der Donau herauf bis in Franckreich, und verübten unerhörten Schaden und Grausamb-

keit:

zeit: der Attila liesse sich auch nur nennen *Flagellum Dei*, die Geisel Gottes. Zu Chalon aber, bey der Stadt Metz in Lothringen botten ihm die Spitz *Merovæus* der Francken König, Aëtius der Römische Land-Pfleger, und Gottarus der Burgunder König. Die Schlacht währete drey Tag, und blieben beederseiths 180000. Mann.

Alsdann gieng Attila gegen Italia: aber Pabst Leo I. *Magnus* überredete ihn, umbzukehren: Zuvor aber belägerte er die treffliche Stadt *Aquileja* drey Jahr, wolte auch schon abziehen; da sahe er, wie die Storchen ihre Junge in den Schnäblen aus der Stadt weg tragten: dise wise er den Seinen für ein gutes Omen oder Zeichen, eroberte die Stadt mit grossen Gewalt, risse sie gantz zuboden a. 452. also das sie nimermehr erbaut worden, wie sie dan ietzo kaum ein Dorff ist.

3. Endlich als er sich auf seiner Hochzeit zuvil angezecht, erstickte er im Schlaff A. 453.

4. Nach disem behielten die Hunnen das Land *Pannonia* beständig im Besitz, gaben den Teutschen Keysern vil zuschaffen bekehrten sich endlich zum Christlichen Glauben (sihe N. 149.) und werden heunt zu Tag Hungari oder Ungarn genennt.

(125. *D.* d.)

Venedig bekam seinen Ursprung währender Verfolgung des Attilæ An. 450. Dann die Leuth flüchteten sich vom Land in selbige

Meer-Pfützen, wo man ihnen nit leicht zukommen kunte: da bauten sie Häuser, und wurd nach und nach ein so gewaltige Stadt daraus * Als der Teutsche Keyser Carolus Magnus mit den Griechischen Keyser Nicephoro einen Vertrag machte, wurden die Venetianer als ein freye Republic von beeden erkläret. * Cypren verlohren sihe N. 192. Moréa N. 214. * Das übrige von der Venedischen Geschicht muß man in der Beschreibung Italien lesen. Sihe in Keyser Carolo M. §. 49. &c.

(126. D. e.)

Aëtius ware selbst ein Hunn oder Bulgarer, wurd vom Keyser Valentiniano III. zum Stadthalter in Gallien bestellt, und hielte sich tapfer wider die Hunnen selbst. Er hielte auch die Francken und Burgunder, die sich schon in Gallia vest gesetzt hatten, in den Schrancken, theils durch gute Manier, theils durch sein Ansehen. Endlich doch ergienge es ihm, wie ers vorhero dem Grafen Bonifacio hatte machen wollen: Ein Römischer Herr, Maximus, brachte ihm beym Keyser in bösen Verdacht. Diser ruffte ihn aus Gallia nach Hof, und erstach ihn mit eigner Hand. A. 454. Dises sahen die Francken gern, und bemächtigten sich hinfüro ohne Widerstand des schönen Reichs. Sihe N. 119. Man pflegt hievon zu sagen: Der Keyser habe sich mit seiner rechten seine lincke Hand abgehauen.

54. Keyser Maximus.

Maximus war eben jener Römische Cavalier, so dem *Aëtio* (num. 126.) die schändliche Falle gerichtet hatte, und Keyser *Valentinianum* III. des Lebens beraubt. Ehelichte hernach die Keyserliche Wittwe *Eudoxia*, und gebrauchte sich des Keyserlichen Tituls zu Rom: aber das Ansehen war so schlecht, daß er gleich nach 3. Monathen vom Volck gesteinigt ward A. 455. Dann als er der *Eudoxia* vertraut, daß er ihren vorigen Gemahl und Keyser aus dem Weg geraumet habe, ward sie darauf so erbittert, daß sie den Wandaler König *Genserich* aus Africa zur Rach herüber ruffte: Niemand kam lieber als diser, plünderte Italien und Rom weidlich aus, doch vom H. Pabst *Leo* erbetten, verschonte er der Burger mit dem Feuer und Schwerdt. *Maximus* aber als Ursach des Unheyls wurd von den Seinigen gesteinigt, und *Eudoxia* von den Barbarn *gefangen weggeführet.

* Es hinckte auch forthin mit dem *Occidentalischen* Keyserthum so gewaltig, daß es endlich nach 20. Jahren gar verfallen, wie gleich zu sehen seyn wird

55. Keyser Avitus.

Wie elend es dazumahl ausgesehen, lasst sich aus disem schliessen, daß die Gothen selbst disen *Avitum* von Tolosa nach Rom geschickt, und dem Volck für einen Keyser vorgestellt haben. Dieweil er aber keinen Platz fand, sturb er vor Kummer An. 456. wiewol von seinem End unterschidlich gesprochen wird.

56. Majoranus.

Hierauf nahme sich der Orientalische Keyser Leo der Sachen an,, und wolte dem Reich in Occident wider auf die Füß helffen: Aber es war selbes nun würcklich in seinem occasu. *Leo* schickte zwar disen *Majoranum* nach Rom als einen Keyser: er war aber vor dem Ricimer, Tyrann oder General über die Reuterey nit sicher, und wurd endlich von selben getödt An. 461.

57. Severus.

Wurd zu *Ravenna* zum Keyser erkläret, und vom Römischen Rath confirmirt, von *Ricimero* aber mit Gifft abgespeiset A. 465.

* Seiner Zeit starbe der Wunder-Mann Simeon Stylita.

Simon

(127. K. f.)

Simeon Stylita A. 461. Da Occident ein lautere Schlacht-Banck der Menschen war, lebten in Orient in Egypten die Einsidler in die Wett heilig. Simeon war von Antiochia gebürtig, stund 40. Jahr lang in allen Gewittern auf einer Saule 35. Ehlen hoh, unter steten Fasten und Betten. Die Aebbte aber vom General-Capitel probirten ihn mit dem Gehorsamb, schickten einige zu ihm mit Befehl, er solle gleich herab steigen. Er gehorsambte gleich; darumb liessen sie ihn auch daroben, und gaben ihm den Seegen. Dergleichen Wunder-Männer seynd noch mehr gewesen. Nemlich s. Daniel Stylita von Constantinopel, der eben diß Jahr 461. seine Saule bestiegen, und S. Siméon Stylita Junior, auch zu Antiochia, starb erst an. 591.

58. Anthemius.

Ward von Leone Griechischen Keyser nach Italien für einen Keyser geschickt, und vom Ricimer abermahl getödt A. 472 zu Rom.

59. Olybrius.

War vom Rieimer zum Keyser bestellt. Ricimer starb bald darauf: dem folgte auch gleich Olybrius 472. zu Rom.

60.

60. Glycerius.

Wurd Keyser genennt zu Ravenna, vom Successore genöthiget, den Geistlichen Stand anzunehmen 474.

61 Julius Nepos.

Von seinem General Orestes vertrieben A. 475.

* 62. Romulus Momyllus Augustulus.

Der Schatten eines überaus denckwürdigen Keysers ist diser, wegen der gäntzlichen Erlöschung des Occidentalischen Keyserthums. Er war ein Sohn des vorgedachten Orestis, und vom Vatter zu diser nunmehro ohnmächtigen Würde erhoben am letzten Novemb. A. 475. Sein eigentlicher Nam war *Romulus*: wegen der kleinen Leibs-Statur aber nennte man ihn *Momyllus* oder Zwerg, und an statt *Augustus*, aus eben der Ursach nur *Augustulus*,

(Num. 128. *D. e.*)

Erlöschung des Occidentalischen Keyserthumbs. A. 476.

Anfang der Barbarischen Zeit.

§. 1.

Die Römische Nation ware nun so unbändig, daß sie anders nit als durch frembde Dienstbarkeit kunte gestillet werden. Diser *Romulus* ward von ihnen für ein Kind gehalten, und dannoch berufften sie wider ihn die Heruler, ein Teutsches Volck, so aus Pommern in Sarmatien, Dacien, und *Illyricum* sich gezogen hatte. Ihr König oder Führer Odoaces stellte sich augenblicklich zu Rom ein, *Orestem* liesse er über die Klinge springen, über *Augustulum* aber, als ein junges unschuldiges Blut erbarmte er sich, schenckte ihm das Leben, und verlaubte ihm sich in das *Neapolitani*sche (*Campaniam.*) in den Privat-Stand zu begeben. das geschahe den 5. September An. 476. Hiemit ware die Keyserliche Würde und Nam in *Occident* Erloschen, und die weltliche Herrlichkeit der Stadt Rom, so den

An-

Anfang dem ersten Romulo zu dancken hatte, fande sein Grab in disem letzten Romulo. Die Römische Macht und Monarchia so vom Augusto gegründet war, fiele mit disem Augustulo übern Hauffen, und wurde erst in *Carolo Magno* wiederum ergäntzt.

2 *Odaocer*, wann er hätte der Römischen Tyrannen Gewohnheit folgen wollen, hätte sich mit allem Recht entweder Römischer Keyser, oder König nennen können: Er war aber so bescheiden, daß er zwar die Regierung führet uber Italien, doch des Keyser- oder Königlichen Titls sich enthielte. Woraus zu sehen, daß der Nam Barbarer unsern Teutschen Völckern nit darumb gegeben worden, als ob sie so ungeschlacht und tobsinnig wären: sondern weil halt alles, was keine *Græci* oder *Romani* waren, dazumahl den Namen *Barbari* tragen müsten.

Von der Barbarischen Zeit.

3. Die Barbaren oder Teutsche Völcker haben zu End des *VI. Seculi* und Anfang des *V. Seculi* grosse Migrationes gentium oder

oder Auszug aus ihren Vatterlanden angestellt: Theils weil in ihren Landen der jungen Mannschafft zu vil wurde; theils erbittert über die Römer, die ihnen bißhero so vil Trang angethan hatten; Theils auch angelockt durch die Uneinigkeit der Röm. Herren, und von der grossen zu hoffenden Beuth.

4. Nachdem sie nun die äusserliche Provintzen, als Spanien, Gallien, Britannien, Africa und die Inseln weggenommen hatten, brachten sie Italia und Rom selbst unter das Joch, und herrscheten in Italien biß auf die Zeiten *Caroli Magni*. Diser Zeit Lauff nun von Eroberung Italien an, oder von Erlöschung des Occidentalischen Keyserthumbs wird in der Histori die **Barbarische Zeit** genennt.

5. Während solcher regierten drey Teutsche Völcker nacheinander in Italien, und zu gleicher Zeit brachten auch die *Orientali*sche Keyser ein feines Stuck davon noch in ihren Gewalt, unter den Namen eines Exarchats, Gubernament, ode Stadthalterschafft.

1. Die Heruler von 476 --- 493
2. Die Ost-Gothen von 493 --- 554.
3. Langbarder von 568. --- 774.
4. Exarchi von 545 --- 752.

6. Das Erste Reich war der **Heruler** gestifftet von Odoacro an. 476.

be-

begriffe in sich fast das gantze Italien: währete aber nur 17. Jahr biß a. 493. Dann der Griechische Keyser Zeno wolte dise Gäst in Italien nit leiden, und glaubte, weil in Occident kein Keyser mehr ware, so seyen ihme als Keysern in Orient alle selbe Landereyen heim gefallen. Er selbst aber ware nit gefasst, so grosse Ding auszuführen, darumb sahe er sich umb einen andern Mann umb, traffe es aber gar übel.

7. Die Ost Gothen waren dazumahl in der Bulgarey und Thracien eingesessen: mit deren König **Dietrich** (den die Griechen und Lateiner ihrer Sprach nach Theodoricus nennten) vergliche sich der Keyser, daß er sich über die Heruler hermachen, und Italien in des Keysers Namen ihnen wider abjagen solte. Darumb machte er ihn zum Patritius, welche Würde damahls so vil zu bedeuten hatte, als einen Expectanten, Candidaten oder nächsten Anverwandten des Keyserthums, oder doch einen Freund und Beschützer oder Vicarius desselben. Mit disen und anderen Ehren überhäufft, schickte er ihn in Italien. Wem ware wöhler bey der Sach als unserem Dietrich! Er floge mit seinen muthigen Ost Gothen in

Ita-

Italien, belagerte den Odoacer biß ins dritte Jahr zu Ravenna, machte mit ihm einen Accord, hielte aber selben gar schlecht, indem er den Odoacer meuchlerischer Weiß hinrichten liesse: Und hiemit hatte der Herler Herrschafft in Italien ein End: der Ost-Gothen aber den Anfang an. 493.

(129. H. d.)

Zeno der Griechischer Keyser, oder in Orient, war von schlechten Eltern aus Isauria und kam in damahligen Griechischen Unruhen zum Thron. Weil er aber ein Unmensch war, so ersahe seine Gemahlin einstens den Vortheil, als er bezecht war, und gabe bey den Bedienten vor, er seye gestorben, ließ ihn also in die Sarch und weiter ins Begräbnus legen. Als er ausgeschlaffen, fieng er zwar an zu polteren, aber jederman hielt es für ein Gespenst, und also muste er erstlich ihm das Fleisch von denen Armen fressen, hernach elend verschmachten A. 491.

Ge-

Geschichten Des VI. Seculi.

(Num. 130. *D* d.)

Das Reich der Ost-Gothen. über Italien unter König Dietrich oder Theodorico.

§. 1. Auf was Weiß Theodoricus in Italien kommen, ist oben *Num.* 128. §. 7. Nachdem nun Theodoricus in Italien den Meister spielte, wolte er nit mehr des Griechischen Keysers Vicarius darinnen seyn, sondern gedachte: Habe es den Herlen gegolten diß Land in eigenen Besitz zu haben, so wurde es eben so wohl den Edlen Gothen anstehen. Hiemit dann fienge er die Regierung in seinem eignen Namen an.

2. Er nennte sich doch nit Keyser, (wiewohl etwas dergleichen bey Cassiodoro *variarum* L. 4. Epist. 1. zu lesen,) unterfienge sich auch keiner Keyserlichen Hohheiten oder *Reservaten* Z. E. Burgermeister zu ernennen, u. d. sondern wolte nur König heissen, und nahme seine Residentz zu Bern, oder wie es die

die Römer aussprachen, *Verona*; welches dahero Dietrichs-Bern hiesse:

4. Sein Reich begriffe unter sich das gantze Italien, sambt Dalmatien, Illirien, Rhætia, Schwaben, Beyern, Oesterreich, Tyrol, Sicilien, 2c Bald darauf nahme er denen *Visi* Gothen auch den jenigen Theil des Galliæ Narbonensis, welches heut zu Tag Piemont, Savoyen, und Delphinat begreiffet, biß an den Fluß Rhodanus, oder Rhone a. 508. Weiters jagte er die Francken aus den übrigen Gallia Narbonensi biß an das *Pyrenæische* Gebürg. Und widerum die Burgunder aus der Schweitz, und *Sequanis*, so jetzo noch den Namen Burgund traget.

5. Alle dise Ding seynd nit so toll und plump angegriffen worden, wie man sich etwan von alten Barbarn einbilden mag. Es hat darbey das Meisterstuck abgelegt eine hurtige Tapferkeit der Teutschen Nation, welche damahls weil sie einem Haupt nachgienge, so langsam nicht ware, als etwan jetzt: Dann wiewohl die gewaltige Römer 500. Jahr zu thun hatten biß sie nur Italien unter sich brachten, haben die Gothen solches in 3. Jahren verricht.

6. Es hat auch schöne Staats-Griff und so genannte *Intriguen* dabey gesetzt. Dann Theodoricus umb sich in seinem Nest vest zu setzen, bewarbe sich gleich umb gute Nachbarschafft, auf welche er sich hernach verlassend, die Grie-

chische Keyser auslachen kunte, wann sie Italien ihme abfordern wolten. Clodoveum der Francken König machte er sich zum Schwager, indem er dessen Schwester *Audeflenda* ehligte. Seine beede Töchter gab er eine Alarico dem *Visi*-Gothen --- die andere Sigismundo dem Burgunder König: und seiner Schwester Kind Amalaberga dem Thüringer König Hermenfredo. Wiewohl hernach bey ereignender guter Gelegenheit er lieber dero Länder als Schwagerschafft hatte.

7. Der Griechische Keyser *Anastasius* vergasse sich dabey nit, und so bald er merckte, daß die Francken und Ost-Gothen nunmehro mit ihren Gräntzen an einander stiessen, da sahe er wohl vor, daß sich zwischen ihnen bald Neid und Feindseeligkeiten äussern wurden: Dahero damit er Theodorico einen gefährlichen Nachbarn erweckte, flattirte er dem Fränckischen König Clodoveo über die Massen: Ja er erklärte ihn zum Römischen Patricio. und schickte ihme die insignia nach Turon. a. 508. liesse auch geschehen, daß er sich *Augustum* nennte, wiewohl hernachmahls eben dise Francken sich Italien zugeignet, wie wir sehen werden *Nu*. 136. und 137.

8. Die Regierung dises Theodorici in Beybehaltung der Gerechtigkeit, Sorgfalt für die Unterthanen, Errichtung heilsamer Gesetz, ware also beschaffen, daß ihm keiner der vorigen Römischen Keysern zu vergleichen war.

Und

Und wiewohl er in der Arianischen Ketzerey, wie alle Gothen, steckte, handhabete er doch die Catholische Römische Kirch mit allen Fleiß und Ehrerbietung. Welches alles der Teutschen Nation bey denen Herren Italiänern einen unsterblichen Ruhm und Lieb gewinnen solte.

9. Doch ist nit zu laugnen, daß er im Alter zu End seiner Regierung aus der Art geschlagen: wie er auch den Burgermeister Symmachum und dessen Eydam den vortrefflich gelehrten *Boëtium* falscher Inzicht halber enthaupten liesse. Dise That aber machte ihn so schwehrmüthig, daß als ihm bey der Taffel ein Fisch-Kopff einer wunderlichen Grösse aufgetragen wurde, ihn gedunckte, er sehe das Haupt Symmachi vor seiner: über welchen Schröcken er kurtz darauf gestorben a. 526. nach einer 35. jährigen Regierung, seines Alters im 72.

10. Seine Nachfolger im Ostro-Gothischen Reich wollen wir kurtz in folgender Tabell geben.

***

Theodomirus König der OstGothen in *M*oesia. st. 474.

I. Kön. in Ital. Theodoricus. Gemahlin Audeflenda. st. 526.	*A*malfreda. Gemahl Thrasimund. Kön. der Wandal. in Africa so st. 522.
*A*malasuntha. Gemahl. Eutharius ein Goth.	III. Kön. Theodatus. st. 536.

II. Kön. *A*thalaricus oder Adelreich st. 534. alt 16. * *	Mathasventa. Gemahl *V*itiges der IV. Kön. so vom Belisario gefangen a. 540. Der ander Gemahl Germanus Sohn Keysers Justiniani.	* * * *V*. Kön. Theudebald, oder Dietbold. a. 540. VI. Kön. Totilas des vorigen Bruders Kind. vom Narses geschlagen a. 553. VII. Tejas auch vom Narses erlegt. a. 554. * * *

S. Be-

(131. E. e.)

S. Benedictus aus dem edlisten Geschlecht der Aniciorum, so Prinzen von Nursia in Umbria waren, solte zu Rom studiren, bekam aber ab dem liederlichen Weltleben einen solchen Eckel, daß er im vierzehenden Jahr seines Alters heimblich sich darvon in die Wüste zu Sublacus machte, und hernach das vornehmste Closter des Ordens baute zu Casin. Er schrieb eine Regel A. 520. welche Pabst Gregorius Magnus allen Mönchen in gantz Occident zuhalten befohlen hat: starb A. 544. den Tag seines Seeligen Ends setzt der Gelehrte Pagi auf den 26. Mart. als den Charsamstag selben Jahrs.

(132. H. d.)

Das Corpus Juris Civilis, oder das Weltliche Keyserliche Recht, wird von dem Orientalischen Keyser Justiniano I. heraus gegeben A. 533.

* Theodosius I. hatte zwar schon einen Codex Juris außgehen lassen A. 435. der kam aber etwas in Abschlag. Justinianus I. gab also einen anderen Codex heraus A. 529. und hernach die Digesta, und Institutiones A. 533.

* Aber unter denen beständigen Kriegen gieng dises gantze Recht ab, die Gotthen und Longobarden fragten auch nichts darnach. Endlich als Keyser Lotharius II. in Neapel

wider die Nordmänner kriegete, fande er dises Corpus unter der Banck, und führte es von neuem im Römischen Reich ein A. 1135. sihe N. 157.

(133. C. f.)

Belisarius des Keysers Justiniani General rottete die Wandaler in Africa aus: sihe N. 120. besigete die Gotthen indeme er deren König Vidigém gefangen: hernach aber aus Italien zum Persichen Krieg beruffen worden starb a. 565. Er war ein Teutscher aus Pannonia, oder Oestrreich.

* Man erzehlt, er seye beym Keyser in Ungnad, und darüber umb seine Augen kommen, daß er das Brod bettlen muste mit dem Spruch: *Date stipem Belisario, quem virtus extulit, invidia excæcavit.* Aber man halt es für einen Roman oder Gedicht.

(134. E. d.)

Garibaldus der Erste Herzog in Beyern, umb das Jahr 556.

* Etliche Scribenten meynen, es haben schon vorhero Theodones regiert: aber die neue Chronologi, so die Sach untersucht, machen den Anfang von disem. * Nach der Zeit wurd Beyrn von des Caroli M. Nachkommen regiert. Endlich bekamen es die Grafen von Wittelspach: sihe Num. 158. und 199. an disen Orth ist zuwissen daß die Boii, oder Baioarii vor zeiten gantz ein anderes

deres Aussehen gehabt, der erste Ursprung des Volcks ist unbekant: doch ist die erste Meldung von ihnen im Celtischen Gallien, welche wie alle Celtæ, Teutsche Völcker waren, sie wurden berühmbt in den Kriegen wider die Römer, und stunden dem Hannibal bey, hatten damahls ihren Sitz umb Mantua und Modena, Bald liset man von ihnen am Rhein, in Illyrien &c. des gewiseste ist, das sie aus Böhmen in diß jetzige Land gezogen, und nachmahls mit den Italiänischen Gothen, bald aber mit den Francken in Bindnuß gestanden. Alß es mit den Gothen, Longobardern und Exarchen Bund unter einander gienge, fischten die Boii im Trüben, jagten die da und dort noch vorhandene Römische Besatzungen über die Alpen fort, und erweiterten ihre Gräntzen von der Donau oder Böhmerland biß an Illyrium, und gegen Osten biß über Pannonien, vid. Eckart Rerum Franc. L. V. &c.

Ihre Regenten wurden nachmahls von denen Francken unterdruckt. Carolus Magnus zoge den Unruhigen Hertzog Thassilo dise Länder ein, brachte von den Hunnen dazu was zwischen den Fluß Enß und der Stadt Offen ligt, und hinterließ es seinen Erben alß ein Königreich, welches damahls begriffe das jetzige Oesterreich, Steyermarck, und Tyrol, nebst den Land Beyern und der Obern Pfaltz. vid. spener German. mediæ c. 4.

 Die

(135. D. e.)

Die Lateinische Sprach kommet her von den Arcadiern, welche aus Griechen-Land in das Latium gezogen. Sie war eine Mutter- oder gantze Land-Sprach in der Romanischen Gegend; wiewohl es nit jederman recht reden kunte, sondern nur die, welche in denen Städten in die Schul giengen. * Die Römer, wann sie eine frembde Provinz, sonderbar in Occident, einnahmen, hielten kein anderes Gericht, gaben keine andere Gesätz rc. als nur in Lateinischer Sprach, und zwungen also die Leuth, Lateinisch zu lernen: dann so hofften sie solle das Reich desto einiger und vester zusamm halten. Und darumb redete allenthalben in Gallien, Spanien, Britannien und Africa auch das gemeine Volck, und die Weiber Lateinisch, die Teutsche außgenommen. * Aber da umb und umb die Barbarer und Teutsche Völcker das Römische Reich zerrissen, so kam darbey die Lateinische Mutter Sprach ab, und zwar in Italien umb das Jahr 565. In Teutschland hatte man die Lateinische Sprach bey Gerichten seit Carolo M. gebraucht: aber Rudolphus Habspurgicus schaffte es ab A. 1284.

* Herentgegen ist aus der Teutschen Gottisch- und Longobardischen, und Lateinischen entstandten die jezige Welsche Sprach: aus der Teutsch-Fränckischen und Lateinischen die jezige Französische: aus der Gottisch-Lateinisch

nisch- und Arabischen die jezige Spanische: aus der Teutsch- Sächsischen und Lateinischen die jezige Engelländische.

(136. D. e.)

Das Exarchat.

Als Narses die Ost- Gothen geschlagen hatte, nahme er das Land von Venedig an gegen Rom zu in Besitz im Namen der Orientalischen Keyser A. 545. Hieher schickten hernach selbige Keyser ihre Stadthalter, so Exarchi, und diser Strich-Lands das Exarchat genennt wurde. Jhren Sitz hatten sie zu Ravænna von An. 567. an.

Der erste Exarchus war Alboinus: der lezte Eutychius. Disen hat Aistulphus der Longobarder- König verjagt, und das Exarchat eingenommen An. 752. Aber der Francken- König Pipinus nahme ihms wider A. 755. und schenckte es der Römischen Kirchen sambt dem Herzogthumb Spoleto, und vilen anderen, welche zusamm außmachen den statum, oder das Kirchen- Gebieth: und dise Donation haben hernach widerholet Carolus *M.* Otto *M.* Henricus sanctus &c. sihe *N.* 103. und Num. 154.

(137. C. d.)

Das Longobardische Reich in Italien zu Pavia fangt an An. 568.

Anmerckungen. 1. Die Langbarter, so wegen der langen Bärt also genennt wurden, waren Teutsche Völcker von dem Balthischen Meer her, und streifften in Ungarn, woraus sie Narses in Italien beruffen aus folgender Ursach. NARses war ein Castrat, hatte aber an dem Hof des Griechischen Keysers Justini vil zu regieren, sonderbar da er durch seine Geschicklichkeit die Gothen in Italien gedämpfet hatte; indem er zwey selber Königen nacheinander überwunden und erlegt, den mächtigen Totilas, und den letzten Tejas. sihe num. 130. §. 10. Die Keyserliche Gemahlin Sophia gunte ihm die Ehr nit, schrieb ihm also, er solle zu ihr in das Frauen-Zimmer zur Gunckel und Nadel kommen. Diser Schimpf machet dem Narses den Kopff warm, und schrieb er der Keyserin zuruck, ja er wolle schon einen Faden spinnen, an dem sie genug werde abzuwicklen haben. Darauf ruffte er die Longobarder: dise befanden sich wohl darbey, kamen gern, und nahmen Italien ein.

2. Die Residentz schluge der König Alboinus auf zu Pavia im Mayländischen. Das

Reich

Reich selbst begriffe in sich Meyland, Parma, Mantua, Modena, das Florentinische, und Genuesische: Dann Piemont, Savoyen, Delphinat und Provence hatten die Francken weggenommen währender Zeit, da die Gothen mit den Römern sich rauffen musten.

3. Ihre König seynd folgende nach einander.

An. 568. Alboinus. 574. Clephus. 585. Antharit. Sein Gemahlin war Theudelinda Garibaldi Hertzogs in Beyren Tochter. 591. *Agilulphus*. 616. *Athavvaldus*. 626. Ariovvaldus. 629. *Rotharit*, oder Roth-Harrig. 645 Rodoald. 651. *Aripertus*. *I*. Diser Aripert war ein Sohn Gundoaldi, und Enckel Aaribaldi Hertzogs in Beyren, von deme die folgende König biß auf *Aripertum II*. mit eingeschlossen, herstammen, wiewohl in ungerader Lini. Die übrige aber seynd aus verschiedenen Häusern vom Longobardischen Adel. Des letzten Desiderii Tochter Luitberga war Gemahlin Thassilonis Hertzogs in Beyren, die ihn eben zu mehrmaligen revolten wider die Francken aufgehetzt, und in den Untergang gestürtzt. Sihe in Carolo M. 661. *Crimoald*. von *Beneventum*. 671. *Pentharit*. 688. *Chunipert*. 700. *Luitpert*. 701. *Ragumbert*. 702. *Aripertus II*. 712. *Ansbrand*. 71. *Lutiprand*. 744. *Rachis*. 751. *Aistulphus*. *Desiderius* von *Carolo Magno* gefangen *An*. 774. Hiemit hatte das Longobardische Reich

ein End. Selbiges Land wird noch jetzo genennt die Lombardey. Keyser Carolus nahm es zu seinem Fränckischen Reich. Nachher behielten es die Keyser, musten aber mit den Welschen offt blutige Krieg darumb führen: sihe unter dem 70sten Keyser *Arnulpho*. Es bestehet jetziger Zeit in dem Venetianischen Gebieth: Item in dem Hertzogthumb Parma, Montferrat, Mantua oder Mayland, welche letzte dem Hauß Oesterreich gehören.

(138. B. c.)

Engelland wird zum Glauben bekehrt A. 596. * Pabst Gregorius Magnus hatte auf dem Marckt zu Rom etliche gefangene Engelländische Knaben als Sclaven verkauffen sehen. Als er sich über ihre ansehnliche Gestalt verwunderte, hörte er, daß sie *Angli* oder Engel wären. Da gieng ihm zu Hertzen, daß so feine Leuth, welche noch darzu einen Englischen Namen führten, solten in der Heydnischen Blindheit der Höllen zulauffen: darum beschickte er Augustinum mit etlich anderen *Be*nedictiner-Mönchen, ließ ihnen den Glauben predigen. Von selber Zeit an ist es ein rechtes Engel-Land gewesen, indeme heilige Leuth auch von Königlichen Geblüt unzahlar darinnen zu finden waren. Ja aus Engel-Schott- und Irrland seynd die Mönch heraus kommen, und haben Teutschland, Schweden 2c. bekehrt: sihe N. 143.

* Aber Henricus VIII. kehrte alles auf einmahl umb: sihe N. 185.

Ge-

Geschichten
Des VII. Seculi.
Zur Zeit der Longobardischen Königen in Italien.
(Num. 139. I. i.)

Mahomet entstehet An. 620.

Anmerckungen. 1. Mahomet war gebohren in Arabia A. 570. der Vatter *Abdala* war ein Heyd, die Mutter *Emina* eine Jüdin. War erstlich ein Hirt, hernach ein Strassen-Rauber, und machte sich in der Stadt MECCA groß, muste aber daraus die Flucht nehmen A. 622. den 16. Julii. Dise Flucht nennen die Türcken HEGY*RA*, und machen so ein Geheimnuß daraus, das sie ihre Jahr darnach zehlen, als wie wir nach der Geburt Christi. Doch ist zu wissen, daß die Türckische Jahr um zehen Tag kürtzer seyen.

2. Er machte ein Gesetz-Buch voll der wunderlichsten Grillen, verbotte aber keine Sylben darüber zu disputiren. Das Hauptwesen bestehet in dem: daß ein GOtt sey: daß Mahomet dessen gröster Prophet seye, daß Christus auch zwar ein Prophet seye, aber nur dem Mahomet aufwarten müsse: daß ein jüngster Tag seyn werde, und da werd Mahomet

homet in einen grossen Widder, die Türcken aber in Flöh verändert werden, und sich in die Wolle einhängen: also werde er mit ihnen über das Meer ins Paradeiß schwimmen: dorten seye ein Brunn 70000. Meilen lang, von lauter Hönig-süssen Wein rc. Sonst aber hat er gantz klug denen Seinigen das Wein trincken verbotten, daß sie ohne Trunckenheit desto besser zum Krieg taugeten. Dises Gesatz wird genennt *ALCORAN*.

3. Er starb an der hinfallenden Sucht A. 630. wurd zu Medina in einen eisenen Sarch gelegt. Das Gewölb des Grabs ware von Magnet gemacht, und zoge den Sarg in die Lüfft gleichsam für ein Mirackl. Ob aber dem also gewesen seye, lasst sich wohl zweifflen: das ist gewiß, daß man jetzo nichts davon sihet. Die Türcken stellen dahin grosse Wallfahrten an, welche sie Caravanen nennen.

4 Er hatte vier Jünger, welche seine Lehr ieder auf besondere Manier auslegten, also zwar, daß sie einander sambt ihren Nachfolgern recht Erb-Feind wurden: sie hiessen 1.) Melichi, dem folgen nach die Arabier u. Africaner. (2 *Ali* bey den Persianern. (3. Omari bey den Türcken. (4. Odemani bey den Tartarn.

5. Diß gantze Mahometanische Gesind aus Arabien heissten Anfangs *SARACEN*en oder *Agareni*, und kommen vielleicht von den *Agareern* her. sihe im 13. Keyser Trajano. Aber A. 730. kam aus Scythien ein Volck, so man

Tür-

Türcken nennte: dise zauseten mit den Saracenern eine Weil herum: sie verglichen sich aber bald, und schlagten sich in ein Volck zusamm; darumb blieb ihnen endlich allen der Nam Türck. Aber sie mögen disen Nam nit leiden, dann es heisst auf ihre Sprach so vil als Baur oder Tölpl: sondern sie wollen Musel-Männer heissen: das ist sovil als Rechtglaubige.

6. Diser Saracenen ihre Herrscher wurden Anfangs genennt Caliphen.

Deren Ordnung ist folgende:

Mahomet 623.
Abubeker 632.
Omar I. 634. erobert Syrien, Jerusalem, Persien und Egypten. sihe N. 111.
Osman 647. erobert Africa, Cypern.
Ali und Mauvias 655. erobert Rhodus und Natolia.
Jezid 680.
Abdulmelic 683.
Sulciman 711. erobert Spanien sihe nu. 118. Er heisst sonst auch Muzza.
- - -
- - -
Almansor 753.
- - -
Abul Abbas 813. erobert Candia und Sicilien.
- - -
Murevvakkelus 845. erobert das Neapolitanische sihe n. 148.

Axi-

Arradis Billa an. 933. zu seiner Zeit hatten sich fast in allen Landen besondere Caliphen auf-geworffen: darunter war einer in klein Asia, OTTOMANN genannt. A. 1303. Der griff mächtig umb sich, und seine Nachkommen untertruckten nit nur die andere *Saracenische* Caliphen, sondern nahmen auch das Griechische Keyserthumb weg. Von disem Ottomann her stammen die Türckische Keyser; und darumb wird der Türckische Hof genennt die *OTTOMANN*ische Pforte.

8. Die Sultanen oder Nachfolger des Ottomanns waren folgende:

Orchanes a. 1327. eroberte Callipolis in *Europa*.

Amurath I. a. 1358. eroberte Bulgaren, Servien und Adrianopel. *a.* 1360.

Bajazeth a. 1389. sihe N. 169.

Issem a. 1400.

Solymann I. a. 1403.

Musa a. 1410.

Mahomet I. a. 1413.

Amurath II. 1422. nahm dem Scanderbeg das Land Epirus weg: sihe *N.* 174. Der Joannes Corvinus oder Huniades schlug ihn *a.* 1438. Aber Uladislaus der Ungar-König wurd zu Varna von ihm erschlagen. *a.* 1444.

Mahomet II. a. 1451. erobert Costantinopel *a.* 1453 Sihe weiter *N.* 173. Die übrige Türckische Keyser seynd in der Ordnung nach zu sehen in dem systemate Chronologico

Seculo XV. &c. und die mit den Europæern, sonderlich Teutschen, bißhero geführte Krieg. Num. 205.

(140. N. f.)

Cosroes König in Persien fieng mit dem Griechischen Keyser Heraclio Krieg an, nahm Jerusalem, und führte das H. Creutz Christi weg: wolte auch keinen Frid machen, ausser Heraclius verlaugnete Christum. Hierauf steiffte sich Heraclius auf GOtt, und bey Cosroës gewanne es den Krebsgang. Ein Schlacht umb die andere verluhre er, wiewohl er allzeit dem General die Schuld gab, und selben die Haut abziehen ließ. Darumb wurd er vor Kummer kranck; weil er aber den jüngern Sohn für seinen Nachfolger erklären wolte, so steckte ihn der ältere, Siroës genannt in ein Loch, wohl mit Ketten beladen, henckte ihm an den Halß einen Block, und ließ ihn endlich todt schiessen. A. C. 627. Heraclius gewanne wider alle Länder, und sonderlich das H. Creutz, welches als er mit grossen Pracht auf seinen Schulteren in Jerusalem zoge, wurde er von unsichtbarer Gewalt zuruck gehalten, biß er solches in einen rauhen Bußkleid verrichtete.

(141. E. d.)

Böhmen wird neubewohnt A. 661.

Anmerckungen. 1. Böhmen ist ein Theil des Silvæ Herciniæ oder Schwarzwald welcher

welcher sich von der Schweitz bis in die Walachey Moscau 60. Tag-Reisen lang, wie Jul. Cæsar de Bello Gall. rühmet. Da wohnten vor Zeiten die Marcomani und Quadi, die den Römern von A. C. 164. manche Schlappen angehenckt hatten.

2. Aber An. 661. kamen aus Sclavonien, oder Croatien hinein zwey Edelleuth ZECCHUS, und LECCHUS, welche aus ihrem Vatterland musten wegen begangenen Mords. Zecchus hat in Böhmen ein Reich aufgericht Lecchus aber in Pohlen. Diß ist nun die gemeine Erzehlung, die wahre aber ist folgende. Im *V.* und *VI.* Seculo alß die Völcker aus den hinteren Teutschland gegen Mittag zu über Italien, über Gallien ꝛc: zogen, bliben dahinten manch lähre Plätz. Diser Gelegenheit bedienten sich die Sarmatische Völcker, so über der Weixel gelegen, vor zeitten auch unter die Teutsche gezehlt, Bastarnæ genennt, aber eine besondere Sprach hatten, aus disen nun kamen die Vinidi oder *Venedi* **Wenden**, und besetzten in kürtzer Zeit die Länder so ietzt Preussen, Brandenburg Laußnitz Böhmen, Mähren, Schlesien und Polen heissen. Sie liessen auch den Nahm Wenden fahren, und nennten sich Slavos, Sclavos, Slauen, oder Sclaven, so in ihrer Sprach: welche noch in Böhmen, Polen, und einen Theil Brandenburg geredet wird: einen

nen brafen Mann bedeutete. Mit ihnen hat Carolus M. und seine Folger schwehre Krieg geführt.

3. Von des Zecchi Nachfolgern seynd berühmt (1. Die Libussa A. 710. von derer Zauberey noch zu Prag der Libussa-Tantz gezeigt wird. (2. Drahomira A. 916. war ein Heydin, verfolgte die Christen, wolte ihren Sohn den Heil. Wenceslaum tödten, ward aber sambt Wagen und Pferd von der Erd verschlungen A. 924. (3. Boleslaus I. A. 938. weil er seinen Bruder den H. Wenceslaum ermordt, must er zu Straff beym Keyser Otto I. in der Kuchen dienen. (4. Premislaus II den der Keyser Henricus IV. verjagte, daß er muste zu Regenspurg bey dem Tempel-Bau einen Handlanger abgeben: aber Keyser Philippus, und hernach Fridericus II. machten ihn zum ersten König in Böhmen A. 1200. (5. Ottocar: von disen und denen folgenden sihe im 88. 93 94. und 98. sten Keyser. (6. Carolus IV. und Wenceslaus: (7. Podibrachius (8. Ferdinandus I. wurd König An. 1526. Und von diser Zeit an seynd die aus dem Hauß Oesterreich König geblieben.

Ge-

Geschichten
Des VIII. Seculi
Zur Zeit der Longobardischen Könige in Italien.

(142. B. c.)

Die Mohren oder Saracenen fallen in Spanien ein: sihe Num. 118. 177. 139.

* Es war zu Tolet in der Königlichen Gothischen Residentz-Stadt ein Pallast, aber von langen Jahren her geschlossen: und gieng die Red, er könne ohne Unglück nit geöffnet werden. Rodericus der letzte Gothische König, oder aus Fürwitz, oder weil er einen Schatz darinnen vermuthete, brach hinein, fand aber nichts, als in einer Truhen ein Leinwath, worauf Mohren gemahlen waren, und dise Wort Lateinisch stundten: *A tali gente exitium Hispaniæ manet*, das ist, ein solches Volck wird Spanien verderben. Bald darauf hat Graf Julianus die Mohren aus Africa herüber gelockt, sich zu rächen, weil der König dessen Tochter an der Ehr verletzt hatte, A. 711.

Sie unterdruckten in etlich Jahren das gantze Spanien, ja fielen aus selbigen noch in Franckreich und in das Arelatensische ein, und

und machten denen Francken, auch Carolo Magno vil zu schaffen.

Aber ein junger muthiger Printz Pelagius vom Gothisch-Königlichen Geblüth hatte sich in das Gebürg der Provintz Asturia salviret, einiges Volck versammlet A. 712. und nachgehends endlich das Königreich Leon noch vor den Mohren erhalten.

Weil nun die Mohren unter sich selbst uneins wurden, keinem alleinigen Haupt gehorcheten, und sich in Spanien vil Mohrische König aufwarffen, bekamen die Christen oder Gothen Lufft, nahmen ihnen eins umbs ander ab, errichteten die Königreich Arragonien, Navarra, Lusitania ꝛc. worunter Castilien endlich das gröste worden. N. 177.

(143. *D.* d.)

Teutschland wird zum Glauben bekehrt, die Bisthumer aufgericht A. 715.

Anmerckungen. 1 Es ware zwar schon vor langer Zeit die Christliche Lehr in Teutschland kommen, und waren hin und her einige Bistumb, aber das meiste, sonderbar gegen Mitternacht war noch Heydnisch. Nachdem aber die heilige Mönch, welche Gregorius Magnus geschickt hatte, mit der Bekehrung Engellands und Schottlands recht fertig waren, schickten sie ihre *Missionarios* in Teutschland herüber. Der vornehmste unter disen ware *S.* Bonifacius *a.* 715.

2. Da-

2. Daher kombts, daß in Teutschland vil Benedictiner Clöster von denen Schotten seynd.

3. Siehe kurtz eine Liste solcher Apostlen des Teutschlands.

(1. Schweitz Schwaben, und Graubündten bekehrt S Columbanus A. 615. und S. Gallus 627, (2. Niederland, und Frießland S. Amandus, so auch das Bisthum Traject oder Mastrich aufgericht A. 647. und das Bisthum Straßburg A. 646. (3. Beyrland S. Rupertus, der das Bisthum Juvavium oder Saltzburg gestifft An. 717. wiewohl andere sagen, er seye schon 100. Jahr vor kommen. (4. Francken-land S. Chilianus A. 689. (5. Westphalen, Braunschweig und Frießland S. Luitpertus, der Urheber des Bisthums Keyserswerth A. 705. (6. S. Bonifacius stifftete das Closter Fulden, wurd erster Ertz-Bischoff zu Meyntz. Richtet auf das Bisthum Würtzburg, und stellte zum ersten Bischoff S. Burcardum: das Bisthum Eychstett, wo der erste Bischoff war S. Wilibaldus: das Bisthum Regenspurg, wo der erste Bischoff war S. Wicterpus. Der H. Bonifacius wurd von den Frießländern gemartert A. 755. (7. Carolus Magnus, als er die Sachsen bezwungen, richtete darinn auf die Bistumber Minden, Vehrden, Münster, und Bremen, und übergabs den Mönchen umb das Jahr 800. (8. Schweden und Däne-

Dänemarck *s. Anscharius* Stiffter des Bistumbs Hamburg A. 832. (10. Pommern *S. Otto* Bischoff zu Bamberg A. 1124.

(144. *E.* d.)

S. Corbinianus richtet auf das Bistumb Freysing A. 724. stirbt A. 730. deme zu schuldigen Ehren und Danck diser Platz in unserer Histori gehöret.

Keyser und Geschichten

Des IX. Seculi

(Num. 145. C. d.)

Erneuerung des Keyserthumbs in Occident.

* 63ster Keyser Carolus Magnus.

NB. Von diser merckwürdigen Geschicht müssen wir zwey Sachen erzehlen,

Erstlich von dem Geschlecht Caroli, seinem Reich Macht und Thaten.

Zweytens. Wie und warumb er Keyser worden, und wie ferner dise Erneuerung beschaffen?

I. Von

I. Von Caroli Persohn 2c.

§. 1. Das Geschlecht Caroli suche auf der *Tabula Genealogica Lit.* A. zu End dises Buchs. Woraus zu ersehen, daß er aus Hochadelichen Franckischen Geblüth entsprossen, und zwar von einer Merovingischen Neben-Lini.

Nun ist ein andere Frag, wie aus diser Neben-Lini der Pipinus, Caroli *Magni* Vatter, habe zur Regierung gelangen können, da doch die regierende Merovingische Haupt-Lini noch nit abgegangen war, wie dises eben auf selber Tabell zu ersehen ist?

Antwort. Bey denen Francken bestellten die König gewisse Hof-und Reichs-Marschallen, so genennt wurden Majores Domus. Deren Authorität nahme so überhand, daß auf die letzt die König selbst nichts ohne ihren Willen und gleichsam Verlaub thun durfften: sonderlich von der Zeit an, als Pipinus Heristallius *Major* Domus den König Theodoricum *III*. in offnen Feld geschlagen, und hinfüro in seinem Pallast zwar niedlich verpflegen, doch aber so genau verwahren liesse, daß derselbe in keine Reichs-Geschäfften im geringsten sich nit mischen kunte, An. 688. welches auch denen nachfolgenden Königen geschehen. Carolus Martellus des Heristallii

Sohn

Sohn, und der Enckel Pipinus junior oder Brevis, weilen sie in Kriegen so tapfer waren, brachten die Sachen noch weiter, also, daß man ihrer Zeit von den Königen gar nichts mehr redete, dise Herren auch nit mehr Majores Domus, sondern nur Principes, oder auch wohl gar Reges nennte. Ja was noch mehr war, so hat Carolus Martellus vor seinem Tod das Reich unter seine beede Söhn getheilet, nemlich Carolomannum, welcher hernach als ein Mönch S. Benedicti heilig gestorben, und Pippinum brevem welcher sich An. 752. würcklich die Königliche Würde zugelegt, und den noch lebenden König Childericum III. ins Closter gesteckthat.

3. Hierauf nun folgt die weitere Frag, ob solche Entsetzung des Merovingischen Königs Childerici gerecht und billich gewesen?

Antwort. Das Urtheil hierüber zusprechen gehört keinem Privat-Menschen zu. Die Histori aber mus gleichwohl erzehlen, was die Welt damahls oder noch jetzt davon haltet.

Einige meinen, Pippinus und die ihm beystimmende Reichs-Ständ haben Recht genug gehabt dises zu unternehmen, weil die letztere König träg, nichtswerth und zum Regiment gantz untüchtig waren. Allein wie kan man dises vorgeben, indem offenbar ist, daß

man ihnen keine Regirungs-Geschäfft, und sonderlich in Militar-Sachen nit unter die Hand gelassen.

Andere wollen die Schuld auf Pabst Zachariam, und den H. Bonifacium hinüber schupfen, ob seye es aus ihren Anstüfften geschehen, und diß ist sonderbar Wasser auf die Mühl der heutigen Protestanten, deren gröste Vergnügenheit ist, gleichwie des vermaledeyten Chams, die Schand der Vätter zusehen, oder wo sie nit zusehen, auch zuertichten. Denen widersetzt sich aber der hochgelehrte Mann Joann Georg, ab Eckhart sambt vilen anderen. Gewißlich wan Pabst Zacharias dises alles angeordnet hätte, so hätte ja Pabst Stephanus des Zachariæ Nachfolger nit Ursach gehabt Pippinum zu absolviren von dem Meineyd, den er durch solche That wider seinen König Chilpericum begangen hatte: und welcher Chilpericus nunmehro gestorben war, da dise absolution geschahe. Scheinet also die Römische Päbst haben ob solcher That vil mehr ein Abscheuen gehabt selbe nit gutgeheissen, auch Pippinum nit einmahl von der begangenen Sünd absolviret, als biß Chilpericus würcklich gestorben, und nun nit mehr zuhelffen war.

Seu fas seu nefas: der Carolingische Stam̃ ist nunmehr auf dem Fränckischen Thron: und hat den Namen von Carolo Magno des Pippini

pini Sohn und Nachfolger bekommen: von denen gleich mehr soll gesagt werden.

§. 4. Von Grösse der Fränckischen Monarchie.

Erstlich gehörte dazu das gantze Gallien zwischen dem Mittelländischen Meer, Pyrenäischen Gebürg, Oceano, Teutschen Meer, Rhein, und Rhodan oder Rhone: und wie diß alles dazu kommen, kan kürtzlich in denen Beobachtungen meines Systematis Chronlogici gesehen werden im *VI. VII.* und *VIII. Seculo*: Thüringen, Burgund 2c.

Als die Ostgotthen in *Italia* von den Römern umbgeworffen worden, kunten sich die heraussige Teutsche auch nit mehr erhalten, welche zuvor unter ihnen, oder wenigst mit ihnen in Bündnuß gestandē waren. Schwaben oder *Vindelicia*, Item Beyern oder Noricum liesse der Gotthen König Vitiges freywillig an, indem er seine Macht in Italien muste zusamm zihen wider die Römer an. 535. welche Provintzen auch der Griechische Keyser Justinianus denen Francken soll bestättiget haben: dise liessen also gleich die *Bajoarios* (ich weiß nit woher) ins *Noricum* rucken und setzten ihnen Hertzogen aus den Agilolfingischen Geschlecht von denen der erste Garibaldus bekant ist *vid.* Eckhart *Rer. Franc.* l. *V.* n. 4. In Schwaben setzen sie zwey Hertzoge Leutharis und *Bucelinus*, von deren ersten das Habspurgiche Hauß abstammet.

Ekart. ibid. Tyrol hatte der Ostgothische König Theodoricus zuvor einem Theil derer von Clodoveo vertribnen Alemannen eingeraumt: Viriges verliesse es auch, und der Francken König Theodebertus übergab es denen Beyern. Eben disen König ware der Lust ankommen seine Waffen biß gar nach Constantinopel zuführen, wofern ihm nit der Todt ins Schwerdt gefallen wäre, *Ibid.*

Italien oder die Lombardie kostete den Francken vil Zeit und Blut. Kaum waren die Longbarder in Italien kommen, machten die Francken schele Augen darüber, verglichen sich mit dem Griechischen Keyser Mauritio, selbe hinauszujagen, und kamen mit einer starcken Armee an. 584. Der Longobarder König *A*ntharit sahe wohl daß er noch nit vest genug sitze, machte dahero mit den Francken Alliance, und gab gute Wort aus: und als dise dannoch gleich a. 588. wider anschmeckten, erlitten sie von *A*ntharit eine gäntzliche Niderlang. Diser vermählte sich hierauf mit Tehodelinda Printzesin Garibaldi Hertzogs in Beyern: welches Stuck von ihrem Vasallen Garibaldo die Francken so verdrosse, daß der König Childebertus Garibaldum des Hertzogthumbs entsetzt, und Welfum oder Wolfum damit belehnet a. 590. und an. 595. den Thassilo, Gundoaldus aber des Garibaldi Sohn muste sich gleichwohl in die Lombardie flüchten. vid. Eckhart. *Rer. Franc. L. IX.* n. 65.

65. Nachdem auch die Francken a. 595. noch einen unglücklichen Zug gewagt hatten, machten sie mit den Longobardern Fried a. 611. welcher auch biß auf König *Pippinum* daurete.

Beyerland von welchem gleich oben gemeldet worden, und welches sich vom Lech biß an den Fluß Ennß und in Tyrol erstreckte, ware einiger massen denen Francken unterworffen, nach der Hand aber machte es sich von denselben frey, biß *Carolus Martellus Maior Domus* sie wider gedemüthiget und *Hucbertum* zum Hertzog bestellt a. 725. Ja *Carolus Magnus* hat endlich Hertzog *Thassilonem* gäntzlich abgesetzt, und ins Closter gesteckt, weil er mit dessen Feinden den Longobardern sich eingelassen, indem er *Desiderii* Tochter *Luitbergam* zur Gemahlin nahme: dise als ein Königliche Printzessin wolte nit zufriden sein biß ihr Gemahl auch den Königlichen Titl annahme: die Francken hielten solches für unerträglich, und rebellisch, demüthigten ihn ein und andersmahl, biß er endlich sich so weit verlohre, daß er die Hunnen wider die Francken herauf beruffte: welche Thatt ihme besagter massen den Halß brach, dem Hertzoglich *Agilolfingi*schen Stamm ein End, und Beyern zu einer Fränckischen Provintz oder Eigenthumb machte, an. 788. wie dann hernach solches Land erblich beym *Carolingi*schen Stamm blibe, bald als ein besonderes König-

reich bald unter dem Teutschen Königreich begriffen.

Sachsen hatten die Francken schon lang gemüthiget, und zu Erlegung eines jährlichen Tributs gezwungen: Doch behielten sie ihre übrige Freyheit, und eigene Fürsten: kunten sich auch so wenig in das Joch schicken, daß die Francken über 300. Jahr mit ihnen zu thun hatten, biß sie endlich von *Carolo Magno* erst A. 803. gäntzlich unterdruckt, und zur Provintz gemacht worden.

Ihnen musten Gesellschafft leisten ihre Nachbarn die Friesen und die *Slavi*, so dazumahl in Meissen an der Elb wohnten. Und nachdem *Carolus* schon Keyser war, jagte er die Hunnen von der Ennß biß an die Sau hinab.

* Wie die Longobarden endlich seyen unterdruckt worden, wollen wir in folgenden zweyten Stuck erzehlen: Dann dise Sach hat gar ein grosse Connexion mit dem erhaltenen Keyserthum Caroli. Jetzt ist noch übrig von seinem Leben etwas weniges zu melden.

§. 5. Carolus war von Persohn groß, dick vom Leib, doch wohl proportionirt. Hatte ein grosses rundes Haupt, kurtzen dicken Halß, sehr grosse lebhaffte Augen, eine mehr als mittelmäßige Adlers-Nasen, und sonst einen frölichen Anblick. Die Stimm kam mit der Grösse seiner Persohn nit übereins. Wem beliebt seine Länge oder Höhe zu wissen, der messe

messe disen hie beygesetzten Strich oder Lini 28. mahl.

Er genosse beständig einer guten Gesundheit biß die letzte 4. Jahr: dañ er liebte die Arbeit und Bewögungen: liesse mehr nit als 4. und nit köstl Speisen auf die Taffel bringen, worunter er das gebratene Wildbrät am liebsten asse, so ihm die Jäger gleich noch am Bratt-Spieß musten auftragen. Er pflegte über der Taffel über dreymahl nit zu trincken. Sommers-Zeit ruhete er nach dem Mittag-Essen bey zwey Stund. Zu Nachts schlieff er wenig, und stunde wohl vier biß fünff mahl auf; indem er auch mit den Geistlichen in die Metten gienge. Morgens unter dem Ankleiden ließ er die Partheyen vor, sprache ihnen das Recht, und gabe Ordres für den gantzen Tag.

Seine Frommkeit und Tugend lässt sich hieraus blicken, daß er täglich dem Gottesdienst Morgends, Abends, und Mitternachts beygewohnet, den Chor selbst mitgesungen, und die Lectores fleißig corrigiret: Das Cilicium oder Buß-Kleid trug er beständig unter seinem Habit, worinn er auch begraben worden. Er trug ungemeine Sorg für die Arme und Frembde, durffte auch in seinem gantzen Reich niemand einem Frembden die Herberg abschlagen. Wie sehr er sich umb die Kirchen-Zierd und Zucht, und umb Bekehrung der

Unglaubigen bemühet, Bisthumber gestifftet, Concilia halten lassen, und selbigen in Persohn beygewohnet, muß in grösseren Büchern gelesen werden. Bey der Taffel muste man ihme vorlesen, neben denen Geschichten, auch die Schrifften des H. *Augustini*, sonderlich die unvergleichliche Bücher de Civitate DEi. Drey Jahr vor seinem Tod machte er das Testament, worin er alle seine Güter und Schätz unter die Kirchen seiner Reiche austheilete: nahme sich auch für, vom Keyserthum abzudancken, und ins Closter zu gehen; wovon er aber durch die häuffig entstehende Geschäfft und Todt seiner Kinder verhindert wurde: Doch brachte er selbe Zeit, so vil immer möglig war, im Gebeth, geistlichen Büchern, Allmosen und andern guten Wercken zu.

Die Lieb zu den Wissenschafften ware in einem so streitbaren Fürsten/ der unter dem Harnisch ergrauet, etwas ausserordentliches. Er vergnügte sich nit, allenthalben die gelehrtiste Männer an seinem Hoff mit grossen Salariis zu locken, in allen Clöstern und Bischöfflichen Residentzen, ja in seinem eignen Pallast Schulen aufzurichten, den Adel zu den Wissenschafften anzuhalten, und die Schulen selbst zu visitiren; sondern er lernete selbst nebst andern Sprachen auch die Griechisch und Lateinische Grammaticam, Rhetoricam, Dialecticam, Astronomiam &c.

fienge

Fienge an eine Teutsche Grammatica zu verfertigen, und gabe denen Monathen, Wochen, Tägen, und Winden Teutsche Nämen. Sonderlich war er ein Liebhaber der Geschichten, die er sich bey der Taffel vorlesen liesse. Die letzte Zeit seines Lebens verbesserte er die Evangelia aus dem Griechisch- und Syrischen Grund-Text.

Seine Prächtigkeit in Unternehmungen liesse er sehen sonderlich in deme, daß er eine doppelte Flotte erbauete, welches bißhero niemand als Römer thun kunten: eine im Mittelländischen Meer wider die Saracenen u. Griechen: Die andere in Niderland wider die schon damals anstechende Normänner: villeicht hätte er selbiger sich auch wider die Dänen bedient, wann sie den eingegangenen Frieden solten gebrochen haben. Er hatte im Sinn die zwey Teutsche Haupt-Flüß Donau und Rhein zu vereinigen, wohl ein recht Keyserliches Werck: Die Altmühl fliesset in die Donau: Von diser Altmühl ließ er einen Canal bey Weissenburg durchs Nordgau gegen die Retzat ziehen, aus welcher man in die Rednitz, von diser in Mayn, und so fort in den Rhein hätte fahren können An. 793 Aber die an sich selbst morastige Gegend, beständig anhaltende Regen und die Sachsen Kriege verhinderten das edle Vorhaben. Uber den Rhein hatte er zu Mayntz eine herrliche Bruck schlagen lassen, wiewohl nur von Holtz: Nachdem aber

gantzer zehen Jahr daran war gebaut worden, und selbe kaum fertig ware, branne sie in etlich Stunden ab, daß kein Splitter übrig blibe: Wäre dises nit gleich vor seinem Tod geschehen, so hätte er eine vil herrlichere von Stein gebauet.

Die Politische Anordnung seines Reichs ware höchst löblich und accurat, mit der allergrösten subordination. Wobey er auch das Glück genosse, welches grossen Herren selten widerfahret, daß ihme von allen Sachen des Reichs, vom Leben der Ministern, Beambten und Unterthanen niemand die Warheit verschwiege. *vid. Eckhart. Rer. Franc. L. XXVIII. nu.* 52.

Eben so war es mit der Militz beschaffen: darumb waren seine Krieg meistens alle glücklich wider die Beyren, Sachsen, Slaven, Böhmen, Hunnen, Longobarder, Griechen, Saracenen: welche Ding in den vilen alten *Annalibus* bey *Pithæo*, Frebero, *Pistorio &c.* zu lesen, und bey gedachten Eckhart, welcher alle zusamm genommen.

Nun muste er auch den Weeg aller Welt gehen, und fande sein End wo er den ersten Athem geschöpfft hatte, zu Aachen an der Pleurési, Seitenstechen, oder Hertzwassersucht den 28. Feb. A. 814. nachdem er 71. Jahr gelebt, 47. als König, und 13. als Keyser regieret hatte. Sein Leib ward einbalsamirt, in einen guldenen Sessel gesetzt, ange-

angethan mit Keyserlichen Ornat, gerüstet mit einem guldenen Schwerdt, Scepter und Schild: auf dem Haupt eine guldine Cron, worinn ein Particul vom H. Creutz; in den Händen das Evangelii-Buch, an der Seithen habende die Pilger-Tasche, so er allzeit zu tragen pflegte, wann er auf Rom reisete. Sein Grab ist in unser Frauen Stifft zu Aachen.

II. Wie die Longobarder von den Francken überwunden, wie Carolus zum Keyserthumb gelangt, und was sich deßhalben mit den Griechen zugetragen.

§. 1. Es ist diß ein wichtiger Punct in der Histori. Ja es haben auch die Türckische Sultanen dise Frag für so speculativ nit gehalten: Dann nachdem sie Constantinopel nebst dem gantzen Orient erobert hatten, meynten sie zwar, daß ihnen der Keyserliche Titul auch Jure belli zugefallen seye; unsere Keyser aber wurden von ihnen für solche nit erkennt; indeme sie vorgaben *Carolus Magnus* wäre wider Recht Keyser gecrönet worden: es ist auch dise Sach zwischen beeden Theilen erst A. 1606. verglichen worden.

Mehr hievon kan gelesen werden in *Baronio*, und in des *Bellarmini* Buch *de translatione Romani* Imperii.

§. 2. Daß das *Occidental*ische Reich ein Theil

des gantzen Römischen Keyserthumbs gewesen seye, und noch seye, ist aus aller vorigen Geschicht nur gar gewiß. Ferner ist gewiß, daß die Keyserliche Würde und Namen in *Occident* erloschen ist durch die Einfäll der Barbarer im *V. Seculo.* Weiter ist gewiß, daß die Griechische Keyser widerumb einen Theil der *Occidental*ischen Reichs-Länder an sich gebracht haben, nemlich *Justinianus I.* Africa, Italien und Dalmatien: welches alles aber bald wider verlohren gangen durch die Longobarder, Saracenen, Francken rc. biß auf Sicilien, Neapel und *Ravenna* oder *Exarchat* sambt der Stadt und Revier Rom. Nachhero aber wurd das *Exarchat* durch die Longobarder erobert, und endlich durch die Francken.

* Nun ist die Frag, wie und auf was Art der Keyserliche Titl denen Francken zutheil worden seye?

§. 3. Uberhaupts hat diser gantze Handel zwey Haupt-Quellen, aus welchen nit auf einmahl, sondern nach und nach gleichsam Tropffen-weiß dise merckliche Veränderung geflossen: Dann es haben dazu Ursach geben erstlich die Griechen selbst: Zweytens die Römische Päbst und die *Occidental*ische Völcker, sonderlich Francken und Longobarder.

§. 4. Die Griechen gaben Ursach darzu, weil die Patriarchen zu Constantinopel ohne

Unter

Unterlaß suchten, sich vom Gehorsamb der Römischen Päbst zu befreyen, und über selbe zu erheben. Daher sie die Griechische Keyser zu allerhand üblen Verfahren wider die Römische Provintzen und sonderlich wider die Päbst verleithet: Denen Keysern, als welche während solcher Zeit meistens zimlich toll und tyrannisch waren, ware selbst dabey geholffen absonderlich, weil die meiste aus ihnen noch darzu Ketzer waren, und also die Päbst zwingen wolten, zu Gutheissung der Ketzereyen.

5. Die Römer hatten ab den Ketzereyen solchen Abscheuen, daß sie gleich Anfangs umb diser Ursach willen allein den Griechischen Keysern den Gehorsam aufgesagt hätten, wofern nit die Päbst selbst es gehindert hätten.

6. Die Longobarder stunden Anfangs denen Päbsten bey. Aus was vor Absicht sie es gethan haben, ist leicht zu errathen: nemlich in solchen Trüben zu fischen, und die Griechen endlich gar aus Italien zu delogiren: Dañ zu Benevent im Neapolitanischen hatten sie schon ein schönes Hertzogthumb denen Griechen abgenohmen, und nun hatten sie Gelegenheit auch vom Exarchat sich Meister zumachen. Kaum waren sie damit fertig, wendeten sie die Spitzen auch gegen Rom und den Pabst. Der Pabst suchte Hülff von den Griechischen Keysern, umb dises Land in dessen Gehorsam zu erhalten: Aber umsonst. Dero-

halben war nichts übrig, als umb eine andere Hülff umbzusehen.

7. Es ist auch dises wohl zu bedencken, daß dazumahl eine Macht vonnöthen war, nit nur welche das Römische Gebieth, oder die Päbstliche Güther beschützete, sondern auch die gantze Christliche Religion zu verfechten im Stand wäre. Dann die Saracenen den Orient, Africa und Spanien würcklich inne hatten, die Griechische Keyser aber selbst Ketzer waren. Nun ware aber keine andere Christliche und gnugsam mächtige Potentz übrig als die Francken. Ich lasse zu, und glaube sicher, daß beede Fränckische König Pippinus und Carolus Magnus in dise grosse Sach sich eingelassen haben, aus disem Haupt-Absehen, die Kirche zu schützen, doch kan beynebens auch das zeitliche Interesse nit ausser Acht seyn gesetzt worden. So kamen dann die Francken, nahmen den Longobardern erstlich das Exarchat weg, und schenckten solches neben andern Gebiethen dem Römischen Stuhl. Hernach nahmen sie auch die Lombardey, welche sie für sich behielten, Venedig und Dalmatien aber versprachen sie den Griechen wider abzutretten, wann anderst selbe den Frieden redlich halten wurden. Welches, weil es nit geschahe, und die Römische Unterthanen nun auch wider den Pabst sich auflehnten, züchtigte Carolus die Römer, und Pabst Leo III. krönete ihn vollends zum Römischen Key-

Keyser, oder weltlichen Haupt, und Beschützer der Christenheit. a. 800.

8. Damit dises alles heller in die Augen falle, wollen wir den völligen Verlauff dessen, was sich zwischen den Päbsten, Griechischen Keysern, Exarchen, Longobardern und Francken bey die 400. Jahr lang zugetragen, kürtzlich anführen. Wir haben dises nit aus den Fingern gesogen, sondern so wohl aus *Baronio* und *Pagio*, Eckhardo &c. genohmen, also auch die *Annalisten* selber Zeiten durchsuchet, nemlich Annales Francorum, *Bedæ*, *Pauli Diaconi*, Rheginonis &c.

9. Was mit den Griechen, Francken, und Longobardern im *VI*. Seculo biß An. 6 1. sich begeben, sihe oben im vorigen ersten Stuck dises Numers §. 4.

10. A. 628. als Dagobertus *I*. König der Francken den herrlichen Sieg Keysers Heraclii wider die Perser vernahme, schickte er eine Gesandschafft nach Constantinopel umb zu gratuliren, wie auch einen ewigen Fried und Freundschafft zwischen den Griechen und Francken zu stüfften: welches auch geschahe, und ein Griechischer Gesandter das Instrument überbrachte.

11. An 649. wolte der Keyser Constantinus oder Constans des Heraclii Neve die Monothelitische Ketzerey von den Römischen Päbsten gutgeheissen wissen. Aber *S*. Martinus *I*, *PP*. verdammte solche. Hierüber wurde

sein

sein Nuntius zu Constantinopel mißhandlet. Daher begehrte er von den Fränckischen Königen, sie solten ihme etliche Fränckische Bischöff zuschicken, welche er diser Sachen wegen zum Keyser abordnen kunte: Dann an disen wurde sich der Keyser wohl nicht vergriffen haben, aus Forcht für den Francken. Aber es fieng bey den Francken damahls selbsten an zimlich unruhig zu werden, indeme schon die Macht derer *Majorum Domus* alles verwirrte. Hierauf kam der *Exarch* Olympius nach Rom, und während er die H. Communion in der Kirch empfieng aus des Pabsts Händen, wolte er selben durch seinen Spatharium hinrichten lassen, deme aber GOtt die Augen verschlosse daß er den Pabst nit sahe. Bald kam ein anderer *Exarch*, Calliopas a. 653. Martinus wird mit Gewalt nach Constpel entführet, und in Cherosonesum ins Elend geschickt, wo er auch heilig gestorben. A. 655.

12. Dise Mißhelligkeiten giengen fort, biß A. 678. Keyser Constantinus *Pogonatus* sich friedlich bezeigte.

13. Keyser Justinianus *II.* fienge das Unwesen von neuem an, da ihme Pabst Sergius seinen Ketzerischen Pseudosynodum nit approbirte. Zacharias dessen *Protospatarius* oder Obrist-Marschall muste in der Hitze nach Rom, und solte den Pabst gefangen wegschleppen: Aber die Römer waren ab dem vorigen Ver-

fah-

fahren gewitziget, die Militz von Ravenna und andere fande sich ein: und hätte Zacharias nit zum Pabst seine Zuflucht genohmen, und diser ihme beym Volck das Leben ausgebetten, es solte seiner kein Haar davon kommen seyn: es war A. 692.

14. A. 701. Wurd erwählet Pabst Joan. VI. Keyser Tiberius *Apsimarus* wolte ihn abermahl durch den *Exarchen* Theophylactum aus dem Weg raumen: aber es wurde ihm bey dem Volck und Militz selbst den Kopff gekostet haben, wann sie der Pabst nit wider besänfftiget hätte. * Von nunan wachsete das Ansehen, und Macht der Päpst, wie *Baronius* anmercket, also daß sich die Keyser nit mehr getraueten gewaltthätig, sondern nur bittweiß die Exarchen nach Rom zu schicken. Dann die Römer wolten ihnen keine Keʒerey aufbürden, und dahero auch ihre getreue Hirten nit entreissen lassen, deren Sanfftmuth ihnen auch sonderbahr das Hertz abgewonnen hatte.

15. A. 707. restituirte *Aribert* der Longobarder König dem Päpstlichen Stuhl die *Alpes* Cottias, oder das Land von Turin bis Genua so schon ehedessen zu selben gehört hatte. Der Brieff darüber war mit guldenen Buchstaben geschrieben, wie Hermannus Contractus meldet, und von den Nachfolgern bestättiget.

16. Nachdem Justinianus *II.* sich abermahl

auf

auf den Thron geschwungen, zoge er andere Saithen gegen den Papst Constantinum auf, lude ihn nacher Nicomedia, a. 711. allwo er vor ihm aufs Angesicht fiel, ihm die Füß küsste, und die Ketzerey ablegte: nit aber sein Tyranney, welche ihm endlich das Leben gekostet.

§. 17 An. 726. Gieng der Handel erst recht an. Keyser Leo Isauricus fienge mit grosser Wuth die Bilderstürmerey an, schickte Befehl nach Rom, daß solches auch im Occident geschehen solte. Papst Gregorius II. publicirte zwar all andere Keyserliche Befehl, und schickte des Keysers Bildnus (damahliger Gewohnheit nach) an die andere Fürsten in Occident. Und es hatten auch bißhero solche Fürsten, und absonderlich die Francken König dergleichen Keyser-Bilder mit allen Ehren empfangen, und also einige Verdemüthigung gegen demselben bezeugt: disen Ketzer-Befehl aber publicirte er nit: Ja warnete die Leuth, sich vor dem Gifft zu hüten.

Nun dann entstund erstlich ein Lermen in Italia, die Römer und die Militz bey Ravenna und Venedig verschwuren sich zu Vertheidigung des Papsts, wolten auch, wie vor Alters, einen neuen Keyser ausruffen, wan sie der Papst nit selbst abgemahnet hätte. Die Longobarden schlugen sich auch darzu, nahmen aber unter disem Vorwand den grösten Theil vom Exarchat weg. Papst Gregorius wolte

wolte von sich nit sagen lassen, daß er Urheber diser Unthat seye, ermahnet also die Keyserliche Militz, so zu Venedig lage, und deren Hertzogen Ursum, sie sollen sich wiederumb von Ravenna Meister machen; welches auch geschahe. Uberdiß warnete er den Keyser, er solle nit so blind in die Sach hinein hauen, er wurde nit hinaus langen. Leo war seiner nicht mehr mächtig, sonderbar nachdem er das Glück gehabt, die Flotte der Cycladischen Insuln, die sich eben der Bilder halber wider ihn aufgeleinet hatten, zu schlagen: daher er durch seine Exarchen und Duces dem Pabst sechs mahl nach dem Leben stellte, die Longobarder mit Geschencken auf seine Seithe zubringen trachtete, und endlich confiscirte er die Päbstliche Güther in Calabrien und Sicilien: Ja was noch mehr, er verbotte allen Bischoffen im Neapolitanischen, Sicilien, Illyrien, Epirus, Macedonien, Achaja, Thessalia, Ungarn, Wallachey ꝛc. daß sie hinfüro nit mehr dem Römischen Pabst, sondern dem Constantinopolitanischen Patriarchen gehorchen solten. Diß alles geschahe biß A. 731.

18. Es ist zu wissen, daß die Römer oder Griechische Keyser selbiger Zeiten eine zimliche Anzahl Soldaten in Italien unterhielten, welche in die Städt verlegt waren unter ihren Generalen. Dise Generalen hiessen

Du-

Duces, und hatten nit nur die Kriegs sondern auch die Civil- Geschäfft zu verwalten in ihren Lager-Städten und Revier. Dergleichen Duces waren zu Spolet, Venedig, Neapel, Rom, 2c. Auch die Longobarder hatten dergleichen in ihren Provintzen. Als nun die Italiäner sahen, daß Leo kein End machte, vertrieben sie, mit Beyhülff der Militz selbst alle dergleichen Duces, und setzten ihnen nach Belieben selbst einige auf; Andere ergaben sich an die Longobarder 2c.

* Und diß ist der erste **Anfang** so viler **Hertzogthümer und Republicken in Italien**, in welche sich nachgehends die Longobarder und Francken gesetzt, und die biß auf unsere Zeit verschiedenen Aenderungen unterworffen, eine unsägliche Menge Teutschen, Welschen, Frantzöschen und Spanischen Bluts schon gekostet haben, und noch kosten werden.

§. 19. Pabst *Gregorius*, sahe solches revoltiren gantz ungern, sonderlich wegen gefährlicher Annäherung der Longbarder: Daher, weil sein Abmahnen nichts verfangen wolte, ware er auf andere Mittel bedacht. Er batte den *Carolum Martellum* den *Major Domus* in Franckreich, und warnete ihn, auf guter Hut zu sein wider das ungerechte umbsich fressen

der

der Longobarder. Weiter kame es für dißmahl nit: dan Gregorius PP. starbe bald hernach sehr heilig 11. Feb. a 731. und wurde erwählet Gregorius *III*.

§. 20. Als nach diser Zeit die aus Spanien ruckende Saracenen dem *Carolo Martello* wolten zustarck werden, machte er mit Luitprando dem Longobarder König Bindnus und Freundschafft wider sie. Hiedurch wurde Luitprandus so stoltz, daß er sich nit mehr scheuete die Römer offentlich zubekriegen, in Hoffnung der Franck wurde sich ihrer nit annehmen. Er verübte vil Feindseeligkeit in Tuscia, und belagerte Rom selbst a. 740. Pabst Gregorius begehrte erstlich mit Brieffen Hilff von *Carolo*, hernach mit einer doppelten Gesandtschafft, wobey er ihm zugleich überschickte erstlich die Schlüssel zum H. Grab Petri, daß er selbes gleichwohl beschützen möchte: hernach die Standart S. Petri, wodurch er ihn zum Obersten des wider die Feind der Kirche zuführenden Kriegs aufstellte, weiter ein *Diploma*, worein auch das Römische Volck gewilliget hatte, Krafft dessen er zum Römischen *Consul* oder Patricius ernennet worden: welche Würde bedeutete einen Beschützer der Kirch und des Römischen Volcks, wie auch einen Richter desselben, aber *Carolus* wurde gleich damahls kranck und starb in Octob. a. 741. Ihme ware schon im Junio vorgegangen Keyser *Leo* Isaur. Pabst Gre-

go-

gorius aber folgte den 28. *Nov.* Carolo folgte im Regiment Pippinus, nachgehends König in Franckreich. Leoni Constantinus Copronymus oder der Kothige. Gregorio Zacharias.

§. 21. *An.* 742. *Restituirte* Luitprandus Pabst Zachariæ vile Städt und Länder, so zuvor ad Ducatum Romanum gehört und er in vorigen Kriegen weggenom̃en hatte. Aber Ravenna und den Exarchat wolte er für sich einnehmen, weil er von Constantinopel (wo dermahl alles übereinander gieng gegen den neuen Keyser) nichts zuförchten hatte. Aber Zacharias reisete selbst zum König und hielte ihn davon ab, an. 743. worauf Luitprandus starb im Anfang des Jahrs 744.

§. 22. *Rachis* der folgende König wolte den Fried mit den Römern brechen, aber Pabst Zacharias ware vermögend ihn zubereden, daß er a. 749. vom Reich abdanckte, und zu Rom ein Mönch wurde.

§. 23. *An.* 752. gienge die grosse Aenderung in Franckreich vorbey, daß Pippinus mit Verstossung der Merovingischen Lini sich zum König aufgeworffen. Vile sagen Pabst Zacharias habe es also anbefohlen: andere verneinen es, deren Meinung wir aus tüchtigen Gründen beyflichten, solche aber an disem Orth gantz nit auf die Bahn bringen können. vid. Pagi und Eckhardt. Item oben im *I.* Stuck von Carolo M. §. 2. und 3.

24. Za-

§. 24. Zachariæ Nachfolger Stephanus *II.* hatte gleich mit des *Rachis* Nachfolger *Aistulpho* einen Fried auf 40. Jahr getroffen, den aber der letzte kaum etlich Monath hielte. Der Pabst schickte zwey Gesandtschafften ihme gar demüthig ersuchend, sich des Kriegs zuenthalten: Keyser Constantinus schickte auch einen Gesandten, umb von Aistulpho das Exarchat wider zufordern: dann der Pabst hatte den Keyser offt durch Briff und seine Nuntios umb Hilff angeflehet. Da aber gar nichts zuhoffen war, und Aistulphus würcklich Rom belagerte, suchte er Hilff bey Pippino: dessen Gesandte kamen nach Rom, mit denen gieng Stephanus erstlich selbst zum Aistulpho, hernach in Franckreich. Pippinus gieng ihm zu Fuß entgegen, warffe sich vor ihm zur Erden, und lieffe eine Zeitlang neben dessen Pferd daher, ihme den Steig-Bügel haltend. diß alles geschahe a. 753.

§. 25. *An.* 754. Aistulphus merckte nun was für einen mächtigen Gegner er wurde auf den Halß bekommen, disem aber vorzubiegen schickte er Carolomannum zu Pippino, der ihn besänfftigen solte. Diser Carolomannus war eben des Pippini Bruder der sich des Reichs begeben, und nunmehro ein Mönch zu Cassin war: Er wurd aber nit fürgelassen. Der Pabst crönete hierauf Pippinum zum König, so bald Chilpericus *III* diß Jahr gestorben war, und ernennte ihn als Patricium Romanum

sambt

sambt seinen Söhnen Carolo und Carolomanno. Pippinus versprache sich seiner mit gewaffneter Hand anzunehmen. Zog auch gleich in Italien, schluge Aistulphum und nöthigte ihn zur Widerabtrettung des occupirten Exarchat an den Pabst, und zu einen Jährlichen Tribut an die Francken. Kaum hatte Pippinus den Rucken gewendet, war Aistulphus der Alte.

§. 26. An. 755 gleich am Neuen Jahrs Tag belagert er Rom. Pippinus Kommt wider in Franckreich, und zu ihm auch ein Gesandter vom Keyser, begehrend er solle den Exarchat wider erobern, und an den Keyser überlassen: aber Pippinus antwortete, er wolte dises umb alles Geldt der Welt nit thuen, daß er das dem Römischen Stuhl einmahl geschenckte Land selbigen wider abnehmen solte. Aistulphus muß endlich widerumb Haar lassen, und das Exarchat abtretten, Pippinus schickte seinen Commisarium in allen disen Städten herumb, liesse von selben die Schlüssel empfangen, und selbe alsdann zu Rom dem H. Petro opfern ꝛc. vi. Eckhartt Rerum Francicar. Lib. XXIV. n. 27. & 28. Aistulphus starb noch im December selben Jahrs.

§. 27. An. 756. wird König der Longobarder Desiderius, der sich anfangs mit dem Pabst wohl zubetragen schiene. Pippinus aber schickte eine Gesandtschafft an den Keyser umb eine

eine Bindnuß zutreffen: worinn aber selbe bestanden solle seyn, ist nirgends aufgezichnet.

§. 28. A. 757. stirbt Pabst Stephanus, und succedirt Paulus dessen Bruder, den auch Pipinus zu Gevattern gebetten für seine eben dazumahl gebohrne Printzessin Gisela. Der Keyser schickte einen Minister Georgium an den Desiderium umb mit ihm wegen Wider-Eroberung des Exarchats zu tractiren. Es gieng selber auch weiter zu Pippino, deme er köstliche Präsenten überbrachte, sonderbar eine Orgel, welche die erste in *Occident* ware. Ohne Zweiffel geschahe es, die Francken vom Pabst abwendig zumachen.

§. 29. A. 763. erschinen bey Pippino zwey Keyserliche Gesandten und trugen ihme eine Mariage an zwischen den Keyserlichen Printzen, und der Gisela. Daß die Sach wider den Pabst angesehen gewesen, zeigt sich aus deme, daß Pipinus die Gesandte anderst nit als in Gegenwart des Päbstlichen Nuntii vorgelassen, und von des Keysers Brieff eine Abschrifft an den Pabst *communicirt*: aus der Heyrath aber wurde nichts.

§ 30. A. 767. stirbt Pabst Paulus, und Constantinus will sich intendiren durch Hilff der Longobarder.

31. A. 768 stirbt Pippinus *succediret* Carolus *Magnus*, Pabst Stephanus III. wird erwählt.

32. An. 770. als zwischen denen Brü-

dern König in Franckreich Eyfersucht und Streit entstanden ware, bediente sich Desiderius der guten Gelegenheit, suchte selben zu unterhalten, und thatte unterdessen dem Pabst grossen Trang an. Er hatte seine Tochter Theodelinda vermählet dem Hertzog in Beyern Thassilo, so ohnedem darauf umbgieng, wie er das Fränckische Joch abschütten möchte Carolus M. dises merckend, beflisse sich Desiderium zugewinnen, und ehligte dessen andere Tochter: welche er aber wider verstieß, da er sich in der Hoffnung betrogen fand.

§. 33. An. 772. st. Pabst Stephanus, succediret Hadrianus, welchen gleich Desiderius zu verfolgen anfieng, und vil Städt weg nahm: diser aber zu Carolo umb succurs schrye.

§. 34. An. 773. weil Carolus unterdessen den schwehren Krieg mit denen Sachsen angefangen hatte, meinte Desiderius von ihme sicher zusein, und tribe sein Spiel noch ärger fort: aber Carolus liesse ihn erstlich durch etliche Gesandtschafften zur Widergab ermahnen, hernach auch eine summa Geldts ihme versprechen, wan er sich bequemen wolte: endlich da nichts verfienge, kam er gewaffnet in Italien, nöthigte Desiderium sich in Pavia zuhalten, nahm unterdessen das gantze Land weg, gieng an. 774. am Osterfest nach Rom, und bestättigte den Römischen Stuhl die Schanckung Pippini nemlich das Exarchat &c.

Bald

Bald darauf eroberte Carolus auch die Residentz-Stadt Pavia, führete Desiderium gefangen mit sich in Franckreich und schribe sich nachgehends König der Longobarder. Desiderii Sohn Adalgisus flüchtete sich nach Constantinopel, und wurde vom Keyser zum Patricio gemacht.

§. 35. An. 775. stirbt der Ketzerische Keyser Constantinus Copronymus succedirt Leo IV. auch ein Ketzer: die Italiäner aber erregten dises und die folgende Jahr allerhand Meutherey wider den Pabst, dahero er Carolo ohne unterlaß in den Ohren gelegen, umb ihme beyzustehen.

36. A. 780. stirbt Keyser Leo, succediret dessen 12. jähriger Sohn Constantinus, für welchen aber die Mutter Irene das Reich verwaltet. Carolus kommt nach Rom, wird vom Pabst zum König der Francken gekrönet, sein Sohn Pippinus zum König in Italien, der andere Carolomannus in Aquitanien. Irene suchet durch Gesandte die Freundschafft mit Carolo, und eine Mariage ihres Printzen mit Rothrude des Caroli Tochter: die Verlöbnus geschiehet auch.

37. Nachdem nun die Griechen sahen, daß Carolus seinen Sohn zum König in Italien hatte krönen lassen, die Lombardey eingezogen, das Exarchat verschenckt 2c. kunten sie nit mehr zweifflen, daß Carolus herrschen wolle, ohne sich bey ihnen anzufragen. Ihme

getraueten sie sich nit zu widersetzen, wie weyland den Gothen und Longobarden; indem seine Macht unvergleichlich grösser war. Daher fiengen sie an mit guten Worten, Gesandtschafften und allerhand Tractaten ihre Sachen zu versichern, damit nit etwan das Neapolitanische und Sicilien auch darauf gienge. A. 786. waren wider Gesandte von *Irene* da, die Carolus zu Florentz anhörete.

38. An. 787. begehrte widerumb eine Gesandschafft die Confirmation von der Mariage mit *Rothrude*. Carolus schenckt dem Römischen Stuhl Capua sambt mehr Städten in Campania, item *Viterbo* und andere in Tuscien. *Aragisus* der Longobardische Hertzog zu Benevent, welcher fast das gantze untere Italien inn hatte, doch als ein *Vasal* Caroli Magni ergriffe dises Jahr die Parthey der Griechen: Zwey Gesandten der Keyserin als sie nach Benevent kamen, ihn zum *Patricio* zu machen, fandten sie ihn sambt dem Sohn schon verstorben. *Adalgisus* des Desiderii Printz kam auch von Constantinopel mit einer Flotte und Armee, und setzte sich in Calabrien.

39. A. 788. ländete auch eine Grichische Flotte aus Sicilien im Neapolitanischen. Nichts destoweniger liesse Carolus den andern Sohn des verstorbenen Hertzogs, Grimoaldum, den er als Geissel bey sich hatte, zu seines Vatters Erbtheil als Hertzog zu Benevent

ge-

gelangen. Er ware auch Carolo Anfangs getreu, und schluge die Griechen mächtig. Die Keyserin Irene brache den Fried mit Carolo offentlich: Dann mit Hindansetzung der Rothrud vermählte sie ihrem Sohn dem jungen Keyser Constantino eine andere Adeliche Dame aus Armenien. Pipinus König in Italien Caroli Sohn, ließ dise Gelegenheit nit verstreichen, sondern nahme den Griechen Friaul Istrien und Liburnien oder Dalmatien weg.

40. An. 790. Keyser Constantinus als er nun schon 20. Jahr alt ware, wolte nit mehr unter der Mutter *Irenæ* Vormundschafft stehen, daher sperrt er selbe in den Pallast ein, und regiert hinfort selbst.

41. An. 795. stirbt Pabst Hadrianus, succedirt Leo *III*. Daß Carolus M. einige Gedancken zum Keyserthum müsse gehabt haben, lasst sich muthmassen daher, weil er in disem und folgenden Jahren seine liebste Stadt Aachen so herrlich hat zurichten lassen, daß es schiene, er wolle hier ein Neues Rom bauen, wie der Poet selber Zeit singet. Vid. *Eckhard Rer.* Franc. L. 25. n. 79 Ja er nennte seinen Pallast allda Lateranum, eben als wie der Keyserliche zu Rom hiesse.

42. A. 796. fand sich zu Aachen ein Gesand-

sandter Keysers Constantini umb eine Allian-ce sich bewerbend: aber zu spath: Dan Constantinus war unterdessen schon von seiner Mutter Irene verstossen, und der Augen beraubt worden. Es kamen auch andere verschiedene Gesandte, umb solche Zeit zu Carolo, von Spanien, von den Saracenen, von Engelland, 2c. Dann weil er die Sachsen gedemüthiget, die Hunnen biß an die Draw gejagt, Catalonien eingenommen, wuchse sein Nam über die Massen.

43. A. 798. Irene liesse gleich ihre Bottschafft an Carolum abgehen, umb die Freundschafft zu erneuren. Er bezeigte sich auch derselben nit zuwider.

44. A. 799. fielen einige Römer über Pabst Leonem her, schnitten ihme die Zung ab, stachen ihm die Augen aus 2c. Die Ursach hat kein eintziger aus denen bißhero bekannten Geschicht-Schreibern gemeldet. Daß ihm aber die Rede und das Gesicht gleich seye von GOtt wider geben worden, bekräfftigen fast alle. Leo wurde so gleich von des Caroli Leuthen aus Rom, und nach Teuschland geführt zum König. Diser liesse ihn in Begleitung viler Bischöff und Grafen wider nach Rom führen, die Rädelführer verhören, und ins Elend schicken. Eben selbes Jahr ruffte ihn der Keyserliche Stadthalter in Sicilien zu Hülff wider die Saracenen: Des Caroli Volck nahme auch die Balearischen Inseln ein,

das

das ist *Majorca* und *Minorca*. Wie er dann auch Corsica und Sardinien eingenohmen.

45. An. 800. kommt Carolus nach Rom mit seinem gantzen Hof, bey deme sich eine Menge Ertz- und Bischöffe einfandten. Pabst Leo purgirte sich durch einen freywilligen Eyd von denen ihme fälschlich aufgebürdeten Lastern Diser unterredete sich hernach mit denen Bischöffen, wie auch Hof-Herren, wie er ihm Sinn hätte, Carolum zum Keyser in Occident zu erheben. Die *Motiva* waren dise, wie daß die Kirche in Occident von den Griechischen Keysern bißhero verlassen, ja wohl gar bestritten worden: selbige seyen bißhero beflissen und bemüht gewesen, die Bilderstürmische und andere Ketzereyen mit List und Gewalt einzuführen, und haben der Ursachen willen jederzeit gesucht den Papst als obersten Hirten zu unterdrucken. Die Macht der Saracenen nehme überhand. Die Griechen seyen nit im Stand den Feinden der Kirche zu steuren: Ja eine Weibs-Person (Irene) habe sich treuloser Weiß in das Keyserthumb eingetrungen, welches gar nit gut stehe, und ungewöhnlich seye. Die Kirch Christi habe ein vor alle mahl einen Beschützer vonnöthen. Weil nun keiner grössere Macht, auch keiner bessern Willen hätte solches zu thun, als Carolus, dessen Frommkeit, Eyfer der Religion und Wachsamkeit für die Kirch, der gantzen Welt bekannt wä-

re; so kõnte solche Würde und Ambt niemand anderen als eben ihme aufgetragen werden.

Hierauf als Carolus in der H. Weyhnacht dem Gottesdienst beywohnete, stunde Papst Leo auf, setzte ihm die Keyserliche Cron auf das Haupt, salbete ihn, und das Volck erhette den Zuruff [: *Carolo Piissimo Augusto à DEO Coronato Magno Pacifico Imperatori, Vita & Victoria.*

46 Carolus bezeugte Anfangs, wie ungern er es eingehe: indem er wohl vorsahe, daß die Griechen einer andern Meinung seyn wurden. Doch schriebe er sich von selber Stund an *Imperatorem*, *Augustum* und *Consulem*, brauchte auch in seinem Brieff die *Indictionem Romanam*, und thate alles, was sonst einem Keyser zustunde.

47. Daß der Pabst nit eben im Vorschlag gehabt habe, die Griechen ihres Rechts zu berauben, sondern vilmehr das gesammte Keyserthumb wider in eines zuverknüpfen: schliesse ich daraus: Dan als nachgehends Carolus das Neapolitanische Reich in Sicilien, welches noch den Griechen gehörte, wolte sich unterwerffen (er hätte auch wohl Ursach gehabt, indeme die Griechen selbst den Angriff gethan: sihe oben §. 38.) widerriethe solches der Pabst, und gabe den Einschlag, er solle versuchen, ob nicht zwischen ihme und der Keyserin Irene, weilen beyde verwittibt waren,

ren, möchte eine Ehe gestifftet werden, welches, wann es für sich gangen wäre, freylich nit allein aller Streit aufgehoben, sondern das Keyserthumb vereiniget, in den alten Flor gesetzt, und grosse Hoffnung gewesen wäre die Saracenen aus Asia, Syria, Egypten, Africa und Spanien wider zu verjagen.

48. Irene war darzu nit ungeneigt, sie hatte ihre Gesandte an Carolum und diser die seinige sambt des Pabsts nach Constantinopel zweymahl geschickt a. 802. als eben selber Zeit die Irene von einer rebellischen Faction vom Thron, und Nicephorus darauf gesetzt wurde, in Beyseyn der Gesandten Caroli.

49. An. 803. stellten sich bey Carolo die Gesandte Nicephori, umb einen Vergleich zu treffen. Er fertigte sie ab mit dem Beding, daß sie nach Rom gehen solten, und sich auch mit dem Pabst verstehen.

50. A. 806. gienge ein Theil der Venetianer und Dalmatier, so es noch mit den Griechen gehalten hatten, unter Keysers Caroli Schutz. Nicephorus schickte zwar eine Flotte wider sie, richtete aber nichts.

51. Eben dergleichen geschahe auch vom Griechischen Admiral Paulo. a. 809.

52. A 810. gieng der Zanck wider mit Venedig an, und die Francken nahmen das Land alles weg, ausser daß sich ein guter Theil auf iene Insel flüchteten, worauf heutiges Tags die treffliche Stadt stehet. Dise wur-

den auch ferne nit mehr angegriffen: Dañ als gleich darauf die Griechische Gesandte bey Carolo ankamen, und der Fried tractirt wurde, versprach Carolus Venedig dem Griechischen Keyser zulassen: Diser aber hatte die Macht nit, die Venediger zum Gehorsam zu treiben, und hiemit bliben sie in der Freyheit: deren sie sich auch so wohl zugebrauchen gewust, daß sie nach einiger Zeit vile Königreich unter sich gebracht. Und diß ist der eigentliche Ursprung Venedigs als einer freyen Republik.

53. A. 811. fertiget Carolus Gesandte nach Constantinopel, die aber den Nicephorum nit mehr fanden, innem er von den Bulgaren im Treffen erschlagen worden. Dessen Nachfolger Michaël confirmirte den von Nicephoro eingegangenen Frieden durch eine Gesandtschafft An. 812. so wohl an den Pabst als Keyser Carl. Die Gesandte gaben zwar Carolo das *Prædicat* , welches bey den Griechen selber Zeit so vil als Keyser hiesse: Es muß aber dises wider ihre instruction gewesen seyn, indeme die nachfolgende Griechische Keyser ein solches denen Teutschen niemahl haben zustehen wollen.

54. An. 813. schickte Carolus seine Gesandte hinwiderumb zu Ratificirung des Friedens: Dise traffen abermahl einen neuen Keyser an, den Leonem *Armenum*.

55. An. 814. stirbt Carolus M. succedirt Ludovicus I. Pius, der mit Keyser Leone das

Bindnus erneuerte durch Wechsel-Gesandtschafften.

56. An 817. wurden beeder Keyserlicher Seiths die Gräntz-Strittigkeiten wegen Dalmaltien abermal durch Gesandte beygelegt.

57. An. 820. wurde Keyser *Leo Armenus* ermordet. Der Mörder war sein Nachfolger Michaël *Balbus* auch ein Bilderstürmer: diser schickte erst An. 824. eine grosse Gesandtschafft an Keyser L dovicum, ob er solchen als einen Römischen Keyser erkennt, weiset die Aufschrifft seines Brieffs, also lautend: *Michaël & Theophilus - - Imperatores Romanorum dilecto & honorabili Fratri Hludovico glorioso Regi Francorum, Longopardorum & vocato eorum Imperatori:* Die letzte Wort heissen so vil, als dem also genannten Keyser der Francken.

58. Dergleichen Legation geschahe auch An. 837. und vom Keyser Theophilo an den Lotharium, so eben im Werck begriffen war, seinen Vatter *Ludovicum* Pium vom Reich zu stossen a. 823. Widerumb a 839. wo Theophilus Succurs wider die Saracener begehrte.

59. An. 840. stirbt Keyser Ludovicus, succedirt der Sohn Lorharius. und a. 842. stirbt in Orient Keyser Theophilus: ihm folget *Michaël*. Eben jetzo erobern die Saracener das Hertzogthumb Benevent.

60. Ludovicus Keysers Lotharii Sohn hatte eine Mariage mit der Keyserlichen Printzesin aus Orient versprochen: weil er aber selbe nit vollziehen wolte, troheten die Griechen ihn in Italien einzugreiffen, a 853.

61. Das Hertzogthumb Benevent begriffe den grösten Theil vom untern Königreich Neapel, sonderlich gegen Sicilien. Dises hatte seine Hertzoge, so Vasallen der Lombardischen Königen waren, und hiemit also auch des obgedachten Ludovici II. welcher nunmehr nach Absterben des Vatters Keyser worden. Disem und seinen Nachfolgern gaben sowohl dise Beneventaner, als auch die Saracenen und Griechen, die das übrige vom untern Italien hatten, vil zu schaffen, biß endlich die Normänner den Gewinn zogen. Sihe Num. 148. Im Jahr 866. machten die Beneventaner und Griechen ein complot wider Ludovicum II wurden aber tapffer geschlagen, und die Saracenen auch nach einer vierjährigen Belagerung aus Bario, und meist Italien verjagt: wiewohl sie bald wider sich einstellten.

62. A 868 brache das klägliche Schisma der Griechen aus. sihe Num. 1 6. welches verhindert hat, daß, wiewohl sich nach disem schöne Gelegenheiten ergeben, das Occident- und Orientalische Keyserthumb zu vereinigen, doch niemahl hat etwas können ausgericht werden, biß endlich das letzte vom Türcken ver-

schlun-

schlungen worden. Und noch jetzo gibt man den Griechen Schuld, daß sie lieber unter dem Türckischen Joch in ihrer Hartnäckigkeit seufftzen, als denen Occidentalischen einen Christlichen Gehorsam leisten wollen.

63. A. 869. wurde widerumb eine Vermählung tractiret Constantini Printzens Keysers *Basilii* in Orient, mit *Irmengarde* Printzessin Keysers Ludovici *II.* in Occident. Weil aber die Griechen Ludovico in Belagerung *Baru* ihrem Versprechen nach nit beygestanden waren, so trauete er ihnen nit mehr. Die Unterhändler des Tractats waren die Päbstliche Nuntii, so damahls dem Concilio Generali VIII. zu Constantinopel vorstunden. Die Griechen halffen auch endlich bey Barium, und nach der Eroberung tratte ihnen *Ludovicus* selbiges ab: die Printzessin aber behielte er bey sich.

64. An. 871. wurde ein hitziger Streit daraus. Vorigen Jahrs hatte Pabst *Adrianus* in seinem *Breve* an *Basilium* der Griechen Keyser unsern *Ludovicum* einen *Imperatorem* oder Keyser betitult. *Basilius* war darüber so ungehalten, daß er denselben austratzen liesse: Ja er überschickte *Ludovico* einen Schrifftlichen Verweiß, warumb er sich unterstehe, den Titl *Basilei* oder *Imperatoris* zu führen. Die Antwort *Ludovici* schickte sich auf dise Frag sehr wohl, und ist überaus curios zu lesen bey Baron. a. 871. n. 51. &c. der Eingang lautet also:

In nomine Domini nostri JESU Christi, DEI æterni, Ludovicus divina ordinante providentia Imperator Augustus Romanorum *dilectissimo, spiritualique fratri nostro Basilio gloriosissimo ac piissimo æque* Imperatori novæ Romæ.

Er beweiset Erstlich warumb ihm dise Ehr und Prædicat positivè gebühre: und da bringt er anders nichts bey als diß eintzige, daß er, gleich auch sein Vatter, Anherr, und Ur-Anher Carolus Magnus, seyen zum Römischen Keyser **vom Römischen Pabst** gekrönet und gesalbet worden. Und daß ihn in solcher Qualität auch seine Vettern (die damahls in Franckreich, Lothringen, und Teutschland regierende Könige) erkennen: nit als ob ihm solches Alters halber zukomme; indem er der jüngste seye: sondern allein, weil er, und nit sie, zu solcher Würde **durch die Crön- und Salbung des Römischen Pabsts** seye erhoben worden, warumb aber der Papst dises mit Carolo Magno vorgenohmen habe, wann er zu wissen begehre, solle er nur die Geschichten lesen,

lesen, allwo er wohl finden werde, wie übel sich die Griechen gegen Rom verhalten, und sich also diser Ehren verlurstigt gemacht hätten: gleichwie sie auch noch so gar die Römische Sprach nit mehr, zu geschweigen etwas anderes Römisches haben oder wissen.

Zweytens, daß aber er als ein Franck diser Würde nit unfähig seye, zeige sich Sonnen klar, indeme vile Keyser aus einem frembden Volck seyen erkohren worden, als aus Spanier, Isauriern rc. denen allen ja die Francken sich aufs wenigst auf die Seithe stellen durfften?

Auf die Letzt eröffnet er, wie er entschlossen seye in Sicilien überzusetzen, umb selbes aus der Saracener Gewalt in seine Händ zu bringen: Ladet ihn auch zu solcher expedition gantz nachbarlich ein.

65. An. 873. begabe sich der Hertzog von Benevent sambt allen seinem Land in den Schutz des Griechischen Keysers. Und von diser Zeit an kunten die Francken nimmer allerdings zu ihrem Recht kommen.

66. A. 876. machten die Griechen, Beneventaner und Saracener zugleich einen Anschlag auf Rom. Papst Joanne flehet an Carolum Calvum König in Franckreich, den er Jahrs vorhero zum Keyser gekrönt hatte. Diser kam, und starbe in Italien a. 877. Da war ein elender Zustand. Carolomannus König in Beyern, ein Sohn Ludovici Germani-

ci

ci behauptete Italien als ein Königreich mit Macht, weil selbes nach Absterben Keysers Ludovici *II.* ohne dem schon hätte seinem Vatter als dem ältern, und nit Carolo Calvo als dem jüngern sollen zufallen. Zwey Vasallen zeigten sich auch gar eyfrig für seine Parthey, nemlich Lampertus Hertzog zu Spolet, und Adalbertus Marggraff von Tuscia. Weil nun Pabst Joannes lieber den Frantzösisch- als Teutschen Stammen wolte in Italien sehen, trieben dise zwey den Handel so roh, daß sie den Pabst gefangen setzten, und die Römer zwangen, Carolomanno zu schwören a. 878. Aber dise zwey Herren spieleten nur in ihren Sack, indem sie hernach selbst oder vielmehr ihre Kinder den Keyserlichen Titl usurpirten, wie wir an einem andern Ort sagen wollen in dem 70sten Keyser Arnulpho.

67. An. 882. als Carolus Crassus Keyser in Italien kam, befande sichs das Guido Herzog von Spolet des vorgedachten Lamberti Bruder mit dem Griechischen Keyser accordiret habe, umb sich Carolo mit Gewalt zu widersetzen: zuwelchem Ende er auch Geldt empfangen. Er wurd beym Kopf genohmen, und schuldig der verletzten Mayestät erkant, fande aber Mittel aus den Kercker zuentrinnen, und zu den Saracenen überzugehen: alß aber der Keyser a. 885. wider kam, stellte er sich wider ein, und wurde zu Gnaden aufgenohmen.

68.

68. A. 888. nachdem Todt Caroli Crassi da alles bund unter einander gieng, vergassen sich die Griechen nit, nahmen das Beneventische in völligen Besitz, und breiteten sich über Capua aus: die Saracenen verhergten das Spoletische ꝛc: aber der vorgedachte Guido oder Wido von Spolet, und Berengarius Hertzog in Friaul raufften sich tapfer herumb, indem jeder sich zum König in Italien aufwerffen wolte. Pabst Stephanus berüffte zwar den Teutschen König oder Keyser Arnolphum die Tyrannen zudämpfen, er hatte aber nit Zeit: und der Pabst war gezwungen den Wido zum Keyser zu krönen a. 891.

69. Als Otto Magnus Keyser aus Sächsischen Geblüth die Tyrannen oder Usurpatores in Italien ausgerottet hatte, und er zum Römischen Keyser gekrönt war, liesse Nicephorus Phocas der Griechische Keyser ihne durch eine Gesandtschafft complimentiren, und umb Erneuerung der vorigen Alliancen ersuchen. Ottoni ware dises lieb, schickte gleicher Gestalten seinen Gesandten Luitprandum Bischoffen von Cremona dahin, und schluge eine Mariage vor zwischen seinen Sohn Ottone II. und Theophania einer Keyserlichẽ Griechischen Printzessin, an. 968. Unterdessen aber haben die Beneventanische Printzen, so allzeit den Mantel nach dem Wind gehänget, sich von den Griechen getrennet und unter den Schutz Ottons begeben: dises

ver

verursachte, das Luitprandus zu Constantinopel gar übel tractirt wurde: dessen Relation an seinen Principalen bey Baronio a. 968. Num. 11. &c. eine curiose Satyra, und von einem Teutschen nit ohne Lust zulesen ist. Eben so arg gieng es den Nuntiis Pabsts Joannis XIII. weil in dessen Breve Nicephorus genannt ware Imperator Græcorum, Otto aber Imperator Romanorum. Dem ohngeacht erschine gleich hernach in Italien eine andere Bottschafft Nicephori mit versprechen die begehrte Mariage zu vollzihen, man solle nur die Braut abholen. Otto verordnete zu disem Werck eine Anzahl Cavallier und Miliz, welche als sie an den bestimmten Orth ankamen, von den Griechen unvermuthet überrumplet, getödtet oder gefangen worden. Otto wie billich, entrüstet, liesse dise Schelmen so bald ein holen, und einige davon mit abgeschnittenen Nasen nach Constpel lauffen: welches allda einen Auffstandt erregt, Nicephorus entleibt und Joannes Zemisces Keyser wurde a. 969. Und endlich gienge diser Heyrath fort a. 970. wodurch der Anspruch auf das Königreich Neapel und Sicilien an das Hauß Sachsen, und an die Römische Keyser in Occident kame, die Saracener wurde darauf völlig hinaus getriben.

§. 70. Otto II. Keyser war ein junger Herr und hatte so wohl in Teutschland als gegen die Frantzosen zuthuen: die Italianer waren

auch

auch ledig von Forcht der Griechen und Saracenen, dahero wuchse ihnen das Müthlein: sie machten ihnen in den Städten ihre eigne Consules, fortificirten die selbe, und liessen den Versuch zu einer Indepentenz gar deutlich blicken: sonderlich Cencius ein reicher Römer spilete in Rom den Meister, und gienge mit den Päbsten umb nach seinen Belieben dise Gelegenheit ergriffen die Griechen setzten sich in Neapel wider vest, und nahmen noch zu Gehülffen, die Saracener mit hinein. Otto suchte an. 982 die ungeladene Gäste zuvertreiben, litte aber ein grosse Niderlag. Was nun weiters mit disen Ländern passiret, suche Num. 148.

Frag.

Worauf gründet sich das eigentliche Recht diser von Carolo M. neuerhaltenen Würde. Oder wem hat es Carolus M. und seine Nachfolger zuzuschreiben, daß er Keyser worden?

Antwort. 1. Die uncatholische Scribenten wollen versicheren, er habe disen Titl annehmen können der Ursach, weil er Besitzer so viler Länder war. Es ist Schad, das dise Leuth nit zuselber Zeit gelebt, und in dem Staats-Rath Caroli eine Stell bekleidet haben, sie wurden ihn anderst unterrichtet

tethaben, wie er die ihme gebührende Rechte behaupten solle. Wan die Grösse der Ländereyen wäre zu Ergreiffung des Keyserthumbs genug gewesen, hätte Carolus nit warten sollen biß an. 800 ihme der Pabst die Cron aufsetzte: indeme er alle seine Länder schon vorhero gehabt. Item folgete, daß die nachgehende Keyser dise Würde verlohren hätten, indem etliche aus ihnen gar ein kleine Portion von Ländern hatten.

2. Andere sagen, es habe dises Carolo gebühret, weil er die Besitzung von Italien und Rom an sich gebracht. Allein auf solche Weiß hätte er schon anfangen Keyser zu sein 2. Jahr vorhero. Ja es wäre sein Vatter Pippinus schon Keyser gewesen, als er das Exarchat eingenommen, dessen ein Stuck der *Ducatus* Romanus ware. Ferners wären *A*thalaricus der *V*isigothen König schon Keyser gewesen als er an. 409. die Statt Rom eingenohmen. Desgleichen auch Gensericus der Wandaler König und Theodoricus sambt allen seinen Nachfolgern Ostgothischen Königen. Als Carolus schon Keyser ware, ward gleich darauf dessen Sohn Pippinus König in Italien, und nach ihme Bernardus: keiner aus disen ware oder nennte sich deßwegen Keyser. Hierzu lese man auch was sich im X. Seculo mit den *Be*rengariis zugetragen. Ja wan die Besitzung Roms einen Keyser macht, so müssen wür heut zu Tag Pabst Clementem *XII*. für den Römi-

mischen Keyser erkennen, und nit Carolum VI. unsern Glorwürdigsten Monarchen.

3. Einige meinen Carolus seye vom Römischen Volck zu diser Würde erhoben worden. Es ist aber das Römische Volck zu Ernennung der Keyser niemahlen zugelassen worden: woher solte es dann das Recht eben dises mahl bekommen haben? Dann vorhero entweder die Keyser oder die Armeen, und nur ein eintzigs mahl der Römische Senat einen Keyser ernennet den Pupienum dessen aber die Armee gespottet, und ihne nur Imperatorem Senatorum den Raths Commendanten genennet. Item wan das Volck damahls hat einen Keyser nennen können, warumb hat es solches hernach nimmermehr thuen können und noch biß jetzt? wer hat ihm dises Recht genohmen? wan?

4. Endlich muß bey den Protestanten die Crönung Caroli, so der Pabst verrichtet, nichts gewesen sein als eine unnothwendige Cerimonie. Wir aber sagen, Carolus, und alle seine Nachfolger haben dise Würde durch solche Crönung überkommen. Erstlich Carolus selbst hat sich ehe nit für einen Keyser erkennet, als biß er von Leone dazu erkennet worden. Zweytens seiner Nachfolger haben nur die jenige sich Keyser genennt und seynd von anderen nur die jenige dafür erkennet worden, welche vom Pabst gekrönt waren. Darumben, die immer zum Keyserthumb aspirirten,

trach-

trachteten nach der Crönung des Pabsts, dann ohne dieselbe wurde sie von niemand erkant. Sihet man also, daß dise neue Protestanten-Lehr gleichwie in Religions-Sachen, also auch in Politischen nichts anders alß der gantzen vorigen Welt zu protestiren und zuwidersprechen gewohnet seye. Drittens: Man durchgehe die *Archven* in Teutschland, Italien, Franckreich ꝛc: so werden in ihren Brieffen die Monarchen von *Arnulpho* an biß auf Maximilianum *I.* sich selbst nit Keyser nennen, ehnder als sie vom Pabst gekrönet worden. *Maximi*lianus *I.* war der erste, so sich ohne die Päbstliche Crönung Keyser nennen liesse: aber auch dises geschahe also: daß erstlich der Pabst darein verwilliget: hernach nennte er sich nit absolutè Imperator, sondern Imperator Electus, erwählter Keyser. Sein Nachfolger Carolus *V.* empfienge die Pabstliche Crönung und nach solcher schriebe er sich auch absolutè *Imperator.* dessen abermahliger Nachfolger war Ferdinand. *I* von disem an biß hieher hat keiner mehr die Päbstliche Cron empfangen: darumb nennen sie sich auch in den wichtigsten Diplomatibus anderst nit als *Imperator electus.* Nun betrachte man nur: von *IX.* Seculo biß ins X*VIII*. und also biß über 800. Jahr her haben 40. Keyser in allen ihren offentlichen Brieffen bekennt und

und supponiret, daß die Päbstliche Crönung kein lähre Ceremonia seye, sondern daß sie durch solche erst würcklich die Keyserliche Würde überkommen, und dannoch ettliche Protestanten schämen sich nit dasselbe zulaugnen. Aber es ist kein Wunder, indem sie es mit GOtt und der Religion eben so machen. Vierdtens die Leuth welche solche Principia führen, geduncken mich das Interesse von Teutschland nit zuverstehen, in so weit selbes das Römische Keyserthumb præsentiret. Dann solches Interesse bringt mit sich, daß man dise in der Welt höchste Würde bey unserem Vatterland zuerhalten trachte. Indem es eben so wohl geschehen kunte daß, wan solche einem Frembden zutheil wurde, selber aus eben solchem Titl eine prætension auf Teutschland selbst herfür suchen wurde: es seynd nit alle Völcker so leicht mit dem ihrigen zufrieden als die Teutsche. Solang aber das Principium beybehalten wird, daß die Päbstliche Crönung zu Ausmahung eines Keysers erfordert werde, so können von denen Päbsten keine andere als Teutsche solche Cron erhalten: indeme die Päbst selbst vorlängst dises Privilegium der Teutschen Nation ertheilet haben, und also selbes nit einziehen kōnen, wan man es nit freywillig aufgibet. Wer aber sich einbildet, daß dergleichen Ding bloß von den Waffen dependiren, wird sich aus denen Geschichten eines besseren berichten lassen, allwo man selten

ten einen Krieg, Revolution, und dergleichen ohne gesuchte *Prætext* finden wird.

* Und dises seye genug gesagt so wohl von der Persohn Caroli *Magni*, als auch von Erneuerung des Römischen Keyserthumbs in Occident.

* Es ist auch zu mercken, daß hinfüro biß auf unsere Zeit Sechserley Gattungen Keyser gewesen.

1. Die Carolingische regierten 100 Jahr, Carolus M. der erste an. 800. Conradus *I.* der letzte biß 919.

2. Die Sächsische regierten auch 100. Jahr *Henricus Auceps* war der erste a. 919. der letzte Henricus *Sanctus* biß 1024.

3. Die Fränckische regierten ebenfalls 100. Jahr. der erste Conradus Salicus von a. 1026. der letzte *Lotharius* II. biß 1135.

4. Die Schwäbische herrschten auch ettwas über 100. Jahr. der erste Conradus *III.* von a. 1138 der letzte Fridericus *II.* biß 1245. * Nach welcher Zeit ein *Interregnum*, und lautere Verwirrung wahr.

5. Aus Unterschiedlichen Häusern regierten uber anderthalb hundert Jahr. der erste Rudolphus I. Habspurg: von a. 1273

1273. der letzte Sigismundus biß 1437.

6. Die **Oesterreische** regieren nun schon 300. Jahr. der erste Albertus II. von an. 1438. der jetzmahlige Carolus VI. deme und seinen Glorwürdigsten Ertz-Hauß der Him'ische Allmächtige Herrscher noch 300. und mehr Jahr wolle gnädiglich zulegen.

64. Keyser Ludovicus I. Pius.

War Caroli M. Sohn, Succedirte erblich im Keyserthumb a. 814. biß 840. alt 64. Jahr. Er war ein gar gütiger Herr, und kunte dannoch seinen Kindern nit recht thuen wiewohl er unterschiedliche Theilungen der Länder mit ihnen vorgenohmen. Sie bekriegten ihn auch offentlich mit Waffen, und setzten ihn so gar gefangen. Er kam zwar wider in die Höhe, starbe aber bald hernach.

65. Lotharius I.

Des Ludovici Pii Sohn, den der Vatter noch bey Lebzeitten hatte zum Keyser erklären und krönen lassen, Succediret a. 840 biß 855. legte das Reich kurtz vor den Todt ab, und starb als ein Benedictiner-Mönch im Closter Prumi.

* Es waren 3. Brüder, welche die mächtige Monarchie unter sich theilten Lotharius

als Keyser hatte Welschland, und Lothringen welches sich von den Schweitzerischen Alpen långst dem Rhein hinab biß ans Meer erstreckte.

Ludovicus Germanicus hatte gantz Teutschland.

Carolus Calvus hatte Franckreich.

* Dise drey Brůder nun raufften sich weidlich miteinander herumb. Dise Zånkerey, und die schådliche Zertheilung der Lånder an sich selbst, gaben den auswårtigen Nationen gar gute Gelegenheit, sich in die Monarchie der Francken einzutringen. Die erste waren die Normånner, sihe Num. 156 denen folgten die Hungarn, sihe Num. 149.

66. Ludovicus II.

War des vorigen Sohn. Succedirt 855. biß 875. † bey *Brescia* den 12. *Aug.*

Was er wegen des Keyserlichen Pradicats mit den Griechen zuthuen gehabt, sihe oben in Carolo *M.* §. 59. &c.

Nach seinen Todt gab es wegen Succesion in der Keyserlichen Würde Håndel ab zwischen den Teutschen und Frantzosen, welche sehr wohl zu mercken seynd.

Diser Ludovicus II. ware von seiner Lini der letzte Månnliche Zweig, und hiemit fielen seine Erbschafften denen Brůdern seines Vatters Lotharii zu. Dise Brůder waren

zwey.

zwey. Der ältere Ludovicus Germanicus König in Teutschland: Der Jüngere Carolus Calvus König in Franckreich. Billich hätte also dem Ludovico Germanico die Kenserliche Dignität zugestanden: Dann also ware es bißhero beobachtet worden, daß solche der älteren Lini zufiele. Aber die Teutschen wurden durch der Frantzosen falsche Sprüng ausgeschlossen, wie wir gleich hören werden: Und dises mag man wohl für den Anfang aller bißhero zwischen beeden Nationen geführten Kriegen ansetzen.

Als Ludovicus II. gestorben, berufften ein Theil Italiäner den Ludovicum Germanicum, sein anderer Theil Carolum Calvum König in Francken. Calvus kame gleich in Persohn dahin. Ludovicus aber wegen seines Alters schickte zwey seiner Söhn mit guten Armeen: Erstlich zwar Carolum Crassum, den er zum König in Schwaben bestellt hatte: hernach Carolomannum den älteren, welcher von ihm zum König in Beyern ware gesetzt worden. Der Frantzoß sahe wohl, daß er mit Macht nit wurde zum Ziel kommen, drumb ergriffe er einen andern Weeg. Er schlug einen Tractat oder Vergleich vor: In Tyrol kamen beede Parthenen zusamm, und schwuren, daß sie beede mit ihren Truppen gleich aus Italia abziehen, die Verordnung aber über die Italiänische Länder bloß dem Gutachten des alten Ludovici Germanici überlas-

lassen wolten. Der gute Teutsche Carolomannus glaubte, und zoge sich zuruck. Der Frantzoß aber Calvus gieng gerades Weegs auf Rom und liesse sich allda zum Keyser krönen in der H. Weyhnacht a. 875.

Nit ohne Ursach entrüstete sich hierüber Ludovicus Germanus: fiele auch in Franckreich ein, umb Calvo eine Diversion zu machen. Aber es ware zu spat, und er selbst starbe das folgende Jahr 876. den 28. August. zu Franckfurt auf dem Römer.

Carolus Calvus ruckt alsogleich in Teutschland, will selbes für sich eroberen, und denen Söhnen *Ludovici* Germanici wegnehmen. Dise erinnern ihn, daß ja vorlängst ein Pact seye von ihme beschworen worden, krafft dessen dise Länder bey der Teutschen Linie verbleiben solten. Er gab aber zur Antwort: Er habe solchen Pact mit seinem Bruder *Ludovico* Germanico, der nunmehr verstorben, nit aber mit dessen Kindern eingegangen. Ich mag die übrige Frantzösische Griff, die er gebraucht, nit erzehlen. Die Straff folgte gleich darauf: Dann *Ludovicus Junior* des *Ludovici* Germanici zweyter Sohn, welcher König in Francken und Sachsen war: überfiel ihn mit wenig Leuthen bey Andernach am Rhein, und zerstreute seine gantze Armee den 8. October selbes Jahrs 876.

* Unter Regierung dises *Ludovici* II. hat sich das

das grosse Schisma Cræcum angefangen, welches wir gleich in jetzt-folgenden Num. 146. erzehlen wollen.

(146. H. d.)

Das Schisma Græcum A. 867.

Anmerckungen. 1. Was ein Schisma seye, sihe oben Fol. 169. Was den Griechen Gelegenheit habe darzu geben: sihe N. 114.

2. Photius von Adel, und gelehrt, aber ehrgeitzig, tribe mit List und Gewalt den H. Ignatium Patriarchen zu Constantinopel hinaus, und setzte sich hinein. Weil nun die Päbst zu Rom den Heil. Ignatium wider wolten eingesetzter wissen, so entzoge sich Photius dem Gehorsamb, und throhete dem Römischen Pabst selbst zu excommuniciren A. 867 das war der Anfang.

3. Nach disem haben die Constantinopolitanische Patriarchen niemahl wollen recht mehr zum Creutz kriechen; sonderbar weil ihnen die Griechische Keyser selbst beystundten, welche das Haupt der Kirchen gern hätten in ihrer Stadt gehabt Michaël Cærularius der Patriarch war der ärgste: diser schrieb im gantzen Orientalischen Keyserthumb aus, daß niemand dem Römischen Pabst Gehör geben solte A. 1053.

4. Endlich als die Türcken schon das mehriste weggeraffet hatten, und denen Griechen

das Wasser ins Maul ranne, kamen sie selbst sambt ihrem Keyser *Joanne Palæologo* auf das *Concilium Florentinum A.* 1439, und hatten sie in die Einigkeit der Kirch, und in den Gehorsamb zu nehmen: es geschahe auch. Der Keyser starb zu Florentz: die übrige kamen kaum nach Hauß, waren sie ärger dann zuvor. Bald darauf ward Constantinopel von dem Türcken gar eingenommen A. 1453. sihe *N.* 173.

67. Carolus II. Calvus.

Sein und der nachfolgenden *Caroling*ischen Keyser Stam̃ muß, wegen derer *Intriguen*, nothwendig auf der *Genealogi*schen Tabell *Lit.* C. zu End des Buchs nachgesehen werden. Er grassirte zum Keyserthumb A. 875. † 6. Oct. 877. in einer Bauren Hütten, auf der Flucht aus Italien: als ihme sein Leibartzt Sedecias ein Jud einen schlimmen Tranck eingegeben hatte. Dann als diser *Carolus* das anderte mahl in Italien zoge, fande sich zugleicher Zeit allda ein *Carolomannus* König aus Beyern welcher auch das Italiänische Königreich behauptete, und *Carolum* zur Flucht zwange, A. 877. Er wolte nach Rom umb die Keyserliche Cron; aber seine und der gantzen Armee Kranckheit riethe ihm den Ruckweg.

68. Ludovicus III. Balbus.

welcher sonst nit gezehlt wird.

Nach dem Todt *Caroli Calvi*, und Entfernung *Carolomanni* suchten die Italiänische Herren sich frey zumachen, als *Lambertus* Hertzog zu Spolet, und *Adalbertus* Marggraff in *Tuscia*. Sihe oben im Keyser *Carolo M.* §. 65. Dise zwey machten es dem Pabst sauer, darumb muste er sehen daß sie einen Herrn unterworffen blieben. Nun sahe Pabst *Joannes*, ich weiß nit aus was Ursach, die Teutsche Lini nit gern auf dem Keyserlichen-Thron: villeicht weil es mit der Hilff allzeit so langsamb hergienge: Darumb wendete er sich wider zu denen Frantzosen, und reisete selbst dahin, *Ludovicum Balbum* des *Caroli Calvi* Sohn in Italien einzuladen. Er krönete ihn auch zum König in Franckreich 878: welche Krönung vilen Scribenten mag gelegenheit gegeben haben disen *Ludovicum Balbum* unter die Keyser zuzehlen. Allein es ware nit die Keyserliche Crönung, und er dahero niemahl Keyser gewesen.

Diser König *Ludovicus Balbus* kunte dem Pabst in Italien unmöglich helffen, indeme die Normänner in seinem Reich überhand nahmen, und noch darzu *Boso* der Stadthalter in Burgund schon darauf umbgienge, wie er sich zum König aufwerffen möchte. *Carolomannus* König in Beyern kunte auch nit helffen wegen seiner anhaltenden Kranckheit.

Dahero der Pabst endlich zu *Carolo Crasso* König in Schwaben sich wendete, und ihne zu Empfahung der Cron einlnde 879. weil nun gleich *Ludovicus Balbus* starb, kame *Carolus Crassus* in Italien. an. 880. starb auch dessen Bruder *Carolomannus* aus Beyern bißheriger König in Welschland: und hiemit stunde *Carolo Crasso* nichts mehr im Weg, das er nit mit Recht das Königreich Italien *vindicirte*, und die Keyser Cron; so auch geschahe a. 881. in der H. Weyhnacht. Also das endlich die Keyserliche Würde nach Billigkeit der Teutschen Lini zugefallen.

69. Carolus III. Crassus.

Sein Geschlecht ist deutlich auf der *Genealog:* Tabell *Lit.* C. wie er an. 881. Keyser worden, ist gleich oben erzehlt worden. Regierte biß 887. wird von allen verlassen, und † 888. 12. Jenner.

Was *Carolus* in Italien gethan, sihe oben in *Carolo M.* §. 66.

In Teutschland hatten bißhero drey König regiret, die drey Söhn *Ludovici Germanici* wie die Tabell *Lit.* C. zeiget.

* *Carolomannus* in Beyern Böhmen ꝛc.

* *Ludovicus Junior* in Francken, Sachsen Westphalen ꝛc

* *Carolus Crassus* in Schwaben, Schweitz ꝛc. Nachdem dann die beede erste verstorben ohne

ohne rechtmässige Kinder, so kame gantz Teutschland zusammen unter die Bottmässigkeit des letzten, nemlich *Caroli Crassi*, welcher auch auf den *solemnen* Reichstag zu Wormbs im Monath May 882. von allen Teutschen Ständen zum König angenohmen wurde. Dem *Arnulpho* aber des *Carolomanni* unächten Sohn wurde Kärnten, Steyermarck und Oesterreich überlassen damit er vergnügt wurde, und keine Unruhe stüfftete.

An. 885. weil die Nordmänner in Franckreich so gar übel hauseten, und der König *Carolus Simplex* erst 4. Jahr alt ware, wurde unser *Carolus Crassus* von allen Ständen beruffen, auch selbigem Reich vorzustehen

Jedermann versprache sich vil Gutes von Vereinigung einer solchen Macht: aber *Carolus* ware theils von Natur forchtsam, theils auf die letzt kräncklich, und machte mit den Normännern, so Pariß belagerten, einen schändlichen Frieden, a. 886. Diß machte ihn sehr verhasst: und noch mehr, daß er aus schnöder Eyffersucht seine tugendhaffte Gemahlin *Richardis* zwingen wolte, sich offentlich für eine Ehebrecherin zubekennen: dise aber purgierte sich mit einem Eyd, gienge so fort ins Closter Andlau 887. allwo sie heilig gestorben.

Noch selbes Jahr bestimmte *Carolus* einen Reichs-Tag nach Tribur oberhalb Mäyntz: allda aber trennten sich von ihme erstlich die

Francken, Thüringer und Sachsen, hernach alle übrige, und so gar seine Bediente, im Anfang des Monaths *Decembr.* 887

Carolus kurtz zuvor Monarch schier im gantzen *Occident* hatte nun niemand, der ihme einen Bissen zunagen gabe. Der eintzige Ertz-Bischoff von Mayntz *Liutbertus* truge für ihme Sorg, *assignirte* ihme ettliche Einkünffte, wovon er das Maul fortbringen möchte: er starb aber bald zu Neiding in Schwaben, und ward begraben im Kloster Reichenau. Die alte *Annali*sten schreiben, es seye bey seinem Todt der Himmel offen, und ein Liecht ober seinen Leichnam gesehen worden.

70. Arnulphus.

Nach *Caroli Crassi* verlassung gab es vier Partheyen.

1. Die Teutsche sammentlich nahmen gleich disen *Arnulphum*, natürlichen Sohn *Carolomanni*, der bißhero, wie gleich oben gesagt worden, Kärnten im Besitz hatte, für ihren König an: umb die H. Weynachten 887. von welcher Zeit an er sich auch *Regem Germanorum* nennte.

2. Die Frantzosen, weil der Reichs-Erb *Carolus Simplex* erst 6 Jährig war, erwählten *Odonem* Hertzog in Neustrien, oder Niderland, und Abbt zu *Turon*, welcher mit seiner Tapferkeit den Normännern zimlich

halt

halt machte. *Arnulphus* wolte ihm Anfänglich das Regiment verbietten, gab doch endlich seinen *Consens* darzu.

3. In Burgund warffe sich ein neuer König auf *Rudolphus*: sihe *Num.* 151. Auch disem wurde *Arnulphus* den Scepter wider abgenohmen haben, wofern er nit selbst nacher Regenspurg kommen und *Arnulfo* als ein *Vasall* die Treue geschwohren hätte. Gleicher gestalt thatte *Arnulphus* auch *Ludovico* dem König in *Provence* oder *Arelat*, des *Bosonis* Sohn.

4. Die Italiäner meinten auch, nun wären, sie frey sowohl von den Teutschen als Frantzosen, und wolten hinführo von keinen teutschen Keysern nichts wissen, biß sie vom Keyser *Ottone Magno* zu besseren Gedancken gebracht worden. Dahero von nun an die Hertzoge und Städt in Italien ihre Macht vergrösseret, und den Grund zur Freyheit geleget haben: Die Teutsche entgegen wolten ihr Recht auch nicht fahren lassen. Dises ist also ein neuer **Anfang so viler Italiänischen Kriege** und Römer-Züg, die nachhero seind geführet worden.

In Italien also warffe sich erstlich zum König auf *Berengarius* Hertzog von Friaul an 888. im *Febr.* †

Wido Hertzog zu Spolet widersetzte sich ih-

me gleich, behielt auch den Platz 890. Der brachte es auch dahin, daß ihne Pabst *stephanus* zu Rom muste zum Keyser krönen. 21. *Febr.* 891. † An 894.

Lambertus des *Widonis* Sohn wurde An. 892. zum Reichs-*Collegen* vom Vatter angenohmen, und vom Pabst *Formoso* gekrönet. † 898. den letzten *septembr.*

Ludovicus König in Provence oder Burgundia Transjurana, ein Sohn und Nachfolger Bosonis, so sich zum ersten König alda aufgeworffen hatte, und von welchem oben gemeldet worden in Ludovico. III. Balbo. Diser wurde von den Italiänern endlich beruffen, und von *Benedicto* IV. *PP.* Keyser gekrönet. An. 900. Zehlen also andere Scribenten disen unter die Keyser und nennen ihn Ludovicum II. Wiewohl er von den Teutschen nit kan agnosciret werden, indem unser Arnulphus schon vorlängst gekrönet ware. Aber Berengarius bekame ihn gefangen, und stach ihm die Augen aus. 902.

Berengarius, von deme gleich Anfangs gesaget worden, lässt sich endlich zum Keyser krönen. An. 916.

Rudolphus König in Burgund wurd Keyser. An. 923.

Hugo Graff aus der Provence. 926.

Arnolphus malus Hertzog in Beyern, so König Conrado rebelliret hatte: An. 932.

Albe-

Albericus Hertzog in Tuscien. 940.

Lotharius des obgedachten Hugonis Enckel. An. 945.

Berengarius. II. Hertzog in Friaul. 950. Dise letzte demüthigte endlich Keyser Otto Magnus, wie wir an seinem Orth hören werden.

* Daraus ist zu schliessen, wie fein es in Italien zugienge unter so vielen Tyrannis oder Usurpatoribus. Eben dadurch muste auch der Päbstliche Stuhl leiden: indeme jeder damit schalten uud walten wolte, und also die Päbst nit nach Verdienst und Tugend erwählet wurden, sondern mit List oder Gewalt aufgetrungen.

* Jetzt lasset sehen wie es mit unserem Arnulpho abgeloffen.

An. 891. thate er einen Zug wider die Normänner, griffe selbe bey Löven an dem Fluß Tilia in ihrem vesten Lager an, schlug ihre zwey König Sigfrid und Gottfrid sambt einer ungeheuren Menge Volcks todt, da auf der Christen Seithe ein eintziger bliebe.

Hienächst hatte er vil zu thuen wider Zwentibo dum Fürsten der Mähren. Dabey er einen groben Fehler begieng, daß er die Hungarn (damahls noch Heiden) zu Gehülffen nahme. Dann dise, so sich seit Carolo Magno in Teutschland nit hatten dürffen blicken lassen, wurden stoltz, daß man nunmehro so gar ihrer Hülff benöthigt wäre,

und kamen hernach öffters durch dise Thür herein, auch wann sie nit geladen waren: wie wir bald mehr von ihnen werden zusagen haben.

An. 896. Gieng er in Italien, nahm Rom mit Gewalt ein, indem ihne Pabst Formosus schon lang wider die Usurpatores, Widonem und Berengarium angeruffen hatte: wurde zum Keyser gekrönet im Febr. Und von diser Zeit an schribe er sich hinfüro Imperator, und Augustus: empfienge auch Jahrs darauf zu Regenspurg eine Legation vom Griechischen Keyser Leo. Es hatte sich aber Arnulphus kaum wider in Teutschland begeben, waren die Italiäner ärger als zuvor, und erklärten endlich offenbar in einem Concilio zu Rom. An. 898. Die Krönung Arnulfi für ungültig.

An 899. den 8. Decembr. stirbt Arnulphus zu Alten Oetingen in Beyern, und wird begraben im Stifft S. Emeram zu Regenspurg. Man hatte eine Muthmassung, ob seye ihm Gifft beygebracht worden. Andere sagen er seye an der Laußsucht gestorben, welche Fabel aber von den übelgesinnten Welschen herrühret.

Keyser

Keyser und Geschichten des x. Seculi.

71. Ludovicus III. oder IV.

Infans. Rex Germ.

Er ware der eintzige ehliche Sohn Arnulphi, welchen die Reichs-Ständ zum König in Teutschland erwählet im Anfang des Jahrs 900. als er erst 7. Jahr alt war.

Unter einem so jungen Regenten stunde die Republic gar schlecht: die Hungarn trangen mit grossem Gewalt durch Kärnten biß in Italien, wo sie alles gar rein ausplünderten an. 900. Eben diß Jahr im August streifften sie in Beyern, wozu damahls noch Ober-Oesterreich gehörte, und verhergten alles auf 50. Meil Wegs.

An. 908. brachen sie so gar durch Böhmen in Sachsen und Thüringen ein. An. 909. in Schwaben. An. 910. in Francken. Und An. 911. starb König Ludovicus alt 18. Jahr ohne Erben.

72 Conradus I. Rex.

Er ward König der Teutschen von den Reichs-Ständen erwählt, als der nächste Anverwandte des verstorbenen Keysers Ludovici

dovici, A. 911. biß 919. † zu Quedlingburg, begraben im Closter Fulden. Vor disem ware er Hertzog in Francken, und zoge sein Geschlecht mütterlicher Seiths von Carolo *M.* her. Die Stamm-Taffel wird von *E*ckarto also gestellet, *R*ex. Tran. L. 33. n. 3.

Carolus *M.*

|

Ludovic. Pius *Imp.*

|

Ludov. I. *R* Germ.	Gisela,	Eberhard, Dux, conj.
|	|	
Carolomannum *R.*	Juditta	Hadvvig uxor Ottonii. *Duc* Saxon.
|	|	|
Arnulphus *Imp.*	Conradus Comes.	Henricus *Au*ceps postea *R*ex Germ.
|	|	|
Ludovic. *III.* oder *IV.* R. Germ.	Conradus I. *R*ex Germ.	Otto M. Imp.

Henricus Auceps Hertzog in Sachsen, weil ihme der König Conradus seine Ehren und Länder etwas beschneiden wolte, widersetzte sich dem König mit Gewalt: henckte sich auch an Carolum König in Franckreich. Conradus ware auch anderstwo so beschäfftiget daß er dem *Aucupi* noch darzu muste gute Wort geben.

Es

Es rebellirten auch die Schwaben, und Arnulphus Hertzog in Beyern, welcher den Königlichen Titl annahme, und die Hunnen zu Hülff ruffte deren Königliche Printzessin er zur Gemahlin hatte: die wurden aber mit Gewalt zum Gehorsamb angeführet.

Carolus König in Franckreich hat das Lotharingische Reich weggenohmen: wovon unser Conradus nichts mehr erobern kunte, als das Elsaß.

Die Hungarn hauseten in allen Theilen Teutschlands gar übel, wiewohl sie auch manche gute Stöß zum Lohn bekamen.

Als er starb, ernennte er, oder recommendirte für seinen Nachfolger seinen Feind und Rebellen Henricum Aucupem.

Sächsische Keyser.

73. Henricus I. Auceps
Rex German.

Wurd König An. 919. Indeme ihme des verstorbenen Königs Conradi Bruder Eberhardus selbst die Reichs-Kleinodien überbrachte: worauf er auch von allen Teutschen Ständen zu Fritzlar für einen König erkläret, und angenohmen worden. Stirbt An. 936. im Cl. Memleben, begraben zu Quedlingburg, alt 60. War ein grosser und mäch-

mächtiger Regent. Sein Geschlecht sihe in der Genealogischen Tabell gleich am vorigen Blatt.

Denen Frantzosen nahm er Lothringen wider weg.

Die Schwaben lehnten sich wider ihn auf, er demüthigte sie aber.

Arnulphus malus Hertzog in Beyern rührte sich auch wider, wurd aber mit dem König in Güte verglichen.

Die Sclaven tribe er mit grossen Niederlagen aus Böhmen, Meissen, Brandenburg und Laußnitz. Worauf er allda *Marchiones* oder **Marckgraffen** aufstellte zu Bewahrung der Gräntzen, nemlich in Brandenburg, Meissen, und Laußnitz.

Hierauf nahme er den Dähnen widerumb ab Frießland, Holstein, und Schleßwig: setzte auch einen Marckgraffen zu Schleßwig ein.

Mit denen Hungarn machte er gleich Anfangs einen Stillstand auf 9. Jahr, mit Versprechung eines jährlichen Tributs. Sein Absehen dabey ware klug. Dann unterdessen stellte er das zerrüttete Teutsche Reich auf einen vesteren Fuß. Er exercirte den Adel in denen Waffen: er erbauete vile Städt; also daß ihn vile den *Theseum Germaniæ* nennen. Dann er botte aus dem Land-Volck jeden neunten Bauer auf, welche in die Städt

zihen,

zihen, und selbe bevölckern musten: verordnete auch, daß alle Hochzeit-Fest, und andere Lustbarkeiten solten in den Städten gehalten werden, umb selbe desto ansehnlicher und beliebter zu machen. Als nun die 9. Jahr des Stillstands verflossen, begehrten die Hungarn den gewöhnlichen Tribut, bekamen aber von Henrico einen räudigen Schaffhund dafür. Und als sie mit 3000 &c. grimmig in Sachsen einfielen, wurden sie bey Merseburg mit so guter Manier empfangen, daß die meiste des Heimbgehens vergessen. An. 933. den Tribut aber den sie gefordert hatten, liesse Henricus GOtt zu Danck unter die Kirchen und Armen austheilen.

Er wolte nach disem einem Zug in Italien thuen, vom Pabst selbst zu Empfahung der Keyser-Kron eingeladen: starb aber darüber/ nachdem er seinem Sohn Ottonem zum Nachfolger ernennet.

* Unter ihm sind die Thurnier zu mercken.

(Num. 147. E. c.)

Die Thurnier, oder Ritter-Spiel werden aufgebracht umbs Jahr 923.

Insgemein wird vorgedachter Henricus Auceps für den Urheber gehalten; wiewohl man schon zu deren Gothen Zeiten, ja wohl noch ehe, einige Merckmahle davon in den Geschichten findet.

Das erste wurde gehalten zu Magdeburg

An.

An. 923. das letzte hernach zu Wormbs An. 1487. Mann und Pferd waren schwer geharnischt, und rannten mit Speeren auf einander: die gröste Glory war, wann einer seinen Gegner aus den Sattel hebte, und zur Erd setzte: oder wann sie beederseits aneinander die Speer brachen ohne ihre Verruckung: es geschahen aber hundert Unglück darbey. Es durfften nur jene mit thurniren, welche von alten und vornehmen Adel waren. Darumb wird noch jetzo bey dem Teutschen Adel darauf acht gegeben, ob sie Thurnier-mässig seyen.

Heut zu Tag werden auch noch Thurnier gehalten an denen Höffen: man geht aber einander nit zu Leide, sondern es ist nur ein Exercitium zu Pferd mit Schiessen, Lantzen-Werffen, Degen-Stoß ꝛc.

74. Otto I. Magnus.

Imperator.

Ein Sohn Henrici Aucupis, wird König a. 936. Röm. Keyser a. 962. stirbt a. 973. den 7. Maji im Closter Memleben begraben zu Magdeburg, alt 61.

Ein grosser Keyser, welcher vil zuthuen hatte.

1. mit den Teutschen Ständen.
2. mit Böhmen.

3. mit

3. mit Dänemarck.
4 mit Franckreich.
5. mit Italien.
6. mit Hungarn.
* 7. Mit den Griechen wegen des Königreichs Neapel, welches endlich an die Teutsche kommen ist. Sihe bald hernach Num 148. Jetzt wollen wir dise Puncten in möglicher Kürtze erzehlen.

§ 1. Von den Händlen Ottonis mit seinen Teutschen.

Die Hertzoge, so über die Teutsche Provintzien von denen Fränckischen Königen bestellt waren, waren in der That anders nichts als Stadthalter oder Gubernatores. Sie wurden von den Königen ab und eingesetzt nach Belieben. Doch das Interesse eines solchen Königreichs, welches weitläuffig war, und mehrentheils solche Völcker unter sich hatte, die der Freyheit gewohnet waren, brachte mit sich, daß dise Gubernatores oder Hertzoge nit gar zu offt verändert wurden. Dann wan die Provintz einmahl einen Hertzog gewohnet hatte, wolten sie gern dabey bleiben, und nit erst widerumb von einen Unbekandten regiert werden, sonderlich wan er solte aus einer anderen Provintz hergenohmen worden sein. Dahero wan ein Hertzog starb oder auch abgesetzt wurde, so gaben die König solche Würde, gemeiniglich des Abgestorbenen Kindern, oder Verwan-

Verwandten wider. Oder wan sie auch dises nit thuen wolten, so gaben sie es ihren eignen Vrwandten; dann wider solche kunte nit leicht Protest ret werden.

Als nun nach Caroli Magni Todt die Fränckische König und Keyser selbst einander in die Haar geriethen, so musten sie ihren Hertzogen gute Wort geben, vile Freyheiten ertheilen, und derselben Macht anwachsen lassen: aus Ursach, weil iede Parthey sich beflisse, vile dergleichen Hertzogen auf seine Seithe zuzihen, und deren Hülff sich wider andere zubedienen.

Dise Gelegenheit machten ihnen die Hertzoge fleissig zu Nutz, bereicherten sich, gewannen die Gemüther ihrer Landschafften also, daß selbe bereit waren ehe dem Befehl der Hertzogen als der Keyser oder König selbst zugehorsamben. Sie erbaueten ihnen Vestungen, richteten Militz auf ihren Fuß auf, und hatten alles was zu Bevestigung einer eigenthumlich und erblichen Herrschafft beytragen kunte.

Conradus I. und noch mehr Henricus Auceps haben sich zwar vill bemühet disem Ubel einhalt zuthuen, wie oben in ihren Leben kurtz erwähnet worden. Doch waren sie nit im Stand die Sach aus zuführen.

Otto Magnus griffe nun endlich die Sach mit grösserem Ernst an: und wan noch etliche seines gleichen Keyser nach ihm gefolgt wären,

ren, so wurden sie villeicht zum Zweck gelanget sein.

Den ersten Tantz hatte er mit Beyern. Dan als Arnulpus malus Hertz. in Beyern mit Todt abgangen, theilten dessen Söhne das Land unter sich, ohne sich beym König Otto darumb anzufragen. Darüber wurden sie aus dem Land gejagt, und selbes zu Lehen gegeben Bertholdo des verstorbenen Arnulphi Brudern. Nach Bertholdi Todt gab es der Keyser seinem eignen Bruder Henricus: daß also das Hertzogthumb Beyern an das Hauß Sachsen kommen, bey deme es auch geraume Zeit verblieben, wiewohl unter vilen Veränderungen.

Als hernach Keyser Otto Italien unter sich gebracht, schenckte er einen Theil davon, nemlich Friaul und das Veronesische Gebiet seinem Bruder Henrico Hertzog in Beyern. Diß verdrosse Ludolphum des Keysers Sohn, so Hertzog in Schwaben war, und fienge an Beyern zubekriegen mit Hilff Conradi Hertzogs in Lothringen: ruffte auch die Hungarn ins Land. Aber Keyser Otto demüthigte die Zwey Rebellen daß sie mit blossen Füssen musten Abbitte thuen und ihre Länder im Stich lassen. Die Hungarn schlug er auch wie wir §. 6. sagen wollen.

Eberhardus Hertzog in in Francken weil er ein Bruder war weyland Conradi I. Regis, meinte auch er dörffte sich wider König

Otto-

Ottonem mausig machen, oder wohl gar auf das Reich prætendiren: kam aber zu kurtz, und wurde auf den Reichs-Tag zu Strellen zu der Straff des Hund-Tragens als ein Land-Fridens-Stöhrer verdammt.

Des Keysers Ottonis eigne Brüder, zu denen sich der obgedachte Eberhardus abermahl schluge, stunden wider den König auf und wurden von Franckreich unterstützet, musten es aber endlich mit der Haut bezahlen.

§. 2. Mit den Böhmen gieng folgendes vor. Wenceslaus Sanctus regierte allda und hatte von Keyser Ottone den Königlichen Titl erhalten. Der Neid stach dessen Bruder Boleslaum I. daß er Wenceslaum tödtete, sonderlich auf Anstüfften der Gottlosen Stieff-Mutter Drahomira, welche hernach unter tausend Gotts Lästerungen sambt Wagen und Pferd von der Erde verschlungen worden. Boleslaus bemächtigte sich hierauf des Reichs, und kündete Keyser Ottoni den Gehorsamb auf. Viertzehen Jahr tribe er daß Spiel biß er zu Alt-Buntzlau scharff belagert sich auf Discretion ergeben muste. Die Straff war die wider Abnehmung des Königlichen Prädicats, und daß er geloben muste sich als einen Vasall der Teutschen Könige zuverhalten, an. 953. Man sagt auch, er habe zur Buß müssen in des Keysers Kuchen dienen, aus welchem nach der Zeit das Ertz Truchsessen Ambt geworden, welches einstens die Böhmische

Regen-

Regenten beym Keyserlichen Hoff-Lager zu verwalten hatten.

§. 3. Der König in Dänemarck Haraldus hatte sich kaum gerühret, so legte ihn unser Otto zu Boden, zwang ihn die Treue als Vasall zuschwöhren, und den Christlichen Glauben anzunehmen: richtete etliche Bisthumber in Dänemarck auf, und handtierte sonsten darinn nit anderst als in seinem eigenen Land.

§. 4. In Franckreich regierte Ludovicus Transmarinus, welcher denen rebellischen Brüdern König Ottonis unter der Hand beystund. Wurde aber von unserm Otto gezwungen abermahls (deßgleichen seine Vorfahrer öffters thuen müssen) alles Anspruchs auf Lothringen sich zuverzeyhen.

§. 5. In Italien gieng es wunderlich her unter denen sich allda aufwerffenden Keysern, Berengariis &c. sihe oben im 70. K. Arnulpho Fol. 395. Lotharius des Berengarii Vorfahrer allda hatte eine Witwe Adelheid hinterlassen: die, weil sie von Berengario aufs äusserist verfolgt wurde, machte sich einen guten Anhang von Italiänischen Herren, und suchte Hülff von König Ottone wider Berengarium. Deßgleichen thatte auch Pabst Johannes XII. indeme die Usurpatores zu Rom und mit dem Päbstlichen Stuhl sehr schändlich hauß hielten. Otto weil er eben selbst ein Wittwer war, ehlichte die gedachte Adelheid, und hiemit

 hatte

hatte er neben dem alten Recht der Teutschen auf Italien, auch einen neuen Anspruch erworben. Italien ließ er durch seinen Schwiger-Sohn Conradum Hertzog in Lothringen einnehmen, und Berengarius II. muste in Teutschland Ottoni sich zu Füssen werffen.

* Unterdessen gieng die Rebellion der Schwaben an, wovon §. 1. gemeldet: item der Hunnen-Krieg, wovon §. 6. wird gehandlet werden.

Während diser Unruhe in Teutschland wuchsen in Italia dem Berengario II. die Federen wieder. Daher Otto sich selbst dahin aufmachte, a. 962. zu Rom die Keyserliche Cron aus den Händen Pabsts Ioannis XII. bekam, und die Usurpatores nach und nach alle ausrottete.

Pabst Iohannes hatte des Berengarii flüchtigen Sohn Adelbertum in Rom eingelassen. Dises stiesse Keyser Ottonem so mächtig für den Kopf, daß er einen Antipapam Leonem VIII. aufwarff, und nach disem das Schisma mit Gewalt fortsetzte, wovon in Baronio mehrers nachzulesen.

§. 6. Die Hunnen von Luitolpho und Conrado (siehe oben §. 1. Fol. 407.) eingeladen, stellten sich mit solcher Macht ein, daß sie ausgaben, sie seyen unüberwündlich; es müste sie nur die Erd verschlingen, oder der Himmel über sie einfallen. Otto Magnus versammlete seine Macht, und vor dem Angriff genosse er und das gesammte

sammte Volck das Heil. Abendmahl. Die Schlacht geschahe auf dem Schwäbischen Lechfeld den 10. Augusti am Fest des Heil. Laurentii an. 955. und hielte drey Täg an. In der Hitz des Treffens bekame der Heil. Bischoff von Augspurg Udalricus ein Creutz vom Himmel, in dessen Krafft er den Soldaten solchen Muth machte, daß der Feind endlich Reiß-aus nahm, und was dem siegenden Schwerdt der Teutschen entkame, fande seinen Todt im Lech-Strohm, oder wurde hin und her von dem Land-Volck aufgerieben. Drey ihrer Königlein wurden zu Regenspurg an den liechten Galgen geknupffet mit gegen Orient, das ist gegen ihrem Vatterland Hungarn, gewendeten Angesichtern.

* §. 7. Was Otto mit denen Griechen wegen Neapel zu thuen gehabt, ist meistens schon oben Fol. 377. erzehlet worden.

Weil nun dieses das erste mahl ist, daß die Teutschen solches Land in ruhigen Besitz bekommen, und diese Geschicht wegen nachfolgender jämmlicher Kriegen eine der allerdenckwürdigsten noch heut zu Tag in Europa ist, so wollen wir vom Neapolitanischen Wesen gleich im folgenden Num. 148. etwas genauer handeln, so viel es dieses Compendium leiden mag.

(Num. 148. E. e.)

Neapel kommt an die Teutsche an. 969.

Anmerckungen. §. 1. Das jenige Land in Italien, so jetzo das Königreich Neapel ausmachet, hiesse vor uralten Zeiten Græcia Magna. Hernach wurde es in unterschiedliche Provintzen getheilet, und von den Römern nach und nach erobert, dergleichen Provintzen waren Brutii, Lucania, Apulia, Campania &c. Davon zu lesen sind die Scribenten von der alten Geographia, als Cluverius, Camerarius &c.

§. 2. In der mittleren Zeit nach Christi Geburt regierten darinn bald die Gothen, bald die Longobarden, bald nahmen es die Griechische Keyser wiederumb ein: welche sich dann auch am längsten darin maintenirten. Selbiger Zeit bestunde es aus folgenden Provintzen.

Campania oder Capuanus Ducatus begriffe Neapel, Capua, und selbe Revier. Worein sich auch endlich Longobardische Hertzoge setzten.

Calabria begriffe die Meerküste gegen Sicilien, und gehörte den Griechen.

Ducatus Beneventan... bestunde aus den Land von Benevent biß gantz hinab an *Tarent* und das *Ionische* Meer Es parierte auch Longobardischen Hertzogen.

Apulia war die gantze Seithe am *Adriatischen* Meer, den Griechen zuständig.

§. 3. Die

§. 3. Die Saracener nisteten in Calabria und Apulia zu Anfang und umb die Mitte des *IX.* Seculi gewaltig ein. Mit disen scharmutzierten die Griechen so lang herumb, biß sie gezwungen waren nach Keysers Otto I. Hülff zu schreyen: weil er seiner Zeit in Italien nach Unterdruckung der Usurpatoren ein gar besonderes Ansehen hatte. Was mit ihme vorgangen, siehe oben in Carolo M. Fol. 377. Die Sach lieff endlich da hinaus, daß Otto das Land mit Gewalt erobert, die Griechen daraus, biß auf etliche wenige Plätz, völlig delogiret: und endlich, seinen Besitz mit einem besseren Grund zu bevestigen, die Griechische Printzessin THEOPHANIA Keysers Joannis Zemiscis Schwester seinem Sohn Ottoni *II.* damahls schon gecrönten Römischen Keyser zur Gemahlin gabe.

§. 4. Man glaubt, es habe der Griechische Keyser, weil er dieses Land ohne dem nit mehr zu behaupten vermöchte, selbes der Theophania zum Braut-Schatz gegeben, und seye also Dotis nomine als ein Erb-Recht an das Hauß Sachsen oder an die Teutsche Keyser kommen an. 970. Allein es ist noch nit erwiesen. Wie deme aber seye, so blieben doch die Teutsche im Besitz.

§. 5. Die folgende Griechische Keyser waren des Dings übel zu frieden: selbes zu vindiciren gebrache es ihnen an Macht: darumb lockten sie die Saracener von neuem

 hinein,

hinein, damit nur die Teutsche alle Händ voll sollten zu thuen bekommen, und conjugierten unverantwortlich ihre Waffen wieder die Christen mit den Barbarn, mit denen sie doch anderswo beständig kriegten. Es kame auch den folgenden Keysern Ottoni II, Ottoni III, Henrico II, Conrado II, Henrico III, Nigro &c. sehr sauer.

§. 6. Unter der unruhigen Regierung Henrici IV. und *Henrici V* gieng das Ansehen der Teutschen in Italien, und sonderbar in Neapel völlig zu Grund. die Griechen, die noch übrige Longobarder, die eingebohrne Italiäner, die Saracenen lagen einander in den Haaren, und suchte jede Parthey sich vor anderen empor zu bringen. Endlich kam noch die Fünffte Parthey darzu, die **Normänner:** welche aus einem gar geringen Anfang zu grossen Wachsthumb gelanget, und indem sich die andere weidlich herumb zanckten, sie die Beuth davon trugen.

§. 7. Den Ursprung, und Thaten der Normänner biß sie sich in Franckreich gesetzt, und allda ein feines Hertzogthumb zusamm gerichtet, wollen wir Num. 156. erzehlen. Jetzt muß gemeldet werden, wie sie über Neapel kommen seyen. An. 1016. wallfahrteten etliche Normänner aus Franckreich in Italien auf den Berg Garganum, den

den Heil. Ertz-Engel Michael zu verehren. Hier traffen sie an *Melum* den vornembsten Mann aus der Stadt *Barium*, einen Longobarden von Geburt, den die Griechen Neid halber aus der Stadt gejagt hatten. Die Normänner trugen Mitleiden mit dem Vornehmen Exulanten: und er, sehend daß sie tapfere Leuth wären, thatte den Vorschlag ob sie nit wolten ihm wiederumb zu seiner Vatter-Stadt verhelffen, Die Sach würde so schwehr nit fallen; indem die Griechen zaghaffte Memmen seyen, und vor einem Trupp braffer Männer sich verkriechen würden. Denen Ehr- und Länder-gierigen Normännern war leicht geprediget, absonderlich als auch Pabst Benedictus *VIII.* ihnen diesen *Melum* aufs beste recommendirte.

§. 8. Für diß mahl giengen sie wieder heimb, und erzehlten ihren Lands-Leuthen diese Ding: denen gleich das Maul nach dem schönen *Apulien* wässerte. Im Jahr dann 1017. Kamen sie trupp-weiß, aber ohne Waffen (umb den Anschlag geheimb zu halten) erstlich nach Rom: von dannen sie von Melo mit Gewehr versehen in Apulien geführt, gleich mit den Griechen ins Gefecht kamen. Doch sie waren zu schwach und musten sich umb Keyser Henrici *II.* Beystand umbsehen: welchen selber auch persöhnlich leistete an. 1022. die Griechen unterdruckte, und die Normänner zu ferner Beschützung des Lands da liesse.

§. 9. Aber das hiesse den Wolff über die Schaaf stellen. Dann sie spielten ihre Sach so künstlich, und hielten so redlich zusamm, daß sie nit nur die neue Stadt Aversa erbauet, sondern auch nach Keysers Conradi *II.* Todt unter Anführung eines Longobardischen Herren Arduini die Stadt Melphi, und sodann das gantze Apulien überrumpleten, welches sie auch gleich in 12. Graffschafften ordneten, und sich hiemit vest setzten, an. 1041. Wiewohl sie dardurch den Gehorsamb gegen die Römische Keyser (wenigist, wann diese mit ihrem Heer in Italien waren) noch nit abgeleget. Dann Henricus III. Keyser bestellte ihnen an. 1047. ihre Duces oder Führer. Die aber mit dem Volck so tyrannisch verfuhren, daß Pabst *Leo IX.* gleich an. 1050. sich ins Mittel legen muste, indem er ihnen mit dem Keyser trohete. Weil aber solches nichts fruchtete, brachte er ein Armee von seinen Lands-Leuthen, das ist Teutschen / zusamm, nahm darzu Italiäner, und Griechen, und wolte die Tyrannen mit Gewalt bändigen. Die Armee zwar wurde aufs Haupt geschlagen 18. Jun. 1053. Dem Pabst aber erwisen die Normänner alle Ehre.

§. 10. Hunfredus ware damahl der Oberste Comes der Normänner in Apulien: diesem ergaben sich nach solchem Streich alle noch übrige Plätze. Ja er schickte seinen Bruder Robertum Guiscardum auch in Calabrien, der selbiges Land in folgenden Jahren unter sich gebracht.

§. 11. Dieser Robertus übernahme nach seines Bruders Todt die völlige Regierung, und war ein rechter Schröcken der Teutschen, Italiäner, Griechen, und Saracenen. Dahero Pabst Nicolaus II. sich mit ihme verglichen, ihne von der Excommunication, in welche er wegen seiner Gewaltthätigkeiten verfallen war, ledig sprache, und noch darzu den Titl eines Herzogs in Apulia, Calabria und Sicilia ihm zuegestunde; mit dem Beding doch, daß er ein Vasall der Römischen Kirche sein, und derselben einen jährlichen Tribut, 12. Groschen oder Denarios von jedem Joch Ochsen, reichen solte. Das geschahe an. 1059.

Robertus hatte Sicilien noch nit inne, sondern nahme dessen einen Theil erst an. 1060. Den Saracenen ab: das übrige aber erst in folgender Zeit.

§. 12. Eben dieser belagerte die Päbstliche Stadt Benevent, und ward dahero excommuniciret. Als nachhero Keyser Henricus VI. mit Pabst Gregorio VII. in grosse Strittigkeit sich einliesse, ware der Pabst billich auf seine Sicherheit bedacht, und traffe mit dem Roberto einen Vergleich an. 1077 in welchem er ihme auch die Keyser Cron solle angetragen haben. Der Keyser bemühete sich zwar auch, Robertum an sich zuziehen, aber umbsonst Dann dieser gieng damahls mit weit höhern Gedancken schwanger, wie er nemlich das in völliger Zerrüttung kaum noch stehende Orientalische

Keyserthumb möchte unter seine Gewalt bringen: dann hernach wäre ihm die Römische oder Occidentalische Keyser-Cron vom Pabst auch gewiß gewesen. In dieser Absicht wagte er einen Zug zu Wasser und Land in Dalmatien, eroberte Dyrrachium, Aulon, und andere Plätz an. 1081.

§. 13. Der Griechische Keyser *Alexius* entsetzte sich darob so sehr, daß er mit denen Türcken in Orient Fried, und mit Keyser Henrico *VI.* ein Bündnus wieder Robertum machte. Henricus zwar nahme vom Griechen grosse Subsidien-Geldter, leistete aber nit die geringste Hülff, sondern spendierte selbe unter die Römer aus, umb deren Gemüther von Pabst Gregorio *VII.* ab- und auf seinen *Antipapam Guibertum* zuziehen. Des Roberti Sohn *Boamundus* ein hitziger Jüngling hatte Keyser *Alexium* schon biß in Macedonien verfolget, wurde aber endlich geschlagen; indeme Alexius die Türcken wieder ihn zum Succurs nahme, an. 1083.

§. 14. Unterdessen belagerte Keyser Henricus *IV.* den Pabst zu Rom in der Engels-Burg schon ins dritte Jahr: Robertus aber versammlet an. 1084. eine Macht, rucket gegen Rom, befreyet den Pabst, und führet ihn in Sicherheit nacher Salernum: dann Keyser Henricus, als er von dem Anzug Roberti Wind bekommen, hatte sich bey Zeiten auf die Füß und in Teutschland begeben.

§. 15. *An.* 1085. starbe Robertus auf der Insl

Cepha-

Cephalenia, nachdem er von den Venetianern zur See ware überwunden worden. Nun fiele diese Orientalische expedition von sich selbst: dann die Brüder und Söhn des Roberti zanckten sich gewaltig umb die Erbschafft, biß endlich durch Vermittelung Pabsts Urbani II. eine Theilung getroffen ward. an. 1088.

§. 26. Rogerius II. Graff in Sicilien eroberte an. 1122. die Insl Malta, und an. 1127. succedirte er auch in Calabrien: von welcher Zeit an der Nam Utraque Sicilia recht bekant wurde.

* Eben dieser Rogerius massete sich gleich des Titls eines Hertzogs in Sicilien an, ohne seinen erkanten Lehen-Herren den Pabst Honorium II. zubegrüssen: von dem er auch in den Bann gethan wurde. Es ward aber bald verglichen, Rogerius als Hertzog investiret, und von ihme das Homagium an den Pabst abgelegt, an 1128. Darauf er auch das Fürstenthumb Capua, und die Stadt Neapel eingenohmen.

§. 7. An. 1130. stirbt Honorius, Innocentius II. wird Pabst, deme sich Anacletus oder Petrus Leonis der bekandte Affter-Pabst entgegen setzt, und also ein grosses Scisma Pontificium entstehet, woran, wie gewöhnlich, die weltliche Fürsten ihren Theil nahmen. Anacletus hielte sich an den Hertzog utriusque Siciliæ, nemlich obgedachten Rogerium, und machte selben noch selbes Jahr 1130. am H. Weynacht-

S 6 Tag.

Tag zum König Wiewohl sich Rogerius vielmehr selbst zum König aufgeworffen, und Anacletus diesen Handel nur bestättiget.

Dem rechtmässigen Pabst Innocentio II. ergabe sich neben all anderen Königen auch Keyser Lotharius. Dieser thate einen Zug in Italien, 1137. erhielte nit nur Neapel, Capua, Benevent ꝛc. Sondern auch Barium, Melfi, Tarentum, und gantz Apulien, nebst einem grossen Theil von Calabria: so aber alles an Rogerium noch selbiges Jahr wider übergienge, als kaum der Keyser den Rucken gewendet hatte.

§. 8. An. 1138. Stirbt der Anaclet, Rogerius agnosciret Pabst Innocentium II. und wird von ihm in ruhigem Besitz des Königlichen Tituls bestättiget, und investiret an. 1139. den 22. Jul. Die Bullam siehe in Bullarii Romani Continuatione par. III.

§. 9. Hienächst kam Utraque Sicilia an die Hertzog aus Schwaben. Dann nachdem vom Normännischen Haus eine eintzige Printzessin Erbin CONSTANTIA übrig war, welche Gemahlin war Henrici VI. Keysers und Hertzogs in Schwaben, so nahme dieser Possession von den Landen an. 1194.

§. 10. Aus des Henrici Nachkommen war der letzte Conradus: den richtete sein unehlicher Bruder MANFREDUS mit Gifft hin, und bemächtigte sich des Reichs an. 1262. Seine eigne Tochter CONSTANTIA II. gab Manfredus

fredus zur Ehe Petro III. König in Arragonien: welcher hernach dieserwegen auch zur Erbschafft gelanget. Diesen losen Vogel Manfredum als einen Illegitimum aus dem Nest zutreiben, ruffte Pabst Urbanus IV. und hernach auch Clemens IV. den Frantzösischen Hertzog Carl von Anjou, Carolum Andegavensem, und gab als Lehen-Herr ihme die beede Sicilien an. 1265. die Bedingnussen waren folgende. (1. Ein jährlicher Tribut von 8000. Untzen Gold, am St. Peters-Tag dem Päbstlichen Stuhl, und alle 3. Jahr einen prächtigen weissen Zelter zuliefferen. Und zwar bey Straff des Banns: ja, wann es über drey Jahr versaumet wurde, bey Verlurst des Lehens. (2. So offt der Römische Stuhl Noth leidet, soll der König 300. Ritter jeden mit 3. oder 4. wohl berittenen und bewehrten Knechten zum Succurs schicken. (3. Es soll der König sich niemahls lassen erwählen zum Römischen Keyser, König der Teutschen, Herren von der Lombardey oder Tuscien: bey würcklicher Verlurst des völligen Lehens. Durch welch letzteres freylich der Pabst, dem Recht der Natur gemäß, seiner Sicherheit gute Vorsehung thate. Mehr siehe in der Bulla Clementis selbst, Continuation Bullar. Roman. par. III.

* Dieses ist nun der erste Grund der Frantzösischen Prætension auf Neapel.

* Allein es ware aus des Henrici Nachkom-

menschafft noch ein rechtmässiger Erb vorhanden, CONRADINUS, des obgedachten vergifften Sohn, noch ein Knab, welcher beym Pfaltzgraffen zum Rhein auferzogen wurde. Von diesem wuste der Pabst nichts, als er das Lehen vergab. Dann *Manfredus* hatte in Neapel ein prächtige Traur-Begängnuß für diesen *Conradinum* halten lassen, wodurch jedermann beglaubt ward, er seye todt. Als *Conradinus* etwas erwachsen, gedachte er an sein vätterliches Erbreich, wurde auch von vielen Welschen darzu geladen, denen die Frantzosen in Italien ein Dorn in Aug waren. Er versetzte daher ein gutes Theil seiner Länder (das jetzige Hertzogthumb Neuburg, Aldorff und mehr anderes in der Oberen Pfaltz) an seinen Vetter den Pfaltzgraff Ludwig, brachte mit dem Geldt ein feine Armee auf die Bein, und gienge in Italien seinem unbilligen Todt zu: worinn ihm sonderlich Gesellschafft leistete *Fridericus* Hertzog aus Oesterreich. Siehe *Num.* 164. Aber sie wurden hinterlistet, geschlagen, und musten sich in schlechten Kleidern flüchten, biß sie ein Schifflein antraffen und sich darauf dingten. Weil aber der Schiffer weder Brod weder Geldt hatte, zog *Conradinus* einen Ring vom Finger, daß er darumb zu *Astur* einkauffen sollte: Der Goldschmid fragte den Kerl, woher das so köstliche Kleinod wäre? Hiemit war die Sach dem Stadthalter *Frangipanis* aufgestochen, der die zwey arme Printzen einholte,

holte, und dem *Anjou* auf Neapel in die Händ spielete. Dieser ließ beede auf eine offentliche Bühne führen, und durch den Hencker enthaupten an. 1269. *Fridericus* muste der erste daran: dessen abgeschlagenes Haupt *Conradinus* an seine Brust druckte, und bütterlich beweinte, daß er ihnen dieses Unglück geführet. Hernach ruffte er auf, nahm GOtt und die Welt zu Zeugen, daß er einiger Erb des Königreichs seye, und sagte: weil er nun sterben müsse, so vermache er sein Recht seinem Vetter *Petro* König in *Arragonia*: warff seinen Handschuh in die Lufft, und bate, es soll einer der Umbstehenden diesen dem *Petro* zum Pfand überbringen: alsdann gab er das Haupt dem Schwerdt.

Es war ein betrübte *Tragœdi*, sonderlich wann man die Blüthe dieser Königlichen Jugend behertzigte. Massen *Fridericus* 28, *Conradinus* mehr nit als 16. Jahr des unschuldigen Alters erreicht, und beede die letzte Zweige so mächtiger Stammhäuser waren.

Weit Christlicher verfuhre mit ihrem Feind *Constantia* und *Petrus Arragonius*, dann als sie des *Anjou* Sohn, auch *Carolum* genennt, gefangen bekamen, und selber eben am Charfreytag solte geköpfft werden, an. 1282. gaben sie ihme *Pardon* umb Christi Willen, und schickten ihn unbeleidiget dem tyrannischen Vatter zuruck.

* *Petrus* III. *Arragonius* wolte also sein von

Con-

Conradino ihm abgetrettenes Recht ausführen. Neapel kunte er dem *Anjou* nit mehr abgewinnen: Sicilien aber erhielte er durch die bekante Sicilianische Vesper an. 1282. Siehe *Num.* 163. Von welcher Zeit an es auch beständig bey *Arragonien* und Spanien verblibe.

* Und diß ist der erste Grund der Spanischen *Prætension* auf Neapel und Sicilien.

* Aus dem Haus *Anjou* war die letzte Erbin *JOHANNA II.* Diese vermachte in einem Testament das Reich Neapel erstlich *Alphonso V.* König in *Arragonien* an. 1420. Bald hernach machte sie ein anderes Testament, und setzte ein *Ludovicum III.* aus dem jüngern Hauß *Anjou*, an. 1423. Hiemit waren zwey Prätendenten, *Alphonsus* ware schon würcklich zum Theil in *Possession* gesetzt, und behauptete also, *Johanna* habe mit Fug das Testament nit wiederruffen, und ihn des Besitzes berauben können. *Ludovicus* gründete sich auf das letztere Testament, als welches niemahl wiederruffen worden. Er gründete sich auf das *succeßions*-Recht, welches dem Hauß *Anjou* gebühre. Allein dieses letzte wolte nit angenohmen werden, massen diese jüngere *Anjou*ische Lini gantz nit von dem ersten *Carolo Andegavensi Rege Neapolitano* abstammete, sondern erst hundert Jahr hernach entstanden war; indeme *Johannes* König in Franckreich aus einer gantz anderen, nemlich der *Valeri*schen Lini, seinem zweyten Sohn *Ludovico* die Graffschafft *Anjou*,

welche

welche über 100. Jahr her gar keine Graffen gehabt, sondern mit der Cron verknüpfft ware, erst geschencket, und ihn also zum neuen Hertzog von *Anjou* gemacht, der mit den alten keine *Connexion* hatte. Das dritte Fundament der neuen *Anjou* ware, weil *Johanna I.* nachdem sie ihren Gemahl *Andream* König in Ungarn erhenckt, dieses neue *Anjou*ische Hauß zu Erben ernennet an. 1380. Allein mit was für Recht, indem ein würcklicher Erb-*Successior Carolus Parvus* vorhanden war? wie auf der *Genealogi*schen *Tabell Lit.* D zu sehen.

Das Katzen-Gefecht zwischen *Alphonso V. Arragonio* und *Ludovico* von *Anjou* wegen Neapel währte bey 20. Jahr. Der erste behielt den Platz und vereinigte also die beede Sicilien. Der andere muste mit der Nasen abziehen, und seinem nachkommenden Hauß gleichwohl die *Prætension* auf Neapel erblich hinterlassen. Als nun der letzte davon *Carolus IV.* Hertzog von *Anjou* starbe, so vermachte er diese *Prætension* sambt anderer seiner Verlassenschafft an *Ludovicum XI.* König in Franckreich.

* Und diß ist der andere Haupt-Grund, warumb die Könige aus Franckreich Anspruch auf Neapel machen, den sie auch nach der Zeit fleissig herfürgesucht haben. Sonderbar liesse es sich angelegen sein *Carolus VIII.* König in Franckreich: diser kam a. 1494. mit

einer

einer Armee in Italien, unter den Vorwand Ludovicum Morum Hertzog in Meyland zu züchtigen: ehe mans aber sich versahe, war er im Neapolitanischen, brachte in 15. Tagen alles unter sich, biß auf die Stadt Neapel, in welcher sich dasiger König Ferdinand muste eingeschlossen halten. Indessen nun da Carolus die Stadt belagerte, zoge sich in Ober-Italien ein abscheuliches Wetter wider ihn auf. Pabst Alexander VI. Keyser Maximil. I. Ferdinandus Catholicus König in Spanien, die Republic Venedig und andere Welsche verbanden sich alle, umb die ungeladene Frantzösiche schlimme Gäst aus ihren Quartiren zuvertreiben, indem die Frantzosen niemahl anderst als eine Pest von Italien, und daher auch Italien allzeit als ein Freydhoff der Frantzosen angesehen worden. Carolus schmeckte den Lunten bald, und wolte er anderst sich den Repass nach Hauß nit muthwillig verrennen lassen muste er sich zum Abmarsch über Hals und Kopf resolviren. Die Alliirte Armee hatte sich unterdessen schon im Parmesanischen gelagert, durch welche sich Carolus mit grosser Noth schluge, und GOtt danckte, das er das Loch hinaus noch gefunden. Die Frantzosen brachten zur Beuth nichts nach Hauß als die Frantzosen: das ist jene schändliche Kranckheit, welche sie sich im Neapolitanischen durch ihre ungewöhnliche Geilheit zugezogen und dahero ein-

stens

stens *Malum Neapolitanum* genennt worden.

* Nun ware aus dem *Arragonis*chen Stamm noch ein eintziger Zweig übrig, Fridericus regirender König in Neapel. Zwey Männer spannten auf so fetten Bissen, und meinten das Recht der Nachfolge zuhaben (1. Ferdinandus Catholicus gebohrner König in Arragonien, massen er des obgemeldten Alphonsi *V.* Bruder Kind war, und gantz Spanien durch Erbschafft erlanget. Wan nun der Neapolitanisch-Arragonische Stamm (so ohne dem nur aus einem unehlichen Printzen Alphonsi V. nemlich Ferdinando, herrührete) solte abgehen, so ware es natürlich, daß die *Arragoni*sche Haupt-Lini und also Ferdinandus Catholicus, succediren solte. (2. Entgegen Ludovicus XII. König in Franckreich des Caroli VIII. Successor suchte die alte Anjouische Prætension wider herfür, wiewohl er selbst nit aus den Hauß Anjou, sondern von Orleans war. Ludovicus XII. nun fienge an noch bey Lebzeitten des Neapolitanischen Königs Friderici und da selber selbst einen Erb-Printzen hatte, mit Ferdinando Catholico der künfftigen Succesion halber zutractiren, und auf eine Theilung anzutragen. Der Vorwand war gut genug, damit nemlich bey ereignenden Todt-Fall der Succesions-Streitt vermiden und des Menschlichen Bluts geschonet wurde. In der That aber suchte er nur Ferdinandum zubeluchsen und einzuschläffern: indem Ludovicus a. 1501. wurcklich

sich

sich zum Angriff auf Neapel rüstete. Ferdinandus aber liesse den Frantzosen einen viel ärgeren Fuchs sehen: dann er überredete Fridericum, daß er in die Neapolitanische Vestung Spanische Besatzungen einnahme, umb sich wider die Frantzosen zu schützen. Kaum aber waren die Spanier im Nest, trangen sie Fridericum selbst daraus, welcher sich auch in Franckreich begeben, und allda mit einen jährlichen Gnaden-Geld sein Leben beschlossen. Dannoch, wolte Ferdinandus nit gantz Italien für den Kopf stossen, so muste er sich in eine Theilung mit den Frantzosen einlassen, so auch noch selbes Jahr geschahe. Da scharrten zwey Hahnen auf einen Mist, welche sich nimmer vertragen können. Gleich a. 1502. gieng das Gefecht wegen eines Vihe-Zolls an. Der grosse Capitan von Spanien Ferdinandus Gonsalvus von Cordova klopfte den Frantzosen die Peltz wacker aus, und wise ihnen mit der besten Manier den Weg aus Neapel hinaus a. 1503. Spanien blieb in den Besitz: und selben noch mehr zubevestigen, vermählte sich Ferdinandus Cathol. mit des König Friderici Schwester-Tochter *GERMANA* von Foix. Nach Ferdinandi Todt wurd dise Wittwe widerumb vermählet an Ferdinandum den noch übrigen Printzen des vertribenen Königs Friderici. Und weil aus solcher Ehe kein Erb erfolget, so blibe die Prätension sambt dem Neapolitanischen Reich selbst hernach beständig

dig bey den Königen von Spanien, Oesterreichischen Geblüths. Siehe hievon weiters Num. 210.

* Diß ist nun der gantze Verlauff mit disen Reichen, welche fast 1000. Jahr her ein unbeschreibliche Menge Christen-Bluts verschlungen. Und hab ich dieses darumb etwas ausführlicher angezogen, weil eben heut zu Tag dise Flamme von neuem entbrunnen ist: und ob sie schon dermahlen solte gedämpfft werden, ist doch nit zuhoffen, daß es nit unter der Asche fort glimmen, und dermahleinst von ein oder anderem Wind widerumb werde angeblasen werden.

75. Keyser Otto II.

Er ware des *Ottonis M.* Sohn, und regierte von a. 973. biß 983. † zu Rom.

Gleich bey Antritt der Regirung machte ihm die Cron disputirlich *Henricus Rixosus* aus Sächsischen Geblüth Hertz. in Beyern. Wer diser Mann gewesen, sihe aus nachstehender *Genealogia.*

Henricus *Auceps* R. Germ.

Otto I. *M.* Imp. Rom.	Henricus H. in Beyern † 955.
Otto II. Imp. Rom.	Henricus Rixosus H. in Beyern † 995.
Otto III. Imp. Rom. † 1002.	Henricus S. Hertzog in Beyern, Keys. a. 1002.

Die-

Dieser *Henricus Rixosus* nun nahme den Königlichen Titl an, machte wider Keyser *Otto* ein Bündnus mit *Boleslao* Hertzog in Böhmen, *Misicone* Hertzog in Polen, und *Haraldo* König in Dänemarck, die sich beede suchten der Herrschafft eines Teutschen Keysers zu entziehen. Der Keyser aber wartete nit, biß dise drey ihre Macht zusam stiessen, sondern tribe erstlich *Haraldum* zu Chor: hernach brachte er *Boleslaum* durch einen gewaltigen Sig bey Pilsen auf bessere Gedancken: endlich gieng er seinen Vetter den *Henrico Rixoso* zu Leib, bemächtigte sich dessen Persohn zu Passau verlegte ihn nach Utrecht ins Gefängnuß, und verlihe das Hertzogthumb Beyern seines Bruders *Ludolphi* Kind *Ottoni*. So bald aber die Zeitung von Keyser *Ottonis* II. Todt erschollen, machte *Henric* sich widerumb in Beyern, und fienge neue Händel an, wie wir bald unter Keyser *Ottone* III. hören wollen.

Mit Franckreich hatte *Otto* II. auch einen Tantz zuwagen. *Lotharius* König allda, fiel über Lothringen her, umb selbes der Cron Franckreich einzuverleiben, a. 978. *Otto* nit faul gienge mit seinem Volck selbst vor Pariß und wiewohl er durch eine einreissende Sucht zum schleunigen Ruckmarsch genöthiget ward, muste doch der König sich gefallen lassen wegen Lothringen auf ewig die Verzicht zuthuen, a. 980. Die Frantzösische Scribenten laug-

laugnen zwar dises und geben vor, es habe der König vilmehr das Lothringen als ein Frantzösisches Lehen überlassen, und dises zwar wider den Willen seiner Stände. Allein es wird schwehrlich zuerweisen sein, daß iemahls hernach ein Hertzog von Lothringen das Lehen von Franckreich genohmen habe, sondern allzeit von den Teutschen Keysern. Ohne das Hertzogthümlein Barr, welches in neueren Zeitten diese Qualität oder vilmehr Vitium bekommen hat.

Hier ist wohl zu mercken, daß das Lothringen vor Zeitten gantz ein anderes Aussehen gehabt, dann nach *Ludovici* Pii Todt, bekam dessen Sohn *Lotharius*, und hernach des Lotharii Sohn auch Lotharius ein Stuck von den grossen Fränckischen Erblanden, welches von seinen Nahmen das Lotharingische Reich genannt wurde, und in sich begriffe alles was zwischen den Flüssen Schelde Maaß, Rhein, Saone, und *Rhône* biß an das Mittelländische Meer lage. Welches niemand verstehen kan, der nit die Land-Karte zur Hand nimmt oder schon im Kopf hat. 151. Nachhero ist es sehr vertrümmeret worden, indem daraus die Burgundische Reich entstanden. s. *N* 151. Wie sich die Teutsche Keyser mit denen Frantzosen darumb haben schlagen müssen, ist bey ieden derselben schon angezogen worden. Umb die Zeit dises Ottonis II. hatte Lothringen noch zwey grosse

Stuck

Stuck: das Obere Lothringen bestund in deme, was noch heut zu tag Lothringen heisst und wurde damahls geheissen das Hertzogthumb an der Mosel. Das Nider-Lothringen bestunde aus den Länderenen zwischen der Maaß, Rhein und Schelde, welches nachgehends das Hertzogthumb Brabant und heut zu Tag die Niderlande genennet, und in vilerley Herrschafften getrennet worden.

Die Italianer unter disen Trublen schlugen wider auf ihre Art, nemlich sich von der Teutschen Bottmässigkeit frey zumachen. Dise Sucht trange durch alle Stätt, worunter sonderlich nach einiger Zeit die Städt Pisa, Genua und Florenz den Kopf aufhebten. Zu Rom machte sich mausig Cincius einer von Adel. Pabst Benedictus VI. verfochte die Rechten des Keysers, muste aber darüber in den Banden sein Leben lassen. Die Ankunfft Ottonis in Italien stillete zwar den Auflauff, nit aber den unversöhnlichen Haß der Welschen wider die Teutsche.

Dann als die Griechen mit den Saracenen vereiniget Ottoni das Calabrien und Apulien wider abnehmen wolten, und die Sach zum treffen kam, wichen alle Italiäner so unter des Keysers Armee waren, von ihme ab: hiemit entstund ein Confusion die Teutsche büssten jämmerlich ein, und Otto fande sein Heyl kümmerlich in der Flucht.

Er

Er machte zwar gute Anstalt zur Widervergeltung, wurd aber vom Todt übereylet. Er hat doch andere gute Vortheil über die Barbarn erhalten: dann er insgemein genennt wurde Pallida mors Saracenorum.

Vor seinem Todt ernennte er zum Nachfolger seinen Sohn Ottonem III. und befahl ihn zu Achen zukrönen.

76. Otto III. Imp.

Des Ottonis II. Sohn regiret von a. 983. biß 1002. stirbt zu Paterno den 17. Jan. alt 28. ohne Gemahlin.

Otto III. als er zu Achen gekrönt worden, war im eilfften Jahr seine Alters. Dieses dienet Henrico Rixoso zu einem trefflichen Deckmantel seiner Aufruhr: dan er gabe vor ihme als nächsten Anverwandten gebühre die Vormundschafft und Auferzihung dises Printzen seines Herren Die Absicht aber ware, den Printzen in einen ehrlichen Arrest zu halten oder wohl gar ein andere Comœdi mit ihme zuspilen, und unterdessen die Regirung an sich zubringen. Allein die Sächsische Ständ gaben es nit zu, und wurde der Printz Bernardo nachgehends Bischoff zu Hildesheim, und dem Hochgelehrten Benedictiner Mönch Gerberto, so nachhero Pabst Sylvester II. worden, zur information anvertrauet. Ja der König in Franckreich Lotharius selbst hat-

 te

te sich diesem Beginnen des Rixosi widersetzt, entweder weil er hoffte unter der Kindheit Ottonis einen guten Schnitt zumachen, oder weil er von Henrico Rixoso etwas sich befürchtete, wan derselbe solte zur Regirung gelangen.

Sonst hat Otto die Normänner so in Frißland gefallen waren, abgeklopft: die Sclaven abermahl aus Brandenburg gejagt: dem Hertzog aus Polen Boleslao Chrobri den jährlichen Tribut nachgelassen: den Rebellischen Burgermeister Crescentium zu Rom, welcher mit den Päbsten tyrannisierte, gebändiget, ihme die Finger abhauen, die Augen ausstechen, auf einen Esel herumb führen, und endlich a. 998. hinrichten lassen: die Saracenen von Capua hinweg geschlagen: aber endlich von dem aufrührischen Volck zu Rom belagert worden, 1001. worauf er bald gestorben.

Die Teutsche Armee, damit sie durch der Welschen Untreu sicher zuruck kommen möchte bevestigte den Leichnam des Keysers auf dessen Leib-Pferd, als lebte er noch, und kamen also ohne Anstoß in Teutschland, wo sie Ottonem zu Achen bestatteten.

Keyser und Geschichten des XI. Seculi.

77. Keyser Henricus II. Sanctus oder Claudus. Imper.

Nach des Henrici *Rixosi* Todt wurd er Hertzog in Beyern 995. und endlich Keyser a. 1002. biß a. 1024. begraben zu Bamberg, alt 52.

Er war ein sehr frommer Herr, gebohren zu Abbach, und hatte zum Hoffmeister den Heil. Wolfgangum, gar offt gieng er zu Mitternacht von Abbach nach den Stufft St. Emmeram bey Regenspurg, einen Weg von 2. Stunden, umb allda der von den Religiosen gesungenen Metten beyzuwohnen: und weil die Kirchen verschlossen war, pflegte er entweder vor der Thür auf den Knien zuligen oder auf einem Steinen Sessel zusitzen, welcher noch allda gezeiget wird.

Einstens kame ihm im Schlaff ein Gesicht des Heil. Wolfgangi vor, der sich dieser zwey Worten vernehmen liesse: *Post Sex.* Hertzog Heinrich meinte, er wurde nach 6. Tagen in die andere Welt abgefordert werden, und machte alle mögliche Vorbereitung zu einem seeligen End, mit Gebet, Allmosen 2c. Nachdem die 6. Tag verstrichen, continuirte er

er diese heilige Arbeit auf 6. Monath, und weiter auf 6. Jahr. Da siehe, bringet man ihm die Reichs-Kleinodien, und berufft ihn zum teutschen Reich und Römischen Keyserthumb.

Es wolten ihrer viele teutsche Fürsten gleich anfänglich den Gehorsam versagen: die er aber alle mit seiner guten Manier gewanne.

In Italien warffe sich *Ardoinus* von *Jvrea* zum König auf, aber *Henricus* legte ihm das Handwerck nieder an. 1004 und an. 1014. wurd er zum Keyser gekrönt zu Rom von Pabst *Benedicto VIII.* an. 1022. bezwange er in *Calabrien* die Griechen und Saracenen.

Das Bistumb Bamberg richtet er auf an. 1006. wo er auch nebst seiner H. Gemahlin *Chunigunda*, mit welcher er die Jungfrauschafft im Ehestand gehalten, begraben ist. Weilen es aber denen Herren Lutheranern, ihrer Reinen Lehr gemäß, nit eingehen kan, daß die Jungfrauschafft könne gehalten werden, so meinet der Herr Struve gar klug zu thuen, wann er diese Geschicht für ein *Figmentum*, Gedicht, oder Menschen-Tand ausgiebet, *in notis ad Werneri Fasciculum temporum*. Vielleicht weil ers in seiner Lutherischen Bibel nit gefunden. Seine kahle Beweißthumb bedürffen keiner Antwort. Nur mercke man den *Genium* der Lutherisch- und anderer *Protestirenden* Scribenten: deren gröste Bemühung ist, denen im Alterthumb berühmten Catholischen

Män-

Männern das Lob zu entziehen, entgegen dasselbe zusprechen denen Tyrannen, Aufrühern, Ketzern 2c. Niemand schier achten sie ihres Lobs wehrt, als ihres gleichen. Also muß dem losen Gesellen, der zu des Puffendorffs satyrischer Schrifft vom teutschen Reich teutsche *Glossen* gemacht, diesem, sag ich muß *Constantinus Magnus*, *Carolus Magnus*, *Ludovicus Pius*, *Otto Magnus &c.* heissen: Nichts weniger als ein Gottseeliger Keyser: er habe zwar einen guten Mahumedaner, aber nit einen guten Christen abgeben. Der für so fromm ausgeschriene Carolus ein grosser Länder-Rauber, der unter dem Deckmantel der Religion viele Boßheiten begangen: die ungebührliche Hochachtung des Caroli, der im Grund ein Tyrann gewesen, Irrthumber gepflantzet, die Religion besudlet: des jenigen Lobs, welches die aberglaubische und einfältige Welt ihm so viele 100. Jahr nacheinander beygelegt, gantz unwürdig: mit dessen unächten Pietæt die Augen der Welt verkleistert worden: der mit den Türckischen Sultanen zuvergleichen: Ludovicus Pius eine Memme, oder

Lett-Feige: nit ein Haar werth zu der Regierung tüchtig: kaum jemahls habe ein grösserer Heuchler gelebt, als Constantinus, noch ein Reich einen zum Regiment unrüchtigeren Fürsten gehabt, als den Theodosium. Diejenige Keyser, die den Namen Magnus, Pius, und dergleichen getragen, insgemein nichts anders als faule, nichts-nützige Pfaffen-Knecht gewesen: der listige Fuchs, der Constantinus: Theodosius ein vollkommen Reit-Pferd der Geistlichen: daß ein Julianus (*apostata*) weit tugendhaffter gewesen, als ein Constantinus Magnus. Ein so genannt-gottloser Julianus. Es ist gewiß, daß alles, was von dem Constantino Copronymo und dessen schändlichen Leben bey den gemeinen Historien Schreibern daher gewaschen wird, lauter Mährgen der Geistlichkeit seyen: Pipinus und Carolus begiengen Entwendungen, und waren folglich der Actioni Furti unterworffen: wäre Carolus Magnus ein Herr von so viel Staats-

Kluz-

Klugheit gewesen, als er Heucheley besessen, so wurde 2c.

Es grauet mir ferner zu melden, wie er es mit andern mache, und wie er sonderbar die Tyranney, Betrügerey 2c. des allerdurchlauchtigsten Ertz-Haußes Oesterreich anziehe. Eines wundert mich, wie solchen Buben (dann er hat seines gleichen ein gantze Menge) nit als Reis Majestatis der Lohn gegeben worden. Noch mehr aber wie die Läster-Schrifften noch unter Königlich Polnischen Privilegiis an das Tag-Liecht kommen.

* Unter Henrico II. lassen sich sonst zwey Stuck zu der Histori mercken.

1. Die Bekehrung Ungerlands zum Christlichen Glauben. Num. 149.

2. Die Erfindung der Solimisation in der Music. Num. 150.

(Num. 149. F. d.)

Ungarn zum Glauben bekehrt, und was ferner mit dem Ungarischen Reich vorgegangen.

§ 1. Gemeiniglich wird vorgegeben, die Bekehrung Ungerlands sey unter Keyser Henrico II geschehen und der erste Christliche König sey S. Stephanus gewesen. Es ist wahr, daß es ein Stephanus gewesen, aber nit dieser sanctus, sondern desselben Vatter, die Sach verhalt sich also: Geisa, oder Geiza der Ungarn

garn Heydnischer Fürst bequemete sich an. 989. zum Christlichen Glauben, bekam in der Tauff, (aus welchem ihn Keyser Otto III. selbst hebte an des Heil. Stephani Fest-Tag,) den Namen Stephanus. Zugleich wurde auch getaufft dessen Sohn, und auch Stephanus genennt, welcher hernach Sanctus geworden. Daher mag die Irrung entstanden sein, weil ein Stepahnus für den anderen genohmen worden. Der ältere Stephanus starb an. 997. der jüngere bekame von Keyser Ottone III. zur Gemahlin die Gisela ein fromme Schwester des frommen Hertzogs in Beyern, so hernach Keyser worden, von deme wir eben erzehlet haben. Er führte die Regierung biß an. 1038. und hat sich für Einpflantzung des Christlichen Glaubens in seinem Land so viel bemühet, daß er den Titl Rex Apostolicus vom Pabst erhalten, sambt der Freyheit das Patriarchen-Creutz vor sich herzutragen, so sonsten nur denen Ertz-Bischöffen und Patriarchen zustehet. Es führet auch noch jetzo das Königreich Ungarn solches Creutz im Wappen. Keyser Otto III. hat schon dessen Vattern Geisa bey seinem Tauff die Freyheit ertheilet, sein Reich frey und ungehindert zu besitzen, item eine Lantze mit eingeschlossnen Reliquen von denen Creutz-Näglen des Heylands, und vom Speer des Heil. Mauritii zu tragen, wie es der Keyser selbst pflegte. Vid. *Pagi.* an. 997. n. 3. Was zu solcher Bekehrung anlaß geben, wird unten

unten §. 5. vorkommen. Nur diß muß ich noch sagen, daß sein Heiliger Sohn Emericus auch gar viel zur Aufnahm der Religion beygetragen: dann er hat, neben anderen seinen Tugenden, die ewige Jungfrauschafft verlobt, und für seine Himmlische Braut erkohren die Jungfrau der Jungfrauen Mariam. Daß also die Ketzer sich schämen sollen, wann sie bekennen, es seye unmöglich die Jungfrauschafft zu erhalten, da doch so delicate Printzen ihre Freud daran finden. Es mag zu solchem Vorhaben ihne gereitzet haben, benebenst der Gnad GOttes, die gute Lehr seiner frommen Mutter Gisela, und das schöne Beyspiel seines heiligen Vetters Keyser Henrici sancti.

§ 2. Nun lasset uns die Geschichte der Hunnen oder Hungarn aus dem Alterthumb hernehmen. Die Hunnen seind kein Volck, welches in dem Land, wo sie jetzo wohnen, erbohren wäre. Sondern zu der Römmer Zeiten wohnten die Pánnones in dem Strich welcher jetzo Unter-Oesterreich, Steyermarckt, und das Land Ungarn zwischen der Donau und Sau heisset. Was weiter hinab liegt und jetzo heisst Servien und Bulgarey, das hiesse selber Zeit Moesia Superior und inferior. Was aber an der Nord Seithe der Donau ist, hatte den Namen Dacia biß ans Carpathische Gebürg, und weiter hinein war sarmatia, das ist das jetzige Polen, und Rußland.

§. 3. Nach und nach sind die Hungarische

und daran stossende Länder ein Schauplatz worden, worauf fast alle Nordische Völcker ihre Persohnen meisterlich gespielet haben. Dann (1. Anfänglich tratten auf die Gothen aus Dacia herüber. (2. Hernach erschienen die Hunnen eine Scythische Nation hinter der Mœotischen Pfütze, welche den Gothen auf den Fuß nachgegangen. Diese bevestigten ihre Herrschafft mit ihrer unerhörten Grausamkeit, welche sie auch über Teutschland, Gallien, und Italien ausführeten, wozu sie der Attila commandirte: siehe oben Num. 124. Nach dessen Todt die Uneinigkeit seiner Söhne anderen Nationen den Weg ins Land, und dem Volck zum Untergang bahnete. Dann (3. Die Ost-Gothen und Gepidæ im *V. Seculo*, (4 Die Longobarder im *VI. Seculo*, und (5. Nachdem die Longobarder sich in Italien gezogen, so kamen an ihre Stelle die Avares, ein Scytische, und, wie man glaubt, mit den Hunnen verwandte Nation, die sich sonderbar unter ihrem Fürsten Cagano breit machten, und biß gegen Griechenland und das Adriatische Meer, fast alles unter sich brachten. (6. Diese wurden von den Griechischen Keysern im Anfang des *VII. Seculi* zwar gedemüthiget, nit aber gar ausgerottet. (7. Als es mit den Griechischen Keysern berg-ab gieng, zoge sich im *VIII. Seculi* der Sclaven König Suatoplucus aus Mähren über dieses Land. (8. Umb die Mitte auch des *VIII. Seculi* kame

ein

ein neuer Schwarm der Hunnen herauf, und jagte die Sclaven wiederumb zum Land hinaus. (9. Im *IX. Seculo* wurden die Hunnen abermahls von denen Francken hinaus gewiesen, weil sie dem Beyrischen Hertzog Tassiloni succurs geschickt hatten. Siehe im Keyser Carolo M. Die; so noch darinn übergeblieben, blieben Unterthanen der Francken. (10. Im X. Seculo brachten diese Hunnen (Keyser Arnulphus hat darzu selbst eine zufällige Gelegenheit gegeben) ihre Sach so weit, daß sie nit nur Teutschland, sondern auch Franckreich und Italien vielmahlen verherget, und von dem Ersten gar einen jährlichen Tribut gefordert. Wurden aber von Henrico Aucupe, und abermahl von Ottone M. so kirre gemacht, daß sie dem Teutschland hinfüro gute Nacht sagten. Diß alles kan in denen Keysern Ludovic. IV. Conrado I. &c. gelesen werden.

§. 4. Im X. Seculo sind drey Stellen in der Ungarischen Geschicht zu mercken. Erstlich, daß ihre Fürsten sich in der erblichen Succession vest gesetzt, da sie vorhero nur so viel zu bedeuten hatten, als etwan Generale bey der Armee. Zweytens daß diesen Fürsten viel zu solchem Zweck geholffen habe die Freundschafft und Alliance mit denen benachbarten Regenten, als Polen, Böhmen, und sonderlich Teutschen Keysern: dann die Keyser Ottones, und folgende waren in so grossen Respect bey den Hunnen, daß sie von selbigen

ihnen Fürsten aufstellen liessen. Diese also bestellte Fürsten leisteten denen Keysern den Eyd der Treue gar gern, damit sie nur von ihnen in der Erb-Succession möchten gehandhabet, und wieder die etwan rebellierende Unterthanen geschützet werden. Drittens haben sie gantz in End des X. seculi den Christlichen Glauben angenohmen: welcher hernach vom H. König Stephano im Anfang des XI. Seculi gar sehr ist fort gepflantzet worden.

§. 5. Die Gelegenheit zu solcher Bekehrung war erstlich, weil Geysa, von deme §. 2. gesagt, zur Gemahlin hatte eine Christliche Printzessin vom Hertzog in Polen. Hernach sprache Keyser Otto III. auch tapfer zu: und Geysa muste sich vor ihme förchten: dan weil Otto den Hertzog in Polen gedemüthiget, und die Böhmen wieder zum Gehorsamb gebracht, so ware Geysa zimlich in der Mitte. Das meiste dabey hat gethan der H. Bruno Bischoff zu Wirtzburg, der auch denen Russen und Preussen das Evangelium geprediget, und Geysam samdt seinem Sohn getaufft.

§. 6. Im XI. seculo haben die Teutsche Keyser zimlich den Ungarn Maß und Ordnung vorgeschrieben.

Salomon, so von an. 1065. biß 1075. regieret, hat die Vestung Belgrad denen Griechen abgenohmen.

Ladislaus I. Sanctus regiert von 1080. biß 1095. Sein Schwester hatte zum Gemahl

Zolo-

Zolomerum König in Croatien und Dalmatien. Da solcher ohne Kinder starb setzte er die Gemahlin zu Erben ein, die beede Reich an ihren Bruder überließ: dadurch beede mit der Cron Ungarn vereinigt wurden.

§. 7. Im XII. seculo regierte Geysa II. von an. 1141. biß 1161. Dieser fieng den ersten Krieg wieder Oesterreich an. Als Keyser Conradio III. mit dem Heiligen Zug durch Ungarn ruckte, liessen sich aus dessen Armee viele Sachsen in Siebenbürgen nieder, so noch jetzo da zufinden.

Bela IV. regierte von 1235. biß 1275. wurd von den Tartarn gar jämmerlich geschlagen, und genöthiget, sich zu Friderich den Hertzog in Oesterreich zu retiriren: den er doch nachgehends in einem Treffen erlegt. Und bey Vacirung der Oesterreichischen Landen wolte er auch auf selbe zugreiffen: aber Ottocarus König in Böhmen putzte ihn gewaltig ab. an. 1260.

§. 8. Im XIII. Seculo Andreas III. Venetus war der letzte einheimische König in Ungarn von an. 1291. biß 1301. Von welcher Zeit an biß diese Stund lauter ausheimische König über sie herrschen. Doch mit diesem Unterschied, daß von 1301. biß 1526. und also über zwey hundert Jahr die Ungarische König aus verschiedenen auswärtigen Häusern genohmen worden. Von 1526. biß jetzo ists allezeit beym Hauß Oesterreich verblieben.

Die auswärtige König aus unterschiedlichen Häusern seind folgende der Ordnung nach

Im XIV. Seculo.

§. 9. Wenceslaus von 1301. biß 1305. war ein Sohn Wenceslai IV. Königs in Böhmen. Ward wegen seiner Mutter Anna zur Cron beruffen, so ein Tochter war Belæ IV. Ungar. Königs.

§. 10. Otto Bavarus von 1305. biß 1308. War Hertzog in Beyern, und ebenfahls zur Cron beruffen wegen seiner Mutter Elisabeth, Belæ IV. anderer Tochter. Ladislaus Woywod in Siebenbürgen fieng ihn und obligirte ihn auf die Ungarische Cron zu renunciren.

§. 11. Carolus Robertus von 1309. biß 1342. Er war aus dem Königlichen Neapolitanisch-Anjouischen Haus und kam auf den Thron wegen seiner Großmutter Maria, so des Stephani V. König in Ungarn Tochter war. Er hat auch über Bosnien, Servien, und Bulgarey geherrschet.

§. 12. Ludovicus I. Magnus von 1342. biß 1382. des vorigen Sohn. Erobert Neapel aber auf eine kurtze Zeit. Die Polen trugen ihm auch ihre Cron auf, weil seine Mutter Elisabeth eine Schwester des letzt verstorbenen Polnischen Königs Casimiri III. gewesen.

§. 3. Maria von 1338. biß 1385. des vorigen Tochter: war mit Sigismundo, nachgehends Keysern, vermählet.

§. 14. Carolus Parvus von 1385. biß 86. war

war König in Neapel, hobe die Mariam aus dem Ungarischen Thron wurd aber aus deren Anstüfften bey der Taffel ermordet. Maria regierte abermahl, und nachdem sie vom Banno Croatiæ gefangen worden, erlösete sie ihr Gemahl Sigismundus.

§. 15. Sigismundus von 1387. 1437. war Sohn Caroli IV. Keysers und Königs in Böhmen, und wurd hernach selbst Keyser. Die Wallachen wurden ihm zwey mahl unruhig, und rufften endlich den Türckischen Sultan Bajazeth zu Hilff, welcher eben in Europa einen vesten Fuß gesetzt hatte. Sigismundus begehrte auch Hülff von der Christenheit, und bekam ein gewaltige Armee von allerhand Nationen: worunter aber die Frantzosen das Spiel verderbten in der Schlacht bey Nicopolis 1396. Sie fielen aus einer Bravade zu erst an den Feind, da die andere noch alle im Lager waren, ihre Reuterey kam ins Geträ-, und ward obligirt abzusitzen. Unter dessen lieffen die Pferd ins Lager zuruck: weil man nun die Reuter für verlohren hielt, so entstund im Lager ein allgemeine Verwürrung und ausreissen. Wobey die Türcken leicht hatten darein zuhauen. Sigismundus selbst muste, umb sich zuflüchten, eine zimliche Spazier-Reiß thuen, nemlich zu Schiff die gantze Donau hinab übers schwartze Meer nach Constantinopel, und von dar zu Land über Griechenland, Dalmatien und Croatien wieder

nach

nach Ungarn. Würde aber von seinen Ständen allda sehr schimpflich tractiret. Er entlehnete an. 1412. von Wladislao Jagellone König in Polen 80000. Böhmische Gulden und verpfändete ihm das sogenante Zipserland, Comitatum scephusiensem. Welches noch nit eingelöset worden, und zu verschiedenen Streiten schon Anlaß geben.

Im XV. Seculo.

§. 16. Albertus Austriacus von 1437. biß 1439. Ertz-Hertzog aus Oesterreich, wurde König wegen seiner Gemahlin Elisabeth, eintziger Tochter Sigismundi: die Ungarn hatten sich ausgedungen, Albertus solte die Keyserliche Cron nit annehmen, damit er nit von den Ungarischen Geschäfften sonderlich wieder die Türcken verhindert wurde. Sie musten doch endlich diese Bedingnuß fahren lassen. Allein der Todt machte Alberto ein gar kurtze Regierung. Er hinterließ eine schwangere Gemahlin: die Ungarn aber waren so ungedultig, daß sie die Geburts-Zeit nit erwarten kunten, und eilends Wladislaum III. König in Polen zum Thron berufften. Unterdessen aber ward von der Königin ein schöner Printz zur Welt gebohren, Ladisláus Posthumus. Die Mutter nahme den Printzen, und noch darzu die Königliche Cron, und flüchtete sich mit beeden in Oesterreich zu Keyser Fridericus III.

§. 17. Wladislaus I. Polonus von 1440. biß

1444. von ihm ist erst gesagt worden. Sein General war der tapfere Joannes Hunniades Corvinus, ein Schröcken der Türcken. Aber im Krieg wieder den Türckischen Sultan Amurath II. büsste der Kön. das Leben ein. Er hatte mit selben auf 10. Jahr Stillstand gemacht, und zum Unterpfand eine consecrirte H. Hostiam geben. Brach aber den Fried vor der Zeit, und wagte ein Treffen bey *Varna* einer Stadt am schwartzen Meer in der Bulgarey, am 11. Novemb. oder St. Martins-Tag an. 1444. Im Anfang machte Hunniades die Türcken wacker Caput, und riethe dem König, er solle sich nur zuruck halten, und des Ausgangs erwarten. Etliche Hoff-Katzen aber legten dieses so aus, als gunnte Hunniades dem König die Ehr nit: hiemit warff sich der König selbst in den Feind, fochte zwar ritterlich, kam aber vom Pferd, und wurd mit Pfeilen erschossen. Der Sultan als das Treffen am hitzigsten und für ihne gar schlecht war, zoge die verpfändete H. Hostiam herfür, erhebte die Stimm, Christum, wann er anderst wahrer GOTT seye, anruffend zu Rächung des begangenen Frieden-Bruchs. Worauf sich das Blatt gewendet, und die Christen geschlagen worden, wiewohl mit des Feinds grossen Verlurst: dann von ihrer 6 000. starck:n Armee bisse die Helffte ins Graß. Von 16000. Christen aber kam nit der dritte Theil davon.

§. 18. Joannes Hunniades Corvinus Guber-

nator

nator des Reichs von 1445. biß 1453. Die Ungarn begehrten zwar den oben §. 16. gedachten Ladislaum Posthumum von Keyser Friderico zu ihrem König, ergrieffen auch deßwegen die Waffen wieder ihne: aber der Keyser trauete ihnen nit. Derowegen bestellten sie unterdessen zum Reichs-Gubernator diesen Hunniadem: welcher ein vornehmer Herr aus Wallachey war, und mit seiner Tapfferkeit wieder die Türcken sich solches Ansehen zuwegen gebracht hatte. Mit Sultan Amurath II. hielt er ein drey tägiges Treffen an. 1448. muste doch, nachdem er 48000. Feind erlegt, und 8000. der Seinen eingebüsset, endlich das Feld raumen.

§. 10. Ladislaus V. Posthumus, von an. 1453. biß 1457. Er wurde endlich vom Keyser Friderico entlassen, umb seine Länder selbst zu regieren: dann bißhero hatten die Reichs-Sachen verwaltet in Böhmen Georgius Podiebradius, in Ungarn Joan. Hunniades, in Oesterreich Ulricus Graff von Cilley. Hunniades letzte sich noch an denen Türcken an. 1456. dan als Mahometh II. Belgrad mit 150000. Mann belagerte, und in einem Sturm schon biß auf den Marckt-Platz kommen war, muste er doch wieder zum Loch hinaus, und endlich gar abziehen mit Hinterlassung 40000. Todter. B. Joannes Capistranus hat nit wenig zu diesen und anderen Siegen beygetragen. Hunniades starb bald darauf. Dessen

Dessen zwey Söhn wunderliche Fata gehabt, indem ihnen der Ruhm ihres Vatters eine Menge Mißgünstige auf den Halß gezogen. Dann Ladislaus Hunniades wurd durch den Scharffrichter mit fünff Streichen geköpfft: Matthias Hunniades nach Prag in Verhafft gesetzt; woraus er doch endlich den Königlichen Thron bestiegen. König Ladislaus starb bald hernach im 17. Jahr seiner Jugend, als er eben zu Prag Beylager halten wolte mit Magdalena, Caroli VII. König in Franckreich Printzessin.

§. 20. Matthias Hunniades Corvinus von 1458. biß 1490. Die Ungarn erwählten ihn zum König als er noch zu Prag gefangen saß. Podiebradius damahls schon König in Böhmen, entliesse ihn gleich mit allen Ehren, und vermählte ihme seine Tochter Catharinam. Er lösete vom Keyser Friderico die dahin geflüchtete Ungarische Cron mit 60000. Gulden wieder heimb. an. 1464.

Er führte einen scharffen Krieg mit den Böhmen von 1468. biß 79. Und mit Keyser Friderico von 1477. biß 1486 worinn er auch Wienn selbst sambt der Vestung Neustadt einnahme: wiewohl alles wieder abgetretten werden muste. Er war ein grosser Liebhaber der Wissenschafften und Gelehrten: wie er dann die Ungarische Nation von denen alten, rohen hunnischen Sitten gesäubert, und zimlicher massen civilisiret hat.

§. 21. Wla-

§. 21. Wladislaus II. von 1490. biß 1516. Nach Corvini Todt welcher nur einen natürlichen Printzen Joannem Corvinum hinterlassen, waren viel Compecenten zum Ungarischen Scepter: worunter Wladislaus König in Böhmen von den Ständen vorgezogen worden, und auch den Platz behauptete, nachdem er seine Werber mit Waffen abgewiesen. Er legte sich nachgehends auf die Trägheit, und wurde bey den Ungarn so verhasst, daß sie ein Statut machten, nimmermehr einen ausländischen König zu wählen: es war aber von keiner Gültigkeit, indem ein eintziger Woywod Emericus darwieder protestirte.

Im *XVI. Seculo.*

§ 22. Ludovicus II. des vorigen succedirte den Vatter, als er erst 10 Jahr alt war von an. 1516. biß 1526. Weil er auferzogen worden von Georgio Marggraffen zu Brandenburg, einem wollüstigen Herren, so gieng auch die Regierung mehr auf eitlen Pracht, jagen, und panquetiren hinaus als auf mannhaffte Anstalten. Solymann der grosse türckische Keyser wuste dabey gute Pfeiffen zuschneiden. Dann an, 1521. schnapte er den Haupt-Schlüssel zu gantz Ungarn, Belgrad, hinweg. Hierauf kam er wieder an. 1526. ließ sich aber zuvor durch Gesandten anmelden, welche mit dem König Tractaten pflegen solten. Allein der König war im Reich nit mehr Herr, und die Hoff-Schrantzen stellten die Sach so

unbe-

unbesonnen an, daß den Gesandten die Nasen abgeschnitten, und sie mit Schimpff nach Haus gewiesen worden. Das war Solymanno ein gute Gelegenheit mit 20000. Mann die Donau herauf zu rucken. Die Ungarn brachten aufs höchste 25000. zusamm geraffes Volck auf: worunter kein eintzig tüchtiger Officier war. Paulus Tomory, so einstens als gemeiner Knecht zu Feld gedienet hatte, nun aber im Kloster lebte, ward gezwungen Generallissimus zu sein: die Auxiliar-Truppen der Christlichen Potentaten wurden nit erwartet: in Summa alles mit solcher Ubereylung, Unvorsichtigkeit und Thorheit angegriffen, daß in dem erfolgten Treffen bey Mohaz fast die gantze Armee in die Pfanne gehauen, der junge König in der Flucht sambt dem Pferd im Morast erstickt, und das schöne Königreich zum traurigen Schauplatz der türckischen Wuth geworden.

§. 23. Von dieser Zeit an ist Ungarn beständig unter der Regierung des Hauses Oesterreich verharret: glückseelig, wan es unter dessen Adlers-Flüglen geruhet; elend, so offt es sich wider selbes erhebt, und lieber wollen vom abgesagten Feind und Türckischen Blut-Hund eine so genante Hilff erbetlen, als einem Christlich-Mild und Oesterreichischen Herren die gebührende Parition leisten, oder den gehörigen Beytrag thuen.

§. 24. Was ferner in Ungarn passiret sonderlich

derlich wider die Türcken, das suche man unten Num. 183. 205. 207. 209. 211. 214. Item in Keyser Leopoldo, Iosepho und Carolo VI.

§. 25. Vom Königreich Ungarn ist noch wohl zumercken Erstlich: Weil es eben zwischen Teutschland und Türckey liget, so ist es eine Vormaur des Teutschen Reichs. Daraus folget, daß, wan Ungarn vom Türcken angegriffen wird, denen Teutschen oblige selbigem mit Hilff an die Hand zugehen. Es ist auch solches bißhero treulich geschehen. Dahero auch die Keyser ein und anders mahl gesuchet dises Königreich dem Teutschen Reich ein zuverleiben, indem es mehrentheils mit Teutschen Blut erfochten worden. Nun gibt es vile Teutsche, welche meinen, man solle zum Türcken-Krieg nichts beysteuren, indem wie, sie sagen, solches alles nur dem Haus Oesterreich zu Nutzen komme: und die Gefahr für Teutschlang so groß nit seye. Allein daß dergleichen Vorgeben aus einem Neid herfliesse, zeiget sich gantz klar. Dann Teutschland hat ja seine Hilff hergegeben ehe noch die Oesterreicher Herren in Ungarn waren. Und gesetzt es wurde heut ein König in Ungarn aus einem gantz anderen Hauß, und wurde selbiger vom Türcken angegriffen, so wurde er ja eben so wohl bey den Teutschen Hilff begehren als bißhero das Hauß Oesterreich gethan. Daß aber die Gefahr für Teutschland groß genug seye, hat sich gewiesen, als

Wienn

Wienn a. 1683. belagert, und alles biß fast auf Passau herauff in zimliches Zitteren und Angst gesetzet worden. Solte Wienn in des Sultanen Händ gefallen sein, helff GOtt wie wurden den Beyern die Ohren gesungen haben.

§. 26. Zweytens. An. 1687. wurde ein Land-Tag zu Preßburg gehalten, worauf Keysers Leopoldi Printz Joseph zum Ungarischen König gekrönet, und von den sämtlichen Magnaten eine Constitution gemacht worden, daß das Königreich hinfüro nit mehr electir, sondern **Erblich** seyn solle so lang ein **Männliche** Succession im Hauß Oesterreich, so wohl Teutsch als Spanischer-Lini vorhanden wäre. Item wurde das Decret Königs Andreæ, welches er a. 1222. gemacht, und so von den bißherigen Königen beschwohren worden, gäntzlich aufgehebt, Krafft dessen ieder Edler befugt ware sich dem König zuwider setzen, ohne einer Untreu darumb beschuldiget zuwerden.

§. 27. Drittens ist auf dem Landtag an. 1722. durch einen feyerlichen Schluß die Erbfolge vom gantzen Reich auch auf die **Weibliche** Lini des Hauses Oesterreich extendirt worden, nach Innhalt der Pragmatischen Sanction, von welcher Num. 216. wird gehandlet werden.

(Num.

(Num. 150. C. e.)

Die Solmisation in der Music, oder das ut, re, mi, fa, sol, la, wird erfunden von einem Monacho Benedictino zu Aretium umbs Jahr 1022. wie nutzlich dieses seye, wissen die, so mit der Sing-Kunst umbgehen. Eben umb solche Zeit, a. 1030. seind die musicalische Noten erfunden: dann vor diesem hatte man die Buchstaben A. B. C. &c: selbst auf die Linien gesetzt, und solle diese alte Manier vom Heil Gregorio Magno sein erdacht worden. Sihe auch Num. 58.

Fränckische Keyser

78. Conradus Salicus als König II. als Keyser I.

Er stammete her von Luitgarda einer Schwester Keyser Ottonis M und war Hertzog in Francken, als er von denen Bischöffen und allen übrigen Reichs-Ständen erwählet wurde a 1024. am 7. Septemb auf der Heide zwischen Mayntz und Worms. Er regirte biß 1039. † zu Utrecht, begraben zu Speyer.

Die Welsche waren die erste, so das Teutsche Joch abzuschütten abermahl suchten, sie berufften zu ihren König und Keyser Rober-

tum

zum König in Franckreich: hernach Hugonem Magnum dessen Sohn: weiter Guillelmum IV. Hertzog in Aquitanien aber diese trauten den Welschen nit und wolten sich auch mit den Teutschen in keinen Krieg einlassen. Hiemit blib Conradus in Italien weiter unangefochten und liesse sich a. 1027. zu Rom Keyser krönen, am Heil Oster-Tag. Worauf er das Neapolitanische in Besitz nahm, die Normänner als Beschützer der Gräntzen wider die Griechen bestellte, und sie unter die Zahl der Reichs-Fürsten schriebe.

Unterdessen thatten sich in Teutschland vil Malcontenten hervor: denen Conradus tapfer zu Leib gieng, die widerspännige Hertzogen absetzte, oder in andere Länder transferirte, ihre Vestungen schleiffte, endlich seinen eilffjährigen Printzen Henricum zum Teutschen oder wie wir jetzt reden Römischen König ernennte, und also denen Teutschen Herren die vollkommene Königliche und Keyserliche Macht zur genüge zeigte.

Mit dem König in Ungarn S. Stephano kam es auch zu Feindseeligkeiten, so aber durch den jungen König Henricum vermitlet worden a. 1030.

Das Burgundische Reich bekam er a. 1032. von welchem siehe Num. 151.

Misiconem Hertzog in Polen setzet er ab, und an dessen Statt den Bruder Otto. Theilet auch das gantze Land in vier sonderbare

Herrschafften, umb also dessen Macht zu temperiren, damit sie gegen die Keyser ruhiger wären a. 1032.

Dergleichen geschahe auch Udalrico Herzog in Böhmen durch den jungen König Henricum a. 1034.

Calabrien, oder das Neapolitanische richtete er nit ohne grosse Mühe widerumb zum Gehorsamb ab a. 1038.

* Unter ihme ist sonderbar die Burgundische Reichs-Geschicht zumercken, die wir gleich ietzt N. 151. abhandlen wollen.

(Num. 151. C. d.)

Das Burgundische Reich kommt an die Teutsche Keyser, a. 1032. Item die übrige Histori von Burgund.

1. Die Burgunder waren Teutsche Völcker am lincken Ufer der Weichsel. Sie kamen erstlich an den Mayn und Donau heraus biß an den Neckar. Hernach im Anfang des V Seculi durch Anreitzung des Stilico giengen sie über den Rhein und setzten sich nider zwischen den Flüssen Rhodanus Arar und Rhein a. 413.

2. Sie wurden von den Römern in Freundschafft aufgenohmen, und bekanten sich zum wahren Christlichen Glauben a. 417. formirten auch ein besonderes Königreich welches sie nach Abzug des Wütterichs Attila biß an Spanien erweitterten a. 456.

3. Aber die drey Francken König Childebertus

bertus, Clotharius und Theodebertus brachten sie unters Joch / und theilten das Land unter sich, a. 534.

4. Als die drey Söhn Keyser Ludovici Pii das Fränckische Reich mit einander theilten, bekam der ältere, Lotharius nebst Italien und dem Keyserlichen Titl auch das so genannte Lotharische Reich: welches begriffe alles, was heut zutag heisset Provence, Delphinat, Savoyen, Schweytz, Elsaß, Burgund, Franche Conté, Lothringen, Pfaltz, Trier, Cöln, Jülch Cleve, Luxenburg, Namur, Limburg Hennegau, Lüttig, Braband, Flandern, Geldern, Utrecht, Seeland, und Holland.

5. Keyser Lotharius a. 855. sterbend theilte seine Verlassenschafft abermahl unter seine drey Söhn (1. *Ludovicus* wurd Keyser, und bekam *Italien* (2. *Carolus* bekam die Obere Helffte des Lotharischen Reichs, nemlich Savoyen, Provence, Delphinat, Schweitz, Franche Conté. Und dieses ward eigentlich **Burgund** genennt. (3. *Lotharius* erhielt die untere Helffte des *Lotharischen* Reichs, nemlich Elsaß, Lothringen rc. welches zusamm *Austrasia* genennt ward von welchem wir iezt nichts zusagen haben, sondern siehe davon oben. *Fol.* 431.

6. Beede letzte starben ohne Leibs-Erben darumb zanckten sich die Teutsche König oder Keyser, und die König der Francken umb diese zwey Stuck schönen Landes, also daß ein ieder von jeden Stuck etwas bekame, a. 870. (1. *Ludovicus Germanicus* nahm von Burgund das, was ihme am nächsten lage, nemlich Savoyen, Schweytz, und *Franche Conté.* (2. *Carolus Calvus* aber König in Franckreich behielte Provence, *Delphinat*, das Hertzogthumb Burgund, und einen Theil der *Franche Conté.*

* Diese zwey Stuck muß man sich wohl eindrucken. Dann aus dem zweyten entstunde bald hernach das Regnum Arelatense, aus dem ersten aber das Regnum Trans-Juranum, deren doch ein jedes das **Königreich Burgund** hieße. Ja dieses erste ward widerumb in zwey besondere Königreich getrennet.

7. Diese Reich entstunden aber aus Versehen derer Teutschen und Francken dann *Carolus Calvus* König in Franckreich bestellte zum *Gubernator* daselbst *Bosonem* seinen Schwager. Dieser, weil ihm nit recht auf die Hauben gesehen ward, machte sich selbst zum König allda a. 878. Im Teutschen Antheil gienge es eben so: dann nach Entsetzung Keyser *Ca-*

roli *Crassi* a. 888 spileten vil teutsche Herren den Meister in ihren Sack. *Rudolphus* ein Graf aus Schwaben, so etwan in diesem Theil Stadthalter war, wolte auch nit der faulliste sein, und warff sich propria authoritate zum König in *Regno Transjurano* auf.

8. Doch alle diese Stuck des Burgundischen-Reichs, schmoltzen in kurtzer Zeit in ein einiges Reich zusamm. Und des obgedachten *Rudolphi* Ur-Enckel, auch *Rudolphus* genannt, welcher alle beysammen hatte starb an. 1032.

* Durch eben diesen ist dasselbe gesammte Reich an Keyser Conradum übergeben, und also dem Teutschen Reich wieder einverleibt worden. Die Sach verhalt sich folgender Gestalt.

9. *Rudolphus* der letzte hatte keinen Leibs-Erben, wohl aber vier verehlichte Schwestern hinterlassen, wie folgende kurtze Tabell zeiget.

Welfus Graff in Schwaben

|

Conradus Graff

|

Rudolphus I. König in Burgund † 912

|

Rudolph II. Kön. bekommt das Regnum Arelat: † 937.

|

Conradus König

|

Rudolph III. letzter König. † 1032.	Gisela Gemahl Henricus Rixos in Beyern.	BERTHA Gemahl Eudo I. Graff in Champagne.	GERBERGA Gemahl Herman Hertzog in Schwaben	Mathildis.
		|	|	
		Eudo II. Graff von Burgundischer Erbschafft ausgeschlossen.	GISELA. Gemahl Keys. Conrad. Salic.	

Nach Rudolphi III. Königs Todt prætendirte zwar Eudo Graff in Champagne zu succediren. Allein Keyser Conradus hatte schon gute Anstalten gemacht, daß dieses von alters her dem Ludovico Germanico schon zugefallen sein sollende Geländ einstens dem Teutschland incorporirt werden kunte. Dann er beruffte den

den Rudolphum noch bey dessen Lebzeiten nacher Basel, und brachte ihn theils durch gute Manier, theils auch durch scharffe Remonstrationes dahin, daß er ihm das Reich erblich überliesse, und die Reichs-Insignia also gleich übergabe. Worauf dan Conradus possession nahme, und sich würcklich zum König krönen liesse an. 1 33. am Mariä Liecht-Meß-Tag im Closter Paterniaco. Graff Eudo rührte sich zwar, muste aber unterliegen, und schön Wetter bitten, und auf Burgund renunciren.

10. Hiemit bliebe Burgund bey Teutschland, aber eben nit lang. Dann nachdem die Teutsche Keyser von ihren eigenen Reichs-Ständen, und von den Italiänern so viellerley Unruhen zuverkochen bekamen, so fanden die Stadthalter der Burgundischen weit entlegenen, und hinter dem Gebürg versteckten Provintzen, gute Gelegenheit sich in deren Besitz zu bevestigen, absonderlich unter Keyser Henrico IV. &c. So bald sie aber merckten, daß man ihnen diese Griff mit Teutschem Gewalt verbieten wolte, sindigten sie die Teutsche Erb-Sind, nemlich sie begaben sich meistens unter Frantzösischen Schutz. Wodurch endlich geschahe, daß so wohl sie, als die Keyser aus dem Besitz kamen, und Franckreich den Rogen für sich zoge: auf folgende Weise:

Provence. Die Stadthalter waren Graffen, Comites Provinciæ. Diese machten sich

zu Erb-Herren mit zimlicher Macht. Ihr Land kame an. 1245. durch die Ehe der *Beatricis* mit *Carolo* Graffen von *Anjou*, an das Hauß *Anjou*, so nachmahls Neapel bekommen. Von diesen der letzte *Carolus* von *Maine* an 1481. den König in Franckreich *Ludovicum XI.* zum Erben aller seiner Güter einsetzte.

Dauphiné, oder *Delphinat.* Wurd auch durch Graffen verwaltet, die sich bekanter massen erblich machten. Der letzte hievon *Humbertus* setzte an. 1343. den König in Franckreich *Phillippum VI. Vallesium* zum Erben ein, mit dem Beding, daß der erstgebohrne Printz des Königs hinfüro den Titl *Delphin*, oder *DAUPHIN* führen solte. Daß Recht aber welches je dannoch ein Teutscher Keyser noch immer auf diese Provintz hatte, sagt man habe der Keyser *Carolus IV.* dem König in Franckreich geschenckt, als er einstens von demselben mit einer herrlichen Mahlzeit bewürthet worden. Es ist aber dieses noch lang nit probieret.

Savoyen. Die Graffen oder Stadthalter darinn machten es eben auf diesen Schlag, unter denen wurde *Amadeus III.* an. 1111. zum Reichs-Graffen von Keyser *Henrico V.* gemacht. *Thomas I.* von Keyser *Friderico II.* zum Reichs-*Vicario* in Piemont und Lombardey. *Amadeus VIII.* wurde gar Hertzog an. 1416. gieng hernach ins Closter 2c. Die Hertzoge von Savoyen sind annoch Vasallen des Teut-

schen

schen Römischen Reichs, und gehören zum Ober-Rheinischen Creiß. Seit 200. und mehr Jahren als die beede Hohe Häuser Oesterreich und *Bourbon* in ewigen Streit liegen, sonderlich wegen Mayland, haben die Savoyer manchen Puff aushalten müssen weilen sie eben in der Mitte zwischen liegen. Aber eben dieses ware Gelegenheit, daß sie von Oesterreich manche schöne *accession* überkommen, nemlich das *Montferrati*sche, ein Stuck von Mayland 2c. Letztens trugen sie im Spanischen *Successions* Krieg das Königreich Sicilien davon, welches hernach Keyser *Carolus VI.* mit Sardinien verwechslete. Siehe *Num.* 213.

Schweitz. Wurde noch länger beym Teutschen Reich erhalten, als die übrige Burgundische Stuck; weil es näher an der Hand. Biß endlich durch die Grausamkeit der Landvogten ein Aufstand erregt, und nach und nach eine Frey-Republic daraus worden. Siehe *Num* 166.

In *Franche Conté* regierten eben so wohl Graffen, die noch darzu von den Keysern viel *Privilegia* empfangen und Pfaltzgraffen in Burgund genennt worden, im *XII. Seculo*. Diese Graffschafft fiel im *XIV. Seculo* durch Heyrath an *Eudonem IV.* Hertzog in Burgund. Und im *XV. Seculo* durch die *Maria* ans Hauß Oesterreich. Wurde im *XVI. Seculo* von Keyser *Carolo V.* der Oesterreichisch Spanischen Lini überlassen: welcher es die Frantzosen im *XVII.*

Seculo mit List und Gewalt abgenohmen, an. 1674.

Das Hertzogthumb Burgund oder Nieder-Burgund haben die König in Franckreich aus der *Arelati*schen Erbschafft an sich gerissen. *Robertus* König, des *Hugonis Capeti* Sohn, gabe es seinem Printzen *Roberto* als ein Hertzogthumb, an. 1033. dessen Nachkommen es besassen biß an 1361. Dann als der letzte *Philippus* ohne Erben starb, so fiel es wieder an die Cron. König *Joannes* gab es gleich seinem jüngsten Sohn *Philippo Audaci*, welcher also Stamm-Vatter der zweyten Lini ist, so sich mit *Carolo Audace* an. 1477. geendet, und das Hertzogthumb von der Cron wieder eingezogen worden, mit welcher es noch verknüpffet ist. Siehe *Fol.* 469.

Eben diese Hertzoge haben nach und nach durch Vermählungen und durch Geldt viel schöne Teutsche Reichs-Lehen an sich gebracht, und sonderlich das gantze Niederland. *Philippus Bonus* stüfftete an. 1430. den Höchsten Ritter-Orden des guldenen Vliesses.

CAROLUS Audax dessen Sohn ist in der Histori nur gar merckwürdig. Sein überschwencklicher Reichthumb machte ihm Muth: und gienge er darauf umb, Keyser zu werden, Franckreich übern Hauffen zu werffen, und wohl gar eine *Universal-Monarchia* in *Europa* zu errichten. Aber die Schweytzer, oder vielmehr

mehr seine eigne übermüthige Unbedachtsamkeit, machte einen abscheulichen Riß in diese grosse *Concept*. Die Gelegenheit war diese: Ertz-Hertzog *Sigismundus* hatte *Carolo* das Elsaß um 80000. Gulden versetzt Bald darauf wolte ers wieder lösen, ward aber nit angehört. Darumb legte er das Geldt auf Basel richtete mit den Schweytzern ein Erb-Vereinigung auf, krafft deren er die *Prætension* des Hauses Oesterreich auf die Schweitz *quitirte*, die Schweitzer aber ihme gewise Hülff und andere Vortheil versprachen an. 1469. Bald darauf mischte sich der Hertzog in die Cölnische Bischoffs-Wahl, und belagerte daß Städtlein Neuß eilff Monath lang vergebens: dann Keyser *Fridericus* stunde der Stadt, und die Schweitzer dem Keyser bey.

Dieses druckte ihnen *Carolus* in kein War, und zoge mit 50000. Mann an 1476. vor die Stadt *Granson*, oder Grangsee: diese erobert er, haltet aber den *Accord* nit, indem er 300. Schweitzer auf den Bäumen, und 200. in dem See ersticken liesse: zur Stund ruckte der Schweytzerische Land-*Succurs* an, schlug die unbehutsame Burgunder, und der Hertzog büßte das Lager sambt einem unsäglichem Schatz darinnen ein: worunter sonderlich ein Diamant, der seines gleichen nit soll gehabt haben: diesen fand ein gemeiner Schweitzer auf der Wahlstadt, hielt ihn etwan für einen Crystallinen *Pater noster*, und verkauffte ihn seinem Nachbar umb ein oder anderen Groschen.

Noch selbes Jahr fuhre *Carolus* abermahl über die Schweitzer her mit 100000. Mann, und zauderte vor dem liederlichen Städtlein Murten mit einem drey tägigen Sturm, biß der *Succurs* abermahl kam. Die Schweitzerische Bauren schlugen mit ihren Schlacht-Schwertern zwey und drey mahl auf ein Orth so unhöfflich zu, daß die Burgundische Edel-Leuth nit Füß genug fanden, sich aus dem Gestäub zu machen: massen 30000 Mann verlohren giengen. König *Ludovicus XI* in Franckreich bezeigte hierüber solches Vergnügen, daß, ob er wohl sonst gar karg war, er dannoch denen Schweitzern 24000. Cronen *Recompens* schickte.

Dannoch wagte *Carolus* den dritten Gang auf einer anderen Seithe, und belagerte die Haupt Stadt *Nancy* in Lothringen, dessen Hertzog *Renatus* ein guter Freund der Schweitzer war. Allein diese giengen ihm auf den Fuß nach, griffen die von immerwährenden Sturm verschmachtende Burgunder an, schlugen ohne Mühe 7000. zu todt, worunter das Haupt *Carolus* selbsten war. Ein klägliches Beyspiel eines unruhigen Geists, der sich ohne Vorsichtigkeit über die Schrancken werffen, und seinen Feind verachten will. Es war an. 1477.

Carolus Audax hinterliesse eine eintzige Tochter und Erbin *MARIA* so sich alsobald an *Maximilianum I.* Römischen König und Ertz Hertzog in Oesterreich, Keysers *Friderici* Sohn ver-

vermählet, und einen köstlichen Braut-Schatz ins Hauß Oesterreich brachte, nemlich Burgund, und alle Niederland. Doch das Hertzogthumb, oder Nieder-Burgund zog *Ludovicus XI.* König in Franckreich ein, als wäre es denen Hertzogen nur als ein *Appanage* gegeben, und also auf die Weibliche *Succession* nit zu *extendi*ren. Siehe *Num.* 175. 206.

79. Henricus Niger
Als König III. als Keyser II.

War des *Conradi II.* Sohn. Regieret von an. 1038. biß 1046. alt 39. † im Closter Burßfeld, begraben zu Speyer, und hernach zu Regenspurg.

Den Böhmischen Hertzog *Bretislaum* nahm er gefangen an. 1041. und zwang ihn, den verweigerten *Tribut* zu zahlen.

Petrum setzte er zum König in Ungarn wieder den *Usurpator Ovo*, und nahm von ihme die Huldigugg ein an. 1045. und von *Andrea*, der nachmahls den *Petrum* geblendet, ließ er sich mit einem jährlichen *Tribut* begnügen.

Gozzelonem Hertzog in Lothringen demüthigte er.

Mit Pabst *Leone IX.* traffe er einen Tausch: gab ihm das Hertzogthumb *Benevent* im Neapolitanischen: der Pabst aber tratte ihm ab die weltliche Ober-Herrschafft über das Bißtumb Bamberg, Stifft Fulden ꝛc. an. 1052.

80. Henricus als König IV.

als Keyser III.

Er ist des vorigen Sohn, noch bey Lebzeit vom Vatter zum König ernennt, *succedirt* an. 1056. biß 1106.

Seine Mutter *Agnes* führte bey seiner Minder-Jährigkeit das Regiment, biß ers selbst übernahme.

Erstlich setzte er ins Ungarische Reich ein *Salomonem* einen Sohn Königs *Andreæ*, und gab ihm zur Gemahlin seine Schwester *Juditha* 1062.

Nachdem er bereits 16. Jahr regieret hatte, und die Teutsche sahen, daß sein Regiment so eyffrig nit war, als etwan der Vorfahren, liessen sie das schon lang in ihren Hertzen gloschende Feur der Aufruhr endlich ausbrechen, umb hernach in dem Trüben zu fischen. Die Sachsen sonderbar kuntens nimmer verkochen, daß die Königliche und Keyserliche Würde von ihrem Blut auf das Fränckische in der Persohn *Conradi II.* &c. übersetzt worden. Keyser *Henricus* möchte wohl diese *Passion* der Sachsen gemercket haben, und vielleicht war er auf Mittel bedacht, wie er mit guter Manier denen Sachsen ein Gebiß anlegen kunte. Eben dieses wird denen sich schuldig wissenden Sachsen nit allerdings verborgen geblieben sein. Und dahero entstund beederseiths ein starckes Mißtrauen, wodurch jeder Theil des anderen Thuen und Lassen aufs ärgste auslegte.

Bey-

Beyern kame auch da wiederumb ins Spiel: indeme *Otto*, dasiger Hertzog sich zur Unzeit wieder den Keyser hervor that umbs Jahr 1072. damit aber weiter nichts gewanne, als daß ihme das Land abgenohmen, und *Welfoni* gegeben wurde. Weil nun *Otto* vom Geblüth der Sächsischen Hertzogen war, wurden hiedurch die Sachsen vollends aus der Wiege geworffen.

Sie giengen aber theils *via juris*, theils *via facti* darein. Dann sie brachten ihre Klagen bey Pabst *Alexandro II.* und dessen Nachfolger *Gregorio VII.* an: daß nemlich *Henricus* die Kirch Christi gewaltig besudle, und verderbe, indeme er die Bischöffliche und andere Geistliche *Dignitäten*, Aembter und *Beneficia* vergabe nit an würdig und taugliche *Subjecta*, sondern solche an die nechste beste ordentlich verkauffte. Hernach legten sie Gewalt an das veste Schloß Hatisburg oder Hartzburg, welches *Henricus* den Sachsen mit Fleiß vor die Nase hingebaut zuhaben schiene, und rissen selbes zu Boden.

Pabst *Gregorius VII.* hielte an 1075. zu Rom ein *Concilium*, und weil er die *Simoni*, welche dazumahl auch in Franckreich und anderswo sehr eingerissen hatte, auf einmahl von der Wurtzel ausreuten wolte, machte er ein *Decret*, daß künfftig kein Geistlicher eine Geistliche Dignität oder Ambt aus

den

den Händen eines Läyen oder Weltlichen Persohn empfangen solte, wans auch König oder Keyser wären.

Diß ware K. *Henrico* ein Donner in den Ohren. Doch wuste er den Unmuth noch verbeissen, und dem Pabst guldene Berg versprechen, biß er die Sachsen an der Unstruth in einem namhafften Treffen geschlagen 9. *Jun.* 1075.

Nach diesem Sieg sange *Henricus* sein altes Lied: und als Pabst *Gregorius* ihne mit schärfferen Brieffen zu Haltung des Versprechens antriebe, versammlete der Keyser zu Wormbs ein *Conciliabulum* seiner Simonischen Bischöffe, und liesse ein *Decret* abfassen, krafft dessen der Pabst *Gregorius* solte abgesetzt und *excommuniciret* sein: wer nit unterschreiben wolte, dem solte es den Kopf gelten. Entgegen hielte *Gregorius* zu Rom einen *Synodum*, in welchem *statuirt* ward, *Henricus* solte der Königlichen Ehren verlurstig, und in den Bann erkläret, und die Unterthanen des ihme geleisteten Eyds entlassen werden. Die Teutsche Reichs-Stand machten über diese Händel betrübte Calender, und *prognosticirten* manchen blutigen Regen. Es mag aber dannoch etlichen nit unangenehm gefallen sein, eine Gelegenheit gefunden zu haben, *Henricum* ein wenig in die Schrancken zubringen. Sie stellten sich sambt den Pabstlichen Legaten beym König ein, und baten

ten einhellig: er möchte doch dem billichen Begehren des Pabsts Gehör geben, die Fehler verbesseren, und sich von bösen Rathgebern nit verleiten lassen: wofern nit, so dörffte er sich nit befrembden, wann sie hinfüro von seiner, als eines *excommunicirten*, Seithe, sich abzögen. Den Pabst aber batten sie, er möchte sich selbst in Teutschland begeben, umb die Sachen zu untersuchen. Der König dieses merckend suchte solches auf mögliche Weiß zu hindern. Diß alles geschahe an. 1076.

An. 1077. griesse sich König *Henricus* aufs härtiste an. Dann weil er wohl sahe, falls seine Sach in einem Reichs-*Convent* vom Pabst solte untersucht werden, er wegen Menge der Zeugen wieder ihn, gewiß zu kurtz kommen wurde, so muste er solches hintertreiben, es möchte kosten was es wolte. Dannenhero legte er den Schaff-Peltz an, gienge gantz geheimb selbst in Italien, und als er den Pabst eben im Schloß *Canusio* antraffe, batte er recht *lamentabl* umb *absolution &c.* indem er bey kalter Winters-Zeit in schlechter Kleidung, und ohne Schuhe vor dem Schloß-Thor drey Täg lang wartete. Jederman truge Erbärmnus mit ihm, und schalten die ungewöhnliche Härte des Pabsts für Tyranney. Endlich *absolvir*te ihn der Pabst den 5 *Jan.* und der König schwur, daß er den Handel in einem Reichs-*Convent* wolte vom Pabst untersuchen lassen, und selbigem sicheres Gelait nach Teutschland geben.

geben. Unterdessen brache der Tag an, da zu Augspurg das Reichs-*Convent* solte gehalten werden. *Henricus* wolte nit aus Italien heraus, und hielte die Lombardie wohl besetzt, damit auch der Pabst nit durch kunte. Die Reichs-Stände sich geäffet sehend, hielten einen anderen Tag zu Ulm, worauf sie zu einer neuen Königs-Wahl zu schreiten beschlossen. Pabst *Gregorius* begehrte solches zu hinterstellen, und verlangte Aufschub biß er selbst in Teutschland kommen, und alles in Güte beylegen möchte: kunte aber von *Henrico* kein sicheres Gelait erhalten. Hiemit gieng die Wahl fort zu Forcheim 12. Mertz als am Fest des Heil. *Gregorii Magni*. *Rudolphus* Hertzog in Schwaben ward wieder all seinen Willen zum König erkläret. Item eine *Sanction* verfasset, daß hinfüro die Königs-Wahl nit solte nach der Erb-*Succession*, wie bißhero, gerichtet werden: sondern aus jeder den Ständen beliebiger *Famili* der König können genohmen werden. Wiewohl man hernach solche *Sanction* nit gehalten hat. Unterdessen sahe sich *Henricus* umb Gehülffen umb, bekame auch auf seine Seithe die Beyern, Francken, und viele am Rhein-Strohm. Der Pabst war auch auf seine Sicherheit bedacht, siehe oben *Fol.* 417. In Teutschland giengen diß Jahr zwischen *Henrico* und *Rudolpho* zwey Treffen vor, das erste für den ersten, das anderte für den andern glücklich den 7. *Aug.* in Sachsen

An.

An. 1080. auf Begehren der Teutschen Stånd wurd *Henricus* wiederumb *excommuniciret* im *Concilio Romano* den 7. *Mart. Henricus* aber dieses zu *revengiren*, ernennte einen *Antipapam*, den *Guibertum* Bischoff zu *Ravenna* der sich *Clemens III.* nennte, am 25. *Junii*: Noch dieses Jahr schluge sich *Henricus* zweymahl mit *Rudolpho*: am 29. *Janu.* wurd er überwunden. am 15. *Octob.* bůsste *Rudolphus* den Sieg, im Gefecht seine rechte Hand, und endlich das Leben ein. In Italien erhielte eben diesen Tag die *Henrician*ische Parthey einen Sieg wieder die Truppen der Gråffin *Mathildis*, so dem Pabst beystunden.

An. 1081. gieng *Henricus* mit seinem Affter-Pabst *Guiberto* in Italien, und belagerte in Rom Pabst *Gregorium VII.*

An. 1082. wåhrete die Belagerung noch. Die Teutsche aber erwåhlten einen anderen König *Hermannum* Hertzog in Lothringen oder Lützelburg.

An. 1084. am 21. *Mart.* eroberte *Henricus* durch Verråtherey das *Lateran* sambt einem Theil der Stadt Rom, *inthroniz*irte seinen *Guibertum*, und wurde von selben hinwiederumb als Keyser gekrönt, den 31. *Mart.* am Heil. Oster-Tag. Nit lang darnach, nemlich den 2. *May* brachte *Robertus Guiscardus* Hertzog in *Apulien* dem Pabst *Succurs*, der Keyser begabe sich auf die Flucht, und *Gregorius VII.* der sich unterdessen in der Engelsburg aufgehalten,

halten, gieng mit dem Hertzog auf *Salernum*, allwo er auch noch heilig starb, den 25. *May* 1085. sihe Fol. 418.

An. 1088. tratte der mehrere Theil der Teutschen-Stände, ja gar die Sachsen selbst wiederumb auf die Seithe *Henrici*: dahero *Hermanus* der erwählte König sich in Lothringen zuruck zoge, und bald darauf starbe.

An. 1089. geschahe die Vermählung der Gräffin *Mathildis* mit *Welfone* dem jüngern Hertzog in Beyern, einem heimlichen Feind Keyser *Henrici*. Die Gräffin herrschte über gantz *Tuscien*, *Modena*, *Parma*, *Mantua* &c. Keyser *Henricus* damit ihme der Paß durch Beyern und die Lombardie nit möchte abgeschnitten werden, führte an. 1091. seine Armee in Italien, erobert *Mantua*, war aber das folgende Jahr 1092. unglücklich, verluhre fast die gantze Lombarden, und muste sich in Teutschland zuruck begeben. Doch hinterließ er in Italia seinen Sohn *Conradum*, welcher die Sachen wieder gut machen solte.

Allein an. 1093. trennte sich dieser *Conradus* also gleich vom Vatter. Die Ursach ist auf Seithen *Henrici* sehr schändlich, und kan bey *Pagio* an. 1093. n. 2. gelesen werden. *Conradus* verstunde sich mit *Mathilde*, ihrem Gemahl *Welfone juniore*, und dessen Vatter *Welfone seniore* würcklichem Hertzog in Beyern, und endlich mit Pabst *Urbano II.* daß sie ihn für einem König in der Lombarden passiren liessen.

liessen. Und wiewohl *Henricus* bald wieder in der Lombarden sich sehen liesse, muste er selbe doch an. 1097. gäntzlich verlassen.

An. 1099. enterbte *Henricus* seinen älteren Sohn *Conradum*, weil er sich wieder des Vatters Willen zum Herren in *Lombardia* gemacht, und die Tochter *Roberti Guiscardi* geehliget hatte. An dessen statt ließ er den jüngeren Sohn *Henricum* zum Teutschen König krönen. *Conradus* aber starb in *Tuscia* an. 1101.

An. 1105 wurde der junge *Henricus* von vielen Teutschen Ständen zum König aufgeworffen wieder den Vatter.

An. 1506. wurd der alte *Henricus* von allen verlassen, von seinem Sohn zu Lüttig bekrieget, allwo er endlich den Geist aufgab den 7. *Augusti.* Und weil er in der *excommunication* gestorben, wurd der Cörper auf Befehl des jungen Königs wieder ausgegraben, nacher Speyer in die St. *Afra*-Capellen gesetzt, und erst an. 1111. nachdem von Pabst *Paschale* die *absolution* ergangen, mit grossem Pracht begraben.

Es wären von seinen Händlen, und sonderlich von dem Geistlichen *Investitur*-Streit noch viel wichtige Umbständ zu erzehlen, die wir aber übergehen: theils weils in *compendio* zu weit ist; theils weil es den Verstand der Jugend überschreittet. Mehr muß gelesen werden in *Baronio*, *Pagi*, und denen *Annalisten* selber Zeiten, wie auch in den *Epi-*

stolis

stolis und actis Publicis Gregorii VII. PP. Henrici IV. Imp. &c.

* Eins muß ich dabey anmercken. Dieses und der folgenden Keysern Geschichte seind neuer dings von vielen Protestanten geschrieben worden Und da darff man sich nit wundern, wann man darinnen ein Hauffen böse Wort wieder die Päbst findet, und Entschuldigungen der Keyser. Allein man darff nur bedencken, daß diese Leuth deren Päbsten ärgere Feind seind als die Keyser selbst. Ja auch etliche der alten Scribenten, die nemlich auf Seithen der Henricorum stunden, als wie Sigebertus &c. Kunten ihre passion wider Gregorium VII. nit bergen. In so allgemeinen Spaltungen kans anderst nit geschehen. Dahero wer diese Geschichte aus dem Grund lesen will, muß Verstand haben, und sein Urtheil nicht ehe fällen, als biß er alles dazugehörige ausgelesen hat.

Noch ein andere Reflexion sollen wir darüber machen: daß alle Monarchen, so sich wider die Geistliche Gewalt mit Unglümpf und Eingriffen hervor gethan, entweder eine Unglückliche Regirung, oder ein unrühmliches End, oder Mangel an Erben, oder anderes dergleichen Verhängnus gelitten haben. Wie dan dieser Henricus anders nichts damit gewonnen, als daß die Hungarn, Dänen, und Polen sich von der Teutschen Oberherrschafft, so sie bißhero erkennet hatten abge-

abgezogen, aus denen letzten auch Hertzog Boleslaus II. den Königlichen Titl und Cron propria authoritate annahme a. 1077. Im grossen Reich Burgund die Keyserliche Stadthalter und Graffen in ihren Provinzen sich erblich machten, nemlich Savoyen, Orange, Provence Languedoc &c. In Italien gieng Neapel völlig vom Teutschen Reich ab: Florentz schier gantz, und vil von der obern Lombardie. Im Teutschen Reich selbst litte die Keyserliche Autorität mächtig Schiffbruch, die Ständ wurden wider ihr Oberhaupt mächtig, welches ohne Kränckung des gantzen Cörpers ja nit geschehen kan. Die Investituren aber musten doch endlich in dessen Händen gelassen werden, deme Christus den Gewalt zuweiden, zubinden, und aufzulösen gegeben hat.

* Unter Henrici IV. Regirung seind zwey sonderbare Stuck zur Universal Histori gar merckwürdig.

1. Die Creutzzüg, und Eroberung des Heiligen Lands *Num.* 152.

2. Die Stifftung des Malteser-Ordens *Num.* 153.

(Num. 152. I. g.)

Jerusalem und das heilige Land wird von denen Christen erobert durch die Creutz-Züg. A. 1099.

Anmerck-

Anmerckungen. 1. Wie es mit Jerusalem vor Alters hergangen: siehe N. 106. und Num. 111. §. 2. Num. 14?. Num. 139. §. 6.

2. Als die Saracenen dise heilige Orth lang inn hatten, wallfartheten doch die Christen beständig dahin: die Welsche Kauffleuth kaufften den Saracenen ein Orth ab, bauten ein Spittal, S. Joannis genannt, die ankommende Wallfahrter zu verpflegen An. 1092. Aber die Saracenen machten es darumb nit manierlicher. sihe N. 153.

3. Pabst Urbanus II. nahm das Ding zu Hertzen, und auf dem Concilio zu Clermont A. 1095. sprach er denen Christen zu, zu Eroberung des H. Lands. Darauf schickte er fromme Männer an die Höf und Länder herumb alle Christen Völcker aufzumahnen. Jene so sich in disen Krieg begaben, nahmen zum Zeichen ein rothes Creutz auf die Achsel: darumb wurden dise Feld-Züg genennt die Creutz-Züg, oder heilige Zug, oder *Croisaden* oder *Cruciaten*.

4. Der Erste geschahe von allen Christen zugleich A. 1099. Der Feldherr war Godefridus Hertog zu Buillon, so von denen Herzogen in Lothringen abstammete: der eroberte noch selbes Jahr die Stadt Jerusalem, und wurd zum König gekrönt, aber mit einer dörneren Cron. Nach ihm waren noch acht König zu Jerusalem: Balduinus I.

1100.

1100. Balduinus II 1118. Fulco 1131. Balduinus III 1142. Almaricus 1162. Balduinus IV 1173. Balduinus V 1185. Guido An. 1186. wurd gleich von Saladino oder Soldan, welcher Saracenischer Caliph in in Egypten war, verjagt. * Nach dem Todt des Guidons, ehlichte dessen Bruder Almericus die noch einzige übrige Erbin des Reichs, die ISABELLA, so ein Tochter des Königs Almerici I. war. Aus diser erzeugte er ein einzige Tochter Joiantha: die wurd vermählt mit dem Joannes de Brienne, der dardurch disen Königlichen Tittl bekam. Diser Joann bekam auch ein einzige Tochter, so wider Jolantha hieß; die heyrathete Fridericus II. Keyser und König in Sicilien. Er eroberte würcklich Jerusalem, ließ sich krönen. Als er starb, erbte sein Sohn Conradus König in Sicilien den Tittl: hernach der Enckl CONRADInus so enthaupt worden. Und hinfüro führen den Tittl von Jerusalem die jenige, so das Reich Sicilien entweder geerbt oder erobert: sihe N. 184.

5. Der andere Creutz-Zug geschahe A. 1147. Conradus III. Keyser, und Ludovicus VII. König in Franckreich giengen über Constantinopel nach Palæstina: aber der Griechische Keyser Emmanuel ließ ihnen in das Meel Kalch mischen, da sturbe das Volck wie die Mucken hin. Dannoch belagerten sie beede die Stadt Damascus, als sie es aber

 schon

den Händen eines Läyen oder Weltlichen Persohn empfangen solte, wans auch König oder Keyser wären.

Diß ware K. *Henrico* ein Donner in den Ohren. Doch wuste er den Unmuth noch verbeissen, und dem Pabst guldene Berg versprechen, biß er die Sachsen an der Unstruth in einem namhafften Treffen geschlagen 9. *Jun.* 1075.

Nach diesem Sieg sange *Henricus* sein altes Lied: und als Pabst *Gregorius* ihne mit schärfferen Brieffen zu Haltung des Versprechens antriebe, versammlete der Keyser zu Wormbs ein *Conciliabulum* seiner Simonischen Bischöffe, und liesse ein *Decret* abfassen, krafft dessen der Pabst *Gregorius* solte abgesetzt und *excommuniciret* sein: wer nit unterschreiben wolte, dem solte es den Kopf gelten. Entgegen hielte *Gregorius* zu Rom einen *Synodum*, in welchem *statuirt* ward, *Henricus* solte der Königlichen Ehren verlurstig, und in den Bann erkläret, und die Unterthanen des ihme geleisteten Eyds entlassen werden. Die Teutsche Reichs-Ständ machten über diese Händel betrübte Calender, und *prognosticirten* manchen blutigen Regen. Es mag aber dannoch etlichen nit unangenehm gefallen sein, eine Gelegenheit gefunden zu haben, *Henricum* ein wenig in die Schrancken zubringen. Sie stellten sich sambt den Päbstlichen Legaten beym König ein, und batten

ten einhellig: er möchte doch dem billichen Begehren des Pabsts Gehör geben, die Fehler verbesseren, und sich von bösen Rathgebern nit verleiten lassen: wofern nit, so dörffte er sich nit befrembden, wann sie hinfüro von seiner, als eines *excommunicirten*, Seithe, sich abzögen. Den Pabst aber batten sie, er möchte sich selbst in Teutschland begeben, umb die Sachen zu untersuchen. Der König dieses merckend suchte solches auf mögliche Weiß zu hindern. Diß alles geschahe an. 1076.

An. 1077. griesse sich König *Henricus* aufs härtiste an. Dann weil er wohl sahe, falls seine Sach in einem Reichs-*Convent* vom Pabst solte untersucht werden, er wegen Menge der Zeugen wieder ihn, gewiß zu kurtz kommen wurde, so muste er solches hintertreiben, es möchte kosten was es wolte. Dannenhero legte er den Schaff-Peltz an, gienge gantz geheimb selbst in Italien, und als er den Pabst eben im Schloß *Canusio* antraffe, batte er recht *lamentabl* umb *absolution &c.* indem er bey kalter Winters-Zeit in schlechter Kleidung, und ohne Schuhe vor dem Schloß-Thor drey Täg lang wartete. Jederman truge Erbärmnus mit ihm, und schalten die ungewöhnliche Härte des Pabsts für Tyranney. Endlich *absolvir*te ihn der Pabst den 25 *Jan.* und der König schwur, daß er den Handel in einem Reichs-*Convent* wolte vom Pabst untersuchen lassen, und selbigem sicheres Gelait nach Teutschland

geben.

geben. Unterdessen brache der Tag an, da zu Augspurg das Reichs-*Convent* solte gehalten werden. *Henricus* wolte nit aus Italien heraus, und hielte die Lombardie wohl besetzt, damit auch der Pabst nit durch kunte. Die Reichs-Stände sich geäffet sehend, hielten einen anderen Tag zu Ulm, worauf sie zu einer neuen Königs-Wahl zu schreiten beschlossen. Pabst *Gregorius* begehrte solches zu hinterstellen, und verlangte Aufschub biß er selbst in Teutschland kommen, und alles in Güte beylegen möchte: kunte aber von *Henrico* kein sicheres Gelait erhalten. Hiemit gieng die Wahl fort zu Forcheim 12. Mertz als am Fest des Heil. *Gregorii Magni*. *Rudolphus* Hertzog in Schwaben ward wieder all seinen Willen zum König erkläret. Item eine *Sanction* verfasset, daß hinfüro die Königs-Wahl nit solte nach der Erb-*Succession*, wie bißhero, gerichtet werden: sondern aus jeder den Ständen beliebiger *Famili* der König können genohmen werden. Wiewohl man hernach solche *Sanction* nit gehalten hat Unterdessen sahe sich *Henricus* umb Gehülffen umb, bekame auch auf seine Seithe die Beyern, Francken, und viele am Rhein-Strohm Der Pabst war auch auf seine Sicherheit bedacht, siehe oben *Fol.* 417 In Teutschland giengen diß Jahr zwischen *Henrico* und *Rudolpho* zwey Treffen vor, das erste für den ersten, das anderte für den andern glücklich den 7. *Aug.* in Sachsen

An.

An. 1080. auf Begehren der Teutschen Ständ wurd *Henricus* wiederumb *excommuniciret* im *Concilio Romano* den 7. *Mart. Henricus* aber dieses zu *revengiren*, ernennte einen *Antipapam*, den *Guibertum* Bischoff zu *Ravenna* der sich *Clemens III.* nennte, am 25. *Junii*: Noch dieses Jahr schluge sich *Henricus* zweymahl mit *Rudolpho*: am 29. *Janu.* wurd er überwunden. am 15. *Octob.* büsste *Rudolphus* den Sieg, im Gefecht seine rechte Hand, und endlich das Leben ein. In Italien erhielte eben diesen Tag die *Henrician*ische Parthey einen Sieg wieder die Truppen der Gräffin *Mathildis*, so dem Pabst beystunden.

An. 1081. gieng *Henricus* mit seinem Affter-Pabst *Guiberto* in Italien, und belagerte in Rom Pabst *Gregorium VII.*

An. 1082. währete die Belagerung noch. Die Teutsche aber erwählten einen anderen König *Hermannum* Hertzog in Lothringen oder Lützelburg.

An. 1084. am 21. *Mart.* eroberte *Henricus* durch Verrätherey das *Lateran* sambt einem Theil der Stadt Rom, *inthronizirte* seinen *Guibertum*, und wurde von selben hinwiederumb als Keyser gekrönt, den 31. *Mart.* am Heil. Oster-Tag. Nit lang darnach, nemlich den 2. *May* brachte *Robertus Guiscardus* Hertzog in *Apulien* dem Pabst *Succurs*, der Keyser begabe sich auf die Flucht, und *Gregorius VII.* der sich unterdessen in der Engelsburg aufgehalten,

halten, gieng mit dem Hertzog auf *Salernum*, allwo er auch noch heilig starb, den 25. *May* 1085. sihe Fol. 418.

An. 1088. tratte der mehrere Theil der Teutschen Stände, ja gar die Sachsen selbst wiederumb auf die Seithe *Henrici*: dahero *Hermanus* der erwählte König sich in Lothringen zuruck zoge, und bald darauf starbe.

An. 1089. geschahe die Vermählung der Gräffin *Mathildis* mit *Welfone* dem jüngern Hertzog in Beyern, einem heimlichen Feind Keyser *Henrici*. Die Gräffin herrschte über gantz *Tuscien*, *Modena*, *Parma*, *Mantua* &c. Keyser *Henricus* damit ihme der Paß durch Beyern und die Lombardie nit möchte abgeschnitten werden, führte an. 1091. seine Armee in Italien, erobert *Mantua*, war aber das folgende Jahr 1092. unglücklich, verluhre fast die gantze Lombarden, und muste sich in Teutschland zuruck begeben. Doch hinterließ er in Italia seinen Sohn *Conradum*, welcher die Sachen wieder gut machen solte.

Allein an. 1093. trennte sich dieser *Conradus* also gleich vom Vatter. Die Ursach ist auf Seithen *Henrici* sehr schändlich, und kan bey *Pagio* an. 1093. n. 2. gelesen werden. *Conradus* verstunde sich mit *Mathilde*, ihrem Gemahl *Welfone juniore*, und dessen Vatter *Welfone seniore* würcklichem Hertzog in Beyern, und endlich mit Pabst *Urbano II.* daß sie ihn für einem König in der Lombardey *passiren* liessen.

liessen. Und wiewohl *Henricus* bald wieder in der Lombardey sich sehen liesse, muste er selbe doch an. 1097. gäntzlich verlassen.

An. 1099. enterbte *Henricus* seinen älteren Sohn *Conradum*, weil er sich wieder des Vatters Willen zum Herren in *Lombardia* gemacht, und die Tochter *Roberti Guiscardi* geehliget hatte. An dessen statt ließ er den jüngeren Sohn *Henricum* zum Teutschen König krönen. *Conradus* aber starb in *Tuscia* an. 1101.

An. 1105 wurde der junge *Henricus* von vielen Teutschen Ständen zum König aufgeworffen wieder den Vatter.

An. 1506. wurd der alte *Henricus* von allen verlassen, von seinem Sohn zu Lüttig bekrieget, allwo er endlich den Geist aufgab den 7. *Augusti*. Und weil er in der *excommunication* gestorben, wurd der Cörper auf Befehl des jungen Königs wieder ausgegraben, nacher Speyer in die St. *Afra*-Capellen gesetzt, und erst an. 1111. nachdem von Pabst *Paschale* die *absolution* ergangen, mit grossem Pracht begraben.

Es wären von seinen Händlen, und sonderlich von dem Geistlichen *Investitur*-Streit noch viel wichtige Umbständ zu erzehlen, die wir aber übergehen: theils weils in *compendio* zu weit ist; theils weil es den Verstand der Jugend überschreittet. Mehr muß gelesen werden in *Baronio*, *Pagi*, und denen *Annalisten* selber Zeiten, wie auch in den *Epistolis*

stolis und *actis Publicis Gregorii VII. PP. Henrici IV. Imp. &c.*

* Eins muß ich dabey anmercken. Dieses und der folgenden Keysern Geschichte seind neuer dings von vielen Protestanten geschrieben worden Und da darff man sich nit wundern, wann man darinnen ein Hauffen böse Wort wieder die Päbst findet, und Entschuldigungen der Keyser. Allein man darff nur bedencken, daß diese Leuth deren Päbsten ärgere Feind seind als die Keyser selbst. Ja auch etliche der alten Scribenten, die nemlich auf Seithen der Henricorum stunden, als wie Sigebertus &c. Kunten ihre passion wieder Gregorium *VII.* nit bergen. In so allgemeinen Spaltungen kans anderst nit geschehen. Dahero wer diese Geschichte aus dem Grund lesen will, muß Verstand haben, und sein Urtheil nicht ehe fällen, als biß er alles dazugehörige ausgelesen hat.

Noch ein andere Reflexion sollen wir darüber machen: daß alle Monarchen, so sich wider die Geistliche Gewalt mit Unglümpf und Eingriffen hervor gethan, entweder eine Unglückliche Regirung, oder ein unrühmliches End, oder Mangel an Erben, oder anderes dergleichen Verhängnus gelitten haben. Wie dan dieser Henricus anders nichts damit gewonnen, als daß die Hungarn, Dänen, und Polen sich von der Teutschen Oberherrschafft, so sie bißhero erkennet hatten

abge-

abgezogen, aus denen letzten auch Hertzog Boleslaus II. den Königlichen Titl und Cron propria authoritate annahme a. 1077. Im grossen Reich Burgund die Keyserliche Stadthalter und Graffen in ihren Provinzen sich erblich machten, nemlich Savoyen, Orange, Provence Languedoc &c. In Italien gieng Neapel völlig vom Teutschen Reich ab: Florentz schier gantz, und vil von der obern Lombardie. Im Teutschen Reich selbst litte die Keyserliche Autorität mächtig Schiffbruch, die Ständ wurden wider ihr Oberhaupt mächtig, welches ohne Kränckung des gantzen Cörpers ja nit geschehen kan. Die Investituren aber musten doch endlich in dessen Händen gelassen werden, deme Christus den Gewalt zuweiden, zubinden, und aufzulösen gegeben hat.

* Unter Henrici IV. Regirung seind zwey sonderbare Stuck zur Universal Histori gar merckwürdig.

1. Die Creutzzüg, und Eroberung des Heiligen Lands Num. 152.

2. Die Stifftung des Malteser-Ordens Num. 153.

(Num. 152. I. g.)

Jerusalem und das heilige Land wird von denen Christen erobert durch die Creutz-Züg. A. 1099.

Anmerck-

Anmerckungen. 1. Wie es mit Jerusalem vor Alters hergangen: siehe N. 106. und Num. 111. §. 2. Num. 14?. Num. 139. §. 6.

2. Als die Saracenen dise heilige Orth lang inn hatten, wallfartheten doch die Christen beständig dahin: die Welsche Kauffleuth kaufften den Saracenen ein Orth ab, bauten ein Spittal, S. Joannis genannt, die ankommende Wallfahrter zu verpflegen An. 1092. Aber die Saracenen machten es darumb nit manierlicher. sihe N. 153.

3. Pabst Urbanus II. nahm das Ding zu Hertzen, und auf dem Concilio zu Clermont A. 1095. sprach er denen Christen zu, zu Eroberung des H. Lands. Darauf schickte er fromme Männer an die Höf und Länder herumb alle Christen Völcker aufzumahnen. Jene so sich in disen Krieg begaben, nahmen zum Zeichen ein rothes Creutz auf die Achsel: darumb wurden dise Feld-Züg genennt die Creutz-Züg, oder heilige Zug, oder *Croisaden* oder *Cruciaten*.

4. Der Erste geschahe von allen Christen zugleich A. 1099. Der Feldherr war Godefridus Hertog zu Buillon, so von denen Herzogen in Lothringen abstammete: der eroberte noch selbes Jahr die Stadt Jerusalem, und wurd zum König gekrönt, aber mit einer dörneren Cron. Nach ihm waren noch acht König zu Jerusalem: Balduinus I. 1100.

1100. Balduinus II 1118. Fulco 1131. Balduinus III 1142. Almaricus 1162. Balduinus IV 1173. Balduinus V 1185. Guido An. 1186. wurd gleich von Saladino oder Soldan, welcher Saracenischer Caliph in in Egypten war, verjagt. * Nach dem Todt des Guidons, ehlichte dessen Bruder Almericus die noch einzige übrige Erbin des Reichs, die ISABELLA, so ein Tochter des Königs Almerici I. war. Aus diser erzeugte er ein einzige Tochter Joiantha: die wurd vermählt mit dem Joannes de Brienne, der dardurch disen Königlichen Tittl bekam. Diser Joann bekam auch ein einzige Tochter, so wider Jolantha hieß; die heyrathete Fridericus II. Keyser und König in Sicilien. Er eroberte würcklich Jerusalem, ließ sich krönen. Als er starb, erbte sein Sohn Conradus König in Sicilien den Tittl: hernach der Enckl CONRADInus so enthaupt worden. Und hinfüro führen den Tittl von Jerusalem die jenige, so das Reich Sicilien entweder geerbt oder erobert: sihe N. 184.

5. Der andere Creutz-Zug geschahe A. 1147. Conradus III. Keyser, und Ludovicus VII. König in Franckreich giengen über Constantinopel nach Palæstina: aber der Griechische Keyser Emmanuel ließ ihnen in das Meel Kalch mischen, da sturbe das Volck wie die Mucken hin. Dannoch belagerten sie beede die Stadt Damascus, als sie es aber

X schon

schon schier in Händen hatten, so kamen sie in Zanck, welchem die Stadt hernach gehören solte? und weil sie nit kunten eins werden, zogen sie wider lähr nach Hauß.

6. Der dritte Creutz-Zug geschahe A. 1190. Keyser Fridericus Barbarossa war das Haupt, ersoff aber in Cilicia in dem Fluß Cydno, und die Teutsche Armée zerstreute sich. Hernach zogen hin Philippus II. König in Franckreich, und Richardus I. in Engelland, eroberten A. 1191. die Stadt Ptolemais, zerkriegten sich aber selbst: Philippus zog zuruck, fieng zu Hauß gar einen Krieg wider Engelland an, daß Richardus nothwendig aus Palæstina heimb muste.

7. Der vierdte Creutz-Zug geschahe A. 1229. vom Keyser Friderico II. Diser nahm das Reich ein, ließ sich krönen zwar nur mit einer Dörneren Cron: gieng aber zu fruhe wider weg, daß also die Egyptische Soldanen Jerusalem An. 1244. wider bekamen. Siehe oben zu End der dritten Anmerckung.

8. Der fünffte Creutz-Zug geschahe A. 1248. von dem heiligen König Ludovico IX. in Franckreich. Er nahm die Stadt Damiata ein, hernach wurd er gefangen, und muste es wider hergeben. Als er auch den anderen Zug wagete, starb er an der Pest in Africa, ehe er noch in Palæstina kam A. 1270. mehr davon ist zulesen bey Baronio, und dessen Continuatore Rainaldo.

(Num.

(Num. 153. E. g.)

Die Malteser Ritter An. 1100.

Anmerckungen. 1. Selbiger Zeit war der Adel so gottseelig, daß die vornehme Herrn, welche haben Jerusalem eroberen helffen, das Spittal S. Joannis (sihe N. 152. in der 2 ten. Anmerckung) übernahmen, und denen Pilgramen dienten. Hernach aber, weil die Saracenen vile Streiffereyen machten, musten sie auch mit Waffen die Strassen rein halten darumb wurden sie Ritter genennt, und zwar HOSPITALArii, oder JOHANNiter 2. Als nach dem Keyser Friderico II. die Saracenen abermahl Jerusalem weg nahmen, suchten die gute Ritter ihren Weeg weiter, und nahmen die Insul Rhodus den Türcken ab A. 1306. Darumb wurden sie hernach genennt die RHODISer-Ritter.

3. Da heraus wurden sie von den Türcken getriben A. 1522. Und bekamen hernach vom Keyser Carolo V. als König in Sicilien, und vom Pabst Clemente VII. als Lehen-Herren über Sicilien, die an Sicilien gelegene kleine Insul MALTA an. 1530. Darumb nennt man sie jetzo die MALTESer: sihe N. 188.

4. Dise Ritter seynd Religiosen, haben das Gelübd der Keuschheit, machen mit dem Türcken niemahl Frid: sie gehören sonst

zum Teutschen Römischen Reich. Ihr Oberhaupt heisst der Großmeister.

Keyser und Geschichten
des XII. Seculi.

81. Henricus als König V. als Keyser IV.

Des vorigen Sohn, so dem Vatter das Reich abgezwungen 1106. biß 1125. starb zu Utrecht begraben zu Speyer alt 44.

§. 1. Sein erstes Geschäfft war den Investitur-Streit wieder die Kirch anzufangen, wo es sein Vatter gelassen hatte, und prætendirte die Geistliche Collationes von Pabst Paschale II. an. 1107.

A. 1108. gieng er mit einer starcken Armee in Italien, worinn sich alle Städt und veste Orth ihm ergaben. An. 1110. ward zu Sutrium zwischen dem Pabst und ihme eine Capitulation aufgericht, krafft deren er versprach, in allem Friede nach Rom umb die Keyser Cron zukommen, und dem Pabst nit das geringste Leid zuthuen, auch auf alle Güter des Römischen Stuhls, sonderbar Apulien, Calabrien 2c. verzicht zuthuen: Paschalis aber versprach die Bischöffe dahin anzuhalten, daß sie die Gütter, so offenbarlich zum Reich gehöreten. Diß restituirten wurd von beederseiths Commissarien feyerlich beschworen.

An.

(Num. 153. L. g.)

Die Malteser Ritter An. 1100.

Anmerckungen. 1. Selbiger Zeit war der Adel so gottseelig, daß die vornehme Herrn, welche haben Jerusalem eroberen helffen, das Spittal S. Joannis (sihe N. 152. in der 2 ten. Anmerckung) übernahmen, und denen Pilgramen dienten. Hernach aber, weil die Saracenen vile Streiffereyen machten, musten sie auch mit Waffen die Strassen rein halten darumb wurden sie Ritter genennt, und zwar HOSPITALArii, oder JOHANNiter 2. Als nach dem Keyser Friderico II. die Saracenen abermahl Jerusalem weg nahmen, suchten die gute Ritter ihren Weeg weiter, und nahmen die Insul Rhodus den Türcken ab A. 1306. Darumb wurden sie hernach genennt die RHODISer-Ritter.

3. Da heraus wurden sie von den Türcken getriben A. 1522. Und bekamen hernach vom Keyser Carolo V. als König in Sicilien, und vom Pabst Clemente VII. als Lehen-Herren über Sicilien, die an Sicilien gelegene kleine Insul MALTA an. 1530. Darumb nennt man sie jetzo die MALTESer: sihe N. 188.

4. Dise Ritter seynd Religiosen, haben das Gelübd der Keuschheit, machen mit dem Türcken niemahl Frid: sie gehören sonst

zum Teutschen Römischen Reich. Ihr Oberhaupt heisst der Großmeister.

Keyser und Geschichten

des XII. Seculi.

81. Henricus als König V. als Keyser IV.

Des vorigen Sohn, so dem Vatter das Reich abgezwungen 1106. biß 1125. starb zu Utrecht begraben zu Speyer alt 44.

§. 1. Sein erstes Geschäfft war den Investitur-Streit wieder die Kirch anzufangen, wo es sein Vatter gelassen hatte, und prætendirte die Geistliche Collationes von Pabst Paschale II. an. 1107.

A. 1108. gieng er mit einer starcken Armee in Italien, worinn sich alle Städt und veste Orth ihm ergaben. An. 1110. ward zu Sutrium zwischen dem Pabst und ihme eine Capitulation aufgericht, krafft deren er versprach, in allem Friede nach Rom umb die Keyser Cron zukommen, und dem Pabst nit das geringste Leid zuthuen, auch auf alle Güter des Römischen Stuhls, sonderbar Apulien, Calabrien rc. verzicht zuthuen: Paschalis aber versprach die Bischöffe dahin anzuhalten, daß sie die Gütter, so offenbarlich zum Reich gehöreten. Diß restituirten wurd von beederseiths Commissarien feyerlich beschworen.

An. 1111. langte Henricus zu Rom an, wurd prächtig empfangen, und Paschalis stund im Laterano in Bereitschafft ihn zu krönen. Er wolte aber solches nit annehmen, wann ihme der Pabst nit auch die Geistliche Collationes und Investituren überliesse: welches als solcher weigerte, schlepte ihn Henricus sambt den Cardinalen 2c. in Banden hinweg den 12. Febr. trohete ihn grausam hinzurichten, und zwange endlich so vil heraus, daß der Pabst auf einrathen der anwesenden nachgabe, und die Investituren *Coactè* abtratte, und ihn daraúf krönete den 9. April. daß aber Henrico mit seinen Drohungen Ernst gewesen, hat erfahren Conradus Bischoff von Salzburg welcher, da er allein unter allen nur etliche Wort wider die Investituren schiessen lassen, dem über seinen Halß gezuckten Schwerdt kaum mit der Flucht entgangen, und sich anderst nit als in denen Felsen-Klüfften, oder Wasserteichen hat bergen können. Vid. Baron. an. 1111. n. 25.

An. 1112. wurd im Laterano ein grosses Concilium gehalten: und weil sich vile ab des Pabsts Gelassenheit geärgert hatten, so war er bereit freywillig sich der Höchsten Würde zubegeben. Aber das Concilium ließ es nit geschehen, sondern *cassirte* und vernichtigte die von ihm geschehene Cession der Investituren als ungerecht erzwungen, und wider die allgemeine Canones streitend. Die Franzosen

wieder Ludovicum König in Franckreich. Er hatte ihms gemercket, daß er Pabst Gelasio und Calixto in seinem Reich Vorschub gegeben, und geschehen lassen die an. 1119. auf dem Concilio zu Reims wieder ihne Keyser ergangene excommunication. Allein die Stände wolten nit beissen, riethen den Fried, Henricus hebte die Belagerung vor Reims auf, gieng zuruck, und starb den 23. May. folgenden Jahrs 1125.

* Unter seiner Regierungs-Zeit lassen sich noch zwey Geschichten mercken. (1. Die Gräffin Mathildis, und das Patrimonium D. Petri, Num. 154. Und (2. Der Tempel-Orden. Num. 155.

(Num. 154. *D.* e.)

MATHILDIS von Este, die Marggräfin zu Ferrára, und Florentz, oder Tuscia, als sie sahe, wie die Päbst von denen Keysern offt übel heimb gesucht wurden, hatte sie eine Täuernus, und schenckte sie dem Pabst Gregorio *VII* ein schönes Stuck Land, und Paschalis II. nahm es nach ihrem Todt in Besitz an. 1115. Es wird genennt Terra Mathildis, oder *P*atrimonium Divi *P*etri: siehe Fol. 171. Wiewol der Welfus Hertzog aus Beyern, ihr gewesner Gemahl, das meiste wieder weggenommen.

(Num.

(Num. 155. I. g.)

Der Tempel-Orden war aufgericht zu Jerusalem, vom König Balduino II. an. 1118. Sie wurden Templarii genannt, weil sie nächst an dem Tempel Salomons wohnten. Als sie aus Palæstina vertrieben worden, zogen sie sich meistens in Franckreich. Aber an. 1312. seynd sie vom Pabst Clemente *V* und *Philippo IV* in Franckreich ausgerottet worden; weil man sie vieler Laster beschuldigte. Sie trugen einen weissen Rock, und rothes Creutz. Von ihren Beschuldigungen und Vertilgung siehe in Bullarii *Roman.* Continuatione parte. III.

82. Lotharius II. Keyser.

War Graff von Suplenburg und Hertzog in Sachsen, erwählt 24. Augusti 1125. biß 1137.

Weil Keyser Henricus keinen Erben hinterlassen, auch keinen Nachfolger ernennet, muste zur neuen Wahl geschritten werden. Vier kamen in Vorschlag. (1. Lotharius, (2. Friderich Hertzog in Schwaben des Keysers Henrici Schwager, (3. S. Leopoldus Marggraff in Oesterreich, (4. Carolus Graff zu Flandern. Aus denen der erste nach vieler seiner Weigerung die Cron davon truge.

Friderich hätte sich eher den Todt, als sol-

chen Korb eingebildet. Dann er hatte umb die Cron desto gewisser auszuwürcken 30000. gewaffnete auf das Wahlfeld, oder die Heide bey Mayntz, mit gebracht. Nun aber ware nichts übrig als eine Aufruhr, welche er doch nur wolte unter einen frembden Namen spielen. Dann er und etliche seiner Anhänger steckten sich hinter Conradum Hertzog von Francken, des Fridrichs Bruder, so auch des Keysers Henrici Schwager war. Dieser nahm das Königliche Prädicat an, und prætendirte solches erblich, entweder als Schwager des Verstorbenen, oder als Hertzog in Francken: zog auch an. 1128. in Italien, wurde von vielen angenohmen, und zum König der Lombardie gekrönet erstlich zu Monza, hernach zu Mayland, von Pabst Honorio II. aber excommuniciret.

An. 1132. gieng König Lotharius in die Lombardey, empfieng zu Rom die Keyserliche Cron von Pabst Innocentio II. an. 1133. den 4. Juni.

An. 1135. hielt er den 17. Mart. einen Reichs-Tag zu Bamberg, auf welchen sich Fridericus und Conradus zum Ziehl legten, auch die andere Malcontenten mit dem Keyser einen Fried auf 10. Jahr lang geschlossen.

An. 1136. begab er sich in Italien, an. 1137 nach Rom. Ihm parirte nit nur die Lombardey, Tuscien und gantz Ober Italien, sondern auch fast gantz Apulien: aber nur so

lang

lang er gegenwärtig war. Siehe oben Fol. 420.

Im Ruckweg nach Teutschland wurd er zu Trient kranck, und starb den 3. Decemb. 1137. zu Breduvvanvilla, in Tirol, begraben in dem von ihm gestiffteten Kloster Lutern oder Königs-Lautern im Braunschweigischen.

* Sonsten hat er den Codicem Juris in Teutschland gebracht, und eingeführet. Siehe Num. 132.

Zeit seiner Regirung sind die Normänner König in Utraque Sicilia worden. Num. 156.

(Num. 156. E. e.)

Neapel und Sicilien werden durch die Normänner zum Königreich an. 1130. item vom Ursprung der Normänner.

§. 1. Wie die Normänner diese Welsche Landschafften einbekommen, und wie sie zur Königlichen Würde gestiegen ist deutlich genug erzehlet worden Num. 148. Dieses Factum ist allhier zu wiederholen gewesen, damit man die Cronologische Zeit-Ordnung sich besser imprimire, daß es nemlich geschehen seye im Anfang des XII. Seculi, unter Regierung Keysers Lotharii.

§. 2. Jetzt lasst uns auch kürtzlich melden was doch für Lands-Leuth diese Normänner gewesen 2c. Sie werden biß weilen von den alten Scribenten genennet Daci, oder Dani.

Normanni aber, oder **Nord-Männer** hiessen sie, weil sie aus Norden kamen, nemlich Schweden, Norwegen, Sachsen, und sonderlich Dänemarck und Jütland.

§. 3. Umbs Jahr 787 kamen sie zum ersten mahl nur mit drey Schiffen in Engelland angestochen. Und als ihnen der erste Streich gelungen, wagten sie den anderten mit einer zahlreichen Flotte an. 793. Ja sie machten ein Handwerck daraus, und gantze zwey Secula fort setzte sich jährlich eine Menge junge Pursch zu Schiff, umb ihre Caravana zu machen Wie rein sie überall, wo sie hin kamen, aufgeraumet und sonderlich die Kirchen, Clöster, Bibliotecken &c. verwüstet, wissen die Scribenten selber Zeiten nit genug zu bejammern.

§. 4. In Franckreich liessen sie sich zum ersten sehen unter Carolo M. an. 800. auf den Niederländischen Ufern Sie hauseten schier durch gantz Franckreich eben so schlecht, als in Engelland. *An.* 876. stellte sich ein neuer Schwarm ein, dessen Anführer der grosse *Rollo* war. Dieser war ein Printz über ein Fürstenthumb in Dänemarck: wurde aber nach seines Vatters Ableben durch Eingriff des Königs von der Succession ausgeschlossen. Sein grosser Geist liesse ihn nit hinter dem Offen feyern: daher resolvirte er seine Fortun anderswo zu suchen. Er fande auch noch mehr

als

als er vorhatte: dann als er mit Carolo Calvo, Carolo Simplice König in Franckreich: und Carolo Crasso Keyser wie auch Arnulpho lange Zeit sich herumb geschlagen hatte, bekehrte er sich auf zusprechen Franconis Ertz-Bischoffs zu Rouën sambt dem grösten Theil seines Volcks zum Christlichen Glauben, wurde Robertus genennt, bekame zur Gemahlin die Giselam Printzessin Königs Caroli Simpl. in Franckreich und zum Braut-Schatz die Landschafft Neustria, so hernach die Normandie noch biß heutigen Tag genennt wird: und dieses alles an. 912. wozu an. 919. noch ein Theil von Klein Britanien biß Nantes gelegt ward. Des Rollo Nachkommenschafft und Erben regierten dieses Land als Hertzoge, die des Königs in Franckreich Lehens-Leuth waren; wiewohl sie selbst ein und anders mahl den Königlichen Titl gebraucht. Nach Abgang des Geschlechts ist das Land wieder von der Cron Franckreich eingezogen worden 1450.

§. 4. Neben Eroberung Neapel und Sicilien thaten sie noch einen andern schönen Fischer-Zug, über Engelland. Dann nachdem allda S. Eduardus König gestorben an. 1066. und kein Leibs-Erb von ihme hinterlassen war, indem er die Jungfrauschafft im Ehestand gehalten, trug Wilhelmus Hertzog

in der Normandie die Cron davon; sonderbar weil ihm Eduardus solche Succession versprochen hatte, da er in seinem Exilio viel gutes von Wilhelmo empfangen. Wilhelmi Nachkommen besassen den Thron biß 1151. worauf er durch Heyrath an die Graffen von Anjou kommen.

Schwäbische Keyser.

83. Conradus III. König.

Es ist eben der Conradus der sich schon einstens wieder König Lotharium aufgebäumet hatte. siehe Fol. 490. Und wurde nun von vielen Ständen zum König erwählet zu Mayntz an. 1137. biß 1152. † zu Bamberg alt 58. Er ware sonst ein Sohn des tapferen Friderici von Stauffen Hertzog in Schwaben.

Anfangs hatte er Wiederpart in Teutschland. Dann der verstorbene König Lotharius hatte nur eine Erbin Tochter Gertraud hinterlassen: selbige war verehliget Henrico Superbo Hertzogen in Beyern aus dem Welfischen Stamm: nun gebührte es sich wohl, daß dieser Henricus in die Sächsische Erb-Länder seiner Gemahlin wegen succedirte, welche er

auch

auch in possession nahm. Er wolte aber auch in der Königlichen Würde succediren, und gründete seine prætension darauf, daß der sterbende Lotharius die Reichs-Insignia ihme übergeben habe. Allein die andere Ständ sagten, Lotharius habe ihne durch dieses nit wollen zum König ernennen, sondern die Insignia nur zu verwahren gegeben. Es wurden schwehre Händel daraus: dann obwohl die Sächsische und Beyrische Ständ sich Conrado unterworffen, wolte es doch *Henricus* nit thuen, sondern, als er vom König Conrad nach Augspurg citirt ward, gieng er zwar dahin, aber mit einer namhafften Armee: dahero er in die Acht erklärt, Sachsen dem Alberto Urso von Ascanien, und Beyern dem Leopoldo Marggraffen von Oesterreich gegeben ward.

Henricus Superbus war bemühet die Länder wieder mit Gewalt zu eroberen, starb aber hierüber an. 1139. mit Hinterlassung eines Sohns, *Henricus* Leo genannt. Diesem halffe des *Superbi* Bruder Welfo, wurd aber im Treffen bey Winsberg geschlagen: der gantze Handl bekam dieses End, daß auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt an. 1142. Der Keyser *Henrico Leoni* das Sachsen wieder gab; Beyern aber dem Oesterreicher verblieb, indem er die obgedachte verwittibte Gertraud ehlichte.

An. 1147. that *Conradus* einen heiligen

Zug

Zug wieder die Türcken ins gelobte Land, mit gar schlechtem *success*. Siehe *Num.* 152.

Er rüstete sich nach Italien zu ziehen, umb die Keyserliche Cron zu empfangen, und *Rogerium* König in Sicilien zu paaren zu treiben, weil er nit nur in Italien sich als Vollmächtiger Herr aufzuführen begunnte, sondern auch *Henrico Leoni* und *Welfoni* mit Geldt wieder ihn beygesprungen hatte. Er starb aber plötzlich zu Bamberg den 1 . *Febr.*

Er ernennete zum Reichs-Nachfolger nit seinen Sohn *Fridericum*, weil selber noch ein Kind war, sondern einen anderen *Fridericum* seines Bruders Sohn, Hertzogen in Schwaben, welchen auch die Ständ zu Franckfurt erwählten

* Seiner Zeit sind zwey *Factionen* entstanden, die **Guelphen**, und **Gibelliner.** Den eigentlichen Ursprung weiß man nit: doch hat glaublich die Gelegenheit darzu gegeben der Streit des *Welfonis*, *Welfi*, oder *Guelphi* Graffen von Altorff, den er wieder König *Conradum* und die Hertzoge von Schwaben geführt. Dann weil dieser Streit öffters hernach wider aufgewärmet worden unter Keyser *Friderico I.* und sich die Italiäner gar eyfrig darein mischten, aus der Absicht den Keyser von Italien abzuhalten, so mag es seyn, daß die Italiänische Parthey den Nahmen

men der Guelphen angenohmen. Diß ist gewiß, daß diese *Factionen* sonderlich in Italien 200. Jahr nach einander grosse Unheyl verübet. Die es mit dem Keyser hielten, nennten sich Gibellinen; die es hielten mit den Frey-seyn-wollenden Italiänischen Städten, oder auch mit den Päbsten, hiessen Guelpfen.

* Zur Zeit *Conradi* kame eine neue gelehrte Ehren-Stell auf, nemlich der *Doctoratus* *Num.* 156.

(Num. 157. D. e.)

GRADUS *Academici*, das ist die Ehren-Titl des *Baccalaureat*, *Magisterii*, und *Doctorat* werden aufgericht: aus dem *Jure Civili*, oder Keyserlichen Recht an. 1145. aus dem *Jure Canonico*, oder Päbstlichen Recht an. 1152. das Päbstliche Recht, oder so genanntes *Decretum*, hat gemacht der *Gratianus* ein *Benedictiner* Mönch im Closter *S. Felicis* zu *Bononien* an. 1151. Hernach seynd die *Quinque Libri Decretalium* zusamm getragen worden an 1230. von dem H. *Raymundo de Pennafort* einem *Dominicaner*, aus Befehl Pabst *Gregorii IX.* In der *Theologi*schen Wissenschafft ist der *Gradus* erst späther aufkommen an. 1160. durch den *Petrus Lombardus*, der von *Novara* gebürtig, und Bischoff zu Pariß war, und gemeiniglich genennt wird *Magister Sententiarum*. Wiewohl hernach der H.

Thomas

Thomas von *Aquin* die *Theologiam* erst recht in ein Ordnung gebracht durch seine SUMMA an. 1274.

84. Fridericus I. Barbarossa Keyser.

Wurd König an. 1152. biß 1190. † in *Cilicia*, da er im Fluß *Cidnus*, wie *Alexander M.* badete, alt 69.

Barbarossa, *Ænobarbus*, oder Rothbart war er genennt wegen des rothen Barts.

Er war ein grosser Keyser, und fals er sich mit der Kirch besser vertragen, wäre er wohl im Stand gewesen, die Keyserliche *Autorität* wiederumb auf den alten Fuß zusetzen.

§. 1. Gleich im ersten Jahr seiner Regierung bekame er wiederumb eine Gewalt über Dänemarck: dann weil sich zwey Brüder umb dasige *Succession* zanckten, kamen sie umb die Entscheidung zu *Friderico*: der hiesse *Canutum* mit einer *apanage* zufrieden sein, *Suenoni* aber ertheilte er, nach eingenohmener Huldigung, die Cron auf dem Reichs-Tag zu Merseburg.

§. 2. In Italien hatten sich unter *Conradi III* Regierung, weil er niemahls hinein kommen, viele Städt zu Republicken gemacht. Siehe F. 395. 432. *Fridericus* nun suchte die Keyserliche Rechte über Italien wieder herfür. Die Gelegenheit darzu gaben die sehr stoltze

May-

Mayländer. Diese hatten nebst anderen auch die Stadt Lodi unter sich gebracht: die Lodiser begehrten Recht von König *Friderico*: er schickt einen *Commissarium* dahin: die Mayländer zerreissen den Keyserlichen Brieff, und tretten die Stuck mit Füssen.

Darauf ruckte *Fridericus* in Italien, an. 1154. und nahme viel Städt ein: ließ sich zum König der Lombardey krönen zu *Pavia* 1155. und gleich zum Keyser zu Rom den 28. *Juni*: durch *Adrianum IV. PP.*

An. 1156. verstosset der Keyser seine erste Gemahlin, und nimmt die *Beatricem* eine Tochter *Rainaldi* Graffens in Hoch-Burgund oder *Franche Conté*, wodurch ihm diese Graffschafft zuefiele. Diese Verstossung und neue ungültige Ehe verwarffe Pabst *Adrianus* wie billig: und diß war der Anfang des gewaltigen Streits, den hernach K. *Fridericus* wieder die Kirch erhebt.

An. 1157. massete sich *Fridericus* der Geistlichen *Investituren* von neuem an. Der Pabst fertigte zu ihm ein Verweiß-Schreiben ab, in welchem er ihm auch vorstellte, wie willig er ihme vorher die Keyserliche Cron mitgetheilt habe. Der Keyser legt dieses aus, als solte er ein *Vasallus* oder *Beneficiarius* des Pabsts sein rc. und hiemit ward der Streit mit harten Brieffen angezetlet.

An. 1158. erschien der Keyser abermahl in Italien, bezwang die Mayländer: die übri-

ge

ge Städt und Herren musten ihme den Eid der Treue leisten, und zur Warnung den Keyserlichen Adler auf die Thürne setzen.

An. 1159. † Pabst *Adrianus IV. succedirt Alexander III* Da aber ein hochmüthiger Mann *Octavianus* sich des Pabstthumbs anmasete, wiewohl er nur zwey Stimmen in der *Election* gehabt, war der Keyser gleich fertig selbigem beyzustehen, unter dem Namen *Victoris IV.* nach welchem er noch andere drey Affter Päbst bestellte. Andere Monarchen alle erkennten *Alexandrum* für den wahren Pabst, also daß *Geysa II.* König in in Ungarn sich mit *Ludovico VII.* König in Franckreich verbande, daß, wofern der Keyser den Frantzosen wegen seines Affter Pabsts etwas Leids zufügen wolte, so wolte er auf der anderen Seithe in Teutschland einfallen &c. Dann *Alexander* hatte, wie seine Vorfahrer, sein Zuflucht in Franckreich genohmen.

* Es ist allerdings der Mühe werth, die mehrere Umbständ dieser Sachen bey *Baronio* und *Pagio* zu lesen.

An. 1162. musten sich *Friderico* die Mayländer ergeben nach einer zweyjährigen Belagerung: sie erschienen vor dem Keyser mit an die Gurgl gesetztem Schwerd: das Leben wurd ihnen zwar geschenckt, sie musten aber anders wohin ziehen: die Stadt wurd geschleifft, und zum Zeichen des Fluchs mit Saltz besähet.

Es kan mit wenigen nit erzehlet werden was

ferner

ferner in Italien *passiret*. Des Keysers Gewinn war endlich schlecht: Mayland ward wieder erbauet: der Keyser muste sich in Teutschland flüchten: und die Lombarder verbanden sich wieder ihn enger als zuvor nie a. 1168. Er thate noch zwey unglückliche Züg in Italien an 1175. und 76. im ersten zog *Henricus Leo* Hertzog in Beyern mit seinen Truppen ab, und ließ den Keyser im Stich, ohngeachtet er von selben fußfällig gebethen ward: im letzten wurd er bey *Legnano* aufs Haupt geschlagen, und muste endlich Fried machen, *Alexandrum* als wahren Pabst erkennen, dem Römischen Stuhl alle Güter wieder abtretten, denen Welschen Städten einen Stillstand auf 6. Jahr *accodi*ren, damit unter solcher Zeit ein dauerhaffter Vertrag kunte getroffen werden. Dieses alles wurde in einer feyerlichen Zusammenkunfft bestättiget, welche der Pabst und Keyser zu Venedig hielten.

* Eine Fabel ists aber, wann einige sagen, der Pabst habe damahls dem Keyser den Fuß auf den Halß gesetzt, und gesprochen: *Super aspidem & basiliscum ambulabis, & conculcabis Leonem & draconem.*

§. 3. Seine übrige Thaten waren alle glücklicher. Die Polen zwang er zu Abstattung des gewöhnlichen Tributs: die Graffschafft Burgund, und das *Arelati*sche Reich oder Provence verknüpfte er widerumb mit dem Teutschen Reich. *Waldemarum* belehnte

te er mit denen Königreichen Dänemarck, Norwegen, und Schweden. Pfaltzgraffen Hermann, der dem Ertzbischoff zu Cöln vil trang angethan hatte, verdammte er zum Hundtragen. Beyern nahm er *Leoni* ab, und behauptete sonst mit grosser Macht die Keyserliche Autorität wider die Teutsche Fürsten und Stand. *Wladislaum* Hertzog in Böhmen machte er aufs neue zum König, welche Ehr in voriger Zeit erloschen war.

(Num. 158. E. d.)

Beyern und Sachsen kommen an neue Familien a. 1180.

§. 1. *Henricus Leo* hatte das Hertzogthumb Beyern von *Friderico I.* wider bekommen an. 1156 auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg am 8. *Sept.* Nun muste selbes *Henricus* Marggraff von Oesterreich, der es bißhero in Besitz hatte, anlassen, und begehrte dahero ein anderes æpuivalent. Hirrbey ist zu mercken, daß die Oesterreichische Marggraffen bißher von denen Hertzogen aus Beyern dependiret hatten. Derowegen that König Fridericus diesem Henrico die Gnad, daß er ihm den Hertzoglichen Titl beylegte, ihm das unter und Obere Oesterreich (dieses letztere war vorhero ein Theil Beyerlands) erblich und von Beyern Independent einraumete, und zwar also, daß wan sein Stamm außsturbe, er selbes,

des, wem er immer wolte, vermachen kunte Item solte ein Hertzog in Oesterreich nit gehalten seyn etwas zum Reich zu *contribuiren*, oder bey einen Feld-Zug zuerscheinen rc. das *Diploma* darüber sihe in *Chronico Augustensi* bey *Frebero Tom. I. Scriptorum Germaniæ*.

§. 2. Aber *Leo* verfiele hernach in des Keysers Ungnad: die Ursach siehe oben Fol. 501. Er machte sich auch bey den meisten übrigen Fürsten verhasst: daher wurd er vom Keyser weil er nach öffterer *Citation* auf keinen Reichs-Tag erscheinen wolte, endlich in die Acht erkläret, das Hertzogthumb Sachsen *Bernardo* von Anhalt oder *Ascanien* des *Alberti Ursi* Sohn gegeben, und *Leoni* nur das Braunschweig Lineburgische zum Lebens Unterhalt gelassen. Beyern aber wurd eingeraumet Ottoni Pfaltzgraffen von **Wittelspach** auf einem anderen Reichs-Tag zu Regenspurg an. 1180. den 29. *Jun.* welches Durchläuchtigiste Chur-Hauß noch biß jetzo das schöne Land in schönsten Flor besitzet und regiret.

§. 3. Der Keyser aber und das Reich spieleten dabey eine Politic. Dann die Beyrische Hertzoge hatten aus ihrer überwägenden Macht bißhero sehr offtmahlige Gelegenheit genohmen nit nur andere Printzen zuverwirren sondern auch denen Keysern selbst Trutz zu

bietten

bietten. Sie herrschten vom Baltischen-Meer biß an das *Adriatische*: indeme die Marggrafen in Oesterreich, Steyrmarck, Kärndten, Crain, Tyrol, Istrien ihre Vasallen waren. Diese Schwingfedern nun wurden gestutzt, und diese Marggraffen theils zu besonderen Hertzogen gemacht, theils auf andere Weiß von der Beyrischen *Disposition eximi*ret. Eben solche Gnad widerführ der Stadt Regenspurg, welche in diesen *Comitiis* zur freyen Reichs-Stadt erkläret worden.

85. Henricus als König VI. als Keyser V.

Des *Barbarossæ* Sohn, war vom Vatter schon zum Nachfolger ernennet, zum König in der Lombardey gekrönet, und a. 1186. mit *Constantia* Erbin von Neapel und Sicilien vermählet worden siehe *Fol.* 420. und *Tabula Genealogica D.* *succedirt* im Römischen Reich a. 1190. biß 1197. † zu *Messina* in Sicilien 28. *Sept.* alt 32.

Die Keyser Kron empfieng er zu Rom am Oster-Montag 1191. ruckte hernach gleich ins Neapolitanische ungeacht der Pabst widersprache: kunte aber für dißmahl die Erbschafft seiner Gemahlin *Constantia* nit *vindici*ren, sondern muste selbe gar im Stich und Gefangenschafft zuruck lassen. Dann *Tancredus Spurius* hatte sich eingetrungen. Aber

her nach dessen todt a. 1194. glückte es dem Keyser besser. Zu *Genua* und *Pisa* rüstet er eine Flotte mit welcher er Sicilien einnimmt: zu Land behauptet er Neapel: und den 23. Octob. ließ er sich zu *Palermo* krönen.

Es entstunde bald eine Rebellion, worinn die Keyserin *Constantia* selbst die Hand mit hatte: *Henricus* aber überwande alles ausser den Todt, der ihme durch Gifft, wie man sagt, von der *Constantia* beygebracht wurde.

Er hatte eine Verordnung gemacht, daß das Keyserthumb solte erblich sein, damit die Spaltungen in der Wahl unterblieben: item das die Königreich Neapel und Sicilien dem Teutschen Reich solten einverleibt werden welches alles von 52. Reichs-Fürsten angenohmen, aber nachmahls nit observirt worden. *Vid Magnum Chronicon Belgicum* Fol. 205.

* Unter seiner Regirung ist der Ritter-Orden der Teutsch-Herren gestüfftet *Num.* 159. und die *Prophetia Joachimi* zuwissen *Num.* 160.

(Num. 159. F. c.)

Die Teutsch-Herrn Ritter werden gestifft An. 1192. Der Urheber war bey der Belagerung der Stadt Ptolemais der Henricus Walpot ein Teutscher Graf: darumb wurden sie genennt Teutsch-Herrn, oder Teu-

tonici Ordinis equites. Sie trugen ein weisses Kleid, und schwarzes Creutz, darumb wurden sie auch genennt Creutz-Herrn oder Crucigeri. Sie hatten zur Patronin die H. Jungfrau Maria; darumb nennte mans Equites Beatæ Mariæ.

* Sie wurden 1220. von Keyser Friderico II. in das Heydnische Land Preussen geschickt, nahmen es ein, machten es Catholisch und ihr Oberhaupt (den heisset man den Teutsch-Meister oder Hoh-Meister, oder Heer-Meister) hatte darinn seinen Sitz. Sie bekamen hernach auch das Livonien oder Lief-Land. Aber der Polnische König Casimirus A. 1454. und der Sigismundus I. A. 1519. machte den Rittern vil Händel. Endlich ihr eigner Teutschmeister Albertus, welcher aus dem Stammen der Marggrafen zu Brandenburg war, verrathete das Land selbst. Dann er wurd Lutherisch, heyrathete (dises ist den Rittern verbotten) nahme das halbe Theil von denen Pohlen als ein Lehen an, welches jetzt Pohlnisch-Preussen genennt wird. Das andere halbe nahm er für sich selbst, und seine Erben A. 1526. Die Ritter haben zwar offt auf den Teutschen Reichs-Tägen protestirt, aber umbsonst. Carolus V. thate auch Albertum in den Reichs-Bann aber niemand war, der solchen exequirte an. 1530. Auf die letzt nahmen die Churfürsten zu Brandenburg das Land zu sich: und ist so gar A. 1701.

der

der Churfürst Fridericus III. zum ersten König in Preussen erkennt worden, von dem Keyser Leopold.

(Num. 160. B. b.)

JOACHIM ein Cisterzienser Abbt im Closter Flora in Sicilien, hatte vil prophezeyet, und die zwey Ordens Stiffter S. Franciscum und S. Dominicum lang zuvor gesagt. Er hat Prophezeyungen geschrieben, von den Römischen Päbsten, die der H. MALACHIAS aus Irrland Abbt und Ertz-Bischoff zu Armagh angefangen, so an. 1148. gestorben war. Joachimo war eingefallen ein irrige Glaubens-Lehr, die in dem ersten Canon der Decretalium verworffen, von ihme aber selbst widerruffen worden: starb A. 1202.

Diß ist nun die gemeine Sag: aber in der Warheit kan kaum bewisen werden, daß solche Prophezeyen von Malachia oder Joachimo herrühren Vid Pagi. an. 1190. n. 7.

Keyser und Geschichten
Des XIII. Seculi
86. Philippus König und Otto IV. Keyser.

Nach dem Todt Henrici VI. wäre ohnfelbar dessen Sohn Fridericus II. gleich Keyser worden: welches aber unterbliebe, weil dieser erst 3. Jahr alt, und in Sicilien unter

Vormundschafft seiner Mutter Constantiæ lebte. Daher zwey andere Competenten sich hervor thaten, beede die Königliche Würde behaupteten, und also ein Schisma regni verursachten: welches gar vil beygetragen, daß die Macht der Ständ gewachsen, des Keysers aber gefallen ist.

Philippus war ein Bruder des Keys. Henrici *VI*. und Hertzog in Schwaben: er hatte zur Gemahlin die Irene Keysers Isacii *A*ngeli zu Constpel Printzessin: machte wegen seines Bruders und Schwäbischen Geschlechts prætension zur Cron, und wurd von theils Ständen zu Mülhausen erwählt. Nachdem er vil mit seinem Gegner gestritten, würde er von Ottone einem jungen Graffen von Wittelspach in seiner Aderlaß zu Bamberg auf seinem Schlaff-Zimmer erstochen an. 1208.

Otto *IV*. war Hertzog zu Lüneburg, ein Sohn des bekanten *H*enrici Leonis, und hatte also einen erblichen appetit zur Cron, die ihm auch von einem anderen Theil der Ständen aufgetragen würde, auch nach Philippi Todt vom gantzen Reich erkennt: sonderlich nachdem er Beatricem des Philippi hinterlassene Printzessin geehlichet an. 1208.

In Italien zog er an. 1209. versprach dem Pabst Innocent III. die von den Keyseren entzogene Länder wieder zugeben, sonderlich Terram Mathildis: nachdem er aber die Keyser Cron empfangen hielte er nichts, und forderte

derte überdas Neapel und Sicilien als ein teutsches Reichs-Lehen: worüber er *excommunicirt* ward.

Hierauf rieffen vile Reichs-Fürsten den *Fridericum II.* zum Römischen König aus an. 1212. welcher auch bald Gelegenheit fand sich an. 1215. zu Achen krönen zulassen: weil *Otto* sich unterdessen mit *Philippo II.* König in Franckreich in einen unnöthigen Krieg eingelassen, und an 1214. bey *Bovines* in Flandern aufs Haupt geschlagen worden, wiewohl er 150000. Mann gegen 50000. Frantzosen angeführt hatte Dieses brachte *Ottonem* so herunter, daß er sich *Friderico II.* submitiren und dancken muste, daß er Sachsen behalten durffte: worauf er bald starb 19. *Maii.* 1218.

87. Fridericus II. Keyser.

Des *Henrici VI.* Sohn, König in beeden Sicilien, und Hertzog in Schwaben. Erwählt 1212. gecrönt zu Achen 1215. bekommt die Reichs-*Insignia* von *Ottonis IV.* Brudern *Henrico* Pfaltzgraffen bey Rhein und wird vom gantzen Reich erkennt an. 1218. Keyser gecrönt zu Rom 1220. von den Ständen verlassen an 1245. von seinem unehlichen Sohn *Manfredo* nachmahligen *Usurpatore* von Neapel mit Gifft hingericht zu *Fiorenzola* in Apulien 1250

Von 3. Päbsten war er *Excommunicirt*, *Gregorio IX.* &c. die Laster oder Ursachen warumb solches geschehen, waren diese: daß er die Kirchen-*Immunit*ät auf alle Weis *violi*ret: die gegen ihn ergangene *excommunication* veracht: daß wiewohl er vom Pabst an ein General-*Concilium appell*iret, dannoch die Strassen verlegt, und keinen Bischoff auf das *Concilium*, welches zu Rom solte gehalten werden, kommen lassen: daß er den gegen die Apostolische *Nuncios* und Reichs-Fürsten beschwohrnen Vergleich nit gehalten und die bekante Lästerung *De tribus Impostoribus* von sich vernehmen lassen rc. Siehe *Bullar: Rom: Tom: I.* in *Gregorio IX* und *Innocent. IV.* Item *Freheri Tom. I. Fol.* 525. *novæ edit.*

In Teutschland verlohre sich seiner Zeit die Keyserliche *Autorit*ät gar sehr, indem er meistentheils in Italien und auch in *Palæstina* sich aufgehalten. Er bestellte zwar zum Römischen König seinen Sohn *Henricum*, den etliche *Henricum VII.* nenen. Dieser ware aber Anfangs jung und hatte selbst deren Hoffmeistern nöthig: und als er erwachsen, lehnte er sich wieder den Vatter auf, und muste zur Buß sein Leben im Gefängnus beschliessen. Nach diesem wurd Römischer König der andere Sohn *Conradus*, von etlichen *Quartus* genannt: dieser wurd von *Henrico Raspone*, und *Wilhelmo Hollando* geschlagen, und kunte

te auch nach des Vatters todt das Keyserthumb nit behaupten, sondern hatte zuthuen biß er seinen unehligen Bruder *Manfredum* in Neapel in die Schrancken brachte. Von dem er doch endlich mit Gifft hingerichtet wurde an. 1254. hinterlassend den unglückseeligen und bekanten Erben *CONRATINUM* siehe *Fol.* 42.

Fridericus II. that auch einen nit unglücklichen Zug ins heilige Land siehe *Fol.* 482.

Uber das Königreich *Arelat* gebrauchte er sich noch der höchsten Keyserlichen Gewalt. Dann an. 1235. hat der Graff von *Tolosa* das Lehen, und der von Provence das Schwerdt von ihme genohmen zu Hagenau, und zwar auf *recommendation* des Königs in Franckreich selbst Vid. Godefridus Monachus in Annalibus apud Freherum.

Nach der *Excommunication*, als er alles in Wind schluge, wurd er endlich im *Concilio* zu *Lion* oder *Lugdunum* von Pabst *Innocent. IV.* der Cron unwürdig erkläret an. 1245. Die Teutsche Reichs-Ständ erkennten solchen Ausspruch für billig und gerecht, und erwählten einen anderen Römischen König *HENRICUM RASPO* Landgraffen in Thüringen und nach ihme *WILHELMUM* Graffen von Holland: der erste aber starb gleich an. 1248. der andere nachdem er eine Zeitlang mit dem *Conrado* des Keysers Sohn sich geschlagen,

bliebe

bliebe in einem Treffen wieder die Frießländer an. 1250.

(Num. 161. D. d.)

* Interregnum Magnum.

§. 1. Nachdem *Fridericus* abgesetzt, und endlich todt war, fieng das *Interregnum* oder Reichs-Feyer in Teutschland an, das ist, eine solche Zeit wo kein regierender Herr vorhanden, sondern der Thron ledig stehet, und das Regiment feyret. Dieses *Interregnum* währte von Absetzung *Friderici* an. 1245. oder von dessen todt an. 1250. biß 1273. Da *Rudolphus Habspurgicus* erwählet worden.

§. 2. Wie ordentlich es in Teutschland damahlen zu gegangen, lasst sich ehe gedencken, als mit Worten erzehlen. Weil kein Herr da war, so war jedermann Herr. Der Adel machte aus dem Strassen-Raub ein Handwerck, und legte zur *retirade* sehr viel Berg-Schlösser und Raubnester an. Die grössere Fürsten streckten die Händ weiter aus über gantze Ländereyen: sonderlich weilen eben damahls 3. vornehme *Familien* ausstarben, nemlich (1. Die Hertzogen von Schwaben mit *Conradino* (2. Die Hertzogen von Oesterreich mit *Friderico*. (3. Die Landgraffen von Thüringen mit *Henrico Raspone*. Das waren freylich drey fette Bissen für einen Fürstlichen Magen. *Ottocar* König in Böhmen nahm alles Oesterreichische

in

zu ſich. Beyern bekam ein gutes Theil von den Schwäbiſchen Gütern: welche doch gar viele Herren bekamen: Thüringen fiele dem von Meiſſen zu, und deſſen ein Theil, Heſſen, *Henrico infanti* Hertzogen zu Brabant.

§. 3. Eben damahls entſtunde eine neue zimlich teutſche Proceſſ-Ordnung: dann ſo ein Statt wieder die ander, oder ein Herr wieder den anderen einige Klag hatte, machte man die Sach *ſummariſſime* aus, *ſine citatione, litis conteſtatione, exceptione* oder *Replic.* ſondern man befehdete ſeinen Gegner, und machte es mit der Fuchtel aus: jetzt mit einſchüchtigem Duell, jetzt mit etlichen Knechten (alſo wurden die Soldaten genennt) jetzt gar mit gantzen Armeen. Dieſe Manier wird geheiſſen die *Diffidationes*, das

Fauſt-Recht, das Kolben-Recht: und hat es lange Zeit nit gäntzlich können abgeſchafft werden. Maſſen erſt Keyſer *Maximilian* I. an. 1495. durch ein allgemeines Geſatz, der Land-Fried genannt, dieſe Plackerey ernſtlich verbotten.

§. 4. Die Teutſche Ständ, welche bißhero doch immerzu vor denen Keyſeren ſich förchten müſſen, und die *Supremität* oder *abſolute* Herrſchafft in ihren Landen noch bey weitem nit hatten, fiengen an in dieſem *Interregno* ſich weit veſter in ihrer Macht zu ſetzen. Sie bemächtigten ſich der Stādt und Veſtungen:

sie zogen die Zöll, Steuren, und andere Reichs-Gefäll an sich, welche zuvor zur Keyserlichen Taffel oder *Cassa* gehörten: sie verstunden sich miteinander, daß sie hinfüro keinen Keyser wolten erblich *succedi*ren lassen, sondern nur aus freyer Wahl; wie dann das erste Exempel gleich an *Conrado* des *Friderici* II. Sohn geschehen. Ja, da bißhero alle Bischöff, Prälathen, Fürsten und Graffen, welche immer auf den Wahltag haben erscheinen wollen, das Recht gehabt, ihre Stimm zugeben, so eigneten ihnen solches Recht nach und nach nur die mächtigere Bischöff und Fürsten zu, suchten die Schwächere davon auszuschliessen, und wohl gar zu unterdrucken. Dahero ist diß die eigentliche Gelegenheit so grosser biß jetzo noch anhaltender und immerzu wachsender Mißverständnuß und Mißtrauens zwischen den Ständen: wie auch, daß hernach etliche Fürsten mit Ausschluß der anderen die Keyser gewählet, nnd dahero Wahl- oder Chur-Fürsten genennt worden

§. 5. Endlich wann bißhero ein Fürst zum König oder Keyser erwählet worden, so hat er gleich sein Erb-Land verlassen, und einem anderen übergeben: die Unkosten aber zu seiner Hoffhaltung nahme er theils aus den Mauten und Zöllen; theils aus den Güttern der Orthen wo er hinkame; theils aus denen Keyserlichen *Villis* oder Taffel-Güttern, dergleichen hin und her viele waren. Dann wo

der

der Keyser hinkame, da muste man ihme Speiß, Tranck, Futter rc. liefern. Daher noch jetzo in den Reichs-Städten die Gewohnheit, daß sie bey Ankunfft des Keysers (welches zwar nachgehends auf mindere Fürsten *extend*irt worden,) gewisen Wein, Fisch, und Haber *offer*iren. Die Kriegs Kosten aber lieffen also ab, daß die Bischöff, Fürsten, Graffen, und Edle (welcher Edlen eigentlicher Name damahls *Miles* war) in Persohn mit zu Feld gehen, und eine *proportioni*rliche Anzahl gemeiner Knecht auf ihre Kosten unterhalten musten. Gleichwie auch noch jetzo jeder Stand gewisse Mannschafft zulieferen schuldig ist. Dieses *Interregnum* aber hat verursacht, daß die folgende Keyser ihr Erb-Land selbst behalten. Dann weil die Einkünffte des Keysers meist alle von den Ständen eingezogen worden, muste hinfüro der Keyser seinen Unterhalt aus seinem eignen Land nehmen. Weil auch dieses offtmahl nit kleckte, wurden die Keyser bemüssiget, auf andere Weiß Geld zu erlangen: dahero verkaufften sie bald diese bald jene *Jura*: gaben den Städten die Freyheit nach ihrer eignen Maaß und Ordnung zu leben; woraus die **Reichs-Städt** entstanden: sie verkaufften sonderlich vielen Italiänischen Städten die Freyheit sich für *independente* Republicken aufzuführen, nur mit Vorbehaltung etlicher geringer Rechten.

 §. 6. Die

§. 6. Die Italiäner thaten in diesem trüben Wasser den besten Zug: dann weil sich so lange Zeit kein Teutscher Soldat in Welschland sehen liesse, und hiemit die Katz aus dem Hauß ware, hielten sie guten Tag, formirten ordentliche Republicken, und verbanden sich alles zuthnen, damit sie einstens vom Teutschen Reich möchten vollends befreyet sein.

§. 7. Die Frantzosen vergassen ihrer selbst auch nit. Dann im Reich *Arelat* setzten sie immer vesteren Fuß. Und die grosse Heilige Züg, so man damahls wieder die *Albigenser* oder *Tolosani*sche Ketzer anstellte, gaben gar feine Gelegenheit darzu. In Flandern fiengen sie auch an den Meister zu spielen, und sich von *Picardie*, *Artois &c.* zu *impatroni*ren.

* Und damit ich mit einem Wort alles sage. Es war diß die schlimmste Zeit für das Teutsche Reich, welche uns gezeiget, was grosses Ubel es seye Ein grosser Cörper ohne Haupt; indem wir die Frücht dieses Unwesens noch biß heutigen Tag nit verdauen können.

§. 8. Während dieser Zeit wurden nach und nach ihrer Fünffe zu Römischen Königen erwählet, kunten aber auf kein grünes Zweig kommen.

(1. *Henricus Rapso*, von dem oben.

(2. *Wilhelmus Hollandus*, auch oben.

(3. *Richardus* König in Engelland kam auch würcklich in Teutschland, umb *Possession* zuneh-

nehmen 1257. weil er aber nit Geldt genug hatte, umb allen hungerigen Ständen das Maul damit zustopfen, blieb er im Stich, und sagte Teutschland gute Nacht.

(4. *Alphonsus* König in Castilien oder Spanien. Seine Mutter ware *Beatrix* von Hohen-Stauffen, eine Tochter des Keysers *Philippi*: dahero glaublich ein Theil der Chur-Fürsten auf seine Wahl gerathen seind an. 1257. Er kam aber gar nit in Teutschland: und als nachgehends *Rudolphus Habsp.* erwählet worden, *cedirte* er, auf zusprechen *Gregorii X. PP.* freywillig.

(5. *Ottocar* König in Böhmen wurd von vielen erwählet an. 1272 Der Mann aber muß entweder zustoltz gewesen sein, oder andere geheime Bedencken gehabt haben, daß er diese Wahl verschmähet. Wiewohl es ihn gereuet, da er Graff *Rudolphum* hat gekrönet sehen müssen.

§. 9. Nun ist auch nöthig zu wissen, wie sich die Römische Päbst bey dieser Verwürrung aufgeführet. Die Ketzerische Scribenten schieben ihrem Brauch nach alle Schuld auf die Päbst. Daß Pabst *Innocentius IV.* Keyser *Fridericum II.* des Reichs verlurstig erkläret, ist wahr, und wir habens oben angeführet. Daß Pabst *Alexander IV.* des *Friderici* Stamm als einen der Kirch schädlichen hat ausgeschlossen wissen wollen, ist auch wahr. *Vid Bullar. Roman. Tom. I. in Alexander IV.* Daß eben

selber sonderlich den *Conradinum* zu erwählen verbotten hat, ist auch richtig: aber die Ursach war für Teutschland aufs allerbeste gemeint. Dann weil *Conradinus* erst 5. Jahr alt war, hätte er erst unter der Vormundschafft stehen müssen: dieses wurde die Verwürrung im Reich noch weit grösser gemacht haben ꝛc. *Vide Bullar. ibid.* Das aber die Päbst an dem *Interregno*, und folgends an der *Confusion* Schuld tragen, ist falsch: dann erstlich *Innocentius IV.* nach Entsetzung K. *Friderici II.* also gleich die Stände zur neuen Wahl aufgemuntert. *Clemens IV.* hatte abermahl viel zu thuen, biß er die Ständ dahin brachte, daß sie wiederumb zur Wahl an. 1257. schritten: indeme die mächtigere Fürsten an dem *Interregno* keine geringe Lust hatten, und daran ihre gemähete Wiese fanden. Ja *Gregorius X.* nachdem alle seine Ermahnungen in Wind geschlagen wurden sprache über alle Teutsche *Magnat*en die *Excommunication* aus, und drohete, er wolle selbst einen Keyser ernennen, wofern sie nit alsobald ohne einigen Anstand einen tüchtigen Regenten erwählen wurden.

Worauf endlich die Wahl des *Rudolphi Habsp.* erfolget. Dabey doch die Teutsche Herren diese *Politic* spieleten, daß sie keinen mächtigen erkieseten: dann ein solcher wäre natürlicher Weiß im Stand gewesen die angemaßte Macht vieler Ständen übern Hauffen

zu

zuwerffen. Darumb nahmen sie nur einen schwachen Graffen, von welchem die Hoffnung war, daß er weder Ansehen, weder Macht, weder Geldt genug haben wurde umb so viel wichtigen Fürsten den Kapp-Zaum anzulegen. Wiewohl es schluge manchem diese Hoffnung fehl: indem was *Rudolpho* an Macht abgienge, durch sein Klug- und Tapfferkeit reichlich ersetzet ward.

Dieses alles nun können die Protestirende Scribenten nit laugnen, laugnen es auch nit: dannoch lassen sie nit nach, wieder ihr Wissen und Gewissen die Verwürrungen des Reichs denen Päbsten anzutichten. Dann sie wurden den Namen der Protestanten nit verdienen, wann sie unterliessen, der erkannten Warheit zu wieder sprechen.

* * *

Nach dem *Interregno* seind biß auf jetzige Zeit zweyerley Reyhen oder *Classes* der Keyser gewesen

(1. Wurden erwählet Keyser **aus verschiedenen Geschlechten** von *Rudolpho Habsp.* 1273. biß auf *Sigismundum*, so biß 1437. regieret.

(2. Wurden **Keyser** erwählet **allein aus dem Hauß Oesterreich**

reich von *Alberto II.* an. 1438. biß auf jetzt regierenden *Carolum VI.* eine Zeit von 300. Jahren.

* Wobey zu mercken, daß die Keyserliche Würde deßtwegen doch nit erblich beym Hauß Oesterreich seye: sondern jede Oesterreichische Keyser durchs Wahl-Recht auf den Thron kommen: wie wir sonderlich an *Leopoldo*, und *Carolo VI.* sehen werden.

* Aber eben dieses Wahlwesen lieffe ohne Schaden des Reichs nit ab. Es wurden offt erwählet schwache Regenten, die nit vermochten die Keyserliche *Authorität* zu behaupten. Item die mächtigere *Famili*en spanneten auf das Keyserthumb selbst, und ware dahero alles in ewiger Eyffersucht.

Keyser aus verschiedenen Geschlechten.

88. Rudolphus I. Habspurgicus König

Er war Graff zu Habspurg, gebohren 1. *May* 1218. König erwählt 29. *Sept.* zu Franckfurt 1273. † 15. *Jul.* zu Germersheim 1291. begraben zu Speyer

§. 1. In der Jugend lebte er erstlich am Hoff

Hoff Keysers *Friderici*: als aber allda seine Tugend viel Neider fand, begabe er sich zu *Ottocar* König in Böhmen, so der *galanteste* Printz selber Zeit war, allwo er etliche Jahr die Stelle eines Obrist-Stallmeisters vertratt.

§. 2. Im *Interregno* erweiterte er auch seine Länder mächtig, indem er in Elsaß, Kiburg, Schweitz 2c. gar viel theils eigenthumb theils Vogteylich an sich gebracht.

§. 3. Er war eines munteren Geists, tieffer Klugheit, freundlich- und etwas schertzhafften Gesprächs, und eyffriger Religion, wie dann das Durchl. Hauß Oesterreich die *Devotion* gegen das allerheiligste Sacrament sonderlich von ihme ererbet. Dann als er einst von der Jagt nach Hauß ritte, und ein Priester mit dem *Venerabili* ihm begegnet, stiege er nit nur unverzüglich ab sondern schenckte dem Priester das Pferd, und begleitete selben zu Fuß: worauf ihm der Priester das Keyserthumb prophezeyete.

§. 4. Was vor seiner Wahl im Reich vorgangen, ist oben im *Interregno* erzehlet worden. Bey der Wahl selbst war er nit zugegen, sondern belagerte damahls Basel, und bekam die Botschafft im Lager. Er empfienge gleich am Fest aller Heiligen zu Achen die Teutsche Crönung: die anwesende Fürsten spreitzten sich das *Homagium* abzulegen, aus Vorwand, es wäre kein Scepter vorhanden: da ergrieff *Rudolphus* ein *Crucifix*, und sagte, dieses

ses seye der Scepter welcher alle Welt regiere und Heyl-mache; auf diesen solle man schwöhren. Diese Munterkeit brachte die Fürsten in Erstaunung, und bequemten sie sich zum Schwur.

§. 5. *Ottocar* König in Böhmen *protestirte* sonderbar wieder diese Wahl durch *Berichardum* Bischoff von Sekau auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg. Dieser redete viel Lateinisch mit denen Bischöffen und Prälaten, welches der Keyser nit wohl verstunde, daher ihm sagte, er solle Teutsch reden, oder das Maul halten. Ja nachgehends machte er ein Gesatz, daß hinfüro alle Gerichts-Händel, offentliche Urkunden ꝛc welche bißhero Lateinisch abgefast worden, solten in Teutscher Sprach geschehen. *Ottocarum* aber, weil er die Oesterreichische Länder vom Keyser nit wolte zu Lehen nehmen, bezwange er mit Kriegs-Macht, und muste er auf der Donau Insel Kamberg unter einem Gezelt *Rudolpho* huldigen. Da nun *Ottocar* würcklich auf den Knien lag, ließ der Keyser die Fürhäng aufziehen, daß er vor beeden an den Ufern stehenden Armeen zu schanden wurd. Er ließ sich darauf von seiner Gemahlin nochmahl wieder den Keyser aufhetzen, verlohr aber darüber im Feld sambt seinen Landen auch das Leben

§. 6. *Ludovicus Severus* Hertzog in Ober-Beyern und Pfaltzgraff bey Rhein, *Henricus* dessen Bruder Hertzog in Nieder Beyern nebst

etlich

etlich anderen mächtigen wolten sich auch nit bequemen: dann weil sie die meiste Keyserliche Taffel-Güter eingezogen hatten, forchten sie *Rudolphus* möchte ihnen solche *disputir*lich machen. Aber *Rudolphus* ware zufrieden Keyser zu sein, vergliche sich mit denen *Malcontent*en, wiewohl es nit gar ohne Scharmützel ablieffe: druckte ein Aug gegen die *Possessores malæ fidei* zu: gab ihnen seine Töchter zur Ehe: bevestigte sich also im Thron, und war gleichwohl auf andere Mittel bedacht, die grosse Kosten zu bestreiten.

§. 7. Die Mittel aber waren diese, daß er die Schwäbische und Oesterreichische Land so damahls vacirend waren, seinen Söhnen zu Lehen gab, welche freylich den Vatter nit wurden Noth leiden lassen, sondern sich vilmehr im Stand setzen, das Keyserthumb auf ihr Hauß zubringen, wo sie dann aus ihren reichen Erblanden die Kosten schon wurden bestreitten können auch ohne die Keyserliche *Domain*en oder Taffel-Güter: gleichwie wir dann sehen, daß bißhero das mächtige Hauß Oesterreich den Keyserlichen *Splendor* erhalten ohne einige Einkünffte vom Reich zuziehen.

§. 8. Das andere Mittel war daß er vilen Welschen-Städten und Republicken die Freyheit vor Geld: verkaufft, indem er wohl sahe daß er allein gegen Italien nit bastand wäre: und solte es ihme auch allda glücken, so hät-

hätte er abwesend von denen der Unruhe nur gewohnten Teutschen sich nichts guts zugetrösten. Darumb wolte er lieber etwas an Geldt nehmen, als daß seinige aufs ungewisse daran wagen. Ja als Pabst *Gregor. X* ihn ermahnete, zu Rom die Keyser-Cron abzuholen, und viele Ständ erinnerten die Reichs-Hochheiten über Italien zu *vindic*iren, gab er zur Antwort, was einstens der Fuchs so nit in die Löwen-Höhle gehen wolte: *Vestigia terrent* daß er nemlich vil schöne Fuß-Stapffen der Teutschen-Züge in Italien hinein aus denen Historien ersehen, aber wenig glückliche heraus. Doch muß man hierinn *Rudolphum* keiner Fahrlässigkeit beschuldigen: dann weil er mit dem Pabst gute Verständnuß hielte, brachte ers durch dessen *Autori*tät dahin, daß die Italiäner nit offenbar *rebelli*rten: ja er schickte an 1281. seinen *Vicarium* mit einer Armee dahin, ließ die *Contributiones* eintreiben, etliche Widerspänige straffen, unter denen sonderlich Florentz war, eine damahlige Republic.

§. 9. Eben dergleichen Bewandtnuß hatte es mit dem Creutz-Zug, welchen er zwar versprochen, aber wegen innerlichen Unruhe unterlassen muste.

§. 10. Desgleichen kunte er sich umb das *Arelaten*sische Reich umb Polen, Dänemarck rc. nit annehmen, welche alle er ohne Zweiffel wiederumb zum Gehorsamb wurde gewisen haben, wann er zu gelegnerer Zeit das Keyser-

thumb

thums zuverwalten gehabt hätte: wiewohl er dannoch dem Hertzog in Burgund als selber einen offenbaren Aufstand erregte, gleich auf die Haube gangen

§. 11. Die Teutsche Ständ hatten gegen ihme ein rechtschaffene Ehrforcht, indem sie erkennten seine Bescheidenheit, Krafft deren er nichts wichtiges vornahme ohne Rath und Beystimmen der Stände. Sie wusten auch seinen Ernst, indem er nit nachliesse das einmahl beschlossene zur unfehlbaren *Execution* zubringen: auch bracht ihm dieses grosse Respect zuweg, daß er die im *Interregno* von dem Rauberischen-Adel erbauete Raub-Schlösser meistens niderreissen liesse, massen allein in Thüringen 66. und so vil in Schwaben geschleifft wurden.

* Dieser Zeit seind zwey Merckwürdigkeiten zur *Universal-Histori* (1. Die Sicilianische Vesper *Num.* 163. (2. Die neue Hertzogen in Oesterreich und Schwaben.

(Num. 163. F. f.)

Die Sicilianische Vesper 1282.

§. 1. Es ist oben bereits *Fol.* 421. &c. erzehlet worden, was gestalt *Carolus* Hertzog von *Anjou* mit seinen Frantzosen sich des Reich Sicilien bemächtiget: wie Conradinus enthauptet, und sterbend sein Erb-Recht an *Petrum* den Arragonier König überlassen, dieser aber nit gleich zum Besitz kommen können. Endlich

lich aber brachte dieser Spanische König die Frantzosen folgender Massen aus Sicilien.

§. 2. Die Frantzosen haben der Sicilianer (diese seind ohne dem als wie fast alle Insulaner ein zimlich unruhig und neugieriges Volck) Haß bald auf sich geladen, nit sowohl weil sie die Innwohner mit allem Gewalt disarmirten, als weil sie mit dem Frauen-Volck allzuverträulich umbgiengen. Dahero die Sicilianer leicht zu einer Revolta zubereden waren.

§. 3. Joannes Prochysta stellte solche Tragödi an. Dieser war beym Manfredo Spurio Leib-Medicus gewesen, und hatte selbigem geholffen seinen Vatter und Bruder mit Gifft hinrichten siehe Fol. 420. Nachgehends meinte er am Hoff Caroli Andegavensis sein Fortun zumachen, ward aber verschmähet: derowegen trat er zum Feind Caroli über, nemlich zum Petro Arragonio, und versprach ihm Sicilien in die Händ zu spielen.

§. 4. Er gieng als dann in Sicilien, stellte sich als einen Schalcks-Narren, und bekam dardurch Gelegenheit bey denen Vornehmsten der Insel einen Tischrath abzugeben, und mit ihnen unter der Hand zu tractiren. Nachdem alles angericht war, lieff er einst am Oster-Tag gantz wie unsinig mit einen Blaß-Rohr herumb, durch welches er den Leuthen in die Ohren blasete, das man nach Mittag alle Frantzosen erwürgen solte. Da nun das

Zei-

Zeichen zur Vesper geläutet wurde, gieng die Arbeit an zu Messina, deme bald andere Städt folgten: die Frantzosen wurden ohne Ausnahm allezusamm in die Ewigkeit geschickt, so gar das Frantzösische Kind in Mutter-Leib muste ans Schwerdt. Unterdessen hatte Petrus Arragonius schon eine braffe Flotte gerüstet, landete zu rechter Zeit, und ließ sich krönen.

(Num. 164. F. d.)

Schwaben und Oesterreich kommt an die Habspurger 1282.

1. Von Schwaben.

§. 1. Das Schwabenland hiesse vor Zeiten Alemannia. Die Römer haben zwey Stuck davon unter sich gebracht. (1. Gegen den Lech das *Vindelicien*. (2. Gegen der Schweitz das Rhætia oder Rieß: das übrige gegen den Rhein behauptete seine Freyheit. Und müssen freylich die Alemanni braffe Männer gewesen seyn, weil hernach allen Teutschen dieser Nam zugeignet worden; welches auch die Frantzosen noch heut zu Tag thuen, wann sie uns les Allemans nennen.

§. 2 Die Suevi waren sonst Teutsche Völcker aus Brandenburg an der Oder, und kamen zu Anfang des V. Seculi mit den Wandalern an diese Gegend: ein Theil gieng weiter in Spanien, der andere blieb allhier: und von diesen rührt der Name der Schwaben her.

§. 3. Dazumahl hatten sie König, deren letz-

letzter gar zu End des V. Seculi von Clodoveo dem Francken König unterdruckt, und Hertzoge bestellt wurden, welche von denen Fräncktischen Königen und hernach von den Teutschen Keysern dependirten.

§. 4. Endlich bekam das Hertzogthumb von Henrico IV. Keys. zu Lehen Fridericus Edler Herr von Stauffen, oder Hohen-Stauffen an. 1080. Dessen Nachkommen besassen es forthin erblich. Darunter etliche, von Friderico Barbarossa an, Keyser worden. Henricus VI. aber durch die Constantia die beede Sicilien erheyratet, und Fridericus II. durch die *Jolantha*, das Königreich *Jerusalem*. *Conradinus* aber beschlosse den Stammen mit einem kläglichen Ende: an. 1268. Siehe oben *Fol.* 421 ꝛc.

§. 5. Nun wuste Keyser *Rudolphus* dieses *vacante* Hertzogthumb niemand besser zu *conferiren*, als seinem Sohn RUDOLPHO; und dieses auf dem Reichs-Tag zu Augspurg, an. 1282.

§. 6. Wiewohl es bekame Schwaben damahls und eine Zeit hernach gantz ein anderes Gesicht: dann im *Interregno* machten sich viele Städt, viele Herren und Graffen völlig frey, indem kein Hertzog, und auch kein Keyser vorhanden war. Keyser *Adolphus Nassovius* bestättigte dem Adel und denen Städten diese Freyheit zum *chagrin* des Hauses Oesterreich, als von welchem er *impugnirt* ward. Würtemberg,

Würtemberg, Baden wurden groß, und endlich gar besondere Hertzoge.

§. 7. Oesterreich besitzet dermahlen noch ein hübsches Theil davon, jedoch sehr zerstreuet; welches zusamm die vorder Oesterreichische Land genennt, und auf der Land-Karte können gesehen werden. Auch führet Oesterreich den Titl als Hertzog in Schwaben.

II. Von Oesterreich.

§. 1. Das Land Oesterreich ward vor alters bald *Pannonia* bald *Noricum* genennt, und eine Römische Provintz.

§. 2. Nach der Römer Fall bemächtigten sich dessen die Beyern.

§. 3. Hernach kams bald in der Francken Gewalt im *VIII. Seculo* die bestellten über Oesterreich besondere Marggraffen.

§. 4. Da aber Beyern besondere Erb-Herren aus *Carolingi*schen Geblüt bekam, blieben die Marggraffen zu Oesterreich denen Beyrischen Hertzogen unterworffen biß ins *XII. Seculum*, wo ein eignes Hertzogthumb daraus wurde. Siehe *Fol.* 502.

§. 5. Die erste Marggraffen nun von Zeiten K. *Henrici Aucupis* an, und die aus ihnen gewordene Hertzogen seind einiger Sage nach aus dem Beyrischen Hauß entsprossen: anderen geben sie für Graffen von Babenberg oder Bamberg aus.

§. 6. Der anderte Hertzog *Leopoldus IV. Virtuosus* kauffte das Hertzogthumb Steyer-

 marck

marck an. 1193. mit dem Geldt, welches ihme *Richardus* König in Engelland, den er auf der Durch-Reiß gefangen hatte, zur *Ranzion* gegeben.

§. 7. Der fünffte Hertzog *Fridericus II. bellicosus* wurd von den Crainern freywillig zu ihrem Herren erwählt 1233. und selbes Land von Keyser *Friderico II.* zum Hertzogthumb erhoben. Er lebte hierauf sehr unordentlich: Wienn *revolt*irte: Keyser Fridrich II. setzte ihm hart zu, machte Wienn zur freyen Reichs-Stadt, und richtete eine *Universität* allda auf an. 1237.

§. 8. Fridrich Hertzog starb ohne Kind, in dem er von den Hungarn erschlagen ward an. 1246. siehe Fol. 465. Es waren aber drey weibliche Erben vorhanden.

(1. Gertraud eine Tochter seines Bruders. Ihr Gemahl *Hermann* Marggraff von Baden nahm gleich *Possession*, wurd von den Unterthanen mit Gifft hingericht 1250. Die Wittib zum Land hinaus gejagt; der Sohn Fridericus aber nit mehr eingelassen, und endlich sambt dem *Conradino* von den Frantzosen schändlich geköpffet, 1268. Siehe Fol. 422.

(2. *Constantia Friderici bellciosi* Schwester war vermählt *Henrico* Marggraffen in Meissen. Dieser verschlieff aber die *Prætension* selbst.

(3. *Marga-*

(3. *Margaretha* die anderte Schwester *Friderici*, so der König *Ottocar* nachgehends geheyrathet an. 1253. und hiemit Oesterreich eingenommen. Er verstieß sie an. 1261. ließ aber darum den schönen Braut-Schatz Oesterreich nit fahren, sondern richtete sie noch darzu im Gefängnus zu Crembs mit Gifft hin. 1265.

(4. Diß alles geschahe im *Interregno Germanico*, wo niemand dem anderen seines Thuens Rechenschafft gab. Der erwählte Keyser *Rudolphus* sprache zwar *Ottocaro* diese Land nit ab: doch wolte er Richter in dem *Prætension*-Streit sein; und wann solche je *Ottocaro* gehörten, solte er selbe vom Keyser zu Lehen annehmen. Diß stund dem hochmüthigen König nit an, wurd also *par force depossedi*ret und die Länder Oesterreich, Steyermarck, und Crain, *Alberto I.* dem Sohn des Keysers *Rudolphi Habspurgici* mit *Consens* des gantzen Reichs auf dem *Convent* zu Augspurg eingeraumet, und hiemit ein neues Habspurg-Oesterreichisches Hauß empor gebracht an. 1282. so dermaleinst in allen vier Welt-Theilen geherrschet hat, nunmehro aber auf dem Punct stehet in *Carolo VI.* Glorwürdigsten Keysern zu erlöschen, wo nit der ewige Vatter der Könige dieses Glorreiche Hauß mit Männlichen Kindern erfüllet.

§. 5. Vom Ursprung der Graffen von Habspurg weiß man nichts gewieses. Die allererste sollen Stadthalter in Breißgau und El-

saß ꝛc. Von denen *Merovingischen* Königen gesetzt, und nach und nach erblich worden sein. Ihre Macht vermehrte sich nit wenig im *Interregno*: und hat *Rudolphus* ehe er Keyser worden Neun Graffschafften unter seinem Gebieth gezehlet.

§. 6. Wir wollen jetzt kurtz sehen, wie dieses unvergleichliche Hauß nach und nach gewachsen, und zwar meistens durch glückliche Heyrathen, daß also jener gar recht gesagt:

Bella gerant alii, tu felix Austria nube.

Ein mehrers davon ist zu lesen in dem schönen Buch, der Oesterreichische Ehren-Spiegel genannt. Und in *Gerardi de Roo Annalibus Austriacis*, gedruckt 1709. zu Halle.

(1. Pfirt die Graffschafft kam erblich zu Oesterreich. 1324.

(2. Kärnten. 1331.

(3. Tyrol 1363. durch die *Margaretha Maultaschia* letzte Erbin selber Graffschafft, von welcher garstige Händel erzehlt werden. Ihr erster Gemahl war *Joannes* Printz aus Böhmen, von dem sie sich scheidete. Der ander *Ludovicus* ein Sohn Keysers *Ludovici Bavari*, mit welchem sie auch einen Printzen *Mainhardum* gezeuget, daß also die Graffschafft Tyrol an das Hauß Beyern gefallen wäre, wofern nit der Printz noch 2. Jahr vor der Mutter gestorben wäre. Man sagt sie habe ihren zweyten Gemahl vergeben, und ihrem Sohn, als er sich verlauten lassen, er wolle

wolle einst des Vatters Todt rächen, eben so abgespeiset im 14ten Jahr seines alters Sie raumete hernach das Land denen Oesterreichern ein 1363. und † zu Wienn 1366.

(4. Burgund und Niederland an. 1477. durch Vermählung *Maximiliani I.* mit *Maria Caroli Audacis* Tochter. Siehe *Num.* 175.

(5. Die Spanische Monarchie, das ist, Spanien, Portugal, Neapel, Sicilien, Sardinien, Malta, Mayland, viel in *Africa*, noch mehr in *Asia*, und fast gantz *America* an. 1516. Siehe *Num.* 148. und 179

(6. Görtz die Graffschafft an. 1500.

(7. Ungarn und Böhmen &c. An. 1526 Siehe *Num.* 149.

(8. Sclavonien 1699.

(9. Servien, Temeßwar, sambt einem Theil der Wallachey an. 1719. Siehe *Num.* 214.

(10. Endlich das beständige Keyserthumb von an. 1438. biß jetzo, 300. Jahr lang, welches keiner anderen *Famili* jemahls wieder fahren.

89. Adolphus Nassovius.

König.

War ein Graff von Nassau, und von den Ständen erwählet worden 1292. damit das Hauß Oesterreich oder Habspurg nit zu mächtig wurde: und damit sie sich vor ihme als ei-

nem nit gar mächtigen Graffen nit gar viel zu förchten hätten. Er verband sich mit dem König in Engelland wieder Franckreich, welches die Teutsche Stånd nit gern sahen: einige ihn verliessen, und *Albertum I.* von Oesterreich zum gegen Keyser erwählten. *Albertus* henckte sich an Franckreich, schlug *Adolphum* 12 8. bey Gellenheim, und durchrennte ihn mit seiner Lantze.

90. Albertus I. Austrianus.

König.

Diß ist *Rudolphi Habspurgici* åltister Sohn, und nach Erlegung *Adolphi* einhelliglich zum Römischen König erkennt an. 1298. regiert biß 1308.

Er forderte von denen Chur-Fürsten die Keyserliche Taffel-Gütter zuruck, so selbe im *Interregno* an sich gezogen, und sonderlich die Zölle am Rhein. Weil er es nun mit grossen Ernst thate, so war bey denen Chur-Fürsten Feur im Dach, und *citirten Albertum* vor das Gericht des Pfaltzgraffen, umb wegen des an *Adolpho* begangenen Königs-Mord sich zu verantworten. *Albertus* aber grieffe die Wiederspännige an allen Orthen auf einmahl an, und zwang sie, sonderlich *Rudolphum* Pfaltzgraffen bey Rhein und Hertzog in Ober-Beyern, die Zölle heraus zugeben.

* Die *Ottomanni*sche Regenten, und der Schweitzerische Auffstand seind unter seiner

Regie-

Regierung das allerdenckwürdigste: davon gleich jetzt *Num.* 165. und 166.

Geschichten des XIV. Seculi.

(Num. 165. I. e.)

Der *Ottomanni*schen Pforte oder Regierung Ursprung ist gleich zu Anfang dieses *XIV. Seculi* an. 1303. geschehen. Davon siehe oben Fol. 328.

* Hier wollen wir nur so viel anmercken, daß wann man in den Geschichten der letzteren Zeiten die Türcken nennet, nur jenes Volck darunter verstanden werde, welches dem Sultan (Groß-Herren) oder Keyser zu Constantinopel *pari*ret, nemlich Bulgarey, Natolien, Syrien ⁊c. wie wirs auf unserer 28. und 29. Land-Karte abgefaßt haben.

Nennt man aber den Türckischen Glauben, so ist solches der *Mahometani*sche, welchen auch die Perser und andere treiben, wiewohl mit einem Unterschied: wie wir *Num.* 139. erwähnet haben.

(Num. 166. *D.* d.)

Die Schweitzer machen den Bund, fallen von Oesterreich und den Römischen Reich ab, und fangen eine Republic an. an. 1308 Siehe auch *Num.* 91. und 95.

§. 1. Schweitz gehörte einstens zum Burgundischen Reich: siehe *Num.* 151. Als nun selbes Reich aus einander gieng, machten sich die Schweitzerische Städt, und Dörffer zimlich frey, und erwehlten ihnen selbst nach Belieben ihre Haupt-Männer Grösten theils gehörten sie denen Grafen von Habspurg. Und die Hertzog von Oesterreich, liessen das Land theils in ihren; theils in des Römischen Reichs Namen durch gewiese Vogten regieren.

§. 2. Unter dem Keyser Alberto, machten es die Vögt dem Volck etwas zu laut, und waren so stoltz, daß sie auf denen Strassen über einer Stangen liessen ihre Hüt stecken, und wer selbe nit tieff genug Ehren wolte, muste sich den Beutel braff ausfegen lassen, und was dergleichen sie noch mehr getrieben.

§. 3. Endlich verschwuren sich drey gemeine Land-Männer, von denen Orthen Ury, Schweitz und Unterwalden: der Anfänger war Wilhelm Telli, von Ury ein guter Schütz und Schiffer. Den Schwur thaten sie in ein Erd-Grube hinein, zum Zeichen, daß niemand darum wissen solte. Alsdann gieng Telli hin, und war vor des Vogts Hut mit fleiß unhöflich. Der Vogt ließ ihn fangen, setzte dessen liebsten Söhnlein einen Apfel auf den Kopff / den solte der Telli herab schiessen. Er nahm auch zwey Pfeil, mit einem schoß er den Apfel herab, und als der Vogt fragte, was er mit dem anderen wolle, sagte er, wann

er

er sein Kind mit dem ersten etwan getroffen hätte, so wolte er den andern Pfeil dem Vogt in den Wanst geschossen haben. Darauf ließ ihn der Vogt ergreiffen, und fuhr mit ihm über den See: da aber ein hefftiger Wind entstund, lösete man dem Telli die Band, daß er muste schiffen helffen. Er ersahe den Vortheil, triebe das Schifflein ans Land, sprang behend hinaus, und stosste es mit dem Fuß wieder zuruck: hernach gieng er um den Felsen herum, passete auf der anderen Seithe dem Vogt auf, und da derselbe kam, erschoß er ihn, und machte die Zusammen-Schwörung in dem Land offenbar. Hiemit war das Joch des Reichs, und Oesterreichs abgeworffen an. 1308. Und hat ihnen seithero niemand nichts abgewinnen können: ja sie haben die Oesterreicher gar offt, den grossen Hertzog aus Burgund aber, den Carolus Audax zwey mahl, sehr übel zugerichtet, heimgeschickt.

§. 4. Zu diesen drey Orthen haben sich bald noch andere zehen geschlagen, daß also in allem dreyzehen seind: sie heissen Teutsch Orth, Lateinisch Pagi, Frantzösisch Cantons. Und seynd folgende. (1. Zurch der reichiste ist Calvinisch. (2. Bern der gröste Calvinisch. (3. Lucern Catholisch. 4. Ury Catholisch. (5. Schwytz Catholisch: darinn ist das Gotts-Hauß Maria Einsidlen, mit einer Fürstlichen Benedictiner-Abbtey. (6. Unterwalden Catholisch. (7. Zug der

kleinste Catholisch. (8. Glaritz halb Catholisch und Calvinisch. (9. Basel Calvinisch. (10. Freyburg Catholisch. (11. Solothurn Catholisch. (12. Schaffhausen Calvinisch (13. Appenzell halb Catholisch und Calvinisch. * Zusammen heissen sie die Eyd-Genossenschafft.

§. 5. Wohl ist zu mercken, daß, als die Strittigkeiten zwischen Keyser Ludovico Bavaro und Friderico Austriaco entstanden, die Schweitzer sich an Ludovicum gehalten, und von ihm ihr Bund den Oesterreichern zum Possen confirmirt worden.

§. 6. Endlich that Franckreich noch so viel, daß die Schweitzer im Westphälischen Fried für eine Freye vom Teutschen Reich independente Republic solemniter erklärt worden.

91. Henricus VII. Luxemburg: Keyser.

Ein Graff von Luxemburg oder Lützelburg erwählt 1308. Keyser gecrönt zu Rom 1312. † in Italien zu Bonconvent 1313. 14. Aug. Man muß mercken, daß Philippus Pulcher, König in Franckreich damahls nach der Teutschen Cron gestrebet, und die Chur-Fürsten auf Unmahnen des Pabsts zur Wahl Henrici geeilet haben.

Italien brachte er meist mit Gewalt wieder an sich sonderlich die Republic Florentz züchtigte er: daher man glaubt sie haben ihme

Gifft

Gifft beygebracht, als er eben Anstalt machte Robertum König in Apulien, so die Florentiner secundirte, und die Guelphische Parthey zu unterdrucken.

92. Ludovicus V. Bavarus Keyser.

und Fridericus III. Pulcher, oder Austriacus.

Ludovicus war Hertzog in Beyern, erwählet 20. Octob. 1314. † 1347.

Fridericus Hertzog in Oesterreich erwählet 19. Octob. 1314. gefangen 1322. loßgelassen 1325. † 1330.

In der Strittigen-Wahl kamen diese zwey Keyser heraus. Der Brandenburgische Gesandte hatte Befehl sein Stimm dem Ludovico zugeben, gabs aber Friderico: als er nun nach Hauß kam, sperrte ihn sein Herr ein, ließ die beste Speisen immer auftragen, aber keinen Bissen kosten, biß er elend crepirte. Doch andere Scribenten kehren es just umb, was die gegebne Stimm anbelanget.

Beede Keyser wolten ihr Recht mit dem Schwerdt behaupten: das Reich ward hiemit in zwey Factionen zerrissen: die Länder für die lange Weil verherget: die Keyserliche Tafel-Gütter, Zöll ꝛc. wiederumb in Privat-Händ gebracht: die Autorität eines Keysers geschwächt ꝛc.

An. 1322. den 28. Septemb. kam es zwischen Mühldorff und Ampfing zu einen Haupt-Treffen, worinn Ludovicus den Fridericum gefangen bekam. Der General Schweppermann hat dabey das best gethan: daher als man Nachts zur Taffel saß, und im Lager nichts zufinden war als etliche Eyer, machte Ludovicus die repartition selbst mit diesen Worten Jedem Mann ein Ey, dem Frommen Schweppermann gebt zwey: welche auch noch auf seinem Grab-Monument zu Castel in der Oberen-Pfaltz zulesen seind. Friderich kam wieder loß 1325. muste sich aber, wie einige schreiben, des Keyserlichen Titls begeben.

Dieses nun mag man für den Anfang ansehen der Mißhelligkeiten, so hernach zwischen beeden Durchleuchtigsten Häuseren von Zeit zu Zeit seind erneuert worden. Worzu bald darauf die Sach wegen Tyrol kame, wie wir oben Fol. 532. kürtzlich angezogen.

Die vorige Keyser hatten keine beständige Residentz, sondern waren im Reich, wo sie hinkommen, Herr und zu Hauß: wiewohl sie dannoch ihre eigne Villas regias hatten. Den Unterhalt nahmen sie aus denen Zöllen, præstationen 2c. siehe Fol. 514 daher sie auch ihre eigne Erbländer, so bald sie Keyser wurden, einem anderen überliessen. Weil dann in diesem letzten Schismate Imperii die Keyserliche Taffel-Gütter vollends wieder in die

Händ

Hand derer Privat-Stände gerathen, und Ludovicus wegen der Unruhe die er mit dem Päbstlichen Stuhl gestüfftet, nit vermögend war die Teutsche Vasallen zu deren Wiederabtrettung zu obligiren, so ward Ludovicus der erste welcher muste seine beständige Residentz zu München aufschlagen, seine Länder vor sich behalten, und aus seinen eignen Mittlen leben. Eben dieses hat nachgehends Gelegenheit gegeben zu Aufrichtung eines Beständigen Reichs-Hoffraths gegeben.

Was er mit denen Päbsten unternohmen ist weitläufftig, und bey Rainaldo in Continuatione Annalium Baronii mehrers zulesen. Wir wollen davon nur so vil mercken, daß er zu Rom sich von zwey Raths-Herrn als Keyser krönen lassen: vom Pabst excommunicirt, einen Antipapam Petrum de Corbario unter dem Namen Nicolai V. aufgeworffen. Sein Zug in Welschland hatte einen feinen Anfang das End aber brachte nit vil Ruhms. Die Teutsche Ständ verliessen den Keyser, und erwählten an. 1346. einen anderen, nemlich Carolum Printzen aus Böhmen, so aber zur Possession nit gelangen kunte, so lang Ludovicus bey Leben war. Man wolle nit vergessen, das der Hochgelehrte Beyrische Landschaffts Cantzler Johann Georg von Herwart eine weitlauffige und wohlberedte Defension des Ludovicii Bavari wieder den Bzovium geschriben, gedruckt an. 1618. zu München: welches Buch aber nunmehro rar ist.

Ludovicus war sonst auf die Ergrösserung seines Hauses sowohl bedacht, als Rudolphus Habsp. Dann das Marggrafthumb Brandenburg verliehe er seinem Sohn Ludovico, an welchen er auch Tyrol brachte, wiewohl es nit lang gedauret. Die schöne Graffschafften Holland, Seeland, Hennegau bekam endlich sein dritter Sohn Wilhelmus.

Er starb an. 1347. den 11. Oct. da er auf der Jagt vom Pferd stürtzte: und ward ihm nachgehends in der Frauen-Kirch zu München ein herrliches Mausoleum aufgericht.

93. Carolus IV. Keyser.

Ein Sohn Johannis Graffens von Lützelburg und Königs in Böhmen: ein Enckel aber Henrici VII. K. erwählt 1346. Kommt zum Besitz 1347. nach dem Todt Ludovici Bav. † zu Prag 1378. alt 62.

§. 1. Er hatte sonst den Namen Wenceslaus: weil ihn aber sein Herr Vatter am Frantzösischen Hoff hatte auferziehen lassen, nahm er allda den Namen Carolus an, dem König in Franckreich Carolo zu Lieb, welche Lieb zu den Frantzosen er hernach beständig geheget.

§. 2. Nach dem Hintrit Keys. Ludovici wählte die Carolo wiederige Parthey erstlich Eduardum König in Engelland an. 1348. so es aber ausschluge: hernach Fridericum Marggraffen von Meissen; der aber von Carolo eine schöne Summa Geldt nahm, und

hiemit

hiemit still sitzte: endlich Guntherum Graffen von Schwartzburg, den aber ein, weiß nit von wem, angebrachtes Gifft untüchtig machte seine Prætension zu prosequiren, ja er nahme auch mit 20000. Marck Silber, so ihm Carolus in die Händ steckte, vorlieb.

§. 3. In Teutschland hielt er noch zimlich gut Regiment. Legte aber den rechten Grund zur Schwäche der Keyserlichen Autorität, sonderlich durch die Aurea Bulla, siehe Nu. 167. Item weil er sich mit seinen Gegnern um Geldt abgekaufft, und jedem Churfürsten 100000. Ducaten versprochen, wann sie Wenceslaum seinen Sohn wurden zu seinem Nachfolger erwählen, so war er genöthiget ihnen die Zölle und andere Einkünffte eines Keysers abzutretten; dann an barem Geldt kunte ers nit zahlen. Eben diese Ursach war es, daß er viele Städt umbs Geldt hat frey gemacht, und denen Churfürsten die Supremität in ihren Landen, so bißhero alleinig dem Keyser gehörte, hat eingeraumet.

§. 4. Insgemein sagt man er habe an Franckreich das Arelatensische Reich vor eine Mahlzeit abgetretten. Es wird aber schwerlich bewiesen werden. Sondern es ist weit glaublicher, daß er den Dauphin nur zum Reichs-*Vicario* im Arelat bestellt habe: weil er die Possessionem, und das Dominium utile dieser Landen, welche Franckreich während Teutscher Unruhen an sich gebracht, selbigem

par

par force abzunehmen nit im Stand war. Dann hätte er Arelat völlig weggeben, so wurde er ja nit den Bischoff von Trier in der guldenen Bulle zum Reichs-Cantzler über das Arelarische Reich bestimmt haben?

(Num. 167. D. c.)

Aurea Bulla die guldene Bull von Carolo IV. gemacht. 1356.

§. 1. Es ist ein Keyserliches Diploma, Brieff oder Verordnung, an welchem statt des Insigls eine goldene Büchse mit eingeprägtem Keyserlichen Wappen hanget. Sie wird noch auf dem Franckfurther Rath-Hauß, der Römer genannt, aufbehalten.

§. 2. Der Haupt-Innhalt davon ist Erstlich, daß er anordnet die Keyserliche Wahl-Ceremonien: die Ertz-Aembter: die Ordnung der Erb-Succession in den Churfürstlichen Familien.

§. 3. Andertens raumet er denen Churfürsten ein einen guten Theil des Juris Regii, summi, oder Majestatici, so bißhero nur den Keysern allein zukommen ware. Nemlich er stunde ihnen zue die Zoll und Mauten: die Bergwerck von allen Metallen, Silber, Gold, auch Saltz 2c. Weiter das Jus monetandi, oder das Recht Geldt zu schlagen: das Jus de non evocando, & de non apellando nisi in casu denegatæ justitiæ, was die Geistliche Churfürsten anbelanget: und sonderlich das Jus

Maje-

Majestatis, krafft dessen einer der einen Churfürsten beleidiget so wohl Reus Læsæ Majestatis ist, als der, so den Keyser entunehret.

§. 4. Die Ordnung aber der sieben Churfürsten, ihre Ertz-Aembter, und Aufwartung beym Keyserlichen Tag, ist folgende, wie ers aufgerichtet.

(1. Mayntz der Ertz-Bischoff ist der vornehmste Churfürst, Ertz-Cantzler des Römischen Reichs durch Teutschland: er berufft die übrige zusamm, thut den Vortrag ꝛc.

(2. Trier Ertz-Bischoff, Ertz-Cantzler über Franckreich und das Arelatische Reich.

(3. Cöln Ertz-Bischoff, Ertz-Cantzler über Welschland.

(4. Böhmen der König, Ertz-Mund-Schenck, Archipincerna, bringt dem Keyser, wann er am Crönungs-Tag bey der Taffel sitzt, den ersten Trunck in einem Pocal.

(5. Beyern (dann diesen Platz und Rang hat an statt Pfaltz das Hauß Beyern vom Keyser Ferdinand III. und hernach im Westphalischen Fried bekommen) ist Ertz-Truckseß, Archidapiter, hauet mit dem Schwerdt ein Stuck aus dem Ochsen, welcher auf dem Marckt gantz gebratten wird, und bringt selbes zu Pferd auf einer silbernen Schale zum Keyserlichen Speiß-Saal und auf die Taffel.

(6. Sachsen ist Ertz-Marschall, tragt dem Keyser das Schwerdt vor: bey der Crönung reu-

reutet er in einen Hauffen Haber, streicht einen silberen Metzen voll ab, wirfft ihn in die Lufft, und giebt den Hauffen dem Volck preiß.

(7 Brandenburg Ertz-Cammerer, reicht dem Keyser das Hand-Wasser.

* (8. Im Westphalischen Fried ist Pfaltz von neuem zur Chur kommen, und hat bekommen das Ertz-Schatzmeister-Ambt: bey der Wahl wirfft er Geldt unters Volck aus.

* (9. Hannover wurd vom Keyser Leopoldo an. 1692. zur Chur-Würde erhoben, und von Keyser Josepho in possession gesetzt oder introduciret, an. 1708. Für diesen ist noch kein gewieses Ertz-Ambt ausgemacht.

* Wann nun der Keyser sich an seinen drey Staffel erhöheten Tisch gesetzt, setzen sich auch die Churfürsten über eine Zeit jeder an einen besonderen nur einen Staffel erhebten Tisch rc. Was also die Cerimoni anbelanget, wird schwerlich ein Fürst in der Welt sein, der von so hochangesehenen Herren und Printzen bedienet wurde, als ein Teutscher Keyser: massen ieder Churfürst mit denen Königen umb die Präcedentz streitet. Es wird aber, was das reale obsequium betrifft, auch kaum ein Fürst sein, deme seine *Vasallen* in so wenig Stucken den würcklichen Gehorsam zugestehen und erweisen, als eben ein Teutscher Keyser. Dahero Maximilian I Keyser und nach ihme Carolus *V.* gar wohl gesagt: *Rex Germaniæ imperat regibus*: das ist: des Königs in Teutschland

land *Vasallen* seind König, welche ihrem Herren gehorsamen wann es ihnen beliebt.

94. Wenceslaus Malus.

Des Caroli Sohn erwählt schon an. 1376. succedirt 1378. abgesetzt 1400. † zu Prag 16. Aug. 1419.

§. 1. Den Zunamen Malus (bey den Teutschen, der Faule) hat er sich erworben durch sein verschreytes Leben, und durch die Fahrlässigkeit im Regiment der Teutschen Reichs-Satzungen.

§. 2. Man erzehlt wenig schönes von ihme. Im Tauff besudlete das Heilige Wasser. Als er noch ein Kind bey der Crönung auf den Altar gesetzt wurden, that er ein gleiches.

§. 3. Vielen Städten, unter denen auch Nürnberg, verkauffte er die Freyheit um ein geringes Geldt, oder um ein Fuder Bacharacher Wein: und liesse übrigens im Teutschen Reich alle fünffe gerad sein, ob gienge es ihn im geringsten nichts an. Daher an. 1400. die Teutsche Ständ ihn des Reichs entsetzt, und *Rupertum Palatinum* erwählten. *Wenceslaus* fragte auch kein Haar darnach, und ließ alles so geschehen.

§ 4 Viele Grausamkeiten hat er verübet. Den Hencker, so sein Gevatter war, sammt einem starcken Blut-Hund hatte er beständig an der Seithe. Den Koch, so einen Kapaun nit wohl gekocht hatte, ließ er am Spieß brat-

bratten. Den Heil. *Joannem* von *Nepomuc* Domm-Herrn zu Prag und der Keyserin Beicht-Vattern ließ er martern, und endlich in die Moldau werffen, weil er nit aussagen wolte, was ihm die Keyserin gebeichtet habe. Von seinen Böhmen wurd er zweymahl gefangen, kam doch allzeit wieder loß.

§. 5. Die Lutherische Scribenten seind sehr bemühet *Wenceslaum* schön zu machen, und als einen wackeren, untadelhafften Regenten vorzustellen: vielleicht tragen sie deßwegen eine solche *Veneration* gegen ihn, weil er ihren Vorlauffer den Ketzer Huß so sorgfältig ausgebrutet hat. Siehe *Num.* 170.

* Unter seiner Regierung ist das Pulver und Geschütz erfunden worden.

(Num. 168. D. d.)

Das Pulver und Stuck-Geschütz wird in Teutschland erfunden an. 1380. Es solls erfunden haben ein Mönch Berchthold Schwartz genannt. Er war ein künstlicher Chymicus, und gieng mit dem Feuer, ausbrennen, und distiliren vil umb. Gähling hatte er Schwebel und Salpeter mit Kohlen vermischt in einen verdeckten Mörser gethan: als aber unversehens Feuer darein kam, fuhr das Ding mit grossem Knall zusammen heraus. Diß hat er anderen erzehlt, welche daher Gelegenheit genommen, das Feuer-Geschütz zu erfinden.

Keyser

Keyser und Geschichten
Des XV. Seculi

95. Rupertus Palatinus.

Pfaltz Graff am Rhein aus dem Wittelspachischen Hauß, erwählt 1400 † 1410. zu Oppenheimb, begraben zu Heidelberg. Er versuchte durch einen Römer-Zug die Welschen wieder ins Geschürr zubringen: allein die Teutsche Fürsten hatten keinen Lust solche Kosten zumachen ohne einen Genuß davon zu hoffen: und die in Italien übrige Gibelliner waren zuschwach ihme zuhelffen.

* Unter ihm kan man die Geschicht vom Tamerlan und Bajazeth mercken.

(Num. 169. H. e.)

BAJAZETH von dem TAMERLAN gefangen an. 1402. Bajazeth war Sultan der Türcken, ein grausames Abentheur, und einaugigt. Diser nachdem er den Keyser Sigmund, so König in Ungarn war, bey Nicopolis auf das Haupt geschlagen, gieng hin Constantinopel zu belagern an. 1396. Aber es kam ein stärckerer über ihn, nemblich der Tamerlan. Dieser war ein Hirt in der Asiatischen Tartarey, und hinckte. Doch mit dem Raub-Gesind, so er an sich gezogen, durchstreiffte er erstlich China, hernach Indien,

dien, Persien, Syrien und Natolien: gieng hernach dem Bajazeth auf den Leib, und bekam ihn lebendig gefangen. Er fragte ihn, wie ers dem Tamerlan wurde gemacht haben, wann er selben hätte in die Klauen bekommen? Bajazeth unbesonnen sagte, er wolte ihn in ein eisenes Kefig oder Gitter haben sperren lassen. Darumb ließ ihn Tamerlan in eben ein solches sperren, führte ihn offentlich also zum Spott herumb. Asse Tamerlan, so muste der ander die Beiner mit den Hunden abnagen: stig er zu Pferd, so muste Bajazeth den Fuß-Schämmel abgeben. Endlich verzweifflete er, und stieß ihm selbst das Hirn an den eisenen Stangen entzwey an. 1403.

96. Sigismundus.

War des Wenceslai mali Bruder, Caroli IV. Sohn, erwählt 1411. biß 1437.

§. 1. Der Vatter hatte Ludovico dem Beyrischen Printzen und Churfürsten zu Brandenburg dasselbe Marggraffthumb abgekaufft, und Sigismundum damit belehnet 1373. Das Königreich Ungarn bekam er durch Vermählung und Waffen an. 1388. siehe Fol. 447. In Böhmen Succedirte er seinem Bruder Wenceslao 1419.

§. 2. Es waren zwey Wahlen angestellt in der Ersten bekam er zum Competenten Jodocum Marggraffen von Meissen: und hatten sich beede ihre Stimm selbst gegeben Jodocus

docus aber endete das Leben bald. In der Zweyten gab Sigismundus abermahl die Stimme sich selbsten und wurd auch einhellig angenohmen.

§. 3. Amadeum Graffen von Savoyen hat er zum Hertzog gemacht 1416. Die Marck und daß Churthumb Brandenburg hat er 1427 ertheilet Friderico Burggraffen zu Nürnberg, von deme die heutige Churfürsten allda abstammen. Die Keyser Cron erst an. 1433. zu Rom von Pabst Eugenio IV. empfangen.

* Nichts ist Zeit seiner Regirung Denckwürdiger als die Hussitische Ketzerey, und das Constantzer Concilium siehe gleich Num. 170. Item die Johanna von Orleans Num. 171.

(Num. 170. D. h.)

Die HUSSItische Ketzerey entsteht an. 1409. Das Concilium zu Costantz wird dawider gehalten an. 1414. welcher Nam zu Teutsch-Gantz heisset.

Anmerckungen. I. Joannes Huss, war ein Priester und Professor zu Prag. Als dieselbe Universität des Wiclefs Ketzerey verdammete, hat er auch unterschrieben: bald darauf aber, eben selbe Ketzerey selbst noch mehr ausgebrutet aus diser Gelegenheit: Prag war fast die einzige Teutsche Universität selber Zeit, und waren allerhand Nationes da, aber der König Wenceslaus Malus wolte keinen lassen

Rector

Rector oder Decanus werden, ausgenommen er wäre ein Böhm: das verdroß die Frembde und zogen innerhalb acht Tag 30000 Studenten weg in Beyrn, Sachsen, Pohlen rc. Daher dann ander Orthen die Universitäten Leipzig, Ingolstatt, Tübingen rc. entstanden. Das Volck zu Prag wurd darüber schwürig, und der unruhige Kopff Huss gosse Oehl zum Feuer, sprache dem Volck zu, weder dem König weder dem Pabst zu gehorsamben sondern nach ihrem Kopff zu leben: also gieng die Ketzerey an, und kunte leicht ausgebreittet werden, unter einem so nichts-werthen König.

2. Die Lehr betreffend stimmte er fast überein mit Wicleff, siehe Fol. 237. der Haupt-Artickel, auf den die Rebellen zum meisten trangen, war, die Empfahung beederley Gestalten seyen zur Seeligkeit absolut nothwendig. Dahero sie Utraquisten genennt wurden oder Calixtiner, weil sie an allen Eken den Kelch mahleten zum Zeichen ihres Verlangens.

3. Zu Costantz am Bodensee, wurd an. 1414. ein allgemeines Concilium gehalten, und des Hussens Lehr untersucht. Er war selbst zu Costantz; dann er hatte *Salvum conductum* bekommen: das ist, das Versprechen daß er für sein Persohn solte sicher seyn. Als er aber merckte, das seine Lehr von der gantzen da versammleten Christenheit verworffen wurde, druckte ihn das Gewissen, wolte sich

erst.

erstlich weder vor dem Pabst, weder vor dem Keyser zur Verhör stellen, sondern suchte sich aus der Stadt zu practiciren, ließ sich in ein Schaub Stroh einmachen, auf einen Wagen legen, und hinaus führen. Man kam aber bey Zeiten auf das Gespuhr, und setzte in vest. Weil er nun Halßstärzig war, verdammte ihn das H. Concilium, und der Keyser ließ ihn lebendig verbrennen. Man führte ihn hinaus schwartz gekleidet, mit einer Papirenen Hauben, worauf allerley Gespenst gemahlet waren mit disem Wort: *HÆRESIARGHA* an. 1415. Auf dem Platz, wo er gebrunen, ist hinfüro kein Gräßlein mehr gewachsen.

4. Die *Hussiten* aber in Böhmen rebellirten darauf an. 1419. Ihr Rädlführer war *Joannes ZISCKA*, der gab dem Keyser *Sigmund* vil zuschaffen. Er war blind; wo er aber er ein Orth plünderte, ließ er ihm die Leuth fürführen, und griffe umb die Köpff: wann er nun merckte, daß er einen Geistlichen vor sich habe, nahm er den spitzigen Hammer, den er bey sich trug, und schlagte ihnen solchen in das Hirn hinein. Als er an. 1424. starb, war diß sein Testament, daß seine Leuth ihm solten die Haut abziehen, und daraus ein Trummel machen: dann dises wurde denen Catholischen einen Schröcken machen. Zwanzig Jahr hat der Krieg gewährt mit grausamen Verwüstungen des schönen Böhmerlands, Oesterreich, Beyern, Pfaltz rc.

(Num. 171. C. d.)

Puella AURELIANENSIS verbrennt an. 1431.

Anmerckungen. 1. Die Engelländer hatten Franckreich überfallen, und fast gantz weggenommen: erstlich dem König *Carolo VI.* an. 1415. hernach dem *Carolo VII.* Die Ursach siehe Fol. 299. Endlich belagerten sie die Stadt *Orleans* (*Aurelianum*) welche schier allein noch übrig war an. 1428.

2. Da war ein Jungfrau *Joanna Dorica* genannt, gebürtig bey *Tull*, eines Bauren Tochter, und sie hütete die Schaaf. Ihr gab GOtt ein denen Feinden zu widerstehen. Sie gieng zum König *Carolo VII.* bekam Volck und Gelt, jagte die Engelländer nit nur von *Orleans* weg, sondern gewanne ihnen etliche Feld-Schlachten ab, und ließ hernach den *Carolum* zu Rheims krönen.

3. Endlich fiel sie den Engelländern in die Händ bey *Compiegne* (*Compendium*) und wurd aus Rach lebendig verbrennt zu *Roan* an. 1431.

4. Die Engelländer wurden hernach so in die Enge getriben, daß sie endlich das Reich raumen musten: und als das letzte Schiff abfuhr, fragte den Englischen Hauptman ein Französischer *Officier*, wann sie, die Englen, wider kommen wolten? er antwortete verständig: wann eure Sünden werden grösser seyn als die unsere.

Dester-

Oesterreichische Keyser.

97. Albertus II.

Ertz-Hertzog in Oesterreich König in Böhmen und Ungarn, von deme siehe oben Fol. 448. erwählt 1337. † 1339. alt 40.

98. Fridericus III. oder IV.

Des Alberti Vetter, erwählt 1440. † zu Lintz 1493. als er sich einen Fuß abnehmen liesse, denn er in der Jugend an einer Thür verstossen hatte: alt 78.

§. 1. Er war schier über die Maaß geduldig, und Feind des Kriegs: daher er den Namen *Pacificus* bekommen, den aber viele Teutsche mit dem Wort Schläffrig verdolmetschen.

§. 2. Doch kunte er nit allen Krieg vermeiden. Die Wienner *rebellierten*, belagert- und beschossen ihn in seiner Burg. Die Ungarn nahmen ihm gantz Oesterreich weg. Böhmen gieng auch verlohren ꝛc.

§. 3. Er hat die Keyser-Cron zu Rom abgeholet, aber mit schlechten Ehren. Dann die Welsche empfiengen ihn schier nur als ein

privat-Persohn, und liessen ihm gar einen wenigen comitat passiren.

§. 4. Mit Pabst Nicolao V. hat er die CONCORDATA Germaniæ errichtet 1447. deren Haupt-Puncte folgende seind (1. Dem Pabst werden reserviret zu vergeben alle Geistliche Beneficia zu Rom, und was zwey Tag-Reisen herum ist. (2. müssen alle Wahlen zu Ertz- und Bistumen vom Pabst confirmirt werden. (3. Kan der Pabst in Teutschland vergeben alle Canonicat und præbenden welche vacirend werden im Monath Janu. Mart. May. Jul. Sept. Novemb. welche Monath Menses Papales genennt werden. Die andere Monath, Menses Episcopales, gehören den Bischöffen zu. (4. Wird disponirt wegen der Annaten. Dann da zuvor von denen neuerwählten Bischöffen die Einkünffte des ersten Jahrs musten nach Rom geliefert werden, wird in den Concordatis viel davon nachgelassen.

§. 5. Der Schwäbische Bund wurd auch auf sein Anlassen aufgerichtet, da anfänglich die Ritter und Edle in Schwaben eine Confœderation zu ihrer Vertheidigung wieder die grössere Stände machten, unter dem Titl der Gesellschafft St. Georgen-Schildes. Bald aber tratten darein die meiste Städt, Graffen, Prälaten, Hertzogen und Churfürsten am Rhein ꝛc. Der Keyser bestellte ihnen einen Feld-Hauptmann, gab ihnen Privilegien ꝛc.

legien ꝛc. Die Ursachen dazu waren (1. Weil damahl der Schweitzerische Bund weit um sich, und sonderlich in Schwaben herein griffe: war also von Reichs wegen ein anderer entgegen zusetzen. (2. Die Hertzoge aus Beyern begunten auch sich förchterlich zumachen: da muste man Schwaben auf seine Sicherheit, und der Keyser darauf bedacht sein, wie er denen Beyern auf der andern Seithe einen Schrancken setzte. (3. Es liessen sich da und dort die *Diffidationes* wieder sehen: denen abzuhelffen auch dieser Bund bequem war.

* Was sonst unter seiner Regierung sehr denckwürdigs begeben ist folgendes.

(Num. 172. D. d.)

Die Buchdruckerey-Kunst wird erfunden in Teutschland an. 1440.

Anmerckungen. (1. Diese ist erfunden worden von einem Teutschen Ritter von Meyntz, genannt *Joannes* KUTTENBERG. Der nahme noch darzu einen andern *Joannes* COSTER von Straßburg, oder Harlem. Hernach legten sich noch mehr darauf: *Joannes* FAUST von Meyntz, und *Petrus* SCEFFER von Gernsheim. Endlich erlernete es ein Franzoß *Nicolaus Jenson*. Ein Teutscher aber *Conrad* mit Namen, brachte die Kunst zum ersten nach Rom an. 1458

(2. Anfänglich waren nur die gelehrtiste Leut Buchdrucker, welche sich bemüheten die

Bücher der Alten neu heraus zugeben. Dergleichen waren die drey *MANUTII*. (1. *Aldus Manutius* Buchdrucker zu Venedig, hat erfunden die *Cursiv* Buchstaben: florirte an. 1520. (2. *Paulus Manutius* des vorigen Sohn, wurd Buchdrucker zu Rom, und hatte vom Pabst 4000. Ducaten Besoldung. Er hat den *Catechismum Romanum* aus Welsch versetzt ins Lateinisch, welches er über die massen verstanden: starb zu Venedig an. 1574. hatte ein Bibliotheck von 80000. Büchern. (3. *Aldus Manutius* des vorigen Sohn, hat den *Tractatum de Ortographia Latina* geschrieben: starb zu Rom 1597. * Solche waren auch die drey *STEPHANI*. (1. *Carolus Stephani* ein Buchdrucker und *Medicus* zu Pariß, hat das *Dictionarium Historico-Poëticum*, und Griechische *Dictionarium* gemacht: starb an. 1564. (2. *Robertus Stephani* des vorigen Bruder, ein *Calvini*scher Buchdrucker zu Pariß, hat geschrieben das *Dictionarium Latinum*, welches man gemeiniglich den *Frisium* nennt; weil *Frisius*, ein Schweitzer, an statt der Frantzösischen die Teutsche Wort darzu gesetzt hat: starb zu Genff 1559. (3. *Henricus Stephani*, des *Roberti* Sohn, hat geschrieben den vortrefflichen *Thesaurum linguæ Græcæ*, oder *Lexicon Græcum*: starb zu Pariß als ein *Hugonott* 1598

3 Die Buchdruckerey ist auch noch jetzo so angesehen, daß es ein *Reservatum Cæsaris* ist, das

das ist, niemand kan im Römischen Reich eine Buchdruckerey aufrichten, als mit Erlaubnus des Keysers.

(Num. 173. H. d.)

CONSTANTINOPEL wird von den Türcken eingenommen an. 1453.

Anmerckung. Mahomet II. der Türckische *Sultan*, fieng die Belagerung an an. 1453. den 5ten April: und nach acht Wochen eroberte er sie den 29. *May*. Der Griechische Keyser *Constantinus Palæologus*, stellte sich selbst unter das Thor, und wehrte sich tapfer, wurd aber in Stuck gehauen. So viel Reichthum war in die Stadt geflehet, daß der Sultan selbst sagte, wann die Innwohner diesen Schatz hätten wollen zum Kriegs-Kosten hergeben, wurden die Musel-Männer nit in die Stadt kommen seyn. Aber sie haben das Geld wollen lieber in die Erd scharren.

Wie die Keyser aufeinander gefolgt, siehe in den *Chronologischen Tabellen* zu End dieses Buchs: ihre *Fata* aber zu erzehlen, die sehr wunderlich lieffen, ist zu weitläuffig, und man kans in einem *Compendio* wohl entrathen.

* Da die Flandrer unter dem Keyser *Alexio V. Constantinopel* eingenommen, hat sich ein Griechischer Herr *Alexius* nach *TRAPEZUNT* an dem schwartzen Meer gegen *Colchis* geflüchtet an. 1204. Er nennte sich Fürst,

 seine

seine Nachkommen aber Keyser: neulich *Joannes Comnenus: Alexius Comnenus: Basilius: Basilius: Comnenus: Alexius: Joannes: Alexius: David*: diesem letzten nahm der Türckische Sultan Mahomet II. das Reich a. 1461.

(Num. 174. F. e.)

SCANDERBEG der Held, stirbt an. 1466.

Anmerckungen. (1. Sein Vatter war *Castriotus* der Fürst in *Epirus*: denselben zwang der Sultan Amurath II. daß er muste *Tribut* geben, und seine Söhn als Geißlen zum Amurath schicken Einer der Söhnen war CASTRIOTUS, welcher sich hernach so tapfer hielt, daß ihn die Türcken nennten *SCANDERBEG*, das ist so viel, als *Alexander Magnus*.

(2. Er wurd Türckisch auferzogen: weil er aber vom Sultan sein väterliches Erb-Fürstenthum nit erhalten kunte, gieng er zu den Christen über, und zwang die Türckische *Officier*, welche der Held *Hunniades* in Ungarn gefangen hatte, daß sie im Namen des Sultans einen Brief an den *Bassa* oder Stadthalter in *Epirus* schrieben, worinn befohlen war, daß dem *Scanderbeg* das Fürstenthum solte eingeraumt werden. Also kam er zum Besitz.

(3. Mit seinem wenigen Häufflein that er denen Türcken doch ziemlich wehe. Er war im Treffen so hitzig, daß ihm das Blut zu den

Augen

Augen herfür schoß. Zwey tausend Türcken hat er mit eigner Hand erlegt, und pflegte auf einen Hieb einen geharnischten Reuter vom Scheitel an mitten entzwey zu hauen, daß die Trümmer beederseits am Pferd herab hiengen. Amurath begehrte einstens, er solle ihm doch dieses Schwerdt zuschicken. Er schickts, Amurath probirt auch solchen Hieb, aber umsonst: darum beklagte er sich, *Scanderbeg* hab ihm das rechte Schwerdt nit geben: allein dieser ließ ihm sagen, er habe zwar das Schwerdt, aber den Armb nit mit geschickt.

(4. Doch endlich wurden ihm die Türcken zu mächtig: er muste das Vatterland mit dem Rucken ansehen, und starb in Italien an. 1466. Hierauf nahmen die Türcken das *Morea*, oder *Peloponnesus* ein.

(Num. 175. C. c.)

Niederland kombt an das Hauß Oesterreich an. 1477. siehe oben *Fol.* 468.

Anmerckungen. 1. Das Herzogthumb Burgund, die Graffschafft Burgund oder *Franche-Contè*, und die 17 Niederländische Provintzen, hat alles schon vor Alters zum Teutschen Reich gehört: siehe *Num.* 151. Aber als es *Maximilianus I.* geerbet, hat ers von neuem dem Reich einverleibt, und verordnet, daß dise Länder zusamm solten seyn ein Kreiß oder Theil des Reichs, und solten genennt werden der Burgundische Kreiß: und

Keys. *Carolus V.* hat solches wiederumb auf dem Reichs-Tag zu Augspurg an. 1548. erneuert. * Diß ist das Fundament: warumb sich die Keyser und das Reich hernach darumb angenommen, da dieser Kreiß von den Franzosen angefallen worden: siehe *Num.* 26.

2. Der Keyser *Carolus V.* als er das Reich *resignirte*, hat er diesen Kreiß nit gegeben seinem Bruder *Ferdinando I.* zu Oesterreich, sondern hat ihn gegeben seinem Sohn *Philippo II.* König in Spanien an. 1555. *Carolus* meinte zwar, er wolte den Spanier dardurch mächtig machen gegen Franckreich, indem also Franckreich rings von Spanischen Ländern umbzäunet wäre. Allein es waren eben die Länder zu weit aus einander, Spanien kunt es nit behaupten, Franckreich zwackte einen Bissen umb den anderen weg, und halffe denen Holländern, daß sie von Spanien an. 1579. abfielen, und also dessen Macht schwächten: siehe *Num.* 193.

3. Als die Spanische Oesterreichische Lini abgestorben, und Franckreich erben wolte, kam es zum *Successions* Krieg, da haben die Oesterreicher das Niederland wider bekommen siehe *Num.* 210.

(Num. 176. C. c.)

Das Uhrwerck wird erfunden von einem Teutschen *Franciscus* aus *Zeeland* einer Nieder-

ländischen Provintz, als er in Italien in Diensten war bey dem Herzog von Meyland *Joanne Galeatio* 1480.

* Es hat der alte Römische Baumeister *Vitruvius* unter dem Keyser *Augusto* zwar schon einen Wagen erfunden, der durch die Räder und einen Schnapper die Stunden anzeigte, wie man jetzo zum Feldmessen gebraucht: aber das war ein Baurnwerck. Hernach sagt man, hab der Römische Burgermeister *Boëtius* eine feinere Erfindung von Uhren gemacht, die aber mit seinem Kopff wider verschwunden an. 524. Jetzo ist diese Kunst, wie vil andere, auf das höchste kommen.

(Num. 177. B. e.)

Die Mohren oder *Saracenen*, werden auf einmahl aus Spanien vertriben, von dem König *Ferdinando Catholico* an. 1481. Es musten ihrer inner 3. Monath acht mahl hundert tausend Menschen ausziehen: dardurch Spanien an Volck zimlich lähr worden. Es haben die Mohren diesen Bissen noch bißhero nit recht verkochen mögen, sondern öffters der Spanier ihre Orth, so sie in Africa haben, angefochten. Anno 1694. fiengen sie an zu belagern die Vestung Ceuta, und lagen darvor 33. gantzer Jahr, biß sie endlich mit der Nasen abzogen: siehe Num. 142.

(Num. 178. B. f.)

Die Neue Welt oder Indien, wird erfunden an. 1492.

Anmerckungen. 1. Christophorus COLUMBUS ein Edlmann und Schiffer von Genua, und guter Philosophus, hatte aus denen Winden abgenommen, daß jenseith des Meers noch ein Land seyn müsse. Diese Gedancken auszuführen, hielt er erstlich bey den Genuesern, hernach bey den Engelländern, und Portugesen um einige Schiff, aber umsonst, an. Von Spanien erhielt er 3. Schiff, seglete von Sevilien ab, und entdeckte noch selbes Jahr die Canarische Insuln &c. Als er mit grossem Reichthum nach Hauß kam, fanden sich gleich die neidige Höffling, die ihn beym König wolten schwartz machen: man habe dem Columbo wegen dieser Erfindung nit so viel zu dancken, es hätte es ein jeder thuen können &c. Columbus machte nit viel Wort, ladete diese kluge Leuth zu Gast, und nach der Taffel, ließ er ein Ey bringen, und fragte, wer sichs getraue auf die Spitz zu setzen? als es nun keiner zu weg brachte, schlug Columbus die Spitz ein wenig ein, und stellte also das Ey auf den Tisch. Da schryen alle: dieses hätten sie auch gekönnt. Er aber sagte, warum sie es dann nit gethan hätten? und setzte darzu, daß es eben also beschaffen seye, mit der Erfindung der Neuen Welt.

2. An. 1497. schickte der Spanische König Ferdinandus die zweyte Flotte hinein. Diese führte der AMERICUS Vesputius ein Florentiner, nahme mit sich den Benedictiner Abbten

ten Buellius: als ersten Patriarchen in Indien, und Päbstlichen Gesandten, mit 12. Religiosen, die Heyden zum Christenthum zu bekehren. Jener gantz neue Theil der Welt wurde hernach genennt AMERICA. Man nennts aber jetzt gemeiniglich West-Indien, weil es liegt gegen Westen oder Niedergang der Sonne.

3. Da die Portugesen diese Ding sahen, meynten sie, es wurde ihnen auch nit übel anstehen, suchten derohalben, und fanden an. 1497. einen Weeg zu Wasser um gantz Africa herum, biß hinter Asia in Calecut und Indien. Und dieses wird genennt Ost-Indien, weil es liegt gegen Osten, oder Aufgang der Sonne. * Mehr lasst sich hie nit sagen.

Keyser und Geschichten
des XVI. Seculi.
Vormerckung.

Bißhero haben wir entworffen die Historiam antiquam biß etwan auf Constantinum M. Weiter die Historiam mediam biß hieher.

Nun fangt sich an Historia Nova, eine neue Histori. Dann von diesem Seculo an, und von der Regierung *Maximiliani* und *Caroli V.* ist nit nur *Europa*, sondern fast die gantze Welt in ein neues Geschürr gebracht worden.

Weil nun diese Neuigkeit wohl zu mercken ist, wann man die nachfolgende Geschichten begreiffen will, wollen wir solches, su kurtz es möglich, vormercken, und zwar in folgender Ordnung.

I. Die Gelegenheit und Ursachen zur neuen Einrichtung der Welt.

II. In wem solche bestehe in Politischen Sachen.

I.

Gelegenheit und Ursachen zur Neuen Einrichtung der Welt.

§. 1. Das erste *Præparatorium* darzu ist im vorigen *XIV. Seculo* erfunden, und im *XV.* besser bekant worden: nemlich das Feur-Geschütz: dann dieses hat nothwendig grosse Aenderung im Kriegs-Wesen, Vestungs-Bau rc. nach sich gezogen. Die Veränderung des Kriegs-Wesens aber bringt nothwendige Aenderung auch in Staats-Sachen. Nun ist das Geschutz anfangs grob und plump gemacht worden, das manche *Canon* 3. und 4. Centner geschossen. Die Musketen waren auch schwähr, musten mit Lunten angezündet werden, welche sehr ungleich anbrannen, und dem Regen nit wieder stunden. Zu End des *XVII. Seculi* aber hat man anfangen ringere *Canonen*, bequemere Flinten rc. zu führen: nebst dem, daß im *XVIII. Seculo* auch die Geschwind-Stuck in Sachsen seind erfunden wor-

worden, aus denen man in einer Stund öffters schiesset, als aus einem gemeinen in acht Tägen.

§. 2. Die andere Gelegenheit ist die erfundene Buchdruckerey. Dann durch dieses Mittel ist die Welt verschmitzt worden, indem eine Menge Bücher jederman vor Augen liegen, die sonst nur verborgen, und von wenigen gelesen waren. Item hiedurch ist das Zeitungs-Wesen eingerissen; indeme alles, was immer in einem Land, Statt, oder an einem Hoff geschehen, alsbald durch den Druck überall kund worden: woraus erfolget, daß die benachbarte Staaten und auch die entlegene immer fleissiger aufeinander acht gaben: aus welchem zwischen etlichen mehr Verbündnuß, zwischen andern mehr Mißtrauen entstanden. Und aus diesen allen ist endlich das heutige *Systema Europæum* erwachsen, von welchem bald hernach reden will.

§. 3. Die dritte Gelegenheit war die Erfindung der Neuen Welt: dann obschon *America* kein neue Welt, sondern so alt als *Europa* ist, so kan man doch billig sagen, daß die Erfindung *America* ein gantz Neue Welt, dem sittlichen Verstand nach, gemacht habe. Dann weil Spanien und Portugall durch dieses Mittel groß worden, dachten die Engelländer, Frantzosen, und endlich die Holländer, Dänen, Schweden ꝛc. es stunde ihnen eben der Weg offen: hiemit kam die ausländische Schif-

far-

farth in Schwang: die *Europæer* fiengen an in all drey Welt-Theilen zu herrschen: sie fiengen an sich um *Asia*, *Africa* und *America* mit einander zu rauffen: es kamen tausend neue *Commercia* auf: man brachte unnütze Waaren herein zu Verzärtlung der Leiber, Schwächung der Gesundheit, Verderbung der Sitten, Vermehrung des Fürwitzes: und damit man wiederum etwas hinaus zuführen hätte, erdachte man allerhand *Manufacturen*. Viel Gold kam herein, und mit demselben viel Geitz, Hoffart, Neid, Betrug, Falschheit, Verrätherey 2c. *Crescit amor nummi, quantum ipsa pecunia crescit.*

§. 4. Die vierdte Gelegenheit gab das Wachsthum des Hauses Oesterreich, worüber Franckreich, und das teutsche Reich selbst grossen Neid schöpffte: welcher auch nimmer vergehen, so lang Oesterreich floriren wird. Gesetzt auch diese Edle Blum verwelckte, so stehet zu vermuthen, daß aus dessen Aschen eine neue Macht hervor wachsen werde. Und in solchem Fall wird solcher neue Flor der Zweck sein der Frantzösischen, oder auch Teutschen Beneidung, es mag nun solche neue Macht auf das stattliche Hauß Beyern, oder Sachsen, oder ein anderes fallen, oder gar ein neues entstehen

§. 5. Die fünffte Ursach ist die einreissende Ketzerey Dann als vorhero alle *Europæische* Reich einer Religion waren, waren die Ur-

sachen

sachen des Zweytrachts nit so vielfältig, und bestunden allein in politischen Sachen: nun aber da eines Catholisch, das andere Lutherisch, abermahl ein anders Calvinisch ist, ja da in einem Reich *per quasi legem* ein Theil dieser ein anderer einer anderen Religion zugethan ist, finden sich tausenderley Ursachen zum Mißtrauen: welche auch nimmermehr gehoben werden, biß endlich wiederum ein wahrer Schaff-Stall werde. Hat man nun kein Ursach zur Feindseeligkeit aus politischer Materi, so nimmt man den Deckmantel der Religion her. Also z. E. verbindet sich Oesterreich mit einem Protestantischen Monarchen, wird ein Catholischer darüber eyffersüchtig, und heisst es, es seye angesehen auf Erhebung der protestantischen Religion: und so auch im Gegenspiel. Dergleichen gar trucken zu sehen ist im 30. jährigen Krieg, und in denen Engelländischen Händlen bey Vertreibung Jacobi II. und Einsetzung *Wilhelmi* von *Oranien*.

II.

In wem die neue Welt bestehe, der Politic nach.

§. 1. Vor allem ist zu wissen, daß gantz *Europa*, und hiemit auch viel von der gantzen Welt (weil die *Europæer* in der übrigen Welt viel beherrschen) vor diesem ein gantz zerstreuetes Wesen ware, und nit leicht ein Reich sich des andern annahme; es müste nur gar

grob

groß über und über gangen sein. Nun aber ist *Europa* in gewisser Maaß ein Systema plurium civitatum, und also gleichsam ein eintziges gewältiges Reich, welches bestehet aus vielen Reichen, die zwar für sich selbst keine *Connexion* oder *Dependentz* haben, doch aber durch gewisse Mittel also aneinander hangen, daß wan eines davon *alterirt*, verändert, vergrössert oder vermindert wird, die meiste übrige Reich ihr *Interesse* dabey zu haben vermeinen; nit nur die, so dem leidenden Theil nahe liegen, sondern auch die entfernete. Z. E. als an. 1718. Oesterreich gegen den Türcken zu viel zuwachsen schiene, nahme Sp. nien das Sardinien und Sicilien weg: Engelland entgegen und Holland *vindicirten* selbiges wiederum fürs Hauß Oesterreich.

§. 2. Die Mittel nun zur solchen heimlichen Verbindnus bestehen in der von allen Staaten hegenden Absicht auf die Beybehaltung des Æquilibrii, Gleich-Gewichts oder *Balance*: damit nemlich einer dem anderen nit zu mächtig werde. Aus diesem fliessen viel andere theils nutz- theils schädliche Folgen. Dann (1. ein mächtiger Staat in *Europa*, wann er auch in eine *fatalität* gerathen, oder von seinem Nachbarn unter den Fuß gebracht werden solte, hat nit zu beförchten, daß er in

seinen Ruinen werde vergraben liegen, wann er sich selbst nit mehr heraus helffen kan. Dan es werden sich allzeit andere finden die ihne aus der Tauff heben; nit eben: ihme zulieb, sondern dem Nachbarn zum Possen, damit selber durch Verschlingung eines solchen Bissens nit zu fett werde. Z. E. als Keyser *Ferdinandus II.* die Teutsche Ständ ihrer gegen einen Keyser tragenden Schuldigkeit zimlich erinnerte, ware gleich Dänemarck, Schweden und Franckreich mit Waffen, Engel- und Holland aber mit Ducaten da wieder den Keyser. Hinwiederum als der Keyser *Leopold* von der Spanischen Monarchie ausgeschlossen, der Niederlanden beraubt, in Italien und Ungarn Noth litte, in Teutschland von seinen eignen Nachbarn bestritten, und die Frantzosen ins Hertz von Teutschland eingeführt wurden, machte sich Engel- und Holland für das Teutsche *Interesse* auf die Füß: bald aber als *Carolus* der Oesterreicher König in Spanien, und Keyser zugleich wurde, liessen sie ihne stecken, und giengen mit Franckreich in den Laich. (2. Man lasst einem schwachen Staat oder Republic, so zwischen zwey mächtigen lieget, nimmermehr untergehen. Dann der, so ihn verschluckte, wurde dardurch zu groß. Als *Ludovicus XIV* in Franckreich und der Bischoff von Cöln und Münster fast gantz Holland rc. weggenohmen hatte, legte sich Keyser *Leopold* ins Mittel. (3. Man lasst auch

auch nit leicht einen neuen Staat entstehen, ausser es diene solches um eines anderen grosse Macht in etwas zubeschneiden. Dient es aber dazu, so richtet man neue Staaten auf, es mag das Recht der alten beschaffen sein wie es immer wolte. Und dieser Ursach halber ist gar sehr zu zweifflen, ob jetziger Zeit Don Carlos von Spanien werde einen neuen Staat in Italien formiren können der bestehe entweder aus Neapel und Sicilien, oder aus *Toscana* und *Parma*: dann dieses wurde nit so fast nutzen das Hauß Oesterreich zuschwächen, als das ohnedem überwägende Hauß *Bourbon* noch mehr zuergrössern.

§. 3. Eine von den Haupt-Eigenschafften des jetzigen allgemeinen Staats-Wesens ist diese, daß zwey mächtige *Famili*en diese dritthalbhundert Jahr her vor allen anderen den Vorzug haben: Oesterreich nemlich, und Burbon oder Franckreich. Gleichwie dann ein Himmel nit zwey Sonnen, also will auch ein Europa nit zwey solche Herren gedulten. Einen eintzigen über sich zuleiden will Europæ auch nit anstehen. Darumb kommts, das ein Theil der Europæischen-Machten dem Hauß Oesterreich zugethan, ein anderer den Hauß Burbon. Dann solten die meiste nur dem Einen beystehen und das andere völlig unterdrucken helffen, so wäre zubeförchten der Uberwinder möchte ein Universal-

Monar-

Monarchie anlegen. Dann zum Exempel kunte der Frantzoß Teutschland unter sich bringen, so wäre er im Stand, allen anderen Reichen Gesätz vorzuschreiben: und eben diß ist von Teutschland oder dem Hauß Oesterreich zusagen. Nun hatte zwar Anfangs das Hauß Oesterreich zimlich die Oberhand: dann America, Africa, Asia fürchtete dessen Geboth: Spanien, Sardinien, Sicilien, Neapel, Meyland, Burgund, Elsaß gantz Niederland, Böhmen, Ungarn, waren Oesterreische-Gütter: das Teutsche Keyserthumb war in Oesterreichischer Hand: zu Wasser und zu Land war Macht über Macht: die Indische Gold-Gruben gossen in ihrem Anfang gantze Gold-Flüß über Oesterreich aus. Dahero jederman in Sorgen stunde, Spanien gehe mit einer Universal-Monarchie Schwanger. Allein es wurde aus allen nichts. Diß eintzige gedunckt mich seye zu dessen Verhinderung genug gewesen, weil Spanien mit Teutschland keine rechte natürliche Communication haben kan. In dieser letzten Zeit ist das Hauß Bourbon weit mächtiger als Oesterreich, nachdeme durch des Englischen Ministerii Intriguen das Hauß Oesterreich im Utrechter Tractat &c. von der Monarchie Spanien depossedirt worden. Dann Burbon hat die Spanische gantze Monarchie, und Franckreich darbey, welche beede zu allen

Zei-

Zeiten, Wasser und Land gar leicht einander die Hand bietten, und ihren Æmulis unvergleichlich mehr zuschaffen geben können. Sonderbar wan ein neuer Burbonischer König in Welschland solte eingesetzt werden : dann ein solcher wurde das Burbonische Interesse ja weit schärffer observ ren, als wan etwan solche Länder wiederumb zur Cron Spanien geschlagen, und von Vice-Königen regirt wurden. Doch meine ich es könne es auch das Hauß Burbon so lang und vil zu keiner Universal-Monarchie bringen, als lang es Teutschland nit unter das Joch gebracht. Wer alles wohl examinirt, wird es finden, daß keine Union zweyer oder mehrer Reichen so vil nach sich ziehen könne, als die Union Teutschlands und Franckreichs unter ein Haupt.

§. 4. Dermahlen bestehet die Waag von Europa in denen zwey Haupt-Schüsslen Franckreich und Teutschland. Franckreich hatte sonst nit viel zubedeuten, und ware innerlich so übel beschaffen, als jetzo Teutschland: es hatten die Graffen, Printzen von Geblüt ꝛc. die meiste Macht in der Hand, also das im *XV.* Seculo dem König eine eintzige Vestung im gantzen Reich zugehörte: diß, und das wilde Religions Wesen daurete im *XVI.* Seculo fort : aber im *XVII.* wurd es ein Reich so wohl eingerichtet, als kaum eins in gantz Europa. Dann der König allein ist Herr: alle Macht und Reichthum eines so weitläuffigen

Lands

Lands fliessen in seinen Kasten zusam: alle Glieder rühren sich nach seinen Wanck: Er allein ist die eintzige Seel dieses Cörpers. Teutschland hingegen ist gar mercklich verderbt worden: Es erkennet keinen Herren mehr, weil es vil Herren hat: die Macht ist übergroß, aber in hundert Bäch verleithet, deren einer da, der andert dort hinaus fliesset. Es seind vil Seelen in einem Cörper, welches warhafftig monstrôs ist: und seind allzeit einige darunter welche den gemeinen Feind mehr als ihre Mitglieder lieben. alle diese abscheuliche Wunden seind uns versetzt worden durch unsere eigne Händ, welche wir von dem Feind haben führen lassen. Wer die Capitulationes, Westphalischen Friden ꝛc: kennet wird diese Wort wohl verstehen

§. 5. dieser Waag einen Ausschlag zugeben ist schier nichts vorhanden, als Engel- und Holland, welche mehrentheils nur für eine Parthie anzusehen seind. Dann wiewohl sie ihre besondere Eyffersucht wegen der Schiffarth und des Commercii gegeneinander haben, müssen sie doch gegen den dritten Mann allzeit zusamm stehen. Liessen sie in diesen Fall voneinander ab, so kunte es geschehen daß das Commercium des einen mercklich geschwächt, des anderen aber überschwencklich erhöhet wurde. Wan nun Franckreich oder Bourbon, und Teutschland oder Oesterreich die Balance alteriren, also daß eines nam-

hafft

hafft vorwiget, legen sich diese zwey Machten auf die schwächere Seithe, und geben dadurch den Ausschlag. An sich selbst zwar wäre Engelland, und noch minder Holland von keiner Consideration, und solte es keine Kunst sein, selbe übern Hauffen zuwerffen. Dann obschon Holland unvergleichliche Gütter in Asia besitzet, können doch selbe mit nichts als Geldt helffen. Die Macht zur See aber stellet sie ins Vermögen den grösten Einfluß ins Europæische Wesen zumachen. Daher sie auch höchst geflissen sein umb zuverhüten, daß nit Teutschland selbst eine Seemacht (zu welcher es doch die allerschönste Gelegenheit auf drey Meer-Seithen und mit den Flüssen Donau, Rhein, und Elb hätte) zusamm bringe, und hiemit jederzeit denen Engel-und Holländern bey entstehender Noth in die Händ sehen müsse.

§. 6. Zur neuen Einrichtung tragt diß sehr viel bey, daß die *Europæer* auch über die andere Welt-Theil durch ihre Schiffarth grossen theils herrschen: welches sonderlich die Indianer von den Portugiesen und Holländern erfahren. Die Chineser selbst, so stoltze Nation es ist, entsetzen sich, wann die Europäische Schiff bey ihnen einlauffen. Durch solche Herrschafft wird z. E. Portugall, Holland rc. dermassen gestärckt, daß, indem es sonst sich selbst nit würde erhalten können, mit dem Reichthum noch wohl andere trutzen kan.

Zwar

Zwar dieser Reichthum wurde nit so groß sein, auch nit so viel helffen, wann nit die jenige Nationen, so nit selbst See fahren, so gar grossen Appetit zu frembden Waaren hegeten. Dann man lasse alle Seiden, Nussen, Thée, Baumwoll, Diamanten, Perlen rc. Aus Indien in Portugal und Holland herüber führen; was soll es ihnen helffen? kauffen wir Teutsche, Polen rc. ihnen nichts davon ab (wie wir es dann nur gar leicht alles entrathen können) so mögen sie alsdann gleichwohl mit Diamanten die Gassen pflastern, die Segel und Strick von Seide spinnen, und mit Zimmet ihre Camin heitzen: es soll dieser Pracht sie nit mächtig, und unseren eisenen Männern keine Forcht machen. Wir hergegen, da wir alle Materialen zum Schiff-Bau in unserer Schooß wachsend haben, geben selbe denen Holländern, und nehmen von ihnen Thée, Seiden, und andere Sachen wo wir unsere Schaben damit füttern, und unsere Mist-Hauffen vermehren können.

§. 7. Daß der Türck im *XV. Seculo* vesten Fuß in *Europa* gesetzt und Constantinopel ist nit ein geringes *Moment* in dieser neuen Welt. Dann erstlich ists vor sich selbst kein kleines, wann wir den Feind aller Christen unter die Zahl der *Europæi*schen Fürsten müssen setzen, und für einen Keyser ansehen. Hernach ist zu beobachten: ehe der Türck an Teutschland sich reibte, und als er noch mit Ungarn als selbes

noch nit dem Hauß Oesterreich gehört, seine Gäng hatte, ward der Türck angesehen als ein Feind der allgemeinen Christenheit, deme zuwieder stehen aus allen Christlich- *Europæi*schen Ländern Volck zu geschickt wurde: seith dem aber das Ungarn an das Teutsche Hauß Oesterreich gefallen, siehet man selben nur an als einen Feind des Hauses Oesterreich, oder aufs höchste Teutschlands: dahero lasst man gleichwohl die Teutsche allein sich in diesem schwehren Türcken-Krieg verzehren. Dann was etwan im *XVII. Seculo* von Franckreich für *Auxiliar*-Truppen seind geschickt worden, ist der mühe nit werth; und auch diese wenige als man sie ins Gefecht *commandi*rte, gaben zur Antwort: ihr König habe befohlen das Volck zu *menagi*ren rc. Ja wan man gleichwohl die Teutsche ihre Sieg wieder Türckey ausführen liesse! So aber, wan wir den Türcken weiter treiben als wir sehen, kommt uns Franckreich in den Rucken, oder das allerchristlichste Hauß Burbon. Also ist es gangen im vorletzten, also im letzten Türcken-Krieg an. 1688. und 1718. dort fiel Franckreich, da Spanien dem Keyser ein als er eben im Begriff war den Türcken aus *Bosni*en, *Albani*en, Servien und Bulgarey mit dem schönsten *Success* zu*delogi*ren.

§ 8. Die grosse Pracht in Hoffhaltung, kostbaren Gebäu und Gärten, Libereyen, Jägereyen rc. ist jetzo gantz was anders als ehedessen.

dessen. Ich liesse mich einstens von einem der Sachen kundigen berichten, wie ein Ertz-Hertzog zu Wienn mit seiner gantzen Hoffstatt übernachtet, und mehr nit verzehrt habe als einen gantzen Thaler: dieses ist heut zu tag ein Trabant zuthuen *capabel*. Durch Pracht nun wird ein Staat ohnmächtiger, indeme die Unterthanen ausgesaugt, die Gefäll aber nit zur Landes-Nothdurfft sondern auf ausländische unnütze Waaren verwendet werden. Kommt nun eine Noth aus, so müssen die Unterthanen abermahl herhalten, die doch dem Herren schon vorhers gesteuret haben, damit er durch selb-erhebtes Geldt die Lands-Nothdurfften bestreiten solte. Diese Hoff-Pracht aber ist zum meisten dem Teutschland schädlich Dann in Franckreich, Spanien rc. ist ein eintziger Hoff: in Teutschland findet man derer etlich, die es alle diesen Königen wollen gleich thuen.

§. 9. Hieher gehöret auch die grosse allgemeine Aenderung in Speiß, Tranck, Kleidung, Haußrath rc. die auch beym Adel und gemeinen Mann eingerissen. Man will keinen Wein trincken als ausländischen, man schlürffet in allen Werck-Stätten Caffée, man siehet an allen Bauren-Dirnen Frantzösische Zeug, Band, Borden rc. Man möchte zwar meinen, ob solte dieses Unweesen den *Publicum Statum* nit berühren: allein es befindet sich anders. Dann wann solche Geldt

Aussaugerey oder Ausspezerey ein oder anders Jahr daurete möchte es noch wohl hingehen: so aber ist es ein beständiger nun bey 200 Jahr anhaltender, und immer überhand nehmender Krieg, welcher sonderlich die Teutsche Beutel anfichtet Diß verursacht, daß wir Teutsche für die nothwendige Waaren, so wir anderen geben, als Eisen, Woll rc. kein Geld nehmen, sondern *galanterien*, Toback, *Champagne*-Wein rc. Und weilen unsere Waaren wohlfeil diese aber theur seind, müssen wir noch viel Geldt darauf geben. Dieses ists was den *Nervum rerum gerendarum*, und das jenige aus unseren Länderen hinaus ziehet, was sonst die Welt regiret, *Pecunia*. Darum wan wir schon Kriegs-Volck genug haben, können wirs doch nit richtig bezahlen, und müssen es von Engel- und Holland besolden lassen, wie es im vorigen *Successions*-Krieg diese beede Machten dem Teutschen Reichs-*Convent* nit nur einmahl trucken vorgerupfft haben, zu unserm nit geringen Spot.

§. 10. Noch weit grössere Neuerung ist im Kriegs-Wesen. Solten die Ur-Vätter aufstehen, wurden sie unsere Vestungen für gewaltige Irrgärten, unsere Belagerungen für ein höllisches Nachspiel ansehen Ist wohl jetzund ein Staat so gering der nit seinen *Perpetuum militem* wohl *armirt*, wohl *exercirt*, und aufs beste *reguliret* endlich auch sauber und gleich *muntiret* habe? Da man vor die-

diesem die Knecht vom Pflug, die Schuster von ihrem Leist weggenohmen, eine Picke in die Faust gegeben, und im Huy einen Soldaten daraus gemacht. Uber daß hat man heutigs tags neben der *regul*irten Militz noch einen wohl *exerci*rten Land-Ausschuß. Jetzt liget man 10. 20. und mehr Jahr um einer eintzigen Sach wegen gegen einander zu Feld, da man sonst fast jede Krieg auf einem Sommer mit einer Schlacht ausgemacht: es litte es auch die *Raison* nit anderst: dann man muste Burger und Bauren wieder zu ihrer Arbeit heimb lauffen lassen. Nichts zusagen von dem Kriegs-*Exercitio*: indeme gantze Flügel haargleich als gleichsam an einem Drath und Urwerck ihre Bewegungen machen, zugleich anrucken, zugleich loßbrennen ꝛc.

§. 11. So seind auch die jetzige Schiffarthen von den alten Himmelweit unterschieden. Dann so viel Kriegs-Schiff so viel schöne Vestungen schwimmen auf dem Meer, versehen mit vielen Geschütz, stattlichem Zeug-Hauß, wohlversehenem Magazin, erklecklicher Garnison ꝛc. Die alte, weil sie den Compass nit hatten, und eintzig vom Nord-Stern geleitet wurden, getrauten sich über etliche Stund weit vom Gestatt nit wegzuseglen: von heutigen Flotten aber ist kaum ein Hand-breit des allerweitesten Welt-Meers unberühret geblieben. Was in allen Welt-Theilen schätzbares ist, muß auf unseren

Schiffen in Europa zusam rinnen. Europa der enge Welt-Winckel wird von allen Ausländern geforchten: und wan nur drey Europæische-Machten wolten zusam halten, wären sie capab durch ihre Schiff- und Kriegs-Art die völlige übrige Welt unters Joch zu bringen.

§. 12. Endlich betrachte man obs nit ein grosse Aenderung, und Gelegenheit zu künfftig noch grösseren sein könne, daß die stattlichste Reich in Europa ihre Regenten aus Teutschland haben. Also hatte Spanien Teutsche König aus dem Hauß Oesterreich biß 1700. Italien biß 1734. Engelland hat es erst zu End des XVII. Seculi bekommen. Schweden um die Mitte desselben, und Dänemarck um die Mitte des XV. Seculi aus dem Gräfflichen Hauß Oldenburg bekommen. Polen hat nun zwey Churfürsten aus Sachsen zu Königen angenohmen. Ungarn steht schon mehr dan 200. Jahr unter einem Oesterreichischen Haupt. Ich will jetzt nit sagen, daß das Hauß Burbon und die Könige in Franckreich aus Teutschem Adel hersprossen: item daß es sich noch wohl schicken möchte eine Teutsche Hand am Scepter der grösten Monarchie der Welt, Rußland sage ich zusehen. Diß alles gereichet der Teutschen Nation zwar zu unsterblichem Ruhm: dem Teutschen Reich aber zu schlechtem Vortheil. Dann gleichwie die Teutschen scheinen zum regieren gebohren

zu-

zusein, also seind sie zum pariren nit recht geschickt. Und die Teutsche Fürsten welche in anderen Ländern herrschen, kommt es gar hart an, wann sie hernach als Teutsche Reichs-Vasallen einem Römischen Keyser sollen zu gebot stehen.

99. Keyser Maximilianus I.

Ein Sohn Friderici, wurd Römischer König schon 1486. succedirt dem Vatter 1493. † 12. Jan. 1519. zu Welß in Oesterreich, begraben zu Inspruck in einem überaus herrlichen Mausoleo.

§. 1. In der Jugend war er so blöd, daß er mit neun Jahren noch nit reden kunte: wurd dannoch ein klug- wohl- beredt- und großmüthiger Fürst aus ihm.

§. 2. Viele Stuck begieng er, die ihn bey vielen für einen Waghalß passiren machten. Z. E. er liesse sich in Thurnier ein auch mit den verwegnesten privat Thurnierern. Zu Ulm stund er auf dem Crantz des höchsten Thurms mit einem Fuß, und mit dem andern stach er anderthalb Schuhe in die Lufft hinaus, um zusehen, ob er auch einen Schwindl haben könne? In Tyrol nechst Innspruck auf dem Berg St. Martins-Wand genannt, stieg er den Gembsen nach biß er nimmer zuruck kunte. Da er nun sich zum Todt bereitete, und das Hochheiligste Sacrament herbey gebracht wurde, um selbes letzten mahls anzubetten, kam hin-

ten ein Bäuerlein her, führte ihn bey der Hand auf einen Steig, und verschwand. Man glaubt es seye ein Engel GOttes gewesen, und wurd an selben Orth ein Creutz 40. Schuh hoch aufgericht, so doch, wan mans von der Ebne siehet, kaum einer Ellen lang scheinet.

§. 3. Er liebte die Gerechtigkeit, und so er vor einem Galgen vorbey ritte, zog er den Hut ab, und sprach: *Salve Justitia.* Doch war er gar gnädig und gelind gegen jedermann.

§. 4. Beständig war er im Krieg verwicklet. Dann damahls führte ein Keyser noch Krieg, ohne die Stånd darum zufragen, ob er dörffe. Dannoch sahen es die Teutsche Herren nit gern, und wolten ihme also neun gottsförchtig-friedfertige Männer an die Seithe setzen, ohne deren Einstimmung er nichts thun solte. *Maximilian* aber ließ sich vernehmen: er hätte dessen kein bedencken, wann sie nur so viel dergleichen Männer antreffen kunten. Daher solten sie in allen Ländern fleissig nachforschen; unterdessen wolle er sich seines eigenen Raths fort bedienen.

§. 5. Als er noch Römischer König war, und die durch die *Maria Burgundica* erheyrathete Niederland in Besitz nahm, wolten sich die Niederländer auf Anhetzen der Frantzosen nit von ihme regieren lassen, vereinigten sich mit Franckreich, *revolt*irten, setzten den König

nig gefangen, dessen Räthen aber schlugen sie vor seinen Augen die Köpff weg. Als aber Pabst *Innocentius* die Unterthanen in Bann that, und die Christenheit zur Rach aufmahnete, auch Keyser *Fridericus* selbst mit einer Armee anruckte, kam *Maximilianus* loß, und batte den Rebellen noch Gnad beym Vatter aus.

§. 6. An. 1495. hielt er einen merckwürdigen Reichs-Tag zu Wormbs worauf er den **Land-Frieden** *publicirte* am 7. *Aug.* das ist ein Gesatz, krafft dessen alles Faust-Recht und eigenmächtige Rechts-Anmassung im Reich abgeschafft ist, und niemand sein Recht mit Waffen oder Gewalt, sondern vor dem ordentlichen Richter suchen soll. Wer dawieder handlet wird als Stöhrer des Land-Friedens in die Acht erkläret, seiner Lehen und Länder und Rechten verlurstig, und mit Straff zwey tausend Marck reines Gold belegt wird.

§. 7. Damit aber niemand klagen kunte, ob wäre im Reich kein Recht ordentlich zuerhalten, so richtete er eben selbiges Tags ein Gericht auf das **Reichs-Cammer-Gericht** genannt, mit Richtern, *Assessoren*, *Advocaten* &c. versehen, vor welchem jeder seinen Handel ausführen könte, wann er an das Hoff-Gericht des Keysers nit kom-

men kunte oder wolte. Diß Gericht war erstlich zu Franckfurt. An. 1500. zu Nürnberg. An. 1510. zu Wormbs. An. 1530. zu Speyer. An. 1693. zu Wetzlar in Hessen, allwo es noch sitzet.

§. 7. Er trachtete freylich sein Hauß zu vergrösseren. Aber in Böhmen schlug es ihm fehl. Deßgleichen muste er aus Ungarn, worauf er gute *prætension*, und Stuhlweissenburg schon erobert hatte, wieder abziehen, weil er die Armee nit bezahlen konte 1465. Dann er sparte von jugend auf kein Geldt, also daß es ihm daran zur besten Zeit fehlte, und er von den Italiänern sich musse nennen lassen *Pocodenario*.

§. 8. Nach dem Todt seiner ersten Gemahlin der *Maria Burgundica*, sahe er sich umb ein andere umb, die *Margaretha Britannica* oder eintzige Erbin des Hertzogthumbs *Bretagne* in Franckreich. Diß ware *Carolo VIII*. König in Franckreich nit halb recht, daß er sich von Oesterreich solte umbzinglen lassen: daher fischte er die *Margaretha Britannica* auf dem Weg auf, und vermählte sich mit ihr: ein andere *Margaretha* aber, *Austriaca*, des *Maximiliani* Tochter, so ihme schon vermählet war, verstieß er, und schickts dem Vatter wieder zuruck. Daß war nun *Maximiliano* ein doppelte Unbild, die er aber gar schön zu *revengiren* wuste.

§. 9. Dann an. 1496. vermählte er seinen

Sohn

Sohn *Philippum* mit *Johanna* Tochter *Ferdinandi Catholici*, und eintziger Erbin der gantzen Monarchie Spanien, welches freylich für Franckreich noch ein grössere Eule auf dem Dach war.

§. 10. Franckreich wolte hierbey nit ruhen, bemächtigte sich Meyland, und des Königreichs Neapel. Siehe oben *Fol.* 426. wurd aber durch die grosse *Alliance* des Pabsts *Alexandri VI. Maximiliani Imp. Ferdinandi Cathol.* und Venedig wieder heimbgeschickt. Bey dieser Gelegenheit wurd der Keyser von den übrigen *Alli*irten im Stich gelassen, und kunte den Sieg nit *prosequi*ren. Dann sie wolten den Keyser eben so wenig in Italien nisten lassen, als den Frantzosen. Nichts desto weniger versuchte der Keyser, Florentz, so damahl noch ein Republic war, wiederumb mit dem Reich zu verknüpffen: weil aber gleich die Belagerung des See-Havens *Livorno* unglücklich ablieff, muste er unverrichter Sachen zuruck.

§. 11. Er wolte auch die Schweitzer wieder zum Reich bringen, und befahle ihnen in den Schwäbischen-Bund zu tretten. Diese gehorsambten im geringsten, und zogen noch darzu die Graubinder, so bißher unter Oesterreichischer Herrschafft gestanden, in ihren Bund. Der Keyser sucht die Sach mit Waffen auszuführen, und wurden im Jahr 14.9. acht zimliche Treffen gehalten. Wären die

Teutsche Ständ mit ihren Völckern nit ausgeblieben, hätte man die Schweitzer wohl zu bessern Gedancken bringen können. Aber eben das Reich machte schon dazumahl zum Wachsthum des Hauses Oesterreich grosse Augen: und hiemit kamen die Schweitzer loß.

§. 12. Die Venetianer hatten im Meyländischen Krieg dem Keyser vil Verdruß angethan, diß wolte er rächen, verband sich wieder sie mit den Pabst, Ludovico XI. in Franckreich und Ferdinando Catholico, und als er in die Lombardie ruckte, waren die Venediger so mürb, daß sie ihm Thür und Thor öffneten, alle Conditiones eingehend, und nur batten er möchte ihr Republic nit denen Frantzosen einlifern an. 1509. So grosse Progressen sahen die andere Alliirte nit gern, tratten aus der Alliance, und Maximilian muste seinen Abzug nehmen, nachdem ihm bloß 200000. Ducaten fur die Kriegs-Kosten erlegt worden.

§. 13 Unterdessen hatte Maximilanus aus seinem Sohn Philippo zwey Enklen bekommen Mariam, und Ferdinandum nachmahls Keysern. Diese taugten ihm stattlich die Königreich Böheimb und Ungarn endlich veßt auf sein Hauß zubringen. Dann in Ungarn waren auch ein paar Cron Kinder vorhanden Ludovicus und Anna. Nun machte der Keyser mit diesen ein gedoppltes Ehe-Band: seine Printzessin Encklin Maria verlobte er an

Ludo-

Ludovicum: den Printz Ferdinand aber mit Anna Ungarica. Dieser Ferdinandus hat auch hernach an. 1526 beede Königreich Ungarn und Böhmen erblich angetretten, als gedachter Ludovicus im Treffen bey Mohatz blibe siehe Fol. 452.

§. 14. Endlich starb auch dieser grosse Monarch. Und als ihn die Medici erinnerten sich zur Todtes Stund zubereiten, gab er zur Antwort: Es wurde nun zuspath sein, wan er jetzt erst anfangen wolte: er habe bereits lang die Hand an diese Arbeit gelegt. In der That hatte er auch schon zwölff Jahr her eine verdeckte Todten-Sarch unter seinen Mobilien mit herumgeführt, umb ein ewiges Andencken der Sterblichkeit zuhaben.

* Seine Regirung ist zweyer Haupt-Streich halber sehr denckwürdig.

(1. Der erste war ein Politischer da nemlich die Monarchie Spanien sambt America &c: an das Hauß Oesterreich kame, und also die Teutsche warhafftige Beherrscher viler Länder auf dem gantzen Erd-Kreiß wurden Num. 179.

(2. Der ander war schlimm für die wahre Religion. Dann als die Europæer den Glauben Christi in Asia Africa und America ausbreiteten, kunte es der neidige Sathan nit gedulten und brachte endlich den Europæern, und sonderlich den Teutschen das schädliche Gifft des Irrthumbs durch den Luther zu siehe Num. 180.

(3. Es ist auch diß zumercken, das er der erste gewesen, der den Namen eines Erwählten Keysers angenohmen ohne vom Pabst gecrönet zu sein siehe Fol. 381.

(4. Er war ein grosser Liebhaber der Wissenschafften, sonderlich der Histori, und hat selbst vil solche Bücher geschriben. Er war der erste so ein besonders Collegium Poëticum und Mathematicum zu Wien aufgericht. Worauf bey 200 Jahren die Teutsche Nation vor andern den Preiß in der Mathesi verdienet.

(5. Er hat zum ersten die Militz in Regimenter und Compagnien das Reich aber in gewise Creiß eingetheilet.

(Num. 179. B. e.)

Spanien kommt ans Hauß Oesterreich an, 1516.

§. 1. Was Spanien vor alters für Fata gehabt, ist in etwas Fol. 290. gemeldet worden. Der letzte aus denen Gotthischen Königen bekame durch Heyrat, und auf andere Weiß die gantze aus 10. Königreichen bestehende Monarchie zusamm: vertriebe die Mohren vollends wieder in Africa, nahm Possesion von Neapel und Sicilien, wurd herr von America, einem grossen Theil in Asia und Africa, und gieng ihm kein Seegen ab als ein mannlicher Leibs Erb und würdiger Succesor, indem er nur eine eintzige zarte Printzessin IOHANNA hatte.

§. 2. Er

§. 2. Er fande aber bald einen würdigen indeme er Johannam vermählte an PHILIPPUM den eintzigen Sohn Keysers Maximiliani den er aus Maria Burgundica gezeuget hatte. Die Vermählung geschahe an. 1496.

§. 3. An. 1504. starb die Königliche Frau Mutter Isabella, welche eigentlich noch Königin in Castilia war, diese hatte im Testament verordnet, Ferdinandus Catholicus solte das Reich administriren, biß die aus Johanna gebohrne Kinder Carolus V. und Ferdinandus I. erwachseten. Philippus aber als Gemahl vermeinte näheres Recht zuhaben, und ergriff die Administration selbst an. 1505. starb aber das folgende Jahr. Und Ferdinandus starb an. 1516 worauf gantz Spanien unstrittig auf den älteren Printzen Carolum fiele, welcher als König in Spanien heisset CAROLUS I. als Keyser aber CAROLUS V.

§. 4. Des Caroli Nachkommen besassen diesen Thron biß auf Carolum II. so an. 1700. starb und da wurden sie aus geschlossen, welches man Num. 210. lesen kan.

(Num. 180. E. c.)

Luther stüfft die Ketzerey an. 1517.

* Wir wollen diese Materi nur kürtzlich aber dannoch Stuckweiß abhandlen. Wem mehr beliebt, findet einen Hauffen Contro-

vers-

versistische Bücher worunter der Friß-Vogl, wohl zulesen: Item Evangelisches Post-Hörnlen, oder Widerlegung des Sekendorffs. Florimundus Ræmundus de ortu & progressu hæresum &c.

I.
Von Luthers Leben und Wandel.

* Damit ich in diesem ohne dem anwachsenden Compendio der Weitläufftigkeit im citiren und probiren überhoben werde bewirffe ich mich auf ein Buch, welches der Zeit in jedermans Händen ist, nemlich des Herrn Weislingers **Friß-Vogel** aus dem ich folgendes kürtzlich gezogen, was das Leben Lutheri belangt: die Autores und Proben kan man alldort suchen von Fol. 32. biß 100.

§. 1. Martin **Luder** dann diß war sein rechter Nam, den andern, Luther, aber hat er erst angenohmen, als er sich beym studiren des ersten geschämet: war geboren den 10. *Nov.* 1483. zu Mörr einen Dorff nächst Eißleben Seine Vor-Elteren waren alle Bauren, der Vatter ein Berg-Knapp, die Mutter aber bracht ihn 25. Wochen nach der Hochzeit zur Welt Man sagt auch er soll ein Wechsel-Balg gewesen sein.

§. 5. In den Heil. Augustiner Eremiten-Orden gieng er aus Schröcken: indem ihm einst

einst der Donner seinen Cammeraden an der Seithen weggeschlagen. Er hatte aber im Closter allzeit etwas stoltzes, und wolte gern vorn am Bret sitzen. Er hatte sich einige gelehrtheit zusamm gebracht, war von Andrea Carlstadio auf der Universität Wittenberg zum Doctor Theologiæ gemacht, und weil er ein wohlgelöste Zung hatte, fieng er an jederman vor sich zuverachten. Diß alles war endlich die Versach seines Falls in die schändliche Ketzerey.

§. 6 Dann als Pabst Leo X. Johanni Tezelio einem Dominicaner Befehl gab einen grossen Ablaß zuverkünden, wolte dieses Ambt der Luther an sich bringen, und aus Anstüfften seines General-Vicarii Joannis Staupitz hielte er darumb beym Ertz-Bischoff zu Mayntz an. Weil er aber den Korb bekam fieng er an offentlich nit nur wieder den Tetzel, und Ertz-Bischoff, sondern wieder den Ablaß selbst, wieder Pabst und alles Catholische zuschmähen, und schluge auf der Universitat 95. ärgerliche Theses oder Lehr-Puncten offentlich an den 31. Octob. 1517. Ihm begegneten gleich Joan Tetzel zu Francksurt an der Oder, Joannes Eck Pfarrer und Professor zu Ingolstadt, Jacobus Hohenstratt ein Dominicaner zu Cöln, Sylvester Pereiras ein Dominicaner und Mag. S Palatii zu Rom ꝛc.

§. 7. Er wurd nach Rom citirt, und nach vilem spreitzen stellte er sich endlich mit dem

Staupitz

Staupitz zu Augspurg vor dem Päbstlichen Legaten dem Hochgelehrten Cardinal Cajetano: wiederruffte vor vilen Zeugen seine Lehr den 9. Octob. 1519. Kehrte es aber bald wieder umb, und appellirte an ein General Concilium. Staupitz gieng in sich, wurd zu Saltzburg bey St. Peter ein Benedictiner, und that solche Buß, daß er auch zum Abbt erwählet worden, und an. 1527. seelig verschiede.

§. 8. Keyser Maximilian sahe damahls den Teuffel Luthero auf der Achsel sitzen, zeigte solches dem Baron von Erpach seinem Mund-Schencken, und sagte: dieser Mönch werde im Römischen Reich vil Unheyl stüfften.

§. 9. An. 1519. vom 27. Jun. biß den 15. Jul. wurd die berühmbte Disputation zu Leipzig zwischen dem D. Eck, und Carlstadt sambt dem Luther gehalten: wo dieser auf die letzt als er nit mehr antworten kunte, aufgeschryen Hæc disputatio non incepta est propter Deum, nec propter Deum finietur.

§. 10. An. 1520. den 14. verdammte endlich Pabst Leo X. des Luthers-Lehr, und excommunicirte ihn in der Bull Exurge Domine. Luther aber verbrennt hierauf solemniter das Jus Canonicum und die Päbstliche Bull, und that diesen Spruch hinzu, Weil du den Heiligen des Herrn betrübet hast, so verzehre dich das ewige Feur.

§. 11. An

§. 11. An. 1521. wurd Luther unter sicherem Geleit von Keyser *Carolo V.* auf den Reichs-Tag zu Wormbs *citirt*, wo er auch den 17. April. vor der Versammlung erschine. Und dieweil er von vilen überwiesen, und dannoch hartnäckig blibe, erklärte ihn den 19 April der Keyser, und den 8. *Maj.* der gantze Reichs-Tag als einen verstockten Ertz-Ketzer in die Acht: und solte er von dem 21sten Tag an Vogel-frey sein. Allein *Joann* Friedrich Churfürst zu Sachsen, welcher etwan mit dem Keyser nit allerdings zu frieden war, gedachte sich dieses Böswichts zu bedienen, und ließ ihn in aller still auf das Schloß Wartenburg bey Eyßnach bringen, wo er 9. Monath unerkannt harrete. Unter welcher Zeit er mit dem Teuffel eine *Disputation* gehalten, und von selben so weit gebracht wurde, daß er sich *resolvirte* die Heil. Meß abzuschaffen.

§. 12. Die Schand-Thaten, Zänckereyen, Schwärmereyen rc. so er hinfort begangen, seind unzehlig. Unter denen seind wohl die ärgste seine Schrifften selbst. Wann man den Lutheranern vorwirfft das schändliche Leben dieses Ertz-Bubens, sagen sie, Luther möge gelebt haben wie er wolle, und solle er auch gar in der Höll sitzen: seine Lehr aber seye gut. Nun ist es ja gewiß, daß seine Lehr eigentlich in seinen Büchern enthalten seye: wer aber seine Bucher gelesen hat, und dannoch sagen darff, es seye ein gute reine Lehr, der ist entwe-

weder ohne Vernunfft, oder ohne Scham, oder wieder sein Gewissen ein Ertz-Lugner. Dann weil die Sonne geht hat kein Ertz-Ketzer so viel *Formal*-Gotts-lästerliche, Ehr-vergessene, unzüchtige, spitzbubische, ertzverlogene, aufrührische Reden, Mauppen und Lehren ausgegossen als in dieses Luthers Schrifften enthalten seind. Keyser, König und Fürsten *tractirt* er weit ärger als die schändlichste Lotters-Buben. Schaffte dem Volck ihnen nit zu gehorchen, sie todt zu schlagen: wieder die Türcken keine Hülff zu leisten rc. Und dannoch o ewige Schand heisst er beyden blinden Ketzern der fünffte *Evangelist*, Heilige Apostel, wird mit Christo selbst verglichen rc.

§. 13. Durch den Leonhard Kopp ließ er aus dem Closter Nimpsch oder Nimich drey Wägen voll Jungfrauen entführen, darunter war Catharina von Bore: die ließ er erst eine offentliche Metz abgeben, nahms hernach zum Weib, und nennte sie nur seine Käth.

§. 14. Endlich starb er den 18. *Feb.* 1554. zu Eißleben, wohl bezecht, und verzweifflend. Sein Córper fieng abscheulich an zu stincken, und wurd nach Wittenberg geführet, wohin ihn viel tausend Raben mit entsetzlichen Geschrey begleitet, biß er in der Kirch aller Heiligen, die er sonst zu allen Teufflen zunennen pflegte, ist eingescharret worden.

II.

Von Luthers Lehr.

* Ich will nur etliche dessen Irrthumber hier anführen. Es wäre zwar billig überall eine kleine Antwort darauf zugeben: so soll aber genug sein, wann ich darauf zeige, daß all solche Irrthumber schon die alte Ketzer ausgebrutet, und mit ihnen seyen verdammet worden. Eben dieses haben ehedessen weitläuffig and klar bewisen P. Georg Scheerer in dem Buch, Lutherischer Bettlers-Mantel genennt, und andere. Siehe auch *Bellarmini Controversias Fidei*.

1. Verwirfft er alle Sacrament, die ihm nit gefallen: theils Lutherische haben 2. theils 3. theils eines. Diß haben auch längst gethan die Sacramentirer siehe oben *Fol.* 201. Die *Massaliani Fol.* 21 . 228. *Bogomili* 229. *Colonienses* 231. Waldenser 232.

2. Christus seye im Heil. Sacrament nit gegenwärtig. Also lehrten *Berengarius Fol.* 228. *Henriciani* 229. *Tanchelinus* 229. *Wicleff.* 237.

3. Verwirfft er die Beicht, wie die Audianer *Fol.* 212. Massalianer 216. Adelbert 226.

4. Lasset die Ehe-Scheidung zu wie die *Nicolaiten* 196. Montanisten 200. Massalianer 216.

5. Haltet jeden Christen für Priester, Bischoff

schoff ꝛc. und verlaugnet also die Priesterweyh wie Eunomius 215. 216. *Aerius* 218. Waldenser 232. *Pastorelli* 234.

6. Die Verehrung der Heiligen, gleichwie die Manichäer 209. Eunomianer 215. *Eustatianer* 216. Adelbert 226. Henricianer 229. Cölner 231 Waldenser 232.

7. Verehrung der Bilder, wie die Bilder-Stürmer 222. Claudius 227. Henricianer 229.

8. Den Ablaß, wie die Waldenser 232. *Circumcelliones* 234.

9. Das Gebeth für die Verstorbene und das Feg-Feuer, wie *Aërius* 218. Henricianer 229. Cölner 231. Waldenser 232. Almaricus 233.

10. Die Geistliche-Orden, wie die *Circumcelliones* 213. 234. Wicleff 237.

11. Den Jungfraustand wie *Ebion* 197. *Helvidius* 218. *Jovianus* 218. Henricianer 229.

12. Die Fasten wie die *Gnostici* 198. *Massaliani* 216. *Jovianus* 218. *Aërius ibid.* Cölner 231. Waldenser 232.

13. Die gute Werck überhaupts, wie Simon 195. *Gnostici* 198. Prädestinatianer 222.

14. Die Gebot GOttes halten seye unmöglich, wie *Aëtius* 214.

15. Alle Sünden seyen gleich, *Fol.* 207.

16. Keine Sünd schade dem Glaubigen, *Eunomius* 215. Prädestinatianer 222.

17. Der

17. Der Glaub allein mache seelig, *Aëtius* 214. *Eunomius* 21 . *Jovianus* 218. *Helcesaiten* 206.

18. Nichts seye zu glauben, was nit ausdrucklich in der Heil. Schrifft stehe, wie die *Circumcelliones* 213. Waldenser 232.

19. Die Schrifft müsse den *Idioten* nothwendig zu lesen gelassen werden. Paulicianer 227.

20. Er verfälscht die Schrifft, verwirfft, mustert aus was ihm nit gefallt, setzt darzu etc. wie *Cerdon* 199. *Marcion ibid.* *Tatiani* 201. *Helcesaitæ* 206. Paulicianer 227.

21. Die Kirch Christi seye verdorben, ausser in seinem Luterthum, wie die Melchisedechianer 202. Donatisten 211. *Tanchelinus* 229. Cölner 231.

22. Der Pabst, Priester oder Kirch könne die Sünden nit vergeben, wie die Donatisten 211. *Cathari* 207.

23. Der Pabst Prälaten etc haben keinen Geistlichen Gewalt in der Kirch: die Weltliche Fürsten haben solchen etc. wie Adelbert 226. *Claudius* 227. *Tanchelinus* 229. Arnald 230 Waldenser 232. Stadinger 234. *Occamus* 235. Wicleff 237. Und dannoch als Keyser *Carolus V.* haben wolte, man solte bey der alten Catholischen Lehr verbleiben, wolte kein Lutheraner, und Luther selbst nit pariren, mit Vorwand, der Keyser hätte in Glaubens-Sachen nichts zu thuen.

III.

III.

Etliche Fragen vom Luterthum.

* 1. Frag. Was ist die Ursach, daß der lutherische Irrthum so geschwind ist ausgebreit worden.

Antwort. 1. Weil Luther den Leuthen alles leicht vormahlete, die Bußwerck aufhebte, das Feg-Feuer für erdichtet ausgab, ja schier die Höll selbst rc. 2. Die gründliche Ursach ist diese: viel Fürsten im Teutschen Reich sahen es nit gern, daß *Carolus V.* Keyser ist worden, weil er zu mächtig war, und sie förchteten von ihm um die Freyheit gebracht zu werden. Nun als Luther von der Religion etwas neues auf die Bann brachte, schnappten sie gantz begierig darauf: dann dieses war ihnen eine Gelegenheit sich dem Gehorsam des Keysers zu entziehen: indem sie sagten, der Keyser könne ihnen in Glaubens-Sachen nichts vorschreiben. Damit sie aber sich wieder den Keyser mächtig machten, so riessen sie die Bisthumber, Clöster und andere geistliche Gütter weg, hetzten auch andere auf, gleiches zu thuen. Daß aber dieses die rechte Ursach seye, hat sich in allen ihren Unternehmungen gezeiget: siehe Num. 183. 186. 189.

* 2. Frag. Welche Länder seind Lutherisch.

Antwort. Die Herrn Lutheraner machen viel daraus, als wann ihr Glaub noch so weit

weit ausgebreitet wäre. Allein es ist ein schlechtes Wesen: dann er ist nirgends angenommen als in den zwey nit sonderbar bevölckerten Königreichen Dänemarck und Schweden: hin und her gibts Lutheraner in Ungarn. In Teutschland seynd Lutherisch Sachsen, ein Theil von Francken, Würtemberg, Braunschweig, Lüneburg, Hollstein, Frießland, Hessen, und etlich geringere.

* 3. Frag. Wie heisst man sonst die Lutheraner?

Antwort. (1. Den Nam Ketzer wollen sie gar nit leiden; darum, weil sie im Reich geduldet werden. Allein wir Catholische nennen die Herrn Lutheraner nit zum Spott und Verachtung Ketzer, sondern in dem Verstand, wie oben *Fol.* 185 ꝛc. siehe auch *Fol.* 244. ist gesagt worden. (2. Sie wollen heissen Evangelisch; weil sie vorgeben, daß sie das *Evangelium* oder Lehr *Christi* recht gut durch den Luther bekommen haben. (3. Sie werden in Teutschland genennt *Protestanten*; dann als *Carolus V.* der Keyser an. 1529. zu Speyr einen Reichs-Tag hielte, und befahle, daß Luther solle zur Straff gezogen, die geistliche Gütter aber wieder denen Catholischen eingeraumt werden, da *protestirten* wieder solchen Befehl *Joannes* Churfürst von Sachsen, *Philippus* Land-Graf von Hessen, und etlich andere Lutherische Fürsten: daher blieb ihnen der Nam *Protestanten*. (4. Sie heissen auch

Augspurg'sche Confessions-Verwandte. Siehe Num. 184 (5. Die in Pohlen seynd, heisst man Dissidenten: in Ungarn Malcontenten. In Niederland Gheusen.

* 100. Carolus V. Keyser.

Des Maximiliani I Enckel, gebohren zu Gent den 24. Feb. 1500. König in Spanien, erwählt 1519 legt die Cronen ab 1555. stirbt 1558. den 27. Sept.

* Ein grosser Monarch, dessen Beherrschung über alle 4. Welt-Theil sich erstreckte, daß er mit aller Warheit sagen kunte: die Sonne gehe in seinem Reich niemahl unter. War fast in allen Kriegen glücklich und bekam die Häupter seiner Feind gefangen, nemlich Franciscum I. König in Franckreich: Joannem Fridericum Churfürst zu Sachsen: Barbarossam den Tyrann zu Tunis. Sein Wahl-Spruch war: PLUS ULTRA, weil er nemlich die Columnas Herculis gar weit überschritten, siehe Fol. 49.

§. 1. Sein Groß-Vatter Keyser Maximilian I. hatte diesen Fehler begangen, daß er nit bey Lebzeiten getrachtet einen aus seinen Encklen zum Römischen König zu promoviren: dann auf solche Weiß muste es nach seinen Todt zu einer Wahl kommen, wo das Hauß Oesterreich gar leicht hätte um das schöne Kleinod der Keyserlichen Cron kommen können.

§. 2. Als nun die Churfürsten auf dem Wahl-

Wahl-Tag zu Franckfurth versammlet waren, giengen die Werbungen um das Keyserthum nach äussersten Kräfften an. Die zwey wichtigste Competenten waren das Spanisch-Oesterreichische, und das Königlich-Frantzösische Hauß. Carolo wurde von den Frantzosen vorgeworffen, das er Jung, erst neulich zu Regierung seiner Länder gelangt, und das Kriegs-Glück noch nit erfahren hätte. Item stund ihm im Weg, daß er Besitzer vom Königreich Neapel war, dem vermög der Päbstlichen Bull nit erlaubt ist, das Keyserthum anzunehmen, siehe oben Fol. 421. Allein der Pabst liese diese Condition ausdrucklich nach, und recommendirte Carolum selbst denen Churfürsten. Entgegen wurd Francisco I. König in Franckreich vorgeworffen, daß er kein Teutscher, der Teutschen Sprach nit kundig, und, was das meiste, ein solcher Herr seye, der die Feind von Teutschland (es waren damahls die Venetianer) mit Geldt, Rath, und Versprechungen unterstützte.

§. 3. Hiemit truge Oesterreich den Preiß davon, und Carolus wurd Römischer König. Weil er aber so gar überwägende Macht hatte, und denen Teutschen schiene ein Herr zusein von grossem Geist, der nit leicht mit Ländern und Königreichen kunte ausgefüllet werden, als förchteten sie, er möchte dermaleins die Keyserliche absolute Gewalt wieder aufbringen, die Taffel-Gütter vindiciren, den Stan-

den die ihnen nach und nach mehrers angemaßte Macht beschneiden, und also der Teutschen Freyheit, wie sie sagten, *præjudiciren*. Dahero giengen sie zu Rath wie sie *Carolo* gewiese Puncte und Schrancken setzen wolten, über welche er in seiner Regierung nit schreitten dörffte: diese Punct nun heisset man jetzo, Keyserliche Wahl-Capitulation. *Carolus* machte auch kein Bedencken, alles zu versprechen, wan er nur diese höchste Würde darvon truge, und seinem Neben-Buhler den Rang abliesse. Diß ist nun die erste *Capitulation*, und seithero ist allen erwählten Keysern dergleichen aufgelegt, und immer etwas neues darzu geschmiedet worden, welches das Ansehen der Keysern verminderе, die Freyheit aber der Stände (dann die Nation geniesst von solcher Freyheit nichts) sehr vergrössere: ja es ist im Westphalischen Fried gleichsam zum Gesatz gemacht worden, eine beständige *Capitulation* für alle künfftige Keyser aufzurichten; wiewohl es bis *dato* nit geschehen, weil sich die Ständ selbst untereinander darüber nit vergleichen können.

§. 4. Die Haupt-Puncte der *Carolini*schen *Capitulation* seind folgende. (1. Das er den Päbstlichen Stuhl schirmen, Fried- und Gerechtigkeit erhalten wolle. (2. Die guldene Bull, Land-Friede rc. *confirmi*ren. (3. Ein Reichs-Regiment aufzurichten. (4. Die Freyheiten, Rechte rc. der Stände handhaben.

ben. (5. Er lasst zu daß die Churfürsten nach Belieben sich versammlen mögen. (6. Kein Unruhe oder Aufruhr wieder Chur- und Fürsten zuzulassen. (7. Kein Bündnuß ohne *Consens* der mehreren Churfürsten einzugehen. (8. Er wolle den Ständen zu deme wieder verhelffen was ihnen etwa gewaltig abgenohmen worden. (9. Keine Reichs-Gütter veräussern oder vergeben: vielmehr die abgerissene wieder herbey zubringen. (10. Wolle auch selbst wieder zum Reich geben, wann er etwas demselben zugehörendes habe. (11. Keinen Krieg anfangen oder frembdes Volck ins Reich führen ohne *Consens* aller Churfürsten: ausser wan er selbst angegriffen wurde. (12. Kein Anlag ausschreiben, und keinen Reichs-Tag ausserhalb Teutschen Lands halten ohne gemeldten Consens. (13. Die Reichs-Aembter nit mit frembden besetzen. (14. Die Reichs-Handlungen nur allein in Teutscher Sprach verfassen; ausser an Orthen, wo gemeiniglich ein andere gienge. (15. Die Stånd nit ausserhalb Teutschland vor Gericht fordern. (16. Die Concordata Germanica vom Päbstlichen Hoff nit kräncken lassen. (17. Die Monopolia der Kauffleuthen abthuen. (18. Keinen neuen Zoll ohne Consens aller Churfürsten aufrichten. (19. Keine Zoll-Freyheiten den Rhein-Fahrern zuverstatten. (20. Ubrigens den Zoll-Strittigkeiten den freyen gerichtlichen Lauff lassen. (21. Keinen

Stand mit Gewalt anzugreiffen, der des Rechtens erböttig wäre. (22. Keinen Stand in die Acht zuerklären ohne Ursach und ordentlichen Proceß. (23. Die Reichs-Steuer der Städt, und andere Gefäll, so in Privat Händ gerathen, wieder einzuziehen, ohne es wäre mit Consens der Churfürsten geschehen. (24. Ledig werdende grosse Reichs-Lehen nit mehr zu vergeben, sondern zum Keyserlichen Fisco zuziehen, damit von selben ein Keyser seine Hohheit erhalten möge. Ohne Nachtheil jedoch der Oesterreichischen Erb-Landen (25. Was der Keyser zum Reich gehöriges erobern wurde, ohne oder mit Hülff der Churfürsten, soll er zum Reich wenden. (26. Confirmirt er alles was inzwischen die zwey Reichs Vicarii gehandlet hatten. (27. Ein Müntz-Ordnung mit Rath aller Ständ einzurichten. (28. Sich der Keyserlichen Würde nimmermehr erblich anzumassen (29. Den ersten Hoff gen Nürnberg auszuschreiben. (30. So bald es möglich persöhnlich in Teutschland zukommen trachten, so bald möglich auch die Keyserliche Cron zuerlangen. (31. Beschwöhrt er diß mit einem leiblichen Eyd. (32. Will er kein Rescript wieder die Reichs-Gesetz ergehen lassen (33. Und cassiret, die etwan also ergehen möchten. (34. Lasst er von dieser Capitulation 6. Exemplar schreiben, und jedem Churfürsten eines einhändigen.

* Diß ist also die erste Capitulation. Das Churfurstliche Collegium, nachdem dieser erste Handel sowohl angangen, hat in den künfftigen Wahlen je nach und nach in Umbschränckung der Keyserlichen Gewalt einen Fuß weiter gesetzt. Was aber jederzeit ist darzu gesetzt worden, wollen wir bey jeden Keyser besonders anmercken; damit man auch die Ursach, warum es geschehen leicht errathen möge. Dann so offt ein Keyser etwas gethan was schien nit anständig zusein, hat es in die Capitulation des Nachfolgers hinein müssen.

§. 5. Diese Wahl zoge bey Franckreich nach sich einen unversöhnlichen Haß wieder die Teutsche Nation. Und da bißhero Franckreich nie in die Teutsche innerliche Händel sich gemischet, so hat es selbes zuthuen von dieser Stund angefangen, mit dem allergrösten Schaden unsers Vatterlands. Weil es aber wohl wuste, daß es mit offentlichem Haß wieder die gantze Teutsche Nation nichts ausrichten wurde, indem sich solcher Gestalt die gantze Nation wieder ihn wurde vereiniget, der Keyser von Spanien und Niederland aus darzu geholffen, und Franckreich also in augenscheinlicher Gefahr des Untergangs gewesen seyn; so zeigte er den Haß nur gegen dem Hauß Oesterreich: denen Ständen, sonderlich den Lutherischen schmeichlete er, und sprach ihnen Hülff zu wieder die Unterdruckun-

gen des Hauses Oesterreichs (dann da Oesterreich die Ketzerey hemen, und die rebellische demmen wolte, hiesse es Franckreich ein Tyranney, da es doch eben dieses in seinem Reich, und gar billig, thate) und brachte also die *Malcontente* Stånd auf seine Seithe: welche auch leicht zugewinnen waren theils weil sie Oesterreich selbst hasseten, theils weil sie unter so gutem Hinterhalt hofften ihre Karte sicherer zuspielen. Franckreich aber zeigte gar bald im Werck, daß diese gute Wort nit zum Nutzen Teutschlands abzielten; und man kunte leicht daraus sehen, daß der Haß dieser Cron nit so fast wieder Oesterreich als wieder das gesammte Reich gemeinet seye. Dann dem Hauß Oesterreich hat er eben nit viel, im Anfang gar nichts abgenohmen, wohl aber dem Teutschen Reich: dann kaum ware zwischen Franckreich und dem Lutherischen Churfürst *Mauritio* aus Sachsen ein formliche *Alliance* errichtet wieder Keyser *Carolum*, fielen die Frantzosen ein, aber nit ins Oesterreichische Gebiet; sondern sie nahmen dem Teutschen Reich drey schöne Fürstenthümber und Bißthumber weg, Metz, Tull und Verdun. Auf diesen *Principiis* nun bleibt Franckreich noch biß jetzo: und der annoch währende Krieg bestättigt es: dann wiewohl Franckreich ausdrucklich *protestiret* das Reich als Freund zu *tractiren*, und nur mit Oesterreich zu kriegen, nimmt es doch dem Oesterreich nichts, wohl aber dem Reich

Kehl,

Kehl, Philippsburg, Zweybrücken, Trier rc. weg.

§ 5. Daß andere schlimme Stuck so aus diesem Haß gefolget, ist diß, daß Franckreich seithero mit den Türcken im guten Verständnus lebt. *Franciscus* I. da er mit all seinen *Intriguen Carolo* nit zukame, verbande sich endlich mit *Solymano* dem Türckischen Sultan: kunte es auch gegen die Teutsche, die ihm solches vorwarffen, nit laugnen, sondern sagte nur es seye zu niemands leid, und nur auf die Handelschafft abgesehen: unterdessen aber landeten der Frantzösische Minister *Poligni*, und der Türckische Capitan *Bassa Barbarossa* mit einer Türckischen Kriegs-Flotte würcklich in Franckreich, und belagerten *Nizza*, machten auch Mine ferner in Spanien und Italien einzudringen, wann des Königs Truppen sich wurden *conjungi*rt haben. Weil aber diß unerhörte Wesen dem gantzen *Europa* recht Frantzösisch vorkame, ließ endlich der König die Flotte wieder abziehen, welche doch sich nit enthalten kunte in Neapel und Sicilien blutige Fußstapffen ihres vorbey Zugs zu hinterlassen.

* Diese Vertraulichkeit mit dem Türcken ist ferners also beybehalten worden. Siehe oben *Fol.* 578.

§. 6. Die übrige Thaten *Caroli* seind kürtzlich folgende. An. 1525 den 24 *Febr.* bekam er König *Franciscum* I. gefangen in einem

Treffen im *Parc* oder Thier-Garten bey *Pavia*: führte ihn nach *Madrit* in Spanien, und ließ ihn folgends Jahr unter folgenden *Condition* die der König und die *Deputi*rte des Frantzösischen Reichs eingegangen. (1. Tritt er das Hertzogthum Burgund ab. (2. Thut Verzicht auf Meyland. (3. Nimmt Flandern, und Artesien von Spanien zu Lehen. - - - (6. Gibt seine zwey Printzen zu Geißlen, und so es nit geschehe, stellt er sich selbst wieder gefangen. Kaum war *Franciscus* zu Hauß, bauete er nächst Pariß ein Schloß, nennte es Madrit, erklärte den Tractat für ungültig, und sagte er wolle alles halten, was er zu Madrit (nemlich bey Pariß) versprochen, und ließ hiemit seine zwey Printzen im stich. Der Krieg gieng also von neuem an, und bey dessen End muste er seine Printzen mit 2. Million Thaler *ranzioni*ren.

§ 7. In diesem Krieg giengen an. 1527. die Keyserliche Generalen, sonderlich *Bourbon*, auf Rom wieder Pabst Clementem VII. so die Frantzösische Parthey hielte, nahmen Rom mit Sturm ein, plünderten alles aus, und führten den Pabst gefangen hinweg. Hiebey trieben die Teutsche Soldaten, worunter viele Ketzer waren, abscheulichen Muthwill mit den Kirchen Sachen, Bibliothecken, und besonders der unvergleichlichen *Vaticani*schen, massen sie die Schrifften zerrissen, den [illegible]en unterstreueten rc. Hat also *Maximilian*

lian I. glorreicher Churfürst aus Beyern als er 10. Jahr hernach Heydelberg eingenohmen, gar ein billiges Werck gethan, daß er viel von der vortrefflichen Bibliotheck allda dem Pabst verehrt; wiewohl doch der meiste Theil unterwegs hangen geblieben.

§. 8. Die Gefangennehmung des Pabsts war ohne Keyserlichen Befehl geschehen: und an. 1530. gieng Carolus selbst in Italien empfieng vom Pabst zu *Bononi*en die Lombardische und Keyserliche Cron. Sie verstunden sich auch miteinander, die Republic Florentz, welche bißher so viel Ubels angericht, zu einem Hertzogthum zumachen: der Keyser führte den Anschlag mit Waffen aus, erobert *Toscana* und die Stadt Florentz selbst, und bestellt als Obrister Lehen-Herr *Alexandrum* von *Medice* des Pabsts Vettern zum Hertzog. Dessen Hauses Ankunfft zwar niedrig, aber hernach zu grosser Macht erwachsen, nun auf dem Punct stehet auszulöschen: wogegen aber ein neue Kriegs-Flamm der *Succession* halber aufsteigen wird.

§. 9. An 1535. schiffte er in *Africa*, eroberte das Königreich *Tunis*, und gabs dem *Muley-Assem* wieder, welcher von *Barbarossa* vertrieben *Caroli* Schutz angeflehet hatte. Die Vestung *Goletta* aber behielt er vor seine Mühe.

§. 10. Der Krieg mit *Francisco* gieng noch zwey mahl an. Zuletzt brach Carolus biß ge-

gen Pariß ein, und da wurd Fried gemacht zu Crespi an. 1544.

§. 11. Was mit den Protestanten und Schmalkaldischen Bund vorbey gangen, folget unten. Num. 186.

§. 12. *Maximilianus I.* hat den Fehler begangen, daß er keinen *Successor* zuernennen getrachtet. Carolus nun begieng einen anderen, daß er denselben zufruhe ernennt. Dan nachdem er die Keyserliche Cron erhalten, trachtete er gleich dahin, daß sein Bruder *Ferdinandus* zum Römischen König erwählt wurde an. 1530. da er schon einen Sohn *Philippum II.* hatte, welcher, wiewohl damahl erst 3. Jahr alt, doch nothwendig ein mahl in Spanien dem Vatter *succedi*ren muste. Hätte nun Carolus gewartet, biß *Philippus* erwachsen, und hätte selben zum Römischen König gemacht, so wäre die Spanisch-und Teutsche Oesterreichische Macht beysamm geblieben: so aber ists vertheilet und hiemit geschwächt worden, indem *Philippus* der Sohn Spanien, Italien, Niederland und *Franche Conté* bekam: *Ferdinandus* der Bruder aber Oesterreich Böhmen, und Ungarn sambt der Keyserlichen Würde.

§. 13. Gleichwie aber Carolus in anderen Dingen unvergleichlich war, so wolte er auch ein Stuck sehen lassen, in welchem es ihme nit viele Monarchen werden nachthuen. Dann an. 1555. am 25. *Octobr.* tratte er erstlich seinem

nem Sohn *Philippo II.* die Niederland ab, hernach im *Novembr.* auch Spanien und alle in allem Welt Theilen davon *dependi*rende Länder, düngte sich nur aus eine jährliche *pension* von 100000. Ducaten, fuhr in Spanien, und sperrte sich in das *Hieronymitan*er Closter *S. Justi* in der Provintz *Estremadura* ein, wo er seine Zeit mit Andacht, Gebeth, item mit Gartnerey und Mathematischen Zeit-Vertreib zubrachte. Das folgende Jahr schickte er den Printzen von *Orange*, *Seldium* den Reichs-*Vice*-Cantzler ꝛc. an die Churfürsten ab, umb in seinem Namen die Keyserliche Würde ihnen zu *resigni*ren. Diese legten ihre *Commission* erst ab an. 1558. wosodann *Ferdinandus* würcklich für den *Successor* erkant ward.

* Die Ding so Zeit seiner Regierung in der *Universal*-Histori zumercken, werden wir alsbald in folgenden *Numeris* erzehlen.

(Num. 181. H. f.)

RHODUS die Insul wird von den Türcken eingenommen an. 1522. siehe N. 153.

* Amaral ein Portugieß war des Rhodiser-Ritter-Ordens Cantzler, dieser schrieb dem Türckischen Sultan Soliman II. und verrathete ihm diese Insul: dingte ihm aber zum Lohn aus, daß man ihm eine Türckische Prinzessin solte zur Ehe geben. Als aber Soliman die Insul hatte, sagte er, der Amaral müsse ihm zuvor eine Türckische Haut wachsen lassen, und

also ließ er ihn lebendig schinden. Die Ritter haben hernach Malta bekommen siehe Fol. 483.

(Num. 182. D. c.)

Der Bauren-Krieg an. 1524. und 1525. Diß war der Erste Frucht des Lutherischen Evangelii. Luther selbst hetzte in gantz Teutschland das Volck auf wider die Herrschafften. Das Gesind tantzte gar leicht nach solcher Pfeiffen, und verübte solche Raserey, daß es unbeschreiblich. Dann die Edle Herren steckten sie lebendig an Spissen zum Feuer, und ihre Gemahlinen musten umtreiben, und was dergleichen mehr. Der gröste Bauren-König war Thomas Müntzer, ein Lutherischer Prädicant in Thüringen. Man tribe doch endlich die Rebellen in die Enge, und kamen 150000 Menschen umbs Leben.

(Num. 183. F. d.)

Die Erste Belagerung Wienn an. 1529.

Anmerckungen. 1. Die Ursach waren die Lutheraner. Dann als der letzte Ungarische König Ladislaus im Treffen geblieben: siehe Fol. 452. wolten etlich Ungarische Ständ den Ferdinandum I. des Keysers Caroli Brudern nit für den König erkennen, sondern warffen auf den Woywod aus Sibenbürgen Joannes de Zapolia. Luther sprache braff zu, und Zapolia ruffte den Türcken Solyman zu Hülff. Soylman

war

war gleich da, nahm gantz Ungarn ein, und weil er so nahe war, gieng er gleich vor Wienn auch. Was Luther und die Seinige darbey im Schild geführet haben, ist bekannt, indem er offentliche Schreiben ausgehen lassen, in denen er lästeret, daß alle die schwerlich sündigen, welche dem Keyser wider den Turcken helffen.

2. Solyman nun belagerte die Stadt. Darinn war Obrister der Pfaltz-Graf Philippus, welcher sich so ritterlich mit den Innwohnern hielt, daß der Türck, nachdem ihm 70. Stürm abgeschlagen worden, und mehr als 60000. Mann verlohren waren, seinen Weeg wider zuruck nehmen muste.

3. Darbey seynd merckwürdig folgende Umständ. (1. Weil die Christen auf dem hohen S. Stephans-Thurn etliche Geschütz hatten zum Zeichen geben, so troheten die Türcken, sie wolten den Thurn zu Boden schiessen, und liessen nit nach, bis man ihnen versprache auf die Spitz hinauf den Mond zusetzen. Das geschahe auch Aber nach der letzten Belagerung, weil die Türcken ihr Wort damahl nit gehalten, ließ Keyser Leopold den Mond herab werffen, und ein eisenes Creutz 111. Zentner schwer hinauf setzen. (2. Die Türcken hatten miniret, schon bis hinter die Stadt-Mauren unter eines Beckers Hauß: aber ein Becken-Jung hörte sie klopfen, und als sie heraus schliessen wolten, butzte man ihnen braff die Köpff weg. Das Hauß wird noch

der

der Heyden-Schuß genennt: die Becker aber haben zum Lohn grosse Freyheit vom Keyser erhalten.

(4. Sie schossen ein unglaubliche Menge Pfeil in die Stadt, daß alle Dächer, wie Igel, voll steckten. Allein die Leuth nahmen grosse Schüsslen oder Bretter auf die Köpf, und giengen also sicher in der Stadt. Sie hatten auch glühende Schwemm an die Pfeil gesteckt: die wurde man aber gewahr und löschte sie. Die Weiber hitzten Kessel vol Schweffel und Pech diß wurd den stürmenden Türcken in die Augen gespritzt 2c.

(Num. 184. D. d.)

Die Augspurgische *Confession* an. 1530. Die Lutheraner übergaben dieses Jahr Keyser Carolo eine Schrifft auf dem Reichs-Tag zu Augspurg durch Philippus Melanchthon: in dieser war begriffen das, was die Lutheraner hinfüran glauben wolten. Carolus ließ es ablesen, und weinte bitterlich daß er diese Ding wegen Uneinigkeit der Fürsten nit verhindern kunte. Er heisste es keines Wegs gut: die Lutheraner aber nahmen es hinfür als für die H. Schrifft an. Wiewohl sie änderten es bald wider, und nennen sich jetzo theils der Unveränderten *Confession* Verwandte, theils der Veränderten.

(Num.

(Num. 185. B. b.)

Das Schisma Anglicum, das ist, Engelland trittet von der Catholischen Kirchen ab an. 1535.

Anmerckungen 1. Henricus *VIII.* aus dem Hauß Tudor war König in Engelland, und so gut Catholisch, daß er selbst ein Buch wider den Luther schrieb an. 1519. darumb bekam er vom Pabst den Tittl *Defensor Fidei.*

2. Er hatte zur Gemahlin die Catharina des Königs Ferdinandi in Spanien Tochter. Diese stosste er von sich, und nahm die Anna BOLENIA, welche man sagt, daß sie seine eigne uneheliche Tochter gewesen seye. Clemens *VII.* der Pabst untersagte ihms, Carolus der Keyser, Ferdinandus der König mahnten ihn ab. Aber er war verblendt, und von seinen ziemlich Lutherisch und Wiclefischen Hoffherren aufgehetzt. Darumb kündete er dem Pabst den Gehorsamb auf, ließ ein Patent ausgehen, worinn er sich den Pabst in Engelland ausschriebe, und wer es nit mithielte, ließ er jämmerlich hinrichten: sonderbar den Cantzler Thomas Morus, und den Bischoff von Rochester (Roffa) Joannes Fischer genannt. Die Bolenia kam auch bald in Ungnaden wegen Ehebruch, und muste den Kopff hergeben an. 1536.

3. Der König selbst legte zwar die Catholische Religion nit ab, aber Clöster und Kirchen

chen beraubte er, und die Geistliche zwang er zum heyrathen. Als ihm die Seel auf der Zung schwamme, wendete er sich noch zu seinen Hoffherren mit diesen Worten: *Amici, omnia perdidimus*, meine Freund, alles ist bey mir verlohren an. 1547.

4. Nach ihm regierte sein junger Printz Eduardus. Dessen Vormunder Eduardus Semerius beruffte die Zwinglische, das ist, Calvinische Prädicanten, den Petrus Vermilius Martyr, den Martinus Bucerus und andere: und hiemit wurd das Reich Calvinisch, wie es noch heut zu Tag ist: siehe Num. 195. 203. doch ist zwischen den Calvinisten und der so genant Englischen Kirche ein gar namhaffter Unterschied, der uns aber eben so nöthig nit ist zuwissen.

(Num. 186. D. c.)

Der Schmalkaldische Bund an. 1537. Die Lutherische Reichs-Fürsten Joannes Fridericus Churfürst zu Sachsen, Philippus Land-Graf in Hessen, Udalricus Herzog zu Würtemberg rc. verschwuren sich wider den Keyser Carl zu Schmalkalden im Thüringer Wald. Den Krieg aber fiengen sie erst an an. 1546. Sie schickten an den Keyser ins Lager bey Landshut durch einen Edelknaben und Trompeter einen spöttlichen Absags-Brieff mit der Uberschrifft Carolo Andegavensi, qui se pro Cæsare gerit. Liessen darauf ein Manifest

aus-

ausgehen in welchem Carolus für abgesetzt und aller Ehren beraubt erklärt wurd. Sie hatten wohl 100000. Mann. Aber Carolus gieng mit 30000 über sie, schlug sie das folgende Jahr zu Mühlberg in Meissen, und bekam den Sachsen gefangen: das war der Lohn, daß Friderich den Luther in Schutz genommen hatte. Das Churfürstenthumb Sachsen gab der Keyser des Joannis Vettern Mauritio, so Marggraf in Meissen war: er zeigte aber gar schlechten Danck: siehe Num. 189. Er bekam auch gefangen Erneſtum Hertzog von Braunschweig: Philippus Landgraff zu Hessen muste selbst kommen und sich zu Füssen werffen: welches schon im vorigen Jahr gethan hatten Friderich Churfürst zu Pfaltz und Ulrich Hertzog zu Würtemberg

Dabey ist wohl zumercken, das Franciſcus I. König in Franckreich heimlich mit im Schmalkaldischen-Bund begriffen gewesen, und die Fürsten auf alle Weiß mit Briffen und Gesandten wieder Carolum angehetzt habe.

(Num. 187. C. c. (C. d.) B. d.).

CALVINUS und die Hugonotten Ketzerey an. 1547.

Anmerckungen. 1. Joannes Calvinus gebohren zu Noyon (Noviodunum) in Franckreich an. 1509. War ein schändlicher Mensch, deme die Lilien auf den Buckel gebrennt

brennt wurde an. 1542. wegen eines abscheulichen Lasters. Doch gleich darauf schrieb er *Institutiones*, in welchen er die Irrthumb, fast wie Luther, lehret. Auf seinem Todt-Beth zu Genff verzweifflete er vermaledeyte die Stund seiner Geburth, sein studiren, und endlich GOtt selbsten an. 1563.

2. Als König Carolus IX. jung war, hat dessen Vormunder Printz von Condè die Calvinisten überhand nehmen lassen: diese hauseten an. 1562. in dem gantzen Reich erbärmlich.

3. Der König Henricus *IV.* war selbst ein Calvinist; ehe er aber zur Kron gelassen wurde, muste er die Ketzerey abschwören. Dannoch machte er an. 1598. den Befehl zu Nantes (*Edictum Nannetense*) daß die Calvinisten frey solten ihre Religion in Franckreich üben.

4. Der Cardinal Richelieu unter dem König Ludovico XIII. wolte zwar die Ketzer ausrotten, und nahme ihnen durch Hunger ihren vestisten Platz Rochelle (Rupella) weg an. 1618. Weil aber die Engelländer und Holländer den Calvinisten beystundten, so muste das Edictum Nannetense von neuem bestättiget werden an. 1629.

5. Aber Ludovicus *XIV.* widerruffte endlich dieses Edictum, und jagte die Calvinisten meist alle zum Land hinaus an. 1685.

6. Die Calvinisten werden in Franckreich

HUGONOTTen genennt. Die Zwinglianer aber seynd auch nichts als Calvinisten. In Teutschland wollen sie genennt werden *Reformirte*, oder *Protestanten* : siehe Num. 196.

7. Es seynd in Europa Calvinisch folgende Länder. Engelland, Holland, das meiste von der Schweytz, Brandenburg, das meiste von der unteren Pfaltz, Anhalt, Hessen: in Ungarn gibts hin und wider.

8. Die Haupt Irrthumb seind: das in Eucharistia der Leib Christi gar nit seye, sondern nur Brod, welches Christum bedeute. Das der Mensch keinen freyen Willen habe, daß die Sünd nit dem Menschen, sondern GOtt zuzuschreiben. Christus habe am Creutz verzweifflet ꝛc.

9. Es seind alsobald ein gantzer Schwarm allerhand Ketzerische Secten daraus worden Bezianer, Zvvinglianer, Arminianer, Rigidi, Molles &c.

(Num. 188. F. c.)

Nicolaus COPERNICUS gebohren in Polnisch Preussen zu Thoren an. 1473. war Thumherr zu Wärmeland, ein trefflicher Mathematicus : lehrte daß nit die Sonn sich um die Erde herum bewöge, sondern die Erd lauffe um die Sonne, starb an. 1543.

(Num.

(Num. 189. E. d.)

Der Passauer Vertrag, *Transactio Passaviensis* aufgericht 2. *Aug.* 1552.

§. 1. *Philippus* Landgraff zu Hessen, von deme oben *Num.* 186. gesagt, ware vom Keyser mit *Arrest* belegt worden: dann nachdem er sich den Keyser *submittirt*, bekam er *Ordre* sich gefangen zugeben. Er schutzte zwar vor den Keyserlichen Frey-Brieff, den er bekommen hatte, und welcher versicherte, daß man ihn ohn einige Gefängnus aufnehmen wolte. Da man aber den Brieff recht lase, hiesse es: ohne ewige Gefängnus.

§. 2. *Mauritium* von Meissen, so des Landgraffen Schwieger-Sohn war, und ihme versprochen hatte, beym Keyser völligen *Pardon* auszuwürcken, verdrosse dieses schon damahl, er verbisse es aber, biß ihm der Keyser die Chur Sachsen geschenckt hatte.

§. 3. Nachgehends hielt er beym Keyser um die Befreyung des Gefangenen an: und weil sich dieser nit darzu verstunde, gienge er mit *Henrico II.* König in Franckreich in aller Stille eine formliche *Alliance* wieder den Keyser ein: brach so unvermuthet in Tyrol ein, daß der Keyser sich kümmerlich in Crain *salviren* kunte.

§. 4. Endlich legten sich andere Churfürsten ins Mittel, und da wurd zu Passau eine Zusammenkunfft gehalten, welcher der Römische

sche König *Ferdinand I.* beywohnte. *Mauritius* war Lutherischer Religion, und ungeacht dessen hatte ihm der Keyser das Churthumb geben, zuzeigen, daß er unpartheyisch, zur Ruhe geneigt, und vom Krieg Stifften gantz entfernet seye. Allein *Mauritius* zeigte sich bey dieser *Transaction* gantz anderst *interessirt*: dan daß sein Absehen nit so fast die Freyheit *Philippi* als Schwächung der Catholischen Religion gewesen seye, erscheinet Spiegel-hell aus den *accordirten* Puncten, deren wir die fürnehmbste kurtz anführen wollen.

§. 5. Der § 6. biß auf den 13. gehen alle die Religion an. Und ist der Haupt-Zweck dieser, daß die Lutherische Religion gleiches Recht mit der Catholischen im Reich haben solle. Daher bedungen worden. (1. Keinen der Religion halber zu zwingen oder zu begewaltigen. (2. Im Reichs-Cammer-Gericht sollen auch die Lutherische von desselben Aembtern nit ausgeschlossen werden.

(Num. 190. D. d.)

Der Religions-Fried, *Pax Religiosa* zu Augspurg 25 *Sept.* 1555.

§. . In gedachtem Jahr wurd zu Augspurg ein allgemeiner grosser Reichs-Tag gehalten. Keyser *Carolus* war nit zugegen, sondern der Römische König, sein Bruder *Ferdinand I.*

§. 2. Hierauf nun sind der Religion halber fol-

folgende Punct in den Reichs-*Recess* oder Abschied gesetzt worden.

Der §. 15. lautet: es solle der Religion halber ein ewiger Fried beederseits im Reich gehalten sein, und niemand derentwegen Gewalt angethan werden.

Der §. 16. Doch sollen alle andere Religionen ausgeschlossen sein.

§. 17. Wann ein Geistlicher von der alten, d. i. Catholischen Religion zur Lutherischen abfallen solte, solle er von selber Stund an alle seine Geistliche *Beneficia* und Einkommen verlohren haben: jedoch seinen Ehren ohnnachtheilig. Und dieses ist jener Artickel, den man im *Jure Publico* und in der Histori nennet *RESERVATUM ECCLESIASTICUM.*

§. 19. Die Geistliche-Gütter, Stüfft, und Clöster so von den Lutherischen-Ständen biß auf die Zeit des Passauischen Vertrags seind eingezogen und zu Schulen oder anderen milten Stüfftungen verwendet worden, sollen ihnen verbleiben, und nit wider zuruck gefordert werden.

§. 20. Die Geistliche Jurisdiction der Bischöff, Prälaten ꝛc. solle suspendiret sein wider die Augspurgische Confessions-Verwandte, in Sachen, so ihrer neuen Religion zuwider: nit aber in anderen: auch nit in weltlichen Dingen.

§. 23. Niemand soll zu anderer Religion gezwungen werden. Es soll kein Stand des an-

andern Unterthanen wider ihre Obrigkeit der Religion halber in Schutz nehmen, noch vertheidigen.

§. 24. Wann Unterthanen der Religion halber in andere Orth zihen wolten, das solle ihnen zugelassen sein. Und dörffen sie alsdann ihre Gütter verkauffen: doch müssen sie der Lands-Obrigkeit ihre Steuren, Abzug, und andere gewöhnliche Recht abstatten. Auch ist denen Herrschafften nichts benohmen an ihrem Recht, der Leibeignen halber, selbe loß zuzehlen oder nit. Diß ist das bekante JUS EMIGRANDI.

* Die übrige §. §. gehen die Politische Regirung des Reichs an.

* Diß ist nun der famose Religions-Fried: welchen der Keyser niemahlen, König Ferdinandus aber mit weinenden Augen unterschrieben. Gut noch endlich für Teutschland, wann es gleichwohl dabey verblieben, und nit durch auswärtige Mächten im Westphalischen Frieden der schöne Religions-Wagen noch weit tieffer wäre in das Koth geschoben. Aber Gedult! Der alte GOTT lebt noch: der wird uns alle wiederum in das alte Geschürr zusamm bringen. Wie dann biß *dato* die mehriste Protestantische Printzen, sich schon wiederum zur wahren Mutter der Catholischen-Kirch gewendet haben.

* *Carolus* als er sehen muste, wie all seine der Religion zum besten übernohmene Mühe

endlich dahinaus schluge, daß die falsche durch einen offentlichen Reichs-Schluß bestättigt ward, schöpffte darüber so grosse Betrübnuß, daß er von Stund an des Reichs sich begabe.

* Die Lutherische Religions-Verwandte aber feyern noch jährlich zu Augspurg dieses ihr Hohes Frieden-Fest, mit vielen Ceremonien.

101. Ferdinandus I.

§. 1. Er war *Caroli* Bruder, welcher zu seiner *Appanage* die Oesterreichische Land bekam. Wegen seiner Gemahlin bekam er auch die Königreich Ungarn und Böhmen an. 1526. Wiewohl er von dem Ungarischen Woywod *Zapolia*, von den *Malcontent*en, und von den Türcken sehr viel, ja selbst die Belagerung Wienn ausstehen muste. Siehe *Num.* 183. und 205.

§. 2. Römischer König wurd er an. 1531. Succedirt im Reich dem Bruder *Carolo* an. 1558. Und wurde mit ihm keine ordentliche Capitulation gemacht; sondern gab nur einen Revers von sich, daß er folgendes halten wolle. Nemlich *Artic.* 2. Er wolle den Religions-Fried de an. 1555. halten. Die übrige Artickel kommen mit der Capitulation Caroli V. überein. Geben zu Franckfurt 14. May. 1558.

§. 3. War sonst ein überaus Gottseeliger Herr weissagete lang zuvor den Tag seines Hinscheidens, so da war 25. *Jul.* 1564. alt 61.

be-

begraben zu Prag. Sein Wahl-Spruch war: *Fiat Justitia, & pereat mundus.*

(Num. 191. E. d.)

Das Concilium Generale zu TRJENT endiget sich an. 1563.

Die Lutheraner hatten bißhero allzeit appelliret, oder sich beruffen auf ein allgemeines Concilium: darum hat *Paulus III.* Pabst ein Concilium nacher Trient ausgeschrieben, auf welchem aus gantz *Europa* die Bischöff oder deren Abgesandte erschienen seynd an. 1545. den 13. *Decemb.* Aber die Lutheraner fragten nichts darnach, ja Lutherus setzte zu Schmalkalden etliche Puncten auf, gabs heraus, und sagte: diese gelten mehr als alle Concilia. Endlich wurds mit vielen heiligen Verordnungen und Kirchen-Gesätzen beschlossen, unter dem Pabst *Pio IV.* an. 1563. den 4. *Decembr.*

Die Geschicht und Verlauff dieses Concilii hat der Cardinal *Palavicini* in einen besondern Buch ausführlich beschrieben.

102. Maximilianus II.

§. 1. Des *Ferdinandi I.* Sohn zum Römischen König erwählt an. 1562. * Dessen Capitulation lautet wie des Caroli V auffer (beym 1. Artickel erklären sich die Weltliche Churfürsten, daß sie ihn zu Schirmung des Päbstlichen Stuhls gar nit *obligiren* wollen.

 (Artickel

(Artickel 15. Soll er sich, so lang der Keyser sein Herr Vatter lebt, in die Regierungs-Sachen nit mengen, als so viel der Keyser selbst vergönnet. Geben den letzten *Novemb.* 1562. Was aus diesem 1. Artickl erfolgt, wollen wir gleich sehen.

§. 2. Bißhero sobald ein Römischer König erwählt worden, schickte er seine *Oratores*, oder Gesandte an den Pabst, liesse sein *Election insinuiren*, und um *Approbation* anhalten, dabey er dem Römischen Stuhl allen Schutz und Gehorsam eidlich gelobte. Die Gesandte aber des *Maximiliani* hatten Befehl nur zu versprechen *Reverentiam, devotionem & obsequium* Ehrerbietigkeit, Ergebenheit, und Dienstwilligkeit, und daß er die Catholische Religion nit nur halten, sondern auch nach Vermögen fortpflantzen wolte. Nach vielen Berathschlagungen ließ endlich Pabst *Pius IV.* von dem *Oratore* diese *Proposition* also geschehen, ohne Meldung des Gehorsambs: doch seine Antwort lautete ausdrucklich also: Er bestättige die Wahl des Königs, ersetze die darinn unterlossene Fehler, und nehme den Gehorsamb des Königs an.

§. 3. An. 1564. *succedirt Maximilianus* dem Vatter in würcklicher Regierung an. 1566. als er von den Oesterreichischen Ständen eine Turcken-Steur begehrte, wolten selbe nit antworten, biß er ihnen zuliesse die Augspurgische *Confession* anzunehmen. An. 1568. trangen sie auch

auch soweit durch, daß er dem Adel verlaubte, auf ihren Schlössern das Lutherische Religions Exercitium. Pabst *Pius V.* wurd dadurch über alle massen betrübt, und liesse, durch seinen *Nuntium* Cardinal *Commendonum* allen Fluch und die *cassi*rung seiner *Election* ihme androhen, so lang biß er dieses *Edict suspendi*rte. *Spondan.* An. 1568. Doch die Lutherische, ihren Brauch nach als sie sahen daß man ihnen einmahl nachgegeben hatte, *mainteni*rten sich nit nur bey dem verlaubten, sondern giengen auch weiter, und führten ihr *Exercitium* auch in den Städten, Märckten und Dörffern allenthalben ein. Welches Ubel dann so weit überhand genohmen, daß endlich die Bauren sonderlich im Ländl oder Ober Oesterreich bey 100000 starck aufgestanden, die Städte ihrem Herren weggenohmen und entsetzliche Unheyl angericht. Welches biß an. 1620. gewähret, da das Ländl dem Hertzog *Maximilian* aus Beyern eingeraumt worden.

§. 4. Er war auch nach Entsetzung *Henrici* König in Franckreich von der Polnischen Cron von den meisten Magnaten zum König erwählt, und vom Primas ausgeruffen worden. Der meiste Adel aber erwählte *Stephanum Bathorium* Fürsten in Siebenbürgen, den der Türck mit Ausschliessung aller anderer *recommendi*rt hatte. Dieser kam auch gleich persöhnlich und nahm Besitz an. 1575.

§. 5. Endlich starb er auf dem Reichs-Tag

zu Regenspurg den 12. *Octob.* 1576. als er eben bemühet war sich mit den Teutschen, Schweden und Dänen wieder *Batorium* zuverbinden.

(Num. 192. F. e.)

Der Held *Joannes ab AUSTRIA* schlagt die Türcken zur See bey *Naupactum*, oder bey den Insuln *Echinadæ* genannt an. 1571.

Anmerckungen. 1. Die Ursach zum Krieg war das Königreich oder Insul Cyprus. Cypern hatte denen Griechischen Keysern gehört: aber als in denen Creutz-Zügen siehe Fol. 481.) die Griechen sich für Feind erklärten, so nahm *Richardus* König in Engelland die Insul ein an. 1191. hernach verkauffte ers dem König *Guido*, den die *Saracenen* aus Jerusalem vertrieben hatten. Aus dessen Nachkömlingen ware *Joannes III.* der hinterließ an. 1458. zwey Kinder (1. *Carolina* oder *Charlotte* wurd von dem Bruder verjagt, setzte zum Erben ein den *Carolum I.* Hertzog von Savoyen an. 1485. * Darum führt der Savoyer den Tittl eines Königs in Cypern. (2. Der ander war ein unehlicher Sohn *Jacobus*, heyrathete ein Venetianerin *Catharina Cornára*, und setzte die Venetianer zu Erben ein an. 1510. welche auch das Reich behaupteten. Allein der Türck *Selimus II.* hatte einstens ein treffliches Glaß Wein ausgestochen, und weil man sagte, dieser Wein wachse in Cypern, so nahm er die Insul den Venetianern weg an. 1571.

2. Da

2. Da machten der Pabst, Spanien, und Venedig eine Bündnus, schickten eine mächtige Flotte unter Anführung des *Joannes ab Austria*, so des Keysers *Caroli V.* natürlicher Sohn war. Der Sieg war groß: die Türcken verluhren 127. Schiff, und vierthalb hundert Stuck. Weil aber die Spanier weiter nit recht zu hielten, indem sie mit den Rebellischen Holländern zuthun hatten, so blieb Cypern dannoch in der Türcken Händen.

3. Von diesem Handel sagte hernach der Groß-Vezier, die Venetianer haben an Cypern ihren rechten Arm, sein Sultan aber an der Flotte nur den Bart verlohren: der Bart werde schon wieder wachsen: nit aber der Arm. Dannoch seind von selber Zeit an die Türcken zur See nimmer *formidabel* worden.

103. Rudolphus II.

§. 1. Des vorigen Sohn, war Römischer König erwählt an. 1575. Dessen Capitulation ist von des *Maximiliani* seiner nit viel unterschieden ausser daß der Artickel wegen der Zöll geschärffet, und ein anderer beygesetzt worden keine Müntz-Freyheit jemand ohne Vorwissen der Churfürsten zuverleyhen. Geben zu Regenspurg den 1. *Novemb.* 1575.

§. 2. Er war ein gütiger Herr und scheinet aus überflüssiger Gütigkeit seinen Unterthanen Gelegenheit zu den Religions-Tumulten geben zu haben, welches an dem Majestäts-Brieff in

Böhmen, und der Concession in Oesterreich einiger massen erscheinet. Doch muß man ihn keiner Faulheit im Regiment beschuldigen, wie die sich hierinfalls grausam wiedersprechende Lutheraner und Calviner thuen. Diese sagen bald, er habe sich in die Künste vernarret, in seinem Hoff eingesperret die gantze Zeit bey den Mahlern und Sternsehern zugebracht rc. Bald wissen sie des Jammerns kein End zumachen, wie geflissen er gewesen seye die Protestanten zu unterdrucken: dessen Proben seyen die Cölnische, Straßburgische, Donawerthische, Gülchische Sachen rc. die wir *Num.* 198. *referi*ren wollen. Sie sagen er habe nichts für sich selbst gethan, sondern von Spanien sich regieren lassen: da doch der Keyserliche Gesandte Graff Kevenhüller selbst schreibet, wie schlechtes Vernehmen damahls zwischen Oesterreich und Spanien obgewaltet habe.

§. 3. Er war auch würcklich gelehrt und ein Liebhaber der Gelehrten: wie er dann die berühmte *Astronomos Tychonem* und *Keplerum* durch grosse *pensiones* an seinen Hoff gezogen. Er starb zu Prag den 20. *Jan.* 1612. ohne daß ein Römischer König schon erwählt war.

* Zur Zeit seiner Regierung seind noch im *XVI Seculo* drey wichtige Ding geschehen, die wir *Num.* 193. 194. 195. erzehlen. Im *XVII. Seculo* aber ist unter ihm die Protestantische *Union*, und Catholische *Liga* zu mercken. *Num.* 196.

(Num.

(Num. 193. C. c.)

Holländer fallen von Spanien und dem Hauß Oesterreich ab, machen sich zur freyen Republic an. 1566. und 1581.

§. 1. Diese Republic ist die allerneueste in *Europa*, und beynebens die mächtigste, nit so wohl an *Europæi*schen Landen, als an Schiffarthen und *Commercien*, mit denen sie in Indien schöne Gründ an sich gebracht, und zugleich über viel *Europæi*sche Beutel gleichsam herrschet

§. 2. Sie bestehet aus sieben Niederländischen Provintzen: Holland, Seeland, Geldern, Utrecht, Frießland, Ober-Yssel, Gröningen. Es gehören auch etliche Städt in Flandern, Brabant 2c. darzu

§. 3. Man nennt sie insgemein zusamm die Holländer; weil die Provintz Holland unter allen sieben die mächtigste ist. Oder die vereinigte Niederland, *Belgium fœderatum*, oder die General-Staaten. Ihr Titl ist die Hochmögende Herren *Præpotentes Domini*.

§. 4. Das Regiment besteht hauptsächlich in dem. Erstlich ist ein jede Provintz für sich selbst Herr, ja ein jede Stadt der Provintz: und *dependi*ret weiter keine von der andern, ausser in dem, daß sie mit einander einen unzertrennlichen Bund haben. Hernach damit dieser vereinigte Cörper doch mit einem Sinn regieret werde, haben sie gewiese aus allen

Provintzen *Deputirte*, welche beständig beysamm seind, und ihren Sitz im Haag haben, welches ein offner aber herrlicher Orth nächst Leyden ist. Diese *exerciren* eigentlich die *Jura Majestatica* oder *Suprema* dieser Republic: nemlich sie empfangen und fertigen ab Gesandten: führen den Krieg, und was deme anhängig ꝛc. * Jedoch können in wichtigen Dingen diese Staaten oder *Deputirte* nichts aus ihrem eignen Sinn und Willen schliessen: sondern über jede Sach müssen sie ihrer *Particular*-Provintzen Meinung einhohlen, und alsdann dieselbige Meinung in der Versammlung vortragen. Wo nun die mehrere Provintzen auf eine Meinung zusamm treffen, und *Vota majora* machen, dasselbe ist und bleibt der Schluß. In den allerwichtigsten Sachen aber gelten die *Majora* nit, sondern müssen *Unanimia* sein: als Krieg, Frieden, *Alliancen* ꝛc.

§. 5. Ihren Stand hat diese Republic mit Gewalt der Waffen behauptet, und hat der Krieg, wan man von an. 1566 an zehlen will biß 1648. biß 80. Jahr gewähret, darunter nur 12. Jahr Stillstand war von an. 1609. biß 1621.

§. 6. Es ist zu verwundern, daß ein so gewaltiger Monarch, als damahls Spanien war, einer solchen Handvoll Volcks in so langer Zeit mit so tapferen Generalen (als da waren Hertzog von *Alba*, *Joannes ab Austria*, Hertzog

zog *Allexander Farnesius* von *Parma*, *Spinola &c.* nit kunte mächtig werden. Die Ursachen aber dessen seind verschiedene, darunter folgende zimlich lauter. (1. Spanien hat im Anfang lange Zeit keinen rechtschaffnen Gewalt gebraucht, mit deme sie doch wohl in einem eintzigen Feldzug hätte können alle Aufrührer auf einmahl zu boden werffen: und also wäre wohl kein ausländische Macht zu finden gewesen, welche so geschlagnen Leuthen wurde formlich zu Hülff geruckt sein So aber hat Spanien nur Tropffen weiß einige Truppen in Niederland geschickt, keine Schiff aber gar nit: und hiemit haben die Aufrührische Gelegenheit bekommen immer zu *respiriren*, frembde Hülff zu suchen ꝛc. (2. Franckreich, Engelland, Schottland; Dänemarck, und alles was nur kunte, halffe den Holländern mit Rath oder That darzu, meistens dem Spanien oder Hauß Oesterreich zu trutz, dessen anwachsende Macht all andere in die Augen stoche (3. Hatten die Holländer das Glück, daß ihnen ihre erste Schiffarthen wohl gelungen dardurch sie dann *Nervum Belli*, und hitzigeren Muth bekamen. (4. Entgegen den Spaniern wurden bald nach einander zwey erschröckliche Schiff-Flotten nit so fast vom Feind, als vom Ungewitter gäntzlich zu schanden gericht, von welcher Zeit an es auch nimmer in Stand kommen zur See den Meister zu spielen. (5. Die Haupt-Ursach ist

wohl Gottes Schickung welcher die gar zufreye und übermüthige Niederländer wolte zur erschröcklichen Straff in die Fünsternus der Ketzereyen versincken lassen, biß die Stund wieder kommt, da er ausgesöhnet, und sie erleuchtet werden.

* Darbey kan man beyläuffig noch dieses mercken, daß durch diese neue Republic eine alte nemlich Venedig zimlich verfallen ist. Dan Venedig hatte vor deme das Gebieth über das Mittelländische Meer, und dessen Inslen, sonderlich gegen *Asia* zue: und wurden alle Indianische Kaufmans-Waaren durch Venedische Schiff aus Syrien und Egypten in *Europa* herüber geführt. Als aber die Holländer solche selbst aus Indien herhohleten, entgienge den Venetiern der Gewinn, und mit demselben die Mittel ihre Land wieder den Türcken zubehaupten.

§. 7. Die Ursachen aber zur Niederländischen Empörung waren (1. Die Ketzerey welche aus Teutschland und Franckreich schon zu *Caroli V.* Zeiten dahin eingeschlichen, und sich durch keine Gewalt wolte bezwingen auch durch kein gütliches Nachgeben wolte begnügen lassen: ja aus Franckreich waren dergleichen Ketzerische *Emissarii* mit Fleiß zu diesem End dahin geschickt, wie *Strada* bezeuget. (2. Die *Grandezza* der Spanier am Hoff *Philippi II* Königs welche den Niederländern einen Haß einpflanzte, sonderlich

dem

dem Adel, welcher *prætendirte* die vornehmste, ja alle Stellen und *Guvernemens* der Niederlanden zu verwalten; da unterdessen der König meist alles durch die Spanier richten ließ. (3. Die Spanische Militz, so in Niederland gehalten wurde, wieder die Privilegien des Lands, wie sie sagten. (4. Der Printz Wilhelm von Nassau Oranien, welcher der gäntzlichen Hoffnung war, er wurde General-Gubernator von allen Niederlanden werden: weil er sich aber darin betrogen, und Margaretham des *Caroli V.* natürliche Tochter Gubernantin fande, suchte er sich zu rächen, machte sich durch seinen Reichthum den andern armen Adel, und das Freyheit liebende Volck *obligirt* &c. * Wann mans aber betrachtet, ist keine ein wahre Ursach als die erste. Dann daß ein mächtiger Herr eine *Grandezza* spielet, oder einem Volck, deme wegen allzugrosser Freyheit nit zutrauen ist, solche Gubernators vorstellt auf die er sich verlassen könne; diß seind noch lang kein Ursachen das die Unterthanen sich selbst vom Gehorsam ihres Fürsten loßsprechen. Die Spanische Militz ist auch würcklich abgeruffen worden. Der Printz Wilhelm hatte nit Ursach gehabt seine Persohn des *Guvernements* würdiger zu schätzen als die Margaretham des Königs Schwester, und hätte wohl vorlieb nehmen können mit Holland, Seeland, und Burgund, so ihme der König zu regieren anvertraut, biß

sich etwan ein bessere Gelegenheit für ihne ereignet hätte.

§. 8. Die Gelegenheiten, derer sich die Ketzerey zur Aufruhr bedienet, waren diese. (1. Wolten sie nit zulassen die 14. neue Bischöff, welche *Carolus V.* und hernach *Philippus II.* in den Niederlanden aufzustellen beschlossen: dann es seye ihren Privilegien zuwieder. (2. Die *Inquisition*, welche ein geistliches Ambt oder Rath ist zu Untersuch- und Bestraffung der Ketzereyeu: dann sie hätten schon Obrigkeiten genug. (3. Das *Concilium Tridentinum*: dann sie hätten auch schon genug am *Jure Canonico* und andern Gesatzen. (4. War ihnen zuwieder, daß der Cardinal *Granvellanus* am Hoff der Margaretha gleichsam regierte, wiewohl er als ein ungemein kluger Mann alles mit grosser Behutsamkeit thate. Und weil der Printz von Oranien, item Graff Egmont, und Horn dem Cardinal neidig waren, stärckten sie den schwürigen Pövel und Adel, und gossen Oehl zum Feur.

§. 9. Der Anfang geschahe an. 1564. mit heimlichen Zusammenkunfften derer von Adel, mit hin und her angehefften aufrührischen Zetlen und Pasquillen 2c. Der Adel vergliche sich auch, einerley und zwar schlechte Liberey ihren Bedienten zugeben, worauf sie statt der Borden erstlich Narren Kappen, hernach einen Bund Pfeil sticken liessen. Unterdessen ließ der König den Cardinal, wie die Nieder-

län-

länder begehrt hatten, weg und nach Rom ziehen: nichts destoweniger gieng der Tumult fort, und wo man immer einen Ketzer bestraffen wolte, geschahe ein Aufruhr. Welches klar zeiget, daß die Aufrührer, und sonderlich die Ketzer je mehr man ihnen nachgiebet, je frecher sie werden.

§. 10. Endlich an. 1566. machten etliche Edelleuth, die auf Lutherisch und Calvinischen Universitäten NB. studirt hatten, ein so genanntes *Compromiss* zu Breda, in welchem, sie sich hoch wieder die *Inquisition* verschwuren. Diß wurd in allerley Sprachen versetzt, und die ausländische Fürsten zu diesen Bund eingeladen, sonderlich der Churfürst zu Sachsen und Landgraff zu Hessen die zwey Lutherische Gevattern des Oraniers. Am 3 April zogen 200 von Adel zu Brüssel ein, am 5. April giengen sie sammentlich zur Gubernantin, und gaben eine *Supplic* wieder die *Inquisition* ein. Die Gubernantin erschrack etwas ab der Menge der Supplicanten, allein der Graff Barlamont, so bey ihr stund, sagte, es seye nichts von ihnen zu förchten, in dem sie nur Gheusen wären, so ein Frantzösisch Wort ist, und einen Bettler bedeutet, und welchen Namen noch heut zu tag alle Catholische Niederländer denen Ketzern geben. Diese Red hatte *Brederodius* aufgefangen, am folgenden 6. April denen schon über 300. anwachsenden Edel-

Edelleuthen ein herrliches Mahl gehalten, und nachdem der Wein in den Kopff gestiegen über die Achsel einen Bettler Schnep-Sack, in die Hand aber einen höltzenen Becher voll Wein genohmen, mit dem er die Gesundheit anfieng: *Vivant Gheusii*, welche auch in der Gesellschafft herumgetruncken ward. Folgende Täg steckten sie auf ihre Hüt gewiesse Pfenning auf denen zwey Händ einen Schnepp-Sack haltend gestochen waren, mit der Beyschrifft: *Regi fideles usque ad manticam* Entgegen Hertzog Philipp von Arschott und andere Catholische hiengen an den Halß Pfenning mit dem Bildnus der Mutter GOttes: welche Andacht *Pius V.* Pabst mit einen Ablaß begnadiget: und dieses also der Ursprung der Ablaß Pfenningen ist.

§. 11. Kaum waren die zusamm Geschworne jeder an sein Orth wieder gegangen, fiengen allenthalben die Lutherisch, Calvinisch, und Wiedertaufferische Predigen an. Am Vorabend der Himmelfahrt Mariä wurde schon der Pövel völlig rasend, und von selber Zeit an verwüstete er Kirchen, Clöster, Bibliothecken, die Heilige Bilder rc. mit solcher Furi daß in 10. Tägen kaum etliche Kirchen in gantz Niederland unberührt blieben Die Gubernantin verlaubte ihnen endlich was sie begehrten, nemlich von der *Inquisitions*-Straff frey zusein, und den Ketzerischen Predigen beywohnen zudörffen: es wurd aber darumb nit

nit still, sondern sie bemächtigten sich der Kirchen, vertrieben die Geistliche, nahmen ihnen Prädicanten auf, bestellten *Consistoria &c.*

§. 12. Der König kunte nit gleich Spanisches Volck in Niederland bringen, daher ließ er Volck in Teutschland werben. Der Keyser verbotte allen Teutschen wieder den König zu dienen, die Catholische Fürsten liessen die Werbungen und Durchmarsch zu, die Lutherische wiedersetzten sich Dieses merckend verbanden sich die Verschworne mit denen Protestantischen Printzen in Teutschland, und den Hugonotten in Franckreich, wurden auch vom Türckischen Hoff *animi*rt. Und damit sie dem König zu Hauß was zu schaffen machten, beschlossen sie 30000. Calvinische Bücher, und ein dutzent Prädicanten in Spanien heimlich überzuführen.

§. 13. An. 1567. ergrieffen die Rebellen schon würcklich die Waffen, wowieder aber die *Gubernantin* so glücklich war, daß sie alles dämpffte, und der von Oranien, Brederod sambt anderen Verschwornen aus Niederland zu weichen gezwungen wurden, und alles ware wieder in Ruhe.

§. 14. Gleich aber schickte der König den Hertzog von *Alba* mit grosser Vollmacht und 9000. gewaffneten in Niederland. Dieser ließ den Egmont und Horn *arreti*ren, enthaupten, und wieder andere so grosse Schärffe gebrauchen, daß erstlich die Margaritha das

das *Gubernament* verließ, und die Verschworne von neuem in Harnisch schliessen.

§ 15. An. 1568. des Printzen von Oranien Bruder, welcher sich ins Jülchische geflüchtet hatte, brachte ein Armee Protestanten in Teutschland auf die Bein, fallt in Frießland ein, schlagt den von Aremberg bey Winschotten, wird aber beym Dollart an der Embs völlig geschlagen vom Hertzog von *Alba*. Biß der Printz Wilhelm von Oranien selbst mit 28000. Mann anzoge, die ihm der Churfürst von Pfaltz, Hertzog von Würtemberg, Stadt Straßburg rc. unterhalten. Er muste aber auch nach grosser Niederlag seinen Weg wieder zuruck nehmen.

§. 16. An. 1572. legten sich eine zimliche Parthey Gheusen in Holland auf den See-Raub: und wie ihnen etliche Streich wohl gelungen, wagten sie eine Landung, übersteigen Briel einen Haffen in Holland, am Palm-Sonntag, und schlugen den herbey eilenden Spanischen Entsatz ab. Diß war die erste Stadt so die Gheusen einbekommen Nach welchem Exempel gleich nachfolgten Dortrecht, Flissingen, Enkuysen, Horn Edam, Leiden rc. Diese rufften den Printz von Oranien zum Schutzherren: dieser kommt mit einer Teutschen Armee, erobert Ruremund, Mechlen, Tenderamond, Audenard rc. Wiewohl aber die Frantzosen in Hennegau eingefallen waren, schluge doch der von *Alba* den

Ora-

Oranier abermahl zurück; welcher sich aber in Holland *retirir*te.

§. 17. An. 1575. bemühete sich Keyser *Maximiliani II.* wie er schon öffters gethan, die Sachen zu vermittlen. Es wurd zu Breda ein *Congreß* gehalten, der sich aber fruchtloß zerschluge, indem die Verschworne pur auf deme beharreten, der Keyser und das Reich, dessen *Vasall*en zusein sie bekennten, solte ihnen helffen das Spanische Joch abwerffen. Ein unerhörtes Begehren an die höchste Obrigkeit: indem eines Keysers Ambt vielmehr ist, die ihren Erb-Herren wiederspännige Unterthanen wieder zum Gehorsamb zutreiben.

§. 18. An. 1576 weil der *Gubernator Requesenius* gestorben, und dessen kein *Successor* vorhanden war, führten die Regierung die Staaten oder Land-Stände selbst: machten mit dem Oranien, und denen abgefallnen zu Gent einen Vergleich, daß sie die Spanier wolten zum Land ausjagen, jedoch hernach dem König getreu sein Das ist die damahls berühmte *Pacificatio Gandavensis.* Der König schickt endlich für einen neuen Guvernator den berühmbten Helden *Joannem Austriacum* seinen natürlichen Brudern, und *Caroli V.* Sohn: den liessen aber die Stände nit zu, biß er den Genter-Vertrag *confirmir*te. Welches er auch endlich that aus *interposition* und einrathen Keysers *Rudolphi II.* an. 1577. durch einen

nen eignen Brieff *Edictum Perpetuum* gen annt.

§. 19. Nun hatten die schwürige alles was sie verlangt. Da man aber an den Oranier und die Holländer kame, daß sie das *Edictum Perpetuum* sambt dem Genter-Vertrag, den sie doch selbst hatten machen helffen, unterschreiben solten, entschuldigten sie sich, solches nit thuen zu können, weil im Genter Fried geschrieben war, das die Niederländer solten den Heiligen Glauben halten, und der Römischen Kirch zugethan verbleiben: sie aber könten von des *Calvini* Lehr nimmermehr abweichen. Mit diesen nit zufrieden bestellte der Oranier Leuth, die den *Austriacum* heimlich solten gefangen ihme zuführen. Jetzt ware es nun mehrmahlen offenbar, daß die Ursach all dieser Aufruhr die Ketzerey und des Oraniers Herrschsucht wäre *Austriacus* bereuete, daß er die Spanische zu seiner Bedeckung nöthige Soldaten entlassen, und hatte kaum Zeit sich nacher Namur zu *retiri*ren, allwo er in das Castell sich durch einen List gleichsam einbettlen muste: und zwey eintzige Provintzen aus allen siebenzehen hielten es mit ihme, Luxenburg und die Graffschafft Namur. Und weilen den meisten Ständen des Oraniers, als ihres gleichen, Herrschung zuwieder war, erwählten sie selbst zu ihren Gubernator den Ertz-Hertzog *Matthias* Bruder Keysers *Rudolphi*, welcher auch wieder allen Willen des Keysers sich der Regierung annimmet.

§. 20. An.

§. 20. An. 1578. erklären sie Joannem Austriacum für Feind. Dieser aber bekommt wiederumb Spanisches Volck aus Italien, mehr nit als 6000. Mann, unter Anführung des tapfern Alexandri Farnesii Hertzogs von Parma. Nun gieng der Krieg wider an, und wurde vil Land wider erobert. Eben diß Jahr rufften die Land-Ständ den Hertzog von Alenson des Königs in Franckreich Bruder, und gaben sich unter seine Protection: sie musten aber bald erfahren, wie es mit den Frantzösischen protectionen beschaffen wäre. Dann er suchte sich bald der Orthen und Länder gar zubemächtigen, muste aber darüber einen spöttlichen Abzug nehmen. Sie batten auch den Keyser, sich ins mittel zulegen: der stelte eine Unterredung an, aber umbsonst, in deme die Niderländer beständig auf ihrem Begehren bliben. Dergleichen Congress setzte der Keyser auch zu Cöln an an. 1579 und die Reichs-Stände trungen auch darauf an. 1590. 94. 97. 1600. 604. 605. ꝛc. Sie antworteten aber immer das alte, endlich batten sie man solle sie mit der gleichen Legationen verschonen: ja sie gaben gar keinen Salvum Conductum mehr.

§. 21. Nachdem an. 1578. Joannes Austriacus gestorben, bekam Alexander Farnesius das Guberno an. 1579. welches ein merckwürdiges Jahr ist. Dann weil der listige Oranier wohl merckte, daß er die gan-

tze Niderlande nit möchte unter sich bringen vergnügte er sich unterdessen fünff Provintzen, Holland, Seeland, Utrecht, Geldern, und Frießland dahin zudisponiren daß sie einen Congress zu Utrecht hielten, alldorten eine ewige Confœderation aufrichteten, und ihne zu ihren besondern Gubernator bestellten mit Ausschliessung Ertz-Hertzogs Matthiæ, welcher auch bald seinen Abzug nahm. Zu denen fünff schlugen sich bald zwey andere Provintzen, Ober-Yssel und Gröningen. Diese Union nun ist das Fundament, ja der Leib selbst der siben vereinigten Niderlanden."

§. 22. An. 1581 liessen die Vereinigte eine Declaration ausgehen, in welcher sie sich selbst von allem Gehorsamb Königs Philippi als eines Tyrannen, und Eydbrüchigen loßsprechen.

§. 23. An. 1584. Weil der Oranier vom König in die Acht gethan und Vogfrey gemacht war, so ließ einer Balthasar Gerhard genant nit nach, biß er selben mit drey Kuglen erschossen. Er wurd zwar darüber ertappt, und mit den allererschröckichsten Peinen hingericht, ließ aber nit das Geringste Zeichen einer Klag spühren.

§. 24. Unterdessen machte Farnesius grosse Progressen, und nahme die zehen Provintzē meistens wider in des Königs Gehorsamb. Die Holländer aber trugen die Ober-Herrschafft über ihre Siben-Lande erstlich auf König Henrico

rico III. in Franckreich hernach als selber zu Hauß die Händ voll Arbeit hatte der Königin Elisabeth in Engelland: diese nahm die Souverainität zwar nit an, schickte doch Hülff genug, und machte den Spaniern in America zimliche Diversion durch ihren Admiral Franciscum Drake an. 1585. ꝛc.

§. 25. Bißhero hatten die Holländer die Indianische Waaren aus Spanien und Portugal abgeholet, und zimlichen Profit damit gemacht. Diesen Nervum ihnen abzuschneiden verbotte ihnen der König alles Commercium in Spanien. Allein die Holländer legten ein Stuck Geldt von 6. Million zusamm, rutschten mit ihren Schiffen wohl selbst in Indien, gewannen in drey Jahren nit nur das Capital, sondern einen Uberschuß von 30. Million Ducaten Und auf diesen Grund baueten sie an. 1602. ihre berühmte und mehr als die übrige gantze Republic vermögende Ost-Indische-Compagnie.

§. 26. An. 1607. fienge man beederseiths Stillstand-Tractaten an, wowider Franckreich und Engelland denen Staaten alle Subsidien zum Krieg versprachen. Der Keyser Rudolph protestirte, sie solten nichts tractiren ohne sein und des Reichs Vorwissen, indem alle Niderland ungezweifflete Reichs-Lehen wären: worauf sie anders nichts antworteten als daß sie Frey seyen, weil ihnen das Reich wider die Spanische Tyranney niemahl geholffen

sen hätte. Beym Tractat fanden sich ein Gesandte von Franckreich, Engelland, Dänemarck, Pfaltz, Brandeburg, Hessen, Anspach, rc: welche, ausser Franckreich, alle Lutherisch oder Calvinisch, insgesambt aber Feind von Spanien und dem Hauß Oesterreich waren. Unter hundert unerträglichen Stoltzheiten so die Holländer dabey trieben, wurd doch der Stillstand an. 1609. den 9. April zu Antwerpen auf 12. Jahr geschlossen.

§. 27. An. 1610 als der Jülchische Successions-Streit im Reich aus kame, und die darauf prætendirende Fürsten keinen Keyserlichen Mandaten und Commisionen paritten, sondern sich mit Gewalt in Possession setzten, nahmen die Herrn Holländer diese Fürsten in protection zum Spott des Keysers und des Reichs.

§. 28. Als die Union der Protestanten in Teutschland wider die Catholische aufgericht war, hatten die Staaten auch ihre Händ darinn, und Pfaltzgraff Friederich richtete im Namen der Union eine formliche Bündnus mit ihnen auf 26. Maj. 1613. welche beym Graff Kevenhüller zulesen, worauf an. 1614. Die Spanier sich des Hertzogen von Neuburg, welcher damahls Catholisch worden, annahmen.

§. 29. An. 1617. stehen die Holländer denen Venetianern wider Oesterreich bey und machen an. 1619. einen Ordentlichen Bund mit ihnen.

§. 30. An. 1620. als Pfaltzgraff Fridrich die Böhmische Cron dem Hauß Oesterreich abgenohmen, machten sie gar enge Bindnus mit ihm, versprachen alle Hülff, wolten auch am Türckischen Hoff fleissig daran sein, daß selber mit Spanien keinen Fried eingehen solle. Welchen auch an. 1625. ihr Gesandter wider Oesterreich aufhetzte. Vide Kevenhiller Annales Ferdinandei.

§. 31. An. 1621. Gieng der Krieg wider mit Spanien an nach verflossenen Stillstand. Franckreich liesse sich redlich darzugebrauchen, und wurde der Handel mit allerhand Glücks-Wechsel biß an. 1648. getriben. Holland hatte also nit zeit vil in den Schweden-Krieg sich zumischen, halffe aber tapfer mit Geldt aus.

§. 32. An. 1648. ward zu Münster auch zwischen Spanien und Holland Fried gemacht in welchem endlich der König aus Spanien nachdem er in 70. Jahren vil hundert Millionen mit schläffrigen Kriegen verzetlet, die Holländer tanquam liberos, gleich als ein Freyes Volck erkennt. Vor diesem Fried war jederman, Spanien zu trutz, Freund von Holland: nachhero aber gieng die Jalousie wider sie an.

§. 33. Bald darauf richteten die Engelländer ihren König unerhörter weise durch den Hencker hin, und stellten unter Direction des Cromwels eine neue Form einer Republic an. Den Holländern war mit neuen Republicken

nichts gedienet, und schittleten die Köpf darzu: Cromweln verdroß es, und spane sich also ein Krieg an. Die Gelegenheit gab der Hering-Fang: dann bißhero hatten die Holländer jährlich über 6. Million werth Hering an denen Englischen Küsten, und also den Engelländern vor der Nase weggefischt, weil selbe zufaul dazu waren, und ohne dem als Calvinisten zur Fasten Speiß wenig apetit hatten. Nachdem sie aber den grossen Vortheil gesehen, wolten sie solchen Zug selbst thuen. Holland protestirte dawider, und machte aus dem Fischfang ein Recht oder Servitut. Der Hering-Krieg währete zwey Jahr, binnen welchen die Holländer zwey Kriegs Flotten, und bey 2000. Kauffarthey Schiff verlohren. Hierauf wurd an. 1654 ein Hering Fried gemacht, worin doch Holland den alten Hering Fang behaupet.

§. 34. Endlich hat man auch erlebt, daß die Holländer noch darzu Schutz-Engel der Spanischen Niderlanden sein müssen. Dann an. 1667. nahm Ludovic XIV. König in Franckreich aus dem prätendirten Jure devolutionis einen guten Theil der Spanischen Niderlanden ein. Diese Nachbarschafft ware denen Herren Staaten nit gelegen, besuchten also mit einer trefflichen Kriegs-Flotte die Frantzösische Ufer. Wolte nun der König in seinem Heymath sicher sein, muste er mit Spanien zu Achen einen Fried treffen an. 1668.

§. 35. Die

§. 35. Die Holländer konten sich leicht traumen lassen, wie übel Franckreich diesen Dienst belohnen wurde: machten sie also mit einer guten Bindnuß gefast mit Engelland und Schweden, welche die Triple-Alliance hiesse, und vorhatte nit nur Holland, sondern auch die Spanische Niderland wider alle Feind zuvertheidigen: welches wan mans gegen den vorigen Conjuncturen haltet, recht wunderlich lautet, und dem König aus Spanien zimlich wohl wird gethan haben, daß er nunmehr seine Feind selbst zu Beschützern seiner Lande bekommen.

§. 36. Doch als an. 1672. der König Ludwig sambt Cöln und Münster in Holland einfiel, wolte niemand von der Tripl-Allianz wissen, ja Engelland halff selbst auf die Holländer zuschlagen. In gar kurtzer Zeit waren die Provintzen Geldern Ober-Yssel und Utrecht sambt guten Theil von Holland hin, und kamen die Frantzosen biß Muyden 3. Meil von Amsterdam, wohin der König nur gemeine Lauff Botten schickte und Holland nit mehr als eine Republic tractiren wolte, sondern als solche Leuth die wegen Aufruhr gegen ihren Herrn einmahl zuzüchtigen wären. Es nahmen sich aber ihrer bald an der Keyser Leopold, Spanien, und Brandenburg, mit denen solenner Bund gemacht war die Frantzosen musten gleich alles restituiren, die Holländer aber nachdem sie erlöset waren,

 ver,

verliessen den Bund, machten mit Franckreich Particular-Frid, und der Keyser blieb im Stich, welcher endlich gezwungen war einen harten Fried zu Nimweg einzugehen an. 1679. Siehe Num. 206.

§. 36. An. 1688. kunten die Holländer nimmer zusehen, wie verträulich beede König Ludovic XIV. und Jacobus II. in Engelland mit einander waren. Daher brachten sie ihren Stadthalter Wilhelmum III. von Oranien mit einer Flotte in Engelland und auf selben Thron. Der gute König *Jacobus*, der das Religions-Werck, auf Frantzösische Hülff bauend, gar zu hitzig angegriffen, und sich also verhasst gemacht hatte, muste das Reich mit dem Rucken ansehen: Franckreich, so mit dem Keyser im Krieg sich verwicklet, kunte ihm nit beystehen, und weil dessen meiste Schiff von den Holländern verbrennt, die See-Häfen bombardirt wurden &c. muste es wieder zu Ryßwick Fried machen an. 1697.

§ 37. Wie sie sich im Spanischen *Successions*-Krieg, Utrechter Tractat, *Quadruple-Alliance*, Ostendischen-*Compagnie &c. interessirt*, wird im *XVIII. Seculo* erwähnet werden.

* Was sie aber thuen werden in dem jetzigen Krieg, den Franckreich Spanien &c. wieder den Keyser angefangen, steht zu erwarten. Siehe *Num.* 217.

(Num. 194. D. e.)

Der Calender wird durch den Pabst *Gregorium XIII.* *reformirt* oder verbessert an. 1582. * Es ware in der Calender-Rechnung ziemlich verwirret, daß der Frühling schon spath gegen den Sommer hinaus traffe. Darumb ließ *Gregorius* zehen Tag auslöschen: und für die künfftige Zeiten machte er gute Anstalten. Daher kombts, daß man hernach die Monath-Täg in denen Büchern also bißweilen geschrieben findet. E. G. den $\frac{14.}{24.}$ Maji: da bedeutet die obere Zahl 14. daß es der 14te May ist, wann man die *Gregorian*ische *Reformation* nit ansiehet: wann man aber diese ansiehet, so sey es der 24. May: weil in dieser *Reformation* zehen Täg seynd überhupft worden, daß man also an statt 14. gleich gezehlt hat 24. * Item man leset offt e. g. den 14. May st. v. das ist *stilo veteri*: das bedeutet, daß es der 14. May seye, wann man den alten Calender vor der *Gregorian*ischen Verbesserung gelten lasset.

* Den Grund aber dieses Wesens kan man hier unmöglich erzehlen. Lese den *Petavius*, *Scaliger*, *Pagi*, und die *Astronomos*.

(Num. 195. B. c.)

Maria Stuarta Königin in Schottland wird enthauptet durch die Engelländische Königin ihre Baaß an. 1587.

Anmerckungen. 1. *Maria* war Königin in Schottland, aber von den Unterthanen heraus gejagt an. 1567. nahm die Zuflucht zu ihrer Baas *Elisabeth*. Diese war ein Tochter *Henrici VIII.* und *Annæ Boleniæ* (siehe *Num.* 185.) und hatte sich mit Gewalt auf den Englischen Thron geschwungen. Wiewohl die Erbschafft nit ihr (weil sie aus unrechtmässiger Ehe entsprossen) sondern der Anverwantin *Maria Stuarta* hätte zugehöret.

2. *Elisabethæ* war die Gelegenheit erwünscht, daß sie die *Maria* aus dem Weeg raumen kunte, und ließ sie durch des Henckers Beyl hinrichten. Ja sie stellte ihr einen Calvinischen Prädicanten zu: aber *Maria* hörte ihn nit an, und starb Catholisch.

* Das ist wieder ein Frucht der Spaltung des *Henrici VIII* Nichts destoweniger haben viel *Protestanten* in dem Calender den Namen der Unbefleckten Empfängnuß *Mariæ* ausgestrichen, und den Namen dieser *Elisabethæ* hineingesetzt.

Geschichten
Des XVII. Seculi.
Unter Keyser Rudolpho II.

(Num 196. D. d.)

Die *Unio* der Lutheraner und Calvinisten in Teutschland an. 1610.

* Weil

* Weil die Lutheraner sahen, daß die Calvinische Lehr in dem Reich ziemlich einnistete, welche Lehr aber bißhero nie gedultet worden, so machten sie mit denen selben zu Heilbronn in Schwaben eine Bündnuß, daß sie einander wolten für Brüder erkennen, und nit nachlassen, biß auch die Calvinisten im Reich *toler*irt wurden, als wie die Lutheraner; wiewohl sie sonst einander Spinn-Feind seind. Diese Bündnuß heisst *UNIO Protestantium*. Das Haupt war *Fridericus* Pfaltzgraff und Churfürst, der sogenannte Winter König.

* Die Catholische wolten das nit leiden, sondern machten ein andere Bündnuß, welche *LIGA* heisset, und deren Haupt war der *Maximilianus I*, Hertzog in Bayrn.

104. Matthias Keyser.

Des *Rudolphi II.* Bruder wurd Keyser an. 1612. biß 1619. † zu Wienn alt 62.

Er war eben der, so sich der Niederländischen Stadthalterschafft einstens angenohmen hatte. Siehe *Num.* 193. §. 19.

Er wurd erwählt erst nach dem Todt *Rudolpi*, und war daher in Gefahr umb die Cron zu kommen, indem bald der Hertzog in Beyern, bald der in Savoyen in Vorschlag kommen. Doch wurd die *Capitulation* zimlich hoch gespannet: § 9 Soll er die Italiänische Lehen wieder zum Reich bringen. §. 31. Verzeyhet er sich aller Erbschafft der Keyser-Crone,

und lasst denen Churfürsten zu, daß sie auch bey Lebzeiten des Keysers können einen Römischen König erwählen nit nur mit *Consens* des Keysers, sondern auch NB. ohne selben, wan der Keyser darum gebetten ohne genugsame Ursach es verweigerte.

Weil er keine Kinder hatte, nahm er *Ferdinandum II.* nachmahligen Keyser seinen Vettern an Sohns statt auf, und ließ ihn zum König in Ungarn und Böhmen crönen, welches aber die letzte schon gar ungern thaten; indem sie *prætendi*rten, Böhmen seye kein Erb-Reich, sondern sie könnten nach Absterben *Matthiæ* selbst für sich einen König wählen. Siehe *Num.* 197.

Er bemühete sich zwar auch es dahin zubringen, daß *Ferdinand* bey seinen Lebzeiten zum Römischen König erwählt wurde: allein die *unir*te *Protestant*en machten so viel *Intrigu*en, daß kein Churfursten Tag kunte angestellt werden.

105. Ferdinandus II.

Des vorigen Vetter, erwählt an. 1619. bis 1637. † zu Wienn alt 59. Dessen Leben und andere Geschichten selber Zeit gar stattlich beschrieben worden von Graff Kevenhiller geheimen Rath in dem grossen Buch *Annales Ferdinandei* genannt.

Ein überaus gottsförchtiger Herr, der viel [illegible] Unglück erfahren, sonderlich von

den

den Protestanten, sowohl in seinem Oesterreich, Böhmen und Ungarn, als im Römischen Reich.

Viel wäre von ihme zuschreiben: allein es kommt doch das meiste alles an auf den dreyssig jährigen Teutschen Schweden-Krieg. Welches wir folgender gestalt vortragen wollen.

(Num. 197. E. c.)

Der Winter-König an. 1620.

* *Fridericus V.* war ein Calvinischer Churfürst von Pfaltz, der hatte zur Gemahlin die *Elisabetha* Königs *Jacobi* in Engelland Tochter. Als nun die Böhmische Ketzer, die *Hussiten*, wieder den Keyser und König *Ferdinandum rebell*irten, und dessen Gesandte die Grafen von *Slavata* und *Martiniz* zu Prag im Rathhauß beym Fenster hinaus wurffen an. 1618. so erwehlten sie diesen *Fridericus* zum König an. 1619. Jederman mißrieth ihms: doch sein Gemahlin, und die Lutherische Fürsten hetzten ihn wieder *Ferdinandum* an, daß er in Böhmen gieng, und die Kron annahm. Er war auch so freudig, daß er inner 24. Stund mit einem eintzigen Pferd von Heydelberg biß Amberg geritten: einen Weeg von 40. Meilen. Das Pferd steht ausgeschoppt im Zeughauß zu Amberg. Aber es währete die Regierung einen eintzigen Winter: darum wird er der Winter-König genennt. Dann *Maximilianus I.* Hertzog in Beyern samlete

lete ein *Armée*, ſchlug ihn auf dem Weiſſenberg bey Prag eben an dem Sonntag, da das *Evangelium* geleſen wurde: *Date Cæſari, quæ ſunt Cæſaris*: gebt dem Keyſer was des Keyſers iſt. *Fridericus* flohe in Holland, lebte elendiglich, und ſtarb zu Meyntz an. 1632. Sein Printz aber Carl Ludwig wurd vom Keyſer aus Liebe zum Fried wiederum in die Chur-Pfa. durch den Weſtphaliſchen Fried an. 1648 eingeſetzt. Doch alſo daß Pfaltz der letzte Churfürſt ſein ſolte. Beyern aber bliebe an deſſen Platz. Siehe *Num.* 199.

(Num. 198. E. c.)

Der Dreyſſig-Jährige, oder Schweden-Krieg an. 1619.

Der Dreyſſig-Jährige wird er genennt wan man rechnet, daß er von der Böhmiſchen *revolta* an. 1618. veranlaſſet, und 30. gantzer Jahr biß auf den Weſtphaliſchen Frieden gewährt an. 1648. Der Schweden-Krieg aber heiſſt er, weil die Schweden erſt das gröſte Unheyl dabey verurſachet.

I. Urſachen des Kriegs, und Anfang.

§. 1. Die erſte iſt wohl die Verhängnuß GOttes, welcher die Laſter wolte abſtraffen, und das verruchte Leben, ſo meiſtens durch die überhandnehmende Ketzereyen eingeriſſen hatte.

§. 2. Die andere iſt die Ketzerey ſelbſt.

Dann

Dann nach dem Religions-Fried wurden die Protestanten so muthig und ungehalten, daß es nit zubeschreiben. Sie druckten die Catholische, sie nahmen ihre Gütter weg ꝛc. wo und wie sie nur kunten: und wan jemand hiewieder was einwendete, war Feur im Dach, und ohne Unterlaß der Religions-Fried fürgeschutzt, als welcher das allergröste, und heiligste Gesatz des Reichs seye und unverbrüchlich den Protestanten alle Freyheit zustunde. Entgegen wan man ihnen vorruckte, warum sie ferners Geistliche Gütter an sich zögen, Lutherische Bischöff einschieben ꝛc. da es doch stracks wieder den Religions Fried und das *Reservatum Ecclesiasticum* lauffe? Da war die Antwort, sie haben in diesen Punct den Religions-Fried niemahl erkennt und angenohmen * Dann man muß wohl wissen, daß dieses eines aus den Haupt-*Maximen* der Uncatholischen seye: daß sie ewig sich auf die Reichs-Gesätz bewerffen: in denenselben aber nur so viel gelten lassen wollen, als ihrer Parthey *favorisirt*: was immer aber der wahren Religion zu Guten kommt, daß halten sie vor ungültig. Wan aber dieser *modus* angehet, warum solle es den Catholischen nit auch erlaubt seyn, jenes zu verwerffen was ihnen mißfallt? Gilt nun das, wie kan man solche Gesätz einen Frieden nennen?

§. 3. Im *XVI. Seculo* kame starck auf die Gewohnheit, Bischöff zuerwählen aus Fürst-

lichen und anderen Hohen Häusern. Und weil dem Hohen Geblüt auch ein Hoher Geist beyzuwohnen pflegt, ein solcher aber nirgends besser seine Großmuth kan sehen lassen als in Beherrschung Land und Leuthen, so entstunde bey vielen solchen Hertzoglichen Bischöffen, sonderlich denen so aus Protestantischen Häusern abstammeten, eine Begierd sich in solcher Regierung der Bißthumber vest zusetzen für sich und ihre Nachkommen. Darum ergriffen sie die Lutherische Lehr, weil selbe die Verheyrathung der Geistlichen lobet. Noch besser taugte solches denen Regierenden Hochfürstlichen Häusern selbst: diese wan sie eine gute Zahl Printzen hatten, liessen selbe zu Bischöffen erwählen, gaben ihnen hernach die Bißthumber zur *apanage* Dadurch vergrösserten sie erstlich ihr Gebieth: andertens vermehrten sie ohne fernere Unkosten ihre Geschlechter, das so bald kein Gefahr schiene, das selbe aussterben wurden: wie es doch bey denen Catholischen vielfältig geschehen.

§. 4. Auf solche Art nun wurden nach dem Religions-Fried gegen End des *XVI. Seculi* viele Ertz- und Bißthumber (wieder das *Reservatum Eccles*) Lutherisch und Erblich gemacht. Nemlich vom Hauß Brandenburg das Ertz-Bißthumb Magdeburg, die Bißthumber Halberstadt, und Lebus Vom Hauß Sachsen die Bißthumber Merseburg, Naumburg, Meissen. Vom Hauß Braunschweig das Ertzbißthum

thumb Bremen, die Bißthumber Verden, Oßnabrug, Minden 2c. Brandenburg wolte auch das Bißthumb Straßburg behaupten.

§. 5. Zu diesem allen waren nun die Catholische zimlich still, wiewohl ihrer Seithe dardurch wohl sieben schöne Fürstenthumber entzogen waren. Als aber diese Pest auch über die Churfürstenthumber grassiren wolte, da stunde es länger nit zugedulten: Gebhardus aus dem sonst Hoch-Edlen Geschlecht derer Graffen von Truckseß war Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cöln, und gerieth in so grosse Blindheit, daß er mit *Agnes* einer Fräule von Mansfeld heimlich sich verehlichte, zum Lutherthumb *Apostasirte*, das Ertz Stüfft dabey dannoch behalten, und noch darzu die Ketzerey in den Cölnischen Landen einführen wolte. Er hatte sich auch des Protestantischen Beystands von Pfaltz, Hessen 2c. schon versichert zu Ausführung so eines schönen Concepts, und diß an. 1582. Allein der Pabst entsetzte ihn der Bischöfflichen *Dignität*, und der Keyser derer Weltlichen *Regalien* und Landen. Weil er aber freywillig nit abziehen wolte, muste man dis Sententz freylich *armata manu exsequiren*. *Ernestus* ein Printz aus Beyern, so ohne daß schon Bischoff zu Freysing, Hildesheim und Lüttig war wurd an dessen statt von dem Dom-Capitl erwählet. Die Protestanten meinten sie müsten es hindurch treiben das *Gebhardus* beym Bißthumb bliebe: dan so wurden zwey eintzige Catholi-

tholische Stimmhabende Churfürsten im Reich mehr gewesen sein, Mayntz und Trier. Ja was zuverwundern, der Keyser, Mayntz, Trier ꝛc waren nit ungeneigt die Sachen in Güte beyzulegen: doch als die Protestanten nit das allergeringste nachgeben wolten, muste man aus einem andern Thon blasen, und *Ernestus* war mit Gewalt in *possession* gesetzt, *Gebhardus* aber, dem Religions-Fried gemäß, zum Abzug nacher Holland gezwungen. Dieses schiene den Protestanten ein solche *Injuri* zusein, daß sie sich über die Catholische Ubergwältigungen nit genug beklagen kunten.

§. 6. Eben kame auch die Calender Sach dazu: dan als Keyser *Rudolph* den von Pabst Gregorio XIII. verbesserten Calender auf dem Reichs Tag sambt den Catholischen Ständen einzuführen beschloß, *protestirten* die Protestanten; aus Ursach, weil diese Sach vom Keyser, und nit vom Pabst herruhren müste. Wan es dan des Keysers-Ambt ist, warumb haben sie dann diesen Calender nit angenohmen, wie es eben dazumahl der Keyser haben wolte? Allein die *Animosität* der Protestanten war so groß, daß sie im geringsten nichts wolten nachgeben, es möchte eine Sach so nutz und nothwendig sein als es nur immer wolte.

§. 7. Es hatten sich viele Lutherische Ständ, und sonderlich Pfaltz und Hessen zur Calbinischen Seit bekennet, und auch ihre Länder dazu angehalten. Weil nun dieses dem Religions-

gions-Fried (Art. 16. schnur-gerad zuwieder, so machte der Keyser, und die Catholische Mine, daß selbes ihnen zuwieder, und nit zuerdulten wäre. Die Calvinische zwar wendeten ein, daß ihre Sect auch nichts anders begreiffe, als die im Reich zugelassene Augspurgische *Confession*. Die Lutherische verneineten dieses und verdammten den *Calvinismum* selbst als die ärgste und dem *Lutheranismo* gantz und gar zuwiedere Ketzerey: nichts destoweniger *prætendi*rten sie, es müsse selbe nit aus dem Reich verworffen werden: dessen sie warhafftig kein andere Ursach hatten, als damit denen Catholischen wehe zuthuen. Weil sie aber wohl merckten, daß sie mit dem *JUS* nit hinaus langen wurden, ergriffen sie das andere Wort *VIS*, und tratten in eine Bindnuß oder *Union* zu Heylbrun zusammen, von welcher wir *Num.* 196.

§. 8. Nun kunten die Catholische nit mehr zweifflen, worauf es angesehen seye, und die Natur lehrte sie auch umb *Defensions*-Mittel zusehen, welches sie dann mit einer *Liga* thatten. *Num.* 196.

§. 9. Daß sich aber die Sachen so weit äusserten haben Gelegenheit geben erstlich die *Execution* der Reichs-Stadt Donawerth Dann an. 1607. hat diese Stadt denen Catholischen ihre gewöhnliche Processionen und andere Religions-*Exercitia* mit Gewalt Schimpf und *violi*rung des Religions-Frieden eingestellt.

Die-

Diese wendeten sich an den Keyser, der die Sach dem Hertzog aus Beyern, und dieser seinen an die statt Gesandten Räthen zu untersuchen gab, und im Namen des Keysers ihnen Fried gebiethen ließ: allein die Donawerther legten an die Gesandte selbst Gewalt an, und weil sie verharreten, wurd die Stadt vom Keyser in Bann gethan, vom Hertzog aber *exequirt* und eingenohmen. Nun war nichts billigers als dieses Urtheil, dannoch schlossen gleich alle Protestanten des Reichs in Harnisch, klagten jämmerlich, wie es nur auf ihrer aller Unterdruckung angesehen wäre, und gaben dieses aus für eine Haupt-Ursach der nachgehends erfolgten *Union*. Von denen vielen Bißthumbern aber, die ohne allen Sentenz weggerissen worden, solten die Catholische nit Mau sagen.

§. 10. Der Jülchische *Successions*-Streit gab gleich darauf neue Gelegenheit. Welcher weil er dieser Zeit wiederumb auf die Bahn kommen kan, wollen wir kürtzlich den Grund davon erzehlen. Die Hertzoge von Jülch hatten nach und nach schöne Länder zusamm gebracht, die Hertzogthumber Jülch, Cleve, und Bergen, die Graffschafften Marck, Ravensberg und Ravenstein. Der letzte *Possessor* Johann Wilhelm starb Catholisch an. 1609. im *Mart.* ohne Männliche Erben, nur allein hinterlassend vier Schwestern in folgender Ordnung:

Maria

* 1	* 2	* 3	* 4
Maria Eleonora Gemahl Albert. Frid. von Brandenburg.	Anna Gemahl Philip Ludwig Hertzog zu Neuburg.	Magdalena. Gemahl Casimir zu Zweybruck.	Sibylla. Gemahl Carolus Ertz-H. von Oesterreich Marggraff zu Burgau.
|	|	| |	| |
Anna. Ihr Gemahl Sigmund. Churf. zu Brandenburg nimt possess von Jülch Cleve und Ravensperg.	Wolfgang Wilhelm H. zu Neuburg. nimt possess zu Berg, Marck und Ravenstein.	Die Lini ist anno. 1730. aus gestorben, .	ist ausgestorben. *
| |	| |		
Fridrich Wilhelm jetziger Churfürst.	Carl Philipp jetziger Churf. zu Pfaltz.		

Es thaten sich drey *Competenten* zur schönen Erbschafft hervor. (1. Brandenburg wegen der *Eleonora*. (2. Neuburg wegen der *Anna*. (3. Sachsen, weil es an 1483. von Keyser Friderico IV. die Anwartschafft auf Jülch, Berg und Ravensberg bekommen, um darinnen zu *succedi*ren, falls die Männliche Erben abgeben solten. * Neuburg und Brandenburg setzten sich alsobald in *Possession*. Vom Reichs-

Hoff-

Hoffrath, und Keyser selbst ergiengen viel *Mandata*, wurde auch ein *Commission* angeordnet, diese Land *interim* zu *sequestriren*, und keinen in die *Succession* zulassen, biß eine so zweiffelhafftig und wichtige Streit-Sach durch ordentliches Recht untersucht wurde. Allein die Fürsten stellten ihr Recht auf die Degen-Spitz, und wiesen Ertz-Hertzog *Leopold.* den Keyserlichen *Commissarium* mit Gewalt ab. Ja sie giengen deßwegen die *Union* zu Heylbrun an. 1610. ein, wobey ein Frantzösischer Gesandter erschien, so im Namen seines Königs 14000. Mann *Auxiliar*-Volck für die *Union* und die zwey *possidirende* Fürsten versprach, so auch würcklich ankommen: dagegen die *Union* dem König die Römische Cron anbotte. So gieng die Sach weiter fort biß an. 1613. die Holländer den *Unirten* Hülff zuschicken. Endlich verglichen sich die beede *Possidirende*, daß Neuburg Jülch und Bergen, Brandenburg aber das übrige behalten, und die Sach beym Keyserlichen Reichs-Hoff-Rath *Via Juris* solle ausgemacht werden; welcher Handel auch schon 100. Jahr allda getrieben, vielleicht aber so bald noch nit wird ausgesprochen werden. * Unterdessen ist zu wissen, das die Neuburgische Haupt-Lini dermahlen bestehe auf dem eintzigen Carl Philipp jetzigen Churfursten zu Pfaltz: von der Neuburgischen Neben-Lini Sultzbach ist nur übrig der Printz Carl, ein zehen jähriges Herrlein geboren an. 1724.

§. 11. Auch

§. 11. Auch diß gab zu noch grösseren Mißtrauen Ursach, daß Pfaltzgraff Friedrich V. sich mit einer Engelländischen Printzessin getrauet, und mit den Holländern im Namen der *Union* einen formlichen Bund aufgericht. Item daß an. 1613. der Churfürst zu Brandenburg die Calvinische Religion in seinen Landen eingeführt: hergegen Hertzog Wolfgang Wilhelm zu Neuburg sich an. 1614. zur Catholischen Religion offentlich bekennt.

§. 12. Das Verfahren des Pfaltzgraffen mit der Böhmischen Cron brachs dem Faß den Boden gar aus. Siehe *Num.* 197. Dann da zu gleicher Zeit die Böhmen mit einer Armee gegen Ober-Oesterreich, die Ungarn aber mit den Böhmen verbunden auch den Bethlem Gabor wieder *Ferdinandum* zum Affter-König erwählten, und vor Wienn ruckten, weiters der Türck um Hülff angesprochen wurde, da war das gantze Rätzel aufgelöst, nemlich, daß man suchte dem Hauß Oesterreich als der Grundveste Catholischer Religion in Teutschland das Messer an die Gurgel zusetzen; wo man dann hoffte, mit denen andern hernach bald fertig zu werden. Darum machte sich *Maximilian.* Hertzog in Beyern auf, als welchen die Reihe am nächsten treffen wurde, der Winter-König wurd geschlagen, und hiemit war das Kriegs-Feur in volle Flamm ausgeschlagen.

II. Verlauff des Kriegs.

* Solten wir diesen Krieg nur mit wenigen

Um-

Umständen beschreiben wollen, wurden grosse Bücher nit erklecken. Darum soll folgendes genug sein.

§. 13. Auf des Keysers und der Catholischen Parthey stunden (1. Maximilianus I. Hertzog in Beyern und nachmals Churfürst, als Hauptman der Catholischen Liga. (2. Die drey Geistliche Churfürsten, item Saltzburg und andere Catholische Bischöff und Prälaten. (3. Der Churfürst aus Sachsen, welcher aber zuletzt umbgesattlet. (4. Spanien stunde mit etwas Volck, mehr aber mit grossem Geldt bey: sonst liesse sich aus Italien keine Hülff sehen. (5. Lothringen: welches aber auch durch die Frantzosen abgezogen wurd.

§. 14. Auf Protestirender Seithe waren (1. Pfaltz. (2. Brandenburg. (3. Braunschweig. (4. Böhmen, Ungarn, Sibenbürger &c. die aber bald zum Joch gebracht wurden. (5. Dänemarck, so aber auch weichen muste. (6. Holland so meistens mit Geldt aushalff. (7. Engelland, welches Geld und Volck gab, doch also daß es offentlich sich nit in Krieg mischte. (8. Pommern, Mecklenburg, Magdeburg und andere Lutherische Bisthumber. (9. Hessen. (10. Würtemberg, Baden-Durlach, vile Reichs-Graffen und Reichs-Stadt. (11. Hertzog Bernhard von Sachsen Weymar so mit einer besonderen Armee unter Frantzösischen

sischen Sold, meistens im Elsaß agirte. (12. Die Haupt-Persohn spielte Schweden. (13. Deme conjungirte sich der König in Franckreich.

§. 15. Auf Catholischer Seithe waren tapfere Generalen Churfürst Maximilian aus Beyern, Wallenstein, Tylli, Joann von Werth, Pappenheim, Altringer, Gallas, Hatzfeld, wie auch Ertz-Hertzog Leopold &c.

§. 16. Auf der Protestanten Seithe Gustavus Adolphus König in Schweden; Hertzog Bernard Weymar: Horn, Torstensohn, Banner, Oxenstirn, Wrangel &c.

§. 17 Die erste zehen Jahr waren die Catholische glücklich: dan 1620. wurd der Winter-König bey Prag geschlagen.

An. 1623. Bekame Maximilian die Pfaltz sambt der Chur-Würde für sein gantzes Hauß Siehe Num. 199.

An. 1626. ward bey Königs-Lutter von Tilly geschlagen Christian IV. König in Dänemarck den die Nider-Sächsische-Ständ den Reichs-Gesetzen zuwider für ihren Kreiß-Obristen gegen den Keyser erwählt hatten.

An. 1629. war der Keyser schon im Stand das Restitutions-Edict ergehen zulassen, und auch würcklich zu exsequiren. Es war das allerbilligste und den Religions-Frid

war

gantz gemässe Gesatz, krafft dessen die Protestanten alle Geistliche Gütter denen Catholischen restituiren musten, welche sie erst nach dem Passauer Vertrag eingezogen hatten.

§. 18. Wie die Protestanten sahen, daß sie sich wider die Gerechtigkeit aus eignen Mittlen nit handhaben kunten, nahmen sie andere Hülff zur Hand. Sie verbanden sich mit Gustavo Adolpho dem tapferen, muthigen und im besten Flor seines Alters und glücks-schwebenden König in Schweden siehe Num. 200. Item mit dem König in Franckreich. Und da hat sich das Blat gewendet.

An. 1631. wurd Tilly heßlich bey Leipzig geschlagen die Schweden fuhren wie Blitz her über Francken, Pfaltz, Rhein, Beyern, Schwaben 2c.

An. 1632. blib zwar Gustavus im Treffen bey Lutzen, doch Wallenstein muste das Feld raumen.

An. 1634. erhielte der Keyserliche Printz Ferdinand III. als Generalissimus einen Haupt Sieg wider die Schweden bey Nördlingen in Schwaben.

§. 19. Hernach wechslete das Glück zimlich umb. Die letze Jahr waren den Keyserlichen sehr zuwider, dann sie verluhren drey Schlachten an. 1642 bey Leipzig. 1644 in Holstein unterm General Gallas. 1645 in Böhmen unterm General Hatzfeld, wie dann auch

auch Böhmen, Mähren, Beyern und Schwaben widerumb zimlich heimbgesucht wurd.

§ 20 Endlich erfolgte der Westphälische Fried 1648. Siehe Num. 202.

(Num. 199. E. d.)

Das Beyrische Churfürstenthumb an. 1623 Siehe oben Num. 158.

Anmerckungen. 1. Maximilianus I. (siehe Num. 197.) Herzog in Beyrn bekame zum Lohn für die Prager Schlacht (wie auch für andere gute Dienst, welche er dem Keyser in Dämpfung der Rebellirenden Lutherischen Oesterreicher Bauern gethan (für welche ihm das Land ob der Enß war versetzt worden, welches er aber nach empfangener Chur und Pfaltz widerumb zuruck gab, und laut des Westphalischen Fridens die 13. Million nachliesse, welche er dem Keyser für Kriegs Unkosten aufzurechnen hatte) die Obere Pfaltz, und die Churfürstliche Würde für sich und seine Nachkommenschafft an. 1623. Dann die Churfürstliche Würde ist dem Hauß Pfaltz abgenommen worden wegen dem Winter-König.

2. Zwar das Pfältzische Hauß ist durch den Westphalischen Frid an. 1648. wider zum Churfürstenthumb kommen: doch ist Beyrn auch darbey verblieben, und zwar also, daß es gleich nach Böhmen der erste Weltliche Churfürst verbleibt: siehe Fol. 357. Das Churhauß Pfaltz aber muste der letzte Churfürst damahl seyn.

(Num.

(Num. 200. E. c.)

GUSTAVUS Adolphus der Schweden-König kombt umb an. 1632. den 6. November.

Anmerckungen. 1. Gustavus war anfänglich Herzog von Sudermanland, wurd König, und bracht sein gantzes Leben mit Kriegen zu.

2. Denen Protestanten in Teutschland, stund er bey: sihe Num. 198. Wie er dann in seinen Fähnen diese Wort führte; Gustaphus Adolphus König in Schweden, und Beschützer des Evangelischen Glaubens.

3. Ja nach der ersten Schlacht bey Leypzig, als er Francken und Beyrn weggenommen hatte, wolte er auch den Keyser aus Oesterreich vertreiben, und sich alsdann zum Römischen König machen lassen, welches der einzige Wunsch viler Protestanten war. Aber Wallenstein verruckte ihms Concept, und nöthigte ihn nacher Lützen zu kommen.

4. In selber Schlacht wagte er sich etwas zu weit von seiner Armée weg, da wurd er von einer Trupp Keyserlichen überfallen, und erschossen. Sein Pferd kam blutig zuruck ins Lager. Anfangs stutzten die Leuth: aber der General nahm das Pistol-Hulffter, so voll des Königlichen Bluts war, zeigte es denen Seinen, die wurden darob so grimmig, daß sie die Keyserliche aus dem Feld jagten. Er war alt 38. Jahr.

(Num.

(Num. 201. E. d.)

Wallenstein wird getödt an. 1634.

* Er war von Böhmischen Adel gebohren zu Prag an. 1583. Als er beym Oesterreichischen Marggrafen zu Burgau Edl-Knab war, entschlief er einsten auf dem Fenster, und fiel herab: worauf er Catholisch wurde. Wegen seiner Tapferkeit wurd er vom Keyser zum Grafen und Obrist Feld Marschall gemacht, worauf er im Türcken-und Schweden Krieg gar vil gethan, und darumb zum Herzog von Friedland und Reichs-Fürsten erhebt worden. Doch wurd er abgesetzt, weil er übermüthig worden: über eine Zeit aber wider herfür gesucht, weil sich sonst niemand gegen den Schweden traute. Er verluhr sich aber gleich wider, hausete mit denen Reichs-Ständen nit gar glimpflich, und ließ sich vernehmen, er wolle den Keyser selbst zum Teuffel jagen. Wer ihm nur gering im Weeg umbgieng, den ließ er hinrichten, und waren diese seine öfftiste Wort: laß die Bestie hencken. Darumb verschwuren sich etliche Schottländische Officier wider ihn, Gordon, Lesle, Buttler und Devereux, und als er zu Eger in seinem Hauß schlieffe, brachen sie ins Zimmer: er sprang aus dem Beth, Devreux aber rennte ihm die Hellepart durch die Rippen. Das Blut an der Wand zeigt man noch zu Eger. Daß war der Fall dises grossen Manns.

106. Ferdinandus III.

Des Ferdinandi II. Sohn, wurd an. 1636. zu Regenspurg zum Römischen König erwählt succed rte in der Regirung dem Herrn Vatter 1637.

In seiner Wahl Capitulation seind folgende neue Punct (Art. 4. Am Keyserlichen Hoff und Capell soll den Churfürstlichen Gesandten kein anderer Gesandter vorgehen, als nur von gecrönten Häuptern. Art. 7. Solle der Keyser keine Bündnuß in Reichs-Sachen eingehen ohne NB. *Collegial-Consens* der Churfürsten: erforderte aber *Salus publica* ein grössere Eyl, so seye genug die Churfürsten *à part* davon zu *consuli*ren. (Art. 12. Solle er das zur Reichs-*Defension* aufgebrachte Kriegs-Volck nit ausser des Reichs oder in frembde Dienst lassen. (Art 13. Kein frembd Volck hereinzuführen, ohne durch NB. absonderliche *Legation* von den Churfürsten eingeholten *Consens*. (Art. 30. Wann ein Stand auch gantz *Notoriè* in die Acht verfallen wäre, ob es alsdann wohl keines sonderlich Proceß vonnöthen, solle dannoch der Keyser, ehe er die Acht ergehen lasst, mit denen *unintereßir*ten Churfürsten *communici*ren.

Er starb an. 1657.

* Unter ihm seind zwey Ding *notabel*.

Num. 202. ein miserable Ruhe-Stifftung.

Num. 203. eine abscheuliche Mordthat.

(Num.

(Num. 202. D. c.)

Der Westphalische Fried 24. *Octobr.* 1648.

§. 1. Dieser Fried betraffe schier gantz *Europa.* Dan der Keyser und die Catholische Stånd von Teutschland oder die *Liga* machte Fried zu **Oßnabruck** mit Schweden und denen Protestantischen Teutschen Stånden von der *Union*, die sich mit Schweden wieder den Keyser verbunden hatten: und hierzu wurd der Påbstliche und Spanische Gesandte nit gelassen, wohl aber zu **Münster**, allwo *tractirten* der Keyser und *Liga* eines theils, andern theils aber Franckreich Holland, und die Protestanten von Teutschland, oder die *Union.*

* Es wurde daran gearbeitet von an. 1644. biß 48.

§. 2. Des Keysers Gesandte zu Oßnabruck waren *Maximilianus* Graff von Trautmanstorff Obrist-Hoffmeister: *Maximilianus* von Lamberg Cammer-Herr: Johann von Crane Reichs-Hoffrath. Der Kônigin Christina aus Schweden Gesandte waren Johann Oxenstirn von Axel, und Johann Adler Salvius. Des **Oßnabruckischen Fridens Haupt-Puncte** seind folgende.

(ART. IV. §. 3. Die Chur-Würde, sambt

 allem

allen was davon *dependi*ret, wie es die Pfaltz-graffen vor dem Krieg besessen; item die Obere Pfaltz und Graffschafft Cham sollen verbleiben dem Hauß Beyern, so lang männliche Erben bey selber *Wilhelmini*schen Lini vorhanden seind. §. 2. Der Churfürst aus Beyern entgegen soll für sich, seine Erben und Nachkommen *renunci*ren auf die Schuld der 13. Millionen, und alle Prätension auf Ober-Oesterreich; und alle *Instrumenta* darüber dem Keyser *ad cassandum extradi*ren. §. 5. Der Keyser und das Reich verwilligen wegen allgemeiner Ruhe, daß die achte Chur-Stelle aufgericht werde, welche geniessen solle Carl Ludwig (des Pfaltzgraffen oder Winter-Königs Sohn) und alle seine *Successores* von der *Rudolphini*schen Lini: doch also, daß sie kein Recht haben auf die Obere Pfaltz und Cham, ausser daß sie sambt Beyern die Mitbelehnung darüber vom Keyser empfange. §. 6. Die Unter Pfaltz soll ihm gäntzlich *restitui*rt werden. §. 10. Im Fall die Beyrische *Wilhelmini*sche Lini abgienge, soll die Obere Pfaltz wieder an die *Rudolphini*sche Lini fallen, gleichwie auch die Chur-Würde, und alsdann die achte Chur aufgehoben sein. §. 12. Wird der Keyser anordnen, daß dem Pfaltzgraffen 400000. Thaler bezahlt werden. §. 13. Die Jülchische *Successions*-Sach soll *ordinario processu* vor Ihrer Keyserlichen Mayestät entweder mit gütlichen Vergleich, oder ander Ge-

sätz-

sätzmässige Weiß ohne Anstand geschlichtet werden. (ART. V. §. 1. Der Passauer-Vertrag, und Augspurger Religions-Fried wird hiemit bestättiget: *non attenta cujusvis seu Ecclesiastici seu Politici, intra vel extra Imperium, quocunq; tempore interposita contradictione vel protestatione, quæ omnes inanes & nihili vigore horum declarantur.* §. 2. Alles soll in Religions-Sachen und Besitz Geistlicher Gütter in den Stand gestellt werden, wie es den 1. *Jan.* an. 1624. gewesen. §. 12. Wegen Donawerth obs zu *restitui*ren seye oder nit, wird auf den nächsten Reichs-Tag verwiesen. §. 15. Wann ein Catholischer Ertz- oder Bischoff oder Prälat die Religion änderte, soll er *ipso facto* seiner *Dignit*ät entsetzt, und der künfftigen Einkünfften beraubt sein. Eben also NB. solls geschehen wann ein Protestantischer Bischoff oder Prälat die Religion ändert. Und hiemit ist das *Reservatum Ecclesiasticum* auf die Protestanten auch *extendi*rt. §. 17. Die zur Geistlichen Würde *eligi*rte sollen geloben die Geistliche Gütter nit erblich zumachen. Item die Edle, *Patricii, Doctores* und andere taugliche Personen sollen nit ausgeschlossen werden. §. 22. Die Protestantische Bischöff sollen in *Comitiis* ihren Sitz haben auf einer Quer-Banck zwischen den Geist- und Weltlichen-Fürsten Bäncken. §. 37. Die Unterthanen Catholisch so wohl als Protestantischer Religion, welche an. 1624. kein *publicum* oder

Privat-Exercitium ihrer Religion gehabt, oder die nach diesen Fried ein andere Religion, als sie vorgehabt, oder als ihre Herrschafften hatten, annehmen wurden, solten die Freyheit haben aus dem Land zuziehen: und zu diesem ihnen ein Termin wenigst von 3. Jahren gestattet, und ihnen der *emigration* halber kein Beschwehrd geschehen, auch die Leibeigenschafft hierinn nit hinderlich sein. §. 139. Die Graffen, Baronen und Edle Protestanten in Schlesien und Nieder-Oesterreich will der Keyser aus Gnaden und auf Fürsprechen der Cron Schweden zum *emigri*ren nit nöthen, wann sie anderst sich ruhig halten. Will sie auch nit hindern, wann sie ihr Religions-*Exercitium* in den Benachbarten Orthen *frequen*tiren wollen, jedoch ausser seines *Territorii*. §. 40. In Schlesien soll den Protestantischen Unterthanen erlaubt sein drey Kirchen für sich auf eigne Kosten zubauen. §. 41. Die Protestanten in andern Keyserlichen Erblanden betreffend verstehet sich der Keyser zu nichts, ausser daß die Cron Schweden, und die Protestantische Reichs-Ständ ferners für sie umb ein mehrere Erlaubnus *intercedi*ren mögen. §. 52. *In causis Religionis, omnibusque aliis negotiis, ubi Status tanquam Unum Corpus considerari nequeunt, ut etiam Catholicis & Augustanæ Confessionis Statibus in Duas Partes euntibus, sola amicabilis compositio lites dirimat, non attenta votorum pluralitate.* (ART. V. Wird decla-

declarirt vom Keyser mit Rath der Reichs-Stände, das die Schweytzerische Eyd-Genossenschafft *in possessione vel quasi* der Freyheit und *Exemtion* vom Reich seye und denen Reichs-Gerichten nit unterworffen (ART. VII. Die so genannte Reformirte (d. i. Calvinisten) sollen im Reich gleiches Recht mit den andern haben: aber neben diesen Religionen keine andere im Reich *recipirt* oder *tolerirt* werden. (ART. VIII. §. 2. Alle Stånd sollen haben das Recht ihre Stimm zu führen in allen Reichs-Berathschlagungen, sonderlich wan Gesetz zugeben seind, oder auszulegen, Krieg zuerklären, Steuren anzusagen, Werbungen oder Quartier anzulegen, neue Vestungen in allgemeinen Namen zuerbauen, Fried oder Bindnussen einzugehen und andere dergleichen Geschäfft sollen hinfüro nit mehr geschehen *nisi de Comitiali liberoque omnium Imperii statuum suffragio & consensu*. Sonderbar soll den Stånden frey stehen. Bindnussen unter sich selbst und mit NB. auswärtigen zu machen für ihre eigne Erhaltung und Sicherheit: doch nit wieder den Keyser, das Reich, oder den Landfried und diesen Westphälischen Fried: *fiantque salvo per omnia juramento, quo quisque Imperatori & Imperio obstrictus est*. (ART. X. § 2. Die Cron Schweden bekommt für ihre *Satisfaction* Vor-Pommern und die Insl Rügen. Item aus Hinter-Pommern Stettin, Gartz, Damm, Golnau, die Insl

Wollin, das Frische Haff, alles auf erblich und ewig, wie es die abgestorbene Hertzogen aus Pommern besessen. §. 4. Im Fall die männliche Linie von Brandenburg abgehen solte, gehört gantz Pommern zu Schweden. §. 6. Item bekommt es als ein Reichs-Lehen Wißmar sambt dem Haffen ꝛc. im Mecklenburgischen. §. 7. Item das Ertz-Stifft Bremen und Stifft Verden, als ein Hertzogthumb und Reichs-Lehen. §. 8. Der Stadt Bremen aber soll ihre Reichs-Freyheit verbleiben. §. 9. Wegen dieser Länder aller wird Schweden zu einen Römischen Reichs-Stand *cooptirt*, mit *Session* und Stimm in *Comitiis*. §. 15. Dagegen soll Schweden bey allen Erledigungs-Fällen die *Investitur* vom Keyser hohlen, den Eyd der Treu wie andere Reichs-Vasallen ablegen. (ART. XI. §. Brandenburg bekommt das Bißthumb Halberstadt erblich. §. 4. Deßgleichen auch das Bißthumb Minden, und §. 5. Bißthumb Camin also zwar, das er die Canonicater alle *extinguiren*, und das Gebiet zu Pommern schlagen könne. §. 6. Item das Ertz-Stifft Magdeburg. §. 11. Soll Brandenburg hinfür den Titl führen können als Hertzog zu Magdeburg, Fürst zu Halberstadt und Minden. §. 14. Werden ihm auch eingeraumet die Gütter der Johanniter oder Malteser Ritter. (ART. XII. Hertzog zu Mecklenburg Schwerin bekommt die Bißthumber Schwerin

und

und Ratzeburg als zwey Fürstenthumber (*ART. XIII.* Braunschweig und Lüneburg bekommt die *alternativ Succeßion* im Bißthumb Oßnabruck. §. 9. Item die Prälatur Walchenried. (*ART. XV.* Hessen Cassel überkommt die Abbtey Hirschfeld als ein Fürstenthumb. §. 4. Item 600000. Thaler für die Oerter im Mayntz-Cöln-Münster-Paderborn-und Fuldischen welche es eingenohmen hatte und wieder heraus geben mus. (*ART. XVI.* §. 8. Damit die Schwedische Militz abgedanckt, und bezahlt werden könne, müssen fünff Million Reichs-Thaler hergegeben werden vom Nieder Rhein-Ober-Sächs-Franck-Schwab-Ober-Rhein-Westphal-und Nieder-Sächsischen Kreiß. §. 11. Der Oesterreichisch-und Beyrische Kreiß aber seind bestimmt die Keyserlich- und Beyrische Militz zubezahlen: da die Reichs-Ständ auch versprochen, sie wollen auf nächsten Reichs-Tag das ihrige *è collectis Imperii* dem Keyser beytragen für die Kriegs-Kosten so er bißhero bestreiten müssen. (*ART. XVII.* §. 2. Dieses Friedens-*Instrument* soll sein ein ewiges Reichs-Gesatz, und *Norma Judicandi &c.* §. 10. Der Keyser schliesst in diesen Fried ein Spanien: das Hauß Oesterreich: die Churfürsten, Fürsten des Reichs, und unter selben auch den Hertzog von Savoyen: die übrige Reichs-Ständ, mitbegriffen die freye Reichs-Ritterschafft, und Hansee Städt: item Engelland, Dänemarck,

Norwegen, Schleßwig: Polen: Lothringen: alle Fürsten und Republicken in Welschland: die General Staaten der vereinigten Niederland: Schweitz: Graubündten: den Fürsten von Siebenbürgen. §. 11. Die Königin in Schweden schliesset ein Franckreich: die Churfürsten 2c. Engelland: Dänemarck, Norwegen 2c. Polen: Portugal: Moscau: Venedig: Holländer: Schweitzer, Graubünden, Siebenbürgen. *Actum Osnabrugis die* 24. *Octobr.* 1648.

§. 3. Zu Münster waren des Keysers *Plenipotentiarii* eben der oben §. 2. gemeldte Trautmanstorff: Item Johann Ludwig Graff von Nassau-Dietz Geheimer Rath: Und Doctor Isaac Wolmar. Des Königs aus Franckreich Gesandte waren Heinrich Hertzog von Orleans: *Claudius de Mesmes Conte d' Avaux*: *Abel Servient Conte de la Roche*. Die Republic Venedig hatte die *Mediation*, welche in ihrem Namen führte *Aloysius Contarenus* Ritter. Der Innhalt ist kürtzlich dieser. (§. 3. Ein Theil soll des anderen Feinden nit beystehen. Der Burgundische Kreiß (d. i. die Graffschafft Burgund, und Niederland) soll zwar sein und bleiben ein Reichs-Kreiß und Glied, und in diesem Fried begriffen sein, so bald der Krieg welcher alldort zwischen Franckreich und Spanien noch geführt wird, wird beygelegt sein: dermahlen aber soll der Keyser oder einiger Reichs-Stand sich in selben Krieg nit mischen künfftig aber wann

dergleichen Krieg wieder entstehen solte, soll dieser Münsterische Fried zwar verbleiben, doch soll jedem Reichs-Stand frey sein dem entwederen aus beeden Königen beyzustehen jedoch ausser des Reichs-Boden, und anderst nit als es die Reichs-*Constitutiones* zulassen. §. 70. Die *Souverainet*ät über die Bißthumber Metz, Tull, und Verdun, item über *Moyenvic*, wird unwiederrufflich auf Franckreich überlassen. (§. 72. Deßgleichen Pignerol in Piemont. (§. 73. Breysach, Ober- und Unter-Elsaß, das Suntgau, lauter Oesterreichische Erbland: item die Land-Vogtey über die zehen Elsassische Reichs-Stådt Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Weissenburg, Landau, Obernheim, Roßheim, Münster im Gregorienthal, Keysersberg und Türingheim. (§. 74. Doch soll Franckreich *obligirt* sein an all diesen Orthen den Catholischen Glauben beyzubehalten, gleichwie es das Hauß Oesterreich gethan. (§. 76. Soll in Philippsburg Frantzösische Besatzung gelegt werden. (§. 87. Alle Reichs-Ständ, so in den *cedirten* Landen liegen, sollen bey ihrer Reichs-*Immedie*tät gelassen werden und als wahre Reichs-Ständ ferner verbleiben, nemlich der Bischoff zu Basel, die Stadt Straßburg, Prälaten Murbach ꝛc. Graffen von Hanau ꝛc. Die 10. Reichs-Stådt ꝛc. * Das übrige ist dem Oßnabruckischen Instrument gleich, und ein Theil handlet von den Welschen Händlen in Savoyen, *Montferat &c.*

§. 4. Uber diesen Fried wollen wir diese wenige *Reflexiones* machen. (1. Scheint er dem Teutschen Reich gefährlich zusein, nit nur weil dardurch dessen Haupt der Römische Keyser in seinem Gewalt viel geschwächt worden; sondern auch weil denen Ständen das *Jus fœderum externorum*, als eine manchmahl *delicate* Sach eingeraumbt worden, sambt andern dergleichen: meistens aber weil hiedurch Franckreich Gelegenheit bekommen allzeit die Ständ an sich zuziehen. Das allerschlimmste ist, daß Franckreich als *Guarant* oder Beybehalter, dieses Friedens eine offene Thür hat, in alle Händel so zwischen dem Keyser oder Ständen vorbey gehen, sich gleichsam *Jure & ex hac Pacis lege* einzumischen, die Ständ wieder einander oder auch wieder den Keyser in seine *Protection* zunehmen ꝛc. (2. Ist er der Catholischen Religion aufs höchste schädlich, dessen weiter keine Prob vonnöthen ist, als daß man die Artickel nur selbst lese. (3. Das Glorwürdigste Hauß Oesterreich, wie auch das Durchleuchtigste Hauß Beyern haben hierinn ihren Eyffer *signalisirt*, indem sonderlich Oesterreich all seine Länder auf die Spitz gesetzt, Böhmen, Ungarn, Oesterreich ꝛc. um den mit Gewalt einbrechenden Strohm der überhand-nehmenden Ketzerey sich entgegen zulegen: es hat auch würcklich das Marggraffthum Laußnitz, Elsaß, Suntgau, Breißgau, und einen unglaublichen

Schatz

Schatz an Geldt-Mittlen im Stich gelassen. Ohne zweiffel wurd es auch den heiligen Zweck, nemlich die Catholische Religion wenigst wiederum in den Stand zusetzen als sie bey der Passauer *Transaction* ware, erreichet haben, und hatte ihn schon erreichet. Aber eine ewige Schand ist es, daß ein auswärtige Catholische Macht alles dieses hat hintertreiben, und die Ketzereyen empor bringen helffen. (4. Die Protestanten haben durch diesen Fried und Hülff alles erhalten was sie gesucht: nemlich das die Catholische Ständ gezwungen wurden ihre Unterthanen Lutherisch oder Calvinisch werden zulassen wan sie wolten: daß die Calvinisten eben sowohl im Reich musten *tole*rirt und *recipi*rt werden: daß alle Geistliche Bißthumb- und andere Gütter so sie weggeschnapt, ihnen verblieben: das *Reservatum Ecclesiasticum* auch auf die Protestanten *extendi*rt worden ꝛc.

§. 5. Pabst *Innocentius X.* hat durch seinen *Nuntium* den Cardinal *Fabium* feyrlich wieder diese *Convention* zu Münster *protesti*ren lassen. Hernach an. 1648. den 20. *Novembr.* ließ er ausgehen die *Bulla*, ZELO DOMUS DEI, in welcher er beede Friedens-*Instrumenta* erkläret, *ipso jure nulla, irrita, invalida, iniqua, injusta, damnata, reprobata, inania, viribusque & effectu vacua omnino fuisse & esse & perpetuo fore, neminemque ad illorum & cujuslibet eorum, etiamsi juramento vallata sint, ob-*

servantiam teneri. Die Ursachen waren, weilen darinn die Geistliche Gütter denen Ketzeren auf ewig eingeraumt: denen Ketzeren das freye *Exercitium Religionis* zugestanden: weil sie zugelassen werden zu Bißthumern rc. Item *ad Primas Preces*, so doch vom Pabst dem Keyser nur für Catholische zugestanden war: weil die *Annaten*, *Menses Papales* in den Protestanten eingeraumten Kirchen aufgehoben worden, als doch eine Sach die dem Keyser nit gehöret und also nit von seiner *Disposition dependi*ret: weil das *Jus Confirmandi &c.* der weltlichen Macht zugeeignet worden rc.

(Num. 203. B. c.)

CAROLUS I. aus dem Hauß *Stuart* König in Engell und Schottland, als er das Reich wolte ein wenig in Ordnung richten lassen, *rebelli*rte das Volck, und brachte dessen Stadthalter in Irrland den Graff Strafford um. Ja die *Generalen Fairfax*, und *Cromvvel* giengen ihm mit einer *Armée* zu Leib, daß er sich in Schottland begeben muste. Aber die Schottländer verkaufften ihren König den Engelländern wieder um 200000. Gulden ao. 1645. Das Parlament oder der Rath in Engelland stellten ihn erstlich zur Frag wie eine Malefitz-Persohn, hernach lasen sie ihm das Urtheil herab, und der Hencker muste ihn mit dem Beyl hinrichten an. 1649. Diß ist in der gantzen Welt ein unerhörtes Beyspiel,

und

und wiederum ein schöne Frucht der Ketzerey. Ob *Carolus* Catholisch gestorben, ist zweiffelhafft. Dann vor dem Todt sagte er, er sterbe in der Religion seiner Vor-Eltern: aus welcher Red man nit abnehmen kan, ob er die Catholische oder Calvinische gemeint.

107. Leopoldus Keyser.

§ 1. Des vorigen zweyter Sohn. Der Aeltere, *Ferdinandus*, ward an. 1653. zum Römischen König erwählt, starb aber kurtze Zeit noch vor dem Vatter. Dahero kunte der Vatter keine andere Königs-Wahl mehr zum Stand bringen, und kam Oesterreich, ja Teutschland wiederum in ein gefährliches *Interregnum*.

§. 2. Es war eine ängstige Wahl, und was nur immer Oesterreich mißgunstig war thate sich da hervor. Das meiste bemühete sich *Ludovicus XIV*. König in Francreich, um, wo möglich, das Hauß Oesterreich um die Keyser-Cron selbe aber an sich zu bringen. In Lothringen hielte er viel Volck, und nahm *Monmedy* ein, wodurch er den Churfürst von Trier schröckte, daß er sich nit laut für Oesterreich heraus lassen durffte. Es versprache der König die Teutsche Ständ bey allen ihren Freyheiten zu handhaben: jeden bey seiner Religion zu lassen: item die Türcken-Krieg auf seine eigne Kosten zu führen, zu welchem End solten die gesambte Ständ mehr nit verbun-

bunden sein als nur 10000. Mann auf den Beinen zu halten; er hergegen wolle beständig 60000. im Reich haben (nemlich damit er den Herren im Reich spielen kunte) Weil er aber wohl sahe, daß er für sein Persohn dannoch nit durchtringen kunte, so gieng aller Anschlag dahinaus, damit nur Oesterreich ausgeschlossen möchte werden. Dahero schluge er vor den Hertzog von Savoyen, den Churfürst von Pfaltz, und hernach den von Beyern *Ferdinandum Mariam*, welchem letzten er neben anderen grossen Opfferten versprach, jährlich eine Million zu Unterhaltung seines Hoffs zureichen. Was nun diß alles für ein Spiel müsse gewesen sein, lasst sich daher abnehmen, daß die Wahl fast ein gantzes Jahr gewähret.

§. 3. Endlich doch den 8. *Juli*. 1658. wurd *Leopoldus* erwählet. In seiner *Capitulation* ist überhaupt so viel zu beobachten, daß in allen Puncten die Keyserliche *Autorität* und Gewalt mit mehrer *restrictionibus*, *modificationibus*, *clausulis &c.* eingeschränckt worden, als in vorigen. Hernach ist überall mit eingeschlossen der Westphalische Fried: auch sambt den Reichs-Ständen allzeit mitbenennt die freye Reichs-Ritterschafft. Von Empfahung der Keyser-Cron zu Rom geschiehet keine Meldung. Das übrige, doch mit grösserer *Restriction* lautet fast der *Ferdinandi*schen gleich. (Art. 14. Verspricht er weder als Keyser weder als

Ertz-

Ertz-Hertzog dem König aus Spanien einige Hülff zuleisten in dem Krieg, welcher damahls zwischen selben und der Cron Franckreich geführet wurde in Italien und Burgundischen Kreiß. Item so fern ein Reichs-Stand von jemand angegriffen wurde, und Frantzösische Hülff suchte, solle solches unverwehret sein. (Art. 30. Wegen der Reichs-Acht ist versehen, wie in *Capitul. Ferdinand.* mit dem Zusatz, daß ohne erfolgter thät- und ausdrucklicher Einwilligung der *uninteressirten* Churfürsten keine Acht ergehen solle. Geben den 18. *July.* 1658. zu Franckfurt.

§. 4. *Leopoldus* war ein so gottsförchtiger Herr, daß seine Feind selbst nichts an ihm zu tadlen fanden. Er hatte viel Nachstellungen seines Lebens, Rebellionen, schwehre Krieg und andere Wiederwärtigkeiten, auch die Belagerung seiner Residentz vom Türcken, und endlich den kläglichen Abgang der Spanisch-Oesterreichischen-Geschlechts-Lini erlebt, stund auch selbst in Gefahr, männliche Erben zuhinterlassen, mit denen ihn erst die dritte Gemahlin erfreut: nichts destoweniger übertruge er alles mit gröster Gelassenheit und Keyserlicher Großmuth. Entgegen war er ein glücklicher Monarch, der seine siegreiche Waffen in Pommern, Dänemarck, Polen, Bulgarey, Italien, Spanien, Niederland rc. herumfliegen lassen: gantz Ungarn aus der Türcken Händ gerissen: gegen alle *Intriguen* und

Be-

Bemühungen des Frantzösischen Hoffs und Waffen keine Hand breit Land durch Krieg verlohren, ja wohl in das Hertz von Franckreich selbst mit seinen Armeen eingetrungen.

§. 5. Er starb seelig zu Wienn den 5. *May.* nach einer 47. jähriger Regierung, und 65. jährigen Alter.

* Die Geschichten während seiner Regierung seind folgende.

Num. 204. Der ewige Reichs-Tag zu Regenspurg.

Num. 205. Die Türcken-Krieg.

Num. 206. Der Frantzösische Krieg vor dem Nimweger Fried.

Num. 207. Die Belagerung Wienn.

Num. 208. Der Frantzösische Krieg vor dem Ryßwicker Fried.

Num. 209. Der Türckische Fried zu Carlowitz.

* Das übrige folgt im *XVIII. Seculo.*

(Num. 204. E. d.)

Der Reichs-Tag zu Regenspurg fangt an an. 1662.

Anmerckungen. 1. *Comitium* ist, wann die Fürsten des Teutschen Reichs oder ihre Abgesandte an einem Orth zusamm kommen, über die Reichs-Geschäfft zu Rath schlagen. Dergleichen seynd schon viel an verschiedenen Orthen gewesen, und haben kurtze Zeit gewähret.

2. Aber

2. Aber an. 1662. hat Keyser *Leopoldus* einen Reichs-Tag auf Regenspurg ausgeschrieben: und dieser währet noch biß heuntigen Tag schon etlich und siebentzig Jahr.

(Num. 205. F. d.)

Der Sieg bey *St*. Gotthardt wieder die Türcken an. 1664. Item die andere Türcken-Krieg.

Anmerckungen. 1. Seit dem Constantinopel von den Türcken erobert worden, haben sie gegen dem Teutschen Reich her nichts mehr recht gewinnen mögen, und GOtt hat ihnen bißhero da das Ziel gesteckt, wiewohl rc. sie viel mahl Krieg angefangen. Die erstere Türcken Krieg siehe *Fol*. 447.

(1. An. 1521. *Solymannus II*. nahm Belgrad, schlug den König *Ludovicum*, belagerte Wienn: siehe *Num*. 183.

(2. An. 1542. hat des *Zapolia* Wittib den Türckischem Schutz begehrt wieder den König und Keyser *Ferdinandum I*. Der *Solyman* kam gern nahme weg Ofen, Pest, Gran, Stuhl-Weissenburg, Temeswar, Zollnock, Erla, Sigeth: biß an. 1566.

(3. An. 1590. fieng *Amurath III*. einen Krieg wieder Ungarn an, der 15. Jahr währete. Der Fried wurd gemacht an. 1606. also daß der Römische und Türckische hinfüran solten einander Keyser heissen, und Bruder.

(4. An. 1660. setzte *Mahomet IV*. den Sieben-

benbürgischen Fürsten *Georgium Ragoczy* ab, bestellte darfür den *Abbaffi*, nahm hernach Groß-Waradein weg, und fieng also den Krieg wieder Ungarn an, nahm an. 1663. Neuheusel ein: aber bey *S. GOTTHARD* litte er ein grosse Niederlag an. 1664. daß er gleich muste einen Fried auf 20. Jahr machen.

(5. An. 1683. ehe noch die 20. Jahr aus waren, lockten die Ungarische Rebellen (siehe *Num.* 211.) den *Mahomet IV.* wieder in Ungarn. Die Türcken nahmen gantz Ungarn ein, und belagerten Wienn *Num* 207. Als sie weg geschlagen worden, eroberten die Christen gantz Ungarn wieder. Der Beyrische Churfürst und Held *Maximilianus II.* eroberte Ofen an. 1686. erwarbe einen Haupt-Sieg bey *Mohaz* an. 1687. Nahm Belgrad ein an. 1688. welches aber an. 1690. wieder verrathen worden. Den letzten Stoß gab den Türcken der grosse Held und Keyserliche *General* Printz *Eugenius* von Savoyen, der schlug sie bey *ZENTA* an. 1697. und ruckte biß in Bosnien. Endlich wurd zu *CARLOWIZ* in Sirmien der Fried auf 25. Jahr gemacht, worinn auch Siebenbürgen dem Keyser überlassen worden an. 1699.

(6. An. 1715. ehe die 25. Jahr aus waren, fieng der Türck wieder an. Der Fried geschahe an. 1718. siehe *Num.* 214.

(Num. 206. C. c.)

Der Nimwegische Fried. an. 1679.

Anmerckungen. 1. Der König in Franckreich Ludovicus *XIV.* hatte ein Spanische Prinzessin Maria Theresia geehlichet, welche aber feyrlich verschworen hatte, von den Spanischen Erbländern nichts mehr zu suchen. Dannoch als ihr Herr Vatter starb, griff Ludovicus die Spanische Niederland, und die Franche Conté an, welches letzte er auch einnahme an. 1674. Er setzte auch den Holländern hefftig zu. Der Keyser nahm sich umb Spanien an, Endlich brauchte der Französische König disen Vortheil, dessen er sich hernach öffters bedienet, daß er nemblich mit seiner Feinden jedem ins besonder Friden schliessete: erstlich mit Holland, hernach mit Spanien. Und da muste der Keyser endlich auch den Frid zu Nimweg annehmen an. 1679. siehe hievon auch oben Fol. 651.

(Num. 207. E. d.)

Die andere Belagerung Wienn an. 1683

Anmerckungen. 1. Die Ursach darzu waren die Ketzer, welche in Ungarn rebellirten, und den Türcken herein lockten:

2. Der Türckische Groß-Vezier (ist der vornehmste nach dem Keyser) Kara Mustaphæ ruckte mit 200000. Mann vor Wienn den

13.

13. Julii, und brachte sonderbar mit miniren die Stadt in solche Noth, daß er gegen zehen Klaffter von der vil Schritt dicken Maur in die Lufft sprengte, und schon den Graben bey der Löwel-und Burg-Bastey eingenommen hatte.

3. Es lagen in der Stadt 14000. Soldaten, darzu schlugen sich auch die Burger und Studenten. Deren Commendant oder Obrister ware der Graf Rudiger Stahrnberg.

4. Des Keysser Leopolds (der haltete sich unterdessen zu Lintz) General Feld Marschal CAROLUS Herzog aus Lothringen zoge unterdessen die Keyserliche Armée daraussen zusamm 32000. Mann starck: darzu stosste der König aus Pohlen Joannes III. mit 20000. Der Churfürst aus Beyrn Maximilianus II. Emanuel mit 8000. Der Churfürst aus Sachsen Augustus mit 10000. Reichs Völckern. Diese entsetzten die belagerte Stadt, und schlugen die Türcken aus ihrem doplten Lager vom Calenberg herab den 12. Septemb. 1683. Den rechten Flügel hatte geführt Joannes, den Lincken Carolus, das Mittel-Heer die beede Churfürsten. Die Türcken hatten in allen 70000. sitzen lassen: siehe weiter Num. 205. zu End

5. Der Bischoff von Neustatt, und hernach Cardinal Colonitsch war in der Stadt, und

und machte den belagerten grossen Muth: da schwur der Mustapha, er wolte dessen Kopff auf Constantinopel lifern Aber als Mustapha von Wienn weggeschlagen worden, wurd er aus Befehl des Sultans strangulirt, dessen eigner Kopff nach Constaninopel geschickt, und hernach zu Offen bey seinem Leib begraben: da nun die Christen Offen einnahmen, grabten sie den Kopff aus, und schickten ihn dem Colonitsch zu: dieser schenckte ihn in das Burgerliche Zeughauß zu Wienn, wo er noch gezeigt wird.

(Num. 208. C. c.)

Der Rißwickische Fried, und vorhergehende Frantzösische Krieg. an. 1697.

Anmerckungen 1. Der Krieg gienge an an. 1680. und wurd wider erneuert an. 1688. da der Keyser mitten im Türcken-Krieg lage.

2. Die Ursachen waren diese: (1. Franckreich ruffte etliche Teutsche Reichs-Fürsten zu Gericht auf Metz (solches Gericht wurde genennt die Reunions-Cammer) und wolte derenselben ihre Länder nemblich Pfaltz und Baaden, wegziehen, unter dem Vorwand, als hätten sie vor uraltem zu Franckreich gehöret: da doch die Sach umbgekehret ist: er nahm auch die Reichs-Stadt und Vestung Straßburg weg an. 1680. (2. Carolus Churfürst zu Pfaltz hatte seine Schwester Carolina

rolina Elisabetha die hernach Madame d' Orleans genennt wurde, verehlichet dem Französischen Herzog von Orleans des Königs Brudern: doch hette sie geschworen, daß sie an den Pfältzischen Ländern weder für sich weder für ihre Kinder einen Erbtheil suchen wolle. Nichts destoweniger als Carolus an. 1685. sturb, nahm der König in Franckreich die gantze Pfaltz weg, und hausete auf entsetzliche und unerhörte Weiß darinn. (3. Der Cardinal Ego von Fürstenberg ist von einem aber nit genugsamen Theil zum Ertz-Bischoff und Churfürst von Cöln postulirt worden an. 1688. Die rechtmässige Wahl aber ist gefallen auf Joseph Clemens einen Beyrischen Prinzen, der auch vom Pabst bestättiget worden. Dannoch wolte der König den Fürstenberg, der sonst sein Parthey hielte, mit Gewalt eintringen, und nahm das Churfürstenthumb Cöln weg.

3. Als nun der Keyser und das Reich ihre Waffen entgegen setzten, gab der König ein Manifest oder offentlichen Brief heraus, worinn er sich hoch verwunderte, daß man wider ihn die Waffen ergreiffen wolle ꝛc.

4. Der Krieg lieff denen Franzosen mit schlechtem Glück ab, und wurden sie bald aus der Pfaltz, und aus Cöln getriben. Da es aber zum Fridmachen kam, blieb der Gewinn dem Franzosen: dann er brauchte den vorigen Vortheil, machte nit mit allen Feinden

den zugleich, sondern nach einander Frid, damit ihr Parthey schwächer wurd. Der Keyser war der letzt, und muste Straßburg fahren lassen Der Fried war geschlossen auf dem Landgut Ritzwick an. 1697.

5. Das beste an diesem Frid ist der vierdte Artickel desselben, in welchem außgedungen worden, daß in allen Orthen, die der Franzoß eingenommen, und wider zuruck gegeben hatte, solte die Catholische Religion eingeführet bleiben. Die Lutheraner grißgrammten darüber, und verlangten, unter andern, es solten zu Straßburg die Thumbherren Lutherisch verbleiben: allein sie bekamen von dem Französischen Gesandten zur Antwort: ein Lutherischer Thumbherr seye in Franckreich ein pures Monstrum oder Abentheur.

(Num. 209. G. d.)

Der Frid zu Carlowitz mit dem Türcken an. 1699. siehe Num. 205. zu End.

Geschichten Des XVIII. Seculi. Unter Keyser Leopoldo.

(Num. 210. B. e.)

Der Successions-Krieg wegen Spanien an. 1701.

Anmerckungen. 1. Er wird Successions-Krieg genennt, weil der Keyser und König in Franckreich streitteten, wer in dem Königreich Spanien succediren, oder erben solte?

2. Der Grund ist dieser. Spanien ist an die Oesterreichische Prinzen kommen an. 1516. siehe Fol. 590. Und hatten von diesem Stamm darinn regiert Carolus I. der Keyser an. 1516. Philippus II. an. 1555. Philippus III. an. 1598. Philippus *IV.* an. 1621. CAROLUS II. an. 1665. Der starb ohne Erben an. 1700. Nun war es natürlich, daß die Oesterreichische Ertz-Herzogen erben solten, und nahm also der Ertz-Herzog Carolus III. jetziger Keyser den Tittl als König in Spanien. Aber Franckreich brachte ein Testament herfür, welches der sterbende König Carolus II. dem Cardinal Portocaréro gegeben haben soll: in diesem wurd zum Erben eingesetzt der Französische Königliche Printz Philippus von Anjou. Allein Oesterreich sagte, daß man' sie ohne Ursach nit enterben könne. Also gieng der Krieg an.

3. Der Franzoß nahme gleich alles in Besitz, nemblich Spanien, Neapel, Sicilien, Mayland, Niederland 2c. und hielten es mit ihme zwey Churfürsten des Reichs, nemblich von Cöln, und Beyrn. Die vornehmsten Generalen waren *Villeroy*, *Villaregius*:

Ven-

Vendôme, Vindocinenſis Dux : Villars : Bouflеur : Talard.

3. Mit dem Keyſer hielten es Engelland Holland, Savoyen, und Portugall: dieſe nennte man die Alliirte. Die vornehmſte Generalen Prinz Eugenius : Herzog Marlborough aus Engelland : Prinz Louis von Baaden.

4. Es iſt diß einer der wichtigiſten Kriegen, wo zu gleicher Zeit an ſieben, acht, und neun Orthen die Arméeen gegen einander zu Waſſer und zu Land geſtandten. Siehe da ein gantz kurtze Verzeichnus der wichtigſten Händel. (An. 1702. nahm der Churfürſt aus Beyrn Maximilianus II. mit Liſt die Stadt Ulm ein den 8. Septemb. (An. 1703. gieng der Churfürſt in Tyrol, muſte aber mit Schaden wider zuruck. Die Keyſerliche erobern Amberg in der Pfaltz, und ſchleiffen die Veſtung Rottenberg. (An. 1704. nimmt der Churfürſt Paſſau, und die eiſene Birn : wird aber ſambt denen Franzoſen zwey mahl aufs Haupt geſchlagen, auf dem Schellenberg, und bey Hochſtett, wobey der Franzöſiſche General Tallard mit 12000. Mann gefangen wurde. Die Engelländer eroberen Gibraltar. (An. 1705. nahm König Carolus III. Barcelona in Spanien ein. (An. 1706. wurden die Franzoſen vom Marlborough tapſer geſchlagen bey Ramelies oder Judoigne in Niederland. Die

beede Churfürsten seynd vom Keyser Josepho in die Acht erkläret, und der Länder entsetzt worden. Eugenius wagte den Entsatz der Savoyschen Hauptstadt Turin, und schlug die Belagerer, die Franzosen, namhafft weg. (An. 1707 musten die Franzosen dem Eugenio weichen, und aus der gantzen Lombardi abziehen. Die Engelländer wurden bey Almanza in Spanien rechtschaffen geschlagen. (An. 1708. eroberten die Engelländer die Insul Minorca sambt deren trefflichen Haven Porto Mahon. Die Franzosen werden geschlagen bey Oudenarde. Eugenius nimmt die stattliche Vestung Ryssel ein. (An. 1709. erobern die Keyserliche Dornick und Mons: die Franzosen büssen grausam ein bey Bleaugies, oder Tanieres. (An. 1710. Carolus III. nimmt seine Residentz würcklich zu Madrit: aber das Glück wendete ihm bald wider den Rucken, und er der Stadt. (An. 1711. starb Keyser Josephus, und wurd für ihn erwählet der Spanische König Carolus. Da förchteten die Engell- und Holländer, Carolus möchte zu mächtig werden, wann er Keyser und Spanischer König zugleich wäre, darumb zauderten sie erstlich, hernach verliessen sie dessen Parthey, und machten zu Utrecht mit Franckreich Frid A. 1713. (An. 1714. nahm der Keyser auch Frid an. Die beede Feldherrn Eugenius und Villars kamen allein zusamm zu Ra-

Rastatt bis auf den 6. Mertz, und der völlige Fried wurd geschlossen zu Baaden in der Schweitz den 7. Septemb. Siehe Num. 213.

(Num. 211. G. .d)

Die Rebellen, oder Corouzen in Ungarn an. 1703.

Anmerckungen. 1. Die Ungarn seynd eine Zeit hero etwas viel unruhig gewesen: siehe *Fol.* 450. und 691.

2. Sonderlich drey solche Rebellionen seynd merckwürdig: des *Serini*: des Teckely: des *Ragoczy*.

3. Die Grafen, *Petrus Serini*, *Franciscus Nadasdi*, *Franciscus Christophorus Frangipani* und *Erasmus* Tättenbach aus Steyrmarck wolten dem Keyser *Leopold* absagen, den Siebenbürgischen Fürsten *Ragoczy* zum König aufwerffen. Damit sie zum Zweck gelangten, steifften sie die *Calvinisti*sche Parthey, welche offentlich wieder den Keyser sich aufwarff: hernach lockten sie die Türcken zu Hilff, welche aber nit gleich kamen. *Nadasdi* hatte des Keysers Residentz zu Nachts anzünden lassen an. 1668. hernach ihn zur Mahlzeit geladen, und lassen ein vergifftete Pasteten aufsetzen: allein dessen Gemahlin richtete ein gesunde darfür; worüber *Nadasdi* den Koch erstach. Ja er ließ auch des Keysers Brunn vergifften: daß endlich der Keyser muste bey denen Closter-Frauen seine Speisen richten, und ver-

petschirter auftragen lassen. Tättenbach hatte in seinem Hauß zu Grätz für 6000. Mann Gewehr. Endlich kame man darauf, indem man ihre Brief aufgefangen hatte, und der Türckische *Bassa* zu Offen ihre Brief selbst zum Keyser schickte. Alle vier wurden in Verhafft gezogen, und enthauptet, *Nadasdi* zu Wienn: *Frangipani* und *Serini* zu Neustadt: Tättenbach zu Grätz.

4. *Emericus* TEKELY ein Ungarischer Graf, wurd von denen Rebellischen Protestanten zum Haupt aufgeworffen an. 1678. Der wurde vom Türckischen *Bassa* zu Offen als König mit einem Turban gekrönet an. 1682. dieser berusste den Türcken zur Belagerung Wienn. Nach derselben aber flohe er in Türckey, und starb zu *Nicomedia* an. 1705.

5. *Ragoczy* ist ein Gräfliches Geschlecht, welches an. 1605. zum Fürstenthumb Siebendürgen erwählt, aber vom Türcken 1660. vertrieben wurd: aus diesem stammet her *Franciscus* RAGOCZKY. Der fieng an wieder Keyser *Leopold* ein *Conspiration* zu machen, und mit Franckreich verbottene *Correspondenz* zu pflegen an. 1700. Aber seine Brief wurden entdeckt, und er zu Wienerisch Neustadt ins Gefängnuß gebracht. Aus diesem entwischte er an. 1702. und wicklete die Ungarn auf mit seinem Cameraden Berezeni. Sie streifften biß in die Vorstädt zu Wienn, und richteten Ungarn gar übel zu. Doch *Carolus* der Keyser

als

als er zum Thron kam an. 1712. setzte das Land in Ruhe: *Ragoczki* nahme den Reißaus in Pohln und Franckreich, und an. 1717. in Türckey, wo er noch im Elend lebt.

108. Josephus Keyser.

Des *Leopoldi* Sohn, wurd Römischer König erwählt an. 1690. und *succedirte* in der Keyserlichen Würde an. 1705.

Seine Regierungs-Zeit brachte ihm zu Feld vieles Glück, massen die Frantzosen, Spanier, Savoyer, und Corrutzen zimlich in die Enge getrieben wurden, also daß sich die letzte gezwungen sahen gleich 10. Tag nach seinen Todt, den sie noch nit wusten, sich zum Gehorsamb zu ergeben.

Für eine Gemahlin war ihme auserseben erstlich eine Printzessin aus Dänemarck, item Anspach: es gienge aber nit für sich, weil diese Häuser Protestantischer Religion sind: was aber von dergleichen *Mariagen* beym Hauß Oesterreich zu hoffen seye, kan ein kluger Leser eine schöne *Deduction* lesen in Kevenhillers *Annalibus Ferdinandeis Tom. X.* an. 1623 *Fol.* 278 rc.

Hiemit truge die Ehre davon *Wilhelmina Amalia* eine Catholische Printzessin Johann Fridrichs regierenden Hertzogs zu Hannover, welcher von der Protestantischen zur wahren Catholischen Religion sich frey bekennet an. 1651. und ihme diese Printzessin gebohren worden erst an. 1673.

Von dieser Ehe blieben nur zwey Printzessinen übrig (1. *Maria Josepha* gebohren 8. *Dec.* 1699. Vermählet an. 1720. mit *Friderico Augusto* nunmahligen Churfürsten zu Sachsen, und König in Polen. (2. *Maria Amalia* gebohren 22. *Octobr.* 1701. Vermählt 1722. mit Carl Albrecht nunmahligen Churfürsten in Beyern.

Keyser *Joseph* selbst starb an den Kinds-Blattern 11. *April* 1711.

109. CAROLUS VI.

§. 1. Des Keysers *Leopoldi* zweyter Printz. Gebohren 1. *Octobr.* 1685. Fuhre nach Spanien hinüber, umb *Possession* von selben Erblanden wieder den *Duc d' Anjou* zu nehmen rc. Siehe oben *Num.* 218.

§. 2. Nach dem Todt *Josephi* war ein *Interregnum*, weil *Josephus* in blühenden Alter gestorben, und also wegen einen künfftigen *Successore* Anstalt so frühe zu machen nit gedacht hatte. Doch ware bey dem Churfürstlichen *Collegio* nit viel Gefahr, das *Carolus* von der Wahl solte ausgeschlossen werden. Dann weil er ohnstreitiger Erb der Oesterreichischen Landen und also der mächtigste Fürst in Teutschland war, hätte man ihm ohne gäntzliche Zerrüttung des Vatterlands keinen anderen Keyser entgegen stellen können. Franckreich welches bey solchen Wahlen seine Künste sonst nit spahret, wurde hie nit *attendirt*, indem es ein

ein offentlicher Feind des Reichs, und noch darzu in solche Enge damahls getrieben war, daß man auf selbes zu *reflectiren* nit Ursach hatte.

§. 3. Wurde also *Carolus VI.* zum Römischen König oder Keyser erwählt zu Franckfurt den 12. *Octobr.* 1711. In seiner *Capitulation* ist folgends zu mercken. (Art. 2. Wird der Westphalische Fried zu halten versprochen: so weit aber selber zum Vortheil der Cron Franckreich dienet, als welche für einen offentlichen Feind, erklärt worden, soll er nit verbindlich sein. Item sollen alle Bücher so wieder den Westphalischen Fried schreiben, *confiscirt* werden 2c. (Art. 3. Stehet der Keyser den Geistlichen Churfürsten zu das Prädicat Hochwürdigist, den Weltlichen Durchleuchtigst. Item eine Römische Königs Wahl soll *vivente Imperatore* nit angestellt werden, ausser selber wäre lang ausser Reichs: oder wegen Alter, auch Unpäßligkeit zur Regierung untüchtig: oder ein andere hohe Nothdurfft, daran des Reichs *Conservation* gelegen. (Art. 20. Wieder keinen Stand solle eine Acht ergehen, ausser mit Vorwissen und Bewilligung der Churfürsten, Fürsten und Stände: und sollen die *Acta* der Acht auf den Reichs-Tag gebracht, allda *proponirt* werden 2c.

§. 4. Als König in Spanien ist er Carl der *III.* diß Namens, als Römischer Keyser aber

Carl der *VI.* hat sich vermählt an. 1708. den 1. *Augusti* zu *Barcellona* in Spanien mit *Elisabetha Christina* Printzessin Hertzogs Ludwig Rudolph zu Braunschweig Wolffenbüttel, welche gebohren den 20. *Augusti* 1691. bekante sich zur Catholischen Religion zu Bamberg den 1. *Maji.* 1707.

§. Diese Höchste Ehe ware ohne Frucht biß an. 1716. ein Printz gebohren, mit unbeschreiblichem Jubel des meisten *Europa*, so aber noch selbes Jahr erloschen. Dermahlen seind zwey Printzessinen vorhanden, auf welchen zwey schwachen Saulen das so gewaltige Hauß Oesterreich ruhet. Der allerhöchste Vatter der Königen giesse seinen Seegen über das allerglorreichiste Hauß von *Europa* aus. Siehe *Num.* 116.

(Num. 212. C. d.)

Die *Constitutio UNIGENITUS* an. 1713.

Anmerckungen. 1. *Cornelius JANSEN* ein Niederländer, *Doctor* zu Löven, und frommer Bischoff zu Ypern, hatte ein Buch geschrieben mit dem Titl: *Augustinus.* Darinn waren sonderbar 5. *Propositiones* oder Lehren, welche die Catholische Reglen subtil überschritten, und von Pabst *Innocentio X.* verworffen wurden an. 1651. *Jansen* aber hatte selbst auf seinem Todt-Beth alles wiederruffen, was etwan in seinen Büchern nit Römisch-Catholisch seyn möchte an. 1638.

2. Aber *Paschasius QUESNEL* ein Pariser, und aus der *Congregation Oratorii* kochte des *Jansenii* Lehren wieder auf in einem Frantzösisch geschriebenen Buch, unter dem Titl: *Reflexiones morales super Novum Testamentum.* Und weil er sonst viel irriger Lehren halber verdächtig war, entflohe er erstlich auf Brüssel, hernach gar auf Amsterdam, wo er starb an. 1719.

3. Pabst *Clemens XI.* verwarffe diese *Reflexiones* durch eine *Bulla*, *UNIGENITUS* genennt, weil sie von diesem Wort anfangt an. 1713. Dieser *Bull* wiedersetzte sich die Geistlichkeit in Franckreich, und schutzten vor die *Libertatem Ecclesiæ Gallicanæ*, oder Freyheit: sie *appellirten* vom Pabst auf ein *Concilium*; sonderbar der Cardinal und Ertz-Bischoff von Pariß *Noailles*. Aber der König schaffte nach und nach die *Appellanten* aus dem Land, und Cardinal *Noailles* unterwarffe sich an. 1730. selbst dem Pabst: daß also dieser Tumult jetzt grösten Theils gestillet ist.

(Num. 213. D. d.)

Der Baadische oder Rastädter-Frid an. 1714. siehe Num. 210. zu End.

Anmerckungen. 1. In disem Frid bekam der Keyser Neapel, Sardinien, Meyland Mantua, die Spanische Niederland. In Niederland aber muste er denen Holländern etliche Städt in so weit einraumen, daß die

Holländer ein Besatzung hinein legen, welche aber auch dem Keyser schwören muß: diese werden genennt die Barrier-Städt, oder Repagulum, weil sie gleichsam ein Barrier-Stang oder Rigel seynd, daß des Keysers Macht wider Holland etwas inngehalten werde. Sardinien griffen hernach die Spanier an, da der Keyser mitten im Türcken-Krieg war an. 1718.

2. Aber der Keyser, Franckreich Engel- und Holland machten ein Bündnus oder Alliance mit einander, welche die Quadruple oder vierfache Alliance heisst, weil vier Mächten dardurch verbunden seyn solten, Keyser, Franckreich, Spanien, Engelland.

3. Die Haupt-Puncten der Quadrupl Alliance seynd diese. (1. Franckreich und Spanien solte niemahl unter ein Haupt kommen. (2. Der Keyser solte Philippum V. von Anjou für einen König in Spanien erkennen. (3. Jeder solte behalten was er bishero gehabt. (4. Wann der Groß-Hertzog von Florentz ohne Erben abgienge, solte selbes Land vom Keyser als ein Lehen bekommen der Don Carlos älterer Printz der letzten Spanischen Königin.

4. Weil aber Spanien dieses Bündnuß nit annehmen wolte, so schluge man ihn von Sicilien Sardinien, und aus der See weg an. 1720. Der Keyser behielt Sicilien, dem Herzog von Savoyen gab er Sardinien.

5. End-

5. Endlich an. 1725. machte der Spanier mit dem Keyser Frid zu Wienn. Aber bald stosste er selben wider umb, und machte zu Sevilien eine Bündnus oder Tractat mit Franckreich, Engel-und Holland wider den Keyser an. 1729. Jetzo im Jahr 1731. hat sich Engelland wider mit dem Keyser verglichen durch einen Tractat zu Wienn. Holland ist auch darzugetretten, doch mit dem Beding, daß die Ostendische Schiffarth völlig aufgehebt wurde.

(Num. 214. G. d.)

Der letzte Türcken-Krieg an. 1715. und Passarowizische Frid an. 1718.

Anmerckungen. 1. Es war erst 16. Jahr seit dem Carlowizischen Türcken-Frid, und also die 25. Jahr noch nit aus; dannoch brach der Türck den Frid, und fieng mit den Venetianern an an. 1715. denen er in kurtzer Zeit gantz Moréa wegnahm. Weil nun die Venetianer auch in dem Carlowizischen Frid begriffen gewesen, so muste der Keyser sich ihrer annehmen, und denselben Friden verfechten.

2. Es giengen vorbey in Ungarn zwey grosse Schlachten, und zwey grosse Belagerung, allezeit mit grossem Verlurst der Türcken, unter Anführung des Prinzen Eugenii. (An. 1716. war die Schlacht bey Peterwardein am 5. Augusti. Der Ja-

nitscharen, das ist, des Türckischen Fuß-Volcks, bliben 30000. Sie verluhren 149. Stuck: 23. Mörser: 159. Fähnen: 7. Roß-Schweiff, welche sie auf einer Stangen als wie einen Scepter vorzutragen pflegen ihren Veziren und Bassen, oder hohen Officiren: endlich das gantze Lager. Gleich ruckte man vor die treffliche Vestung Temeswar, zwingte es Ubergab, und fande darinn 136. Stuck. (An. 1717. belagerte Eugenius die Vestung Belgrad, worinn ein Besatzung von 40000. Mann lage: die Türcken eylten herbey zum Entsatz mit 300000. Mann. Das Christliche Lager stund gefährlich dann vor seiner hatte es die Stadt Belgrad: zu den Seithen die zwey Flüß Donau und Sau: auf dem Rucken ware die grosse Türckische Armée. Aber Eugenius belagerte zugleich vornen die Stadt und hinten griff er den Feind in seinem Lager an, und schlug ihn völlig hinweg den 16. Augusti: erobert wurden 130. Stuck, und 37. Mörser, 9. Roß-Schweiff. Darauf ergabe sich Belgrad sambt der darbey ligenden Flotte, den 18. Augusti: darbey wurden erobert 770. Stuck und Mörser. (An. 1718. den 21. Julii. wurd zu Passarowitz Frid gemacht auf 24. Jahr. Die Venetianer wurden mit eingeschlossen, musten aber Morea in der Türcken Händen lassen. * Durch diesen Frid bekam der Keyser die Graffschafft oder Ban-

nat

nat Temeswar: die Wallachey bis an den Fluß Alauta: Belgrad mit einem grossen Theil von Servien: alles was an dem Sau-Strohm in Boßnien und Sclavonien gelegen ist.

(Num. 215. B. c.)

Die Keyserliche Schiffarth von OSTENDE aus Niederland gegen Ost-Indien wird angestellt an. 1719.

• Die Engel- und Holländer haben seit 100 Jahren die Commercien oder Kauffmanschafft aus Indien in Teutschland fast allein getriben: darumb praetendiren, oder wollen sie haben das Dominium maris, daß sie allein auf dem Meer solten Herr seyn. Als nun der Keyser zu Ostende ein Indianische Compagnie aufrichtete, das ist, ein Gesellschafft der Handels-Leuthen, welche Gelt zusamm schiessen, und Schiff gegen Indien ausrüsten, so setzten sich diese sehr darwieder. Der Keyser sagte zwar, er seye in seinen Landen Herr, so gut als die Holländer, und könne Schiffahrten aufrichten so gerecht, als die Holländer; doch damit er nur kein Gelegenheit gebe den lieben Friden zustöhren, so suspendirte er, oder hebte diese Schiffahrten auf, auf 7. Jahr lang von an. 1727.

Ja er hebte solche gäntzlich auf an. 1731. Damit nur die Holländer die Guarantie der Pragmatischen Sanction übernähmen, und

also

also einem künfftig zubesorgenden gefährlichen Krieg vorgebogen würde.

(Num. 216.)

Oesterreichische *Pragmatica Sanctio* beschlossen.

§. 1. Diese *Sanctio Pragmatica* ist ein vollkommenes Gesatz welches verordnet und erkläret, wie die Erbschafft oder *Succession* in allen den Erblanden des Hauses Oesterreich solle angestellt werden. Und ist die Ordnung diese. (1. Wann mehrere Printzen vorhanden, soll doch nur der ältiste e. g. in damahligem *Casu Joseph I.* hernach Keyser und seine ehliche Kinder männlichs Geschlechts, allein in allen Länderen *succedi*ren; die übrige Printzen aber mit einer *appanage* vorlieb nehmen. (2. So aber der ältiste keine männliche Kinder hinterlasst, solle dessen nächster Bruder, und dessen männliche Erben *succedi*ren, und so weiter. (3. Im Fall alle männliche Printzen völlig absturben, *succedi*rt die ältiste Printzessin des letzten Regierenden Herrn, sambt allen aus solcher Printzessin ehlig entsprossenen Erben erstlich Männlichs hernach auch Weiblichs Geschlechts. (4. Wann nun die ältiste solche Printzessin und all ihre *Descenden*ten abgehen, so solle alsdann zur *Succession* kommen die zweyte Printzessin oder Schwester der ältisten. Oder, wann sie diese zweyte nit mehr bey Leben, *succedi*ren ihre ehliche *Descenden*-

ten

ten beedes Geschlechts. (5. Wären aber weder von der ersten, zweyten, dritten rc. Printzessin gar keine *Descendenten* mehr da, alsdann solle die *Succession* erst fallen auf die ältere Tochter *Josephi I.* und all ihre *descendenten*: nach aller dieser Abgang aber, auf die jüngere Tochter *Josephi*. (6. Wann aber auch die *Josephinische* Printzessen sambt ihren *Descendenten* alle zumahl abgangen, kommen zur *Succession* erst die Töchter *Leopoldi*.

§. 2. Besiehe folgendes *Schema*, wo die beygesetzte Zahl die Ordnung der *Succession* weiset die * * bedeuten, daß solche Lini ausgestorben.

LEOPOLD, Keyser † 1705.

* 15 *	1	16	18	2	25
Maria Antonia Max. II. Beyer.	JOSEPH Keys. † 1711	Elisabeth 1680 Unverehligt 17 Descende.	Anna. Joan Kön. in Portugall	CAROLUS VI. geb. 1685	Magdalena geb. 1689 Unverehligt 26. Descendent
Joseph † 1699 * *					

Children of JOSEPH:

- 7 Josepha. August Sachsen.
  - 8 Fribrich geboren 1722 9 seine Descen.
  - 10 August 1730 11 Descendent.
- 12 Amalia. Carl. Beyern
  - 13 Maximilian 1727 14 seine Descendenten.

Children of Anna (Portugall):

- 19 Joseph 1714 20 Descendent.
- 21 Carlos 1716. 22 Descendent.
- 23 Pedro 1717 24 Descendent.

Children of CAROLUS VI.:

- 3 THERESIA geboren 1717
  - 4 Descendenten.
- 5 Anna geboren 1718
  - 6 Descendenten.

§. 3. Das Haupt-Absehen solcher *Sanction* ist: daß die Oesterreichische Land nimmermehr sollen unter mehrere Erben oder *Competenten* vertheilt werden, sondern allzeit beysamm verbleiben. Dessen weitere Ursach diese ist, damit in Teutschland (welches seiner vieler Häupter wegen unkräfftig ist) allzeit ein Potentat vorhanden seye, welcher denen zwey feindlichen Nachbarn gegen Orient und *Occident* die Stirn bieten möge: es seye nun daß solche Land bey der fortwachsenden Männlich Oesterreichischen Lini verharren; oder nach deren Abgang durch die Weibliche Lini auf ein anderes Hauß e. g. Portugall, Sachsen, Beyern ꝛc. gebracht werden.

§. 4. Dergleichen Verordnung nun hat zwar schon ehedessen gemacht Keyser *Ferdinandus II.* an. 1621. den 10. *Maji*. nachgehends aber hat es erneuert *Leopoldus* Keyser an. 1703 den 12. *Novembr.* Und Keyser Carl an. 1713. den 19. *April*. Und als an. 1719. und 1722. die zwey *Josephini*sche Printzessinen an die Chur-Printzen von Sachsen und Beyern vermählet worden, haben sowohl beederley Durchleuchtige Braut-Persohnen, als die Durchleuchtigste Herrn Schwieger-Vätter und Churfürsten allerseiths solche *pragmati*sche *Sanction* angenohmen, zu halten versprochen, alles anderen Erb-Anspruchs sich für sich und ihre Nachkommen verziehen, und diß alles mit schrifftlicher Urkund, und leiblichen Eyd bestättiget.

§. 5. Dar-

§. 5. Darauf hat der Keyser an. 1724. *Decembr.* Diese *Sanction* offentlich sonderbar in Niederland verkünden lassen. Die Erb-Länder haben solche sambt und sonders förmlich angenohmen schon vorhero. Der König in Spanien *Philipp. V.* aus dem Hauß *Bourbon-Anjou* als er 1725. im May mit dem Keyser Fried machte, gelobte auch im : :. Artickel, diese *Sanction* zu *guarantiren*. Eben dergleichen thate Engelland in einem zu Wienn aufgerichteten Tractat den 16 *Mart.* 1731. Welchem Tractat nach langen *disputen* auch die Republic Holland *accediret* an. 1733 Doch mit dem Beding, daß der Keyser entgegen die Ostendische Schiffarth auf ewig aufheben solte, welches der Großmüthige Monarch auch gethan, allen Eigennutz der gemeinen Ruhe *Europæ* aufopfferend.

§. 6. Endlich an. 1731. verlangte der Keyser an die Reichs-Ständ auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg selbe möchten die *Guarantie* gemeldter *Sanction* auch auf sich nehmen. Da es nun zum *votiren* kam *in Collegiis*, die Durchleuchtigsten Churfürsten zu Beyern, Sachsen, und Pfaltz hielten für dißmahl mit ihrer Einstimmung zuruck (wovon doch hernach der *Successor* von Chur-Sachsen abgestanden) biß eine so gar wichtige Sach in reiffere Uberlegung gezogen wurde. Desgleichen im Fürstlichen *Collegio* geschehen von denen Stimmen für Beyern, Pfaltz-Lautern, Pfaltz-

Sim

Simmern, Pfaltz-Neuburg, Freysing, und Regenspurg. Die übrige *Vota* alle thaten dem Keyserlichen Begehren ein Genügen, darauf den 11. *Janu.* 1732. von allen drey Reichs-*Collegiis* ein Reichs-Gut-Achten abgefasst, und darinn die völlige *Guarantie* der Pragmatischen *Sanction* von Reichs wegen übernohmen, und zugesagt wurde. Obgedachte drey Churen haben dagegen *ad protocollum contestiret*, daß sie an solchem Gut-Achten keinen Theil nehmen oder haben wolten. Nichts destoweniger ist obgedachtes Gut-Achten von Keyserlicher Mayestät durch ein *Ratifications-Commissions-Decret* den 3. *Febr.* 1732. bestättiget, und also (dem gewöhnlichen *Stylo* nach) ein allgemeiner Reichs-Schluß worden. Doch wird man von einer andern Seithe einwenden, es seye dieses eine Sach, über welche ein Reichs-Schluß nit nur *per Majora*, sondern *per Unanimia* zu machen seye. Welche Frag aufzulösen keiner privat Persohn zukommt, sondern nur denen Höchsten und hohen Gliederen unseres werthisten Vatterlands.

(Num. 117.)

Neuer Krieg mit Franckreich und Spanien an. 1733.

I. Mit Franckreich.

§. 1. An. 1733. den 14. *Octobr.* fiel der König in Franckreich unversehens mit einer Ar-

Armee aus Straßburg über den Rhein und bemeisterte sich der kleinen dem Reich gehörigen Vestung Kehl. Gleich darauf ruckte er in Italien, nachdem er mit dem Hertzog von Savoyen genaue Bindnuß gemacht, und eroberte in kurtzer Zeit das Hertzogthumb Mayland, ein Reichs-Lehen im Besitz des Hauses Oesterreich. Alle diese Progressen waren denen Frantzosen leicht, weil kein Keyserliche Armee sich dort sehen liesse: indem der Keyser eben selbes Jahr seine Völcker aus Italien heraus gezogen, vertrauend auf das allerseiths gegebne Wort ꝛc Sonderlich sprache man übel von Savoyen, als welcher Hertzog eben selber Zeit durch seinen Gesandten zu Wienn dem Keyser vor dessen Thron die Treue hat schwören lassen als ein Reichs-Vasall. * Das folgende Jahr 1734. haben die Frantzosen einbekommen Trarbach und Philippsburg auch das Trierische besetzt. Item sich ins *Placentin-Parmesan*-und *Modenesi*sche in Italien gesetzt. Wo auch den 29. *Jun.* bey *Parma* ein scharffe *Action* mit Verlurst der Keyserlichen geschahe. Diese aber den 15. *Sept.* das Frantzösische Lager bey *Quistello* an der *Sechia* eroberten: und am 19. darauf bey *Guastalla* mit grosser Hitz ohne beederseithigen Vortheil gestritten ward.

§. 2. Den Tag des Ubergangs auf Kehl ließ der König erstlich dem Churfürsten zu Meyntz eine Erklärung thuen, das er den Krieg

Krieg nur allein wider den Keyser ergriesse, gantz nit aber wider das Reich oder die Ständ als welche er vilmehr wider die Oesterreichische Unterdruckungen in Schutz nehmen, und für Freund halten wolle. In einem andern Proclama erklärte er die Ursach dieses Kriegs, welche hauptsächlich diese ist, das der Keyser den Stanislaum von der Königlich Polnischen Wahl habe ausgeschlossen wissen wollen. Welches recht zuverstehen, folgendes zuwissen ist.

§. 3. Stanislaus Lesczynski ein vornehmer Polnischer Herr, Graff zu Lesno und Woywod zu Posnan gebohren 23. Octob. 1677. Es hatte Carolus XII. König in Schweden wider Augustum König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen einen Krieg an. 1701. und brachte es so weit das der Primas Regni in Polen eine neue Wahl ausschreiben, und diesen Stanislaum zum König ausruffen, Augustus aber sich genöthigt sehen muste das Reich mit dem Rucken anzusehen 1706. Das Blat wandte sich aber: Carolus XII. ward jämmerlich geschlagen, Augustus kam in die Höhe und Stanislaus muste Polen raumen an. 1709. er flüchtete sich erstlich in das Zweybrückische, und alsdann in Franckreich, da dessen Tochter Maria mit dem jungen König aus Franckreich Ludovicus XV. vermählt wurde 15. Aug. 1725.

§. 4. Nun starb Augustus in Polen an. 1733. den 1. Feb. und Franckreich brachte

es

es durch sichere Mittel dahin, daß eben selbes Jahr am Ludwigs Tag den 25. Aug. Der Primas diesen Stanislaum wider zum König ausruffte aber mit grossem Widerspruch sehr viles Adels und Magnaten: welcher widerspruch, vermög ihrer Gesetzen, sovil würcket, das der gantze Actus ungültig ist.

§. 5. Die Czarin aus Moscau widersprach dieser Wahl feyrlichst: weil die gantze Republic Polen an. 1717. den 30. Jan. einen Tractat geschlossen, dessen guaranteur Moscau ist, und in dessen 8. Artickel §. 4. Von den Stanislao und seinem Anhang folgendes verordnet, das, wofern er binnen drey Monath sich nit in Polen stellete, man wider ihn die von den Gesätzen bestimmte Straffen exequiren solte. Es declarirt aber das Gesatz von an. 1573. einen, der sich bey Lebzeiten des Rechtmässigen Königs für einen König ernennen lasst, für unfähig der Cron auf ewig. Item das von an. 1697. wiel, es solle kein Piast oder geborner Pohl mehr zum König erwählt werden wegen der unvermeidlichen Unruhe darbey. Aus diesen Ursachen ist die Moscowitische Armée in Pohlen geruckt, Warschau besetzt, und denen Magnaten Lufft gemacht, das sie den 5. Octob. Fridericum Augustum des verstorbenen Augusti Sohn zum König erwählten Stanislaus retirirte sich nach Dantzig, die Moscowiter belagertens, und erobertens an. 1734. den 9.

Jul.

Jul. nachdem sich *Stanislaus* schon heraus und nach Königsberg in Brandeburgisch Preussen practicirt. Der Römische Keyser aber ruckte mit keinem Mann in Polen. Das mag wohl sein, das er die Wahl *Stanislai* zuhintertreiben gesucht: aber gewiß mit eben dem Recht als Franckreich selbe *promovirt*: dann es wäre für Oesterreich gar ein gefährlicher Nachbar ein Polnischer König, der nach der Frantzösischen Pfeiffe tantzen müste.

§. 6. Wan man also die Sach betrachtet, scheinet, Franckreich hätte sollen den Krieg wider Moscau *declariren*, welches mit Macht den *Stanislaum* würcklich aus Polen vertriben, nit aber wider den Keyser, welcher keinen Degen dawider hat entblössen lassen. Es ist zwar eine Frantzösische Flotte ausgeloffen, sie kehrte aber beym Sund wider heimb zu. Es wurden auch bey 2500. Mann den Dantzigern zu Hülff ans Land gesezt: die wurden aber auf die Haut gelegt, der Rest in gute Verwahrung genohmen, und der Frantzösische Gesandte, so wider das Völcker Recht in der belagerten Stadt *commandirt*, sambt dem *Primas arretirt*. Allein Franckreich kennt seine Schwäche wohl gegen Moscau: und indem es den Keyser wegen Polen oder Moscau angreiffet gibt es sich bloß, das dieses nur ein Prätext des Kriegs seye: dann die wahre Ursach ist, durch die *Sanctionem pragmaticam* einen Strich zumachen, das auf einem eintzigen Zweig stehende

hende Hauß Oesterreich in Verwürrung, Zertrennung und eben darumb in den Verfall zubringen, und hernach entweder zur Römischen Cron zugelangen, oder dem Teutschen Reich nach Vernichtung des gewaltigen Grund-Steins von Oesterreich, nach und nach so vil Wunden zuversetzen von innen und von aussen, das es endlich ermüdet unterligen müsse.

II. Mit Spanien.

§. 7. Es ist bekannt, das seit 200. Jahrn Neapel, und Sicilien zur Monarchie Spanien gehört. Im *Succeßions*-Krieg (siehe *Num.* 210.) und dem darauf erfolgten Fried ꝛc. wurden diese Länder dem Hauß Oesterreich zuerkannt, und *Philippus V.* dermahliger König gieng solches in der *Quadruple-Alliance* und Wiennerischen Fried ein. Nichts destoweniger gleichwie er an. 1727. das den Spaniern überlassene *Gibraltar* mit einer scharffen Belagerung hat wollen widerumb zu seiner Cron zihen, so suchte er solches auch mit Neapel und Sicilien zumachen. Diß ist die Ursach. Spanien aber gibt andere für, und zwar (welches sehr *curios*) diese, das der Keyser das Hauß Bourbon, und *Consequenter* auch Spanien mit Ausschliessung des *Stanislai* so sehr beleidiget. Die *Expreßiones*, welche der Spanische Minister in der *Declaration* braucht wider den Keyser, seind so roh, das es unerhört.

§. 8.

§. 8. Die Gelegenheit darzu ward genohmen von dem Hertzogthumb *Parma, Piacenza,* und dem *Toscanis*chen Staat. In der *Quadrupl-Alliance* war versehen, daß diese Land einem Spanischen Printzen aus zweyter Ehe solten als Keyserliche Lehen eingeraumbt, und indessen 6000. Schweytzerische Völcker hinein gelegt werden. Solcher Printz ist *Don Carlos*, dessen Frau Mutter *Elisabeth* der letzte Sproß des *Farnesianis*chen Stamms derer Hertzogen von *Parma* nunmehr ist: er ist gebohren an. 1617. den 20. *Jan.* Spanien aber begehrte noch vor dem Todt des Groß-Hertzogen von Florentz den *Don Carlos* auf Florentz zubringen, und zwar mit 6000. nit Schweytzern, sondern Spaniern: der Keyser ließ auch dieses geschehen. Spanien begehrte die *Investitur*, *Majorennit*äts-Erkläung, *Administration*, und *in Summa* so viel, als der Keyser nimmer eingehen kunte.

§. 9. Unterdessen hatte Franckreich den Anfang zum Krieg gemacht: Spanien folgte ohne *Cerimonien* nach, ließ ein Armee durch den Kirchen-Staat in Neapel rucken, nahm selbes Reich ein an. 1734. und darnach Sicilien 1735. Nun aber ist es mit einem *Corpo* wieder zuruck in *Toscana* und gegen der *Lombardie*. Die Absichten werden wohl diese sein, 1. Die Keyserlichen durch Hülff der Frantzosen und Savoyer aus dem Hertzog-

 thumb

thumb *Mantua* und hiemit aus Welschlan
völlig zu delogiren. 2. Sich hernach in veste
Besitz sowohl von *Parma* und *Placenz* als auc
Toscana, Neapel, Sicilien rc. zusetzen. Da
fernere wird die Zeit bringen. GOtt
wolle alles nach seinem gnädigsten
Willen, und zu seiner Ehre
richten.

J. O. G. D.

Register.

A.

Abaelardus fol. 230
Abel 24
Abgott siehe Götz
Ablaß 591. 640
Abraham 30
Absolon 55
Achilles 51
Adam 22. 26
Adamiten 199
Adel 404. 483. 512
Adler 130. 279
Advocat 262
Æneas 52
Æquilibrium Europæ 570
Æra Christi 15
Ætius 291. 302
Affter-Pabst 169
Aistulph 359
Alba Hertzog 641
Albigenser 231
Alcoran 326
Alemanni 527
Alexander M. 87 ꝛc.
-- -- -- Farnes: 645
Alliance triple 65. quadruple 708
Alte Leuth 26
Alt-Vätter 30
Antipapa 169. 206
Antonius 148
Apelles 106
Apis 32
Apollinaris 212
Aquileja 301
Arch Noe 25
„ Bunds 38
Archimedes 116
Arelat 543. s. Burgund
Argonauten 44
Ariadna 42
Arianer 211. 280
Arminianer 241
Arnaldisten 0
Assyrisch Reich 27
Asturien 335

Asylum s. Freyung.
Athen 35. 54
Atlas 43
Attila 300
Aufruhr 58. 65. 73. 407. 470. 553. 555 614. 638. 657. 667. 701.
Augiæ Stall 48
Augspurgische Confession 602. 616
S. Augustinus 294
Augustus 146. 149. 152.
Augustulus 306
Avignon Pabst 172
Aurelianensis 554
Ausländische Waar 579
Austrasien 459

B.

Babylon 26. 27. 29
Bad 183. 229. 258.
Bajazeth 549
Balaam 39
Balance Europ. 570
Barbarische Zeit 308
Barriere 708
Bauren-Krieg 614. 629
Beguinen 235
Beicht 213
Belagerungen 40. 50. 66. 73. 80. 85. 121 125. 140. 301. 450 500. 559. 563. 614 693. 710.
Belgrad 444. 450. 452. 710.
Belisarius 310
Benjamin 31
St. Benedict. 317
Benevent 364. 371 2c. 375. 377. 469.
Berengarius 228
Berg 43
Betrug. s. List.
Bettler 54. 318. 639
Beyern 318. 339. 341 407. 429. 471. 476 494. 502. 522. 532 534. 542. 550. Chur 671. 676. 699.
Bibliotheck 82. 105. 108 610.
Bild 108
Bilderstürmer 222. 354 640.
Bindnuß. s. Alliance
Bischöff 659
Blind 54

Böhmen

Böhmen 329. 408. 588 656. ꝛc. 667.
Bolenia 617
Bourbon 572. s. Franckreich.
Braband 432
Brandenburg 551. 680
Brief 55
Britannien s. Engelland.
Brod 37
Bruck 81. 255. 345.
Brüder böß. 33. 63. 64. 105. 261. 331. 386. 420.
- - gut 34
Brutus 143 ꝛc.
Bucephalus 93
Buchdruckerey 557
Bouillon 480
Bulla aurea 544
Burgermeister 79. 146 162.
Burgund 458 ꝛc. 501. 511. 525. 543. Creyß 682.

C.

Cacus 49
Cadmus 41
St. Cäcilia 183
Cærularius 389
Cæsar 531
Cain 23 ꝛc.
Calender Julian. 145
- - Gregorian. 662
Caliphen 327
Calixtiner 552
Calvin 619. 655. 661. 679.
Camisards 232
Cammergericht 585
Cantons 537
St. Capistran 450
Capitulation 603 ꝛc.
Caravanen 326
Carolus audax 466
-- -- Magnus 336
-- -- Martellus ibid.
Carthago 69. 109. ꝛc. 122.
Cathari 207
Catholisch 192. sihe Liga.
Cecrops 35
Cham 26
Christi Figur 31. Geburth. ꝛc. 151.
Christen Nam 168
Chronologia 9
Churfürsten 514. 544
Chymia 259

Cicero 145
Cimbri 127
Circumcelliones 213
234.
Cleopatra 106. 149
Clöster 273
Codrus 54
Cöllnische Händl 661
Colossus 108
Columbus 564
Commercien 567. 577
Compagnie s. Ost-Indische / und Ostend.
Concilia 278
-- zu Costantz 551
Concordata Germ. 556
Conradinus 422
Constantinopel 279 559
Constantinus M. 278
-- Copronymus 222
Copernicus 621
Corbinianus 335
Corinth 123
Corvinus 449
Cosroës 329
Crassus 134
Creutz 39. 277. 329. 411. 440. 584. 615.
- Züg 479. 521
Crœsus 73
Croisaden 479
Cron 448. 451. 480
Curtius 86
Cypern 630
Cyrus 72

D.

Dædalus 41
Dänemarck 409 498. 501. 524.
Daniel 68
Darius 77
Daube 25
David 54
Dauphiné 464
Delphinat Ibid.
Demosthenes 89
Desiderius 360
Diamant 467
Dido 60
Dietrich 310 rc.
Diffidationes 513
Diogenes 90
Disputation 595
Dißidenten 602
Doctorat 497
Donatisten 210
Donawerth 663
Donner 161. 258
Drahomira 331. 408
Duces 356

E.

E.

EDictum restitutorium 669
Egmont 641
Egypten 33. 2c. 61. 104
Ehr-Geitz 93. 137. 144 466.
Einsiedler 272
Elias 58
Elsaß 683
Emigrandi Jus 625
Engel 39
Engelland 137. 298. 493. 554. 575. 647. 652. 653. 686.
- - bekehrt 324
- - Abfall 617
Enthusiasten 206. 216
Epicurus 88
Epocha 10
Erschaffung 22
Erwählung s. Kayser
Ertz-Aemter 545
Esel 32. 39. 43. 53. 59.
Evangelisch 601
Eugenius Printz 700. 2c.
Europa 568. 576
Eutyches 221
Exarchat 321. 358
Excommunication 284 477.
Exodus 36
Ey 564
Eydgenossenschafft 538

F.

FArnesius 645
Faust-Recht 513. 585
Feuer 30. 70
Filii hominum 23
Fisch 48. 61. 76. 315
Flagellanten 236
Fleiß 89. 92. 144. 252
Fleisch 26. 38
Fliegen 42
Florentz 587. 611
Franche comté 465
Francis. I. 603. 609
Francken 291
Fränckische Kayser 456
Franckreich 336. 2c. occupirt das Kayserthum 386. 2c. dessen Maximen 387. 2c.
Frantzösische Händl mit Teutschland 287 2c 39 395. 400. 2c. 408. 2c 430 433. 463. 488. 509 516. 534. 538. 542 568

568. 571. rc. 574. 578. 586. 603. 607. 619. 636. 666. 682. 684 689. 695. 717.
Frantzösische Händl mit Oesterreich 586. 603 rc. 687. 693. 698. 717.
, mit Holland 645 rc.
, mit Welschland siehe Carolus M. und 421. 424. rc. 525. 587.
Frantzosen 426
Fraß 267
Freyer Will 208
Freygebig 253
Freyheit 213. 218
Freysing 335
Freyung 64. 90. 120. 288.
Fried offentlicher 585. Religions 623. Genter 643. Acher 650. Nimweg 652. 693. Rißwick 652. 695. Westphälischer 675. Carlowitz 692. Baaden 707. Passarowitz 709.
Friedensbruch 134. 449.
Fürwitz 30

G.

GAlenus 259
Galgen 584
Gallier 84. 135. 291
Ganß 85
Garten 49
Gebhardus Bisch. 661
Gebot Gottes 38
Gedult 34. 555. 631
Gefangenschafft 67. 584 609.
Geistliche Gewalt 478
Geitz 44. 60. 127. 247.
Gelobt Land 30. siehe Jerusalem.
General Staaten 633. s. Holland.
Genserich s. Geussrich.
Genter Fried 643.
Geographie 9
St. Georgenschild 556
Gesandte 106. 123. 378 452. 657. 664.
Geschütz 548
Geusrich 303. 294
Gheusen 639
Gibelliner 496
Gifft 84. 90. 97. 118. 134. 150. 163. 259. 420. 531. rc.

Glaß

Glaß 161
Glück 73. 76
Gnostici 198
Götz 32. 38. 70. 73. 88
107. 112. 161.
Gold 44. 38. 45. 56.
79. 86. 127. 135. 161.
260.
Gordischer Knopf 44
Gothen 288. 312 2c.
Gotts-Lästerung 66
Grab 62. 82. 91. 139
311. 347. 477. 583.
542.
Gradus Academische 407
Gregorius VII. P. 473.
Griechische Monarchie
91.
- Art 123. 48
- Ketzerey 228
- Schisma 389
Guelphen 496
Gustav Adolph 672

H.

Haar 42. 53. 56.
Habspurg 339. 521
531. s. Oesterreich.
Handschuh 423
Hannibal 112 2c.
Haube 553
Hebräer 30
Hector 51
Hegyra 325.
Helden 40. 42. 45. 47.
51. 52. 80. 81. 115. 2c.
132. 144. 289. 318. 2c.
560.
Helena 50
Hellespont 45
Henricus Auceps 400
-- VIII, Kön. 617
Hercules 47
Hering-Krieg 650
Heruler 309
Hertzogen 356. 405. 460
Hessen 513. 681
Hippocrates 83
Hirt / Jacob / Moises / David / Romulus /
267. 276. 325. 549.
Histori 3. 19. wie zu lernen 157. Nutzen
158. 264. 284. 345.
590.
Hochmögende 633
Hoffart 42. 46. 141.
189. 517. 673.
Hofherr sihe Minister.
Hofmeister 284
Holland 575. Abfall 633

seind Reichs-Vasallen 643. &c. 647. 693.
Homerus 54. 92.
Horn 641
Hugonotten 619
Humiliati 232
Hund 85. 403.
Hundtragen 40. 501
Hunger 59. 113.
Hunnen und Hungarn 300. 397. 399. 40 &c. 407. 410. 469. &c. It. 439. ein Erbreich 452. 588. 691. &c. Rebellion 701.
s. Aufruhr 667
Hussiten 551
Hut 536

J.

Jacob 31
Jacobiten 221
Jansenisten 706
Icarus 42
Iconoclastæ 222
Jephte 50
Jeremias 68
Jericho 40
Jerusalem 248. 329. 479.
Jezabel 59
Indien 56. 563
Indifferentisten 238
Infallibilitæt 174
Inquisition 638. &c.
Interregnum 513
Investitur Streit 471. &c. 484. &c. 499.
St. Joannes Nepomuck 548.
Job 34
Johanna von Orleans 554.
Johanniter 483
Jonas 60
Jordan 39
Joseph 32
Jovinianus 218
Josue 39
Irene 365
Irrgarten 41
Isaac 30
Isaias 67
Israeliten s. Juden
Italien. s. Welsche
Juden num. 10. 11. 13. 16. 17. 23. 28. 30. &c. 35. &c. 42. 48. 50. 52. &c. fol. 95. 102. 104. 151. 248.
Judith 66

Jugend 42. 58. 583.
Jugustha 126
Jülchische Sach 648. 664 676.
Jungfrauschafft 436. 441 493.
Jus civile 317

K.

Kalb 38
Keck 80
Keusch 32. 70. 77. 119 s. Jungfrauschafft.
Kayser teutsche 266. s. Teutsche.
Kayserliche Wahl 163 268. 381. 474. 489. 505. 507. 518. 520. 533. 539. 542. 550. 602. 612. 628. 655 687. 704.
- Crönung 381. rc. 521.
- Titl und Würde 347. 367. 370 rc. 373. 378.
- - Einkommen und Macht 514. 523. 534. 539. rc. 543. 603. rc
Ketzerey 184. 223.
- Art 636. 657.
Ketzerey Schaden 568.
Kinder / siehe Sohn
Kinder-Mord 35
Kirch 152
- Weyh 57
Kleid 33. 37. 47. 638.
Knaben 59. 259
Knopf 44
Kranckheit 35.
Kriegs-Kunst 51. 133. 580. 590.
- List 74. 73. 86. 114 140. 434. 447. 453.
- Fehler 74. 115. 116. 128. rc. 147. rc.
Künstler 41. 71

L.

Labyrinth 41
Lachen 106. 123
Land-Fried 585
Landkarte 20. 257
Langbarden 322
Lateiner 52. 62. 320
Lateranum 365
Latern 90
Leibwacht 134
Leichtfertig 281
Leiter 31
S. Leo P. 301

Lia 31
Lieb treu 82
- untreu 42
Liefland 506
Liga 648
List 50. 51. 54. 59. 294. 387. 60. 77. 560. 610. s. Kriegs-List.
Lombarden 324. 340. 476. 499. 609. 611. 700. sihe Welsche.
Longbarden 322. 355. &c.
Loth 29
Lothringen 431
Lucretia 77
Lug 398
Luther 238. 591.
Lycurgus 60

M.

MAchabäer 102
Mahlzeit 73. 162. 247. 252. 262. 315. 343 539. &c. 545. &c. 564. 640.
Mahomet 325
Major domus 336
Malcontenten 602
Malteser 483
Manichäer 207
Manna 37
Mantel 273
Manutius 558
Marggrafen 402
Maria enthaupt 654
Mathematic 117. 590. 621.
Mathildis 476. 488
Mathusalem 26.
Maultaschin 532
Mauren 29
Mausolus 82
Mayland 499 &c.
Mecca 325 &c.
Medea 45
Medicin 83. 259
Medusa 42
Meerfräulen 46
Menschen 90
Menses Papales &c. 556
Messias 22. 23. 151
Meß-Opfer 595
Midas 43
Migrationes gentium 308
Minister zu Hof 160. 164. 153. 72. 75. 139. 166 261 268 271 288. &c.
Minotaurus 41
Mitridates 131
Mœcenas 153
Mohren s. Saracenen
Monarchien 69. eine

fünffte universal 466. 572.
MonarchischeRegierung 147. 150.
Monotheliten 226
Montanisten 200
Müntzer 614
Murren 37
Muselmänner 327
Music 46. 55. 75. 456
Mutter 80

N.

NAbuchodonosor 70
Nannetense edictum 620
Narr 79. 526
Narses 322
Naturalisten 239
Neapel 412 2c. Calabria 480. 484. 505. NB. 603.
Neid 137. 141
Nemrod 27
Nestorius 220
Neue Welt 563
Neuer Zeit Beschaffenheit 565
Neustria
Nicopolis
Niederland 432. 469 561. 633.
Ninive 61
Ninus 27
Noe 24
Normänner 393 397. 414. 457. 491.
Novatianus 206
Numantia 124

O.

OCamus 235
Ochs 32. 33. 71.
Oesterreich 441. 445. 453. 468. 495. 502. 572.
, kommt an Habspurg 527.
, wachset 529. 532. 568 589.
, jalous mit Franckreich 586. 603. 2c.
, Lutherisch 628. 2c. 671.
, Cathol. 684
Oesterreichische Kayser 519. 523. 555. 602. 687.
- Sanctio pragm. 712.
Olympias 12
Opfer 31. 50. 57. 79.

Oranien 637. 645.
ab Orbe condito 10
Orden geistliche 273
Orgel 361
Origenes 203
d'Orleans pucelle 554
Orpheus 46
Osiris 32
Ostendische Schiffarht 711.
Ostern 36
Ost-Gothen s. Gothen.
Ost-Indische Compagnie 647.
Otto M. 377
Ottocar 521. 2c. 531
Ottoman 328. 535

P.

PAdua 52
Päbst 166. 351. 2c. 367. 374. 381.
Palæstina 30
Pannonia 441
Paracelsus 259
Paradeiß 23
Passauer Vertrag 622
Patriarchen 30
Patrimonium Petri 488
Patritius 310
Pegasus 42
Pelagius 218
Periodus 17
Perle 149
Perseus 42
Persien 72. 265. 329
St. Petrus 168
ober Pfaltz 671. 676
Pfaltzgraf 534. 657
Pfennig 640
Pferd 50. 77. 93. 142. 145. 162. 657.
Pharao 33. 36 2c.
Photius 389
Pietisten 243
Pippinus 336 2c.
Plinius 252
Poet 54. 113
Polen den Teutschen Unterthan 430. 434. 457 501. 524.
Polnische Wahl 628. 719.
Polycrates 76
Pompejus 133. 137.
Porsena 80
Posten 255
Prag 551
Pracht 164. 578
Preussen 506
Priester Stand 38. 61
Priscillianus 217

Prophezeyen 33. 39. 44. 54. 66. 69. 93. 97. 145. 165. 332. Malachiä 507.
Protestanten 601
Provence 463.
Ptolomæus mathem. 257
Pulver 548
Punischer Krieg 109. 2c.
Pyramides 61
Pyrrhus 106
Pythagoras 75

Q.

Quacker 242
Quietisten 243

R.

Rab 25
Rach 146. 303. 332. 423.
Rachel 31
Ragozky 702
Rauber 49
Rausch 26. 76. 97. 311
Rebellion s. Aufruhr
Reformation 208
Reformirte 621
Regen 258
- Bogen 25
Reichs-Ständ. s. teutsche Ständ
Reichs-Städt 515. 547
Reichs-Tag 690
Reichthum 124. 126. 134. 149. 276. 577.
Religio prudentum 239
Religions-Fried 623. 677
Religiosen 273.
Reservatum eccles. 624. 659. 2c. 677.
Restitutions-Edict 669
Rhætia 527
Rhodus 483. 613
Riesen 27
Ring 76. 115. 422
Ritter Vliesses 46. Malteser 483. Templer 489. teutsche 505.
Römer 39. 52. 62. 77. 80. 84. 2c. 2c.
- Monarchie 1 8. 150. 152. 156.
- geplündert 288. 303. 610.
Roma nova 280
Rollo 492
Rothe Meer 37

Ruffinus

Ruffinus 288
Ruthe Moisis 36. Aarons 38

S.

Sabellius 207
Sachsen 342. 486. 494. 502.
- in Welschland 377
Sächsische Kayser 401 470.
Sacramentirer 228
Saguntus 113
Saladinus 481
Salomon 56
Salvus conductus 552
Saltz-Saule 30
Samaria 59
Samson 52
Sanctio pragmatica 712
Sappho 67
Sara 30
Saracenen 254. 226. 332. 371. &c. 432. &c. 436. 563.
Sardanapalus 65
Saul 53
Saulen 49. 53
Savoyen 464. 551. 630
Scævola 80
Scanderbeeg 560
Scepter 522
Schiff 45. 25. 96
Schiffarten 568. 581. 647. 711.
Schinden 270. 280. 614
Schisma 169
- Græcum 389
- Anglicum 617
Schlacht bey Nicopl 447. Lechfeld 410. Varna 449. 450. Mohatz 453. 692. Gransee 467. Murten 468. Mühldorf 540. Weissenberg 658 Lützen 672. Zenta 692 Höchstett 699
Schlacht-Opfer 31
Schlaf 111. 259. 343
Schmalkaldische Bund 618.
Schmarotzer 263
Schrifft 41
Schwabe 339. 420. 527. &c.
Schwäbische Kayser 494
- Bund 556
Schweden Krieg 658. 672. 679. I
Schweigen 75. 117

Schwei-

Schweitzer 135. 460. 465 ꝛc. 535. 587. 779.
Schwepperman 540
Schwerdt 561
Scipio 116
Sejanus 161
Semiramis 28
Serapis 32
Serini 701
Seth 23
Sicilien 417. 491. 525. 708.
Simon Magus 184. 194
Simonie 471
Singen 446
Sirenes 46
Socinianer 239
Socrates 83
Sodoma 29
Sohn gut 52
= böß 26. 52. 55. 99. 104. 133. ꝛc. 165. 329. 385. 477.
Sonne steht 40
Sophy 265
Spanien 124. 290. 293. Mohren 332. Oesterreich 589. ꝛc. Holländer 634. Succession 698. 708. 721.
Sparta 60
Sprachen 26. 133. 320 522.
Staaten 633
Stab 79. 36. 38.
Stånd s. teutsche Stånd
Stårcke 47. 53. 55. 99 329. 134. 267.
Stall 48
Stanislaus 719
Staupitz 593
Stein 43. 69
Sternseher s. Mathem.
Steuer 275
Stilico 289
Storch 301
Streng 64. 260. 272 641.
Stuarta 643
Stuck erfunden 548
Stylita 305
Sůnden 554
= Fluth 24. 26
Suevi 527
Sultan 535
Susanna 69
Sybillen 66
Sylla 132
Syncretisten 242

T.

TAmerlan 549
Tancredus 504
Tarquinius 77
Tekely 702
Tempel 56. 87. 120
- Herren 485
Tempus mythicum 1
Tertullianus 20
Testament 152. 424. 553.
Tetzelius 59
Teutsche 74. 127. 136. 139. 162.
- keine Barbarn 308 313. 315.
- Kayser 266. 603. 368 370. &c. 383. 386. 392.
- Reichs-Ständ 405. 460. 463. 470. 474. &c. 507 512. 518. 533. 549 588 603. 684.
- Beschaffenheit 573. &c.
- Fehler 463. 579. &c.
- Herren über andere Land 582
- Sprach 522. 605
- Bekehrung 333
- Ketzerey 226

Teutsche Concordata 556.
- Ritter 505
Teutschlands Händl mit Franckreich s. Frantzösisch.
Thassilo 362
Thebæ 41. 94.
Theodoricus 310. 312
Theseus 41
Tirol 532
Titl s. Kayser.
Todt 91. 139. 311. 423. 589. 618. 620. 653.
Traditiones 204
Traum 32. 33. 68. 76. 142. 435.
Trident Concil. 627
Troja 40. 50
Trummel 553
Trunckenheit 160. sihe Rausch.
Tugend 50
Türcken 327. in Europa 447. 449. &c. 535. 577. 630. 691. 709.
- mit Franckreich 609
- mit Holland 649
Tyrann 71. 77. 134. 161. 252. 259. 536. 547

30. Tyrannen 270

V.

Heil. Vätter 295
Vatter 52
Vatterland 54. 86. 111. 115
S. Udalricus 411
Venedig 52. 301. 370. 388. 630. 636. 648 709.
Verfolgungen 165. 181 281
Verrätherey s. Untreu
Verschwendung 162. 164 247. 262. 578.
Vesper 525
Vesuvius 252
Uhrwerck 562
Vindelicia 527
Virgilius 130
Visigothen s. Gothen
Ulysses 51
Undanckbar 33. 55. 42. 119. 139. 143. 146. 161
Uneinigkeit 292. 482
Ungarn sihe Hunnen.
Unigenitus Bull 706
Union der Protestanten 648. 654.
Unkeusch 29. 42. 49. 53. 55. 67.
Unschuld 84
Untreu 107. 146. 288.
Unvorsichtig 137
Vorsichtig 34. Gott 35. 70. 63. 61. 228.
ab Urbe condita 14
Urias Brief 55
Utraquisten 558.

W.

Waaren ausländische 577.
Wagen 44. 59
Wahl s. Kayser-Wahl/ Capitulation.
Waldenser 231
Wallenstein 673
Wandaler 293
Weib tapfer 43. 74. 66. 99. 125. 130. 554.
Wein 26. 129. 272. 326 547. 614. 630.
Welsche Sprach 320
- Republicken 356. 432
- Land gehört dem Kayserthum 386. rc. 390. 392. 409.
- Krieg mit den Teutschen

schen 375. 395. 398. 409. 476. 484. 498. 496. 499. rc. 505. 538. 587. 609. sihe Lombardey.
- Art und Freyheit 391. 395. 398. 432. 434. 436. 456. 490. 515. rc. 523. 549. 555.
Wenden 330
West-Gothen s. Gothen
Wiclef 237
Widertäuffer 199. 203. 240.
Wien 530. 555. 693.
Winter König 657.
Wittelspach 503
Wolff 65
Woll 44
Wollust 47. 50. 65. 89. 115. 122. 129. 452.

X.

Xerxes 80

Z.

Zauberin 45. 51.
Zipserland 448
Ziscka 553
Zorn 153. 282. 283.
Zünfft Israel 31.
Zvvinglius 240.
Zwytracht sihe uneinig

Druck-Fehler.

Blat.	Zeil	Fehler.		verbessert
29	28	Bruder-	liese	BrudersKind
47	4	1716.	-	2716.
55	18	von den	-	mit den
80	2	eine Mutter.	-	seine Mutter.
110	16	Num. 80.	-	Num. 81.
118	21	fol. —	-	fol. 102.
126	3	fol. 91	-	fol. 101.
131	28	fol. 91.	-	fol. 101.

Blat.	Zeil	Fehler		verbessert.
133	23	fol. 91.	⸗	f. 100.
138	14	Gallai	⸗	Gallia
139	8	fol. 91.	⸗	f. 105.
174	5	Unträglichkeit	⸗	Untrüglichkeit
181	6	2. Leuthen	⸗	12. Leuthen.
—	7	den Hencker	⸗	dem Henck.
196	6	Fluch	⸗	Flug
—	pen	uxorem	⸗	uxorum
198	14	nes mutterleib	⸗	aus mutterl.
211	12	Arices	⸗	Arius
212	7	Audices	⸗	Audius
233	8	Lagnlois	⸗	Langlois
246	9	Gemähl	adde	und jene so ꝛc.
248	14	fol. 91.	⸗	fol. 95.
251	21	ergangen	⸗	vergangen.
252	19	Porten	⸗	Poeten.
253	21	Tralica	⸗	Italica.
263	24	ein Gesatz	⸗	kein Gesatz.
278	12	3 8	⸗	318.
291	1	a. 1512.	⸗	1516.
293	29	in Spiß	⸗	ein Spiß.
294	4	dessen zur	adde	Prob.
308	pen	End des VI.	⸗	des IV.
323	16	Aaribaldi	⸗	Garibaldi.
336	7	Nebenlini	⸗	Nebenlini.
351	15	an. 6 1	⸗	a. 611.
361	26	intendiren	⸗	intrudiren.

Blat.	Zeil	Fehler.		verbessert.
387	15	sein anderer.	=	ein anderer
418	10	Henrico VI.	=	Henr. IV.
424	pen	Valerischen.	=	Valesischen
455	13	Electir.	=	electiv.
459	3	a. 5. = 4.	=	a. 534.
484	pen	lise also: gehörten, restituirten. diß wurd ꝛc.		
516	pen	Richard. Kön.	=	Rich. Printz.
526	12	Prochysta.	=	Prochyta
545	22	Ferdin. III.	=	Ferd. II.
562	7	Nu. 2 6.	=	Num. 206
564	11	Canarische.	=	Lucaysche
597	18	fol. 21.	=	fol. 215.
599	2	Eunomius. 21.	=	- 215.
609	13	Minister Poligni lise: Admiral Coligny Königs Henrici II.		
655	14	machten. adde zu Würtzburg.		
675	2	16 4.	=	1648.
688	12	opfferten.	=	Offerten.

Beobachtung
Uber die Profan-Geschichten
Des I. Seculi nach Christi Geburt.

*Uberhaupt.

DIe erste IV. Secula ist das Röm. Kayserthum in ziemlicher Blühe gestanden: welches zu bewundern, indem die mehriste Kayser gar schlecht Haus gehalten. Die Ursach mag diese gewesen seyn, weil beständig auf allen Gräntzen starcke Armeen gehalten und wacker geübet wurden: dieses verwehrte denen Ausländern, sonderlich Teutschen und Persern das Einbrechen. Die innländische Provintzen aber waren theils entkräfftet, theils des Müssigangs, theils auch der Dienstbarkeit schon gewohnet: ja viel zugebrachte Barbarische Völckereyen kunten die gute Ordnung der Römer gar wohl leiden, machten sich eine Ehre daraus, Römisch zu reden, aufzuziehen, und andere kleine Privilegia zu geniessen. Für die Haupt-Ursach halt ich die Göttliche Vorsichtigkeit, der das durch die gantze damahls bekandte Welt sich erstreckende Reich nit ehender wolte zertrennen lassen, als bis durch dieses Mittel auch der wahre Glaub in der Einigkeit durch selbe Welt ausgebreitet wäre: welches dann im IV. Seculo vollkommen geschehen, da die Kayser selbst Christen worden.

Im Anfang dieses I. Seculi succedirten die Kayser nach dem Erb-Recht: und da giengs zimlich gut.

Im Mittel wurden sie von den Armeen ausgeruffen: diß mißfiel dem Senat: die Armeen selbst waren wider einander: hiemit giengs zimlich bund.

Im End bliebs mit der Wahl beym Alten: doch gerieths besser. *Trajanus war der erste ausländische Kayser.

X

Secu-

A. C.	Kayser.	Gelehrte florir.
	Anfang des Seculi.	Ovidius *Poët.*
	*AUGUSTUS- stirbt a. 14. siehe Num. 101.	Livius *Histor.* Philo *Judæ.*
14	Tiberius.	Strabo *Geogr.*
37	Caligula.	
	Mitte des Seculi.	Persius *Satyr.*
41	Claudius.	Seneca *Stoic.*
54	NERO.	Lucanus *Poët.*
		Silius Italicus *Po.*
68	Galba.	
69	Otto.	
---	Vitellius.	
	Ende des Seculi.	Curtius H.
69	VESPASIANUS.	Joseph Jud. H.
	**a.70.* Jerusalem verstöhrt/ siehe *Num. 106.*	Statius P. Juvenalis Saty.
79	Titus.	Plinius major H.
81	Domitianus.	Solinus H. Quintilianus *Rhetor.*
96	Nerva	Martialis P. Plinius junior H.
98	TRAJANUS. siehe das II. Seculum.	

Seculum I. der Kirche.

A. C.	Päbste.	Gelehrte floriren.
	Anfang des Seculi.	
*	* * *	
	Mitte.	
54	S. PETRUS gründet den Päbstlichen Stuhl zu Rom. Sihe *N. 103.*	
	**a 64* die zehen Verfolgungen der Christen. *N. 104.*	
	**a. 65. Simon Magus,* Ertzvatter aller Ketzereyen. *N. 105*	St. Clemens, hochgelehrter Pabst.
65	S. Linus M.	
67	S. Clemens M.	
	Ende.	
	**a. 70.* Jerusalem verstöhret, und das Jüdische Regiment gäntzlich verstreuet. *Num. 106.*	
77	S. Cletus M. †Cerinthus Ketzer.	
83	S. Anacletus M. † Ebion Ketzer.	
95	S. Evaristus M.	

Beobachtung
Uber die Kirchen-Geschichten
Des I. Seculi nach Christi Geburt.

*Uberhaupt.

DJe erste III. Secula ware die Marter-Zeit der Kirch Christi, worinn sie grausam verfolgt, und dabey doch gewaltig vermehret wurde: Laniabantur, trucidabantur, & multiplicabantur, sagt der H. Augustin. L. 22. de Civitate cap. 5. Diese Zeit hatten die Christen keine offenbahre Kirchen-Gebäu: waren auch die Ceremonien so stattlich nit: item wurden die H. Sacramenten und andere Mysteria vor denen ungetaufften gantz geheim gehalten, welches Stuck in der Historie heist Disciplina Arcani.

Im Anfang dieses Seculi litte Christus für uns den Tod: schickte den H. Geist über die Apostel: diese breiteten den Glauben aus. Zu Antiochia, wo S. Petrus seinen ersten Sitz hatte, wurden sie das erstemahl **Christen** geheissen, da sie sonst nur für **Juden** passirten.

Im Mittel giengen an die äusserliche Verfolgungen von der weltlichen Macht. Item ein andere innerliche Versuchung à Falsis Fratribus, von den **Ketzeren.** Diese ist gefährlicher als die erste, und wird immerzu erneuret. Man muß mercken, was wir zu Anfang des Num. 105. sagen.

Im Ende wurd das alte Gesatz völlig vernichtet, die Juden verstreuet, weil sie noch nit die Warheit annehmen wolten.

Beobach-

Beobachtung Uber die Profan-Geschicht Des II. Seculi.

DEr Anfang war gut, weil Trajanus gegen Orient über Persien und Arabia, gegen Norden aber über Dacia oder die Wallachey biß in Sarmatia die Gräntzen eweiterte. Aber eben hiemit mag er ins Wespen-Nest gestöhret haben: dann die Sarmatisch, Scythisch, Basternisch und Teutsche Völcker wurden stutzig hierüber, daß man sie über der Donau besuchen wolte, und bewegten sich nach und nach wider die Römer.

Das Mittel und End war schon schlechter, indem es wegen der Kaysers-Wahl zwischen den Armeen grosse Händel setzte, auch die Kayserliche Authorität dabey mächtig litte, und die Feind Zeit gewannen, sich zu erhohlen.

		Gelehrte florir.
	TRAJANUS * erwählt ſchon an. 98.	Tacitus Hiſtor.
		Plutarchus Hiſt. Ph.
	*an. 101. die Bruck *Trajani. Num. 107.*	Florus Hiſt.
	a. 110. Reichs-Poſten. *Num. 108.*	Suetonius Hiſt.
117	Hadrianus.	
138	Antoninus Pius.	Agellius Grammat.
	**a. 140. Ptolemæus Geographus. N. 109.*	Epictetus Stoic.
		Pauſanias Hiſt.
161	Antoninus Philoſophus.	Apulejus Satyr.
180	Commodus.	Diogenes Laërtius Hiſtoricus.
	**a. 180. Galenus Medicus. Num. 110.*	Juſtinus Hiſt.
192	Pertinax.	Arrianus Hiſtor.
193	Julianus.	Lucianus Atheus.
—	Severus.	Ælianus Hiſt.

Seculum II. der Kirchen.

		H. H. Vätter und Gelehrte, so floriren.
108	S. Alexander I. M.	S. Ignatius M.
116	S. Sixtus I. M.	S. Dionysius Areopagita, biß ins III. Seculum.
126	S. Telesphorus M.	S. Irenæus florirt bis ins III. Sec.
137	S. Hyginus M.	
141	S. Pius I. M. der Streit de Pascha geht an.	S. Justinus Mart.
	† Die Gnostici Ketzer.	Theodotion Jud.
151	S. Anicetus M.	
161	S. Soter M.	
170	S. Eleutherus. Britannien wird bekehrt.	
	† Marcion Ketzer.	
185	S. Victor I. M. bestimmt wider die Orientales den Sonntag zum Oster-Fest.	Hegesippus Hist.
		S. Clemens Alex.
	† Montanus Ketzer.	
197	S. Zephyrinus.	

Beobachtung

Uber die Kirchen-Geschicht

Des II. Seculi.

Beede Verfolgungen giengen noch hefftiger fort, die äusser- und innerliche.

Der Streit wegen der Ostern mag wohl angesehen werden als der erste Saamen des lang hernach erwachsenen Griechischen Schismatis, und ist dahero würdig, bey Baronio nachgelesen zu werden. Tom. II. Die Sach bestehet kürtzlich in deme: Die Orientales oder Griechen pflegten das Oster-Fest zu feyern allzeit am 14. Tag nach dem Neumond, es möchte der Tag in der Wochen fallen, wann er wolte; gleichwie es auch die Juden thaten nach der Vorschrifft des alten Testaments. Die Occidentales aber oder Lateinische Kirch, sonderlich die Römische Päbst, wolten Ostern allzeit am Sonntag nach solchen 14. Monds-Tag haben, damit die Christen mit den Juden nit einzustimmen schienen. Die Päbst tollerirtens biß aufs Concilium Nicænum, darinn ward ihr Sentenz wiederholet, und die Widerspännige hernach zu Ketzern, Quartadecimani genennt.

S. Eleutherius war der erste Pabst, so ohne die Marter gestorben.

Beobach-

Beobachtung
Uber die Profan-Geschicht
Des III. Seculi.

DEr Anfang war ehrlich, sonderlich unter Alexandro Severo. Die Kayser-Wahl bliebe forthin bey den Soldaten: die wurden aber immer unnützer. Der Rath massete sich zwar auch an, Pupienum zu erwählen; aber ohne Bestand. Zwar die Kayser pflegten ihre Söhn oder Brüder für Cæsares, Augustos oder Reichs-Collegen zu ernennen, in Hoffnung, daß selbe dereinst succediren solten. Es wurde aber gemeiniglich altes und junges miteinander aufgerieben, entweders von ihren Soldaten und Ministris, oder von anderen bey anderen Armeen aufgeworffenen Augustis.

Im Mittel des Seculi bekam das Reich allgemach Klumbsen. Die Teutsche rühreten sich mächtig. Die Gothen fielen erst in Mœsia und Pannonia, und waren anderst nit daraus zu bringen, als daß ihnen die Römer jährliche Stipendia versprachen. Bald brachen sie aus dem Ponto Euxino zu Wasser und Land herfür, und überschwemmten Thracien, Ungarn, Macedonia, Griechenland, Illyricum, Dalmatien, Italien, Sicilien und Africa selbst. Die Francken aber giengen über Gallien her, und setzten sich in Niederland. Im Orient haussetten die Perser gar übel in Syrien, Arabia, und Egypten. *Es war elend mit den Kaysern; indem auf einmahl 30. zusamm kamen, so die 30. Tyrannen in der Histori heissen.

Zu End machte es Diocletianus wieder gut.

---	Severus.	Gelehrte florir.
211	Caracalla.	Papinianus JCt.
217	Macrinus.	Ulpianus JCtus.
218	Heliogabalus.	Pomponius JCtus.
222	ALEXANDER Severus,	Celsus JCtus.
	* a. 226. ein neues Persisches Reich entstehet. Num. III.	Paulus JCtus.
235	Maximinus.	
237	Gordianus I. und II.	
---	Pupienus und Balbinus.	
238	Gordianus III.	Dio Cassius. Hist.
	† Die Gothen fallen in Mœsia und Pannonia. a. 243.	
244	Philippus Arabs.	Plotinus Philos. Platonicus.
249	DECIUS, Wüterich.	
252	Gallus Hostilianus u. Volusianus.	
	† Die Gothen streiffen biß in Africa.	Porphyrius Platon.
253	Æmilianus.	
---	Valerianus. Von Persern geschunden.	
259	Gallienus.	
	† Die 30. Tyrannen.	
268	Claudius II.	Censorinus Gram. Hist.
270	Quintillus.	
---	Aurelianus.	
275	Tacitus.	Spartianus H.
276	Florianus.	Lampridius H.
---	Probus.	Capitolinus H.
282	Carus.	Vopiscus H.
283	Carinus und Numerianus.	
	DIOCLETIANUS.	

Seculum III. der Kirche.

		Gelehrte.
217	S. Calixtus I. M.	Minutius Felix.
222	S. Urbanus I. M.	
230	S. Pontianus M.	Origenes. Julius Africanus H.
235	S. Antherus M.	Tertullianus.
236	S. Fabianus M.	S. Gregorius Thaumaturgus.
250	*Sedes vacat.*	
251	S. Cornelius M. † hatte mit dem H. Cypriano Disput wegen des Wiedertauffs. † *Novatianus*, der erste Antipapa und Stiffter der Sect *Catharorum.*	S. Cyprianus.
252	S. Lucius M.	
253	S. Stephanus I. M.	S. Dionysius. Alexandrin.
257	S. Sixtus II. M.	
258	*Sedes vacat.*	
259	S. Dionysius.	
269	S. Felix I. M. † Ketzerey des Sabellii.	
275	S. Eutychianus. * *S. Paulus I.* Eremit. die geistliche Orden. *Num. 112.*	
283	S. Cajus M. † Ketzerey Manetis oder Manichæi.	
296	S. Marcellinus M. Die Ketzer dichteten, er habe den Götzen geopffert.	Arnobius.

Beobachtungen
Uber die Kirchen-Geschicht
Des III. Seculi.

DIe Verfolgung von den Kaysern, Richtern und Pövel währet fast das gantze Seculum. Maximinus, Decius und Diocletianus waren die drey Haupt-Feind.

Man forderte zu Gericht alle Unterthanen jeden besonders, sonderlich den Clerum. Hie musten sie ihre Nämen als Heyden angeben, ja auch ihre Hausgenossne, Verwandte, Eltern oder Kinder verrathen; oder sie wurden gleich aufs schröcklichste gepeiniget. Item forderte man ihnen ab die Kirchen-Gelder, Kelch, H. Schrifft, samt andern geistlichen Büchern. In der That fielen viele Christen aus Forcht ab. Die da die Bücher oder Kelch übergaben, wurden genennt Traditores. Andere kaufften sich mit denen Commissarien ab, steckten selben ein Stuck Geld in die Hand, und nahmen von ihnen ein schrifftliches Zeugnus, daß sie geopffert haben (wann es schon in der That nit geschehen war) oder daß sie dem Kayserlichen Edict gehorchet hätten: mit welcher Schrifft sie sich versicheren kunten, wann jemand von Kaysers wegen sie ankommen würde: diese wurden genennet Libellatici. Vid. Baron. a. 250. &c. Noch andere opfferten aus Forcht den Götzen, bereueten es aber gleich wieder: und diese hiessen Lapsi: es entstund ihrentwegen in der Kirch grosser Streit, ob man sie wieder zur Communion aufnehmen solte, ohne die gewöhnliche lange Buß, aufs wenigst wann sie von denen Confessoribus (das ist, von solchen Christen, die die Marter überstanden hatten) eine Intercessions-Schreiben oder gleichsam Freyheits-Brief aufweisen kunten.

Beobach-

Beobachtungen
Uber die Profan-Geschicht
Des IV. Seculi.

DEr Anfang ward von Constantino M. gar wohl gemacht. Er machte das Kayserthum erblich, und kunten die muthwillige Soldaten mit ihren unnützen Wahlen nimmer aufkommen, ausser in der höchsten Noth mit Joviniano.

Das Mittel war schlecht genug, weil die Söhn Constantini miteinander stritten, sich auch etliche Usurpatores, als Magnentius &c. aufwarffen, und hiemit die Römische Armeen unter sich selbst aufgerieben wurden. Die Barbaren liessen sich häuffig auf denen Gräntzen sehen. Juliani Unvorsichtigkeit verlohr Mesopotamia, Armenia &c. an die Perser. Valens wurd von den Gothen gar verbrennt. In Gallien hatten die Francken schon so grosse Hand, daß sie den Kayser selbst schulmeisterten, ja Graff Arbogast, der bey Hoff alles war, erhenckte Valentinianum II. und maßte sich der Regierung an.

Das End verbesserte eines Theils Theodosius, sonderlich nachdem er die völlige Regierung allein überkam. Doch gab er zum künfftigen Ruin Gelegenheit durch die Theilung des Kayserthums.

*	Diocletianus. danckt ab 305.	
305	Constantius *Chlorus* und Maximinianus.	
306	CONSTANTINUS Magnus mit ihm die Tyranni *Galerius Max.* ✝ a.312. fangen an die Indictiones. *Severus.* *Licinius.* *Maxentius.* ✝ 318. die Gothen wieder in Thracien *325. Constantinopel erbauet. *Num. 114.*	
337	Constantinus II. und Constantius II. ein Arianer, und Constans. ✝ 342. die Francken gehen weiter in Gallien.	Aurelius Victor H. Donatus Gramm.
361	JULIANUS Apostata.	Vegetius Milit.
363	Jovianus.	
364	Valentinianus I. und Valens ein Arianer. ✝ Die Gothen setzen sich in Thracien.	Eutropius H.
376	Valentinianus II. und Gratianus.	Ammian. Marcellinus H.
383	THEODOSIUS I. Magnus. die Tyranni oder Usurpatores Maximus und Eugenius. *395. Zertheilung des Kayserthums. Num. 115.	Ausonius P. Claudianus Poët. Maurobius Crit.

Seculum IV. der Kirch.

304	*Sedes vacat.*	
308	S. Marcellus I.	Lactantius.
310	S. Eusebius.	Juvencus P.
311	S. Melchiades.	
	† Der Donatisten Schisma und Ketzerey in Africa.	Hosius.
314	S. SYLVESTER I.	Eusebius H.
	† 321. Arrianische Ketzerey in Orient.	
	* 325. das I. *General-Concilium Nicænum, Num. 113.*	
336	S. Marcus.	
337	S. Julius I.	S. Athanasius.
		S. Hilarius.
	† Macedonii Ketzerey in Orient.	S. Gregor. Nyss.
352	Liberius.	S. Basilius Mag.
	S. Felix II.	S. Gregor. Nazi.
366	S. DAMASUS.	S. Ephrem. Syrus.
	† Apollinaris Ketzerey in Orient.	Optatus Milev.
	† 381. das II. Concilium Gen. zu Constantinopel.	S. Ambrosius.
		S. Hieronymus.
384	Siricius.	S. Epiphanius.
398	S. Anastasius I.	S. Chrysostomus.
		S. Augustinus.
	† Joviniani Ketzerey in Occident.	Ruffinus H.
		Prudentius P.

Beobachtungen
Uber die Kirchen-Geschicht
Des IV. Seculi.

DEn Anfang machte bitter die grausamste Verfolgung Diocletiani, welche von Maximino Galerio, und Licinio noch lang fortgesetzt worden. Dazu kam in Africa das wilde Schisma der Donatisten, und in Orient die Gottslästerliche und doch verführische Ketzerey Arii. Doch wurd alles versüsset da Constantinus der Kayser selbst sich zum Christenthum bekante, die Kirchen bauete, mit Gütern, Freyheiten und öffentlichen Gesetzen bestättigte, das H. Creutz verherrlichte: entgegen den öffentlichen Götzendienst verbotte, nnd deren Tempel sperren liesse. Wozu kam das I. allgemeine Concilium zu Nicæa, vor deme sich der Kayser selbst demüthigte.

In der Mitte kam nach so grosser Freud das unbeschreibliche Trübsal und der harte Probier-Stein. Constantius und Valens breiteten die Arianische Ketzerey mit List und Gewalt aus im gantzen Reich, sonderlich im gewalthätigen Concilio Ariminensi a. 359 ubi ingemiscens orbis terrarum Arianum se esse miratus est. *S. Hieronym.* Die gar vielen Concilia und Colloquia, die gehalten worden, dienten fast zu nichts, als daß mehr Zänckereyen, und aus diesen mehr Ketzereyen entstunden. Julianus Kayser unterliesse nichts, um das Heydenthum wieder einzuführen, er verbott derentwegen den Christen die Litteras humaniores zu treiben: aber sie legten sich nur desto fleissiger darauf, also daß niemahl so viel Grund-gelehrte Vätter gelebt als damahl: daher dieses Seculum mit Recht heissen kan Seculum Doctorum.

Am Ende wurde alles besser durch den Fleiß der Bischöff und Eyffer der Kaysern Gratiani und Theodosii.

Vom

Vom V. Seculo der Profan-Geschicht.

*DA gieng in Occident alles über und über. Die Teutsche, die sich, ihrem Brauch nach, lang genug vexiren lassen, krochen nun auf einmahl in den Harnisch. Hiezu hat sie bewogen 1) die schon lang erduldete Unbild und Joch. 2.) der gute Succeſs, den ihre Cameraden die Gothen und Francken im vorigen Seculo hatten. 3.) weil sie das Römische Reich wieder getheilt sahen, und 4.) beede Kayser gar junge Herren waren, über das 5.) der Vormünder Honorii und Schwieger-Vatter Stilico selbst ein Teutscher, nemlich Wandalar war.

Im Anfang dann kamen die Burgunder setzten sich an dem Rhein in Gallien; wo sie noch sitzen, wiewohl ohne eigne Regierung. Die *Suevi* oder Schwaben kamen von der Oder: ein Theil blieb im jetzigen Schwabenland, wo sonst die Alemanni waren: der anderte eroberte einen Theil Spaniens, wo sie nachmahls von den West-Gothen unterdruckt wurden. Die Wandaler eroberten erstlich Spanien, hernach Africa. Die West-Gothen durchstreifften Illyrium, Italia, und behaupteten Gallien zwischen der Loire den welschen Alpen, und Pyrenæischen Gebürg: nach der Wandaler Abzug behaupteten sie auch gantz Spanien. Die Francken eroberten Gallia zwischen der Sequana, Ligeris und Rhein.

Im Mittel geht Britannien verlohren an die Sachsen: Pannonia und Mœsia an die Hunnen oder Avares.

Im End erlöscht das Kayserthum gar, und kommt Italien selbst unter die Regierung der Barbarer, Heruler und Ost-Gothen.

Secu-

	Occident.	Orient.
*	HONORIUS Kays. a. 395. biß 423.	ARCADIUS von a. 395. biß 408.
	*409. *Visigothen* in Rom, Gallien, Spanien rc. *Num. 118.*	**Rufini Tragœdie* N. 116.
	*418. Francken in Gallien. N. 119.	**Eutropii* Straff *N. 117.*
		408. Theodosius II.
424	VALENTINIANUS III.	*440. Fata der Kayserin Eudocia. N. 122.
	**226.* die Wandaler nehmen *Africa* ein. *Nnm. 120.*	
	*449. die Engel-Sächsen erobern Britannien. *N. 123.*	450. Marcianus.
	*453. *Attila* und die Hunnen. *Num. 124.*	
	*453. Venedig Ursprung *N. 125.*	
	*454. *Aetii* Tod. *N. 126.*	457. Leo I. Thrax.
455	Maximus.	
---	Avitus.	
457	Majoranus.	
461	Severus.	
467	Anthemius.	
472	Olybrius.	
---	Glycerius.	
474	Julius Nepos.	474. Leo II. Infans.
475	AUGUSTULUS.	474. Zeno Isauricus. Num. 128. ein Ketzer.
*	*476. Erlöschung des *Occident.* Kayserth. *N.* 129.	
	I. Reich der Herler.	
476	Odoacer König.	491. Anastasius. I. Ketzer.
	II. Reich der Ost-Gothen.	
	**THEODORIC.* König. *Num. 130.*	

Seculum V. der Kirch.

401	S. INNOCENTIUS I.	S. Paulinus Nolanus.
	*Rom von den Gothen geplündert. *Num. 118.*	Sulpitius Severus H.
	†Pelagius Ketzer in Occid.	
417	S. Zosimus I.	S. Cyrill. Alexandr.
418	S. Bonifacius I.	Paulus Orosius H.
422	S. Cœlestinus II.	
	† 427. Nestorius Ketzer in Orient.	Socrates H.
	*430. *S. Augustini* Tod. die H. H. Kirchen-Vätter. *Num.* 121.	
	† 431. das III. Concilium Gen. zu Ephesus.	
432	S. Sixtus. III-	
440	S. LEO Magnus.	Cassianus.
	† 448. Eutychis Ketzerey in Orient.	S. Prosper Aquitan.
	† 451. das IV. Concil. Gen. zu Chalcedon.	S. Petrus Chrysologus.
461	S. Hilarius.	Vincentius Lirin.
	* *S. Simeon Stylita. N. 127.*	S. Leo PP.
	† Arianische Verfolgung. in Africa von Geuserico und Hunnerico, Wandaler Königen.	Sozomenus H. Victorinus. Gennadius.
468	S. Simplicius.	Victor Utic.
483	S. Felix III.	
	† Bilder-Stürmer in Orient.	Stephanus Byz. Geogr.
492	S. Gelasius I.	
496	S. Anastasius II.	
498	S. Symmachus.	

Vom V. Seculo der Kirch.

Zu Anfang und zur Mitte bekam die Kirch in Orient wegen der vielen Ketzereyen: in Occident aber einen gewaltigen Stoß, wegen entsetzlicher Überschwemmung der Barbarer, sonderlich der Hunnen und Wandaler, weil von diesen 1.) die Kirchen verwüst, Priester getödtet ꝛc. 2.) die Wissenschafften zu Boden getretten, Bibliothecken verbrennet ꝛc. wurden; wie dann die meiste alte Bücher in diesem Tumult gantz oder grossen Theil verlohren gangen. 3.) die Gothen aber schadeten darum viel, weil sie das meiste Land einnahmen, und überall die Arianische Ketzerey einführten. Dann als die West-Gothen vom Kayser Valens Verlaubnüß bekommen, sich in Mœsia und Thracia niederzulassen, haben sie ihm zu Lieb die Arianische Lehr angenommen: worinn ihnen hernach die Ost-Gothen, und die Wandaler gefolget, welche letztere auch grosse Verfolgung wider die Catholische anstelten, da unterdessen die Gothen in diesem Stück zimlich gelind waren. S. Leo Pabst ware doch ein guter Schutz-Engel, sonderlich wider Attilam und Gensericum: siehe Num. 124. und im 54. Kayser Maximo.

Das End dieses Seculi war noch betrübter, da erstlich Italien selbst den Barbaren zu Theil wurde, und die Griechische Kayser in die Ketzereyen verfielen. Hätte nit eben a. 496. Clodoveus der Francken König sich tauffen lassen, so wäre selber Zeit kein eintziger Christlicher, d. i. Catholischer Fürst in der Welt gewesen.

*Die Ketzereyen siehest in der Tabell selbst. Lese dazu Num. 105.

Vom

Im Anfang schwange sich Kayser Justinianus zimlich in die Höhe: jagte durch Bellisarium die teutsche Wandaler aus Africa und Sardinia. In Occident wachsete die Macht der Francken, so den West-Gothen alles Land von der Loire bis an Narbona und den Rhodan wegnahmen, aus Eyffer, wie sie sagten, den Glauben auszubreiten. Der Ost-Gothen Sachen giengen nach dem Todt Theodorici auch zuruck, und bekam das Südliche Teutschland ein andere Gestalt: Dann Schwaben und Bayern (wo sich zwar Hertzogen auf-warffen) musten sich, anstatt daß sie bishero der Ost-Gothen Allianze hatten, um vor den Francken sicher zu seyn, nunmehro zum Fränckischen Bund bequemen; worauf bald die gäntzliche Unterwerffung folgte: die Thüringer aber (waren im heutigen Francken und Ober-Pfaltz) wurden völlig unters Fränckische Joch gebracht: wobey die Sachsen den schändlichen (allen Teutschen immer angebohrnen) Fähler begiengen, daß sie zu solchen Werck halffen, nit bedenckend, daß sie alsdann die nächste daran wären.

In der Mitte giengen den Ost-Gothen die Haare aus: Bellisarius und nach ihme Narses warff sie übern Hauffen. Vitiges sahe sich um Hülffe um, aber am unrechten Ort, bey den Francken, denen er 50000. Ducaten, und das Land zwischen Genua und der Rhone gab. Kayser Justinianus begehrte auch Hülffe von ihnen, die sie ihm auch versprachen, nachdem er ihnen diese abgetrettene Provintz bestättigt, den König zum Röm. Patricio gemacht, und die Freyheit ertheilt güldene Müntzen mit dessen Bildnüß zuschlagen, da doch andere König, auch gar die Perser, des Kaysers Bild darauf prägten. Die Fränckische Armee kam auch in Italien, griff aber nach Gelegenheit, beede Theil an, und hausete sehr unmenschlich, bis sie von beeden endlich hinaus gejagt wurde.

Zu End setzten sich die Longobarder in die Ost-Gothische Länder, suchten auch der Bayern Freundschafft wieder herfür, welche denen letztern nachgehends die Freyheit gekostet.

Secu-

Occident.

II. Ost-Gothen-Reich.

* THEODORICUS. st. 526.

526 Atalaricus.

534 Theodatus.

536 Vitiges.

Belisarius Held. *N. 133.*

*Bayern Hertzogthum. *N. 134.*

540 Theutbald.

541 Totilas } Beede vom Narses erlegt.

553 Tejas. }

* Lateinischer Sprach Endigung. Anfang der Welschen. N. 135.

*EXARCHAT zu *Ravenna* *Num.* 136.

III. Reich der Longbarder in Italien. *Num.* 137.

568 ALBOINUS König.

574 Clephus.

585 Antharit.

591 Agilulphus.

† Gelehrte um die Mitte des Seculi Priscianus Gram. Procopius H. Agathias H.

Orient.

*Anastas. st. 518.

518. Justinus I. Thrax. Ketzer.

527. JUSTINIANUS Magn.

*Das *Corpus Jur. Civil. Num.* 132.

† Etliche Mönch bringen aus Indien Seiden-Eyer, samt der Art Seiden zu machen, und Würmer zu ziehlen.

565. Justinus II.

578. Tiberius II. Thrax.

582. Mauritius aus Geitz lösete er nit 12000. Gefangene vom Avarer-König Cagano. Drum warff die Militz den Phocam auf, der diesen samt der gantzen Familie enthauptet.

514	S. Hormisdas.	Boëtius.
523	S. Joannes I.	S. Fulgentius.
	*S. BENEDICTUS Ertz-Vatter der Mönch. N. 131.	Cassiodorus Magn.
526	S. Felix IV.	Dionysius Exiguus Autor æræ Chri.
530	Bonifac. II.	
532	Joannes II.	Theodoretus
535	S. Agapetus I.	
536	S. Sylverius.	Victor Afr. H.
537	S. Vigilius.	Jornandes H.
	† 544. die Tria Capitula herausgeben.	
	† 553. das V. Concil. Gen. Constantinop.	S. Gregor. Turon. H.
555	S. Pelagius I.	
560	S. Joannes III.	
574	Benedictus I.	S. Leander Hispan.
578	Pelagius II.	S. Gregor. Papa.
590	S. GREGORIUS I. Magnus.	
	*Engelland zum Glauben bekehrt. Num. 138.	Evagrius H.

Vom VI. Seculo der Kirch.

*Nun erhohlete sich die Kirch Christi wieder etwas. Dann im Anfang dieses Seculi breitete sich der Glaub durch die sonst unruhige Francken aus fast über gantz Gallien. Aus Africa ward der Arianismus samt den Wandalern verbannet. Aber in Orient gieng es sehr unruhig. Kayser Justinianus hatte in Glaubens-Sachen ein Statut heraus gegeben, so Tria Capitula genennt wird: welches viele nicht annehmen wolten, eben darum weil dem Kayser dergleichen Ding nicht gebühret: dahero entstunden viele Händel, wie fast aus dem Interim Caroli V. im XVI. Seculo, die Sach kan ohnmöglich kurtz gesagt werden. vid. Baron. a. 546. sonderlich Num. 10. 27. 39. rc.

Um die Mitte erneuerten herrlich den Geistlichen Ordens-Stand der H. Sabbas in Orient, der H. Benedict in Occident: die Früchte davon, nemlich Erbauung der Glaubigen, Bekehrung der Völcker, Einführung der Wissenschafften rc. lassen sich sehen in folgenden Seculis.

Am End wurden durch den H. Benedictiner und Bischoff von Sevilien Leander die Visigothen in Spanien aus der Arianischen Ketzerey, und die Engel-Sachsen in Britannien aus dem Heidenthum gerissen.

Beobachtungen
Uber das VII. Seculum
Der Profan-Geschichten.

*Unter den Römern waren die III. bekante Welt-Theil gleichsam ein einiger Politischer Cörper, Reich oder Monarchie.

Im V. Seculo wurds zerrissen in zwey Haupt-Theil, Orient und Occident. Eben in selbem Seculo wurd der Occident jämmerlich zerrissen in viele Reich, Franckreich, Spanien, Engelland, Gottisch in Italien ꝛc.

Im VI. Seculo waren diese neue Reich beschäfftiget, ihre Regierung und Gräntzen theils zu bevestigen, theils zu erweitern: welches auch in gegenwärtigem VII. Seculo geschahe.

Den Orient aber zerrisse dieses VII. Seculum. Dann erstlich die Perser unter dem Cosroës, hernach die Saracener durch den gottlosen MAHOMET, und noch mehr durch dessen Nachfolger Omar &c. die schönste Ländereyen wegraubten, Syrien, das Heil. Land Palæstina, Egypten, Cypern, Rhodus, Natolien oder Klein-Asien, und endlich Africa.

In unserm Teutschland waren die Gemüther zertrennt, theils Hertzogen oder Fürsten hielten es mit den Longobarden, deren Macht sich weit heraus erstreckte: theils aber mit den Francken, welche zu solchem End erstlich den Leuten liebkoseten, hernach aber den Kapp-Zaum mit Gewalt über den Hals wurffen.

	Occident.	Orient.
	III. Reich in Italien/ der Longbarder.	602. Phocas.
		610. HERACLIUS * 622. Mahomets Anfang *Num. 139.*
---	Agilulfus von 591. biß 616.	
616	Adalvvald.	
		* 627. *Cosroës,* Perser König erschossen. *Num. 140*
626	Ariovvald.	
638	Rotharit.	641. Constantin. I. *Heracleonas.*
653	Rodoald.	642. Constans II.
656	Aribert	
	* 661. Böhmen neu bewohnt. *Num. 141.*	
662	Pentharit.	
		668. Constantin. IV. *Pogonatus.*
663	Grimmvvald.	
673	Pentharit, ist eben der von an. 662.	685. Justinian. II. *Junior.* 695. Leontius.
689	Chunipert.	698 Tiberius *Apsimarus.*

Seculum VII. der Kirch:

604	Sabinianus.	H. H. Vätter und Gelehrte floriren.
607	Bonifacius III.	
608	S. Bonifacius IV.	
615	S. Deusdedit.	S. Isidorus, Hispal.
619	Bonifacius V.	
	* 622. Mahomets Anfang *Num. 139.*	
625	Honorius I.	S. Columbanus.
	* 627. des *Cosrois* Untergang. *Num. 140.*	
	† Monotheliten Ketzerey in Orient.	
639	*Sedes vacat.*	S. Maximus M.
640	S. Severinus.	
---	Joannes IV.	S. Ildephons, Tolet.
642	Theodorus.	
649	S. Martinus I.	
654	S. Eugenius.	
657	S. Vitalianus. † Cyprus und Rhodus von den Saracenen erobert.	
672	Adeodatus.	S. Julianus, Ep. Tolet.
676	Donus *sive* Domnus I.	
678	S. Agatho.	
	† das VI. General-Concilum im Trullo zu Constantinop.	
683	S. Leo II.	
684	S. Benedictus II.	
685	S. Joannes V.	
686	S. Conon.	
687	S. Sergius I.	Venerab. Beda.

Beobachtungen
Uber das VII. Seculum
Der Kirchen-Geschicht.

DJe Kirch Christi hatte in diesem Seculo zwey grosse Feind.

1. Die Monothelitische Ketzerey, von welcher Num. 105. §. 77. gehandelt. Diß war ein innerlicher Feind, der suchte die Seelen zu verderben. Beyneben grassirten auch noch die ältere Ketzereyen, sonderlich des Nestorii.

2.) Den Mahometismum, von welchem Num. 139. Diß war ein auswärtiger Feind, und trachtete Leib und Seel, Haab und Gut auf einmahl wegzunehmen. Mahometh zwar hat den Seinen gebotten, die Lehr nit mit Predigen oder Worten auszubreiten, sondern mit dem Schwerdt in der Hand. Dieses thun sie nun eifrig: es seynd aber dannoch ihre Waffen nit angesehen auf Vermehrung ihres Aberglaubens, sondern auf Wachsthum der Macht und Länder: dann sie lassen in ihrem Gebiet Christen und Juden ꝛc. jeden bey seinem Glauben; wann er nur den Ducaten jährlichen dafür erlegt.

*Nachdem die Saracener dem Orientalischen Kayserthum nit viel mehr überlassen hatten, machten sie sich auch in Occident, allwo sie das edle Spanien unter das jämmerliche Joch brachten, woraus sie bald über Franckreich, die Welsche Inseln, und endlich ins veste Land Italien den Weg fanden.

Das Longobardische Reich wurd immerzu ohnmächtiger, biß es endlich von den Francken gar verschlungen worden, und Carolus Magnus selbigem mit dem Desiderio ein End gemacht.

Entgegen vergrösserten in Franckreich die Majores Domus ihre Macht über das gantze Reich und über die König selbst, und entsetzten selbe vollends gar vom Thron, davon mehr Nachricht stehet im Kayser Carolo Magno fol. 336. &c.

So bald die Majores Domus sich im Regiment von innen vest gesetzt, streckten sie die Händ weiter aus. Das Longobardische Reich, und mit demselben Italien, Schwaben, Bayern, samt allen Alpen-Ländern, nemlich Tyrol, Crain, Steyermarck, Oesterreich: weiter Thüringen, Frießland, Sachsen, und also das meiste Teutschland wurde mit Franckreich verknüpfft; und war also ein schöner Grund zur Universal-Monarchie gelegt.

Zu gleicher Zeit aber wuchse ein neuer Wurm, die Normänner, der hernach diesen grossen Cörper zimlich benagen solte.

	Occident.	Orient.
	III. Reich in Italien, der Longbarder.	--- Tiberius *Aspimarus.*
701	Luitvverth.	705. Justinianus II. ist eben der von a. 685.
---	Ragambert.	711. Philippicus.
---	Aribert.	713. Anastasius II.
	*a. 711. Saracenen erobern Spanien. *Num. 111*	716. Theodosius II.
		717. Leo III, *Isauricus* st. 741. und
712	Asprand.	720. CONSTANTIN. V. *Copronymus*, Ketzer.
---	Luitprand.	
744	Hildebrand.	
---	Rachis.	
750	Aistulphus.	
756	DESIDERIUS.	
*	774. Carolus Magnus.	775. Leo IV.
	† Die Normänner fangen ihre Capereyen erstlich in Engelland an. Sihe Num. 156.	780. Constantin. VI. *Porphyrogenitus.*
		797. IRENE, Kayserin.

701	S. Joannes VI.	Gelehrte floriren.
705	Joannes VII.	
708	Constantinus I.	S. Germanus Patriarch zu Constantinopel.
715	S. GREGORIUS II.	
	* A. 715. Teutschland zum Glauben bekehrt. *Num. 143.*	
	* 724. *S. Corbinianus* B. zu Freysingen. N. *144.*	
	† Bilderstürmer Ketzerey.	
731	S. Gregorius III.	
		Paulus Diaconus Hist.
741	S. Zacharias.	
752	S. Stephanus II.	
---	S. Stephanus II. oder III.	
757	S. Paulus I.	Fredegarius Hist.
767	*Sedes vacat.*	
768	Stephanus IV.	
772	Hadrianus I.	
	* 787. Das VII. General-Concilium zu Nicæa.	
795	S. LEO III.	B. Alcuinus, Caroli Magni Lehrmeister.

Das VIII. Seculum der Kirch.

DJeses Jahrhundert ist der Kirch GOttes theils geseegnet gewesen, theils betrübt.

In Asia, Africa und den Inseln erlosche der wahre Glaub gäntzlich unter der Mahometanischen Finsternüß. Spanien fand seines Jammers kein End, eben wegen der Arabischen Gäst. In Italien war vor den Longobarden weder Ruhe noch Rast: daher nicht nur die Gelehrtheit, sondern mit dieser, wie gewöhnlich, auch die Tugend und Fromnkeit grossen Stoß litten.

Im Gegenspiel stunde Engelland, Schottland und Irrland in schönster Blühe der Religion und Wissenschafften so überflüssig, daß es eine zimliche Menge Apostlen über Teutschland und die Mitternächtische Völcker ausschickte, und selbe auch in den Schaf-Stall Christi führete: dergleichen waren, Bayern, Sachsen, Thüringen, Frießland ꝛc.

Der Orient aber war ein Schau-Platz der Verwüstung. Die Länder nahmen den Käysern die Saracenen weg. Die wahre Religion nahmen die Kayser ihrem Volck selbst weg durch ihre grausame Bilder-Stürmerey.

Das IX. Seculum Profan.

DEr Occident sahe die wichtige Neuigkeit, daß das Kayserthum in selben erneuert worden. Der Orient aber hatte dabey den Verdruß, daß er selbes nicht verhindern kunte, und muste froh seyn, daß er von den Türcken nit gar aufgezehret wurde.

Man betrachte dabey, daß Carolus M. als ein Franck samt seinem Volck, Teutschen Herkommens war; und also die Teutsche Nation von den Römern nicht nur niemahl völlig obgesieget, sondern endlich gar des Römischen Reichs Herr worden: und zwar mit grösserem Bestand als die Römer; indeme diese Herrschafft noch bis heutigen Tag bey den Teutschen verharret: da es doch die Römer nach etlich 100. Jahren verlohren.

Ferners wann man supponiret, daß die Teutsche das Römische Kayserthum mit Recht und Fug an sich gebracht, kan einer, welcher weit hineingehen will, behaupten, daß ein Teutsch- oder Römischer Kayser zu seiner Zeit und Gelegenheit Prætension formiren könne auf alle Reich und Länder, so jemahls zur Römischen Monarchie gehört: als Spanien, Gallien, Britannien, die Insuln, Africa.

Carolus M. hätte das Regiment kaum besser führen können. Gleich aber seine Nachkommen zerbrachen die Monarchie in 3. Drümmer, nemlich Franckreich, Teutschland und Welschland. Ihre beständige Zanck- und Eyffersucht zerstuckte auch diese Reliquien noch mehr. Die Beamte oder Stadthalter folgten dem Exempel ihrer Herren, machten sich in den Provintzen zu Erb-Herren, und daher entstunden nachmahls ein Hauffen Separat-Hertzogthümer. Die Normänner, und endlich die Hunnen wusten sich dieser Gelegenheit stattlich zubedienen.

Endlich ist zu mercken, daß die Kayserlichen Würde erblich war bis auf Arnulphum.

	Occident.	Orient.
	Kayserthum erneuert.	
800	* CAROLUS Magnus, I. Kayser Fränckisch-Teutscher Nation. N. 145.	802. Nicephorus I. 811. Michaël I. *Curopalates.*
814	Ludovicus I. *Pius.* † Die Normänner fangen an übel zu haussen. Sihe Num. 156. † Saracenen in Calabria, Sicilia, Sardinia 2c.	813. Leo V. *Armenus*, Ketzer. 820. Michaël II. *Balbus*, Ketzer. 829. Theophilus Ketzer.
840	Lotharius I.	842. Michaël III.
855	Ludovicus II. *Junior.* † Die Normänner fahren noch übler fort.	
875	Carolus II. *Calvus.*	867. Basilius I. *Macedo.*
878	*Ludovicus III. Balbus*, wird sonst nit gezehlt.	
880	Carolus III. *Crassus.* † Normänner nehmen überhand.	886. Leo VI. *Sapiens.*
887	ARNULPHUS. † Burgund fällt vom Reich ab. Sihe Num. 151. † Die Welsche machen etliche Kayser Berengarios &c. wider die Teutsche; und ist diß der erste Anfang der Teutschen Kriegen über Welschland, oder der Römer Züg. † Anfang der Hunnischen Einfälle in Teutschland 2c. Sihe Num. 149.	

		Gelehrte floriren.
816	Stephanus IV. oder V.	Eginhardus *Hist.*
817	S. Paschalis I.	
824	Eugenius II.	Smaragdus Ab.
827	*Valentinus.*	
---	Gregorius IV.	
	† Schweden, Dännemarck, ꝛc. durch S. Anscharium bekehrt.	
844	Sergius II.	B. Rhabanus Maurus Ab.
847	S. Leo IV.	
855	Benedictus III.	Freculphus *Hist.*
858	Nicolaus I.	
	† Mähren bekehrt durch S. Methodium.	
	† Bulgarer zum Glauben bekehrt. a. 861.	Haymo *Hist.* Joannes Scotus *Mat.*
867	Hadrianus II.	
	* *867. Photius* fangt das grosse Griechische *Schisma* an. *Num. 146.*	Photius, Patriarch zu Const.
	† a. 869. das VIII. General-Concilium Constantin.	Hincmarus.
872	Joannes VIII.	Strabo Ab. *Glossator S. Script.*
88	Marinus I.	
884	Hadrianus III.	
885	Stephan. V. oder VI.	Anastasius Ab. Bibliothec. *Histor.*
891	Formosus.	
896	Stephanus VI. oder VII.	
897	Romanus.	Notkerus *Hist.*
898	Theodorus II.	Usuardus *Hist.*
---	Joannes. IX.	Ado Viennens. *Hist.*

Das IX. Seculum der Kirch.

Der Anfang und die Mitte waren für die Heilige Kirch gewünscht gut. Die Mönch vom Orden des H. Benedicti, so meistens aus Schottland in Francken und Teutschland herüber die Missionen versehen, richteten viele Clöster, Schulen, Bibliothecken, Pfarren, Bisthümer, Kirchen, Concilia und andere Ding auf, welche das Christenthum und die Studien in die Höhe brachten. Sie giengen sofort weiter in Mähren, Böhmen, Dännemarck 2c. Zu allen diesen gabe guten Vorschub Carolus M. und Ludovicus Pius durch ihre heylsame Verordnung, Eyffer und Exempel. Die unter den Nachkommen entstandene Krieg aber ersteckten manche Frücht noch in der Blühe.

Dem Geist des Zwytrachs und der Höllischen Schlang schmertzte dieses Wachsthum der Christenheit, suchte auf einer andern Seite etwas abzuzwacken, und fand endlich Gelegenheit, durch einen Hoffärtigen Mann Photium ein Schima oder Spaltung anzustellen, welches die gantze Griechische oder Orientalische Kirch von dem wahren Hirten, Haupt, und Nachfolger Petri und Christi, dem Römischen Pabst trennte.

Die Ruhe des weltlichen Staats hat grosse Connexion mit jener des Geistlichen. Weil nun nach Caroli Crassi Todt die Welsche meinten, an die Teutsche nit mehr gebunden zu seyn, und in Rom, Lombardie 2c. ihres Gefallens Haus hielten, war der Stuhl Petri in grosser Gefahr. Die Tyrannen, oder eingetrungene Kayser Berengarii, auch wohl geringere Beamte maßten sich an, Päbst ab- und einzusetzen 2c.

Das X. Seculum Profan.

DEr Anfang gerieth nit wohl. Dann in vorigem Seculo unter den Unruhen der Carolingischen Kayser und Königen, hatten die Teutsche Fürsten jeder in seinem Land in grosse Authorität gesetzt, also daß sich die Kayser selbst vor ihnen förchten musten. Eben dis setzten sie im jetzigen Seculo fort, da der Carolingische Stamm zuerlöschen begunte. Die Italiåner, Burgunder, Dånen, Böhmen rc. suchten die Freyheit, die Frantzosen schnappten nach Lothringen. Die Teutsche Fürsten wolten Henrico Aucupi dem neuen König schlecht pariren, und war er nit bastand sie zu obligiren. Die Hunnen trieben ihr altes Handwerck.

Das Mittel liesse sich sehr wohl an; massen K. Otto Magnus erstlich seinen Teutschen, hernach allen auswårtigen (Burgund ausgenommen) und sonderbar denen Welschen den Meister wiese: das Neapolitanische Reich, oder Apulien einnahme, die Griechen und Saracenen wegjagte. Er wurde zweiffels ohne noch glücklicher gewesen seyn, wofern er sich nit wider die H. Kirch mit Anrichtung eines Schismatis vergriffen håtte.

Das End ware weit schwåcher. Die beede Ottones zusamm hatten so viel Ansehen nit als Otto Magnus allein.

* In diesem Seculo war das Kayserthum erblich, also, daß der Kayser einen Successorem selbst ernennte, welcher hernach von den Ständen approbirt, oder acclamirt ward.

* Die Ständ waren erblich, doch lang nit so sicher als heut.

	Occident.	Orient.
900	Ludovicus III. oder IV. *Infans.*	
911	Conradus I. R. * * * Abgang der Carolingischen Kayser: Anfang der Sächsischen.	911. Alexander. 912. Constantin. VII. und Romanus von 919. biß 943.
919	HENRICUS I. *Auceps*, R. * *a. 923.* Die Thurnier-Spiel. *Num 147.* † Dieser richtet viel Städt auf: item Marggraffen	
936	OTTO I. Magnus. † Er bringt ins Geschirr die Teutsche, Bohmen, Dänen, Welsche und Griechen. † a. 955. Die Hunnen aufm Lechfeld geschlagen. * *a. 969.* Neapel kommt durch die *Theophania* an die Teutsche. *Num. 148.*	959. Romanus II. Junior. 963. Nicephorus II. *Phocas.* 969. Joannes I. *Tzemisces.*
973	Otto II. † Franckreich obligirt er, Lothringen auf ewig abzutretten.	976. Basilius II. und Constantinus VIII.
983	Otto III. behauptet seine Authorität in Polen und Ungarn: aber weit schlechter in Italien. † a. 987. stirbt die Carolingische Linie der König in Franckreich ab, und kommt Hugo CAPETUS zum Thron.	

		Gelehrte floriren.
900	Benedictus IV.	
903	Leo V.	
---	Christophorus	
904	Sergius III.	Metaphrastes *Hist.*
911	Anastasius III.	Radulphus *Hist.*
913	Lando	
914	Joannes X.	Rhegino Ab. *Hist.*
928	Leo VI.	
929	Stephanus VII. oder VIII.	
931	Joannes XI.	
936	Leo VII.	Flodoardus *Hist.*
939	Stephanus VIII. oder IX.	
942	Marinus II. oder Martinus III.	
946	Agapitus II.	
956	Joannes XII.	
	† a. 963. wird *Leo VIII.* Antipapa aufgeworffen von Kayser Ottone M.	
964	Benedictus V.	
965	Joannes XIII.	Luitprandus *Hist.*
	† Polen bekehrt.	
972	Benedictus VI.	
	† *Bonifacius VII.* Antipapa. Vom Burgermeister Crescentio aufgeworffen.	Wittikindus *Hist.*
974	Donus II.	
975	Benedictus VII.	
984	Joannes XIV.	
985	Joannes XV.	Aimolnus *Hist.*
996	Gregorius V.	
999	Sylvester II.	Abbo *Hist.*

Das X. Seculum der Kirch.

DIß ist das Ferreum oder Eiserne Seculum der Kirch, worinn sonderlich deren Haupt angefochten wurd, nemlich der Päbstliche Stuhl. Vido, Berengarius, Adelbertus und andere in Italien aufgeworffene Kayser zerreten sich mit einander herum. Wer nun Meister wurde, kam nach Rom, und verlangte vom Pabst die Kayser-Cron. Ware dieser nit alsobald zu Willen, muste er ins Elend, oder in die Keichen, oder wohl gar ins Grab. Das Römische Volck und einiger Adel aus ihnen maßten sich bey ereignender Gelegenheit, nit minderes Rechts an. Das schlimste war, daß auch die Weiber die Händ ins geistliche Regiment steckten. Theodora des Adelberti Maitresse und ihre zwey Banckert, Marozia und wiederum Theodora hatten Rom gleichsam im Besitz: sie boten das Pabsthum ums Geld feil: sie trangten dem Clero ihre Verwandte oder Buhler auf, und der Clerus muste es gleichwohl gelten lassen: dann, Quod non mutes ferendum est. *Seneca.*

Bey solcher Bewandtnus wird ja niemand sich zu Todt wundern, wann einige übelgerathene Päbst heraus kommen, die schändlich gelebt, ihre Vorfahren mit Gewalt vom Thron gestossen, hingericht ꝛc. Vielmehr ist daraus zu schliessen, daß es ohnmöglich fruchten könne, wann von weltlicher Hand Eingriff in das Geistliche geschiehet.

Es ist auch zu bewundern, daß ungeachtet dieses Übels dannoch in gantz Europa diese 100. Jahr über niemanden eingefallen ist, sich derentwegen vom Päbstlichen Stuhl zu trennen, oder die Kirch zu reformiren prætendirt, wie nachgehends Luther ꝛc.

Es seynd aber die üble Päbst diese: Stephanus VI. oder VII. Christophorus. Sergius III. Joannes X. Joannes XI. Joannes XII. Davon im Baronio mehr zu lesen.

Das XI. Seculum Profan.

Die Orientalische Kayser je mehr Länder sie verluhren, je übermüthiger sie wurden: je mehr wuchsen auch die innerliche Unruhen.

Die Occidentalische Kayser machten den Anfang zwar gut: In der Mitte hingegen, und am Ende, da sie mit Vortheil hätten ihre Macht brauchen konnen zu Herstellung ihrer Authoritæt über die Teutsche, Dänen, Pohlen ꝛc. oder wohl gar hätten sorgen sollen, damit die Saracener nit in Europa überhand nehmen; mischten sie sich in Dinge, die einen andern angiengen. Sie wolten die geistliche Aemter bestellen, investiren, oder gar verkauffen: diß brachte in der Kirch viel Unheyl, indeme nit die Würdige darzu erkoren wurden: Die Päbst, als das Kirchen-Haupt, wolten es abgethan wissen: die Kayser gehorchten nit: hiemit entbrannen die schädlichste Schismata Pontificii & Imperii.

Die Succession im Reich war electiv: doch so, daß die Wahl von der regierenden Familie nit abwiche: wofür die Kayser fleissig sorgten, indem sie noch bey Lebzeiten ihre Söhn zu Nachfolger ernennten.

* Dieses aber, was Pabst Urbanus II. am letzten End des Seculi zuweg gebracht, wird jedermann bewundern müssen, welches denen weltlichen Potentaten weder eingefallen, weder durch sie jemahlen wäre zu Stand gebracht worden. Nemlich der Pabst brachte aus der gantzen Christenheit von nun an bey 200. Jahr nach einander die gewaltigste Armeen auf die Beine, mit welchen Jerusalem und andere Asiatische Länder erobert auch die Saracenen wohl hätten aus Egypten und gantz Orient, hiernächst auch aus Europa können verjagt werden. Allein die Mißverständtnus der weltlichen Fürsten, und Neid der Orientalischen gaben alles wieder verlohren.

	Occident.	Orient.
1002	S. HENRICUS II. * Hungarn wird Christlich. *Num. 149.* den Teutschen unterthan. * *Solmisation* erfunden. *Num. 150.*	
	* * * **Fränckische Kayser.**	
1024	Conradus *Salicus* I. oder II. **a. 1032.* kommt das Burgundische Reich wieder an Teutschland. *Num. 151.*	1028. Romanus III. *Argyrus.* 1034. Michaël IV. *Paphlago.*
1039	Henricus *Niger* II oder III. behauptet Ungarn zinßbar	1041. Michaël V. *Calaphates.* 1042. Constantin. IX. *Monomachus.*
1056	HENRICUS III. oder IV.	1054. Theodora *Porphyrogen.* 1056. Michaël VI. *Stratioticus.* 1057. Isaacius *Comn.* 1059. Constantin. X. *Ducas.* 1068. Romanus IV. *Diogenes.*
	† Der Kayser bestreitet den Papst Gregor. VII. wegen der INVESTITURen. **a. 1099.* Jerusalem erobert: die Creutz-Züg. *Num. 152.* **a. 1100.* die Maltheser-Ritter gestifftet. *N. 153*	1071. Michaël VII. *Ducas.* 1071. Nicephorus III *Botoniates.* 1081. Alexius I. *Comnenus.*

Gelehrte.

I. Averroës *Med.*	II. Suida. *Hist.* Avicenna *Med.*	III. Cedrenus *Hist.*

Seculum XI. der Kirch.

	† Camaldulenser Orden.	**Gelehrte.**
1003	Joannes XVII. * Ungarn bekehrt. N. 149.	
---	Joannes XVIII.	
1009	Sergius IV.	
1012	Benedictus VIII.	
1024	Joannes XIX.	
1033	Benedictus IX	B. Hermannus Contractus. *Hist.*
1044	Gregorius VI.	
	† *Sylvester II.* } Antipapæ.	
	Joannes XX. } Antipapæ.	
1046	Clemens II.	
1048	Damasus II.	
	† Berengarii Ketzerey.	
1049	S. Leo. IX.	
1055	Victor II.	
1057	Stephanus IX. oder X.	B. Petrus Damiani *Theol.*
1059	Nicolaus II. *Benedictus X.* Antip.	
1061	Alexander II.	
	† *Honorius II.* s. Cadalous Antipapa, durch Vorschub des Kaysers.	S. Lanfrancus *Theol.*
1073	S. GREGORIUS VII.	Marianus Scotus. *Hist.*
	† Guibertus Antipapa, oder *Clemens III.* a. 1080. vom Kayser aufgeworffen.	
1086	S. Victor III.	S. Anselmus Cantuar. *Theolog.*
	† Carthäuser-Orden.	
1088	Urbanus II.	
	† Cistercienser-Orden.	
1099	Paschalis II.	

Das XI. Seculum der Kirch.

IN diesem Seculo äusserten sich erst die Laster so in vorigen Unruhen eingeschlichen waren. Unter dem Clero grassirten zwey Laster, die Simonia und Concubinat: unter dem Volck die Sodomia.

Doch der vorsichtige GOtt liesse sein Kirch nit in dem abscheulichen Schlamm ohne Mittel versincken; Er schickte erstlich geistreiche Männer, welche die schönste Zucht in den Clöstern einführten: worunter hervorleuchtete die Cluniacenser Congregation ums Jahr 1000. deren guter Geruch über Franckreich, Teutschland, Italien, ja bis in Orient sich ergossen. Also auch die strenge Camaldulenser Congregation, die Vallumbrosaner oder Gualbertiner ums Jahr 1050. die Carthäuser- aber und Cistertzer-Orden zu End des Seculi. Derer aller Exempel dienete, andere von Lastern zur Tugend zu ziehen.

Hernach bemüheten sich die Päbst und Cardinäl durch Concilien, Schrifften, Ermahnungen, Straffen, Bestellung frommer Bischöffe rc. das Ubel auszurotten. Worinn den grösten Eyffer bezeigten Gregorius VII. PP. und Petrus Damiani Cardinal.

Hätten nun die Kayser nit ihre Simonische, und mehrentheils unwürdige Bischöffe INVESTITURen mit Gewalt behaupt, wurde man mit den Lastern viel ehe seyn fertig worden.

Sonst ist zu mercken, daß dieser Zeit einiger Anfang gemacht worden zur Scholastischen Theologie durch Lanfrancum und Anselmum.

Das XII. Seculum Profan.

IN Orient geschahen dis Seculum hindurch viele Creutzzug, nit ohne gutes Glück, aber ohne Bestand. Ursach der Neid der Griechen, und Zwytracht der Francken: dann diesen Nahmen gibt man noch heut zu Tag in Orient allen Occidentalischen Christen.

In Occident wurden auch die Saracenen sehr in die Enge gebracht, das meiste Spanien ihnen entrissen, aus den Inseln und Italien verjagt ꝛc.

Das Kayserthum und Teusche Reich litte Noth wegen derer Händeln, so die Schwäbische Kayser mit der Kirch angefangen. Dann die Italiäner schnitten ihre Pfeiffen dabey. Das übel wurd dardurch ärger, daß zwey ordentliche Factiones offentlich entstunden, die Guelphen und Gibelliner, und also ein Handwerck daraus wurde.

Hierunter litte niemand mehr als die Kayserliche Authoritæt in und ausser des Reichs. Dann weil sie in diese Händel vermischt waren, kunten sie nit darauf dencken, wie sie die Teutsche Fürsten in die Schrancken brächten, die sich immer mehr Gewalt anmaßten. Burgund, Pohlen, Dänemarck wurd im Stich gelassen.

* Die Succession im Kayserthum ist regulirt wie im vorigen Seculo.

	Occident.	*Orient.*
1106	Henricus IV. oder V. † Setzt den Investitur-Streit fort: begibt sich endlich deren, a. 1122.	1118. Joannes II. *Comnenus.*
1125	Lotharius II. führt den Codicem in Teutschland ein. * 1130. Neapel und Sicilien werden Königreich. *Num. 148.* und *N. 156.*	
	* * * **Schwäbische Kayser.**	
1138	Conradus III. † Guelphen- und Gibelliner Partheyen entstehen. Italiäner suchen die Freyheit. * *a. 1145. Gradus Academici. Num. 157.*	1143. Manuel I. *Comnenus.*
1152	FRIDERICUS I. *Barbarossa.* † Demüthigte anfangs die Welsche: fieng aber mit dem Pabst Alex. Händel an mit schlechtem Glück. * a. 1180. wird Bayern an das Haus Wittelspach geben. Num. 158.	
1190	Henricus VI. † Erbet wegen der Constantia Neapel. Num. 148. * *a. 1192.* Teutsch-Herren-Ritt. aufgestellt. N. *159.*	1180. Alexius II. *Comnenus.* 1183. Andron. *Comn.* 1185. Isaacius II. *Ang.* 1195. Alexius III. *Angelus* Comn.
1197	Philippus und Otto VI.	

Gelehrte.

I. Zonaras *Hist.* II. Maimonides *Rabbi Jud.*

	*a. 1115. † *Mathidildis* NB.	Gelehrte flori-
	das *Patrimonium D. Petri.*	ren.
	Num. 154.	S. Bernardus Ab.
	*a 1118. Tempel-Orden	Sigebertus Gemblac.
	gestifft. *Num. 155.*	*Hist.*
1118	Gelasius II.	Leo Ostiensis *Hist.*
	† Burdinus oder *Gregor. VII.*	Petrus Venerabilis.
	Antip. vom Kayser bestellt.	B. Rupertus Ab. Tu-
1119	CALIXTUS II. macht a. 1122.	itii.
	dem Investitur-Streit ein	Anselmus Laudun.
	glückliches Ende, im IX.	
	General-Concilio Lateranens.	
	† Prämonstratenser-Orden.	
1124	Honorius II.	
	† Pommern durch S. Otto	
	bekehrt 1124.	Otto Frising *Hist.*
1130	Innocentius II.	S. Hildegardis Aeb-
	† Petrus Leonis oder *Anacle-*	tissin.
	tus II. Antipapa.	
	† Abaëlardi Ketzerey.	
—	† Arnaldi Brixin. Ketzerey.	Petrus Diacon. *Hist.*
1143	Cælestinus II.	Abaelardus *Phil. Th.*
1144	Lucius II.	Ketzer.
1145	Eugenius III.	Gratianus *autor De-*
1153	Anastasius IV.	*creti.*
1154	Hadrianus IV.	Petrus Lombardus
1159	ALEXANDER III.	Magister Sentent.
	† Octavian. *Victor IV.*	*Theolog.*
	Guido *Paschalis III.* } Antip.	Petrus Comestor. *H.*
	Joannes *Calixtus III.*	Godefrid. Viterb. *H.*
	† Waldenser Ketzerey und	
	Albigenser.	
—		
1118	Lucius III.	
1185	Urbanus III.	
1187	Gregorius VIII.	
---	Clemens III.	
1191	Cælestinus III.	Balsamon *Theol.*
	*a. 1191. Teutsch-Herren-	Petrus Blessensis
	Ritter. *Num. 159.*	
1198	INNOCENTIUS III.	
	† Orden der Trinitarier.	

Das XII. Seculum der Kirch.

Es wäre dieses ein fröhliges Seculum für die Kirch gewesen: der Investitur Streit war beygelegt: die Geistliche Orden stunden in bester Disciplin: Ritter-Orden zu Vertheidigung oder Fortpflantzung des Glaubens waren gestifft: Die Gelehrtheit schwange sich empor, sonderlich in Jure Canonico durch Gratianum, und in Theologia durch Petrum Lombardum, in Philosophia durch Anselmum Laudunensem und Abaëlardum &c.

Mit der Arnaldischen Ketzerey hatten die Päbst viel zuthun: Dann Arnaldus wolte, die Geistliche solten nichts besitzen, sondern vom Lufft leben. Die Römer welche allezeit, wann sie von den Kaysern nichts zu förchten hatten, für sich selbst wolten Herren spielen, liessen ihnen diese Predigt gefallen, applicirten den Text auf den Pabst, und jagten ihn aus Rom. Diß währete die gantze Mitte des Seculi.

Hernach kam ein neue Plag vom Kayser Frid. Barbarossa.

Mit den Waldenser Ketzern gab es viel zu schaffen: dann sie wurden von den weltlichen Machten beschützet, vom König in Arragonien, Raymunda Grafen in Provence &c.

Beobachtungen
Vom XIII. Seculo
Der Profan-Geschichten.

VOm Kayserthum ist so viel zu mercken. 1.) daß desselben Ansehen einen grossen Stoß gelitten in Mitte des Seculi mit der exauctoration Friderici, und dem Interregno. 2.) die Welsche kehrten sich nichts mehr an die Kayser, und machten sich sonderlich Venedig und Genua starck durch die Schiffahrten und Commercia. Denen bald Florentz folgte: in Neapel aber und Sicilien die Frantzosen und Spanier einnisteten. 3.) In Teutschland nahm die Macht der Stånd überhand: die Kayserliche Einkůnffte wurden zertrennt. 4.) Es ist zu beobachten die Aufnahm des Hauses Habspurg, von Rudolpho I. K. und seinen Söhnen. 5.) die gewisse Ankunfft deren 6. Churfürsten. 6.) Endlich daß man mit der Kayser-Wahl sich hinfür von Rudolpho an, an kein gewisse Familie gehalten: auch dem Kayser gar kein Recht einen Successor zuernennen, mehr zugestanden worden.

Sonst haben die viele Commercien aus Griechenland, Syrien und Türckischen Landen viel überflüssige Ding, böse Sitten, Verzärtlungen, Pracht und Eitelkeit in unsere Land mit sich gebracht. Entgegen aber auch manche Mittel, Gelegenheit und Vorschub zur Gelehrtheit aus Griechenland, und kame sonderlich die Peripatetische Philosophia des Aristoteles in grosses Ansehen.

Das Orientalische Kayserthum aber wurde so schwach das auch eintzele Republiquen, als Venedig und Genua im Stand waren selbes umzuwerffen. Theils weil sie von den Türcken schon geschwächt waren; Theils weil sie aus unversehnlichen Haß der Lateinischen Christen Beystand verachteten; Theils weil sie aus Regiersucht selbst einander aufrieben.

)()()(

	Occident.	Orient.
1212	FRIDERICUS II.	1203. Alex. IV. *Ang.*
	† Die Tartarn schütten das Joch der Indianer ab, verüben in Asia, Polen, Sibenbürgen rc. lange Jahr grosse Unthaten.	1904. Alex. V. *Ducas Marzufl.* den tödtet Balduin. Graf von Flandern, erobert Const. und wird Kays. Den Venetiern, so geholffen, schenckt er Candia und die Inseln des Archipelagi.
		1205. BALDUINUS *Flander.*
		1206. Henricus *Flandri* Bruder.
		1219. Petrus.
		1221. Robertus.
		1229. Balduinus II.
1245	INTERREGNUM Magnum. *Faust-Recht rc. *Num. 161.*	1263. Michaël VIII. Sein Vorfahrer von Balduino I. vertrieben, hatten zu Nicæa residirt: er eroberte Constantinopel wieder.
	1246. Henricus Raspo. *1248. Wilhelmus Holl.* *1250. Conrad. IV. Suevus* *1257. Richardus Angl.* *— Alphonsus Hisp.* *1272. Ottocar Boh.* } Unkräfftige Kays.	
	† Macht der Stände nimmt zu. Welsche Frey-	

Seculum XIII. der Kirch.

*1202. Joachimi Prophezeyungen. Num. 160.

† 1215. Orden S. Francisci Assis.

1216 Honorius III.

† 1216. Orden S. Dominici.

† 1223. Orden B. Mariæ de Mercede.

1226. Regula Carmeli approbata.

1227 Gregorius IX.

† 1233. Ordo Servitarum.

1241 Cælestinus IV.

1242 *Sedes vacat.*

1243 Innocentius IV.

† 1245. das XIII. General-Concilium Lugdun.

1254 Alexander IV.

† 1260. Flagellanten-Sect.

1261 Urbanus IV.

1265 Clemens IV.

1268 *Sedes vacat.*

† 1270. Ordo Cælestinorum.

1271 GREGORIUS X.

† 1274. das XIV. General-Concilium Lugdun.

1276 Innocentius V.

--- Hadrianus V.

--- Joannes XXI. oder XX.

1277 Nicolaus III.

1282 Martinus II. vulgò IV.

1285 Honorius IV.

1287 Nicolaus IV.

1292 *Sedes vacat.*

1294 S. Cælestinus V.

Gelehrte florieren.

Saxo Grammat. *Hist.*

S. Ant. de Pad. *Theol.*

B. Alanus *Theol.*

Vincentius Bellvacens *Hist.*

Guilelmus Parisiens.

Conradus Urspergensis. *Hist.*

S. Raymundus de Pennafort *Collector Decretalium.*

B. Alb. Magn. *Theol.*

S. Thomas Aquinas.

S. Bonaventura.

Matthæus Paris *Hist. Mathem. Poet.*

Hugo Cardin. *autor Concordant. S. S.*

Robertus de Sorbona: hat die Sorb. gestifft. *Th.*

Albertus Stadensis *Hist.*

Martinus Pol. *Hist.*

Guilelm. Durand. *Th.*

Joan. Duns Scot. *parens Scholæ Scotist.*

Raimundus Lullus.

Henricus Stero *Hist.*

Nicolaus Lyranus *Scriptur.*

S. Ivo Armoric. *Patronus Advocator.*

Beobachtungen Uber das XIII. Seculum Der Kirche.

Anfangs machten in Franckreich und Spanien die Albigenser lose Händel, welche zu 100000. starck die Waffen ergriffen, aber häßlich einbüßten. Wowider die Heilige Inquisition dem neuen Orden S. Dominici übergeben wurde.

Den Mohren in Spanien hatte der König von Tunis neuen Succurs gebracht, und mit seiner Wuth bis nach Avignon durchgetrungen: in der Schlacht aber bey Tolosa in Spanien wurden 200000 dieser Vögel erschlagen, A. 1212. den 16. Jul. worauf die Sachen der Saracener so gewaltig sancken, daß ihnen das eintzige Reich Granata noch überblibe.

Auch wurde die Kirch nit wenig geziert durch die Heiligkeit Ludovici Sancti IX. Königs in Franckreich, welcher sich grosse Mühe gab das Christenthum in den Heiligen Landen, Egypten &c. wieder aufzurichten; wiewohl der unergründliche GOtt die Unternehmungen nit secundirte. er starb A. 1270. 25. Aug.

Das Griechische Schisma begunten die Orientalische Kayser abzuschwören, so offt sie im Geträng waren oder von den Lateinern Hülff zu bitten, oder von selben etwas zu befahren hatten: war der Strauß vorüber, waren die Griechen wider Griechen.

Ausser daß durch viele fremde Krieg, Reisen und Schiffahrten manche böse Sitten eingerissen, stunde die Kirch in schöner Blühe: die vermehrte Geistliche Orden vermehrten die Tugend-Schulen. Die vor diesem in Staub verlegene Wissenschafften sowohl in der Theologia, Jure, Historie, als auch Philosophia, Mathesi &c. schwangen sich gewaltig empor; wobey sonderlich Albertus Magnus, Thomas Aquinas, Scotus &c. das beste gethan.

Beobachtungen
Uber das XIV. Seculum
Der Profan-Geschickten.

DAs Kayserthum in Orient fangt nun an in Zügen zu liegen. Die Ursachen seind, die in vorigen Seculis waren. Dazu noch kam die unbesonnene Rachgier aus welcher Kayser Joannes Palæologus die Türcken selbst wider die Christliche Bulgarer in Europa herüber beruffen, sich aber selbst abscheulich die Läuß in den Beltz gesetzt.

In Occident schwindete die Kayserliche Autoritæt mehr und mehr, da durch die Aurea Bulla die souverainitæt den Churfürsten eingeräumt worden ꝛc. und also der wahre veste Grund zur neuen Staats-Einrichtung im teutschen Kayserthum gelegt.

Ferners wurde es von Carolo IV. an geschwächt, indem die Italiäner gar schlechten Respect mehr gegen die Kayser brauchten. In Gallien das Arelat und Delphinat, samt den davon hangenden Hertzogen und Grafen zu Savoyen, Burgund ꝛc. wegfielen.

Endlich wurden schon die Vorbereitungen gemacht zu einer gantz neuen Zeit und Welt durch das erfundene Pulver und Geschütz. Item durch die Einnistung der Türcken in Europa.

	Occident.	Orient.
	Albertus I. Austr. *1308. der Schweitzer-Bund. *Num. 166.*	Andronicus II. **a. 1303.* die Ottomannische Pforte. *Num. 165.*
1308	Henricus VII. *Lücelburg.* † Er fieng an, die Welsche wieder zu begrüssen.	1328. Andronicus III Junior.
1314	LUDOVICUS IV. oder V. *Bavarus* und Fridericus III. *Pulcher.* Austriacus † Wiese den Welschen auch wiederum den Ernst. 1328. kam das Hauß Valois zur Frantzösischen Cron und Thron, mit Philippo IV. Valesio.	
1346	CAROLUS IV. *Lücelburg.* † Gab den Italiänern nur gute Wort. **a. 1356.* die güldene Bulle verfertigt. *Num. 167.* † Den Vicariatum perpetuum übers Königr. Arelat hat er an Franckreich verliehen, wodurch selbes Reich endlich verlohren gieng. sihe N. 151. † 1363. Tyroll kommt durch die Maultaschin an Oesterreich. Sihe Num. 164.	1341. Joann. V. *Cantacucenus.* 1347. Joannes VI. *Palæolog.* † Er rufft die Türcken in Europa herüber zu Hülff wider die Bulgarn, die ziehen aber nimmer ab, sondern setzen sich in Adrianopel. 1360. Bulgaren, Servien. ꝛc.
1378	WENCESLAUS *Malus.* † Verlaßt Italien gar, und macht Joan. Galeacium zum Hertzogen in Mayland. **1380* das Feuer-Geschütz und Pulver erfunden. *N. 168.* † 1383. Die Æra Hispanica in Spanien abgeschafft, Dionysiana eingeführt. Rupertus *Palatinus.*	1390 Andron. IV *Pal.* 1392. Emm. II. *Pal.* Stieß seinen Bruder Andronicum vom Thron, mit Hülff der Türcken: wider welche er hernach die Lateiner zu Hülff rieff: es ward aber die Schlacht bey Nicopoli verlohren 1386. s. N 149 §15

Gelehrte.

...nus Occamus *Parens Sectæ* Nominalium. ob. 1347

... brachte die Humaniores li...

Seculum XIV. der Kirch.

1303	Benedictus XI. alias X.	Gelehrte floriren.
1304	*Sedes vacat.*	
1305	CLEMENS V. Er und seine Nachfolger versetzten ihren Sitz nach AVIGNON in Franckreich. vertilgte den Tempel-Orden. † a 1311. Das XV. General-Concilium zu Wienn in Franckreich.	Engelbertus Abt zu Admont. Nicephorus Callistus *Hist.* Siffridus presbyter, *Hist.* Franc. Mayro führte zu Pariß den Actum Sarbonicum ein, da ein Defendens sine Præside 12. Stund continenter respondiren muß.
1314	*Sedes vacat.* † Beguinen Ketzerey.	
1316	Joannes XXI. vulgo XXII. † Petrus de Corbario oder *Nicolaus V.* Antipapa vom Kayser gesetzt.	
1334	Benedictus XII. oder XI.	Niceph. Greg. *Hist.*
1342	Clemens VI. † Flagellanten Ketzerey.	S. Birgitta, *Ascet.* S. Catharina Senensis, *Asceta.*
1352	Innocent. VI.	
1362	Urbanus V. † Orden S. Salvatoris oder Birgittæ. † Orden der Jesuaten.	S. Gertrudis Magna. *Ascet.* S. Mechtildis, *Asc.*
1371	GREGORIUS IX. nahme seinen Sitz wider zu Rom. a. 1377. † Orden der Hieronymitaner. † Ketzerey des Wicleffi.	
1378	Urbanus VI. † Die Frantzösische Cardinál erwehlten einen Antipapa Robertum Gebenensem, oder Clementem VII. so zu Avignon residirt. † 1380. Litthauen zum Glauben bekehrt. 1386. Congo in Africa.	Joan. Thaulerus, *Asc.* Joan. Froissard *Hist.*
1389	Bonifacius IX. zu Rom † Petrus de Luna, oder Benedict. XIII. von den Frantzosen Antipapa erwählt zu Avignon.	

Beobachtungen über das XIV. Seculum der Kirche.

Es hatte für die Christliche Kirch ein schlechtes Aussehen. Das Schisma erstlich vom Kayser Ludovico, hernach das Schisma Avenionense durch die Frantzösische Faction, und die Joanna Königin von Neapel angesponnen, zogen anders nichts nach sich als Verbitterung der Gemüther, Trägheit im GOttesdienst, Unordnung im Kirchen-Regiment, Verachtung des Cleri und Päbstlichen Stuhls selbst, Verduncklung der Wissenschafften: daraus dann Unwissenheit und böse Sitten, und aus selben die Freyheit zukehren was jeden beliebte, und endlich schlimme Ketzereyen erfolgten.

Die Gefahr vom Türcken war Handgreifflich, indem der Orient nun gantz weggeschnappt, und dem Bajazeth zu End des Seculi neben Bulgarien, Servien, grossen Theils Thracien, auch Thessalien, Macedonien, und das meiste Griechenland zu Theil wurde: die Christen auch aus dem übrigen Europa bey Nicopel eine mächtige Schlappe davon trugen.

Beobachtungen
Uber das XV. Seculum
Der Profan-Geschichte.

DAs Orientalische Kayserthum bekommt in diesem Seculo den letzten Hertzen-Stoß: dann nachdem fast nichts mehr übrig war als Constantinopel, begunte der dasige Kayser zwar seine Augen auf die Lateinische Kirche zu werffen, und damit er sich eines gewissern Beystands zugetrösten hätte, kam er selbst auf das Concilium zu Florentz, schwure das Schisma ab, und der Pabst wurde nit ermanglet haben, die Christliche Potentaten in Occident zu einer ansehnlichen Hülff zu disponiren. Die Griechen aber, so elend sie waren, erwählten doch ehe den Türcken zum Raub zu werden, als mit Ablegung des verstockten Schismatis zu bekennen, daß sie seithero gefählet, und nun den Lateinern einen Gehorsam schuldig seyn solten. Dieser leidiger Fall begabe sich in Mitte dieses Seculi. Der Haß der Griechen gegen uns, und ihre Untreu hat gemacht, daß die Lateiner vormahls in ihren Creutz-Zügen die Türcken in Orient ohne den verhofften Vortheil heimgesucht, und eben dieser hat nun auch gemacht, daß der Occident selbst von diesem Erb-Feind heimgesucht wird.

Eben um selbe Zeit kam das Haus Oesterreich zur Römischen Cron also, das es bis jetzo ohne Unterbruch dabey verblieben: nit ohne sonderliche Schickung GOttes, welcher den herannahenden Christen-Feind einen so gottseeligen Gegenpart beständig setzen wolte: daher er auch solches Haus mit so schönen Mittlen versehen, damit es jederzeit dem Feind bastand seyn möchte.

In diesem Seculo geschahen die gewaltige Vorbereitungen zu einer gantz neuen Verfassung der Welt. 1.) durch die Buchdruckerey, und Aufnahm der Künsten. 2.) durch Schiffarthen und Erfindung der neuen Welt. 3.) durch neue Veranstaltung bey der Militz. 4.) durch die Jalousie der Cron Franckreich wider Oesterreich ꝛc. siehe die Historie selbst fol. 565.

	Occident.	Orient.
1400	Rupertus. Italien suchte er ohne Frucht und Effect heim	* *a. 1402.* Bajazeth vom Tamerlan gefangen. *Num. 169.*
1411	SIGISMUNDUS. † Kayser wird von den Welschen schlecht respectirt.	1424. Joannes VII. *Palæol.* Um der Lateiner Hülff zu erlangen, reist er in Ital. schwöret das Schisma ab, die Griech. aber hielten ihm nit bey.
	* *a. 1430.* Die Jungfrau von *Orleans. Num. 171.*	† Corvinus Hunniades flor. s. N. 149.
	Oesterreichische Kays.	1444. Christen bey Varna nahmhafft geschlagen. s. N. 149. §. 17.
1438	Albertus II.	
1440	FRIDERICUS III. oder IV. * *a. 1440.* Buchdruckerey erfunden. *Num. 172.* † Kayser wird von den Welschen gar schlecht tractirt. † 1469. Nachdem Constantinopel, Bosnien 2c. hin war, machten sich die Türcken auch in Teutschland in Crain 2c. hier aber fanden sie ihr Ziel.	1448. CONSTANT. XI. *Palæol.* letzter Kays. in Orient. * *a. 1453* Constant. verlohr. *N 173.* * * * **Türck. Sultan** 1453. Mahomet II. * *a. 1466.* Scanderbeg. *N 174.*
	* *a. 1477. Carolus Audax* todt, Burgund kommt an Oesterreich. *Num. 175.*	1481. Bajazeth II.

		Gelehrte.
1404	Innocentius VII.	
1405	Gregorius XII. } Alle im Costantzer Concilio resignirt.	
1409	Alexander V.	
1410	Joan. XXIII. und Petrus de Luna Antipapa blieb halsstarrig stirbt 1424.	Joan. Gerson *Theol.* 1429.
	*a. 1414. Das Costantzer: *XVI. General-Concil. N. 170.* und Hussiten Ketzerey.	
1417	Martinus V. oder III. vom Concilio erwählt.	Alphons. Tostat. Abulens. *Script.* 1454.
	† Franciscaner de Observantia.	Abbas Panormitanus *JCtus.* 1455.
1431	Eugenius IV.	S. Joannes Capistr. *Theol.*
	† 1431. Das XVII. General-Concil. zu Basel, ist authentisch nur bis 1437. da es der Papst revocirt. Hierauf selbe Patres Antipapam erwählt B. Amedeum oder *Felicem V.* Hertzogen von Savoyen, so aber abgedanckt, und heilig gestorben.	B. Laurentius Justiniani *Ascet.* 1455. S. Antoninus *Theol. JCt. Hist.* 1459. Blondus *Hist.* 1463. Nicol. Cusan. Card. *Polyhistor.* 1464.
	1438. Das XVIII. General-Concilium zu Ferrara angefangen, zu Florentz geendt: wo der Griechische Kayser beywohnete.	Joan. de Turrecremata *Theol. JCtus.* Æneas Sylvius *Hist.* 1464. Dionysius Carth. *Asc.* 1471.
1447	NIC	
1455		
1458		
14		
1		

Das XV. Seculum der Kirch.

DEr Anfang stunde schlecht genug, zum Theil wegen des noch währenden Avenionensischen Schismatis, theils wegen der Hussiten Ketzerey: wozu noch kame die Widerspännigkeit der auf dem Basler Concilio versammleten Patrum: dann ohngeacht der Pabst das Concilium solvirt oder beschlossen hatte, wolten diese doch nit auseinander gehen, setzten vermeintlich das Concilium fort, machten Verordnungen, und damit sie einen Anhang kriegten, zeigten sie sich den Husiten geneigt, denen sie das Abendmahl sub utraque erlaubten: favorisirten auch allen die dem Päbstlichen Stuhl übel geneigt waren. Ja sie kamen so weit, daß sie einen Affter-Pabst erwählten Amadeum Hertz. von Savoyen, welcher vir simplex & rectus anfangs die Würde annahm, nachmahls aber, als er eines bessern berichtet worden, selbe gar gerne wider ablegte, und in Heiligkeit sein Leben beschlosse. Diese Aergernus währete so lang, als sie von einigen Weltlichen Fürsten eine Protection oder Beystand hatten, hernach zerfiele alles von sich selbst. A. 1449.

Durch den Verlurst Constantinopel ist freylich der gantzen Kirch eine greuliche Wunde versetzt, welches keines Beweiß bedarff. So lang der Türck allda herrschet, ist menschlicher weiß, keine Union der Griechischen mit der Lateinischen Kirch zu hoffen. Dann hiewider werden sich die Barbaren allezeit setzen, aus Forcht der Occident möchte desto kräfftiger wider ihn sich verbinden: oder die Griechen möchten sich seines Jochs loß machen wollen.

Mit denen Gelehrten, so sich aus denen Ruinen Constantinopels in Occident geflücht, ist zwar einige Gelehrtheit herüber kommen, aber auch ihre Eitelkeit, Unbestand und schädlicher Fürwitz in Religions-Sachen, mit einem Wort Græca fides. Ihren Beyspiel nach haben sich anfangen auch unsere Grammatici, Laici &c. zu Richtern über Glaubens-Sachen aufzuwerffen.

Die Authorität des Kirchen-Haupts kam durch Constantz[illegible] Basler Concilium in grosse Verachtung, dare[illegible] Gliedern ein Insolenz, Freyheit, ungezäum[illegible]gerliche Sitten erfolgt.

Beobachtungen über das XVI. Seculum Profan.

Mit diesem Seculo fangt sich gleichsam eine neue und gantz andere Welt an. Es bestehet kurtz in diesen

1.) Europa ist ein eintziges Systema vieler Staaten.
2.) das Æquilibrium ist die Haupt-Regl desselben.
3.) zwey præponderirende Machten, Oesterreich und Franckreich.
4.) die See-Machten dienen zum Ausschlag.
5.) Europäer herrschen in allen Welt-Theilen.
6.) Türck wird nimmer für einen allgemeinen Feind, sondern nur Oesterreichs oder der Teutschen, Polen und Venetier angesehen.
7.) Grosser Pracht an Hofen.
8.) Uberflus, fremder Appetit beym Volck.
9.) Neues Kriegs-Wesen. item Schiffahrten.
10.) Teutsche regieren in vielen Königreichen, als Dännemarck, Schweden, Spanien, Ungarn 2c.

*Von diesen siehe etwas ausführlicher die Historie selbst fol. 565. 2c.

In Occident wird die Kayserliche Macht durch die Capitulationes und eben hiemit auch die Stärcke des teutschen Reichs sehr umschränckt. Doch wiese Carolus V. denen Italiänischen Herren zimlich den Meister, nachdem er Neapel und Sicilien in ruhigen Besitz, Mayland mit Gewalt erobert, die Republic Florentz cassiret und daselbst einen Hertzog gesetzt, auch die andere Fürsten zu Erkanntnüß ihrer Schuldigkeit gebracht. Allein nach ihm gieng es weit schläffriger her.

Dem Teutschen Reich gab den grösten Stoß die Uneinigkeit, deren Mutter die Ketzerey war. Zwey Religionen in einem Land ist etwas unruhigers als zwey Seelen in einem Leib.

Auch diß ist arg, daß man fremden Rathgebern grossen Zutritt zuverstatten angefangen, dergleichen Bindnüssen errichtet 2c.

Eben dergleichen Unwesen der Religion regirte auch in Franckreich, Engelland, Polen 2c.

*In Orient brachte Solymannus II. der grosse Sultan die Türckische Macht auf den höchsten Staffel. Seit deme aber hat es angefangen abzunehmen.

	Occident.	Orient.
	Maximilian. I. * *a 1516.* Spanien kommt an Oesterreich. *N. 180.* * *a. 1517* Luthers Schwärmerey. *N. 180.*	Bajazeth. 1512. Selimus I. 1520. SOLIMANNUS II. † 1521. Belgrad weggenommen. * 1522. *Rhodus* erobert. N. 181. † 1526. Ludov. K. in Ungarn erlegt sihe N. 149. §. 22. * 1529. Wien belagert. N. 183. † 1551. verliehren die Malthefer-Ritter Tripoli in Africa.
1519	CAROLUS V. wird erwählt und Francisc. I. K. in Franckr. muß hinten stehen: daraus grosse Feindschafft erfolgt. † Er hat Italien zimlich wieder zum Fuß gebracht. † Ihm ist die erste Capitulation gemacht. † a. 1524. Franc. I. gefangen. 1526. Ungarn und Böhm kommt an Oesterreich. 1527. Rom erstiegen, Clemens VII. gefangen. 1530. Florentz zum Hertzogthum gemacht: Maltha den Rittern geben. * *a. 1522. Rhodus* verlohren. *N. 181.* * *a. 1524.* Bauern-Krieg. *N. 182.* * *a. 1259.* Wien I. belagert. *N. 183.* * *a. 1530.* Augspurg. Confession. *N. 184.*	
	* *a. 1537.* Schmalkalder-Bund. *N. 185.* * *a. 1543. Copernicus Mathem. N. 188.* * *1552.* Passauer-Vertrag. *N. 189.* * *a. 1555.* Religions-Fried. N. 190. † 1555. und 1556. Carolus legt das Reich nieder.	
	...nandus I. ...e Protestanten eignen ...n allgemach viel geist- ... Stifft wider den Reli-	1566. Selimus II. * a. 1570. wird bey Naupact *Joan. Austr.* zur See...

		Gelehrte.
	Alexander VI.	Calepin. *Gram.* 1510.
1503	Pius III. *Tudeschi.*	Joan. Trithem. *Theol. Hist. Phil.* 1514.
---	Julius II. *Ruvereus.*	Franc. Ximen. Card. 1516.
1513	LEO X. *Medicus.* †1517. Das XIX. General-Concil. beschlossen im Later. *a. 1517. Luthers Ketzerey. N. 180.	Erasmus Roterdamus. *Gram.* 1526.
1522	Hadrianus VI. *1522. *Rhod.* verlohren. N. 181.	Albert Dürrer, Ingenieur, Mahler, Erfinder des Kupfferstechens. &c. 1527.
1523	CLEMENS VII. *Mediceus.* †1527. von den Teutschen gefangen. *a. 1530. Augspurg. Confession. N. 1884. †1525. Capuciner-Orden.	Thomas Morus *Hist.* 1535. Vives *Gr. H.* 1537.
1534	Paulus III. *Farnesius.* *a. 1535. *Schisma Angl.* N. 185. * a. 1537. Schmalkalder-Bund. N. 186. *a. 1542. Calvini Ketzerey. N. 187. †1540. Orden der Societät JESU.	Thomas, Cajetanus Card. *Theol.* 1534. Joan. Eccius *Theol.* 1543. Copernicus *Astron.* 1543. Polydorus Virgilius *Hist.* 1555.
1550	Julius III. *a. 1552. Passauer-Vertrag N. 189.	Jul. Scaliger Medic. Gram. 1558.
1555	Marcellus II.	
---	Paulus IV. *Caraffa*, instituirt den Theatiner-Orden. a. 1555. Religions-Fried. N. 190.	
1559	PIUS IV. *Mediceus.* *1563. Das *XX. General-Concil.* zu Trient. N. 191.	
1566	S. Pius V. *a. 1566. Holländer Abfall. N. 193. *a. 1570. Türcken bey Naupact geschlagen. N. 192.	Ludovic. Blosius Asc. 1566. Arias Montanus *Scr.* 1575. Cardanus *Med.* 1575.
1572	GREGORIUS XIII. *Buoncampagno.* †1572. Barmhertziger Brüder Orden.	Stanisl. Hosius, Card *Theol.* 1579. Surius *Hist.* 1578. Anton. Muretus *Orat.*

Beobachtungen

Das XVI. Seculum der Kirch.

EIn betrübtes Seculum ist diß. Dann die böse Lebens-Ausgelassenheit bey Geistlich und Weltlichen, die Verachtung der geist- und weltlichen Obrigkeit, und andere böse Freyheit hatte so überhand genohmen, und das Unkraut war so hoch aufgewachsen, daß GOtt eine Scheuerung vornehmen muste, wobey zwar beede Theil gerüttlet und gedrucket wurden, doch zeigte es sich hernach wer die böse oder Fromme wären: dann die Körner blieben in ihrer Scheuer, in welcher sie der gute Baumann versammlet hatte, das ist, in der alten wahren Kirch; die nichts nutzige Spreuer aber wurden vom Wind der Versuchung davon geführt, der eine da der andere dort in unterschiedliche Secten und Irrthümer.

Die wahre Kirch litte dabey Verfolgung, Calumnien und all erdenckliche Schmach, grossen Abfall ihrer unartigen Kinder, wurd beraubt ihrer Güter, Einkünfften und Lebens-Mitteln an Bißthümern, Clöstern 2c. doch der geringste Verlurst ware dieser: jener der Seelen, welche durch so viel Länder und Königreich in des Teuffels Dienstbarkeit tratten, ist weit schmertzlicher.

Schad ist selten ohne Nutz. Wurd die Kirch in denen ersten Seculis durch die Verfolgungen bestärckt und gereiniget, so geschahe es auch jetzt. Dann seit deme ist im Clero ein bessere Disciplin, grössere Gelehrtheit, un[d] ein Menge der besten Bücher, nebst grossen Eyffer d[es] Gottesdiensts eingeführt worden: beym Volck aber [et]was ordentlichere Sitten, bessere Gehorsam, öffter[er] Gebrauch der Heil. Sacramenten. Überhaupts sey[nd] viel Mißbräuch in der Kirch abgeschafft, gute Gewoh[n]heiten im Schwang gebracht, und vor allen die Catho[li]sche Lehr in solche Reinigkeit und Flor gesetzet worden daß sich auch derselben Feind über ihre Einigkeit verwundern müssen.

[D]iß hat so viel gewürckt, daß seit diesem ersten [...] [k]ein Catholisch gebohrner Printz mehr zur [...] [...]ion über getretten.

che Stifft wider den Ket=

Außr zur See

Beobachtungen
Uber das XVII. Seculum
Der Profan-Geschichte.

EIn unruhig, Martialisch und blutige Zeit, da fast durchaus in der Welt Krieg war. In Europa zwischen denen Teutschen mit sich selbst wegen der Religion, und mit Schweden, Franckreich, Welschland, Polen, Ungarn, Türcken. Zwischen Spanien und Holland, Franckreich, Teutschland, Welschland ꝛc. Holland wider Engelland. Schweden wider Polen, Dänemarck ꝛc.

Worunter aber für uns die merckwürdigst seynd

1.) Der Schweden Krieg N. 199. sambt dem darauf erfolgten Westphälischen Fried: in welchem die Ketzerey in Teutschland vestgesetzt; auch der Status Politicus nit wenig alterirt worden, wegen vieler den Ständen eingeraumter Rechten; und daß Franckreich allezeit freye Hand in den teutschen Händlen (als Guarante) sich vorbehalten. 2.) die zwey Krieg mit Franckreich vor dem Fried zu Nimweg, und dem zu Rißweg. 3.) zwey Türcken-Krieg, der erste A. 1662. vor dem Fried zu St. Gotthard, wo Ungarn dem Feind in der Hand blieben, der andere A. 1683. vor dem Fried zu Carlowitz, wo ihm Ungarn völlig abgejagt worden.

Franckreich ist in diesem Seculo unter Ludovico XIII. und XIV. mächtig worden, indem durch Zuthuung beeder Cardinäl und Ministrissimorum Richelieu und Mazarini die Gewalt der Printzen vom Geblüth und des Parlaments gehemmet, und hiemit der König ein recht absoluter Monarch worden.

Teutschland aber ist geschwächet, indem die höchste Macht geschmählert, und in vielen Gliedern zertheilt bestättiget, auch sambt vielerley Religionen der Grund zur ewigen Uneinigkeit gelegt worden.

)()()()(

	Occident.	Orient.
	Rudolphus II.	1603. Achmet I.
	† 1606. Donawerther-Handel.	
	† 1609. Jülchischer Successions-Streit.	
	* a. 1610. die Union und Liga. *Num. 196.*	1617. Mustapha I.
1612	Matthias.	1618. Osman.
	* *a 1618.* Böhmische Rebellion, und der Winter-König. *N. 197.*	
1619	FERDINANDUS II.	
	† 1620. Prager-Schlacht.	1623. Amurath IV.
	* *a. 1623.* Churthum Bayern. *N. 198.*	
	† 1629. das Restitutions-Edict.	† 1638. Nimmt den Persern Bagdad weg.
	* Der Schweden-Krieg. *N. 199.*	
	* *a. 1632. Gustavus Adolph.* König in Schweden todt. *N. 200.*	
	* *a. 1634.* Wallenstein todt. *N. 201.*	
1637	Ferdinand III.	1640. Ibrahim.
	* *a. 1648.* Westphälischer Fried. *Num. 202.*	1648. Mahomet IV.
	* *a. 1649.* Carl *I.* König in Engelland enthaupt. *N. 203.*	* *a. 1664.* Niederlage bey *St.* Gotthard rc. N. 205.
1658	LEOPOLDUS Magnus.	
	* *a. 1662.* Reichs-Tag zu Regenspurg. *N. 204.*	
	* *a. 1664.* Sieg bey St. Gotthard, Türcken-Krieg. *N. 205.*	† 1669. Candia erobert.
	† 1672. Frantzösischer Krieg ex devolutione der Niederland.	* *a. 1683.* vor Wien weggeschl. *N. 207.* Verliehrt bald gantz Ungarn.
	1679. Nimwegischer Fried. *N. 206.*	1687. Soliman III.

1605	Leo XI. *Mediceus.*	Baronius Card. *Hist.* 1606.
---	Paulus V. *Borghesius.*	Lipsius *Hist. Crit.* 1606.
	†1617. Ordo Pia-	Delrio *Liter* 1608.
	rum scholarum.	Clavius *Mathem.* 1612.
1621	Gregor. XV. *Pompej.*	Hevelius Math. 1611.
	†1622. richtet auf	Thuanus Hist. 1617.
	die Congregation	Bellarminus Card. *Theol. Hist.*
	de Propaganda fi-	1621.
	de. Macht Pariß	
	zum Ertzbisthum	Barclaius *Satyr.* 1621.
1632	Urban. VIII. *Barberin.*	Gretserus *Theol. Hist.* 1626.
	†1636. Die Calvi-	Baco de Verulamio *Literat.*
	nisten sollicitiren	1626.
	den Griech. Cle-	Drexelius *Ascet.* 1628.
	rum ihre Confess.	
	zu approbiren,	Keplerus *Mathem.* 1631.
	werden aber von	Petavius *Chronol.* 1636.
	ihnen verdamt.	Cornel. à Lapide *Scriptur.* 1637.
1644	Innocentius X. *Pam-*	Peirescius *Polyhist.* 1637.
	philius.	Aub. Miræus *Hist.* 1640.
	1649. erklärt den	Andr. Du Chesne *Hist.* 1640.
	Westph. Fried für	Hugo Menard. *Hist. Crit.* 1644.
	nichtig. †1653.	Barbosa *JCtus.* 1649.
	verdammt dies.	Strada *Hist.* 1649.
	Proposition. Jan-	Scioppius *Crit. Gramm.* 1649.
	senii.	Salmasius *Hist. Crit.* 1653.
		Cartesius *Phil. Mathem.* 1650.
1655	Alexander VII. *Chi-*	Sirmondus *Hist. Crit.* 1652.
	sius	Naudæus *Medic. Hist.* 1653.
1667	Clemens IX. *Ruspig-*	Blondellus *Hist.* 1655.
	liosus.	Bollandus *Hist. Crit.* 1665.
1670	Clemens X. *Altieri.*	Phil. Labbe *Hist. Chronol.* 1667.
	†1674. Die Luthe-	Balde *Poëta* 1668.
	raner sollicitiren	Ricciolus *Theol. Math. Hist. Gram.*
	die Griechen zu	1670.
	ihrer Confession,	
	werden aber ver-	Launojus *Hist. Crit.* 1678.
	dammt.	Caramuel *Theol. Hist. Phil.* 1679.
1676	INNOCENT. XI.	Bona Card. *Hist. Ascet.* 1674.
	Odescalchus.	Kircherus *Mathem. Hist.* 1680.
	1686. Michael Mo-	Lambecius *Crit. Hist.* 1680.

Beobachtungen
Uber das XVII. Seculum
Der Kirche.

VIel Böses, aber auch viel Gutes äusserte sich dieses Jahrhundert.

Böses: dann in Engelland als die wahre Religion wider zu grünen begunte, wurde wider die Könige von den Unterthanen revoltirt, und die Ketzerey behielte den Platz. Teutschland, nach jämmerlichen Verwüstungen muste gleichsam für seine Ruhe annehmen die allerärgste Verwüstung, nemlich die Ketzerey: und was dabey der allgemeinen Mutter, der Christlichen Kirch, am schmertzlichsten fallen muß, ist solches Unheyl durch ihren erstgebohrnen im Westphälischen Frieden bedungen und gestifftet worden: wogegen aber auch tröstlich, daß ein Allerdurchlauchtigstes Hauß Oesterreich, wie auch Bayern ihrem Volck nichts dergleichen haben aufdringen lassen. In Franckreich wurden die Hugenotten zwar durch Richelieu mächtig bezwungen, doch muste ihnen einige Freyheit durch das Edictum von Nantes gelassen werden, so aber 1685. von Ludovico XIV. gäntzlich aufgehoben, und viel 1000. ausgejagt worden, wodurch er ohne Zweiffel den Titl Christianissimus von neuem verdient. In Japan, wo das Christenthum zum allerschönsten bluhete, verderbte ein gewaltiger Sturm gegen die Mitte des Seculi alles zumahl, mit Tödtung vieler 100000. Martyrer: darff auch kein Christ mehr allda anländen, wohl aber ein Holländer.

Gutes zeigte sich noch viel mehr: dann America, Africa, Indien, Tartarey, China und wo nur ein Winckel in der Welt, preisen mit einem Mund den Nahmen JESU in Bekandtnus der Catholischen Religion, zu welcher sich nit nur Millionen Leuth, sondern gantze Völcker, Länder und Königreich gewendet haben. Es ist auch die Wissenschafft in so hohen Staffel gestiegen, daß zuwünschen, es möge dabey sein Verbleiben haben, und kein Schwindel darzu kommen.

Seculum

Profanum

	Occident.
	Leopoldus
	* 1701. *Success.* Krieg. N. 210
	* 1703. Ungarn Rebell. N. 211
1705	Josephus.
1711	CAROLUS VI.
	* 1714. Baad. Fried. N. 213.
	* 1718. Pasarowitz. Fried. N. 214.
	* 1719. Ostend. Compagnie. N. 215.
	* 1732. Pragmat. Sanct. N. 16.
	* 1733. Frantz. Welscher Krieg. N. 21[illegible]

Ludovic. III, † 882.

Carolus III. *Simplex*. 928.

Ludovic. IV. *Transmarin*. 954.

Lotharius 986.

Ludovic. V. 987. siehe ☿.

* * *

[illegible], 1137.

Ludovic. VII. 1180.

Philipp. II, 1223.

Ludovic. VIII, 1226.

S. Ludovic. IX. 1270.

siehe weiter bey NB

Gotofred. v. Anjou.

Siehe ⊙.

Franc. II, † 1560.

Carol. IX. † 1574.

* * *

V. Bourbonische

Robert

Louis V. v. Bourbon.

Anton, Kön. in Nav.

Brüder

Valois.

II. 292.

Stamm-Tafel A. der Könige in Franckreich. zu fol. 336.

I. Merovingische. | II. Carolingische. | III. Capetinische. | IV. Valesisch

MEROVÆUS † 460.

Childericus III. von Pipino ins Closter gesteckt. † 752. sihe ☾.

Sigimer.

Pipinus Heristallius. † 714.

* * *

Carolus Martellus Major Dom. † 741.

☾. Pipinus macht sich König. 752. † 768.

CAROLUS M. wird Kayser. 800. † 814.

Ludovic. I. *Pius* Imp. † 840.

Carolus II. *Calvus.* † 878.

Ludovic. II. *Balbus.* † 879.

Childebrand.

☿. HUGO Capet. Kön. † 996.

Robertus I. 1033.

Henricus I. 1060.

Philipp. I. 1108.

Ludovic. VI. ...

NB

Philipp. III. 1285.

Philipp. IV. 1314.

Ludov. X. 1316.
Philipp. V. 1322.
Carolus IV. 1337.
drey Brüder regierten nach einander, sihe ♀.

* * *

sein Bruder *Carolus* v.

♀. PHILI...
Kön. † 1...

Joannes. 1...

Carolus V. ...

Carolus VI. 1422.

Carolus VII. 1462.

Ludov. XI. 1483.

Carolus VIII. 1498.

sein

Lu...
D'...

Carol.

☉. L...

Stamm-Tafel B. der Könige in Engelland. fol. 299.

erten von a. 449. gantz zer-
kam es gantz zusamm a. 801,
ieng mit Eduardo Confessore,

regierten hernach, und war
Vilhelmus Conquestor, Hertzog
66.

24. Henric. I. † 1135.

Mathildis. Gemahl
Gotofred. v. Anjou.

♀. Margaretha. Gemahl Jacob IV. König
in Schottland.

Jacob V. in Schottland.

MARIA. Ihr Gemahl Henricus STVART. Ihr gehörte die Englische Cron vor der Elisabeth, als welche ex illegitimo Thoro geboren war; allein sie ward von Elisabeth enthaupt. 1587.

45. Jacobus STVARTVS König in Schottland bekam endlich die Englische Cron. 1603. st. 1625.

☿ 40. Henric. VII. König.

41. Henric. VIII. 1547.

42. Eduard VI. 1553.
43. Maria Cathol. 1558.
44. Elisabeth Calvin. 160[illegible]
siehe ♀.

fihe ☽.
fen ſuccediren.
8. 27.Richard I.1199.
272.30.Eduard I.1307.
III. 1377.

Joannes.
3. Joan.
22. Margaretha
472. ihr Gemahl
Edmund Tudor.
1485. † 1509.

Margaretha Gemahl
Jacoh IV. König in
Schottl. ſihe ♀.

Edmund
v. Yorck.
Richard.
Richard.
37. Eduard IV. † 1483.
38. Eduard V. 1483.
Eliſabeth. Gemahl
Henric. VII. ☿.
39. Richard III. † 1485.

46. Carolus I. enthaupt. 1649.
47. Carol. II. † 1685.
48. Jacob II. vertrieben. 1689. † 1701
49. Maria. ihr Gem. Wilh. III. von Oranien ſt. 1702.
50. Anna ſt. 1714. ſihe ♂.
Ihr Bruder JACOB III. Prätendent lebt zu Rom. geboren 1688.
Carol. geb. 1720.
Henric. geboren 1725.

Eliſabeth. Gem. der Winter-König.
Sophia. Gemahl Auguſt. Churfürſt zu Hannover.
51. Georg. I. König. 1714. ſt. 1727.
52. Georg II. gebor. 1683.
Frideric. Printz Wallis gebor. 1707.

Stamm-T

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Desing, Anselm

Historica Auxilia Historischer Behülff für die Catholische Jugend ; In sich haltend die Universal-Histori Auf der Land-Karte zu lernen

[Stadt am Hof] 1735

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.232a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11095336-5
VD18 12059498-004